

# **Japan und das Rote Kreuz 1867-1905**

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades

eingereicht am Fachbereich Geschichts- und  
Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin

im Jahre 2014

vorgelegt von Frank H. Käser

1. Gutachterin: Frau Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschner
2. Gutachterin: Frau Prof. Dr. Katja Schmidpott

Tag der mündlichen Prüfung:

19. Juni 2014

## Inhalt

Vorwort mit Dank	I
I. Fragestellung, Literatur, Quellenlage, Forschungsstand, -vorhaben und methodische Fragen	1
II. Ein literarischer Einstieg: Izumi Kyōkas „Kaijō Hatsuden“ von 1896	14
III. Erinnerungskultur des Roten Kreuzes	18
3.1. Die Erinnerungskultur des Japanischen Roten Kreuzes	28
3.1.1. Das Sekijūji Jōhō Puraza Tokyo	35
3.1.2. Die Foto-Ausstellung in der Galerie des Cafés Sembikiya in Kyōbashi (京橋千疋屋ギャラリー)	36
3.1.3. Die Sano-Tsunetami-Gedenkstätte in Saga-Stadt	38
3.1.4. Kumamoto – Tabaruzaka	43
3.1.5. Erinnerungsorte im Umfeld von Tabaruzaka	48
3.1.6. Kumamoto Yōgakkō Janes-Tei – Die Westliche Schule Kumamoto Janes´ Villa	51
3.1.7. Fazit	56
IV. Ideelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen der vormodernen Gestalt der Hilfstätigkeit und Mitmenschlichkeit in Japan	58
4.1. Konfuzianische Werte	60
4.2. Buddhismus	62
4.3. Christliche Einflüsse	69
V. Zur Struktur der Rot-Kreuz-Bewegung: Ursprung, Kontinuität, Mechanismen und Institute	70
5.1. Die diplomatische Vorkonferenz von 1863	73
5.2. Fazit	77
5.2.1. Eine „Erinnerung an Solférino“ in Japan	82
5.3. Die erste Genfer Konvention von 1864	82
5.3.1. Roter Halbmond	85
5.4. Strukturelle Merkmale der Rot-Kreuz-Bewegung	85
5.4.1. Die Rot-Kreuz-Konferenzen	90
5.5. Japan und die internationale Rot-Kreuz-Bewegung	109
5.5.1. Japan und die vierte internationale Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz in Karlsruhe 1887	114
5.5.2. Japan und die Fünfte Rot-Kreuz-Konferenz in Rom 1892	120
5.5.3. Japan und die Sechste Rot-Kreuz-Konferenz in Wien 1897	122
5.5.4. Die Rot-Kreuz-Konferenz 1902 in St. Petersburg	128
5.5.5. Ausblick: London 1907 und Washington 1912	130
5.5.6. Fazit	133
VI. Sano Tsunetami und das Rote Kreuz: Eine Neu-Bewertung	137
6.1. Sano Tsunetami, die Marine von Saga und das Ausstellungswesen	

	der Meiji-Zeit	140
6.2.	Sano Tsunetami und das Rote Kreuz auf den Weltausstellungen in Paris 1867 und Wien 1873	143
6.3.	Sano Tsunetami, der Seinan-Krieg von 1877 und die Gründung der Haku-Ai-Sha: Eine Neu-Bewertung	152
6.4.	Alexander von Siebold	156
6.4.1.	Alexander von Siebold, Haku-Ai-Sha und das Japanische Rote Kreuz: adliges Selbstverständnis und humanitäres Engagement	161
6.4.2.	Alexander von Siebold und die Haku-Ai-Sha	167
6.4.3.	Alexander von Siebold und das Japanische Rote Kreuz	170
6.5.	Das Gründungsdokument der Haku-Ai-Sha	174
6.6.	Das Zeichen	176
6.7.	Der Name der Gesellschaft	182
6.8.	Maßnahmen zur Implementierung des Roten Kreuzes in Japan am Beispiel Ishiguro Tadanoris Lichtbilder-Schau und Sano Tsunetamis Vortrag von 1893	184
6.9.	Fazit	191
VII.	Humanität und Krieg: Ausländische Beobachter während des Russisch-Japanischen Krieges in Japan 1904/05	193
7.1.	Politik mit der Humanität	198
7.1.1.	The Real Triumph of Japan	201
7.1.2.	Under the Care of the Japanese War Office	204
7.1.3.	American Angels of Mercy	205
7.1.4.	Bei den Kranken und Verwundeten in Tokyo	208
7.1.5.	In Japanese Hospitals during War-Time	210
7.1.6.	The Organisation and Resources of the Red Cross Society of Japan	211
7.1.7.	A Letter from Japan	212
7.1.8.	A Traveller's Study of Health and Empire	213
7.1.9.	Ausbildung und Leistungen der japanischen freiwilligen Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz	213
7.1.10.	Ariga Nagao – Rechtsberater des japanischen Heeres und Publizist für das Japanische Rote Kreuz	214
7.1.11.	Exkurs: Unter dem Roten Kreuz im Russisch-Japanischen Krieg	215
7.2.	Die deutsche Rot-Kreuz-Expedition 1905 in Japan	217
7.3.	Fazit: Westlicher als der Westen	228
VIII.	Schlussbetrachtung	238
IX.	Bibliographie	244
9.1.	Archivalische Quellen	244
9.2.	Veröffentlichte Quellen	247
9.3.	Literatur	254
9.4.	Internetquellen	265
9.5.	Andere Druckerzeugnisse	267
9.6.	Abbildungsverzeichnis	268
9.7.	Zusammenfassung der Arbeit in deutscher und englischer Sprache	270

Anhang zu Japan und das Rote Kreuz 1867-1905	272
Inhaltsübersicht des Anhangs	273

## Vorwort und Dank

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um meine Dissertation, die ich am 30. Januar 2014 beim Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der FU Berlin eingereicht habe. Frau Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschner hat das Thema als Doktormutter in den Jahren 2009 bis zu seinem Abschluss im Jahre 2014 betreut. Ich bin Frau Prof. Dr. Hijiya-Kirschner außerordentlich dankbar, dass sie sich des Themas während meiner Zeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter 2009 bis 2013 am japanologischen Institut und bis zu meiner erfolgreichen Disputation am 19. Juni 2014 angenommen hat. In vielen Gesprächen mit Frau Prof. Dr. Hijiya-Kirschner hat die Arbeit allmählich Konturen gewonnen und die heutige Form angenommen. Ich konnte bei zwei Gelegenheiten mein Thema im von Frau Prof. Dr. Hijiya-Kirschner geleiteten japanologischen Mittagsforum (Doktorandencolloquium) vorstellen und mit den TeilnehmerInnen diskutieren. Ich möchte Frau Prof. Dr. Hijiya-Kirschner für das stets wache Interesse, das sie mir entgegengebracht hat, für die Befürwortung des Themas, für Kritik, Unterstützung und Hilfe bei der Entstehung dieser Arbeit herzlichen Dank sagen.

Im genannten Mittagsforum habe ich viele Anregungen und Hinweise von den DiskutantInnen erhalten, für die ich den KollegInnen vom Institut sehr dankbar bin. Insbesondere aber war es hier der Vortrag über japanische Unternehmerbiographien von Matthias Wittig, M.A. (damals DRS FU Berlin, heute Dokkyō Daigaku), der mir nahelegte, die Quellen, die ich für mein Thema untersuche, auch als Selbstzeugnisse zu verstehen. Mit diesem Konzept und dieser Begrifflichkeit und der Lektüre von Hsiu-Jane Chens Dissertation über japanische Mediziner der Meiji-Zeit habe ich aus dem Mittagsforum entscheidende Anregungen mitgenommen, das Thema konzeptuell einzurahmen.

Am historischen Seminar der FU Berlin (Friedrich-Meinecke-Institut) habe ich an Lehrveranstaltungen über Globalgeschichte von Herrn Prof. Dr. Sebastian Conrad teilgenommen. Hier waren es globalgeschichtliche methodische Zugänge, die mein Thema konturierten. Insbesondere der Hinweis auf Christopher A. Baylys Theorie der Diversität, die wiederum Masaki Saitō, M.A. (FMI und Waseda Universität), so fruchtbar in einem Vortrag über völkische Religion im Kaiserreich bei einer Tagung in Tübingen vom 3./4. November 2011 („Das Religiöse und der kulturelle Konservatismus. Zur kulturellen Funktion der Religionen in den sich wandelnden Gesellschaften

Deutschlands und Japans“) auf religiöse Bewegungen des 19. Jh. angewandt hat, war hier von Relevanz.

Darüber hinaus hat sich Daniela Simon, M.A. (Graduate School of East Asian Studies, FU Berlin), in vielen Gesprächen Zeit für mich und mein Thema genommen. Zwei wichtige Hinweise gehen auf sie zurück, für die ich ihr sehr dankbar bin. Zum einen machte sie mich auf Izumi Kyōkas Novelle „Kaijō Hatsuden“ aufmerksam. Zum anderen aber legte mir Daniela Simon nahe, aus institutionstheoretischen Gedanken heraus das Rote Kreuz in seiner Frühphase nicht nur als entstehende Organisation aufzufassen, sondern vor allem als Markenzeichen.

Damals las ich außerdem Alexander Sudahls Dissertation über „Das Rote Kreuz im Königreich Württemberg“, das stets als erste Rot-Kreuz-Gesellschaft weltweit gehandelt wird, und stellte fest, dass sich das „Rote Kreuz im Königreich Württemberg“ nach seiner Gründung 1863 gar nicht „Rotes Kreuz“ nannte, sondern „Württembergischer Sanitätsverein“. Äußerungen Alexander von Siebolds in seinem Tagebuch hatte ich bereits entnommen, dass er den japanischen Rot-Kreuz-Gründer Sano Tsunetami bei der Etablierung einer Hilfsgesellschaft 1877 unterstützt hat, diese sich aber eben nicht „Rotes Kreuz“ nannte. Diesen Hinweisen bin ich nachgegangen, und konnte dann feststellen, dass man die Gründung des Roten Kreuzes nicht als „Initialzündung“<sup>1</sup> des Jahres 1863 (bzw. 1864) verstehen darf, sondern als einen prozesshaften Vorgang, der sich mancherorts bis über das Jahr 1900 hinaus vollzog.

Im Wintersemester 2012/13 habe ich ein Proseminar zum Thema „Das Erbe des Krieges. Umgang mit Krieg in der Literatur und Kultur Japans im 20. Jahrhundert“ durchgeführt. Bei der Konzipierung des Themas und der Durchführung des Kurses wurde ich mir mehr und mehr klar, dass unser historisches Bewusstsein sehr stark von erinnerungskulturellen Leitmotiven geleitet wird, auf deren Grundlegung und Weiterentwicklung die/der Einzelne sehr geringen Einfluss hat, weil die Erinnerungskultur eine enorme Wirkmacht entfaltet. Ich zog daraus den Schluss, dass auch dem Roten Kreuze eine ebensolche Erinnerungskultur zu Grunde liegen müsse. Bei einer vogelperspektivischen Gesamtschau der relevanten Texte zum Roten Kreuz erkannte ich, dass diesen allen ein gemeinsames Narrativ zu Grunde liegt. Und nun galt es für mich, genau dieses zu hinterfragen und eine neue Sicht auf die Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes zu eröffnen.

---

<sup>1</sup> Schomann, Stefan: Im Zeichen der Menschlichkeit. Geschichte und Gegenwart des Deutschen Roten Kreuzes, München: DVA, 2013, S. 13.

Während zweier Aufenthalte in Japan 2011 und 2013 konnte ich Recherchen durchführen und Material sammeln. Hierbei wurde ich von japanischen Kollegen unterstützt. Im Jōhō Puraza genannten Informations- und Dokumentationszentrum am Hauptsitz des Japanischen Roten Kreuzes (Tokyo) habe ich die Hilfe von Herrn Izumisawa Moriyuki, Herrn Yokoyama Mizufumi und Herrn Satō Masanori in Anspruch genommen. Ich konnte Literatur einsehen und durfte Photographien relevanten Materials machen. In Saga habe ich das Sano-Tsunetami-Museum 2011 und 2013 besucht. Hier waren es Herr Kondō und Herr Otaka, die meinen Anliegen ihre Unterstützung entgegenbrachten. Auch hier wurde mir die Aufnahme von Bildern genehmigt. Darüber hinaus wurden mir digitalisierte Bilder zur Veröffentlichung und zum Gebrauch für meine Arbeit zur Verfügung gestellt. In einer Gesprächsrunde mit Herrn Kondō, Herrn Otaka, Herrn Haraguchi und dem Direktor Herrn Koga konnte ich Details über die tägliche Arbeit des Hauses erfahren. Bei dieser Gelegenheit wurde ich auch Herrn Higuchi Hiroyasu vorgestellt, welcher als Heimathistoriker damals über den Sohn Sano Tsunetamis forschte. Ich danke allen genannten Herren für ihre stets aufmerksame und freundliche Unterstützung. Insbesondere bin ich Herrn Higuchi dankbar. Ohne seine Hilfe hätte ich bei meinem Kurzaufenthalt im Juli 2013 in Kyūshū weder Tabaruzaka noch das Janes' Tei in Kumamoto besuchen können. Er hat sich in selbstloser Weise während meines Aufenthalts in Saga im Juli 2013 meiner Anliegen angenommen und mich auch in Saga herumgeführt. Herrn Ishibashi Michihide, Bibliothekar der Präfektur-Bibliothek Saga, bin ich gleichfalls für vielfältige Hilfe dankbar.

Mein Aufenthalt in Japan vom Mai bis Juli 2013 wurde mir durch das COMPAS-Programm der Universität Tsukuba und ein JASSO-Stipendium ermöglicht. Herrn Prof. Dr. Aoki danke ich für die Aufnahme in das Programm, die freundlichst von Frau Prof. Dr. Irmela Hijiya-Kirschner und Frau Prof. Dr. Blechinger-Talcott befürwortet wurde. An der Universität Tsukuba konnte ich mein Thema im Kolloquium von Herrn Prof. Dr. Aoki mit den COMPAS-TeilnehmerInnen und im Kolloquium von Herrn Prof. Dr. Aizawa diskutieren. Herr Imai als Historiker nahm sich für mich Zeit für die gemeinsame Lektüre japanischer Handschriften. Für die gemeinsame Lektüre und für die Anregungen aus den Kolloquien danke ich den DiskutantInnen und Herrn Imai.

Während dieses zweiten Aufenthalts in Japan konnte ich meine Materialsammlung vervollständigen. Hierbei standen mir Herr Tsuruoka Satoshi (Institute of Intellectual



Property/Tokyo; heute Keiō Universität/Tokyo), Herr Prof. Dr. Iokibe Kaoru (Universität Tokyo) und Herr Masaki Saitō hilfreich zur Seite. Für vielfältige Unterstützung und weiterführende Informationen zu meinem Thema, für Lektürehinweise und Hilfe bei Übersetzungsfragen danke ich Herrn Iokibe, Herrn Tsuruoka, Herrn Tanakai Wataru und Herrn Saitō Masaki.

Darüber hinaus habe ich zu Einzelrecherchen bei folgenden Personen Unterstützung erfahren: Frau Tina Henle (USA/Virgin Islands), Enkelin von Professor Adolf Henle, hat mir bei zwei Treffen in Berlin 2011 aus ihrer Familie berichtet. Frau Henle hat mich auch auf den Medizinhistoriker Herrn Prof. em. Dr. Werner Kümmel (Mainz) aufmerksam gemacht. Von Frau Henle und Herrn Prof. Dr. Kümmel erhielt ich wichtige biographische Hinweise zu Adolf Henle. Herr Dr. Constantin Graf von Brandenstein (Burg Schlüchtern) hat mich durch Frau Anja Waltenberger mit Material und biographischen Hinweisen zu Alexander von Siebold versorgt, während mir Herr Prof. Dr. Krämer (damals Bochum/jetzt Heidelberg) Kopien aus dem Siebold'schen Nachlass in Bochum zur Verfügung stellte. Herr P. Frank Bayard OT, P. MMag. Dipl.-Bw., vom Deutschordens-Zentralarchiv (Wien) hat mich mit wichtigen Mitteilungen über das Verhältnis Alexander von Siebolds als Marianer zum Deutschen Orden ausgestattet. Frau Nora Usanov-Geissler, M.A. (Ostasiatische Kunstgeschichte FU Berlin), war mir sehr behilflich bei der Untersuchung zu japanischen Ukiyo-E der Meiji-Zeit, worin das Rote Kreuz auftaucht. Durch ihre freundliche Vermittlung konnte ich einige Tage in der Bibliothek des Museums für Asiatische Kunst (MAK SPK Berlin) verbringen und über die bildliche Aussagekraft des Roten Kreuzes in Ukiyo-E der Meiji-Zeit arbeiten. Herr Bernd Lepach (Leipzig) hat mich darüber hinaus über eine offizielle Postkarten-Serie, die während des Russisch-Japanischen Krieges in Japan veröffentlicht wurde und auch das Rote Kreuz thematisiert, informiert. Ich danke allen genannten Personen sehr herzlich für ihre zuvorkommende Behandlung meiner Forschungsanfragen.

Mein Dissertationsthema führte mich in folgende Archive. Als erstes sei hier das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz/Berlin genannt, wo ich Akten eingesehen habe, die die deutsche Rot-Kreuz-Expedition von 1905 nach Japan betraf. In Genf habe ich diejenigen Akten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (IKRK) genutzt, welche sich auf die Beziehungen des Komitees zu Japan beziehen. In Bern habe ich das Schweizerische Bundesarchiv und das Schweizerische Rote Kreuz besucht. In beiden Fällen habe ich Material und Akten untersucht, die das Verhältnis zu Japan

betreffen. Archivmaterial zur deutschen Rot-Kreuz-Expedition von 1905 nach Japan habe ich auch im Bundesarchiv Berlin gefunden und für meine Arbeit genutzt. Ich danke der/den MitarbeiterIn der genannten Archive sehr herzlich für ihre bereitwillige Hilfe, insbesondere Herrn Breitfeld (GStAPK), Herrn Fabrizio Bensi und Herrn Daniel Palmieri (IKRK Archiv/Genf), Herrn Roland Böhlen und Herrn Marbe (SRK/Bern), Frau Simone Chiquet (BAR/Bern) und Herrn Franz Göttlicher (BArch Berlin).

Bei drei Vorträgen hatte ich Gelegenheit, meine im Entstehen begriffene Arbeit einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Im Mai 2010 habe ich mein Thema beim Treffen der Initiative für historische Japanforschung in Bochum vorgestellt. Herrn Dr. des. Jan Schmidt, Frau Nina Holzschneider, B.A., Herrn Arne Krauß sowie den KollegInnen des japanologischen Instituts der Ruhr-Universität und der Initiative Historische Japanforschung danke ich herzlich für die anregenden Fragen und die freundliche Aufnahme in die Initiative. Im April 2013 wurde ich zu einem Vortrag über mein Thema in die Mori-Ōgai-Gedenkstätte eingeladen. Herrn Prof. em. Dr. Klaus Kracht und Frau Beate Wonde bin ich für die Möglichkeit dankbar, dass ich an einer Stätte über das Japanische Rote Kreuz sprechen konnte, die dem Dolmetscher und Übersetzer der japanischen Delegation bei der Rot-Kreuz-Konferenz in Karlsruhe 1887, Mori Rintarō, gewidmet ist. Schließlich wurde ich von den Organisatoren des Projekts „Non-State Humanitarianism“ zu einer Präsentation nach Potsdam eingeladen. Für die vielen interessierten Fragen danke ich den TeilnehmerInnen und hier insbesondere Herrn Dr. Kevin O’Sullivan (National University of Ireland Galway), Frau PD Dr. Maren Möhring (ZZF Potsdam), Herrn Prof. Dr. Matthew Hilton (University of Birmingham), Herrn Prof. Dr. Johannes Paulmann (Mainz), Herrn PD Dr. Daniel Maul (Universität Gießen) und Herrn Prof. Dr. Alan Lester (University of Sussex).

Viele Kolleginnen und Kollegen, Bekannte, Freunde und Familienmitglieder haben sich in regelmäßigen Abständen stets mit rührender Teilnahme nach dem jeweils aktuellen Stand meiner Arbeit erkundigt und mir signalisiert, dass sie bald das Ergebnis meiner Forschung zur Kenntnis nehmen möchten. Für deren Interesse danke ich recht herzlich. Meinen ehemaligen KollegInnen vom Ostasiatischen Institut danke ich insbesondere für die stets freundliche und kollegiale Zusammenarbeit, die mich mit ihnen 2009 bis 2013 verband. Insbesondere bin ich hier Frau Jun.-Prof. Dr. Elena Giannoulis, Frau Dr. Barbara Geilhorn, Frau Karin Klose, Frau Dr. Yamada-Bochynek und Herrn Dr. Till Weingärtner dankbar verbunden. Den Mitgliedern der Prüfungskommission unter dem Vorsitz von

Frau Prof. Dr. Hijiya-Kirschnerleit als Erst-Gutachterin, Frau Prof. Dr. Katja Schmidtpott als Zweit-Gutachterin, Frau Prof. Dr. Verena Blechinger-Talcott, Herrn Prof. Dr. Sebastian Conrad und Herrn Dr. Till Weingärtner danke ich für die Mitwirkung in meinem Promotionsverfahren.

Meinen Eltern möchte ich schließlich danken, dass sie mich auf meinem Weg zu dieser Arbeit stets unterstützt, bestärkt und begleitet haben. Ihnen ist diese Arbeit gewidmet.

Berlin, 2014.

Frank H. Käser.

## I. Fragestellung, Literatur, Quellenlage, Forschungsstand, -vorhaben und methodische Fragen

Das Rote Kreuz ist eine weltweit agierende humanitäre Organisation. Sie zählt zu den größten ihrer Art und ist sowohl international als auch national tätig. Mit fast 12 Mio. Mitgliedern ist dabei das Rote Kreuz in Japan im Verhältnis zu seiner Bevölkerungszahl eine der weltweit größten Rote-Kreuz-Gesellschaften. Inzwischen blickt das Rote Kreuz auf ein Bestehen von 150 Jahren zurück. Trotz seiner Bedeutung wird die fachwissenschaftlich-historische Literatur über das Rote Kreuz und das Japanische Rote Kreuz gegenwärtig dominiert von Schriften der Traditionspflege, Erinnerungen und Chroniken. Die Forschung hat sich bislang auf ereignisgeschichtliche, politikgeschichtliche und rechtshistorische Aspekte konzentriert. Dabei ist die Historiographie des Roten Kreuzes bei genauer Betrachtung in weiten Teilen teleologisch. Sie beschreibt die Entwicklung des Roten Kreuzes als einen zielgerichteten Prozess, an dessen Ende die Etablierung einer Humanität unter dem Zeichen des Roten Kreuzes steht. Diese Entwicklung wird als alternativlos und unabdingbar dargestellt. Ursprungsland der Humanität unter dem Roten Kreuz ist dabei Europa. Die Rote-Kreuz-Idee diffundierte von Europa in die Welt, wo sie zwangsläufig von anderen Regionen und Gesellschaften angenommen werden musste, da sie das bessere Konzept war. Die Geschichtsschreibung des Roten Kreuzes ist also im Kern nicht nur teleologisch, sondern auch eurozentrisch. In diesem Geiste sind die in den Jahren 2009 bis 2013 erschienenen Titel zur Geschichte des Roten Kreuzes verfasst: das von Kurosawa Fumitaka und Kawai Toshinobu herausgegebene Buch über das „Japanische Rote Kreuz und humanitäre Hilfe“ (Nihon Sekijū-Ji-Sha to Jindō Enjo) und dasjenige von Koike Masayuki zur Frage „Was ist das Rote Kreuz“ (Sekijū-Ji to wa nanika), das von Wolfgang U. Eckart und Philipp Osten herausgegebene Werk „Schlachtschrecken, Konventionen“, zwei Artikel von Roger Mottini über „Die Rotkreuz-Idee in Japan“ in den OAG-Notizen und im Handbuch Schweiz-Japan und zuletzt im Jahre 2013 Werke von Daniel-Erasmus Khan, Stefan Schomann und Julia F. Irwin.<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Kurosawa Fumitaka/Kawai Toshinobu (Hg.): Nihon Sekijū-Ji to Jindō Enjo, Tokyo: Tokyo Daigaku Shuppan Kai, 2009. Koike Masayuki: „Sekijū-Ji to ha nanika“. Jindō to Seiji, Tokyo: Fujiwara Shoten, 2010. W. U. Eckart/P. Osten (Hg.): Schlachtschrecken, Konventionen. Das Rote Kreuz und die Erfindung der Menschlichkeit im Kriege (Neuere Medizin- und Wissenschaftsgeschichte. Quellen und Studien, hg. v. W. U. Eckart, Bd. 20), Freiburg: Centaurus Verlag, 2011. Mottini, R.: Die Rotkreuz-Idee in Japan, in OAG Notizen 04/2009, S. 25-37. Ders.:

Für die Literatur zum Japanischen Roten Kreuz fällt auf, dass die japanische Literatur und Forschung sehr stark teleologisch, eurozentrisch und nationalhistorisch orientiert ist. Dieser Befund hat mich besonders erstaunt, da ich naiverweise davon ausging, dass die Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes in Japan vielleicht von einer Meister-Erzählung des Roten Kreuzes in Europa abweicht. Dies war jedoch nicht der Fall. Die Entstehungsgeschichte des Japanischen Roten Kreuzes ist nahtlos in das Narrativ des Roten Kreuzes eingebettet und weist kaum Abweichungen auf. Hier sind die bereits genannten Werke von Kurosawa/Kawai und Koike Masayuki zu nennen, Masui Takashis Werk über „Die Welt und das Japanische Rote Kreuz“ (Sekai to Nihon no Sekijūji), Kitano Susumus „Die Heimat des Roten Kreuzes“ (Sekijūji no Furusato) und „Krieg und die Zivilisationsgeschichte der Rettung“ (Sensō to Kyūsai no Bunmeishi) von Inoue Tadao. Sieht man einmal von Kurosawa und Kawai ab, sind die zuletzt genannten Titel der Sachbuchliteratur zuzuordnen. Damit existiert nach meiner Kenntnis gegenwärtig bis auf Kurosawa und Kawai kein Werk fachhistorisch-wissenschaftlichen Anspruchs für die Entstehungsphase des Japanischen Roten Kreuzes 1867 bis 1905. Zwar hat Olive Checkland bereits im Jahre 1994 ein Werk über „Humanitarianism and the Emperor’s Japan“ vorgelegt, aber darin behandelt Checkland nicht nur das Japanische Rote Kreuz, sondern humanitäre und militärmedizinische Aspekte. Das Buch ist aber in einem doppelten Sinne teleologisch geschrieben, da es von einer unwidersprochenen Übernahme westlicher Humanität im japanischen Kaiserreich ausgeht und auf die Geschehnisse im Zweiten Weltkrieg hin fokussiert ist. Außerdem basiert es vornehmlich auf englisch-sprachigen Quellen und Werken und lässt die japanische Perspektive und Forschungslage außer Betracht.<sup>3</sup>

An biographischen Darstellungen zu Einzelakteuren der Rot-Kreuz-Bewegung sind gegenwärtig folgende neue Titel zu nennen: „Rotes Kreuz und weiße Fahne. Henry Dunant 1828-1910. Der Mensch hinter seinem Werk“ von Gisela und Dieter Riesenberger, „Gustave Moynier“ von François Bugnion und Roger Durands „Henry

---

The Red Cross Idea in Japan, in Handbuch Schweiz-Japan, hg. v. Ziltener, P., Bd. 1, Zürich: Chronos, 2010, S. 401-403. Khan, D.-E.: Das Rote Kreuz. Geschichte einer humanitären Weltbewegung, München: C.H. Beck, 2013. Schomann, S.: Im Zeichen der Menschlichkeit. Geschichte und Gegenwart des Deutschen Roten Kreuzes, München: DVA, 2013. Irwin, J. F.: Making the World Safe. The American Red Cross and a Nation’s Humanitarian Awakening, New York: Oxford University Press, 2013.

<sup>3</sup> Masui Takashi: Sekai to Nihon no Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999. Kitano Susumu: Sekijūji no Furusato. Junēbu Jōyaku wo megutte, Tokyo: Yūzangaku, 2003. Inoue Tadao: Sensō to Kyūsai no Bunmeishi, Tokyo: PHP, 2003. Checkland, O.: Humanitarianism and the Emperor’s Japan, 1877-1977, New York: St. Martin’s Press, 1994.

Dunant“. Seit 2001 existiert eine neue Biographie über Sano Tsunetami von Yoshikawa Ryūko (Nisseki no Sōshisha), die ihn speziell als japanischen Rot-Kreuz-Gründer betrachtet, und im Jahre 2013 erschien „Sano Tsunetami“ von Kuni Takeyuki. Die beiden Sano-Biographien sind aber gleichfalls teleologisch und eurozentrisch. Als Beispiel für teleologische und eurozentrische Aspekte möchte ich an dieser Stelle anführen, dass dem japanischen Rote-Kreuz-Gründer Sano Tsunetami (1822-1902) stets unterstellt wird, er habe auf der Weltausstellung in Paris (1867) *das* Rote Kreuz kennengelernt und, inspiriert von dieser humanitären Organisation, habe er eine entsprechende japanische Hilfsgesellschaft im Jahre 1877 ins Leben gerufen, die 1887 zum Japanischen Roten Kreuz umfunktioniert wurde.<sup>4</sup> In dieser Darstellung werden Alternativen, Prozesse der Enkulturation und eigene Beiträge bei der Entstehung einer humanitären Gesellschaft vernachlässigt. Ich möchte dagegen auf der Grundlage meiner Untersuchungen stärker argumentieren, dass das Rote Kreuz auf der Weltausstellung in Paris im Jahre 1867 noch gar nicht genug etabliert war, als dass Sano ausschließlich vom Roten Kreuz für ein ähnliches humanitäres Projekt in Japan angeregt werden konnte und Sano demnach keine fertige Idee nach Japan brachte, sondern vielmehr darauf abheben, dass die Rot-Kreuz-Idee sowohl im Westen als auch in Japan etwas Neues war. Dieses Neue musste in einem langen Prozess organisatorisch, inhaltlich und institutionell gefüllt werden. Durch Teleologie und Eurozentrismus wird der Blick somit sehr stark verengt. Bedenkt man beispielsweise, dass noch im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 auf französischer Seite der Sinn und Gebrauch des Roten Kreuzes im Wesentlichen unbekannt war und die japanischen Akteure einschließlich des Gründers des Japanischen Roten Kreuzes Sano Tsunetami im Seinan-Krieg 1877 aus bewussten Gründen von der Einführung des Rote-Kreuz-Zeichens absahen, wird deutlich, dass die Entwicklung des Roten Kreuzes kein zielgerichteter Ablauf war.

Das Thema ist in einem weiteren Sinne auch im Kontext der Humanitätsforschung zu sehen. Für die japanische Forschung hat Kamino Tomoya festgestellt, dass Humanität bislang kaum unter politischen bzw. politikwissenschaftlichen Aspekten untersucht worden ist, da Humanität ihres ausschließlich auf den hilfsbedürftigen Menschen

---

<sup>4</sup> Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tōkyō: Yoshikawa, 2001. Kitano Susumu: Sekijūji no Furusato. Junēbu Jōyaku wo megutte, Tokyo: Yūzangaku, 2003, S. 69 ff. Kuni Takeyuki: Sano Tsunetami 1822-1902 (Saga Ijinden, Heft 9, hg. v. Saga Kenritsu Saga Jō Honmaru Rekishikan), Saga: Fukuhaku Insatsu, 2013.

gerichteten Anspruches wegen lange als unpolitisch galt.<sup>5</sup> Seit jüngster Zeit ist aber in Europa für die Situation der historischen Humanitätsforschung zu beobachten, dass die Thematik an Konjunktur gewonnen hat. Es sei beispielsweise auf die Tagung vom Mai 2011 im Deutschen Historischen Institut in London verwiesen, die sich unter der Leitung von Prof. Dr. Johannes Paulmann dem Thema „The Dilemmas of International Humanitarian Aid in the Twentieth Century“ gewidmet hat. Die Gesamtschau der Vorträge und das Ergebnis der Tagung lassen darauf schließen, dass Humanität nicht mehr länger als unpolitisch gewertet werden wird, und auch in der weiteren Forschung zur Geschichte der Humanität werden politische Implikationen eine Rolle spielen. Ganz in diesem Sinne bin ich bei meinen Untersuchungen zu dem Ergebnis gelangt, dass das Rote Kreuz in Japan für den Untersuchungszeitraum 1867 bis 1905 eine hochpolitische Angelegenheit war. Tatsächlich dominiert nach Kamino Tomoya aber eine Tendenz in der Literatur, das Rote Kreuz vom humanitären Standpunkt aus zu verharmlosen und die politische Dimension aus dem Auge zu verlieren. „Humanität“ ist aber nach meinen Erkenntnissen für das Japan der Meiji-Zeit ein Gegenstand der Außenbeziehungen und ein Mittel der Außenpolitik. Darüber hinaus gilt in Fachkreisen seit 2012/13 einem von Dr. Kevin O’Sullivan (National University of Ireland Galway) und Prof. Dr. Matthew Hilton (University of Birmingham) geleiteten Projekt mit dem Titel „Non-State Humanitarianism“ das Interesse.<sup>6</sup>

In japanischen Werken fällt wiederum auf, dass Humanität vornehmlich als westliches Konzept wahrgenommen wird, an dem sich Japan seit der Meiji-Zeit als Junior-Partner beteiligt. Auch in dieser Hinsicht unterliegt der Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes im Besonderen und der Humanität in Japan im Allgemeinen ein Eurozentrismus. Vor der Gründung des Roten Kreuzes gab es bereits humanitäre Aktivitäten in der Geschichte der Menschheit. Humanitäre Grundsätze und humanitäres Handeln finden sich praktisch in jeder Gesellschaft und Kultur. Die Humanität und ihre Anwendung vor der Gründung des Roten Kreuzes waren jedoch konfessionell und ständisch gebunden.

---

<sup>5</sup> Kamino Tomoya: *Sensō to Jindō-Shien. Sensō no Hisai wo meguru Jindō no Seiji*, Sendai: Tohoku UP, 2011.

<sup>6</sup> Paulmann, Johannes: *The Dilemmas of International Humanitarian Aid in the Twentieth Century*. Conference organized as part of the Gerda Henkel Visiting Professorship jointly established at the German Historical Institute London and the International History Department of the London School of Economics and Political Science, held at the GHIL, 12-14 May 2011, in *GHIL Bulletin* 34/1 (May 2012), S. 143-159. Zum Projekt *Non-State Humanitarianism* ausführlicher: <http://nonstatehumanitarianism.com/> [letzter Zugriff: 20. Dezember 2013].

Zwar wird in Japan argumentiert<sup>7</sup>, dass aufgrund der Universalität der Humanität die Einführung des Roten Kreuzes und seiner Idee besonders schnell und einfach vor sich ging, da in Japan bereits durch Konfuzianismus, Buddhismus, Bushidō und Shintoismus humanitäre Grundlagen existierten, die ihre Entsprechung in der christlich-jüdischen Humanität hatten, wie sie sich im Roten Kreuz ausdrückten, und schließlich eine universale Verbindung im Roten Kreuz eingingen, hier wird aber vernachlässigt, dass christliche Humanität im Mittelalter beispielsweise an den Konfessionsgrenzen Halt machte. Die Ritterorden (Templer, Malteser, Deutscher Orden) versorgten keine Ungläubigen. Ihre Humanität war außerdem ständisch beschränkt. Ähnliche Beobachtungen lassen sich in Japan machen. Daher ist der sogenannte Universalitätsanspruch der Humanität, wie ihn Nishikawa betont, um die Akzeptanz des Roten Kreuzes im Japan der Meiji-Zeit (1868-1912) zu begründen, eine Illusion. Nishikawa ignoriert außerdem den Umstand, dass „Bushidō“ als solches bereits ein Amalgam der Zeitenwende (1900) ist und als ethisch-humanitäres Lehrgebäude so im vormodernen Japan nicht existierte.

Die Formen der Humanität vor der Gründung des Roten Kreuzes unterscheiden sich also von diesem und seinem Anspruch in wesentlichen Punkten. Das Rote Kreuz ist eine weltliche Organisation; sie ist ihrem Anspruch nach über-konfessionell und insofern universal, als der Beitritt zur Bewegung jedem Nationalstaat offensteht, solange er die Kern-Grundsätze des Roten Kreuzes beachtet und die „Genfer Kriterien“ erfüllt. Obwohl die Rot-Kreuz-Bewegung ihren Ursprung in Europa und ohne Zweifel ihre kulturelle Fundierung im Christentum hat, kann sie meiner Ansicht nach jedoch nicht als christliche Form der Humanität angesehen werden, die in der Welt mit zeitlicher Phasenverschiebung übernommen worden ist. Universalismus als Erklärungsmodell<sup>8</sup> ist in nahezu allen Darstellungen anzutreffen, die sich mit Fragen des Roten Kreuzes und der Humanität im Meiji-zeitlichen Japan befassen. Ich halte den Universalismus aus besagten Gründen jedoch für einen latenten Eurozentrismus, da er eben nicht

---

<sup>7</sup> Nishikawa, Y.: *Japan's Changing Role in Humanitarian Crisis*, NY: Routledge, 2005, hier insbesondere S. 30-60.

<sup>8</sup> Nishikawa, Y.: *Japan's Changing Role in Humanitarian Crisis*, NY: Routledge, 2005. Auch Khan, D.-E.: *Das Rote Kreuz, nennt universale Prinzipien, die die Verbreitung des Roten Kreuzes weltweit erklären sollen*, u. Kracht, K./Kracht, T.: *Ōgais „Noël. Mittwinterliches aus dem Leben des Hauses Mori und des Burgstädtchens Tsuwano – jenseits der idyllischen Stille*, Wiesbaden: Harrassowitz, 2011, S. 176-185, machen universale Erklärungsansätze geltend und schreiben dem Christentum in Japan eine maßgebliche Funktion dabei zu. Im Japanischen lautet der Begriff hier: 普遍性 (fuhensei).



hinreichend erklärt, weshalb ausgerechnet *das* Rote Kreuz eine solche Erfolgsgeschichte in Japan bis 1905 durchlief. Wie wir noch sehen werden, sind universalistische Erklärungsansätze in Japan so alt wie die dortige Rot-Kreuz-Bewegung selbst.

In der vorliegenden Arbeit möchte ich auf der Grundlage der Theorien und Methoden der historischen Globalisierungsforschung und auf der Grundlage von Selbstzeugnissen als Quellen verschiedener relevanter Akteure aufzeigen, dass eine teleologisch-eurozentrisch zielgerichtete Darstellung die Geschichte des Roten Kreuzes und hier insbesondere des Japanischen Roten Kreuzes verkürzt und verknappt. Zwar wird in der existenten Literatur immer wieder auf die globale Bedeutung des Roten Kreuzes verwiesen („humanitäre Weltmacht“, „humanitäre Weltbewegung“ o. dergl.), es fehlen nach meiner Kenntnis jedoch bislang globalhistorische Zugänge zum Thema. Gerade die Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes ist dabei bisher aufgrund der Teleologie und des Eurozentrismus in der westlichsprachigen und selbst in der japanischen Literatur als eine vornehmlich westliche Geschichte geschrieben worden. Perspektiven, die die enorme Entwicklung des Japanischen Roten Kreuzes in der Meiji-Zeit vom globalhistorischen Standpunkt aus der japanischen Sicht und aus Sicht japanischer Akteure betrachten, sind bislang ausgeblieben. Darüber hinaus wurde die Globalität der Strukturen des Roten Kreuzes am Beispiel einer regionalen Rote-Kreuz-Gesellschaft bislang vernachlässigt.

Für eine globalhistorische Untersuchung bietet sich das Rote Kreuz in Japan an, da das Japanische Rote Kreuz die erste derartige Gesellschaft war, die sich in Asien etablierte. Am Beispiel Japans wird deutlich, dass die japanischen Akteure in der humanitären Bewegung, wie sie sich seit Mitte des 19. Jh. unter einem Rot-Kreuz-Zeichen in Europa formierte, ein Ideal sahen. Die japanischen Akteure können daher nach meinen Erkenntnissen mitnichten als reaktiv oder passiv bezeichnet werden, wie sie häufig in der älteren westlich-sprachigen Forschung über Japans Entwicklung in der Meiji-Zeit beschrieben worden sind. Der Globalhistoriker Christopher A. Bayly hat in seinem Werk „Geburt der modernen Welt“<sup>9</sup> deutlich gemacht, dass die Welt des 19. Jh. diverser war, als dies landläufige Vorstellungen nahelegen. Sog. diffusionistische Erklärungsmodelle werden historischen Entwicklungen des 19. Jh. dabei nicht mehr gerecht. Am Beispiel des Japanischen Roten Kreuzes im Zeitraum von der Gründung des Roten Kreuzes in Europa 1859/1864 bzw. 1867 (Weltausstellung in Paris) bis zum Russisch-Japanischen

---

<sup>9</sup> Bayly, C. A.: Die Geburt der modernen Welt. Eine Globalgeschichte 1780-1914, Frankf./M.: Campus, 2006.

Krieg 1904/05 möchte ich auch anhand von Selbstzeugnissen zeigen, dass mit Bayly auch die Humanität in Europa und Japan plural war. Folgt man nämlich Baylys Ansatz, so kann man auch für die Humanität eine Pluralität und Diversität feststellen, die erst im Verlaufe des 19. Jh. unter dem Einfluss der Moderne im Roten Kreuz vereinheitlicht wurde. Für Europa können hier die Ritterorden, die klösterliche Krankenpflege und Frauenvereine der Freiheitskriege genannt werden. Auch in Japan lässt sich beobachten, dass Hilfstätigkeit divers war, die im Kontext der sino-zentrischen Weltordnung ausgeübt wurde und im konfuzianischen, buddhistischen, taoistischen und shintōistischen Denken begründet liegt. Im sogenannten Christlichen Jahrhundert (ca. 1550 bis 1650) sind in Japan auch Beispiele christlich motivierter Hilfstätigkeit belegt. Goble<sup>10</sup> hat jedoch für den Fall Japans nachgewiesen, dass es in der Vormoderne weder eine institutionalisierte noch organisierte Form der Hilfstätigkeit für Verwundete des Schlachtfelds gab. Bilder belegen überdies, dass verwundete Samurai von den eigenen Kameraden vom Schlachtfeld geschleppt wurden und dass die Heere einer Logistik zur Versorgung der Verletzten ermangelten. Dies hängt auch damit zusammen, dass das Kriegswesen ständisch begrenzt und keine Sache des Volkes war.

Als Beleg für die Pluralität und Diversität der Humanität um die Mitte des 19. Jh. sei hier auf die Weltausstellung in Paris des Jahres 1867 verwiesen. Für das Japanische Rote Kreuz ist die Weltausstellung in Paris 1867 insofern ein Schlüsselereignis, als der Gründer des Japanischen Roten Kreuzes hier mit dem Roten Kreuz bekannt geworden ist. In der Tat hat Sano Tsunetami (1822-1902) Paris 1867 besucht, aber auf der dortigen Weltausstellung waren auf der *Exposition internationale des Sociétés des Secours aux Militaires Blessés* im „Pavillon der internationalen Hilfsvereine für verwundete Krieger“ nicht nur das *Rote Kreuz* vertreten, sondern auch andere Hilfsgesellschaften wie die Ritterorden. Die Rot-Kreuz-Bewegung war noch zu jung, als dass Sano ausschließlich von dieser Idee beeinflusst worden sein kann.

Für die Diversität der Humanität in der zweiten Hälfte des 19. Jh. spricht außerdem, dass bei den Rote-Kreuz-Konferenzen, die bis zum Ersten Weltkrieg stattfanden (Paris 1867, Berlin 1869, Genf 1884, Karlsruhe 1887, Rom 1892, Wien 1897, St. Petersburg 1902, London 1907, Washington 1912), stets auch Ritterorden und alternative Hilfsgesellschaften vertreten waren bzw. eingeladen worden sind. Die japanische Haku-Ai-Gesellschaft war 1884 in Genf erstmals vertreten. Diese Gesellschaft wurde 1877

---

<sup>10</sup> Goble, Andrew E.: *Confluences of Medicine in Medieval Japan. Buddhist Healing, Chinese Knowledge, Islamic Formulas, and Wounds of War*, Honolulu: University of Hawaii Press, 2011.

gegründet, und Sano Tsunetami wurde von dem deutschen Diplomaten Alexander von Siebold beraten, der selbst aber ein Ordensritter war. Mit „Haku-Ai“ (jap. 博愛) griffen die Gründer dieser japanischen Hilfsgesellschaft auf Elemente der konfuzianischen und buddhistischen Werteordnung zurück, da ein rotes Kreuz in Japan in den 1870er Jahren kaum in der breiten Bevölkerung akzeptiert worden wäre. Bei seiner Etablierung hatte das Rote Kreuz anfangs nicht nur in Japan mit der Akzeptanz in der jeweiligen Gesellschaft zu kämpfen, sondern musste auch Widerstände seitens des Militärs überwinden, welches den freiwilligen Dienst des Roten Kreuzes als hinderlich für den Schlachtverlauf ansah. Erst in einem langen Aushandlungsprozess, der etwa eine Generation lang dauerte und maßgeblich von Verhältnissen mitgeprägt wurde, die die Genfer Konvention bestimmte, wurden diejenigen Mechanismen und Organisationsformen gefunden, die ein Rotes Kreuz organisatorisch erhärteten. Beispielsweise sei darauf verwiesen, dass sich das Rote Kreuz nicht nur in Japan erst mit der Verbreitung der Genfer Konvention als Zeichen und Titel bzw. Namensgeber für die jeweilige Hilfsgesellschaften durchzusetzen beginnt, sondern dass dies auch in Europa in einem relativ späten Zeitraum (1880er Jahre) flächendeckend geschieht.

„Globalgeschichte“ ist hier nun nicht als eine planetare Gesamtgeschichte zu verstehen. Vielmehr ist hier erstens eine Perspektive und zweitens eine Methode gemeint. Sebastian Conrad hat in einer Einführung<sup>11</sup> aufgezeigt, worin die Möglichkeiten und Chancen einer Globalgeschichte bestehen. Erstens wendet sich Globalgeschichte gegen herkömmliche nationalhistorische und eurozentrische Narrative und zweitens gegen rein internalistische Erklärungsansätze, um endogene Deutungsmodelle zu überwinden. In seiner Einführung hat Sebastian Conrad gleichzeitig deutlich gemacht, dass der Nationalstaat nicht obsolet wird, sondern vielmehr neu gewichtet werden muss. Im Falle Japans wird genau dies deutlich: Die Rot-Kreuz-Bewegung ist in nationalstaatliche Strukturen eingebettet. Sie setzt den Nationalstaat quasi für die eigene Funktionsfähigkeit voraus. Dabei soll auch dem historischen Raum vor dem zeitlichen Narrativ der Vorzug gegeben werden, um die Synchronizität von Prozessen nachzuvollziehen. Im Sinne Christopher A. Baylys und Sebastian Conrads versteht sich meine Arbeit als eine globalgeschichtliche Untersuchung des Roten Kreuzes in Japan. Ich

---

<sup>11</sup> Conrad, Sebastian: Globalgeschichte. Eine Einführung, München: Beck'sche Reihe, 2013.

wende mich jedoch ausdrücklich gegen eine Konzeption, wie sie Andrea Komlosy 2011 entworfen hat.<sup>12</sup>

Für die Akteure des Japanischen Roten Kreuzes trifft genau das Diktum zu, dass „Die Durchsetzung „eurozentrischer“ Paradigmen [war] mithin nicht allein das Werk europäischer Akteure“ [war].<sup>13</sup> Um die Motivation und Wahrnehmung der japanischen Akteure nachzuvollziehen, stütze ich mich für die vorliegende Arbeit auch auf Selbstzeugnisse als Quellen. Hier wird deutlich, dass die japanischen Akteure nicht allein im humanitären Sinne, sondern auch im nationalen Interesse handelten, gleichzeitig aber in eurozentrischen Praktiken das Ideal ihres Handelns sahen. Die Forschung über das Japanische Rote Kreuz hat gerade hier Versäumnisse begangen, da sie bislang die institutionelle Abfolge der Entstehung des Japanischen Roten Kreuzes im Fokus hatte und dadurch einer Teleologie Vorschub leistete. So wurde die Vorgeschichte, Geschichte und Entwicklung des Japanischen Roten Kreuzes 1867-1905 ereignisgeschichtlich erzählt, was schnell zu teleologischen und eurozentrischen Ergebnissen führte:

1867	SanoTsunetami in Paris (Weltausstellung)
1877	Gründung einer humanitären Gesellschaft im Seinan-Krieg nach dem Vorbild des Roten Kreuzes
1887	Gründung eines Japanischen Roten Kreuzes

Gerade hier können Selbstzeugnisse ergänzend zur „amtlichen Geschichte“ herangezogen werden und Aufschluss über die Wahrnehmung, Motivation und auch emotionale Verfasstheit der Zeitgenossen geben. Für meine Fragestellung boten sich Tagebücher, Briefe und Memoiren derjenigen Akteure an, die zum inneren Kreis des Japanischen Roten Kreuzes zählen: Sano Tsunetami, Alexander von Siebold, Ishiguro Tadanori, Mori Rintarō und Haga Eijirō. An der Freien Universität Berlin war

---

<sup>12</sup> Komlosy, A.: Globalgeschichte. Methoden und Theorien, Wien et al.: Böhlau, 2011, S. 50: „Je näher wir der Gegenwart kommen, desto stärker sind alle Momente, die für den Beginn von Globalisierung gehalten werden, insofern in einen eurozentrischen bzw. westlichen Kontext eingebettet, als die Triebkraft des historischen Geschehens in europäischen bzw. westlichen Gesellschaften verortet wird. Diese Wahrnehmung fußt auf der Tatsache einer unbestreitbaren europäischen Hegemonie, deren zeitliches Einsetzen wiederum kontrovers gesehen wird. Wenn es stimmt, dass die europäische Expansionsdynamik die weitere Entwicklung in den beherrschten Weltregionen bestimmte, kann es nicht verwundern, dass auch die Interpretation des historischen Verlaufs aus der europäischen Perspektive erfolgte. Wir sollten also vorsichtig sein, jede europäische Sichtweise sofort als anmaßenden Eurozentrismus abzulehnen.“

<sup>13</sup> Conrad, Sebastian: Globalgeschichte. Eine Einführung, München: Beck'sche Reihe, 2013, S. 144.

über einen Zeitraum von acht Jahren bis 2012 die DFG-Forschergruppe 530. „Selbstzeugnisse in transkultureller Perspektive“ angesiedelt. Die Bedeutung der Selbstzeugnisse in literatur- und geschichtswissenschaftlicher Hinsicht hat zuletzt eine Tagung der Japanologie der FU Berlin im Dezember 2012 aufgezeigt.<sup>14</sup> Darüber hinaus lagen für mich Ansätze aus der Medizingeschichte nahe, da es sich bei den genannten japanischen Akteuren auch um Ärzte handelt. Hier hat Hsiu-Jane Chen zwei wichtige Beiträge geliefert. Zum einen hat sie in ihrer Dissertation von 2010 auf der Grundlage von Ego-Dokumenten das Selbstverständnis japanischer Mediziner der Meiji-Zeit aufgezeigt und u.a. nachgewiesen, dass die Entstehung eines Standes- und Gruppen-Bewusstseins als Mediziner der Tokyo Universität sehr stark vor einem gemeinsamen Ausbildungsweg und einem gemeinsamen biographischen Erfahrungshintergrund stattfand.<sup>15</sup> Zum anderen aber hat H.-J. Chen anhand eines japanischen Patientendokuments auf die Wichtigkeit von Selbstzeugnissen für Transfer-Prozesse hingewiesen. Das Tagebuch Koganei Yoshikiyos gibt anamnestische

„Aufschlüsse über mögliche inhaltliche Zusammenhänge zwischen seiner Lebensführung, seiner naturwissenschaftlichen Ausbildung im Labor von Waldeyer und den von ihm bei seiner Krankheit angewandten Heilungsversuchen, die zeitlich miteinander verschränkt waren [...]“.

Des Weiteren

„eröffnen [die Selbstzeugnisse] Einblicke in die Aneignung wissenschaftlicher Methoden und in ihre Umsetzung durch Koganei, liefern Perspektiven auf die Wahrnehmung seines Körpers und die Deutung von Krankheitserscheinungen sowie auf die Motive für viele damit verbundene Tätigkeiten.“<sup>16</sup>

---

<sup>14</sup> Zur Selbstzeugnis-Forschung an der FU Berlin ausführlicher: <http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/oas/japanologie/aktuelles/veranstaltungsarchiv/selfnarratives.html> und <http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fg530/index.html> [letzter Zugriff 20. Dezember 2013].

<sup>15</sup> Chen, Hsiu-Jane: „Eine strenge Prüfung deutscher Art“. Der Alltag der japanischen Medizinausbildung im Zeitalter der Reform von 1868 bis 1914 (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Heft 109), Husum: Matthiesen Verlag, 2010.

<sup>16</sup> Dies.: Ein japanisches Tagebuch als Dokumentation einer Krankheitstherapie – ein Aspekt im medizinischen Wissenstransfer, in Patientendokumente. Krankheit in Selbstzeugnissen, hg. v. Osten, Ph. (Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Bd. 35, hg. v. Jütte, R.), Stuttgart, 2010, S. 161-176, hier: S. 162.

Für meine Argumentation waren Selbstzeugnisse aus dem Grunde von zentraler Bedeutung, da sie einen Blick fern der amtlichen Dokumente in die Verfasstheit und Wahrnehmung der Zeitgenossen erlauben.

Zur Literatur- und Quellenlage zum Japanischen Roten Kreuz ist gegenwärtig mitzuteilen, dass die Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes bislang vornehmlich von der eigenen Organisation dokumentiert und geschrieben worden ist. Hiervon legen chronologische Werke Zeugnis ab, wie die hauseigene Chronik „Nihon Sekijūji Sha-Shikō“ (1877-1907), die unter wechselnden Titeln in mehreren Bänden bis 1945 fortgesetzt wurde. Zu chronologischen Werken können auch Kanbe Tsutomus Werk von 1903 und Kawamata Keiichis „Die Entwicklungsgeschichte des Japanischen Roten Kreuzes“ (Nihon Sekijūji Sha Hattenshi) von 1911 gerechnet werden. Letzteres Werk erschien 1919 (Taishō 8) auch in englischer Übersetzung. Als ereignisgeschichtliche Quelle bietet es eine Fülle an Informationen, Daten und Fakten, muss aber als Werk der Traditionsfindung betrachtet werden.<sup>17</sup> Die genannten Chroniken beruhen im Wesentlichen auf Quellen, die vom Japanischen Roten Kreuz dokumentiert und archiviert wurden und laufen Gefahr, quellenpositivistisch ausgelegt zu werden.

Bio-Bibliographische Quellen im Sinne der oben genannten Selbstzeugnisse lagen mir zum einen in veröffentlichter Form vor. Hier sind die Tagebücher und Briefe von Alexander von Siebold, das Tagebuch von Mori Rintarō und die Memoiren von Ishiguro und Haga zu nennen. Für die Zeit des Russisch-Japanischen Krieges habe ich die ausländischen Memoiren, Berichte und Tagebücher herangezogen. Zum anderen habe ich das Jōhō Puraza genannte Informations- und Dokumentationszentrum des Japanischen Roten Kreuzes besucht. Für biographische Quellen zu Sano und seinen Beziehungen zur Internationalen Rot-Kreuz-Bewegung habe ich sowohl die Gedenkstätte in Saga, die seiner Person gewidmet ist, als auch das Archiv des IKRK in Genf besucht.

Wir haben es eingangs erwähnt: Das Rote Kreuz feierte im Jahre 2013 sein 150-jähriges Bestehen. Dieser Umstand war mir auch Anlass, mir über die Erinnerungskultur des Roten Kreuzes Gedanken zu machen. Dabei stellte ich fest, dass die Gründungsphase des Roten Kreuzes in kaum abweichender Form immer wieder nacherzählt wird. Die

---

<sup>17</sup> Hierzu ausführlicher das Vorwort von Kurosawa, in Kurosawa Fumitaka/Kawai Toshinobu (Hg.): Nihon Sekijū-Ji to Jindō Enjo, Tokyo: Tokyo Daigaku Shuppan Kai, 2009, S. i-x. Kawamata Keiichi (Hg.): The History of the Red Cross Society of Japan, Tokyo: Nihon Sekijūjisha Hattatsu Shi Hakkōsho, übers. v. Hara Masao, Tokyo Taishō 8 (1919). Kanbe Tsutomu: Nihon Sekijūji Sha Enkakushi, Tokyo: Shyōbunsha, 1903.

Tatsache aber, dass Sano von einem Ordensritter bei der Gründung einer humanitären Gesellschaft 1877 beraten wurde, bedurfte für mich einer Erklärung. Die unterschiedlichen Informationen verdichteten sich dann bei mir zu dem Schluss, dass es *das Rote Kreuz* als feste Organisation im Zeitraum von 1863 bis 1875 und bis in die 1880er Jahre eben nicht gab. Von daher ist die vorliegende Arbeit auch eine kritische Betrachtung der Geschichte des Roten Kreuzes, die durch ihre Erinnerungskultur ein Bild suggeriert, das sich mit den Quellen, die ich eingesehen habe, und deren Auslegung nicht deckt. Aus diesem Grunde habe ich dem Thema Erinnerungskultur ein Kapitel gewidmet, um die Wirkmacht dieser Erinnerungskultur aufzuzeigen und darüber Motive und Hinweise für das Selbstverständnis des Japanischen Roten Kreuzes und seiner Bedeutung für die japanische Gesellschaft zu analysieren.

Die Leserin und der Leser mögen mir schließlich folgende Umstände nachsehen. In der vorliegenden Arbeit beschäftige ich mich mit dem Roten Kreuz in der Zeit von 1867 bis 1905 in seinen Beziehungen zu Japan und in seiner Bedeutung für Japan vornehmlich mit den Verhältnissen des Landkrieges, wie es die Genfer Konvention von 1864 vorgibt. Das Rote Kreuz war bis 1914 eine Organisation, die dem militärischen Sanitätsdienst bei der Rettung und Versorgung von Verletzten und Kranken diente. Zu einer Gesundheitsorganisation, wie wir das Rote Kreuz heute kennen, entwickelte es sich hauptsächlich nach 1919 mit der Gründung der sog. Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften, an der Japan erheblichen Anteil hatte.

Selbstverständlich wirkte das Rote Kreuz durch seinen Anspruch auf Freiwilligkeit in die gesamte Gesellschaft hinein. Mit der Gründung von Schwesternschaften und der Einführung von Schwesternausbildungen schuf das Rote Kreuz einen anerkannten bürgerlichen Beruf für Frauen. Diese Entwicklung lässt sich auch in Japan beobachten. Ich habe mich aber in dieser Arbeit mit den Außenbeziehungen Japans zur internationalen Rot-Kreuz-Bewegung und der Frage beschäftigt, welches die Bedingungen und Beweggründe, Möglichkeiten und Maßgaben waren, die japanische Akteure vorfanden und veranlassten, sich an dieser humanitären Bewegung zu beteiligen. Eine Geschichte der japanischen Rot-Kreuz-Schwester und eine Geschichte der japanischen Krankenpflege liegen mit Kawaguchi Keikos/Kurokawa Ayakos und Takahashi Aya's Veröffentlichungen von 2008 bzw. 2004 bereits vor.<sup>18</sup>

---

<sup>18</sup> Kawaguchi Keiko/Kurokawa Ayako (Hg.): *Jūgun Kangofu to Nihon Sekijūji. Sono Rekishi to Jūgun Shōgen*, Kyoto: Bunrikaku, 2008. Takahashi, Aya: *The Development of the Nursing Profession. Adopting and adapting western influences*, London: Routledge, 2004.

Zum anderen befasse ich mich in dieser Arbeit mit dem Roten Kreuz als Signum und Organisation. Japan war nach den mir vorliegenden Informationen von Beginn seiner Aufnahme von Beziehungen mit dem IKRK (Genf) bereit, ein rotes Kreuz auf weißem Grund als Schutz- und Erkennungszeichen zu akzeptieren und für dieses in der eigenen Bevölkerung zu werben. In der Literatur wird immer wieder darauf verwiesen, dass das einheitliche Prinzip des Rot-Kreuz-Zeichens durch das Auftauchen eines Roten Halbmondes „durchbrochen“ worden sei, was in der Folge zu wiederkehrenden Friktionen in der Rot-Kreuz-Bewegung geführt habe. Ich habe mich in der vorliegenden Arbeit bewusst auf das Rote Kreuz in seiner Bedeutung für Japan beschränkt. Da mir die wissenschaftlichen und sprachlichen Kompetenzen fehlen, geziemte es mir nicht, mich über den Roten Halbmond zu äußern.

Ich beginne die vorliegende Arbeit mit der Diskussion eines literarischen Textes, da dieser für mich einen wichtigen Hinweis für die Infragestellung der Akzeptanz der Rot-Kreuz-Idee im Japan der 1890er Jahre lieferte. Die Arbeit ist dann folgendermaßen aufgebaut: Zunächst werde ich auf die Erinnerungskultur des Roten Kreuzes und hier insbesondere auf die Erinnerungskultur des Japanischen Roten Kreuzes eingehen, da diese auch die Fachhistorie bei Erklärungen für die Einführung und Gründung einer japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft bis in unsere Tage stark beeinflussen und kaum alternative Erklärungsmodelle in der Literatur anzutreffen sind. Es folgt dann ein Kapitel (IV.) über ideelle und begriffsgeschichtliche Aspekte der vormodernen Gestalt der Hilfstätigkeit und Mitmenschlichkeit in Japan. Hier sind es vor allem die Werte und Begrifflichkeiten, die für die japanische Humanität in der Meiji-Zeit eine wichtige Rolle spielten, da, wie wir noch sehen werden, die Meiji-zeitlichen Gründungsväter einer japanischen Hilfsgesellschaft auf Begriffe des konfuzianischen und buddhistischen Wertekanons zurückgriffen.

Sodann habe ich der Entstehung des Roten Kreuzes in Europa ein Kapitel gewidmet. Das Kapitel mag etwas umfangreich geraten sein. Trotzdem schien es mir unerlässlich zu sein, da ich bei meinen Untersuchungen zu dem Schluss gelangte, dass es *das* Rote Kreuz als feste Organisation, wie dies die aus der Erinnerungskultur erwachsene Literatur stets nahelegt, für die entscheidende Gründungsphase der japanischen Hilfsgesellschaft „Haku-Ai“ 1867 bis 1877 eben nicht gab. Erst die Auseinandersetzung mit der Rot-Kreuz-Bewegung in Europa, die ich als etwas Diverses und Prozesshaftes im Sinne Christopher A. Baylys wahrnehme, wurde für mich eben erklärlich, weshalb Sano



Tsunetami gerade nicht von einem Rot-Kreuz-Mitglied beraten worden ist und im Japan des Jahres 1877 eben kein japanisches *Rotes Kreuz* gegründet wurde. In diesem Kapitel setze ich mich auch mit den Strukturen und insbesondere mit den Konferenzen des entstehenden Roten Kreuzes und hier wieder insbesondere mit Japan und dessen Beziehungen zur internationalen Rot-Kreuz-Bewegung auseinander.

In Kapitel VI geht es mir darum, anhand von Sano Tsunetami und Alexander von Siebold eine Neubewertung der Gründung der japanischen Hilfsgesellschaft vorzunehmen und das Japanische Rote Kreuz als eine bewusste Implementierung in der japanischen Gesellschaft zu sehen, die eben nicht nach universalen oder natürlichen Prinzipien erfolgte. Im Kapitel VII schließlich gehe ich auf den Russisch-Japanischen Krieg ein und möchte anhand dessen eine „Politik mit der Humanität“ aufzeigen und insbesondere auf die deutsche Rot-Kreuz-Expedition eingehen, die 1905 nach Japan entsandt wurde und als eine unter vielen ausländischen humanitären Missionen während dieser Zeit in Japan weilte und in der Wissenschaft bislang noch nicht berücksichtigt worden ist.

## II. Ein literarischer Einstieg: Izumi Kyōkas Novelle „Kaijō Hatsuden“ von 1896

Es mag unorthodox anmuten, eine historische Arbeit mit einem literarischen Text zu beginnen. Aber Izumi Kyōkas (1873-1939) Novelle bildete für mich einen der Ausgangspunkte, die teleologische Geschichtsschreibung des Roten Kreuzes anzuzweifeln.

„Literatur unterhält, zerstreut, bietet ästhetischen Genuß, reizt Sinne und Verstand. Literatur dient aber auch als Quellenmaterial für Soziologen, Ethnologen und Historiker. Sie liefert Dokumente zur Zeit- und Mentalitätsgeschichte und hilft uns bei der Erstellung einer Archäologie des Wissens“<sup>19</sup>,

schrieb Irmela Hijiya-Kirschner in einem Artikel über Mishimas Päonien, der im Umfeld der 60. Wiederkehr des Nanking-Massakers und der Entdeckung des John-Rabe-Tagebuchs 1997 erschien. Ganz im Sinne Irmela Hijiya-Kirschner kann Izumi Kyōkas Text von 1896 als zeitgenössischer Hinweis verstanden werden, dass die Rot-Kreuz-Idee

---

<sup>19</sup> Hijiya-Kirschner, I.: „Nanking“ in der japanischen Literatur, in DIJ Newsletter 10/1997, S. 1 f., hier: S. 2.

im Japan der 1890er Jahre noch sehr geringe gesellschaftliche Akzeptanz hatte und um Anerkennung rang.

Izumi Kyōka wurde 1873 in Kanazawa geboren und war Schüler des Literaten Ozaki Kōyō (1868-1903). Sein literarischer Durchbruch wird 1895 mit seinen sogenannten „Ideenromanen“ verortet. Er verstarb 1939 in Tokyo. Die Kurzgeschichte „Kaijō Hatsuden“ (Telegramm aus Hai-chéng) zählt zu seinem Frühwerk.<sup>20</sup> Die Handlung von Izumis Text spielt im Chinesisch-Japanischen Krieg 1894/95.<sup>21</sup> Ein japanischer Rot-Kreuz-Helfer wird von einer Gruppe japanischer Soldaten in einem Raum festgehalten. Es wird ihm Landesverrat vorgeworfen, da er sich im Sinne der Rot-Kreuz-Idee für chinesische Verletzte eingesetzt hat, als er in chinesische Gefangenschaft geriet. Da er seine Rolle nicht zur Spionage ausnutzte, wird ihm darüber hinaus unterstellt, die Interessen Japans verkauft und gegen patriotische Gesinnungen verstoßen zu haben. Unter massiver Androhung von Gewalt soll der japanische Rot-Kreuz-Helfer der Humanität abschwören und sich zur nationalen Sache bekennen. Seine Peiniger, die dem Hundertschaftsführer Unno unterstehen, bedrängen ihn immer stärker. Sie wollen ihn zwingen, ein chinesisches Dankeschreiben, das ihm um seiner humanitären Verdienste willen bei Entlassung aus chinesischer Gefangenschaft ausgehändigt wurde, zu zerreißen. Auch dies lehnt der Rot-Kreuz-Helfer ab. Der Protagonist bleibt standhaft und sieht in seiner Haltung und seinem Handeln keinen Fehl. Er stellt die Humanität über nationale und individuelle Interessen, auch wenn ihm Folter und Schaden an Leib und Seele drohen.

Donald Keene hat den Text von Izumi Kyōka folgendermaßen ausgelegt:

„Dispatch from Hai-ch'eng" describes how a Red Cross worker is dragged before a rump court of Japanese laborers, and examined as to why he gave comfort to the Chinese while a prisoner (during the fighting of 1895). The story could not be included in the complete edition of Kyōka's works published in 1940-42, no doubt because the hero's refusal to abandon the humanitarian ideals of the Red

---

<sup>20</sup> Eintrag zu Izumi Kyōka, in Kindlers Literatur Lexikon (elektronische Ressource der Staatsbibliothek zu Berlin: letzter Zugriff 14. September 2016. [http://erf.sbb.spk-berlin.de/han/593561414/web14.cedion.de/nxt/gateway.dll/?f=templates\\$fn=index.htm\\$vid=default\\$3.0](http://erf.sbb.spk-berlin.de/han/593561414/web14.cedion.de/nxt/gateway.dll/?f=templates$fn=index.htm$vid=default$3.0)). Izumi Kyōka: Das Operationszimmer, dt. Übersetzung von Gekashitsu von Igarashi, Matthias, in OAG Notizen 12/2010, S. 11-23, hier insbesondere: S. 21-23.

<sup>21</sup> Als Text lag mir die digitale Version aus <http://www.aozora.gr.jp/cards/000050/card4557.html> vor.

Cross did not accord with the Japanese total commitment to war at the time. But surely Kyōka's point was the same as in his earlier stories: a person's public duties take precedence over private considerations. He could hardly have meant to suggest that soldiers should emulate a Red Cross worker in giving comfort to the enemy. Probably it did not even occur to Kyōka that his theme was controversial. He was at pains to make it clear that his hero was tried not by army officers but by a band of ruffians. The Red Cross worker, Kanzaki, is admirable in his insistence that, because of his profession, he must be neutral, but his impassive calm when a Chinese woman is killed before his eyes to test his noninvolvement is chilling".<sup>22</sup>

Ich stimme Donald Keene zu: Kanzakis Haltung und humanitäre Überzeugung in der Situation äußerster Bedrängnis ist für LeserInnen tatsächlich erstaunlich. Aber Keene übersieht, dass es im Text von Izumi Kyōka nicht allein um die Ambiguität des Individuellen im Verhältnis zum Allgemeinen geht. Darüber hinaus vernachlässigt er, dass es sich bei „a Chinese woman“ nicht um irgendjemanden handelt, sondern um Kanzakis Geliebte. Aus diesem Grunde möchte ich Donald Keenes Ausführungen um folgende Überlegungen ergänzen.

Nach meiner Ansicht ist der Text um das Thema „Liebe“ zentriert. Dabei entsteht ein spannungsgeladenes Verhältnis zwischen drei Formen der Liebe: Vaterlandsliebe, romantische Liebe und Menschenliebe. In diesem Spannungsfeld findet sich Kanzaki wieder. Nicht umsonst trägt er den sprechenden Vornamen „Aisaburō“, „Ai“ geschrieben mit dem Schriftzeichen für Liebe (愛). Die Vaterlandsliebe (Ai-Koku-Shin) wird im Text vom Hundertschaftsführer Unno verkörpert. Dieser bedrängt Kanzaki Aisaburō, der im Gegensatz zu Unno für die Menschenliebe (Haku-Ai) steht, die er in Form der Humanität ausgeübt hat. In Gestalt von Rika (bei D. Keene „a Chinese woman“) tritt uns die romantische Liebe entgegen. Kanzaki und Rika pflegten ein Liebesverhältnis, das folgendermaßen zu Stande kam. Kanzaki wurde vom Offizier seiner Einheit dazu verpflichtet, einen chinesischen Zivilisten, der bei Kampfhandlungen verletzt wurde, zu pflegen. Als sich Kanzaki im Hause dieses reichen Chinesen aufhielt, durchsuchten chinesische Soldaten das Haus nach Japanern. Der chinesische Zivilist versteckte

---

<sup>22</sup> Keene, D.: Dawn to the West. *Japanese Literature of the Modern Era, Fiction*, Bd. 3, New York: Holt, Rinehart and Watson, 1984, S. 210.

Kanzaki im hinteren Teil des Hauses, wo er unentdeckt blieb und die Tochter des Hauses, Rika, kennenlernte. Sie verliebten sich ineinander. Doch die beiderseitige Liebe währt nicht lange, da Kanzaki verschleppt wird und dann in seiner Eigenschaft als Rot-Kreuz-Helfer in einem chinesischen Feldlager Verletzte und Kranke zu versorgen hat. Aus der chinesischen Gefangenschaft entlassen, wird Aisaburō nun aufgrund seiner Hilfe, die er im chinesischen Lager gewährte, verfolgt und schließlich gefangengesetzt. Als letztes Druckmittel gegen Aisaburō schleppen die Henkersknechte Rika an. Sie wird vor seinen Augen gefoltert und geschändet. Und trotzdem bleibt Aisaburō unbeugsam und der Rot-Kreuz-Idee treu. Am Ende obsiegt die Menschenliebe in Gestalt der Haku-Ai.

Izumi Kyōkas Text ist für uns deshalb so bedeutsam, da Izumi als Zeitgenosse die Akzeptanz der Rot-Kreuz-Idee mit diesem Text vehement in Frage stellt. In Aisaburō finden wir zwar einen überzeugten Vertreter der Rot-Kreuz-Humanität. Sie wird im Text aber von nationalistischen Soldaten nicht mitgetragen. Aisaburō stellt die Menschenliebe über den Patriotismus und die romantische Liebe zu Rika. Damit baut Izumi einen Gegensatz zwischen den Formen der Liebe auf, die in der Handlung des Textes unvereinbar bleiben. Bei Unno wird deutlich, dass er die Prinzipien des Roten Kreuzes nicht versteht bzw. die Humanität des Roten Kreuzes noch nicht internalisiert hat. Für ihn schließen sich Menschenliebe und Vaterlandsliebe einander kategorisch aus. Bedenkt man, dass die japanischen Akteure des Japanischen Roten Kreuzes versuchten, für die Rot-Kreuz-Idee in Japan zu werben, indem sie Humanität als nationales Interesse darstellten und eine Kongruenz zwischen Nationalismus und Humanität herzustellen beabsichtigten, wird im Text von Izumi klar, dass die Anerkennung der Rot-Kreuz-Prinzipien Mitte der 1890er Jahre eben noch nicht in allen Teilen der japanischen Gesellschaft erfolgt war. Das Beispiel der romantischen Liebe als literarisches Konzept in Japan mag die vorliegende Problematik verdeutlichen. Lange Zeit wurde argumentiert, dass die romantische Liebe in der japanischen Literatur deshalb so unproblematisch Aufnahme fand, weil „Liebe“ ein universales menschliches Prinzip sei und praktisch in allen Kulturen und Gesellschaften ihre Entsprechung finde. Takayuki Yokota-Murakami hat jedoch aufgezeigt, dass die Einführung des Konzepts der romantischen Liebe in der japanischen Literatur gerade nicht aufgrund universaler Werte erfolgte, sondern ganz bewusst von japanischen Literaten der Meiji-Zeit in Zeitschriften und literarischen Texten beworben wurde und erst allmählich seinen Platz in der literarischen Landschaft

Japans fand.<sup>23</sup> Damit waren Meiji-zeitliche japanische Literaten bei der Konzipierung einer neuen Form der Liebe in Japan eurozentrisch orientiert, und akkurat dies lässt sich nach meiner Ansicht auch bei der „Menschenliebe“ genannten Humanität beobachten.

### III. Erinnerungskultur des Roten Kreuzes

In den Jahren 2009 bis 2014 begeht die internationale Rot-Kreuz- und Rot-Halbmond-Bewegung ihr 150-jähriges Bestehen. Medienwirksame Veranstaltungen wie die Neueröffnung des Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Museums in Genf<sup>24</sup>, Ausstellungen der nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften und ihrer Glieder, Hinweise auf den Internetauftritten der Gesellschaften, die Herausgabe von Briefmarken oder sog. „Events“ wie die Zusammenkunft von 1300 MitarbeiterInnen des Deutschen Roten Kreuzes am 13. Januar 2013 vor dem Brandenburger Tor in Berlin erinnern gegenwärtig an die Anfänge der Rot-Kreuz-Bewegung.<sup>25</sup> Japan bildet hier keine Ausnahme, verortet sich die japanische Rot-Kreuz-Gesellschaft doch in der Geschichte der Rot-Kreuz-Bewegung und ihrer Tradition. Seit 2009 wird auf den Seiten des Internetauftritts des Japanischen Roten Kreuzes auf die Ereignisse vor 150 Jahren verwiesen, die von der Herausgabe einer japanischen Rot-Kreuz-Briefmarke begleitet wurden. Zwei Ausstellungen im Jahre 2013 in Tokyo waren darüber hinaus dem Gedenken des Roten Kreuzes gewidmet. Eine Ausstellung fand am Hauptsitz des Japanischen Roten Kreuzes, die andere in der Galerie des Cafés Sembikiya auf der Ginza statt. Letztere war als Wanderausstellung konzipiert und war in Japan an neun Orten zu sehen.<sup>26</sup>

---

<sup>23</sup> Yokota-Murakami, T.: Don Juan East/West. On the problematics of Comparative Literature, NY: New York State University Press, 1998, hier insbesondere: S. 35-80.

<sup>24</sup> Verfasser kennt die vormalige Ausstellung des Rotkreuz- und Rothalbmond-Museums in Genf von einem Besuch im Jahre 2002 und verweist hier auch auf den Museums katalog Internationales Rot-Kreuz- und Rothalbmondmuseum, hg. v. Mayou, R., o.O. o.V., 2000. Die neue Ausstellung mit dem Titel „Das humanitäre Abenteuer“, die am 18. Mai 2013 mit neuem Konzept eröffnete, ist Verfasser nicht aus eigener Anschauung bekannt. Er verweist hier auf Engelhardt, Marc: 150 Jahre Helfen, in Germanwings 9/2013, S. 99-108 u. <http://www.redcrossmuseum.ch/de/> [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013]. Im Übrigen werde ich mich hier und im Folgenden auf den mich interessierenden Untersuchungszeitraum 1859 bis 1905 in der Erinnerungskultur, beim Narrativ und bei der Selbstdarstellung des Roten Kreuzes beschränken.

<sup>25</sup> Helfer in Rot, in SZ 69 Jg./3. W./Nr. 11 vom 14. Januar 2013. Internetauftritt des IKRK: <http://www.icrc.org/eng/who-we-are/history/150-years/index.jsp>. Internetauftritt des DRK: <http://www.150jahre.drk.de/>.

<sup>26</sup> Internetauftritt des JRK: <http://www.jrc.or.jp/jrc150/index.html>. Internetauftritt von Sembikiya Tokyo: <http://www.sembikiya.co.jp/g-schedule.html> [letzter Zugriff jeweils am 2. Oktober 2013].



Abbildung 1 Japanische Rot-Kreuz-Briefmarke von 2009.  
Mit freundlicher Genehmigung der Japanischen Post.



Abbildung 2 Deutsche Rot-Kreuz-Briefmarke von 2013.  
Mit freundlicher Genehmigung der Deutschen Post vertreten durch das Bundesministerium  
der Finanzen. Entwurf von Graphikerin Greta Gröttrup, Hamburg.

Alle ständigen Ausstellungen der Rot-Kreuz-Einrichtungen und deren Begleitschriften erzählen die Geschichte des Roten Kreuzes und ihres Beginns in ähnlicher, kaum abweichender Form. Dieses Narrativ geht davon aus, dass Henri Dunant aufgrund seiner Erfahrungen im italienischen Einigungskrieg im Juni des Jahres 1859 die Initiative für die Gründung einer humanitären Gesellschaft ergriffen habe. Mit seinem Buch „Eine Erinnerung an Solferino“ von 1862 sei es ihm dann gelungen, die Menschen für diese Idee zu interessieren. Mit Hilfe der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft seien die Ziele Dunants zunächst in der Gründung des „Comité international de secours aux militaires blessés“ (17. Februar 1863), dann unter Beteiligung verschiedener europäischer nationaler Regierungen in einer diplomatischen Vorkonferenz 1863 und schließlich im Abschluss der Genfer Konvention von 1864 realisiert worden. Diese Ereignisse sind es, die gegenwärtig von der internationalen Rot-Kreuz- und Rot-Halbmond-Bewegung als Geburtsstunde erinnert werden. Diesem Narrativ zufolge breitete sich das Rote Kreuz als Organisation in konzentrischen Kreisen von Europa in die Welt aus. Dieser Prozess wird vornehmlich als naturgegeben beschrieben. Darüber hinaus scheint bei dieser Erzählung stets der Anspruch durch, dass sich das Rote Kreuz als Idee und Organisation durchgesetzt habe, weil es sich bewährte und die bessere Idee darstellte.



Abbildung 3 Offizielle Homepage des Japanischen Roten Kreuzes, 2013.

Als Historiker möchte ich die Ereignisse und Fakten, die zur Einführung eines roten Kreuzes in den Jahren 1859 bis 1864 führten, nicht in Frage stellen. Es soll mir in diesem Abschnitt um etwas anderes gehen.

Mit Aleida und Jan Assmann kann unter dem Aspekt der Erinnerungskultur seit Ende der 1980er Jahre nach Astrid Erll von einem neuen Paradigma innerhalb der Kulturwissenschaften gesprochen werden.<sup>27</sup> Auslöser für den Erinnerungsboom sind ein Generationenwechsel, ein politisch-sozialer Wandel, der durch das Ende des Kalten Krieges bedingt ist, die vermehrte Tendenz zur Rückschau aufgrund des nahenden neuen Jahrhunderts sowie neue Kommunikationsformen und Zugänge zu historischen Medien. Erinnerungskultur und Gedächtnis sind dabei ein Forschungsfeld, das disziplinenübergreifend arbeitet und trans- und interdisziplinäre Forschungsansätze vereint. Als Gründerväter der Gedächtnisforschung werden meist Friedrich Nietzsche, Maurice Halbwachs und Aby Warburg genannt.

Laut Jan Assmann macht das Gedächtnis bei Friedrich Nietzsche aufgrund sozialer Absprachen, die erinnert werden wollen, den Menschen zum Mitmenschen. Dieses Gedächtnis kann als konnektives Gedächtnis bezeichnet werden, da es dem Zusammenhalt der menschlichen Gesellschaft dient. Nach diesem Konzept bedarf der Mensch eines Gedächtnisses, um in Gemeinschaft leben zu können.<sup>28</sup>

Maurice Halbwachs hat als Soziologe ein soziales Konzept des Gedächtnisses entwickelt. Er geht davon aus, dass Gedächtnis stets im sozialen Raum stattfindet, d.h. dass Erinnerung stets sozial bedingt ist. Persönliche und individuelle Erinnerung sind ein

<sup>27</sup> Erll, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, in Einführung in die Kulturwissenschaften, hg. v. Nünning, A. u. V., Stuttgart/Weimar: Metzler, 2008, S. 156-185.

<sup>28</sup> Assmann, Jan: Religion und kulturelles Gedächtnis, München<sup>3</sup>: Beck, 2007, S. 21-23, 108-114.

kollektives Phänomen und nicht absolut. Erinnerung ist immer in einem sozialen Bezugsrahmen zu sehen, sei es, dass sich der Mensch der Sprache bedient, dass er sich Sitten und Gebräuchen angepasst und/oder unterworfen hat, dass er sich den Kommunikationsmitteln angeschlossen hat und Zeit- und Raumvorstellungen seiner Mitmenschen teilt. Damit ist Erinnerung und das Erinnern selbst sozial bedingt. Das Generationengedächtnis ist bei Halbwachs wiederum ein kollektives Generationengedächtnis und dient als Familiengedächtnis u.a. der Persönlichkeits- und Identitätsbildung. Unter kultureller Überlieferung und Traditionsbildung wiederum versteht Halbwachs das, was über das individuelle und kollektive Gedächtnis hinausgeht.<sup>29</sup>

Auf der Grundlage von Halbwachs' Theorie haben Aleida und Jan Assmann das sog. kulturelle Gedächtnis entwickelt.<sup>30</sup> In Abgrenzung zum kommunikativen Gedächtnis, das bei Halbwachs als Generationengedächtnis bzw. als individuelles Gedächtnis sozialer Interaktion erscheint, eine gleitende Zeitepoche von 80 bis 100 Jahren umfasst und als alltägliche Interaktion von Zeitgenossen dreier zusammenhängender Generationen gesehen werden kann, ist das kulturelle Gedächtnis „eine an feste Objektivationen gebundene, hochgradig gestiftete und zeremonialisierte, in der kulturellen Zeitdimension des Festes vergegenwärtigte Erinnerung“<sup>31</sup> mit politisch-sozialen Implikationen. Das kulturelle Gedächtnis bei Aleida und Jan Assmann ist auch insofern eine Weiterentwicklung von Halbwachs' Theorie, da dieser schlicht zwischen Gedächtnis und Geschichte trennte und sich für das Überzeitliche mit dem Begriff der „Tradition“ begnügte: „Geschichte beginnt da, wo die Tradition aufhört“.<sup>32</sup> Als Soziologe war es Halbwachs auch nicht unbedingt darum zu tun, Erklärungen für die Stabilität und Fortdauer von Kultur/en zu liefern. Diese Lücke schlossen Aleida und Jan Assmann, indem sie die „Beschaffenheit der Bindungsmechanismen einer Kultur“ (Fauser) aufzeigten und argumentierten, dass das kulturelle Gedächtnis nach Fauser eine mediale

---

<sup>29</sup> Ebd., S. 114-117. Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, München: Beck, 2006, S. 25. Erll, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, S. 158-161. Fauser, Markus: Einführung in die Kulturwissenschaft, Darmstadt<sup>5</sup>: WBG, 2011, S. 117 f. Halbwachs, Maurice: La mémoire collective, Paris: Presses Universitaires de France, 1950. Ders.: Das kollektive Gedächtnis, übers. aus dem Französischen von Holde Lhoest-Offermann, Stuttgart: Enke, 1967.

<sup>30</sup> Assmann, Jan: Religion und kulturelles Gedächtnis, München<sup>3</sup>: Beck, 2007. Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, München: Beck, 2006.

<sup>31</sup> Erll, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, S. 171 f.

<sup>32</sup> Fauser, Markus: Einführung in die Kulturwissenschaft, Darmstadt<sup>5</sup>: WBG, 2011, S. 118.



Steigerungsform des kollektiven Gedächtnisses darstellt.<sup>33</sup> Dieses wiederum ist nur im Zusammenhang von Institutionen, Medien und Interpretationen vorhanden. Alle Theoretiker machen jedoch deutlich, dass Erinnerung und Gedächtnis einem selektiven Prozess unterliegen, der sozial, kulturell und politisch geformt wird.

Die Geschichtswissenschaft, die Japanologie und die historisch arbeitende Japanforschung in Deutschland haben sich dem neuen Paradigma der Kulturwissenschaft bereits zugewandt. Der 13. Deutschsprachige Japanologentag beispielsweise, der im Jahre 2006 in Bonn stattfand, hat sich sowohl in seiner Sektion Geschichte als auch in einem Panel dem Thema Tradition, Erinnerung und Gedächtnis gewidmet. Sven Saaler hat dort am Beispiel japanischer Denkmäler in den japanisch-besetzten Gebieten Taiwan, Korea und der Mandschurei der Kolonialzeit aufgezeigt, dass der Kolonialherr durch die Personendenkmäler politischen Führungs- und territorialen Machtanspruch erhob. Da es sich durchwegs um moderne Gründer des japanischen Kolonialreiches handelte, demonstrierte Japan Superiorität als moderne Macht. Hier

„diente Politik mit der Erinnerung als Konsequenz aus der ubiquitären „Allianz zwischen Herrschaft und Gedächtnis“ der Legitimation von Herrschaft sowie der sozialen Integration der Bevölkerung in jungen und noch konsolidierungsbedürftigen Systemen“.<sup>34</sup>

Marco Gerbig-Fabel hat sich der Bildlichkeit des Russisch-Japanischen Krieges zugewandt und kommt zu dem Schluss, dass Bilder aus diesem Krieg weniger den Krieg als vielmehr „Logistiken“ des Krieges in Gestalt von Eisenbahnen, Dampfschiffen, Telegrafleitungen und Feldlazaretten darstellen. Damit reihen sich diese Bilder in einen „global konfigurierten Kommunikations- und Ereigniszusammenhang“ ein, worin Japans Modernisierung einerseits und andererseits eine sich global konfigurierende Moderne zu sehen sind.<sup>35</sup> Darüber hinaus hat sich Christoph Brumann mit dem Thema

---

<sup>33</sup> Ebd., S. 128.

<sup>34</sup> Saaler, S.: Personenkult im modernen Japan: Denkmäler für Gründer des japanischen Kolonialreiches in Taiwan, Korea und der Mandschurei, in Referate des 13. Deutschsprachigen Japanologentages, Bd. II, Sozial-, Geschichts- und Rechtswissenschaft, hg. v. G. Distelrath (Bonner Asienstudien, Bd. 8/II, hg. v. Conermann, Stephan), Berlin: EB-Verlag, 2009, S. 297-323, Zitat nach S. 317.

<sup>35</sup> Gerbig-Fabel, M.: Geschichten – Geschichtsschreibung – Geschichtsbilder. Der Russisch-Japanische Krieg als Mediengeschichte, in ebd., S. 325-333.

„Tradition“ in Japan auseinandergesetzt.<sup>36</sup> Dass das Thema Erinnerungskultur auch anderweitig Interesse fand und bearbeitet wurde, mögen weitere Titel und Veröffentlichungen belegen.<sup>37</sup>

Der bereits genannte Sven Saaler hat außerdem mit Wolfgang Schwentker zusammen ein Buch herausgegeben, das sich nicht ausschließlich, aber vornehmlich mit dem Thema Erinnerung an die Zeit des Zweiten Weltkrieges in Japan beschäftigt. Die Herausgeber betonen, dass Erinnerungen, wie anderenorts auch, in Japan Funktionen der sozialen Kommunikation erfüllen. Kollektive Erinnerung bezieht sich dabei häufig auf Ereignisse, Orte, Landschaften, die einen signifikanten Moment für eine soziale Gruppe, eine Gesellschaft oder Nation etc., in diesem Falle Japan, darstellen. Dabei haben kollektive Erinnerungen Bedeutung für die soziale Konstituierung einer Gesellschaft und Kultur. Auslösende Faktoren für die Hinwendung zum Paradigma der Erinnerung waren in Japan der Generationenwechsel in den 1980er Jahren, der sinnfällig im Jahr 1989 im Tod des Shōwa-Kaisers<sup>38</sup> zum Ausdruck kam, der herannahende Jahrtausendwechsel, die kulturelle Identitätssuche nach einer Phase des wirtschaftlichen Aufbruchs und Wachstums nach 1945, die ein jähes Ende in den 1990er sahen, und der Wunsch der Selbstvergewisserung in Zeiten der Internationalisierung und Globalisierung. Japan besitzt eine ausgeprägte Erinnerungskultur und ein starkes Geschichtsbewusstsein, wie das Werk von Saaler und Schwentker deutlich macht. Die Erinnerungskultur in Japan ist dabei als heterogenes Phänomen zu sehen, das von Kontroversen und Konflikten begleitet wird. Subalterne Erinnerung steht häufig den „Meister-Erzählungen“ gegenüber, wobei die Erinnerungskultur stets durch neue Medien und Neuerscheinungen befeuert wird.<sup>39</sup>

Bislang ist jedoch eine historische Untersuchung des Roten Kreuzes unter dem Aspekt der Erinnerungskultur und insbesondere der Gedächtniskultur des Japanischen Roten

---

<sup>36</sup> Brumann, Chr.: Traditionen und Kulturerbe in der Japanforschung, in ebd., S. 369-388.

<sup>37</sup> Es sei hier nur beispielhaft auf folgende Arbeiten und Veröffentlichungen verwiesen: Conrad, S.: Auf der Suche nach der verlorenen Nation. Geschichtsschreibung in Westdeutschland und Japan 1945 – 1960 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, hg. v. Kocka, J., Wehler, H.-U., et al., Bd. 134), Göttingen 1999. Buchholz, P.: Schreiben und Erinnern. Über Selbstzeugnisse japanischer Kriegsteilnehmer (Iaponia Insula, hg. v. Hijjya-Kirschner, I., Bd. 10), München: iudicium, 2003. Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945, hg. v. Cornelißen, Chr./Klinkhammer, L./Schwentker, W., FfM.<sup>2</sup>: Fischer, 2004.

<sup>38</sup> Hierzu auch Krebs, G.: Das Ende des Shōwa-Tennō oder der Shōwa-Tennō und kein Ende. Die Diskussion in Politik und Literatur, in Japanstudien 5, München: iudicium, S. 35-88.

<sup>39</sup> The Power of Memory in Modern Japan, ed. by Sven Saaler and Wolfgang Schwentker, Folkstone/Kent: Global Oriental, 2008, S. 1-14.

Kreuzes ausgeblieben. Dies könnte damit im Zusammenhang stehen, dass das Narrativ des Roten Kreuzes von HistorikerInnen bislang unwidersprochen und alternativlos hingenommen und unhinterfragt angenommen worden ist. Eine genauere Betrachtung der Erinnerungskultur des Roten Kreuzes und historischer Untersuchungen zu den Anfängen des Roten Kreuzes und seiner Geschichte bis ca. 1900 zeigen jedoch die große Wirkungsmacht der Traditionen des Roten Kreuzes auf.

Das Rote Kreuz arbeitet mit eigenen Veröffentlichungen und Ausstellungen an der Tradierung seines Geschichtsbildes. Dies hat Alexander Sudahl am Beispiel des Württembergischen Roten Kreuzes 2005 aufgezeigt, indem er bemerkte, dass die Geschichte des Roten Kreuzes vornehmlich von MitarbeiterInnen bzw. ehemaligen MitarbeiterInnen des Roten Kreuzes zur Selbstdarstellung geschrieben worden sei, die wiederum in den überwiegenden Fällen nicht Fachhistoriker sind. Dieses Votum findet sich auch bei John F. Hutchinson, der die Literatur über das Rote Kreuz grob in zwei Gruppen einteilt:

„laudatory and didactic biographies of H. Dunant and self-serving institutional histories written to describe and record the charitable work of the Red Cross“.<sup>40</sup>

Nach einer intensiven Auseinandersetzung mit der Geschichte des Roten Kreuzes komme ich zu dem Schluss, dass das Geschichtsbild des Roten Kreuzes folgende Merkmale aufweist:

- Humanität: Das Rote Kreuz erhebt den Anspruch auf eine Erfolgsgeschichte der Humanität, die universal, neutral, über-konfessionell und unpolitisch ist und nur den bedürftigen Menschen im Auge hat.
- Personenzentriertheit: Das Rote Kreuz stellt Personen –vornehmlich Männer- in den Mittelpunkt der Bewegung, die an der Bewegung mitgewirkt haben und nachgerade als Helden idealisiert werden. Rechtliche, soziale, politische, nationale wie globale Strukturen spielen dabei eine untergeordnete Rolle.
- Eurozentrismus: Die Kernlande der Humanität unter dem Zeichen des Roten Kreuzes ist Europa, von wo sich die Rot-Kreuz-Idee als die bessere Idee in der

---

<sup>40</sup> Sudahl, A.: Das Rote Kreuz im Königreich Württemberg (Diss. med. Universität Heidelberg 2001/2002), S. 8 f. Hutchinson, J. F.: Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross, Boulder: Westview Press, 1996, S. 2.

Welt nach diffusionistischen Prinzipien durchsetzte und sich bis heute bewährt hat. Auch unter dem Aspekt des Eurozentrismus werden Strukturen vernachlässigt und Bedingungen vor Ort (bspw. Japan) verkannt.

- Teleologie: Das Narrativ des Roten Kreuzes ist von seiner Gründung bis in die heutige Gegenwart eine zielgerichtete und alternativlose Erzählung, die kaum Abweichungen kennt.
- Nationalgeschichte: Wiewohl die Rot-Kreuz- und Rot-Halbmond-Bewegung in der Fachliteratur als „Weltbewegung“ bezeichnet wird, ist die Geschichte des Roten Kreuzes sehr stark nationalgeschichtlich orientiert. Die Nation ist sowohl Akteur als auch Ort des Handelns. Die Gründung einer nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaft wird als Gradmesser für die Humanität, Modernität und Zivilisiertheit einer Nation verstanden und entsprechend kommuniziert.

Als humanitäre Institution, die sich heute in der jeweiligen Gesellschaft ihres Landes um menschliche Hilfe in Katastrophen und Konfliktsituationen und in der Kranken- und Gesundheitspflege verdient macht und einen unangefochtenen Platz einnimmt, ist es selbstverständlich und legitim, dass sich das Rote Kreuz wie andere Einrichtungen um seine Traditionspflege kümmert und auch über seine historischen Wurzeln über die Rot-Kreuz-Bewegung informiert und für sie wirbt. Auch in diesem Sinne geht es mir nicht darum, ungerechtfertigte Kritik an diesem Diskurs zu üben.

Für mich als Historiker ergibt sich aber folgende schwerwiegende Problematik. Die Traditionspflege und das Geschichtsbild des Roten Kreuzes haben enormen Einfluss auf die Wissenschaft und insbesondere auf die Fachhistorie. Sowohl in politik- als auch rechts- als auch geschichtswissenschaftlichen Arbeiten dominiert das Narrativ des Roten Kreuzes, wenn es um Fragen der Entstehung und Ausbreitung des Roten Kreuzes von den 1860er Jahren bis ca. 1900 geht. Dies lässt sich gerade auch an der Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes beobachten. Die Fach- und Sachliteratur, die das Japanische Rote Kreuz zum Gegenstand hat, ist deutlich jüngeren Datums als die Erinnerungskultur und baut auf deren Fundus auf. Auffallend ist darüber hinaus, dass die eurozentrische, teleologische, nationalgeschichtliche und hagiographische Geschichte der Humanität des Roten Kreuzes von FachhistorikerInnen in Europa, den USA und Japan bislang kaum in Frage gestellt wurde. Auch wurden bislang kaum Untersuchungen zu Strukturen und Funktionsmechanismen der Bewegung angestellt.

Am Beispiel des Japanischen Roten Kreuzes lässt sich jedoch aufzeigen, dass Eurozentrismus, Teleologie, Nationalhistoriographie und Hagiographie den Blick auf den größeren Kontext und damit auf Alternativen verstellen und damit andere Erklärungsansätze für die Ausbreitung der Rot-Kreuz-Idee und -Organisation in der zweiten Hälfte des 19. Jh. ausgeblendet werden. Mit anderen Worten: die aus der Erinnerungskultur des Roten Kreuzes erwachsenen Erklärungsansätze für die Entstehung einer japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft sind nicht hinreichend.

Ohne die obigen Theorien der Gedächtnisforschung außer Acht zu lassen, möchte ich mich als Historiker beim Begriff Erinnerungskultur für das Folgende auch auf Christoph Cornelißens Erklärungsansätze stützen.<sup>41</sup> Ähnlich Erll konstatierte Cornelißen im Jahre 2003 eine weltweite Konjunktur des Gedächtnisses seit ca. 20 Jahren. Dieser sog. „Memory Boom“ geht nach Cornelißen mit dem Appell von Minderheiten einher, die im Zeichen neuer politischer Konstellationen ihre Erinnerung als Ergänzung und/oder als Gegensatz zur Meistererzählung einer übergeordneten Mehrheit einfordern. Cornelißen nennt dies innere bzw. ideologische Dekolonisierung. Der Begriff „Erinnerungskultur“ tauchte in der historischen Diskussion in den 1990er Jahren auf und meint mit Günther Hockerts einen lockeren Sammelbegriff

„für die Gesamtheit des nicht spezifisch wissenschaftlichen Gebrauchs der Geschichte in der Öffentlichkeit – mit den verschiedensten Mitteln und für die verschiedensten Zwecke“<sup>42</sup>.

Cornelißen betont die Gegensätzlichkeit von Erinnerung und Geschichte, zumal da sich Geschichte als Gegenpol zur individuellen Erinnerung im 19. Jh. etabliert habe. Geschichte als akademisches Fach beanspruche Deutungshoheit über die Vergangenheit. Zwar ist Geschichte als wissenschaftliche Disziplin eingebettet in einen historisch-kulturellen Kontext, trotzdem geht sie ihres Anspruchs auf unabhängige Deutungshoheit nicht verlustig. Erinnerungskultur kann man zufolge Cornelißen als

„einen formalen Oberbegriff für alle denkbaren Formen der bewussten Erinnerung an historische Ereignisse, Persönlichkeiten und Prozesse [zu]

---

<sup>41</sup> Cornelißen, Chr.: Was heißt Erinnerungskultur? Begriff – Methoden – Perspektiven, in GWU 54 (2003), S. 548-561.

<sup>42</sup> Ebd., S. 550.

verstehen, seien sie ästhetischer, politischer oder kognitiver Natur. Der Begriff umschließt also neben Formen des ahistorischen oder sogar antihistorischen kollektiven Gedächtnisses alle anderen Repräsentationsmodi von Geschichte, darunter den geschichtswissenschaftlichen Diskurs sowie die nur „privaten“ Erinnerungen, jedenfalls soweit sie in der Öffentlichkeit Spuren hinterlassen haben. Als Träger dieser Kultur treten Individuen, soziale Gruppen oder sogar Nationen oder Staaten in Erscheinung, teilweise in Übereinstimmung, teilweise aber auch in einem konfliktreichen Gegeneinander. Versteht man den Begriff in diesem weiten Sinn, so ist er synonym mit dem Konzept der Geschichtskultur, aber er hebt stärker als dieses auf das Moment des funktionalen Gebrauchs der Vergangenheit für gegenwärtige Zwecke, für die Formierung einer historisch begründeten Identität ab. Sehr deutlich wird dies in den untergeordneten Begriffen der Erinnerungs-, Vergangenheits- oder Geschichtspolitik. Weiterhin signalisiert der Terminus Erinnerungskultur, dass alle Formen der Aneignung erinnerter Vergangenheit als gleichberechtigt betrachtet werden, wohingegen der Terminus Geschichtskultur stärker auf die kognitive Dimension des Geschichtswissens abhebt. Folglich werden Textsorten aller Art, Bilder und Fotos, Denkmäler, Bauten, Feste, Rituale sowie symbolische und mythische Ausdrucksformen, aber auch gedankliche Ordnungen insoweit als Gegenstand der Erinnerungskulturgeschichte begriffen, als sie einen Beitrag zur Formierung kulturell begründeter Selbstbilder leisten.“<sup>43</sup>

Auf der Grundlage dieser Erklärung möchte ich „Erinnerungskultur“ als applikatorische Vergegenwärtigung der Vergangenheit in der Gegenwart bezeichnen und im Folgenden die Erinnerungskultur des Japanischen Roten Kreuzes vorstellen, um das Obige am Beispiel Japans aufzuzeigen.

---

<sup>43</sup> Ebd., S. 555.

### 3.1. Die Erinnerungskultur des Japanischen Roten Kreuzes

Bedenkt man, dass die Rot-Kreuz-Bewegung sozusagen mit „Einer Erinnerung an Solférino“ begann, so sind Gedenken und Erinnern innerhalb der Rot-Kreuz-Bewegung beileibe keine Phänomene, die erst mit dem Paradigmenwechsel der 1980er Jahre praktiziert werden. Bereits die Generation der Begründer der Rot-Kreuz-Bewegung arbeitete an einer homogenen Erinnerungskultur. Von der Internationalen Rot-Kreuz-Konferenz, die im badischen Karlsruhe 1887 stattfand, ist belegt, dass dort auf der vierten Sitzung vom Montag, den 26. September der „Berathungsgegenstand No. 7“ mit dem Thema „Die Einrichtung internationaler Museen für das Sanitäts-Material“ verhandelt wurde. Dieser Tagesordnungspunkt war bereits 1869 auf der Internationalen Rot-Kreuz-Konferenz in Berlin und zuvor in Paris 1867 thematisiert worden. Es ging dabei um die Frage, ob und inwiefern und in welchem Umfang die Arbeit der einzelnen Rot-Kreuz-Gesellschaften anhand des Sanitätsmaterials in einem oder mehreren internationalen Museen dokumentiert und den nationalen Gesellschaften zur Anschauung bereit gestellt werden sollten. Auf der Internationalen Rot-Kreuz-Konferenz in Karlsruhe brachte der niederländische Delegierte und Marinearzt Dr. Pompe van Meerdervoort das Thema erneut ein, wobei er sich für die Einrichtung eines solchen Museums aussprach. Da Frankreich in Gestalt seines Delegierten Ellisen für eine Dokumentation der nationalen Gesellschaften in den Einzelstaaten plädierte und dieser Antrag angenommen wurde, wurde dieses Projekt nicht weiter verfolgt.<sup>44</sup>

Über Dunant ist darüber hinaus bekannt, dass er ca. 30 Jahre nach seinem Ausscheiden aus der Rot-Kreuz-Bewegung medial in die Öffentlichkeit zurückkehrte, indem er

---

<sup>44</sup> Verhandlungen der internationalen Conferenz von Vertretern der der Genfer Convention beigetretenen Regierungen und der Vereine und Genossenschaften zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, abgehalten zu Berlin vom 22. bis 27. April 1869, Berlin: Th. Chr. Fr. Enslin, 1869, S. 221 f. Verhandlungen der vierten internationalen Conferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Carlsruhe vom 22. bis 27. September 1887, hg. v. Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, Berlin, S. 131-135. Hutchinson geht davon aus, dass die Idee für ein Museum bereits 1867 verhandelt wurde: *Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross*, Boulder: Westview Press, 1996, S. 79-84. Pläne für eine Dokumentation der Arbeit des Roten Kreuzes gibt es in der Folge immer wieder, ebd., S. 165 f.

sowohl passiv als auch aktiv daran mitwirkte, als Gründer des Roten Kreuzes erinnert und darüber gesellschaftlich rehabilitiert zu werden.<sup>45</sup>

Das 25-jährige Bestehen des Roten Kreuzes wiederum wurde im Jahre 1888 mit einer Feier in Genf begangen. Hierzu bat der Vorsitzende des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes, Gustave Moynier, bei den einzelnen Rot-Kreuz-Gesellschaften um entsprechende Festschriften, worin der jeweiligen Gründer oder sonstiger verdienstvoller Personen der nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaft gedacht werden sollte. Bei diesen Planungen wurde auch das Japanische Rote Kreuz miteinbezogen. In Genf nahm Prof. Dr. med. Julius Scriba (Universität Tokyo) als Vertreter aus Japan an den Feierlichkeiten teil. Aus Anlass des 25-jährigen Gedenkens wurden ein *livre commémoratif* und eine Stammbaum-Tafel der Rot-Kreuz-Bewegung hergestellt.<sup>46</sup>

---

<sup>45</sup> Riesenberger, D. u. G.: Rotes Kreuz und Weiße Fahne. Henry Dunant 1828-1910. Der Mensch hinter seinem Werk, Bremen: Donat, 2011, S. 213-229. Roger Durand: Henry Dunant, Genf 2011, S. 77-79.

<sup>46</sup> Der Vorsitzende des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Genf, an das Japanische Rote Kreuz am 29. Februar 1888, in Sano-Tsunetami-Kinenkan, Saga, Akte Gruppe B, Nr. 1-138 万国 (萬國) 赤十字中央社社長書翰訳文. Korrespondenz zwischen Sano Tsunetami und Gustave Moynier 15. Mai 1888 bis 18. Februar 1889, in Archiv des IKRK (Genf) ACICR A AF 11.1.



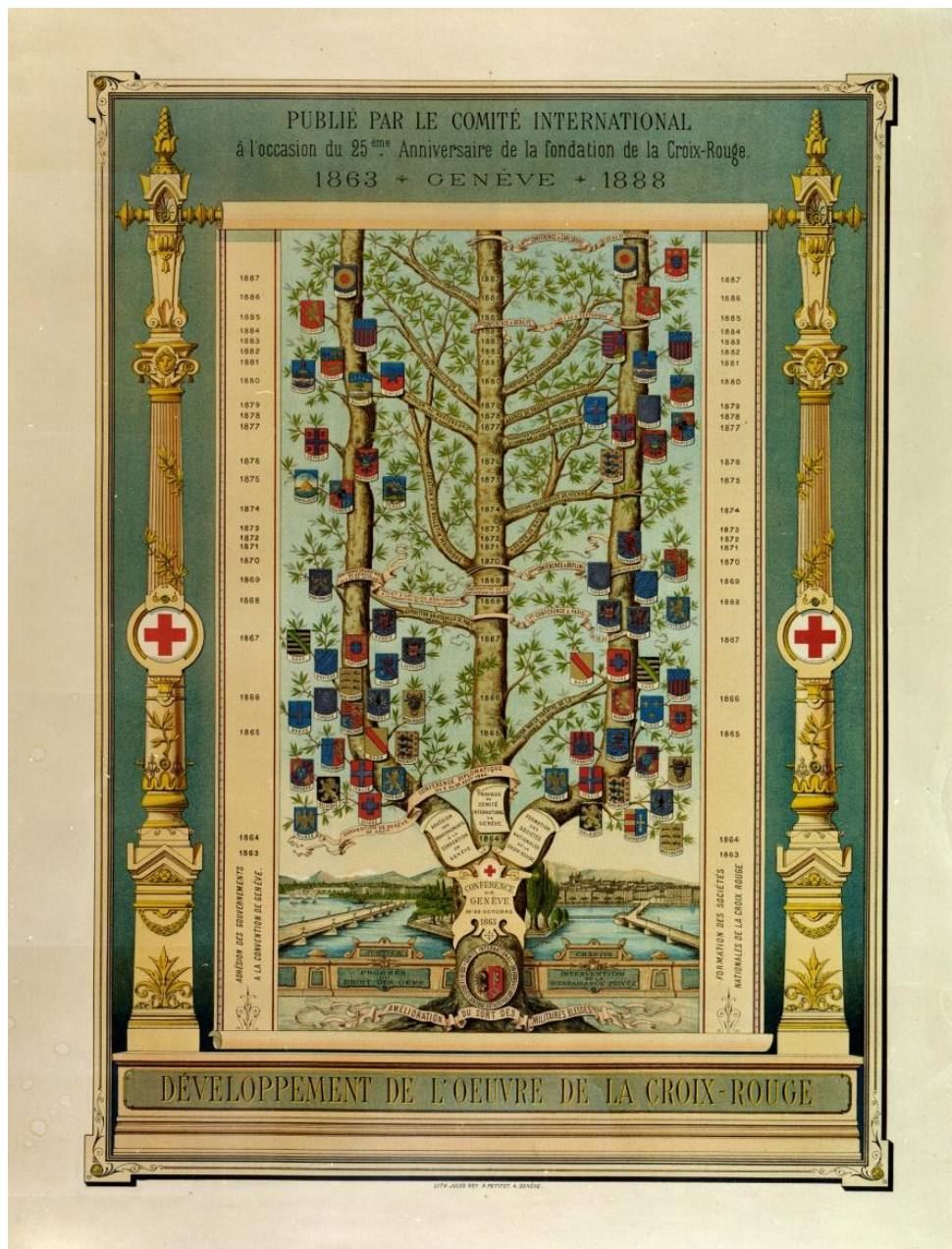


Abbildung 4 „Stammbaum“ des Roten Kreuzes von 1888. IKRK Archiv, Genf, V-P-Hist-03577.

Dieser verdeutlicht das Selbstbild des IKRK und illustriert das „natürliche Wachsen“ der Rot-Kreuz-Bewegung in der Welt.

Parallel zu den Feierlichkeiten im Jahre 1888 in Genf wurde in Tokyo das 25-jährige Jubiläum im Ueno-Park begangen.<sup>47</sup> Fürderhin wurde in Japan bereits im Jahre Meiji 30 (1897) über Feierlichkeiten für das 25-jährige Bestehen der eigenen Rot-Kreuz-Gesellschaft im Jahre 1902 (Meiji 35) nachgedacht, wie aus einem Brief Sanos an

<sup>47</sup> Masui Takashi: Sekai to Nihon no Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999, S. 45. Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishu bunka Library, Bd. 118), Tōkyō: Yoshikawa, 2001, S. 145. Checkland, O.: Humanitarianism and the Emperor's Japan, 1877-1977, New York: St. Martin's Press, 1994, S. 79-85.

Außenminister Ōkuma Shigenobu vom 14. August 1897 hervorgeht.<sup>48</sup> Für die Feier sollten ausländische Präsidenten der fremden Rot-Kreuz-Gesellschaften eingeladen werden und so auch der Vorsitzende des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (Genf).<sup>49</sup> Es war vorgesehen, das japanische Heer durch ein Manöver an den Feierlichkeiten zu beteiligen, wobei danach Sanitätsübungen durchgeführt werden sollten. Diese Veranstaltungen sollten das nationale Prestige Japans im Ausland heben. Mit der 25-Jahrfeier war auch eine nationale Gewerbe-Ausstellung geplant. Als Vorbild für die Feierlichkeiten im Jahre Meiji 35 (1902) sollten indessen die Feierlichkeiten zum 25-jährigen des Roten Kreuzes vom Jahre 1888 (Meiji 21) dienen. Damals wurde im Ueno Kōen (Ueno Park, Tokyo) eine Feier veranstaltet, wo auch die Kaiserin als Protektorin wirkte. Die Kosten für die Veranstaltung für die ausländischen Gäste sollte das Japanische Rote Kreuz übernehmen. Auf der bevorstehenden Internationalen Rot-Kreuz-Konferenz in Wien im September des Jahres Meiji 30 (1897) sollte mit dem Rot-Kreuz-Vorsitzenden Kontakt aufgenommen werden und die Planung für die Feierlichkeiten für das Jahr Meiji 35 (1902) in Japan besprochen werden. Das Anliegen Japans brachte 1897 Ariga Nagayo auf der Wiener Rot-Kreuz-Konferenz vor. In seinem Schreiben an Ōkuma Shigenobu betont Sano außerdem die außenpolitische Bedeutung und Wichtigkeit dieser Veranstaltung für Japan. Daher sollten nach seinen Worten die Regierung, das Außenministerium und der Hof in die Planungen miteinbezogen werden. Daraufhin formierte sich ein Ausschuss, der die Feierlichkeiten für das Jahr 1902 vorbereiten sollte. Diesem gehörten Sano Tsunetami als Vorsitzender, Hanabusa Yoshichika (Yoshimoto), Matsudaira Norikazu, Ariga Nagayo, Hirayama (平山茂信 Hirayama Shigenobu), Shimizu Makoto, Haga Eijirō an, während Ishiguro und Homma aus Krankheitsgründen der Sitzung vom 14. März Meiji 32 (1899) fernblieben.<sup>50</sup>

---

<sup>48</sup> Brief von Sano Tsunetami an Außenminister Ōkuma Shigenobu vom 14. August Meiji 30 (1897), in Sano-Tsunetami-Kinenkan, Saga, Akte Gruppe B, Nr. 1-80 日本赤十字社 25 年紀祝典 關係.

<sup>49</sup> Auf einer Liste werden insgesamt 41 Länder/Staaten aufgeführt, die eingeladen werden sollten: England, Frankreich, Preußen, Russland, Österreich, Italien, USA, Belgien, Dänemark, Spanien, Holland, Schweiz, Türkei, Griechenland, Norwegen, Schweden, Portugal, Ungarn, Persien, Chile, Peru, Bayern, Rumänien, Sachsen, Argentinien, Bulgarien, Vatikan, Montenegro, Bolivien und Venezuela. Elf konnten nicht identifiziert werden.

<sup>50</sup> Der Hinweis auf die Mitglieder des Vorbereitungskomitees ist insofern interessant und aufschlussreich, da zumindest die Herren Sano Tsunetami, Hanabusa Yoshichika (oder Yoshimoto 義質. Die Lesung ist aus dem Manuskript nicht genau ermittelbar), Matsudaira Norikazu, Ariga Nagayo, Haga Eijirō und Ishiguro Tadanori an zentraler Stelle an der Entwicklung des Japanischen Roten Kreuzes mitwirkten. Protokoll im Anhang des Schreibens von Sano Tsunetami an Außenminister Ōkuma Shigenobu vom 14. August Meiji 30 (1897), in



Abbildung 5 Ukiyo-E. Die 25-Jahrfeier des Japanischen Roten Kreuzes, 1902. 日本赤十字社創立 25 年記念祝典之圖.

Mit freundlicher Genehmigung der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte, Saga.

Weitere wichtige Anlässe des Erinnerns an die Rot-Kreuz-Bewegung in Japan waren die 50. Wiederkehr der Gründung des Japanischen Roten Kreuzes (1926), aus dessen Anlass am Geburtsort von Sano Tsunetami in Saga ein Gedenkstein errichtet wurde<sup>51</sup>, und die 15. Internationale Rot-Kreuz-Konferenz, die im Jahre 1934 in Tokyo stattfand<sup>52</sup> und bei deren Gelegenheit durch eine Rot-Kreuz-Ausstellung BesucherInnen insbesondere aus dem Ausland über die Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes informiert wurden. Im Umfeld dieser Veranstaltung erschienen wenigstens drei Publikationen des Japanischen Roten Kreuzes: *Materials relating to the History of relief Work in Japan*, published by Japanese Red Cross Society 1934 (The Red Cross Museum) und Tsuji Zennosuke: *Social*

---

Sano-Tsunetami-Kinenkan, Saga, Akte Gruppe B, Nr. 1-80 日本赤十字社 25 年紀念祝典關係. Die Veranstaltung konnte 1902 nicht als internationale Konferenz stattfinden. Zum einen fehlten dem Japanischen Roten Kreuz als Folge des Einsatzes im Boxer-Krieg die Mittel, zum anderen wurde seitens des internationalen Roten Kreuzes die geographische Ferne Tokyos als Hindernis geltend gemacht. Sano Tsunetami an Gustave Moynier, 9. September 1901, in Archiv des IKRK (Genf) ACICR A AF 11.1. Yoshikawa Ryūko: *Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami* (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tōkyō: Yoshikawa, 2001, S. 205 ff.

<sup>51</sup> Sano Tsunetami Kinenkan *Jōsetsu Tenji Zuroku*, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004, S. 9.

<sup>52</sup> Checkland, O.: *Humanitarianism and the Emperor's Japan, 1877-1977*, New York: St. Martin's Press, 1994, S. 79-85. Die 15. Internationale Rot-Kreuz-Konferenz war gleichzeitig die 70. Wiederkehr des Abschlusses der Genfer Konvention. Es erschienen vier Briefmarken der japanischen Post zu 1,5 Sen, 3 Sen, 6 Sen und 10 Sen. Freundliche Mitteilung von Herrn Bernd Lepach, Leipzig, vom 7. Oktober 2013. Siehe a. *Nihon Kite Katarogu* 2007, hg. v. JSDA (Japan Stamp Dealers' Association) Tokyo: Kyodo, 2006, S. 5.

Welfare by the Imperial Household of Japan, Tokyo: Kinkōdō 1934 (Shōwa 9) sowie vom selben Verfasser: The Humanitarian Ideas of the Japanese, Tokyo: Kinkōdō 1934 (Shōwa 9). Im Jahre 1939 wurde des 75. Jahrestages des Abschlusses der Genfer Konvention mit japanischen Briefmarken gedacht, von welchen zwei Porträts Sano Tsunetamis zeigten.<sup>53</sup> Darüber hinaus wurde im Jahre 1977 das einhundertjährige Bestehen des Japanischen Roten Kreuzes begangen, begleitet von einem Jubiläumsband.<sup>54</sup> Die letzte große Gedächtnisveranstaltung fiel in das Jahr 2002, als das Japanische Rote Kreuz sein 125-jähriges Jubiläum in den Räumen seines Hauptsitzes mit einer Ausstellung feierte.<sup>55</sup> Daneben haben auch die Sektionen ihre Jubiläen, wie am Beispiel Kumamotos deutlich wird. Im Jahre 2009 konnte der Zweig des Japanischen Roten Kreuzes in Kumamoto auf 120 Jahre seiner Entstehungsgeschichte zurückblicken.<sup>56</sup>



Abbildung 6 Briefmarke mit einem Porträt von Sano Tsunetami, 1939.  
Mit freundlicher Genehmigung von Herrn Bernd Lepach, Leipzig.

---

<sup>53</sup> Sano Tsunetami Kinenkan Jōsetsu Tenji Zuroku, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004, S. 25. Es erschienen Briefmarken mit dem Wert 2 Sen, 4 Sen, 10 Sen und 20 Sen. Sano Tsunetami ist auf den 4- und 20- Sen-Briefmarken abgebildet. Freundliche Mitteilung von Herrn Bernd Lepach, Leipzig, vom 7. Oktober 2013. Siehe a. Nihon Kitte Katarogu 2007, hg. v. JSDA (Japan Stamp Dealers' Association), Tokyo: Kyodo, 2006, S. 6.

<sup>54</sup> Jindō - sono ayumi. Nihon Sekijūji Sha Hyakunen Shi, ed. by Nihon Sekijūji Sha, Tokyo: Kyōdō Tsūshin Sha, 1978.

<sup>55</sup> Nihon Sekijūjisha Sōritsu 125shūnen Kinenten. The 125th Anniversary Commemorative Exhibition of the Japanese Red Cross Society 1877-2002, hg. v. Japanischen Roten Kreuz, o.O.o.J.

<sup>56</sup> Seinan-Sensō to Haku-Ai-Sha. Sōsetsu hiwa. Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Sōritsu 120 Shūnen Kinen, Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Hakkō, o.O.: Shoshi Gekkō, 2010.

## Übersicht über die Gedenkveranstaltungen des Japanischen Roten Kreuzes

<b>Jahr</b>	<b>Anlass</b>	<b>Projekt</b>
1888	25-jähriges Bestehen des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (Genf)	Jubiläumsfeiern in Genf und Tokyo
1902	25-jähriges Bestehen des Japanischen Roten Kreuzes	nationale Jubiläumsfeier in Tokyo (Ueno-Park)
1926	50-jähriges Bestehen des Japanischen Roten Kreuzes	Errichtung eines Gedenksteins am Geburtsort von Sano Tsunetami in Saga (Stadt)
1934	70. Wiederkehr des Abschlusses der Genfer Konvention/15. Internationale Rot-Kreuz-Konferenz in Tokyo	- Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Tokyo - Briefmarken - Veröffentlichungen
1939	75. Wiederkehr des Abschlusses der Genfer Konvention	Briefmarken
1952	75-jähriges Bestehen des Japanischen Roten Kreuzes	Briefmarken
1959	100. Wiederkehr der Schlacht von Solferino	Briefmarken
1977	100-jähriges Bestehen des Japanischen Roten Kreuzes	Jubiläumsfeier in Tokyo und Jubiläumsband
2002	125-jähriges Bestehen des Japanischen Roten Kreuzes	Jubiläumsfeier und Ausstellung in Tokyo und Ausstellungskatalog
2009	150. Wiederkehr der Schlacht von Solferino 120jähriges Bestehen der Sektion Kumamoto des Japanischen Roten Kreuzes	Briefmarke und Buch

In Japan wird heute an verschiedenen Orten an das Japanische Rote Kreuz und dessen Entstehungsgeschichte erinnert. Im Folgenden beschränke ich mich auf drei dieser Orte, die sich nach zwei Aufenthalten von mir in Japan und nach Sichtung der einschlägigen Literatur als die hauptsächlichsten Erinnerungsorte herausgestellt haben. Zu nennen ist

hier einmal Tokyo mit dem Hauptsitz des Japanischen Roten Kreuzes in Minato-ku, wo sich das Sekijūji Jōhō Puraza (赤十字情報プラザ) genannte Besucher-, Dokumentations- und Informationszentrum des Japanischen Roten Kreuzes befindet, zum zweiten Saga-Stadt in der Präfektur Saga auf Kyūshū, wo in unmittelbarer Nähe des Geburtsortes des japanischen Rot-Kreuz-Gründers Sano Tsunetami eine Gedenkstätte für diesen eingerichtet wurde, und schließlich Kumamoto, wo sich in der Präfektur Kumamoto auf dem ehemaligen Austragungsort der Schlacht von Tabaruzaka aus dem Seinan-Krieg heute mehrere Gedächtnisorte finden und wo in der Stadt Kumamoto in der ehemaligen Kumamoto-Yōgakkō (熊本洋学校) genannten „Westlichen Schule“ der Gründung der humanitären Gesellschaft Haku-Ai und damit dem Japanischen Roten Kreuz gedacht wird.

### 3.1.1. Das Sekijūji Jōhō Puraza Tokyo

Am Hauptsitz des Japanischen Roten Kreuzes in Tokyo wird im Sekijūji Jōhō Puraza genannten Besucherzentrum der Entstehung und Entwicklung der Rot-Kreuz-Bewegung durch eine chronologische Ausstellung gedacht, die durch historische Dokumente und Objekte belegt wird.<sup>57</sup> Der Beginn der Bewegung ist in Solferino angesiedelt, Akteure sind Henry Dunant und das Gremium der Fünf (Gustave Moynier, General Dufour, Maunoir, Appia und Dunant selbst). Die geschichtliche Abfolge der Ereignisse wird im Sinne des Rot-Kreuz-Narrativs wiedergegeben. Japan findet in der Gestalt seines Rot-Kreuz-Gründers Sano Tsunetami zu dieser humanitären Bewegung. Als Schlüssel-Ereignis wird die Weltausstellung in Paris 1867 genannt. Sano Tsunetami war als Leiter des japanischen Ausstellungsteils aus Saga in Paris und lernte auf der Weltausstellung das Rote Kreuz kennen, das dort einen Ausstellungspavillon aufgebaut hatte. Die nächste Station ist der Seinan-Krieg von 1877, während dessen Geschehen Sano Tsunetami mit Kollegen nach dem Vorbild des Roten Kreuzes eine humanitäre Gesellschaft mit dem Titel „Haku-Ai“ gründete. Es folgen Japans Beitritt zur Genfer Konvention im Jahre 1886

---

<sup>57</sup> Pamphlet des Sekijūji Jōhō Puraza vom 6. Februar 2012: [http://www.jrc.or.jp/vcms\\_lf/plaza20120206.pdf](http://www.jrc.or.jp/vcms_lf/plaza20120206.pdf) [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013]. Verfasser hat dieses Besucherzentrum 2011 und 2013 besucht. Interessierte LeserInnen seien hier auf die virtuelle Ausstellung verwiesen, die allerdings in Aufbau und Verlauf von der Präsentation in den Räumen des Sekijūji Jōhō Puraza Tokyo leicht abweicht: <http://www.jrc.or.jp/plaza/index.html> und [http://www.jrc.or.jp/plaza/l3/Vcms3\\_00001790.html](http://www.jrc.or.jp/plaza/l3/Vcms3_00001790.html) [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013].

und schließlich die Umwandlung der Haku-Ai-Gesellschaft in eine japanische Rote-Kreuz-Gesellschaft im Jahre 1887 und die erste offizielle Teilnahme Japans an einer Internationalen Rot-Kreuz-Konferenz in Karlsruhe (1887), bei der Mori Rintarō als Dolmetscher und Übersetzer für die japanische Delegation wirkte. An humanitären Aktivitäten des Japanischen Roten Kreuzes bis 1905 werden genannt die Einsätze während des Bandaisan-Vulkanausbruches (1888) und des Nobi-Erdbebens (1891), des Chinesisch-Japanischen Krieges 1894/95, des Boxer-Aufstandes (1900/01) und des Russisch-Japanischen Krieges (1904/05).

Rufen wir uns die oben genannten eurozentrischen, teleologischen, nationalgeschichtlichen und hagiographischen Aspekte der Geschichte der Humanität des Roten Kreuzes ins Gedächtnis, so wird der Besucher in dieser Ausstellung über die inneren Strukturen der internationalen Rot-Kreuz-Bewegung und die Beziehungen Japans und seiner Rot-Kreuz-Gesellschaft zum ausländischen Roten Kreuz nicht informiert. Das Japanische Rote Kreuz hat seinen Ursprung demnach in Europa, es entwickelt sich linear zur inländisch und international anerkannten nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaft Japans, die von einigen wenigen als Hauptakteure angeschoben und getragen wird.

In den Räumen des Hauptsitzes des Japanischen Roten Kreuzes wurde im Jahre 2002 bereits aus Anlass des 125-jährigen Bestehens des Japanischen Roten Kreuzes unter dem Titel „The 125th Anniversary Commemorative Exhibition of the Japanese Red Cross Society 1877-2002“ vom 19. bis 25. August 2002 eine Gedenkausstellung gezeigt. Folgt man dem Katalog, wird auch hier die bekannte Geschichte des Roten Kreuzes und ihrer Schwesterorganisation in Japan erzählt.<sup>58</sup>

### 3.1.2. Die Foto-Ausstellung in der Galerie des Cafés Sembikiya in Kyōbashi (京橋千疋屋ギャラリー)

Aus Anlass des 150-jährigen Jubiläums der Rot-Kreuz-Bewegung veranstaltete das Japanische Rote Kreuz in Zusammenarbeit mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (Genf) eine Foto-Sonder-Ausstellung in der Galerie des Cafés Sembikiya in

---

<sup>58</sup> Nihon Sekijūjisha Sōritsu 125shūnen Kinenten. The 125th Anniversary Commemorative Exhibition of the Japanese Red Cross Society 1877-2002, hg. v. Japanischen Roten Kreuz, o.O.o.J., S. 12-35.

Kyōbashi (京橋千疋屋ギャラリー) vom 8. bis 31. Mai 2013 in Tokyo. Der Begleittext zur Ausstellung lautete wie folgt:

„Genau in diesem Jahr begeht das Rote Kreuz sein 150-jähriges Bestehen nach seiner Gründung, nachdem sich die Idee des Schweizer Henri Dunant, „Verletzte aus dem Krieg ohne Beachtung, ob Freund oder Feind, zu retten“, durchgesetzt hat.

Kyōbashi Sembikiya gedenkt des 150-jährigen Bestehens des Roten Kreuzes und veranstaltet hierzu eine Foto-Ausstellung und den Verkauf von einem Sonder-Menü-Geschenk.

Die Foto-Ausstellung eröffnet am Tag des Geburtstages von Henri Dunant (8. Mai 1828), welcher auf den Welt-Rot-Kreuztag fällt.“<sup>59</sup>

Auch diese Foto-Ausstellung war chronologisch angelegt und bot einen Einblick in die Geschichte des Roten Kreuzes. Bis auf die erklärenden Texte zu Bildern beschränkte sich diese Ausstellung im Wesentlichen jedoch auf Fotografien. Ganz im Sinne des Roten Kreuzes beginnt die Ausstellung mit Henri Dunant und der Schlacht von Solferino. Sano Tsunetami wird als japanischer Rot-Kreuz-Gründer vorgestellt. Bilder aus Japan wie der Einsatz des Japanischen Roten Kreuzes beim Ausbruch des Vulkans Bandaisan oder das japanische Rot-Kreuz-Lazarett Schiff Kōsai-Maru oder das Hauptgebäude des Japanischen Roten Kreuzes 1912 illustrieren die humanitären Aktivitäten der eigenen Rot-Kreuz-Gesellschaft, während über die Weltbewegung des Roten Kreuzes durch verschiedene Ereignisse informiert wird wie durch den Spanisch-Amerikanischen Krieg (1898) oder den Einsatz während der Hungersnot in Polen 1920-1922.

Am Hauptsitz des Japanischen Roten Kreuzes wiederum fand im Jahre 2013 eine weitere Ausstellung statt, die über das Rote Kreuz, seine Entstehung und historische Entwicklung informierte. Auf neun Tafeln mit je vier Bildern, die zum Teil auch in der

---

<sup>59</sup> 「スイスのアンリー・デュナンが、「戦争で傷ついた人々を敵味方の区別なく救護する」という着想を得て、赤十字を創設してから今年ちょうど 150 年にあたります。京橋千疋屋は、赤十字 150 年を記念し、写真展と特別メニュー・ギフトの販売を行います。写真展は、アンリー・デュナンの誕生日（1828 年五月八日）にあたる世界赤十字デーにオープンします。」. Begleittext des Veranstalters Sembikiya, 2013.



Galerie Sembikiya gezeigt wurden, und einer Tafel mit Organigramm und Chronologie wurde in bewährter und genannter Form das Rote Kreuz vorgestellt.<sup>60</sup>



Abbildung 7 Sano-Tsunetami-Gedenkstätte, Saga-Stadt. Bild privat.

### 3.1.3. Die Sano-Tsunetami-Gedenkstätte in Saga-Stadt

Die Geburtsstadt Saga (-Shi) in der japanischen Präfektur Saga (-Ken) hat ihrem Sohn Sano Tsunetami eine Gedenkstätte in unmittelbarer Nähe seines Geburtsortes gewidmet. Sano Tsunetami wurde im Jahre 1822 in Kawasoe/Hayatsue geboren, welche seit 2007 als Stadtteil zur Stadt Saga gehören. Hier wurde im Jahre Shōwa 46 (1973) eine Gedenkstätte eröffnet, die sich durch kulturelle Aktivitäten die Bildung und Erziehung der Jugend zum Ziel setzte. Am 7. Dezember eines jeden Jahres wurde hier das sog. Sano-Fest begangen.<sup>61</sup> Im Jahre 2004 öffnete die heutige Gedenkstätte „Sano-Tsunetami-Kinenkan“ ihre Tore.<sup>62</sup> Die Neu-Konzeption einer Sano-Tsunetami-Gedenkstätte setzte mit dem 100. Todestag des japanischen Rot-Kreuz-Gründers ein. Das Haus führt als Logo ein Konterfei Sano Tsunetamis in einem Roten Kreuz. Es ist einesteils als historische

---

<sup>60</sup> Zu den Ausstellungen s. die Abbildungen im Anhang.

<sup>61</sup> Yomigaere Haku-Ai Seishin, hg. v. Eguchi Yoshimi et al., Saga<sup>3</sup>: Saga Insatsu Sha, 1995 (Heisei 7).

<sup>62</sup> Verfasser stützt sich für das Folgende auf seine Besuche 2011 u. 2013. Aufbau und Inhalt der Gedenkstätte und der dortigen Ausstellung sind für den Leser nachvollziehbar auch im zugehörigen Ausstellungskatalog Sano Tsunetami Kinenkan Jōsetsu Tenji Zuroku, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004, bzw. auf den Internetseiten der Gedenkstätte dokumentiert: <http://www.saganet.ne.jp/tunetami/index.html> [letzter Zugriff 3. Oktober 2013].

Einrichtung konzipiert, die Schriften, Bilder und Objekte aus dem Leben Sano Tsunetamis aufbewahrt und ausstellt, andererseits nimmt das Haus unter dem Motto „Haku-Ai no Kokoro“ (Geist der Philanthropie), ausgestattet mit einer Bibliothek und entsprechenden Räumen, Aufgaben als lokale Begegnungsstätte und kulturelle Bildungseinrichtung wahr. Während die ständige Ausstellung anhand der Biographie und der wichtigsten Lebensstationen Sano Tsunetamis auf der Grundlage von Objekten, Schriften und Bildern aus dessen Leben, beginnend mit dem frühen 19. Jh., die Epoche der Reformen und Umbrüche der Bakumatsu-Zeit (1850er Jahre) bis in die Meiji-Zeit (1868-1912) hinein unter politischen, sozialen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Aspekten sowohl chronologisch als auch thematisch als auch cinematographisch nachzeichnet, finden in regelmäßigen Abständen Sonderausstellungen statt, die in Bezug zum Leben Sano Tsunetamis und der japanischen Geschichte der zweiten Hälfte des 19. Jh. und der Geschichte Sagas im Besonderen stehen. Im Jahre 2011 beispielsweise wurde unter dem Titel „Sano Tsunetami und Ausstellungen in der Meiji-Zeit“ eine Dokumentation gezeigt.<sup>63</sup> Der besondere Bezug zwischen diesem Thema und Sano Tsunetami ist dabei darin zu sehen, dass Sano Tsunetami bei zwei Gelegenheiten nach Europa reiste und dort an Japans Ausstellungsorganisation im Ausland teilgenommen und später seine Erfahrungen für entsprechende inländische Veranstaltungen eingebracht hat. Die Sonderausstellung im Jahre 2013 wiederum ist dem Thema „Sano Tsunetami und die Marine von Saga“ gewidmet.<sup>64</sup>

---

<sup>63</sup> Zum Ausstellungswesen ausführlicher Hedinger, Daniel: Im Wettstreit mit dem Westen. Japans Zeitalter der Ausstellungen 1854-1941 (Globalgeschichte, Bd. 7, hg. v. Conrad, S./Eckert, A./Freitag, U.), Frankf./M.: Campus, 2011 .

<sup>64</sup> <http://www.saganet.ne.jp/tunetami/sagahankaigun/> [letzter Zugriff am 30. Oktober 2013].

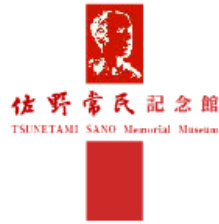


Abbildung 8 Logo der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte. Das Konterfei Sanos im Roten Kreuz. Offizielle Homepage der Sano-Gedenkstätte.

Die ständige Ausstellung in der Gedenkstätte ist chronologisch aufgebaut und setzt mit dem frühen 19. Jh. und der Zeit der Geburt und Kindheit Sano Tsunetamis ein. Die Ankunft ausländischer Mächte in Gestalt der russischen Gesandtschaft Rezanoff 1804 und des britischen Schiffes Phaeton 1808 gehen der Geburt Sano Tsunetamis im Jahre 1822 voraus. Seine Geburt wird dabei in den Beginn einer Epoche des Umbruchs hineinverlegt.<sup>65</sup> Das Fürstentum Saga war in dieser Zeit von der Zentralregierung in Edo mit Wachaufgaben für den Außenhandelshafen in Nagasaki beauftragt. Unter dem Einfluss der Beziehungen zu Holland war das Fürstentum Saga unter seinem Fürsten Nabeshima besonders innovativ und reformerisch eingestellt, was sich in technischen Neuerungen und Errungenschaften (Hochofen, Kanonenbau) ausdrückte. Unter diesen Umständen studierte Sano Tsunetami zunächst in Saga und ging dann auf eine Bildungsreise zum Studium der Hollandwissenschaften (Rangaku) in Osaka und Edo. Seine Lehrer waren u.a. Hirose Genkyō, Hanaoka Seishun, Ogata Kōan und Itō Genboku.<sup>66</sup>

Zurück in Saga wurde Sano Tsunetami Leiter einer wissenschaftlich-technischen Lehr- und Forschungsanstalt, wo im Jahre 1865 das erste japanische Dampfschiff 凌風丸 (jap. Ryōfū-Maru りょうふうまる) gebaut wurde. Zum Gedenken an diese Einrichtung wurde die heutige Sano-Tsunetami-Gedenkstätte an dieser Stelle erbaut. Die Gedenkstätte ist in ein größeres Gelände eingebettet, das als Geschichtspark „Rekishī-Kōen“ bezeichnet

---

<sup>65</sup> Sano Tsunetami Kinenkan Jōsetsu Tenji Zuroku, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004, S. 8 f. [http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_14/con\\_14.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_14/con_14.html) [letzter Zugriff 3. Oktober 2013].

<sup>66</sup> Sano Tsunetami Kinenkan Jōsetsu Tenji Zuroku, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004, S. 10 f. [http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_15/con\\_15.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_15/con_15.html) u. [http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_15/con\\_15\\_02.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_15/con_15_02.html) [letzter Zugriff 3. Oktober 2013].

wird. Dieser öffentliche Park ist frei begehbar und nach dem historischen Vorbild gestaltet. Zur Erinnerung an das erste japanische Dampfschiff befindet sich im Park-Gelände das Modell eines Schiffes, das Kindern zum Spielen dient.<sup>67</sup>

Im Jahre 1867 wurde Sano Tsunetami zum Leiter der Ausstellungsdelegation von Saga für die Weltausstellung in Paris bestimmt. Mit dieser Auslandsreise wird Sano Tsunetami mit dem Fortschritt in Europa bekannt. Insbesondere lernt er auf der Pariser Weltausstellung das Rote Kreuz kennen. Zurück in Japan ist Sano Tsunetami in verschiedenen Funktionen für die neue Regierung tätig, so zum Beispiel im Aufbau der japanischen Marine und im Leuchtturm-Bau. Im Jahre 1873 wird Sano Tsunetami Vize-Leiter der japanischen Ausstellungsorganisation für die Weltausstellung in Wien. Auf diesem Wege gelangte er ein zweites Mal nach Europa.<sup>68</sup>

Im Jahre 1877 brach der Seinan-Krieg aus. In dieser Situation erinnerte sich Sano Tsunetami der Lehre Hufelands, der er durch Ogata Kōan in der Tekijuku zuteil geworden war, und an das Rote Kreuz, dessen Idee und Organisation und setzte sich für die Umsetzung einer solchen Hilfsgesellschaft in Japan ein. Sano Tsunetamis Bitte bei der japanischen Regierung wurde jedoch abgelehnt, so dass er sich an den Oberbefehlshaber der kaiserlich-japanischen Streitkräfte Arisugawa no Miya wandte, der dem Ansinnen Sanos stattgab.<sup>69</sup>

Japan trat der Genfer Konvention im Jahre 1886 bei, und im folgenden Jahr wurde die von Sano Tsunetami im Seinan-Krieg gegründete Haku-Ai-Gesellschaft in eine japanische Rot-Kreuz-Gesellschaft umgewandelt. Das so entstandene Japanische Rote Kreuz trat der internationalen Rot-Kreuz-Bewegung bei, Sano Tsunetami wurde der erste Präsident der japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft. Diese war u.a. in folgenden Konflikten, Kriegen und Katastrophen im Einsatz: Vulkanausbruch des Bandaisan, Chinesisch-Japanischer Krieg. Das Japanische Rote Kreuz erbaute 1899 zwei Lazarettschiffe und beging im Jahre 1902 sein 25-jähriges Jubiläum, wobei Sano

---

<sup>67</sup> Sano Tsunetami Kinenkan Jōsetsu Tenji Zuroku, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004, S. 12-15. [http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_16/con\\_16.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_16/con_16.html) u.

[http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_16/con\\_16\\_02.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_16/con_16_02.html) [letzter Zugriff 3. Oktober 2013].

<sup>68</sup> Sano Tsunetami Kinenkan Jōsetsu Tenji Zuroku, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004, S. 16-19. [http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_17/con\\_17.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_17/con_17.html) u.

[http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_17/con\\_17\\_02.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_17/con_17_02.html) [letzter Zugriff 3. Oktober 2013].

<sup>69</sup> Sano Tsunetami Kinenkan Jōsetsu Tenji Zuroku, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004, S. 20 f. [http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_19/con\\_19.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_19/con_19.html) u.

[http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_19/con\\_19\\_02.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_19/con_19_02.html) [letzter Zugriff 3. Oktober 2013].

Tsunetami bei dieser Gelegenheit zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Zwei Monate nach dieser Feierlichkeit verstarb Sano im Alter von 80 Jahren.<sup>70</sup>

Mit obigem Narrativ schildert die Gedenkstätte nicht einfach das Leben Sano Tsunetamis, sondern er wird in einen größeren historischen Kontext von Saga im Besonderen und Japans im Allgemeinen in deren Beziehungen zum Ausland eingeordnet. Der Ausgangspunkt ist nicht der Beginn der Meiji-Zeit, sondern das frühe 19. Jahrhundert. Sano Tsunetami wird zunächst als Vertreter des Fürstentums Saga in die Geschichte Sagas eingebettet, das sich bereits lange vor dem Ende der Edo-Zeit mit technisch-wissenschaftlichen Innovationen der Entwicklung in Europa anzupassen versuchte. Erst in zweiter Instanz, d.h. ab seiner zweiten Lebenshälfte wird er in seiner Bedeutung als Reformers Japans vorgestellt. Obwohl die hier erzählte Geschichte mit dem frühen 19. Jh. einsetzt und damit von gängigen modernisierungstheoretischen Erklärungsmodellen für die japanische Geschichte abweicht, die meist mit dem Jahr 1868 ansetzen, ist hier die Geschichte eines linearen Fortschritts mit dem Ende einer erfolgreichen Modernisierung in der Meiji-Zeit unverkennbar. Das Japanische Rote Kreuz ist dabei lediglich ein Element der vielfältigen Tätigkeiten Sano Tsunetamis auf dem Weg Japans in die Moderne, aber das Japanische Rote Kreuz stellt hier die gelungene Hinwendung Japans zur modernen Humanität nach europäisch-amerikanischem Vorbild dar.

Rufen wir uns auch hier nochmals die obigen Aspekte ins Gedächtnis, so folgt, was das Japanische Rote Kreuz angeht, auch die Gedenkstätte einer Erzählung, die in ihrem Kern eurozentrisch, teleologisch, nationalgeschichtlich und hagiographisch ist. Strukturen, Alternativen und Konflikte werden in diesem Narrativ vernachlässigt. Wenn man Sano Tsunetami jedoch im Zusammenhang der Erinnerungskultur in Saga betrachtet, so kommt ein Aspekt hinzu, den Christoph Cornelißen unter dem Gesichtspunkt „Regionalität“ bzw. „Lokalität“ nennt.<sup>71</sup> Mit Nabeshima Naomasa, Shima Yoshitake, Soejima Taneomi, Ōki Taketō, Etō Shinpei und Ōkuma Shigenobu zählt Sano Tsunetami zu den sieben denkwürdigen Gestalten Sagas, die in der endenden Edo- und der folgenden Meiji-Zeit als Vertreter aus dem ländlichen Raum wichtige Beiträge bei Japans Modernisierung geleistet haben. Im historischen Museum der Stadt Saga, das sich im

---

<sup>70</sup> Sano Tsunetami Kinenkan Jōsetsu Tenji Zuroku, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004, S. 22-25. [http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_20/con\\_20.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_20/con_20.html) u. [http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_20/con\\_20\\_02.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_20/con_20_02.html) u. [http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con\\_20/con\\_20\\_03.html](http://www.saganet.ne.jp/tunetami/con_20/con_20_03.html) [letzter Zugriff 3. Oktober 2013].

<sup>71</sup> Cornelißen, Chr.: Was heißt Erinnerungskultur? Begriff - Methoden - Perspektiven, in GWU 54 (2003), S. 548-561, hier S. 560.

neu-errichteten Schloss Saga befindet, wird Sano Tsunetami mit den genannten regionalen Größen erinnert.<sup>72</sup> Sano Tsunetami ist in diesem Sinne für das historische Bewusstsein Sagas und dessen Identität ein wichtiger lokaler Beiträger und Vertreter für die japanische Geschichte.

#### 3.1.4. Kumamoto – Tabaruzaka

Der Schlacht von Tabaruzaka in der heutigen Präfektur Kumamoto wird mit einer Gedenkstätte gedacht. Setzt man Opferzahlen, Dauer und Heftigkeit ins Verhältnis zum gesamten Kriegsverlauf, so fand hier während des Seinan-Krieges im Jahre 1877 vom 4. März bis 20. März eine der schlimmsten Schlachten statt. Die „Ueki-machi Tabaruzaka Shiryō Kan“ genannte Gedenkstätte ist in einen Park eingebettet, wo sowohl den Opfern seitens der Meiji-Regierung als auch den Opfern der von Satsuma angeführten Armee Denkmäler errichtet sind.<sup>73</sup>

Tabaruzaka hatte während des Süd-West Krieges 1877 strategische Bedeutung, da es das Eingangstor auf dem Weg in die Stadt Kumamoto bildete. Durch Verschanzungen auf den Höhen von Tabaruzaka sollten die von Norden herannahenden kaiserlichen Truppen, die zum Entsatz der Burg Kumamoto kamen, von der Satsuma-Armee aufgehalten werden. Die Gedenkstätte beherbergt heute Objekte aus der Schlacht, Zeitdokumente und Repliken, die museal präsentiert werden. Der Besucher wird durch eine chronologisch aufgebaute Ausstellung geführt, die über Hintergründe und Verlauf der Schlacht informiert, die wiederum in einen größeren Zusammenhang des Seinan-Krieges eingeordnet wird. Anhand von Schau- und Texttafeln werden sowohl die beiden Armeen als auch deren Protagonisten vorgestellt. Daneben werden auch Einzelschicksale erzählt.

Von besonderem Interesse für uns ist nun, dass die Schlacht von Tabaruzaka als Ursprung bzw. Auslöser für die Gründung einer japanischen humanitären Gesellschaft gleich dem Roten Kreuz in Europa erinnert wird. Zu diesem Thema erschien im Jahre 2010 ein Buch, das von der Sektion Kumamoto des Japanischen Roten Kreuzes herausgegeben worden ist. Dieses Buch ist ganz explizit der Erinnerung an die Entstehung des Japanischen Roten Kreuzes im Raum Kumamoto gewidmet und erzählt

---

<sup>72</sup> <http://sagajou.jp/tenji/7kenjin.html> [letzter Zugriff 3. Oktober 2013].

<sup>73</sup> In Ermangelung einer Internetpräsenz verweist Verfasser auf ein Pamphlet im Anhang und stützt sich im Übrigen auf einen Besuch im Juli 2013.

diese Geschichte aus der lokalen und regionalen Perspektive von der Schlacht um Tabaruzaka aus und steht in enger Beziehung zu den Denkmälern vor Ort.<sup>74</sup> Dem Aspekt der „Humanität im Krieg“ ist in der Ausstellung ein eigener Bereich gewidmet, dem ich mich im Folgenden zuwenden möchte.

Bereits vor dem Betreten der Ausstellungsräume wird der Besucher durch eine Tafel mit der Humanität in diesem Krieg vertraut gemacht. Dort heißt es seitens der Kommune Ueki-Machi:

„Die Schlacht von Tabaruzaka, die Haku-Ai-Sha und die Entstehung des  
Japanischen Roten Kreuzes

Der letzte Bürgerkrieg unseres Landes, der Seinan-Krieg (1877. Meiji 10). In diesem Krieg war die Schlacht von Tabaruzaka besonders heftig. Dies war eine leidvolle Schlacht unter Japanern.

Als Sano Tsunetami, Iwakura Tomomi u.a. von dem Leid erfuhren, wünschten sie, die von der Tätigkeit des Roten Kreuzes in Europa und den USA wussten, ‚unterschiedslose Rettung von Freund und Feind‘. Sie erbaten die Gründung der Haku-Ai-Sha und brachten eine Gründungsanfrage ein.

Die Gründung wurde zwar nicht gleich genehmigt, inzwischen aber antwortete Saigo Tsugumichi von der Armee Iwakura, dass ‚bereits verletzte Gefangene in Lazaretten (der kaiserlichen Armee) behandelt werden.‘ Es ist auch überliefert, dass die Verletzten beider Armeen aus der Schlacht von Tabaruzaka, Ueki-Kidome, versorgt worden seien.

Von Anfang an nahmen das Kaiserhaus und der Kaiser herzlichen Anteil, indem die Kaiserinwitwe und die Kaiserin am 8. April zwanzig Mullbinden und 500 Rollen Baumwolle den Verletzten schenkten.

Auf diese Weise wurde die Gründung der Haku-Ai-Sha durch Sano Tsunetami am 1. Mai durch Arisugawa genehmigt. Das erste Lazarett der Haku-Ai-Sha wurde in Konoha errichtet und auch Verletzte von Tabaruzaka, Ueki-Machi, Kidome wurden versorgt. Auch heute ist die Beziehung zwischen dem Japanischen Roten

---

<sup>74</sup> Seinan-Sensō to Haku-Ai-Sha. Sōsetsu hiwa. Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Sōritsu 120 Shūnen Kinen, Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Hakkō, o.O.: Shoshi Gekkō, 2010.

Kreuz und dem Kaiserhaus tief, dessen Ursprungsort Tabaruzaka wird wiederholt aufgesucht.“<sup>75</sup>

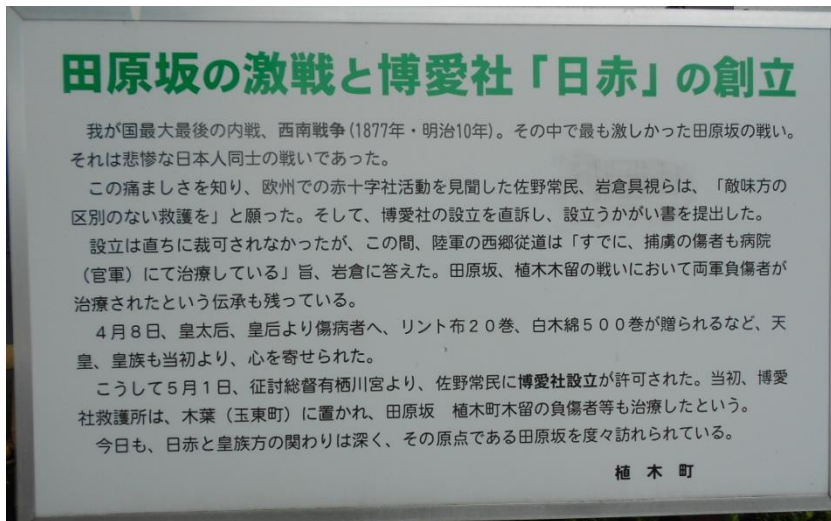


Abbildung 9 Tafel der Kommune Ueki-Machi vor dem Ausstellungsgebäude „Ueki-machi Tabaruzaka Shiryō Kan“. Bild privat.

Auch die Ausstellung selbst verortet den Ursprung der japanischen humanitären Gesellschaft, die im Seinan-Krieg gegründet wurde, im Roten Kreuz. Die entsprechenden Text- und Schautafeln wurden von der Sektion Kumamoto des Japanischen Roten Kreuzes konzipiert und geben folgende Geschichte des Roten Kreuzes, seiner Entstehung und Entwicklung anhand der Biographie von Henri Dunant wieder:

1859	Henri Dunant und Solférino
1862	„Eine Erinnerung an Solférino“
1863	Konstituierung des Gremiums der Fünf
1864	Abschluss der Genfer Konvention
1870/71	Einsatz im Deutsch-Französischen Krieg
1901	Auszeichnung mit dem Nobel-Preis

Über das Verhältnis der „Haku-Ai-Sha“ genannten japanischen Gesellschaft erfährt der Besucher, dass Sano Tsunetami mit dem Kollegen Ogyū Yuzuru zusammen eine Hilfsgesellschaft gegründet hat, die das Rote Kreuz in Europa als Vorbild gehabt habe. Die Gründung der Gesellschaft wurde zunächst von der japanischen Führung nicht

<sup>75</sup> Tafel der Kommune Ueki-Machi vor dem Ausstellungsgebäude „Ueki-machi Tabaruzaka Shiryō Kan“.



gestattet, vor Ort in Kumamoto genehmigte der kaiserliche Oberbefehlshaber (Arisugawa no Miya) am 1. Mai 1877 das Ansinnen Sano Tsunetamis. Im Zeitraum von Mai bis Oktober 1877 versorgte die Haku-Ai-Gesellschaft 1400 Personen. Im Jahre 1886 trat Japan der Genfer Konvention bei, und im folgenden Jahr (1887) wurde die Haku-Ai-Sha in eine japanische Rote-Kreuz-Gesellschaft umgewandelt. Der erste humanitäre Einsatz erfolgte 1888 beim Vulkanausbruch des Bandaisan.

1877, 1. Mai (Antragstellung)	Gründung der Haku-Ai-Sha nach dem Vorbild des Roten Kreuzes
1886	Beitritt Japans zur Genfer Konvention
1887	Umwandlung der Haku-Ai-Sha in eine japanische Rot-Kreuz-Gesellschaft
1888	Einsatz beim Vulkanausbruch des Bandaisan

Im Umfeld dieser Geschehnisse wird auch folgender Personen gedacht, die im Sinne der Rot-Kreuz-Idee während der endenden Edo- und beginnenden Meiji-Zeit humanitär gewirkt haben:

Dr. William Willis	Militärarzt im Boshin-Krieg (1868) und im Seinan-Krieg (Kagoshima)
Seki Kansai	Assistent von William Willis und Leiter eines Militär-Lazaretts im Boshin-Krieg 1868
Takamatsu Ryōun	Leiter eines Lazaretts im Hakodate-Krieg 1868
Hatono Sōha	Militärarzt in einem Lazarett in Yokohama unter dem englischen Arzt Siddall 1868 und 1877 im Seinan-Krieg.

Der besondere Bezug zur lokalen Geschichte wird anhand dieser Ausstellung besonders deutlich. Es werden folgende Orte vorgestellt, die mit der Gründung der japanischen

Hilfsgesellschaft als Vorgänger-Organisation des heutigen Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenhang stehen:

„Westliche Schule“ Janes-Villa in Kumamoto (Stadt)	Hier hatte Arisugawa no Miya als Oberbefehlshaber der Regierungstruppen seine Unterkunft eingerichtet, als Sano Tsunetami seinen Antrag auf Gründung der Haku-Ai-Sha stellte.
Shōnen-Ji (Gyokutō-Machi, Konoha)	In diesem Tempel wurden erstmals Verwundete nach dem Rot-Kreuz-Prinzip versorgt.
Tokushō-Ji (Gyokutō-Machi, Konoha)	Auch in diesem Tempel wurden Verwundete versorgt.
Tamana	Sano Tsunetami soll hier Tätigkeiten für die Haku-Ai-Sha entfaltet haben.

Im Zentrum der Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes werden neben Sano Tsunetami noch Komatsu und Arisugawa mit ihren Biographien angeführt.

Sano Tsunetami	Studium in Saga an der dortigen Han-Schule, in Edo, Kyoto und Osaka. In Saga Leiter einer Forschungsstelle. 1867/68 in Europa als Vertreter aus Saga in Paris, wo er das Rote Kreuz auf der Weltausstellung kennenlernte.
Komatsu no Miya Akihito Shinnō	Führer einer Brigade im Seinan-Krieg. Einsatz für die Gründung der Haku-Ai-Sha und ihr erster Präsident nach dem Krieg.
Arisugawa no Miya Taruhito Shinnō	Genehmigung der Haku-Ai-Sha

Auch die Gedenkstätte auf dem ehemaligen Austragungsort der Schlacht von Tabaruzaka gibt mit kaum einer Abweichung das Narrativ wieder, das wir bislang kennengelernt haben. Die Erklärungsansätze sind ähnlich eurozentrisch, teleologisch,

nationalgeschichtlich und hagiographisch. Als lokale Gedenkstätte ist die Erinnerung hier deutlich lokal bis regional eingebettet, die nationalgeschichtliche Dimension liegt in der Bedeutung des Japanischen Roten Kreuzes als Vollendung der modernen Humanität im Japan der Meiji-Zeit begründet.

### 3.1.5. Erinnerungsorte im Umfeld von Tabaruzaka

In der Gedenkstätte von Tabaruzaka werden zwei Orte genannt, wo die Haku-Ai-Sha humanitäre Hilfe geleistet haben soll. Zum einen handelt es sich um den Tempel Tokushō-Ji (Gyokutō-Machi, Konoha), zum anderen um den Tempel Shōnen-Ji. Beide Tempel liegen aus der damaligen Sicht der Regierungstruppen dem Austragungsort der Schlacht um Tabaruzaka vorgelagert, d.h. die dort eingerichteten Militärlazarette befanden sich auf Seiten der Regierungstruppen auf dem Weg in das Schlachtengeschehen. Hierher wurden Verletzte aus der Schlacht verbracht.<sup>76</sup>

Im Tokushō-Ji genannten Tempel befinden sich zwei Gedenksteine. Der eine von beiden weist den Ort als ehemaligen Standort eines Militärlazaretts der Regierungsarmee aus, der andere Gedenkstein liest sich wie folgt:

„Der Ursprungsort des Japanischen Roten Kreuzes<sup>77</sup>“

Im Jahre Meiji 10 während der Schlacht von Tabaruzaka im Seinan-Krieg errichtete die kaiserliche Armee Mitte März in den Tempeln Tokushō und Shōnen in Konoha und in Wohnhäusern von Sagaiki große und kleine Verbandplätze,

---

<sup>76</sup> Isamu Tomoyuki: Haku-Ai-Sha Sōsetsu Hiwa, in Seinan-Sensō to Haku-Ai-Sha. Sōsetsu hiwa. Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Sōritsu 120 Shūnen Kinen, Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Hakkō, o.O.: Shoshi Gekkō, 2010, S. 23-154, hier: S. 35 ff. u. Kajiyama Tetsuo: Nisseki Hasshō no Chi. Kumamoto, in ebd., S. 225-330, hier S. 289-294.

<sup>77</sup> Gedenkstein vor dem Tokushō-Ji:

日赤発祥之地

明治 10 年、西南役の田原坂戦に際し、官軍は三月中旬、木葉の徳成寺、正念時、境木の民家に大小の包帯所を設け戦傷兵の治療に当たるも軍医の員教足らず、これを知りたる木葉の宗、田尻、安成の三開業医は直に其の門第を率いて来り軍医を援け日夜兵の手当に従事す、偶戦況視察に来れる元老院議官佐野常民、大給恒の両氏は町医者 of 献身的なる行為に感謝し、博愛社の結成を決意し、五月三日、征討総督有栖川宮熾仁親王に願出づ、即日許可せられたり、博愛社は後に日本赤十字社となり、その病院も二十年日本赤十字社病院と改め、陸軍軍医総監橋本綱常これが初代院長となる、実に木葉は日赤発祥の地なり

aber die Militärärzte, die die Kriegsverletzten behandeln sollten, reichten nicht aus. Die drei Ärzte vor Ort in Konoha, Sō, Tajiri und Ansei, die davon erfuhren, kamen und halfen bei diesem Problem den Militärärzten Tag und Nacht. Das Mitglied des Genrō-In Sano Tsunetami und Ogyū Yuzuru, die zufällig kamen, um den Kriegsverlauf zu besichtigen, dankten den Stadtärzten für die aufopferungsvolle Tat. Sie beschlossen die Gründung der Haku-Ai-Sha und übergaben dem Oberbefehlshaber Arisugawa no Miya Taruhito Shinnō am 3. Mai eine Bittschrift. Die Genehmigung wurde am selben Tag erteilt. Die Haku-Ai-Sha [Haku-Ai-Gesellschaft] wurde später zum Japanischen Roten Kreuz. Deren [Haku-Ai-Gesellschaft] Krankenhaus wurde im 20. Jahre [Meiji] zum japanischen Rot-Kreuz-Krankenhaus umgewandelt. Generaloberstabsarzt Hashimoto Tsunatsune wurde der erste Direktor. Wahrlich ist Konoha der Ursprung des Japanischen Roten Kreuzes.“



Abbildung 10 Gedenkstein beim Tokushō-Ji. Bild privat.

Im Shōnen-Ji genannten Tempel wird gleichfalls der Rettung und Versorgung von Verletzten aus dem Krieg gedacht. Hier sind es gleich mehrere Gedenksteine, die an die

Humanität in diesem Krieg erinnern. Auch hier befand sich während des Krieges ein Militärlazarett der Regierungstruppen.



Abbildung 11 Steinstelen zur Erinnerung an den Einsatz der Haku-Ai-Sha im Seinan-Krieg, 1877. Shōnen-Ji. Bild privat.



Abbildung 12 Steinstele zur Erinnerung an den Einsatz der Haku-Ai-Sha im Seinan-Krieg, 1877. Shōnen-Ji. Bild privat.

### 3.1.6. Kumamoto Yōgakkō Janes-Tei – Die Westliche Schule Kumamoto Janes' Villa

Leroy Lansing Janes (1838-1909) war Amerikaner und stammte aus Ohio. Er wurde von der Regierung Kumamoto als Dozent nach Kumamoto berufen, wo er in der Kumamoto Yōgakkō („Westliche Schule“) lehrte und wohnte. Dieses als Janes' Villa bzw. heute als Japan Red Cross Memorial Museum (Nisseki Kinen Kan) bekannte Gebäude wurde 1871 erbaut und steht mit der Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes in enger Verbindung.<sup>78</sup> Nachdem der Lehrbetrieb 1876 eingestellt worden war, bezog hier der kaiserliche Oberbefehlshaber Arisugawa no Miya während des Seinan-Krieges Quartier. An diesem Ort sprach Sano Tsunetami am 1. Mai 1877 bei Arisugawa vor, um die Genehmigung für die Gründung einer Hilfsgesellschaft zu erhalten. Diese wurde ihm am 3. Mai 1877 erteilt, weshalb auch heute noch dort im sog. Nihon Sekijū-Ji Kinen-Shitsu (Gedenkraum des Japanischen Roten Kreuzes) dem Gründungsvorgang der Haku-Ai-Sha als Vorgänger-Gesellschaft des Japanischen Roten Kreuzes gedacht wird. Seit 1971 gilt das Gebäude als präfekturales Kulturerbe. Auch hier geben Bild- und Texttafeln Auskunft über die Vorgänge bei der Gründung der Haku-Ai-Sha:

Tafel 1	佐野常民は西南戦争が勃発すると、戦場での負傷者を救うため民間の救護団体構成の決意を固め、その実現のため努力を続けます。当時の政府には敵、味方の区別なく負傷者の救護を行うことが受け入れられず救護団体の結成は困難を極めます。明治10年（1877）五月一日佐野常民は熊本城内の総督本営（当時ジェーンズ邸が本営として使用されました。）を訪れ、征討総督有栖川宮、参軍山縣有朋らに救護団体結成の目	Als der Seinan-Krieg ausbrach, verstärkte Sano Tsunetami seinen Willen, die Verletzten vom Schlachtfeld durch den Aufbau einer zivilen Hilfsgesellschaft zu retten, und setzte seine Anstrengungen fort. Die Gedanken, ohne Unterschied zwischen Freund und Feind die Verwundeten zu retten, wurden von der damaligen Regierung nicht akzeptiert, und so hatte man deswegen die größte Schwierigkeit mit der Gründung der
---------	--	---

<sup>78</sup> In Ermangelung einer Internetpräsenz stützt sich Verfasser auf einen Besuch im Juli 2013. Hierzu auch Kajiyama Tetsuo: Nisseki Hasshō no Chi. Kumamoto, in Seinan-Sensō to Haku-Ai-Sha. Sōsetsu hiwa. Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Sōritsu 120 Shūnen Kinen, Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Hakkō, o.O.: Shoshi Gekkō, 2010, S. 225-330, hier: S. 295-300.

	<p>的や必要を訴えました。有栖川宮熾仁親王もその趣旨を聞かれ、心から感動され、即刻許可の意を表されました。佐野常民は、直ちに、救護団体の設立請願を書き、五月三日に本営へ提出し、本営も同日設立の許可をします。日本赤十字社の前身である「博愛社」がここに誕生しました。</p>	<p>Rettungsorganisation. Am 1. Mai des Jahres Meiji 10 suchte Sano Tsunetami das Hauptquartier im Schloss Kumamoto auf (die Janes' Villa wurde damals als Hauptquartier genutzt) und appellierte bei Oberbefehlshaber Arisugawa no Miya und Yamagata für die Notwendigkeit und das Ziel der Gründung einer Rettungsgesellschaft. Arisugawa no Miya nahm dies zur Kenntnis und war zutiefst bewegt und sprach seine Genehmigung unverzüglich aus. Sano Tsunetami schrieb sofort eine Gründungspetition, die er am 3. Mai beim Hauptquartier einreichte. Das Hauptquartier genehmigte am gleichen Tag die Gründung. Hier wurde die Vorgängergesellschaft des Japanischen Roten Kreuzes „Haku-Ai-Sha“ geboren.</p>
Tafel 2	<p>日本赤十字社の前身である「博愛社」の設立が許可された部屋です。西南戦争中の明治 10 年 (1877) 五月三日のことでした。当時、ジェーンズ邸は征討総督本営として使用されており、この部屋で征討総督有栖川宮熾仁親王から佐野常民へ許可書が渡されました。</p>	<p>Dies ist das Zimmer, in welchem die Gründung der Vorgängergesellschaft des Japanischen Roten Kreuzes „Haku-Ai-Sha“ zugelassen wurde. Dies geschah am 3. Mai 1877 (Meiji 10) während des Seinan-Krieges. Zum damaligen Zeitpunkt wurde die Janes' Villa als Hauptquartier</p>

		genutzt, und von Oberbefehlshaber Arisugawa no Miya Taruhito Shinnō erhielt Sano Tsunetami das Genehmigungsschreiben.
Tafel 3	<p>佐野常民は、慶応三年（1867）に、佐賀藩主の命を受けて、パリの大博覧会に参加しました。その時、赤十字の展示資料や、各国の赤十字の実状を聞き、赤十字の偉大さを知りました。</p> <p>その後、明治 6 年（1873）にオーストリアのウィーンで開催された万国博覧会に、博覧会事務局副総裁としてヨーロッパへ行き、赤十字について前回より多くの展示資料に接し、強く心を打たれ、また普仏戦争における各国赤十字の救護活動の状況等を聞き、その尊い人類愛の精神に強い感動を受けて帰国しました。</p> <p>そして「敵味方の区別なく、人々の生命の安全を守り、また苦痛を軽減する赤十字の人道的精神こそが今後の日本国民にはぜひ必要である」と言う強い信念をもって、明治 7 年頃から団体を作ることを決意し、その実現に努力しました。</p>	<p>Sano Tsunetami erhielt im Jahre Keiō 3 (1867) vom Fürsten von Saga den Auftrag und beteiligte sich an der Weltausstellung in Paris. Damals hörte er von der Tätigkeit des Roten Kreuzes der Einzelstaaten und lernte das Ausstellungsmaterial kennen und erfuhr von der Großartigkeit des Roten Kreuzes.</p> <p>Später ging er als Vize-Leiter nach Wien, wo die Weltausstellung im Jahre Meiji 6 (1873) eröffnet wurde und kam mit mehr als das Mal zuvor mit Ausstellungsmaterial in Berührung, wobei sein Herz tief bewegt wurde. Außerdem erfuhr er von den Rettungstätigkeiten der einzelnen Rot-Kreuz-Gesellschaften während der Zeit des Deutsch-Französischen Krieges und kehrte tief ergriffen vom Geist dieser edlen Menschenliebe nach Japan zurück. Und dann hatte er die starke Überzeugung, dass „Japans Nation selbst auch künftig eines solchen Geistes der Menschlichkeit des Roten Kreuzes bedarf, welche ohne Unterschied von Freund und Feind</p>



	<p>das menschliche Leben schützt und Leiden verringert“, und beschloss vom Jahre Meiji 7 an, eine solche Gesellschaft zu gründen und setzte sich dafür ein.</p>
--	---

Insgesamt sind die das Japanische Rote Kreuz betreffenden Texte deskriptiv und wirken historisierend, da sie versuchen, durch einen altmodisch anmutenden Sprachstil den Geist der Zeit nachzuahmen.



Abbildung 13 Janes' Villa, Kumamoto Yōgakkō, zugleich Japan Red Cross Memorial Museum. Bild privat.



Abbildung 14 Eingangstor zur Janes' Villa, Kumamoto Yōgakkō, zugleich Japan Red Cross Memorial Museum. Bild privat.



Abbildung 15 Der Erinnerungsraum des Japanischen Roten Kreuzes in der Janes' Villa. Bild privat.

### 3.1.7. Fazit

Während die beiden Tempel vom „Gemeinschaftlichen Rat von Ueki-Machi und Gyokutō zur Erhaltung und Nutzung des Erbes aus dem Seinan-Krieg“<sup>79</sup> (植木町玉東町西南戦争遺跡群連携保存活用協議会) zur Erinnerung an die humanitären Aktivitäten im Krieg von 1877 als Gedenkorte gepflegt werden, wird die Gedenkstätte Tabaruzaka von der Präfektur Kumamoto unterhalten. Tabaruzaka und die beiden Tempel bilden jedoch zusammen ein Ensemble, wenn es um die Erinnerung an die Humanität und die Gründung einer japanischen humanitären Gesellschaft im Sinne des Roten Kreuzes im Seinan-Krieg geht, da sich die Gedenkorte gegenseitig aufeinander beziehen. Dies trifft im Übrigen auch auf die anderen genannten Gedenkorte zu, da das übergeordnete Erinnerungsgebäude das Japanische Rote Kreuz ist. In allen genannten Orten tritt das Japanische Rote Kreuz in Erscheinung, sei es, dass es mit den genannten Institutionen zusammenarbeitet, wie im Falle der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte, sei es, dass es Material und Bilder zur Verfügung stellt, wie im Falle der Gedenkstätte in Tabaruzaka, sei es, dass die Janes' Villa bis zu seiner Umwandlung zur Gedenkstätte des Japanischen Roten Kreuzes von der Sektion Kumamoto des Japanischen Roten Kreuzes als Sekretariat genutzt wurde.

Unter den Aspekten der Lokalität und Regionalität konnte aufgezeigt werden, dass die Erinnerungskultur des Japanischen Roten Kreuzes vor Ort identitätsstiftende Wirkung für das Selbstverständnis und Selbstbewusstsein der ländlichen Regionen Saga und Kumamoto hat. Während Saga (Stadt) unter Gesichtspunkten der modernen Humanität des Gründers des Japanischen Roten Kreuzes gedenkt, wird in Kumamoto (Stadt und Präfektur) der Geburtsort der Humanität Japans unter dem Zeichen des Roten Kreuzes verortet. Die Humanität des Roten Kreuzes wird dabei als ein wichtiges Element der Modernisierung Japans kommuniziert, das auch heute noch im Gesundheits- und Rettungswesen anzutreffen ist. Dabei gewinnt diese Humanität auch eine nationalgeschichtliche Dimension, indem das Japanische Rote Kreuz nicht nur regional

---

<sup>79</sup> Historische Information Seinan-Sensō no Iseki. A national historical site. The seinan battleground and memorial site of the 1877 War in Kumamoto and Gyokuto, hg. v. Ueki-Machi Gyokutō Seinan Sensō Isekgunrenkei Hozonkatsuyō Kyōgikai [植木町玉東町西南戦争遺跡群連携保存活用協議会], o.O.o.]. Information im Anhang zu dieser Arbeit. <http://seinansensou.jp/> [letzter Zugriff 5. Oktober 2013].

wirkt, sondern nationale und außenpolitische Bedeutung durch die Genfer Konvention und innerhalb der Rot-Kreuz-Bewegung entfaltet.

Es dürfte darüber hinaus deutlich geworden sein, dass die Erinnerungskultur des Japanischen Roten Kreuzes die Entstehung einer japanischen Hilfsgesellschaft sehr stark vereinfacht und vereinsamt. Die Haku-Ai-Gesellschaft des Jahres 1877 ist die Vorgänger-Gesellschaft des Japanischen Roten Kreuzes. Sämtliche Gedächtnisfeiern (1902, 1952, 1977, 2002) des Japanischen Roten Kreuzes beziehen sich auf das Jahr 1877. Das Erklärungsmuster folgt dabei einem schlichten Diffusionsmodell bzw. geht von einem Import einer fertigen Idee und Organisation des Roten Kreuzes aus. Das Narrativ ist sehr ereignisgeschichtlich und darüber hinaus an der Meister-Erzählung der Rot-Kreuz-Bewegung orientiert, die im Sinne von neutraler und unpolitischer Humanität, Eurozentrismus, einer National- und Heldengeschichtsschreibung und einer Teleologie aus fachhistorischer Sicht als tendenziös zu werten ist. Gerade am Beispiel aber der Erinnerungskultur des Japanischen Roten Kreuzes ist der nahe Anschluss an das übergeordnete Narrativ der Rot-Kreuz-Geschichte erkennbar. Die Erinnerungskultur des Roten Kreuzes beansprucht sowohl die Deutungshoheit als auch das Monopol über die Entstehungsgeschichte der japanischen Schwesterorganisation. Dies wird umso klarer sichtbar, vergegenwärtigt man sich, dass Sano Tsunetami bisweilen als der japanische Henri Dunant und Tabaruzaka als das japanische Solférino gehandelt werden.<sup>80</sup> Darüber hinaus verdichtet sich das Erinnern und Gedenken gerade im Monat Mai ganz besonders. Während der 8. Mai als der Geburtstag von Henri Dunant jedes Jahr als Welt-Rot-Kreuz-Tag begangen wird, gilt am 12. Mai das Gedenken der Florence Nightingale als internationaler Tag der Krankenpflege, die an jenem Tag geboren wurde. Japan kann in diesem Zusammenhang mit Blick auf die Haku-Ai-Sha auf den 3. Mai als Gründungstag des Japanischen Roten Kreuzes verweisen.

---

<sup>80</sup> Text- und Bildtafel in der Gedenkstätte Ueki-machi Tabaruzaka Shiryō Kan: Nihon no Soruferino no Oka ha „Tabaruzaka“ [Der japanische Solférino-Hügel ist Tabaruzaka]. Kajiyama Tetsuo: Nisseki Hasshō no Chi. Kumamoto, in Seinan-Sensō to Haku-Ai-Sha. Sōsetsu hiwa. Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Sōritsu 120 Shūnen Kinen, Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Hakkō, o.O.: Shoshi Gekkō, 2010, S. 225-330, hier: S. 278. Mottini, Roger: Tell in Tokyo. Schweizerisch-Japanische Begegnungen von den Anfängen bis 1914, München: iudicium, 2009, S. 123.

#### IV. Ideelle und begriffsgeschichtliche Grundlagen der vormodernen Gestalt der Hilfstätigkeit und Mitmenschlichkeit in Japan

Hinweise auf Hilfstätigkeit finden sich in der japanischen Kulturgeschichte in den ältesten Schriften Japans. Sowohl im Kojiki aus dem Jahre 712 als auch im Nihongi von 720 ist Mitmenschlichkeit im Sinne von Mitgefühl, Hilfstätigkeit und Güte festgehalten. Im Nihongi beispielsweise ist eine Erzählung über Kaiser Nintoku überliefert, wie er sich um das Wohlergehen seines Volkes sorgte, als er sah, dass kein Rauch von den Häusern aufstieg. Kaiser Nintoku erkannte, dass sein Volk Not litt, da es nichts zu essen hatte. Ein Dekret wurde erlassen, das Zwangsarbeit aufhob und Steuererleichterung mit sich brachte, und der Kaiser selbst erlegte sich Verzicht in seinem weltlichen Leben auf und war erst wieder beruhigt, als er anhand aufsteigenden Rauches sah, dass sein Volk wieder genug zu essen hatte. Es wird deutlich, dass das Motiv im Nihongi der gütige Herrscher ist.<sup>81</sup>

In den alten Werken wird außerdem überliefert, dass die Heilkunst von göttlichen Abkömmlingen zum Wohle der Lebewesen auf Erden ausgeübt wurde. So heilte Onamuchi, Enkel von Amaterasu, einen Hasen und wurde selbst von göttlichen Verwandten geheilt, als er sich eine Verletzung zuzog. Von den göttlichen Abkömmlingen ging die Heilkunst auf Hofärzte über, die damit für sich in Anspruch nehmen konnten, eine heilige Kunst auszuüben. Wenn auch die Hinweise auf Heilung und Hilfstätigkeit in den alten Schriften dem Legendenhaften entspringen, wird an den Beispielen deutlich, dass Hilfstätigkeit vornehme Aufgabe der Götter und deren Nachfahren war.<sup>82</sup>

Der Buddhismus-Historiker Tsuji Zennosuke (1877-1955) zählt in seinem Werk in erschöpfender Weise Beispiele aus dem japanischen Herrscherhaus auf, wann, in welcher Form und von wem Hilfstätigkeit ausgeübt wurde. Die LeserInnen seien auf

---

<sup>81</sup> Aston, Nihongi, I, S. 278 f., hier nach Sources of Japanese Tradition, vol. I, compiled by Th. de Bary, D. Keene, G. Tanabe, and P. Varley, NY: Columbia UP, 2001, S. 74 f.

<sup>82</sup> Veith, I.: Medicine in Japan, in: Ciba Symposia 11, 4 (1950), S. 1190-1220, hier: S. 1190-1192. Bowers, J. Z.: Western Medical Pioneers in Feudal Japan, Baltimore/London 1970, S. 3. Whitney, W. N.: Notes on the history of Medical Progress in Japan, in: Transactions of the Asiatic Society of Japan 12 (1885), S. 245-469, hier: S. 247-258, 357. Fujikawa Y.: Die Entwicklung der japanischen Medizin, in: Ciba Zeitschrift 2/20 (1935), S. 670-685, hier: S. 670 u. Einleitung zu The Essentials of Medicine in Ancient China and Japan. Yasuyori Tamba's Ishimpō. 医心方 Translated with Introduction and Annotations by E.C.H. Hsia, I. Veith, R.H. Geertsma, Bücher 1 und 2, Leiden: Brill, 1986, S. 2-4.

„Social Welfare by the Imperial Household of Japan“<sup>83</sup> verwiesen, worin viele Beispiele aus vorgeschichtlicher Zeit von Tsuji kompiliert wurden. Das Werk muss jedoch auch in seinem Entstehungskontext gelesen werden, da es 1934 aus Anlass der 15. Internationalen Rot-Kreuz-Konferenz erschien. Es ist mit „The Humanitarian Ideas of the Japanese“ ein Beispiel für Japans Bedürfnis, seine Humanität historisch zu erklären und dem westlichen Leser, insbesondere unter den Bedingungen der 1930er Jahre, verständlich zu machen. In einem größeren Kontext gelesen, zählt es zu Rechtfertigungsschriften für Japans humanitäre Haltung, die seit dem Beitritt Japans zur Genfer Konvention 1886/87 existieren.

Hilfstätigkeit im vormodernen Japan muss im Kontext der sino-zentrischen Weltordnung gesehen werden. Bei der Ausprägung von Hilfstätigkeit müssen daher neben Shintōismus auch Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus<sup>84</sup> in Betracht genommen werden. Ob aber eine trennscharfe Unterscheidung zwischen diesen Bereichen für das japanische Altertum und die Vormoderne so ohne weiteres möglich ist, ist fraglich, da beispielsweise die Kategorie „Religion“ in Japan erst in der Meiji-Zeit ausgestaltet wurde.<sup>85</sup> Die scharfe Trennung zwischen Shintōismus, Konfuzianismus, Buddhismus und Taoismus kann als ein Konstrukt der Moderne angesehen werden, und ich möchte argumentieren, dass sich die vier Bereiche in der Ausübung von Humanität nicht ausschlossen, sondern mitunter ergänzen konnten. Wenn wir uns Nintoku in Erinnerung rufen, der im shintōistischen Urtext des Nihongi als Beispiel vollendeter Herrschertugend vorgestellt wird, wir uns aber gleichzeitig vor Augen führen, dass sein Name mit den konfuzianischen Werten für Mitmenschlichkeit (仁 jin/nin) und Tugendhaftigkeit (徳 toku) wiedergegeben wird, wird das Obige deutlich. Im Folgenden sollen trotz dieser Überlegung die ideelle Grundlage und zentrale Grundbegriffe der Hilfstätigkeit im vormodernen Japan anhand von Beispielen aufgezeigt werden, da sie

---

<sup>83</sup> Tsuji Zennosuke: Social Welfare by the Imperial Household of Japan, Tokyo: Kinkōdō, 1934 (Shōwa 9).

<sup>84</sup> Lao Zi (Laotse). Der Urtext, übers. u. kommentiert von W. Kubin (Klassiker des chinesischen Denkens, Bd. 2), Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2011, S. 99 f.

<sup>85</sup> Vgl. hierzu ausführlicher Habilitationsprojekt von Prof. Dr. Hans Martin Krämer (letzter Zugriff 22. Oktober 2012): <http://www.ruhr-uni-bochum.de/gj/personal/kraemerprojekte/religion.html>. Ders.: Vortrag über „Von devianten Dharmas und sektenhaften Lehren. Die Konstruktion der Kategorie Religion in Japan zwischen 1550 und 1900“ beim 14. Treffen der Initiative zur historischen Japanforschung in Zürich am 6./7. November 2009, hier 7. November, und ders.: Introduction: „Religion“ and „Heresy“ in East Asia Between Continuity and Discontinuity, in BJOAF 33 (2009), S. 5-16.

für die spätere Begriffsbildung von Humanität in der Meiji-Zeit eine wichtige Rolle spielten.

#### 4.1. Konfuzianische Werte

Im Konfuzianismus gibt es fünf Kardinaltugenden, die dem Menschen als sozialem Wesen Anleitung beim Handeln gebieten. Zu diesem Tugendkatalog zählen Mit-Menschlichkeit 仁 (jin), Gerechtigkeit 義 (gi), Sittlichkeit 礼/禮(rei), Weisheit 智(chi) und Güte 信 (shin). Die Mit-Menschlichkeit soll uns im Folgenden besonders interessieren. Nach Unger<sup>86</sup> könnte jin 仁 (chin. jen) mit jin 人 wort-identisch sein, da Homophonie im Mittelchinesischen vorliegt, was vielleicht bis ins Altchinesische zurückgeführt werden kann. 仁 (jin) „bezeichnet den [...] Menschen im Sozialverband, den Mitmenschen,“ und hier liegt die Menschenfreundlichkeit oder Mitmenschlichkeit bereits in der Wortbedeutung begründet. Wenden wir uns nun ausgewählten Beispielen aus Konfuzius' Gesprächen zu, um 仁 (jin) nach konfuzianischen Vorstellungen mit Inhalt zu füllen.

Auf die Frage Fan Chis, was Mitmenschlichkeit bedeute, antwortet Konfuzius in VI.20:

„Wer Mitmenschlichkeit walten lassen will, trägt in erster Linie die Last der anderen und denkt zuletzt an die Früchte seiner Mühe. So und nicht anders ist es um die Mitmenschlichkeit bestellt“.

仁 jin ist außerdem ein Ideal, das dem materiellen Gewinn gegenübersteht. Dieses folgt nach Kubin den Anordnungen des Himmels und stiftet Gemeinschaft.<sup>87</sup>

Fehlen im Ritus des Ahnenkults die Mitmenschlichkeit, wird dieser zu einer leeren Geste. Mitmenschlichkeit ist nach III.3 (Konfuzius' Gespräche) als moralisches Prinzip zu verstehen, das Normen setzt und die menschliche Beziehung mit Leben füllt.<sup>88</sup>

---

<sup>86</sup> Vgl. entsprechenden Eintrag zu jen (jap. jin) bei Unger, U.: Grundbegriffe der altchinesischen Philosophie. Ein Wörterbuch für die Klassische Periode, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000.

<sup>87</sup> Konfuzius. Gespräche, ausgewählt, übers. u. kommentiert von W. Kubin (Klassiker des chinesischen Denkens, Bd. 1), Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2011, Zitat hier nach S. 28 u. S. 38.

<sup>88</sup> Ebd., S. 58 f. und zu weiteren Beispielen der Mitmenschlichkeit bei Konfuzius, S. 60-67.

Auf I.6 sei im Zusammenhang mit Konfuzius' Gespräche besonders hingewiesen, da in diesem Text 范愛 (jp. han-ai; chin. fan-ai) auftaucht. 范愛 han-ai im Sinne einer „allumfassenden Hege und Pflege“ kommt dem Gedanken einer „allgemeinen Menschenliebe“ (博愛 chin. bo-ai; jp. haku-ai) nach Mo Zi (470-391, jp. 墨子 Boku Shi) sehr nahe. „ai“ ist hier jedoch nicht als „Liebe“ zu verstehen, sondern meint a.) Gefallen haben an, respektieren, b.) die Achtung zwischen Eheleuten oder c.) Fürsorge. Nach Unger bezeichnet „ai“ „den gesamten Bereich der positiven emotionalen Zuwendung von der Liebe zwischen den Geschlechtern über die Zuneigung unter Familienangehörigen bis hin zur allgemeinen Menschenliebe“. Das Wort „wird vielfach in den Definitionen des Begriffs jen 仁 (jp. jin) verwendet.“<sup>89</sup>

Mo Zi schrieb über die „allgemeine Menschenliebe“, dass es Aufgabe des Menschen sei, Wohltätigkeit in der Welt zu fördern und das zu verbannen, was schade: „It is the business of the humane person to try to promote what is beneficial to the world and to eliminate what is harmful“. In Bezug auf Krieg können wir bei Mo Zi lesen:

„Now when states and cities do not attack and make war on each other and families and individuals do not overthrow or injure one another – is this a harm or a benefit? Surely it is a benefit.“<sup>90</sup>

Mo Zi entstammte selbst ursprünglich dem Konfuzianismus, begründete aber im Mohismus<sup>91</sup> eine Gegen-Schule zum Konfuzianismus, welche letzteren er als zu aristokratisch ablehnte. Eine seiner Hauptaussagen gründet in der „allgemeinen Liebe“.<sup>92</sup> Er sprach sich für das Prinzip der Universalität aus, lehnte Krieg ab und forderte, die alltäglichen Bedürfnisse der Menschen durch Liebe im Sinne der gegenseitigen Zuwendung zu stillen.

---

<sup>89</sup> Ebd., S. 135 f. und dort das Glossar, S. 212. Vgl. bei Unger entsprechenden Eintrag zu „ai“ in Grundbegriffe der altchinesischen Philosophie.

<sup>90</sup> Zu Mo Zi Sources of Chinese Tradition, vol. I, compiled by Th. de Bary, I. Bloom, NY: Columbia UP, 1999, S. 64-76, insbesondere zu „Universal Love“ bei Mo Zi, S. 69-72. Zitate nach S. 69 f.

<sup>91</sup> Im Englischen Mohismus, dt. nach Unger Mehismus, da Mo Zi im Deutschen Mèh tsī heißt.

<sup>92</sup> Nach Unger kien-ai (chin.), jp. ken-ai (兼愛).



#### 4.2. Buddhismus

Der Buddhismus kennt vier kardinale Tugenden. Zu diesen zählen Mitleid (Sanskrit karuṇā; chin. 悲; jap. 慈悲), Güte (Sanskrit maitri; chin. 慈; jap. 慈悲), Mitfreude (Sanskrit mudita; chin. 喜; jap. 喜) und Gleichmut (Sanskrit upekṣa; chin. 捨; jap. 捨). Güte und Mitleid bilden zwei Seiten einer Medaille, indem Güte die habituelle Seite, Mitleid deren aktive Form darstellen. Mitleid ist zentrale Kategorie im Mahayana und findet sein Ideal im Bodhisattva und insbesondere in Avalokiteshvara. Güte schließt im Buddhismus alle Wesen mit ein und bedeutet auch „allumfassende Liebe“.<sup>93</sup> In diesem Begriff zeigt sich, dass sowohl Konfuzianismus als auch Buddhismus allumfassende oder allgemeine Liebe im Sinne von Hege, Pflege und Fürsorge nach haku-ai, ken-ai, han-ai (chin. fan-ai) kannten.

Während 仁 der konfuzianische Terminus ist und 博愛 bzw. 愛 vornehmlich im buddhistischen Kontext Verwendung fand, standen sich 仁 und 博愛 in der Vormoderne im Wesenskern einander gleichbedeutend gegenüber. Unger bemerkt hierzu, dass 愛 ai vielfach in Definitionen des Begriffs 仁 jin gebraucht werde. Anhand eines Textes des konfuzianischen Gelehrten der Tang-Zeit (618-907), Han Yü (jp. Kan Yu 768-824), möchte ich aufzeigen, was Unger meint.

Han Yü wurde 768 in Honan in eine Gelehrten- und Beamtenfamilie geboren und wuchs nach seiner Verwaisung in der Familie seines Bruders auf. Im Jahre 786 finden wir ihn in Ch'angan wieder. Nach seiner Staatsprüfung 796 wurde er Mitarbeiter im Stabe Tung Chins (724-799). Im Jahre 802 wurde er in die Zentral-Regierung berufen, wo er mit Unterbrechung bis 820 verblieb. Han Yü war ein streng konservativer Gelehrter und Beamter. Seine Lehren richteten sich u.a. gegen den Buddhismus, den er in dessen monastischer Gestalt in einem Konkurrenzverhältnis zum etablierten Konfuzianismus sah. Gerade der Zen-Buddhismus stand den konfuzianischen Lehren diametral entgegen, da im Zen Meditation und Intuition im Zentrum des Erkenntnisinteresses standen und weniger die schriftliche Gelehrsamkeit. Han Yü verfasste u.a. 5 Essays, die ca. 800-805 entstanden. Es handelt sich um programmatische Schriften des Konfuzianismus:

---

<sup>93</sup> Vgl. entsprechende Einträge im Lexikon des Buddhismus. Grundbegriffe, Traditionen, Praxis, hg. v. Klaus-Josef Notz, Berlin: Directmedia 2001 [digitale Ressource der FU Berlin], [www.digitale-bibliothek.de/band48.htm](http://www.digitale-bibliothek.de/band48.htm).

„In Han Yu’s view, Confucianism contributes to the welfare of human society as a whole while Buddhism and Taoism harm society by interfering with the network of relationships and system of values that are necessary for society to function effectively.“ „Han Yü’s criticism of the Taoists and Buddhists is aimed primarily at the harm they do to the system of values and hierarchical relationship that he believes are necessary for society to function satisfactorily.“<sup>94</sup>

Eine Schrift soll uns an dieser Stelle nun besonders interessieren, das sogenannte Gendō (jp.) 原道 bzw. Yüan dao (chin.). In dem genannten Werk, das man mit „Ursprung des Moralischen“ übersetzen könnte, entwickelt Han Yü im Konfuzianismus einen Gegen-Entwurf zu Taoismus und Buddhismus als Gesellschaftssysteme. Der buddhistischen Kritik, dass der Konfuzianismus kein Mitgefühl kenne, begegnet er gleich zu Beginn des Textes. Die Eingangsworte lauten wie folgt:

Chinesisch: 「博愛之謂仁 ...」

Japanisch: 「博く愛する之（これ）を仁と謂い、 ...」<sup>95</sup>

Im Gendō finden wir also die Gleichsetzung von 仁 und 博愛. Indessen rührt Han Yü unser Interesse auch insofern, als er in das sog. Tō-Sō-Hakkabun (jap.) 唐宋八家文 (chin. T’ang Sung pa-ta san-wen chia) aufgenommen wurde. Dort nimmt das Gendō Band 1 ein. Das Tō-Sō-Hakkabun wurde in Japan von der Schicht der Samurai weithin als Lehrwerk studiert und rezipiert.<sup>96</sup>

---

<sup>94</sup> Zitate nach Manley, V. E.: A Conservative Reformer in T’ang China. The Life and Thought of Han Yu (768-824), Michigan: UMI Dissertation Services/A Bell&Howell Company 2001 (Diss. phil. 1986 Universität Arizona), S. 225 u. 236.

<sup>95</sup> Zu Han Yu The Indiana Companion to Traditional Chinese Literature, vol. I, ed. by W. H. Nienhauser, Jr., Bloomington&Indianapolis: Indiana University Press, 1986, S. 397-400 und Kubin, W.: Der klassische Essay (*sanwen*), in Geschichte der chinesischen Literatur, hg. v. W. Kubin, Bd. 4. Die klassische chinesische Prosa, München: K.G. Saur, 2004, S. 22-37. Eine deutsche Übersetzung des Gendō findet sich ebd., S. 25 f. Ders. mit W. Bauer: Han Yu. Das essayistische und lyrische Werk, in Kindlers Literatur Lexikon (elektronische Ressource der Staatsbibliothek zu Berlin: letzter Zugriff 25. Oktober 2012. [http://erf.sbb.spk-berlin.de/han/593561414/web14.cedion.de/nxt/gateway.dll/?f=templates\\$fn=index.htm\\$vid=default\\$3.0](http://erf.sbb.spk-berlin.de/han/593561414/web14.cedion.de/nxt/gateway.dll/?f=templates$fn=index.htm$vid=default$3.0)).

<sup>96</sup> Masui T.: Sekai to Nihon no Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999, S 32 u. zum Gendō auch Satō I.: Tō-Sō-Hakka-Bun (Chūgoku Kōten Shinsho), Tokyo: Meitoku Shuppan Sha, Heisei 3 (4. Aufl. 1991), S. 103-114.

Auch für die Nara- und Heian-Zeit führt Tsuji Zennosuke zahlreiche Belege der Humanität an. Zwei Beispiele sollen hier erwähnt werden. Kaiser Shōmu (regierte 724-749) versorgte in seiner Regierungszeit Witwen und Waisen und stellte Medizin aus dem kaiserlichen Haushalt für Kranke zur Verfügung. Im Jahre 737 wurden Alte, Witwen, Waisen und Kranke vom Kaiserhof während einer Epidemie versorgt. Kaiserin Kōmyō war gleichfalls eine wohltätige Person. Sie ließ ein Badehaus errichten, wo sie selbst 1000 Badegäste reinigen wollte. Der eintausendste Badegast war ein Lepröser. Er bat darum, dass die Kaiserin den Eiter aus seinem Körper saugen möge, damit er Heilung erführe. Sie willfahrte seinem Wunsche, und der Lepröse verwandelte sich in eine leuchtende Buddha-Gestalt.<sup>97</sup>

Das älteste heute noch in Japan existente medizinische Werk Ishinpō gibt uns Aufschluss über ethische Verhaltensmaßregeln des Arztes. Kompiliert wurde das Werk 982 bis 984 von Tamba Yasuyori (911-995). Es stützt sich im Wesentlichen auf vor-Tang-zeitliche und Tang-zeitliche Texte, die zu 30 Bänden zusammengefasst wurden.<sup>98</sup> Buch 1 schreibt dem Arzt vor, seine Kunst in Ruhe und in Gefasstheit, frei von Angst und Begehr auszuüben. Er soll Mitgefühl und menschliche Teilnahme mitbringen und keine Unterschiede aufgrund der sozialen Herkunft der Patienten machen. Ohne Verzug, zu jeder Tages- und Nachtzeit, bei jedem Wetter und ungeachtet der Verkehrswege soll er seiner Aufgabe seriös nachkommen und sich ganz seiner Heilkunst und der Heilung der Bedürftigen hingeben.<sup>99</sup> 仁 jin taucht hier allerdings nicht auf, sondern im chinesischesprachigen Original ist von 大慈 (jp. daiji, „großes Mitleid“) und 惻隱之心 (jp. sokuin no kokoro „Mitgefühl“) nach Mengtsi die Rede.<sup>100</sup> Mit beiden Begriffen ist Mitleid im buddhistischen Sinne gemeint, was darin begründet liegt, dass das Ishinpō aus Texten

---

<sup>97</sup> Tsuji Z.: Social Welfare by the Imperial Household of Japan, S. 13-16.

<sup>98</sup> Zum Werk ausführlicher The Essentials of Medicine in Ancient China and Japan. Yasuyori Tamba's Ishimpō, S. 10.

<sup>99</sup> The Essentials of Medicine in Ancient China and Japan. Yasuyori Tamba's Ishimpō, S. 44 f. Dieses ethische Konzept dürfte auf den chin. Arzt und Klassiker der Tang-Zeit Sun Simiao (581-682) zurückgehen, der in einem Essay „über die notwendigen Qualitäten eines „hervorragenden Arztes“, *tai yi* 太医“ geschrieben hat. Hierzu ausführlicher Unschuld, P. U.: Das Heil der Mitte. Theorie und Praxis, Ursprung und Gegenwart der Medizin in China (Katalog des Nordico-Museum der Stadt Linz Nr. 88), Neustadt a.d. Aisch: Schmidt GmbH, o.J., S. 15-17.

<sup>100</sup> Unger: Grundbegriffe der altchinesischen Philosophie, S. 72. Inoue, Yamada, Shinmura (Hg.): Ishinpō (Nihon Koten Zenshū Kankō Kai), Tokyo, Shōwa 11 (1936), hier S. 15. Nach Mengtsi (jap. Mōshi, 孟子) ist „*sokuin no kokoro* Ursprung von *jin*“: 「惻隱之心仁之端也」. Hier nach Daikanwa Jiten, Morohashi T., Tokyo: Daishūkan Shoten, Shōwa 30 ff. (1955 ff.), Bd. 4, S. 1105.

besteht, die geistesgeschichtlich vom Buddhismus beeinflusst sind. Mit Mitleid ist hier *karuṇā*, die tätige Hilfe, gemeint.

Da wir bislang kein Beispiel praktischer Hilfstätigkeit im Kriege angeführt haben, sei mit Bezug auf *karuṇā* auf Ippen (1239-1289) verwiesen.

Ippen wurde im Jahre 1239 in Iyo im Hause Kōno geboren. Die Familie wurde von Kriegen in Mitleidenschaft gezogen, Ippen verlor früh seine Mutter. Der Vater trat in den geistlichen Stand über. Ippen selbst wandte sich dem Buddhismus zu und legte 1274 sein Mönchsgelübde ab. Er begab sich auf Missionsreise, um seine Lehre (Ji-shū) zu verbreiten. Diese besagte, dass Amida-Buddha im Moment der Anrufung durch das Namu-Amida-Butsu erscheine. Durch seine Wanderungen erreichte Ippens Lehre das Volk. Im Jahre 1274 wurde Kyūshū von den Mongolen angegriffen. Bei dieser Gelegenheit versorgte Ippen die zahlreichen verletzten Soldaten und versorgte sie medizinisch in Heilquellen.<sup>101</sup>

Während das *Ishinpō* im Wesentlichen eine Anleitung zur Behandlung von inneren Krankheiten ist, tauchten im 14. Jahrhundert chirurgische Werke auf. Von den insgesamt 30 Büchern des *Ishinpō* widmet sich nur ein Kapitel der Wundversorgung und chirurgischen Behandlung von Verletzung. Buch 18 trägt den Titel „Wounds, Burns, Metal Wounds, Arrow Wounds, Falling from Horses, Dog Bites, Horses Bites“ (jap. 外傷篇). Auch spätere Werke wie das *Ton'isho* von 1304 und das *Man'anpō* aus dem Jahre 1327 von Kajiwara Shōzen beschäftigen sich mit äußeren Verletzungen nur in geringem Umfang. Im *Ton'isho* sind es die Kapitel 24 und 40, im *Man'anpō* ist es das Kapitel 24, die sich mit Wundversorgung beschäftigen (3% der Gesamtwerke). Goble führt diesen Befund darauf zurück, dass das Bedürfnis nach Wundversorgung im medizinischen Bewusstsein der etablierten adligen Ärzte am Hofe eine untergeordnete Rolle spielte, da sie mit kriegerischen Auseinandersetzungen nur in geringem Maße in Berührung kamen. Erst die Kriege des 14. Jahrhunderts im Umfeld der Kemmu-Restauration und in deren Folge brachten einen Bedarf an Wund-Medizin mit sich, der sich in der medizinischen Literatur der Zeit niederschlug. Es entstanden im Jahre 1356/57 das *Kinsō Ryō Jishō* und 1391 das *Kihō*, worin der Versorgung von Wunden im Gegensatz zum *Ishinpō* (982-984), *Ton'ishō* (1304) und *Man'anpō* (1327) Raum gegeben wird. Der Autor des *Kinsō*

---

<sup>101</sup> Shigekane Yoshiko: *Naichingēru* (Shōnen shōjo denki bunkokan 12), Tokyo: Kōdansha, 1988, S. 306 f. Zu Ippen Ehmcke, F. (Hg.): *Die Wanderungen des Mönchs Ippen. Bilder aus dem mittelalterlichen Japan*, Köln: DuMont Buchverlag, 1992, und Nihonshi Jiten, Tokyo: Obunsha, 2000, S. 45.

Ryō Jishō schreibt, dass sein Anliegen bei der Abfassung des Werkes darin bestand, das Wissen über die Wund-Medizin festzuhalten, um Kriegsverletzte versorgen zu können. Sein Wissen hat er seit ca. 1330 durch Befragung von anderen Ärzten und aus schriftlichen Werken gesammelt.

Was die Thematik Versorgung von Kriegsverletzten angeht, erhellt aus dem Obigen, dass Wundmedizin erst nach 1330 an Bedeutung zunahm und eine Profession der Wundmediziner innerhalb der Samurai-Kultur entstand. Für die Zeit vor und nach 1330 lässt sich aber festhalten, dass es weder eine Institution noch eine Infrastruktur noch ein Triage-System noch ein Rettungswesen für Verletzte aus dem Krieg gab. Bilder aus dem 14. Jahrhundert belegen diesen Befund:<sup>102</sup>



Abbildung 16 Detail aus dem Gosannen kassen e-maki (後三年合戦絵巻) des Hidanokami Korehisa. Bild: Tokyo Kokuritsu Hakubutsukan (画像提供: 東京国立博物館) (<http://www.tnm.jp/>).

Zwei Samurai versorgen einen verletzten Krieger im Kampfgeschehen.

---

<sup>102</sup> Andrew Edmund Goble: Confluences of Medicine in Medieval Japan. Buddhist Healing, Chinese Knowledge, Islamic Formulas, and Wounds of War, Honolulu: University of Hawaii Press, 2011 u. ders.: War and Injury. The Emergence of Wound Medicine in Medieval Japan, in MN 60/3 (2005), S. 297-338.



Abbildung 17 Detail aus dem Gosannen kassen e-maki (後三年合戦絵巻) des Hidanokami Korehisa. Bild: Tokyo Kokuritsu Hakubutsukan (画像提供: 東京国立博物館) (<http://www.tnm.jp/>).

Ein Samurai zieht einen Pfeil aus der Augenhöhle eines angeschossenen Kriegsteilnehmers.



Abbildung 18 Detail aus einer Darstellung der Schlacht von Sekigahara. Postkarte Privatbesitz.

Ein Samurai schleppt einen Verletzten.

#### 4.3. Christliche Einflüsse

Was Hilfstätigkeit im vormodernen Japan angeht, so sei hier noch auf christliche Einflüsse und Auswirkungen hingewiesen. Jesuiten und Franziskaner errichteten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Leprösenhäuser und Spitäler, in welchen Kranke medizinisch versorgt und zugleich christliche Missionstätigkeit ausgeübt wurde. Die portugiesischen Jesuiten machten hierbei den Anfang. D'Almeida gründete 1556 ein Leprösenhaus im Fürstentum Bungo, das vom Fürsten Ōtomo unterstützt wurde. Die medizinische Fürsorge seitens der Jesuiten fand jedoch 1582 ein Ende durch ein Dekret des jesuitischen Generalaufsehers für China und Japan Alessandro Valignano. Die spanischen Franziskaner unterhielten von ca. 1593 bis 1597 Spitäler in Nagasaki, im Kinki-Gebiet und in Kyoto. Das mildtätige Werk wurde anfangs von Hideyoshi unterstützt, fand jedoch 1587 sein Ende, als Hideyoshi aus Angst vor einer Invasion Christen verfolgen ließ und ihnen die Gunst entzog. Christliche Hilfstätigkeit war demnach äußerst begrenzt und beschränkte sich im Wesentlichen auf einen Zeitraum von ca. 1556-1597.<sup>103</sup>

---

<sup>103</sup> Shinmura Taku: *Nihon Iryō Shi*, Tokyo: Yoshikawa, 2009 (3. Aufl.), S. 144 f. Bowers: *Pioneers*, S. 10-15. Ōtori R.: *The acceptance of Western Medicine in Japan*, in *MN* 19 (1964), S. 20-40, hier S. 21 f. Briot: *Die japanische Medizin*, in *Illustrierte Geschichte d. Medizin*, Bd. 2, hg. v. Sournia, Poulet, Martiny, dt. Bearbeitung, Salzburg 1980, S. 655-685, hier S. 664 f.



V. Zur Struktur der Rot-Kreuz-Bewegung: Ursprung, Kontinuität, Mechanismen und Institute

Das Narrativ des Roten Kreuzes setzt in der Historiographie, Erinnerungskultur und Forschung einheitlich bei der Schlacht von Solferino ein. Hierbei werden die Gründung des Roten Kreuzes und der Abschluss der ersten Genfer Konvention von 1864 als eine unmittelbare Folge des Krieges in Italien 1859 kommuniziert. Auch in der japanischen Literatur steht diese Erzählung alternativlos da<sup>104</sup>:

Am 24. Juni 1859 waren im Sardinischen Krieg italienisch-französische Heere mit einem österreichischen Aufgebot bei Solferino zusammengetroffen und hatten über 42.000 Gefallene und ebenso viele Verwundete zurückgelassen. Das Sanitätswesen beider Heere war diesen Opferzahlen nicht gewachsen, wodurch eine Vielzahl der Verwundeten auf dem Schlachtfeld ihrer Verletzungen erlag. Henri Dunant (1828-1910) erlebte die Folgen der Schlacht zufällig als Handelsreisender mit, da er sich mit einer Petition in geschäftlichen Angelegenheiten an Napoleon III. wenden wollte und dort einen Tag nach der Schlacht eingetroffen war. Seine Erlebnisse legte er drei Jahre später in einem Buch mit dem Titel „Eine Erinnerung an Solferino“ (1862) nieder. In diesem Buch beschreibt Dunant mit heroischen Worten den Verlauf und die Folgen der Schlacht und darüber hinaus Einzelschicksale von Verwundeten. Karin Tebben hat nachgewiesen, dass das Werk sehr stark der damaligen Militärgeschichtsschreibung angelehnt ist und Stil und Sprache den Geist der Zeit atmen. Dunants Bericht beruht auf autobiographischen Erfahrungen, ist aber durch Mitteilungen angereichert, die Dunant später ergänzt hat. Das Werk besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil erzählt Dunant die Schlacht nach, im zweiten Teil schreibt er über die Folgen für die Verletzten und über

---

<sup>104</sup> Riesenberger: Zur Professionalisierung und Militarisierung der Schwestern vom Roten Kreuz vor dem Ersten Weltkrieg, in *Militärgeschichtliche Mitteilungen* 53 (1994), S. 49-72, hier S. 53. Ders.: *Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte 1864-1990*, Paderborn: Schöningh, 2002, S. 28 f. Hutchinson, J. F.: *Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross*, Boulder: Westview Press, 1996, S. 12 ff. Kitano Susumu: *Sekijūji no Furusato. Junēbu Jōyaku wo megutte*, Tokyo 2003, S. 14-18. Koike Masayuki: *Kokusai Jindōhō. Sensō ni mo ruru ga aru*, Tokyo: Dainihon Insatsu, 2010, S. 42-45. Ders.: „Sekijū-Ji to wa nani ka“. *Jindō to Seiji*, Tokyo: Fujiwara Shoten, 2010, S. 15 ff. Inoue Tadao: *Sensō to Kyūsai no Bunmei-Shi. Sekijū to Kokusai Jindō-Hō no Naritachi*, Tokyo: PHP Shinsho, 2003, S. 41-44. Kurosawa Fumitaka/Kawai Toshinobu (Hg.): *Nihon Sekijūji-Sha to Jindō Enjo*, Tokyo: Tokyo Daigaku Shuppan-Kai, 2009, S. 1-6.

die Situation der verwundeten Soldaten.<sup>105</sup> Sein Werk endet mit einem Aufruf zur Humanisierung des Krieges.

Die Schlacht nahm seiner „Erinnerung“ zufolge am Freitag, den 24. Juni 1859 um sechs Uhr ihren Anfang und fand am Abend desselben Tages durch ein Unwetter und die hereinbrechende Dunkelheit ihr Ende.<sup>106</sup> Erst am folgenden Tag wurden die katastrophalen Folgen der Schlacht sichtbar. Die Verwundeten mussten sich selbst zu den Lazaretten schleppen, welche in Höfen, Häusern, Kirchen und Klöstern notdürftig eingerichtet worden waren.<sup>107</sup> Dem Sanitätsdienst fehlte es in dieser Situation an Verbandsmaterial, an Transportmitteln, an Helfern und an Lebensmitteln.<sup>108</sup>

Henri Dunant vergaß darüber seine geschäftlichen Interessen, die ihn nach Solferino geführt hatten und griff freiwillig in das Geschehen zu Gunsten der Verwundeten ein. Seine Aufgabe sah Dunant darin, den Verwundeten jede mögliche Linderung ihrer Leiden zu verschaffen. In Ermangelung des Notwendigsten beschränkten sich die Handreichungen des „weißen Herrn“<sup>109</sup> darauf, den Verwundeten zu trinken zu geben, Tabak zu verteilen oder einfach nur tröstende Worte zu spenden. Unter seiner Leitung bildete sich ein „Kern von Freiwilligen“, der die Verwundeten unter diesen widrigen Umständen so gut wie möglich versorgte. Langsam und mit einer Verzögerung, die Tausenden Soldaten das Leben kostete, lief die Hilfe für die Verwundeten an. Diese wurde zum großen Teil von der Bevölkerung getragen, welche durch Materialspenden und freiwillige Unterstützung zum Wohl der Verwundeten beitrug.<sup>110</sup>

---

<sup>105</sup> Zu Henri Dunants Leben ausführlicher die Neu-Erscheinungen Durand, Roger: Henry Dunant, Genf 2011, u. Riesenberger, Gisela u. Dieter: Rotes Kreuz und Weiße Fahne. Henry Dunant 1828-1910. Der Mensch hinter seinem Werk, Bremen: Donat, 2011. Zur literarischen Deutung von „Eine Erinnerung an Solferino“ vgl. ausführlicher Tebben, Karin: Solferino. Zur literarischen Rezeption der Schlacht im 19. Jh., in Schlachtschrecken, Konventionen. Das Rote Kreuz und die Erfindung der Menschlichkeit im Kriege, hg. W. U. Eckart/P. Osten (Neuere Medizin- und Wissenschaftsgeschichte. Quellen und Studien, hg. v. W. U. Eckart, Bd. 20), Freiburg: Centaurus Verlag, 2011, S. 153-174.

<sup>106</sup> Schweizerisches Rotes Kreuz (Hg.): Henry Dunant: Eine Erinnerung an Solferino, ins Deutsche übertragen von Tüngel, Richard nach der Originalausgabe von 1862, Bern: Schweizerisches Rotes Kreuz, 2002. Bei den folgenden Ausführungen stütze ich mich jedoch auf Dunant, Henri: Die Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde. Eine Erinnerung an Solferino, neu übers. v. E. R. Wagner, Stuttgart: Chr. Belser'schen Verlagshandlung, 1864, S. 5-20.

<sup>107</sup> Ebd., S. 23 f.

<sup>108</sup> Ebd., S. 24, 29, 36-38, 40, 43 u. 51.

<sup>109</sup> Ebd., S. Anm. auf S. 47. Schierer, H.: Hundert Jahre Rotes Kreuz. Sein Werden, Wachsen und Wirken, in Informationen zur Politischen Bildung, Folge 84 (1959), S. 2-16, hier: S. 6. Die weiße Kleidung, mit der Dunant identifiziert wird, rührt daher, dass er seines ursprünglichen Anliegens wegen aus Algerien kam und noch Kolonialkleidung trug. Durand, R.: Henry Dunant, S. 28.

<sup>110</sup> Dunant, H.: Die Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde. Eine Erinnerung an Solferino, passim.

Dunant intendierte mit seiner Erinnerung eine Verbesserung der Heeressanitätsdienste, um derartige Katastrophen künftig zu vermeiden. Aber Dunant war nicht der Erste und der Einzige, der zu diesem Schluss kam. In militärmedizinischen Fachkreisen und anderenorts waren ähnliche Maßnahmen bereits angedacht worden. F. Loeffler beispielsweise schrieb bereits im Jahre 1860 in der Preussischen Militärärztlichen Zeitung über die Verhältnisse im italienischen Feldzug 1859 und verweist darin auch auf einen Bericht in der Wiener Medizinischen Wochenschrift 26 (1859), worin das Thema behandelt wird. Außerdem sei hier auf den Pharmazeuten Henri Arrault und den Arzt Dr. Ferdinando Palasciano verwiesen, die beide ähnliche Gedanken äußerten wie Dunant.<sup>111</sup> Letzterem kommt vielmehr das Verdienst zu, dass er öffentlichkeitswirksam agierte und für eine entsprechende Wahrnehmung des Problems sorgte. Er entwickelte im Gegensatz zu weniger sichtbaren Personen und deren Thesen eine publizistische Tätigkeit, um sein Anliegen zu verbreiten. Zwei Maßnahmen sollten die Situation der verwundeten Soldaten künftig verbessern. Dunant forderte zum einen die Gründung freiwilliger Hilfsgesellschaften, „deren Zweck wäre, die Verwundeten in Kriegszeiten zu pflegen und pflegen zu lassen“. Zum anderen aber verlangte Dunant einen „internationalen vertragsmäßigen und geheiligten Grundsatz“ zur Bildung von solchen Hilfsgesellschaften.<sup>112</sup> Diese beiden Forderungen wurden im Jahre 1864 in der Genfer Konvention umgesetzt. Außerdem wurden in der Genfer Konvention auch Regelungen getroffen, die darauf abzielten, für Folgen Sorge zu tragen, die sich nach einer Schlacht zwangsläufig ergaben (Leichenfledderei, Beerdigung von gefallenem Soldaten, der Umgang mit persönlichen Gegenständen Gefallener, die Gefangennahme von Ärzten, die unterschiedliche Behandlung der Verwundeten, Benachrichtigung der Verwandten, die Registrierung der Ordnungsnummern der Gefallenen und die Einführung eines einheitlichen Zeichens für den Heeressanitätsdienst).

---

<sup>111</sup> Loeffler, F.: Studien über den Sanitätsdienst im italienischen Feldzuge von 1859, in: Preussische Militärärztliche Zeitung 1 (1860), S. 220-223 u. S. 252-257. Riesenberger, G./D.: Rotes Kreuz und Weiße Fahne. Henry Dunant 1828-1910. Der Mensch hinter seinem Werk, Bremen: Donat, 2011, S. 58 f. und 68. Riesenberger: Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte, S. 30.

<sup>112</sup> Dunant, H.: Die Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde. Eine Erinnerung an Solferino, S. 83-85, 91.

## 5.1. Die diplomatische Vorkonferenz von 1863

Dunants Erleben, Ideen und Maßnahmen der Jahre 1859 bis 1863, die er u.a. in seiner Erinnerung niedergelegt hat, sind es, die sowohl in der Literatur als auch in der Erinnerungskultur als Initialgründung<sup>113</sup> des Roten Kreuzes gedeutet werden. Zwar gibt es auch Hinweise, dass die Rot-Kreuz-Bewegung an Vorgängerinstitutionen anknüpft, wie dies Dieter Riesenberger am Beispiel der Frauenvereine aus der Zeit der Napoleonischen Kriege deutlich macht<sup>114</sup>, das Rote Kreuz wird aber vornehmlich als einzigartiger Gründungsakt begriffen. Ich möchte dagegen die Entstehung des Roten Kreuzes als Konsequenz meiner Untersuchungen zum Japanischen Roten Kreuz stärker als einen prozesshaften Vorgang verstehen, der sich an humanitäre Vorstellungen und Institutionen der Zeit um 1850 anschloss, und damit eine Kontinuität zu bereits existierenden Einrichtungen herstellen, die im Verlaufe bis ca. 1900 unter Vereinheitlichungstendenzen, wie sie Christopher A. Bayly postuliert hat, zum Roten Kreuz formierten.

So ging beispielsweise das „Comité International des secours aux militaires Blessés“ in Genf aus der dortigen Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft hervor, deren Vorsitzender, Gustave Moynier (1826-1910)<sup>115</sup>, ein Exemplar der „Erinnerung an Solférino“ von Dunant erhalten hatte. Dieses fünfköpfige Gremium befasste sich mit Dunants Ideen. Ihm gehörten neben Dunant und Moynier noch die Ärzte Dr. Maunoir und Dr. Appia (1818-1898)<sup>116</sup> und General Dufour an. Das Komitee beschloss, die Regierungen Europas für Dunants Ideen zu interessieren und zu gewinnen. Dunant verschickte sein Buch an viele Fürsten Europas und erhielt positive Reaktionen. Außerdem machte sich Dunant auf eine Werbereise durch Europa auf, die ihn u.a. an die Höfe in Dresden, Wien, München, Stuttgart, Darmstadt und Karlsruhe führte. Darüber hinaus nahm er als

---

<sup>113</sup> Zuletzt bei Schomann, S.: Im Zeichen der Menschlichkeit. Geschichte und Gegenwart des Deutschen Roten Kreuzes, München: DVA, 2013.

<sup>114</sup> Riesenberger: Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte, S. 19-27.

<sup>115</sup> Bugnion, F.: Gustave Moynier 1826-1910, Genf, 2011.

<sup>116</sup> Dr. Louis Appia war gleich Dunant im Juni 1859 in Solférino gewesen. Sein Wirken bei der Entstehung der Rot-Kreuz-Bewegung tritt deutlich hinter Dunants und Moyniers bekannten Leistungen zurück. Auch Dr. Appia hatte Gedanken und Thesen zur Reform der Sanitätsdienste formuliert und sich verschiedentlich in seiner Funktion als Mitglied medizinischer Gesellschaften (Genf u. Neuenburg) darüber geäußert. Er beriet H. Dunant bei der Abfassung der „Erinnerung an Solférino“. Zu Louis Appia ausführlicher Ottaviana, R., Vanni, D., Baccolo M.G., Vanni, P.: Louis Appia (1818-1898): military surgeon and member of the International Committee of the Red Cross, in Journal of Medical Biography 19/3 (August 2011), S. 117-124.

Vertreter des Genfer Komitees am Internationalen Statistik-Kongress in Berlin im September 1863 teil. Dort brachte der niederländische Militärarzt Basting dessen Ideen in der Sektion der Militärchirurgen (4. Fachgruppe) ein. Der Hinweis auf die Militärärzte ist hier von besonderer Wichtigkeit, da die internationale Rot-Kreuz-Bewegung, wie wir noch sehen werden, von der Berufsgruppe der Militärärzte aktiv mitgetragen wurde. Erst als die Mitarbeit der Regierungen sicher war, lud das Komitee zu einer Konferenz im Oktober 1863 nach Genf ein.<sup>117</sup>

An dieser Konferenz, deren Vorsitz Moynier führte, nahmen 36 Teilnehmer aus 15 Staaten teil.<sup>118</sup> Die Vertreter waren in der Mehrheit Militärärzte. Obwohl die Konferenz von Regierungsvertretern beschickt war, hatte sie jedoch kein „amtliches Gepräge“<sup>119</sup>, da die Delegierten seitens ihrer Regierungen nicht mit Vollmachten ausgestattet waren. Zur Diskussion stand die Frage, ob es nicht möglich wäre, die Gedanken Dunants zu verwirklichen. Die Konferenz sah sich dabei dem Vorwurf ausgesetzt, dass sie den Krieg sanktioniere, indem sie ihn für ein notwendiges Übel erklärte. General Dufour, der die Konferenz eröffnete, und der Vorsitzende Moynier wiesen in ihren Reden darauf hin, dass der Krieg unvermeidlich sei und dass es dieser Konferenz darum zu tun sei, die Leiden des Krieges zu mindern, ohne dass der kriegführenden Macht ein Nachteil entstünde.<sup>120</sup>

Als Diskussionsgrundlage lag dem „Congreß im Kleinen“<sup>121</sup> ein Übereinkommensentwurf vor, den das Genfer Komitee erarbeitet hatte. Der Entwurf sah vor, dass jedes Land über einen Hilfsverein verfügen solle, dem die Verwaltung der Hilfsmittel obliege. Der jeweilige Hilfsverein sollte dabei dem Heer seines Landes im Kriegsfall zu Hilfe kommen und die Verwundeten retten. Es war vorgesehen, dass die Helfer während ihrer Hilfstätigkeit der „Manneszucht des Heeres“ unterstünden. Dieser Gedanke ging auf Dufour zurück. In einer Sitzung des Genfer Komitees hatte sich dieser gegenüber Dunant durchgesetzt, während letzterem unabhängige Hilfsvereine

---

<sup>117</sup> Schulze, R.: Die Entstehung und Entwicklung der Genfer Konvention im Rahmen der internationalen Politik 1863-1906, Hamburg 1973 (Diss. phil. Hamburg 1971), S. 20. Schneider, P.: Zur Rechtsstellung des Internationalen Roten Kreuzes, in AdVR 5 (1955/56), S. 257-271.

<sup>118</sup> Baden, Niederlande, Österreich, Bayern, Frankreich, Großbritannien, Preußen, Sachsen, Schweiz, Schweden(-Norwegen), Spanien, Württemberg, Hannover, Hessen-Darmstadt, Russland, hier nach Schulze, R.: Die Entstehung und Entwicklung der Genfer Konvention, S. 240.

<sup>119</sup> Dunant, H.: Die Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde. Eine Erinnerung an Solferino, S. 107. Schneider, P.: Zur Rechtsstellung, S. 258: „Diese Konferenz trug rein privaten Charakter.“

<sup>120</sup> Dunant, H.: Die Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde. Eine Erinnerung an Solferino, S. 108-110.

<sup>121</sup> Ebd., S. 110.

vorgeschwebt hatten. Die Hilfsvereine sollten durch Spendenmittel getragen werden, während ihre innere Organisation jedem Land selbst vorbehalten blieb. Darüber hinaus sollte ein einheitliches Zeichen die Voraussetzung dafür schaffen, dass die Hilfsvereine im Kriegsfall vor Angriffen geschützt würden. Es war geplant, dass die Hilfsvereine auf dem Schlachtfeld auch den feindlichen verwundeten Soldaten ihre Hilfe zuteil werden lassen. Die nationalen Hilfsvereine sollten untereinander außerdem in ständigen Beziehungen stehen, um den Austausch von Mitteilungen zu erleichtern. Als „Central-Agentur“ schlug hierfür Moynier den Genfer Ausschuss vor.<sup>122</sup>

Mit der Entsendung eines Vertreters hatten die europäischen Regierungen ihr Interesse und ihre Zustimmung zu dem zu schaffenden Werk gezeigt. Da aber die Regierungsvertreter nicht amtlich instruiert waren, diente dieser „Congreß im Kleinen“ lediglich einem ersten Meinungs-austausch. Hießen die Delegierten das Werk grundsätzlich gut, so sahen viele der Abgeordneten in den Hilfsvereinen auch eine große Gefahr für die militärische Ordnung im Heer. Wenn die Hilfsgesellschaften zur Verbesserung des Loses der verwundeten Soldaten zum Einsatz kommen sollten, müssten diese den Militärgesetzen unterworfen sein. Die Einheit des Heeres dürfte nicht durch dem Heere fremde Personen beeinträchtigt werden. Der preußische Militärarzt Dr. Löffler brachte die Forderungen des Militärs auf den Punkt: „Auf dem Schlachtfeld muss der taktische Zweck der Aufgabe der Menschenfreundlichkeit vorgehen...“<sup>123</sup>

Weitere Fragen, welche auf der Konferenz aufgeworfen wurden, betrafen die Versorgung, die Ausrüstung und Materialbeschaffung der Hilfsvereine im Felde im Kriegsfall, die Uniformierung der Sanitäter, ihre Neutralisation und Ausbildung und schließlich das einheitliche Kennzeichen des Sanitätsdienstes. Das Ergebnis der Konferenz war eine Empfehlung, welche inhaltlich auf den Übereinkommensentwurf des Genfer Komitees zurückging. In Artikel 8 der insgesamt zehn Artikel umfassenden Beschlüsse wurde das Rote Kreuz auf weißem Grunde als „gleichmäßiges Unterscheidungsmerkmal“ vorgeschlagen: „Sie tragen in allen Ländern als gleichmäßiges Unterscheidungszeichen ein weißes Armband mit rothem Kreuz.“<sup>124</sup> Es ist historisch nicht sicher belegt, wer das rote Kreuz auf weißem Grund als Sanitätszeichen vorgeschlagen hat. Dr. Appia soll eine weiße Armbinde vorgeschlagen haben und General Dufour soll dieses durch ein rotes Kreuz ergänzt haben. Der Hinweis,

---

<sup>122</sup> Ebd., S. 114-118.

<sup>123</sup> Ebd., S. 127 ff.

<sup>124</sup> Ebd., S. 156.

dass das rote Kreuz auf weißem Grunde „zu Ehren der Schweiz“ als Umkehrung von deren Landesfarben eingeführt worden ist, findet sich erst in der Genfer Konvention von 1906<sup>125</sup>. Es kann sich hierbei aber auch um eine nachträgliche Sinngebung handeln, wie D.-E. Khan bemerkt, um außer-europäischen Staaten den Beitritt zur Rot-Kreuz-Bewegung zu erleichtern.<sup>126</sup> Das „rothe Kreuz“ wurde jedoch nicht als Institution eingeführt oder gegründet, wie dies von der Literatur und der Erinnerungskultur des Roten Kreuzes suggeriert wird. Die Quellen legen nahe, dass das „rothe Kreuz“ als einheitliches Schutz- und Erkennungszeichen der Hilfsdienste dienen sollte.

Unabhängig von den obig genannten zehn Beschlüssen richtete die Konferenz noch drei Wünsche an die Regierungen. Erstens (A) sollten die Hilfsausschüsse von den Regierungen gefördert werden; zweitens (B) wünschte man die Neutralisierung des Sanitätsdienstes im Kriegsfall und drittens (C) sprach man sich für ein einheitliches Zeichen und eine einheitlich Flagge, wie sie Art. 8 vorsah, aus. Der zweite (B) dieser Wünsche wurde auf Drängen Dunants aufgenommen.<sup>127</sup>

Als Folge des Wunsches A an die Regierungen wurden in folgenden Ländern nationale Hilfsausschüsse gegründet: Württemberg (12. November 1863), Oldenburg (dort von Dr. Lasius initiiert am 2. Januar 1864), Mecklenburg, Hamburg, Belgien (Februar 1864), Spanien<sup>128</sup> (6. Juli 1864), Italien, Frankreich (Juni 1864) und Preußen (6. Februar 1864).<sup>129</sup> Keine dieser Institutionen nannte sich jedoch „Rotes Kreuz“, wie folgende Beispiele zeigen:

---

<sup>125</sup> Artikel 18 des Abkommens zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren, in Reichsgesetzblatt 1907/Nr. 25, S. 279-304, hier S. 295.

<sup>126</sup> Anderegg, M.: Schutzbestimmungen, S. 79 f. Riesenberger, D.: Für Humanität in Krieg und Frieden. Das Internationale Rote Kreuz 1863-1977, Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, 1992, S. 27. Khan, D.-E.: Das Rote Kreuz. Geschichte einer humanitären Weltbewegung, S. 35.

<sup>127</sup> Schulze, R.: Die Entstehung und Entwicklung der Genfer Konvention, S. 25 f. Riesenberger, D.: Für Humanität, S. 28.

<sup>128</sup> Arrizabalaga, J./Reyes, J. C. G.: Between a humanitarian ethos and military efficiency: The early days of the Spanish Red Cross, 1864-1876, in Schlachtschrecken, Konventionen, S. 49-65, hier S. 53. In Fußnote 12 ist von „Actas de la Asamblea Suprema de la Cruz Roja Española“ die Rede. Ob damit „rotes Kreuz“ namensgebend für das Hilfskomitee in Spanien zu diesem frühen Zeitpunkt war, ist fraglich.

<sup>129</sup> Khan, D.-E.: Das Rote Kreuz, S. 23 u. 31. Hutchinson, J. F.: Champions of Charity, S. 38 f. Riesenberger, D.: Für Humanität in Krieg und Frieden, S. 33. Ders.: Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte, S. 37.

<b>Land</b>	<b>Name/Titel der Gesellschaft</b>
Württemberg	Württembergischer Sanitätsverein
Oldenburg	Verein zur Pflege verwundeter Krieger
Hamburg	Comité zur Pflege von Verwundeten und Kranken
Niederlande	Dutch Society for the Lending of Aid to Sick and Wounded Warriors in Times of War <sup>130</sup>
Spanien	Spanish Central Committee (Assemblée de secours de Madrid; Assembly of the International Association for the Assistance to Wounded in Campaign of Sea and Land) <sup>131</sup>
Italien	Association des Comités italien <sup>132</sup>
Frankreich	Société de Secours aux Blessés Militaires des Armées de Terre et de Mer
Preußen	Centralkomitee des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger

## 5.2. Fazit

Wenn man bedenkt, dass die Ideen Henri Dunants, die er in „Eine Erinnerung an Solferino“ zur Reform der Verwundetenversorgung im Kriege formulierte, bereits von anderen angedacht worden sind, erkennt man, dass die Humanisierung des Krieges bzw. die Humanität im Kriege dem Geist der Zeit entsprang. Nicht nur im Umfeld von Dunant und der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft war über adäquate Maßnahmen zur

---

<sup>130</sup> van Bergen, Leo: Duty leads to right, rights lead to duty. Dutch Red Cross, nursing and war 1870-1918, in Schlachtschrecken, Konventionen, S. 68.

<sup>131</sup> Arrizabalaga, J./Reyes, J. C. G.: Between a humanitarian ethos and military efficiency: The early days of the Spanish Red Cross, 1864-1876, in Schlachtschrecken, Konventionen, S. 53. Conférences internationales des Sociétés des secours aux Blessés de terre et de mer tenues à Paris en 1867, S. 7.

<sup>132</sup> Ebd., S. 9.



Verbesserung der Situation von verletzten Soldaten nachgedacht worden. Bereits im Krimkrieg (1853-1856) waren Florence Nightingale, der russische Chirurg Nicolai Pirogov und die Großfürstin Helena Pawlowna hervorgetreten.

In Genf war bei der konstituierenden Konferenz der Rot-Kreuz-Bewegung 1863 der Johanniter-Orden vertreten, dessen Abgesandtem Prinz Reuss durch General Dufour der Vize-Vorsitz zugesprochen wurde. Die Mehrheit der Vertreter waren Militärärzte und repräsentierten in dieser Funktion ihre Regierungen. Aus dem Königreich Württemberg wiederum war der Pfarrer Dr. Christoph Ulrich Hahn (1805-1881) als Delegierter der württembergischen Zentralleitung des Wohltätigkeitsvereins angereist, das Genfer „Comité international et permanent de secours aux militaires blessés“ selbst wiederum war aus der Genfer Gemeinnützigen Gesellschaft hervorgegangen. Diese Beispiele mögen genügen, um aufzuzeigen, dass 1863 verschiedene Akteure vielfältiger humanitärer Vorstellungen in Genf zusammentrafen, um über die Verbesserung der Verwundetenversorgung im Krieg zu sprechen. Vor diesem Hintergrund möchte ich argumentieren, dass das rote Kreuz auf weißem Grunde in dieser Situation lediglich ein Erkennungs- und Schutzzeichen war, dem noch nicht das Ziel einer Organisationsstruktur innewohnte. Das heute als „Internationales Komitee vom Roten Kreuz“ (engl. International Committee of the Red Cross; frz. Comité international de la Croix-Rouge) bekannte Genfer Komitee, das auf das „Comité international et permanent de secours aux militaires blessés“ von 1863 zurückgeht, nahm erst im Jahre 1875 das „Rote Kreuz“ in seinen Namen auf: „Comité international de la Croix-Rouge“.<sup>133</sup>

Auch anhand der frühesten Gründung eines Hilfsvereins im Sinne der Genfer Beschlüsse vom Oktober 1863 lässt sich belegen, dass das rote Kreuz zunächst nur als Zeichen, nicht aber bei der Namensgebung Verwendung fand. Der Württembergische Sanitätsverein wurde am 12. November 1863 von Dr. Hahn mit Unterstützung des Königreichs Württemberg gegründet und folgte damit dem Genfer Aufruf. Aber erst ab 1887 und offiziell ab 1896 nannte sich der Württembergische Sanitätsverein, der sich zwischenzeitlich 1881 in „Württembergisches Freiwilliges Sanitätscorps“ umbenannt hatte, „Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz“. Ganz ähnlich lässt sich diese Entwicklung am Beispiel des „Centralkomitees der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ beobachten, welches eine

---

<sup>133</sup> Das offizielle Mitteilungsblatt nannte sich von 1869 bis 1885 „Bulletin International des Sociétés de Secours aux Militaires Blessés“. Erst später wurde es in „Bulletin international des sociétés de la Croix Rouge“ umbenannt.

Dachorganisation der unabhängigen Hilfs- und Rettungsvereine im deutschen Raum darstellte und 1869 gegründet worden war. Dieses deutsche Zentralkomitee nannte sich erst ab 1879 „Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz“.<sup>134</sup> Auch kleinere Hilfsorganisationen übernahmen das „Rote Kreuz“ als Zeichen in den Titel ihrer Organisation. Hier sei beispielsweise auf den von Hedwig von Rittberg (1836-1896) 1875 gegründeten „Hilfsschwestern-Verein“ hingewiesen. Dieser Verein wurde nach dem Tod der Gräfin zunächst „Gräfin Rittbergscher Hilfsschwestern-Verein“ und später in „Gräfin Rittberg Schwestern-Verein vom Roten Kreuz“ umbenannt.<sup>135</sup> Bei den ritterschaftlichen Orden lässt sich andererseits beobachten, dass diese das rote Kreuz als Zeichen führten, nicht aber namensgebend für ihre Organisation übernahmen. Der Badische Frauenverein, der als Reaktion auf den Krieg in Oberitalien 1859 entstand, war eine Institution, die die in Genf 1863 geforderte Zentraleitung der Hilfstätigkeit übernahm und 1889 in eine Badische Rot-Kreuz-Gesellschaft mit dem Titel „Badischer Landesverein vom Roten Kreuz“ übergang.<sup>136</sup>

Somit lassen sich gegenwärtig drei Formen von Hilfsgesellschaften unterscheiden: Erstens diejenigen, deren Regierung der Genfer Konvention von 1864 beigetreten war, führten ein rotes Kreuz als Schutz- und Erkennungszeichen, nicht aber zwangsläufig als Titel „Rotes Kreuz“ für ihre Organisation. Beispiele sind hier der Württembergische Sanitätsverein, das Centralkomitee des Preußischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger und andere nationale Gesellschaften. Zweitens Hilfsgesellschaften, deren Regierung der Genfer Konvention noch nicht beigetreten war, führten weder ein rotes Kreuz im Titel noch als Zeichen. Dieser Fall trifft für die japanische Hilfsgesellschaft zu, die wir weiter unten noch behandeln werden. Und drittens schließlich Hilfsgesellschaften, die alternativ zur Rot-Kreuz-Bewegung existierten, wie der von Rittberg gegründete Hilfsschwestern-Verein und der Deutsche

---

<sup>134</sup> Khan, D.-E.: Das Rote Kreuz, S. 23 u. 31. Sudahl, Alexander: Das Rote Kreuz im Königreich Württemberg (Diss. med. Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg), o. O., 2001, S. 138. Riesenberger: Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte, S. 106. Diese Hilfsvereine wurden mitunter auch einfach „Genfer Hilfsvereine“ genannt, da ihr Ursprung in Genf lag, ebd., S. 40.

<sup>135</sup> 100 Jahre Kliniken Westend 1904–2004. Vom städtischen Krankenhaus Westend über das Universitätsklinikum der Freien Universität zu den DRK Kliniken Berlin/Westend, hg. v. der Geschäftsführung der DRK Kliniken Berlin, Berlin: Medialis, 2004, S. 74 f. Leben nützlich für andere. Das Buch der DRK-Schwesternschaft Berlin, hg. v. DRK-Schwesternschaft Berlin, Berlin: Format Druck und Medienservice, 2008, S. 15-47, hier insbesondere S. 15.

<sup>136</sup> Lutzer, Kerstin: Der Badische Frauenverein 1859-1918. Rotes Kreuz, Fürsorge und Frauenfrage (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden Württemberg, Reihe B, Forschungen, Bd. 146), Stuttgart: Kohlhammer, 2002, hier: S. 137-150.

Orden. Während ein Hilfsverein wie der Rittberg'sche das „Rote Kreuz“ namensgebend für seine Organisation übernahm, war dies bei den Ritterorden nicht der Fall. Folgende Tabelle soll das Obige an einigen Beispielen belegen:

Land/Ort	Gründungsjahr	Titel/Name der Organisation	Titel/Name der Organisation	Jahr	Titel/Name der Organisation	Jahr
Württemberg	1863	Württembergischer Sanitätsverein	Württembergisches Freiwilliges Sanitätscorps	1881	Württembergischer Landesverein vom Roten Kreuz	1896
Dänemark	1876	Society for the Improvement of the Conditions for the Sick and Wounded during War <sup>137</sup>	Dänisches Rotes Kreuz	ab 1881		
Berlin	1875	Hilfsschwestern-Verein	Rittberg'scher Hilfsschwestern-Verein		Gräfin Rittberg Schwwestern-Verein vom Roten Kreuz	nach 1896
Genf	1863	Comité international et permanent de secours aux militaires blessés	Comité international de la Croix-Rouge	1875		
Deutsches Reich	1869	Centralkomitees der Deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz	1879		
Japan	1877	Haku-Ai-Gesellschaft: sog. Philanthropische Gesellschaft.	Nihon Sekijūji Sha: Japanische Rot-Kreuz-Gesellschaft	1887		

<sup>137</sup> Christensen, Søren/Molin, Jan: Origin and Transformation of Organizations: Institutional Analysis of the Danish Red Cross, in The Institutional Construction of Organizations. International and Longitudinal Studies, ed. Scott, W. Richard/Christensen, Søren, London/New Delhi: Thousand Oaks, 1995, S. 67-90.

Die Literatur über das Rote Kreuz und seine Entstehung ist Legion. Wie oben beschrieben, wird die Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes vielhundertfach erzählt. Die Geschichte des Roten Kreuzes folgt mit wenigen Abweichungen diesem Narrativ. Auch die japanische Literatur über die Entstehung der Rote-Kreuz-Bewegung folgt im Wesentlichen der westlich-sprachigen Historiographie. Abweichungen liegen nicht vor, so dass von einer Kongruenz gesprochen werden kann.<sup>138</sup> Historiographisch interessant ist nun, dass auch der japanischen Literatur über das Rote Kreuz im Allgemeinen und über das Japanische Rote Kreuz im Besonderen eine Teleologie und ein Eurozentrismus zu Grunde liegen. Darüber hinaus wird hier wie dort eine Heldengeschichte erzählt, in deren Zentrum Henri Dunant als geistiger Gründer des Roten Kreuzes steht.<sup>139</sup> In seinem engeren sozialen und weiteren politischen Umfeld wiederum standen verständige und fähige Männer, sei es in Genf oder anderenorts in Europa, die nicht anders konnten, als im geistigen Klima des damaligen Europas Dunants humanitäre Gedanken umzusetzen und das humanitäre Projekt letztlich zum Erfolg zu führen.<sup>140</sup> In dieser Geschichte werden jedoch die Strukturen vernachlässigt, die eine wesentliche Bedingung darstellten, dass sich ein rotes Kreuz zunächst als Zeichen und später als Rot-Kreuz-Organisation am Ende durchsetzen konnte.

Zunächst ist hier zu bemerken, dass die humanitäre Idee und ihre Umsetzung, was zumindest die internationale Ebene angeht, eine Agenda der adligen und großbürgerlichen Schichten war. Es handelt sich also um ein Phänomen der Eliten. Auch in Japan entstammten die Träger dieser humanitären Idee der Oberschicht. Hier wie dort spielt gerade der Berufsstand der Ärzte, insbesondere der der Militärärzte, eine tragende Rolle. Für den Fall Japans ist besonders darauf hinzuweisen, dass diese Ärzte westliche Medizin studiert hatten und durch ihr Studium des Englischen, des

---

<sup>138</sup> Kitano Susumu: *Sekijūji no Furusato. Junēbu Jōyaku wo megutte*, Tokyo: Yūzangaku, 2003, S. 14-18. Masui Takashi: *Sekai to Nihon no Sekijūji*, Ōsaka: Taimusu, 1999, S. 1-18. Koike Masayuki: *Kokusai Jindōhō. Sensō ni mo ruru ga aru*, Tokyo: Dainihon Insatsu 2010, S. 42-45. Ders.: „Sekijū-Ji to ha nanika“. *Jindō to Seiji*, Tokyo: Fujiwara Shoten, 2010, S. 15-40. *Jindō sono ayumi. Nihon Sekijūjisha Hyakunenshi*, hg. v. Nihon Sekijūjisha [Japanisches Rotes Kreuz], Tokyo: Kōsaidō, Shōwa 54 [1979], S. 10 f. Kamino Tomoya: *Sensō to Jindō-Shien. Sensō no Hisai wo meguru Jindō no Seiji*, Sendai: Tohoku UP, 2011, S. 99-115.

<sup>139</sup> Kitano Susumu: *Sekijūji no Furusato. Junēbu Jōyaku wo megutte*, Tokyo 2003, S. 18 f. Palmieri, Daniel: *Post Tenebras Lux: New Perspectives on the Foundation of the Red Cross*, in *Schlachtschrecken, Konventionen. Das Rote Kreuz und die Erfindung der Menschlichkeit im Kriege*, hg. W. U. Eckart/P. Osten (Neuere Medizin- und Wissenschaftsgeschichte. Quellen und Studien, hg. v. W. U. Eckart, Bd. 20), Freiburg: Centaurus Verlag, 2011, S. 17-26.

<sup>140</sup> Inoue Tadao: *Sensō to Kyūsai no Bunmei-Shi. Sekijū to Kokusai Jindō-Hō no Naritachi*, Tokyo: PHP Shinsho, 2003, S. 45-54.

Französischen und des Deutschen mächtig waren. Dieser Schicht war es erst möglich, im globalen Raum mit den Personen in Europa zu interagieren. Sie brachte sowohl die notwendigen Bildungsvoraussetzungen als auch die geldlichen Mittel aber auch die Mittel der Kommunikation, die notwendigen Zugänge und Kontakte zu den Regierungen und Behörden mit. Zweitens hing die Durchsetzungsfähigkeit des Roten Kreuzes wesentlich vom Nationalstaat ab. Die Konferenzen, die dem Austausch und dem Fortbestand und der Fortentwicklung des Roten Kreuzes von 1863 bis 1914 gewidmet waren, wurden, sieht man von den Vertretern der Ritterorden einmal ab, nahezu ausschließlich von Nationalstaaten beschriftet. Die nationalen Rote-Kreuz-Gesellschaften entstanden darüber hinaus ausschließlich in Gemeinwesen, die nationale Staatsstrukturen aufwiesen, wie das auch im Falle Japans war. Als universal kann die Rot-Kreuz-Bewegung in der Phase ihrer Gründung des 19. Jh. jedenfalls nicht gelten. Sie war in hohem Maße selektiv in sozialer, nationaler und politischer Hinsicht.

#### 5.2.1. Eine „Erinnerung an Solferino“ in Japan

Die erste japanische Teil-Übersetzung von „Un Souvenir de Solférino“ stammt von Shigemura Wasuke [寺家村和介] mit dem Titel „Soruférino no kinen“ [朔爾弗里諾之紀念] und datiert aus dem Jahre Meiji 27 (1894). Allerdings erfolgte eine erste Komplet-Übersetzung erst im Jahre 1949. Im Jahre 1959 wurde eine zweite Übersetzung in Tōyō-Kanji (当用漢字, Kanji für den Alltagsgebrauch 1946) herausgegeben, der eine Neuauflage 2011 folgte und vornehmlich dem Japanischen Jugend-Rot-Kreuz und den Krankenschwestern-Auszubildenden als Lektüre dient.<sup>141</sup>

#### 5.3. Die erste Genfer Konvention von 1864

An der Einladungspraxis des Genfer Komitees bzw. der Schweizer Regierung lässt sich erkennen, dass die Rot-Kreuz-Bewegung mitnichten das Prädikat Universalität verdient, wie dies in der Erinnerungskultur und Literatur des Roten Kreuzes stets suggeriert wird. Die Einladungspraxis erfolgte hochselektiv. An der Bewegung konnten ausschließlich Institutionen teilnehmen, die nationalstaatlichen Charakter aufwiesen und das

---

<sup>141</sup> Masui Takashi: Sekai to Nihon no Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999, S. 17. Nachwort in Soruférino no omoide [ソルフエリーノの思い出. Eine Erinnerung an Solferino], japanische Übersetzung von Kiuchi Risaburō, S. 169-189, Tokyo, 2011.

Kriterium „Zivilisiertheit“ erfüllten. Für die diplomatische Konferenz von 1864, die in Genf abgehalten werden sollte, wurden 18 Einladungen versandt. Es ergingen an Einladungen an außereuropäische Staaten an die USA, die Türkei und an die Kaiserreiche Brasilien und Mexiko. Japans und Persiens Teilnahme waren zwar erwogen, aber nicht realisiert worden. Hutchinson sieht den Grund, dass Japan nicht eingeladen wurde, in der geographischen Ferne, wenn er schreibt: „Distance alone apparently dictated the decision not to invite Japan.“<sup>142</sup>

Als am 8. August 1864 im Rathaus von Genf die erste diplomatische Konferenz zur Verbesserung des Loses der Verwundeten im Landkriege eröffnet wurde, waren dort 16 Staaten durch Delegierte vertreten (Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, Großbritannien, Hessen-Darmstadt, Italien, Niederlande, Portugal, Preußen, Sachsen (Kgr.), Schweden-Norwegen, Schweiz, Spanien, USA, Württemberg). Die USA waren die einzige außereuropäische Macht, die an der Konferenz teilnahm.<sup>143</sup> In diesem Sinne war die Rot-Kreuz-Bewegung zu Beginn eine westliche Angelegenheit, die ihre Kernlande in Europa hatte. Und damit ist auch erklärlich, dass sich die Eindrücke dahingehend verdichten, dass sich die Rot-Kreuz-Bewegung von Europa in die Welt verbreitete.

Zum Inhalt der Konferenz ist hier das Folgende mitzuteilen: Dem oben unter zweitens genannten Wunsch (B) an die Regierungen lagen die Prinzipien der Genfer Konvention zu Grunde. Aus ihnen sollte das Vertragswerk von 1864 hervorgehen.

Aufgabe der Konferenz war die Beratung und Lösung der Frage der Neutralität der Verwundeten und des Sanitätsdienstes im Feld und seiner Einrichtungen. Die Diskussionsgrundlage bildete auch dieses Mal ein Entwurf, den das Genfer Komitee ausgearbeitet hatte. Dieser Entwurf umfasste elf Artikel. Er enthielt bereits die wesentlichsten Bestimmungen, welche in die am 22. August unterzeichnete Konvention aufgenommen wurden. Zu diesen zählten die Neutralisierung von Ambulanzen und Lazaretten<sup>144</sup>, die Neutralisation des Sanitätspersonals im Falle der Besetzung einer

---

<sup>142</sup> Hutchinson: *Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross*, Boulder: Westview Press, 1996, S. 45.

<sup>143</sup> Khan, D.-E.: *Das Rote Kreuz*, S. 37. Schulze, R.: *Die Entstehung und Entwicklung der Genfer Konvention*, S. 27-44. Riesenberger, G./D.: *Rotes Kreuz und Weiße Fahne. Henry Dunant 1828-1910*, S. 93 f. Zu den Konferenzen 1863/64 und zur Entstehung der RK-Bewegung auch Hutchinson, J. F.: *Champions of charity. War and the Rise of the Red Cross*, Boulder: Westview Press, 1996, S. 1-56.

<sup>144</sup> Die Artikel des Übereinkommensentwurfes sind abgedruckt bei Schulze, R.: *Die Entstehung und Entwicklung der Genfer Konvention*, S. 46 f., hier: Artikel 1.

Sanitätseinrichtung durch den Feind<sup>145</sup>, Bestimmungen über die helfenden Einwohner<sup>146</sup> sowie Aufnahme der Verwundeten ohne Ansehen der Nationalität<sup>147</sup>. In Artikel 9 des Entwurfs wurde ein rotes Kreuz auf weißem Grund als Erkennungszeichen für den Sanitätsdienst vorgeschlagen. Artikel 10 enthielt eine Strafformel für den Missbrauchsfall dieses Neutralitätszeichens und Artikel 11 bestimmte bereits die Ausdehnung der Konvention auf den Seekrieg<sup>148</sup>. Während die letzteren beiden Artikel von der Konferenz restlos gestrichen wurden, wurden die anderen Artikel mit wenigen Modifikationen in einen neuen Vertragsentwurf aufgenommen. Dieser wurde den Konferenzteilnehmern vom Redaktionsausschuss am 16. August vorgelegt.<sup>149</sup>

Das Ergebnis der Konferenz war schließlich eine Konvention, welche zehn Artikel mit Bestimmungen zum Schutze Verwundeter und Kranker und des Sanitätsdienstes umfasste.<sup>150</sup> Danach sollten Sanitätseinrichtungen und das dort beschäftigte Personal als neutral erachtet werden.<sup>151</sup> Das Sanitätspersonal konnte von nun an nicht mehr gefangengenommen werden, sondern sollte seine Tätigkeit fortsetzen können, wenn es in die Hände des Feindes fiel.<sup>152</sup> Die Bevölkerung, welche den Verwundeten zu Hilfe käme, sollte als neutral erachtet werden.<sup>153</sup> Kranke und verwundete Militärs sollten ohne Unterschied der Nationalität aufgenommen und gepflegt werden.<sup>154</sup>

Den Schutz freiwilliger Hilfsvereine sah die erste Genfer Konvention allerdings noch nicht vor. Dieser war aufgrund von Bedenken seitens Frankreichs nicht in die Konvention aufgenommen worden. Die Konvention schützte somit nur den offiziellen Heeressanitätsdienst, welcher von nun an einheitlich unter einem roten Kreuz tätig sein sollte.<sup>155</sup> Ganz im Sinne Christopher A. Baylys<sup>156</sup> aber war in einem roten Kreuz mit der ersten Genfer Konvention für die Signatarstaaten ein einheitliches Sanitäts-

---

<sup>145</sup> Ebd., Art. 2.

<sup>146</sup> Ebd., Art. 5.

<sup>147</sup> Ebd., Art. 6.

<sup>148</sup> Ebd., Art. 9.

<sup>149</sup> Schulze, R.: Die Entstehung und Entwicklung der Genfer Konvention, S. 44-51.

<sup>150</sup> Genfer Konvention zur Verbesserung des Looses der im Felddienste verwundeten Militärpersonen vom 22. August 1864, in Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preussischen Staaten 1865, Nr. 36, S. 841-851.

<sup>151</sup> Ebd., Art. 1.

<sup>152</sup> Ebd., Art. 3.

<sup>153</sup> Ebd., Art. 5.

<sup>154</sup> Ebd., Art. 6.

<sup>155</sup> Riesenberger, D.: Für Humanität, S. 30.

<sup>156</sup> Bayly, C. A.: Die Geburt der modernen Welt. Eine Globalgeschichte 1780-1914, Frankf./M.: Campus, 2006, passim, macht diesen Prozess der Uniformität an Kleidung, Sprache, Zeitvorstellungen, Ernährung und Militär-Uniformen deutlich.

Erkennungs- und Schutzzeichen gefunden und für verbindlich erklärt worden, das die Vielfalt der Zeichen (Weiß in Österreich, Rot in Frankreich, Gelb in Spanien, Schwarz in anderen Staaten)<sup>157</sup> künftig ablösen sollte.

#### 5.3.1. Roter Halbmond

Der Rote Halbmond wird erst in der Genfer Konvention von 1929 in Artikel 19, Absatz 2 mit dem Roten Löwe mit der Sonne als gleichwertig mit dem Roten Kreuz unter Schutz gestellt. Der Rote Halbmond war seitens der Türkei bereits 1868 eingeführt worden und im türkisch-serbischen Krieg 1876/77 als Modus Vivendi benutzt worden, da ein Rotes Kreuz seitens der türkischen Truppen nicht als Schutzzeichen anerkannt wurde. Russland akzeptierte den Roten Halbmond in diesem Krieg als türkisches Schutzzeichen. Der Rote Halbmond und der Rote Löwe mit roter Sonne wurden bis 1929 als alternative Schutzzeichen toleriert, aber erst 1929 in der Genfer Konvention explizit genannt.<sup>158</sup>

#### 5.4. Strukturelle Merkmale der Rot-Kreuz-Bewegung

Über das Rote Kreuz schreibt Christopher A. Bayly in „Die Geburt der modernen Welt“ wie folgt:

„The Red Cross, the second case study, provides an example of the way in which the religious ideal of humanitarian aid and of bodily help for the wounded was nationalized. Originally a response by Henri Dunant to the horrors of the battlefield of Solferino during the unification of Italy, the Red Cross organization soon became associated with Switzerland as a nationstate. The Red Cross itself was not so much a Christian or an international symbol as the observe of the Swiss flag. Since 1880 the central organization has always been heavily Swiss. The subordinate bodies of the Red Cross were built around different national

---

<sup>157</sup> Khan, D.-E.: Das Rote Kreuz, S. 34. Anderegg: Schutzzeichen, S. 79.

<sup>158</sup> Art. 19, Abs. 2 des Genfer Abkommens zur Verbesserung der Loses der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde, in RGBl. 1934, Teil II, Nr. 21, S. 207-226, hier S. 218: „Indessen sind für die Länder, die an Stelle des Roten Kreuzes den Roten Halbmond oder den Roten Löwen mit Sonne auf weißem Grund bereits als Abzeichen verwenden, diese Wahrzeichen ebenfalls im Sinne dieses Abkommens zugelassen.“ Anderegg: Die Schutzbestimmungen, S. 79-81 u. 89-92. Beuschlein: Die Genfer Konvention von 1929, S. 40 und 48. Schulze, R.: Die Entstehung und Entwicklung der Genfer Konvention, S. 135-137.



committees. This nationally based international organization has pressed national governments to create international conventions on the laws of war. Yet the tension between the national and the international has always existed under the surface. In the 1880s and 1890s the symbolic unity of the organization was breached when enraged Ottoman Muslims attacked Red Cross volunteer doctors serving on battlefields because they were wearing a Christian symbol. This forced the organizers to allow the Red Crescent to be adopted in Muslim countries. During the Balkan wars after 1911, Indian Muslims organized in defense of the Ottomans through a specifically Indian Red Crescent Organization. More recently, the state of Israel has tried to insist on the use of a red Star of David in its own sphere.”<sup>159</sup>

Christopher A. Baylys obige Thesen aufgreifend, möchte ich in diesem Abschnitt nochmals auf die inneren Strukturen des Roten Kreuzes eingehen. Wenn Bayly davon ausgeht, dass eine religiös motivierte Humanität allmählich nationalisiert wurde, so divergiere ich hier von seiner Ansicht. Der humanitäre Aufbruch, den ich ab 1850 konstatiere, war national motiviert. Bayly geht darüber hinaus, wie die existierende Literatur, von einer Initialgründung des Roten Kreuzes aus. Dies lässt sich auf der Quellengrundlage und meiner Untersuchungen nicht belegen. Das Rote Kreuz entstand als Ergebnis eines Prozesses. Drittens aber wurde die Humanität des Roten Kreuzes nicht nationalisiert. Vielmehr war die Bewegung, die zur Formierung des Roten Kreuzes führte, von Anbeginn national angelegt. Dies belegen bereits die Namen bzw. Titel der Hilfsgesellschaften und schließlich auch die Insignien. Das rote Kreuz wurde stets in nationale Symbole eingebettet. In Japan wurde das rote Kreuz beispielsweise mit dem Phönix und Paulownien geschmückt.

---

<sup>159</sup> Bayly, C. A.: The birth of the modern world: 1780-1914. Global Connections and comparisons, Oxford et al: Blackwell, 2004, S. 240.



Abbildung 19 Verschiedene Entwürfe von Rot-Kreuz-Zeichen. Abbildung mit freundlicher Genehmigung des Sekijū-Ji Jōhō Puraza, Tokyo.  
 Die erste Reihe (v.o.) zeigt drei Entwürfe für das japanische Emblem der nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaft mit Phönix und Paulownien. Zweite Reihe links: Frankreich. Zweite Reihe rechts: Österreich. Dritte Reihe links: Hessen. Dritte Reihe rechts: unbekannt. Wie bei anderen Nationen auch wurde das rote Kreuz in Japan in nationale Symbole eingebettet.

Ich kann auch der Ansicht Baylys nicht folgen, dass die Humanität des Roten Kreuzes mit der Schweiz als Nationalstaat assoziiert wurde. Das rote Kreuz als Symbol einer humanitären Bewegung zu Ehren der Schweiz in Umkehrung von deren Landesfarben findet sich erst in der Genfer Konvention von 1906. Dass dies bereits 1863/64 Wunsch und Motiv der Initiatoren war, lässt sich nicht handfest belegen. Die Bedeutung der Schweiz liegt vielmehr in deren Rolle begründet, die sie in Gestalt des Genfer Komitees und der Schweizer Bundesregierung bei der Weiterentwicklung der humanitären Bewegung übernahm. Aber auch hier war das Projekt national angelegt. Dem Genfer Komitee durften ausschließlich Genfer Bürger angehören. Erst seit 1923 werden auch Schweizer Bürger aufgenommen. Der Genfer Aufruf von 1863 zur Gründung von Hilfskomitees zur Rettung von verletzten und erkrankten Soldaten im Kriegsfall richtete sich an national verfasste Länder und deren Gesellschaften. Aus diesem Grunde entstanden nationale Hilfskomitees in den Einzelstaaten.

Die Rot-Kreuz-Bewegung knüpfte an humanitäre Ideen an, die in der Gesellschaft bereits existierten, und zweitens gab es eine wesentliche personelle Kontinuität und Verbindung zwischen adligen und bürgerlichen Kreisen, Staat und Gesellschaft. Dieter Riesenberger macht zwar in seinem Werk deutlich, dass die humanitäre Bewegung im deutschen Raum als Vorgänger-Institution an die Frauen-Vereine der Freiheitskriege ideell anschließen konnte, und erwähnt die Johanniter als Beispiel für die Ritter-Orden, die ab der Mitte des 19. Jh. in der humanitären Bewegung erstarkten<sup>160</sup>, vernachlässigt aber deren Bedeutung für die tragenden Strukturen innerhalb der Rot-Kreuz-Bewegung.<sup>161</sup>

Wie ich am Beispiel Japans noch aufzeigen werde, spielte der Deutsche Orden in Gestalt des Marianers Alexander von Siebold eine wichtige Rolle bei der Gründung einer Hilfsgesellschaft im Japan des Jahres 1877. Im Deutsch-Dänischen Krieg von 1864 wiederum waren es beispielsweise die Johanniter, die die Verwundeten- und Krankenversorgung übernahmen.

„Vor Düppel und Alsen nahm sich der Johanniterorden so energisch der doch nur spärlichen Opfer jener berühmten Kämpfe an, daß des Militärarztes Arbeitsteil unschwer geleistet werden konnte. Als daher dieser so wohltätige Orden dem Staat gegenüber bestimmte Verpflichtungen für Besorgung und Behandlung der Gefallenen übernahm, glaubte man sich trefflich vorbereitet und hinreichend für Ströme Bluts gerüstet,“

beschreibt der Chirurg Ernst von Bergmann<sup>162</sup> (1836-1907) die Situation von 1864 vor Düppel. Im Hilfsausschuss in Berlin gehörten wenigstens drei führende Mitglieder dem Johanniterorden an: Prinz Reuss, Arnim von Boytzenburg und Stolberg-Wernigerode.<sup>163</sup>

---

<sup>160</sup> Neben den Johannitern, Sarnowsky, J.: Die Johanniter, München: C.H. Beck, 2011, S. 112-115, ist hier insbesondere der Deutsche Orden zu nennen, ders.: Der Deutsche Orden, München<sup>2</sup>: C.H. Beck, 2012, S. 114.

<sup>161</sup> Riesenberger, D.: Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte, S. 19-27.

<sup>162</sup> Ernst von Bergmann (1836-1907) war Chirurg. Promotion 1860 in Dorpat, Habilitation unter G. v. Adelman und G. v. Oettingen 1864 im Fach Chirurgie. 1871 Professor in Dorpat, ab 1878 in Würzburg, ab 1882 in Berlin. Biographische Daten nach Magnus Schmid, in NDB 1955 (Deutsche Biographie Onlinefassung), S. 88 f. Gerst, Thomas: Ernst von Bergmann, in Dt. Ärzteblatt 104/15 (2007), S. 1036.

<sup>163</sup> Hutchinson: Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross, Boulder: Westview Press, 1996, S. 60 f.

Im Deutsch-Deutschen Krieg 1866 wiederum, so hat es uns der Chirurg Ernst von Bergmann überliefert, finden wir Hinweise auf den Einsatz der Johanniter.<sup>164</sup>

Als Beispiel für die enge Verknüpfung von Adel, Staat und Bürgertum mit der humanitären Bewegung sei hier Bodo von dem Knesebeck (1851-1911) genannt, der Kabinettssekretär von Kaiserin Augusta war und später in einer weiteren Funktion ab 1897 den Vorsitz des „Zentralkomitees der deutschen Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ (gegr. 1869) führte. Die enge Verbindung der staatlichen Wohlfahrtspflege mit der Rot-Kreuz-Bewegung im Königreich Württemberg wurde bereits angesprochen. Dr. Hahn war 1863 in Genf Delegierter der Centralleitung des Württembergischen Wohltätigkeitsvereins, der 1816 gegründet worden war. Im Jahre 1864 vertrat Dr. Hahn, der am 12. November 1863 die Gründung des württembergischen Hilfsvereins initiiert hatte, das württembergische Kriegsministerium in Genf. In Preußen wiederum saß dem am 4. Februar 1864 gegründeten Centralverein Prinz Heinrich VIII. von Reuß vor, der gleichzeitig Johanniter war und später Vorsitzender des preußischen Zentralkomitees werden sollte. Im Jahre 1865 übernahm das preußische Königspaar die Schirmherrschaft über den preußischen Hilfsverein, wo die führenden Kräfte Johanniter waren (Stolberg-Wernigerode, Eulenburg, Langenbeck). Johanniter besetzten bis 1918 wichtige Posten der freiwilligen Krankenpflege, und auch im Königreich Württemberg spielten die Ritterorden eine enorm wichtige Rolle. Im Norddeutschen Bund wurde der Johanniterritter Fürst Heinrich IX. Pleß von König Wilhelm von Preußen zum Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege ernannt. Dabei ist wichtig hervorzuheben, dass das rote Kreuz zunächst lediglich als Erkennungs- und Schutzzeichen für die verschiedenen Hilfsvereine fungierte. Auch in anderen Ländern bestand eine starke Kontinuität mit den Ritterorden (Spanien, Großbritannien).

In Frankreich nannte sich der 1864 gegründete Hilfsverein „Société nationale de secours aux blessés militaires“, die bayerische Hilfsgesellschaft „Bayerischer Verein zur Pflege und Unterstützung verwundeter und erkrankter Krieger im Felde“ (1868), die sächsische Hilfsgesellschaft „Internationaler Verein zur Pflege verwundeter und erkrankter Soldaten für das Königreich Sachsen“ (1866), in Hessen (1865) „Hilfsverein für die Krankenpflege und Unterstützung der Soldaten im Felde“ und in Hamburg „Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege“. Diese Hilfsvereine führten alle

---

<sup>164</sup> Buchholtz, Arend: Ernst von Bergmann. Mit Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877, Leipzig: Verlag von F.C.W. Vogel, 1911 (2. Auflage), S. 203-233, Zitat nach S. 225.

ein rotes Kreuz als Schutz- und Erkennungszeichen. Damit wird aber deutlich, dass das rote Kreuz in der frühen Phase zunächst lediglich ein Zeichen und dass die humanitäre Bewegung vielfältig und plural war. Neben den staatlich initiierten Hilfsgesellschaften gab es studentische und bürgerliche Vereine, wie den von Rudolf Virchow gegründeten „Berliner Hilfsverein“. Erst allmählich setzte sich unter den Hilfsgesellschaften auch das rote Kreuz als namensgebend für sie durch. Das Genfer Komitee nahm das „Rote Kreuz“ 1875 in seinen Namen auf. In Deutschland wurde das „Centralkomitee der Deutschen Vereine zur Pflege im Kriege verwundeter oder erkrankter Krieger im Felde“ 1879 in „Centralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz“ umbenannt. Und erst im Jahre 1898 wurde die Umbenennung aller deutschen Hilfsvereine in „Vereine vom roten Kreuz“ auf der Konferenz der Vorstände der Landes- und Provinzialvereine vom Roten Kreuz in Stuttgart beschlossen. Dies geschah im Einklang mit den Beschlüssen der Rot-Kreuz-Konferenz von Rom (1892) und mit dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf.<sup>165</sup> So liegt für mich der Schluss nahe, dass sich eine Rot-Kreuz-Idee erst allmählich zu einem Rot-Kreuz-Bewusstsein formierte. Die Kenntnis dieser Verhältnisse ist für das Japanische Rote Kreuz von großer Wichtigkeit, da Vertreter aus Japan mit der humanitären Bewegung in Europa, die sich um ein rotes Kreuz abspielte, erstmals in den 1860er Jahren bekannt wurden.

#### 5.4.1. Die Rot-Kreuz-Konferenzen

Als zentrale Institution für die internationale Rot-Kreuz-Bewegung dürfen die sogenannten Rot-Kreuz-Konferenzen angesehen werden. Wiewohl sich diese Konferenzen erst ab den 1880er Jahren als „Rot-Kreuz-Konferenzen“ belegen lassen, hat es sich in der Literatur eingebürgert, auch von den Konferenzen in Paris 1867 und Berlin 1869 von sogenannten Rot-Kreuz-Konferenzen zu sprechen. Zu Beginn fanden diese Konferenzen in unregelmäßigen, dann in fünfjährigen Abständen statt. Dies hat seinen Grund einmal darin, dass meist Kriege als äußere Umstände das Zustandekommen einer Rot-Kreuz-Konferenz verzögerten. Andererseits aber war das Institut der Rot-Kreuz-Konferenzen noch nicht als regelmäßige Einrichtung etabliert. Konferenzsprachen waren den Protokollen zufolge Französisch, Englisch und Deutsch.

---

<sup>165</sup> Sudahl, A.: Das Rote Kreuz im Königreich Württemberg (Diss. med. Universität Heidelberg 2001/2002), S. 138 u. 139.

Wie die Orte nahelegen, fand keine der Rot-Kreuz-Konferenz bis 1914 außerhalb Europas und der USA statt. Bei der Konferenz 1867 in Paris war neben den USA das Osmanische Reich die einzige nicht-europäische Macht. An der Konferenz 1869 in Berlin nahmen ausschließlich Signatarstaaten der Genfer Konvention und der Malteser Orden teil.<sup>166</sup> In Genf 1884 waren aus dem außereuropäischen Ausland Delegierte aus den USA, Argentinien, Peru und Japan angereist.<sup>167</sup> Der Einladung des Großherzogtums Baden folgten 1887 aus der außereuropäischen Übersee Argentinien, Japan, USA und Peru.<sup>168</sup> In Rom waren 1892 an außereuropäischen Mächten Argentinien, Congo (vertreten durch Brüssel), USA, Salvador, Türkei und Japan vertreten<sup>169</sup> und fünf Jahre später in Wien<sup>170</sup>: Congo, USA, Japan, Siam und Türkei. Im Jahre 1907 nahmen folgende außereuropäische Mächte an der Londoner Rot-Kreuz-Konferenz teil: Argentinien, USA, Japan, Chile, Congo, Guatemala, Mexiko, Peru, Persien, Siam, Türkei.<sup>171</sup>

Bedenkt man, dass die jeweilige Veranstaltung von der Hilfsgesellschaft des gastgebenden Landes organisiert wurde, die wiederum in enger Fühlung mit der eigenen Regierung die Reihenfolge der Tagesordnung und das inhaltliche und kulturelle Rahmenprogramm bestimmte, so kann auch unter diesem Aspekt nicht von Universalität die Rede sein. Die Delegation des gastgebenden Landes stellte dann auch meist zahlenmäßig die größte Delegation vor Ort. Das gastgebende Land saß darüber hinaus den Konferenzen vor. In Berlin 1869 stellten die Delegierten aus den deutschen

---

<sup>166</sup> Hutchinson: *Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross*, Boulder: Westview Press, 1996, S. 79-92. Die deutschen Fürstentümer und Freien Städten Anhalt, Baden, Bayern, Braunschweig, Bremen, Hamburg, Hessen, Lübeck, Mecklenburg, Oldenburg, Preußen, Sachsen, Sachsen-Weimar, Württemberg; Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Norwegen-Schweden, Niederlande, Österreich, Ottomanische Pforte, Russland, Spanien, Schweiz, das Internationale Komitee (Genf) und der Malteser Orden. Verhandlungen der internationalen Konferenz von Vertretern der der Genfer Convention beigetretenen Regierungen und der Vereine und Genossenschaften zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, abgehalten zu Berlin vom 22. bis 27. April 1869, Berlin: Th. Chr. Fr. Enslin, 1869.

<sup>167</sup> Troisième Conférence Internationale des Sociétés de la Croix-Rouge tenue à Genève du 1<sup>er</sup> au 6 Septembre 1884. *Compte Rendu*, Genève auch Siège du Comité International de la Croix-Rouge, 1885.

<sup>168</sup> Verhandlungen der vierten internationalen Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Karlsruhe vom 22. bis 27. September 1887. Baden als Gastgeber war mit zwölf Delegierten vertreten. Während Preußen elf, Österreich zehn und die Schweiz zwölf (IKRK, Schweizer Regierung und Schweizer Gesellschaft) Vertreter geschickt hatten, umfasste die japanische Delegation vier Personen.

<sup>169</sup> Cinquième Conférence Internationale des Sociétés de la Croix-rouge tenue à Rome du 21 au 27 Avril 1892. *Compte Rendu*, Rome: Forzani et C.<sup>ie</sup> Imprimeurs du Sénat, 1892.

<sup>170</sup> VI<sup>me</sup> Conférence international des Sociétés de la Croix-Rouge, Vienne: Ch. Reisser & M. Werthner, 1898.

<sup>171</sup> Huitième Conférence Internationale de la Croix-Rouge tenue à Londres du 10 au 15 Juin 1907. *Compte Rendu*, London: The British Red Cross Society, o.J.

Landen mehr als 100 Personen, in Karlsruhe 1887 zählte die badische Delegation zwölf Teilnehmer (gefolgt von Preußen 11, Österreich 10 und Frankreich 7), in London 1907 umfasste die britische Delegation dem Protokoll zufolge 30 Personen. Zum Vergleich: Japan wurde auf allen Rot-Kreuz-Konferenzen, an welchen es offiziell teilnahm, von zwei bis maximal sechs Delegierten vertreten. Sieht man von Genf und Karlsruhe einmal als Veranstaltungsorte ab, so fanden die Konferenzen bis 1914 bei den Großmächten der Zeit statt:

<b>Ort</b>	<b>Jahr</b>
Paris	1867
Berlin	1869
Genf	1884
Karlsruhe (Baden)	1887
Rom	1892
Wien	1897
St. Petersburg	1902
London	1907
Washington	1912
Tokyo	1934 [15. Rot-Kreuz-Konferenz]

Neben den inhaltlichen Aspekten einer Rot-Kreuz-Konferenz, die der Weiterentwicklung der Rot-Kreuz-Idee und -Bewegung dienen sollte, darf nicht übersehen werden, dass eine Rot-Kreuz-Konferenz unter dem Aspekt der „Politik mit der Humanität“ immensen Symbolwert für das jeweilige Gastgeberland hatte. Die gastgebende Macht nutzte die Konferenz stets dazu, die eigene Nation als humanitär und zivilisiert darzustellen. Die Konferenzen gingen meist mit Leistungsschauen der eigenen Hilfs- bzw. Rot-Kreuz-Gesellschaft einher, die mit militärischen Manövern verbunden waren und die Gäste über technische Neuerungen im Sanitätswesen informierten.

Einen Eindruck vermittelt hier der Bericht des japanischen Militärarztes Ishiguro Tadanori, der als Leiter der japanischen Delegation an der Rot-Kreuz-Konferenz 1887 in Karlsruhe teilnahm. Die „Vierte Internationale Conferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz“ fand vom 22. bis 27. September 1887 im badischen Karlsruhe statt. Gastgeberland war das Großherzogtum Baden.

Zunächst einmal wird aus dem Bericht Ishiguros deutlich, dass die Konferenz keine Angelegenheit ist, die allein dem Informationsaustausch über Fragen der Humanität dient. Sie ist eine hochpolitische, politisch motivierte und hochgradig inszenierte Veranstaltung, die vom Souverän, in diesem Falle vom großherzoglich-badischen Paar, begleitet wird. Auf dieser vierten Konferenz war Japan erstmals als offizieller Teilnehmer anwesend. Aus dem Bericht Ishiguros geht eine unzweifelhaft hohe Wertschätzung für Japans Engagement in der humanitären Bewegung hervor, die der japanischen Delegation sowohl von der gastgebenden Seite als auch von Gästen mitgeteilt wird. Die Gäste aus Japan hatten mehrfach Gelegenheit, mit dem großherzoglichen Paar in Austausch zu treten. Ishiguro und die japanischen Delegationsteilnehmer sind dabei auch eine diplomatische Brücke zwischen den Souveränen. Sie tauschen nicht nur Grüße und Geschenke aus. Im humanitären Engagement der Herrscherhäuser Japans und Badens sehen beide ein gemeinsames Projekt zur Verbesserung der Menschheit. Man versichert sich gegenseitig der eigenen Bedeutung bei der Gestaltung der Humanität. Die gesamte Konferenz wird darüber hinaus von kulturellen Veranstaltungen begleitet. Am 26. September 1887 fand dem Bericht Ishiguros zufolge eine Performance statt, zu der alle Delegierten vom Großherzogtum Baden eingeladen wurden. Hier wurde die Humanität des Roten Kreuzes quasi gefeiert. Ein eigens einstudiertes Rot-Kreuz-Lied wurde von Sängern in badischen Landesfarben (gelb-rot) vorgetragen. Am Ende der Aufführung trugen zwei Engel eine Erdkugel und ein rotes Kreuz auf die Bühne. Daraufhin folgte die Opernaufführung. Der Abend wurde durch einen Empfang des großherzoglichen Paares beschlossen.<sup>172</sup>

Mori Rintarō, der der japanischen Delegation als Dolmetscher zugeordnet war, bestätigt die politischen Implikationen. Aus seinem Tagebuch erfahren wir außerdem, dass die japanische Delegation den Aufenthalt in Karlsruhe zur Inspektion von Lazarett- und Krankenhauseinrichtungen nutzte. Auch ein Besuch beim Badischen Hilfsverein war eingeplant. Darüber hinaus sah das Begleitprogramm der Konferenz eine Besichtigung von Übungen des Karlsruher Krankenträger Corps vor.<sup>173</sup>

---

<sup>172</sup> Bericht von Ishiguro Tadanori, in Sano-Tsunetami-Kinenkan, Saga (Stadt), Akte Gruppe B, Nr. 1-11.

<sup>173</sup> Tagebucheinträge 19. September 1887 bis 27. September 1887 in Mori Ôgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, hg. und aus dem Japanischen übers. v. Schöche, H., Tübingen: konkursbuch/C. Gehrke, 2008 (Neuauf.), S. 208-216.



Ein Blick in das Programm belegt, dass sich kulturelle und sachorientierte Events abwechseln: Am Freitag, den 23. September war neben den bereits von Mori genannten Krankenträger-Vorführungen eine Besichtigung von Kranken-Baracken vorgesehen. Am Samstag waren um 15 Uhr „Schießübungen bei der Deutschen Metallpatronenfabrik L.“ geplant und abends ein Konzert. Ein gemeinsamer Sonntagsausflug führte die Gäste nach Baden-Baden, während am Montag ein Besuch staatlicher Sammlungen und städtischer Einrichtungen auf dem Programm stand.<sup>174</sup>

Japan bewarb sich frühzeitig um Austragung einer Rot-Kreuz-Konferenz. In Wien 1897 brachte Ariga Nagayo eine entsprechende Anfrage bei der Organisation ein<sup>175</sup>, da man japanischerseits gerne eine internationale Rot-Kreuz-Konferenz in Tokyo im Jahre 1902 mit dem 25-jährigen Bestehen der japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft verbunden hätte. Japan konnte sich aber gegenüber der Organisation auch mit deren Hinweis auf die geographische Ferne Tokyos nicht gegen ältere Ansprüche früherer Anwärter durchsetzen. Auch im London des Jahres 1907 wurde Japans Wunsch nicht nachgegeben. Nach der Konferenz in Washington 1912 sollte Japan die Gastgeberschaft übertragen werden, die aber wegen des Ersten Weltkrieges nicht zustande kam.<sup>176</sup> Die erste Rot-Kreuz-Konferenz, die in Japan stattfand, war die des Jahres 1934 in Tokyo.

Die innere Struktur der Rot-Kreuz-Konferenzen ist darüber hinaus sehr stark nationalstaatlich orientiert. Dies hängt mit den inneren organisatorischen Verhältnissen des Roten Kreuzes zusammen. Der Genfer Konvention kann ausschließlich ein Nationalstaat als Völkerrechtssubjekt im Sinne der europäischen Rechtstradition und Rechtsauffassung beitreten. Das Genfer Komitee erkennt in jedem Nationalstaat lediglich eine nationale und zentrale Rot-Kreuz-Gesellschaft an (Singularität). Diese muss wiederum von der jeweiligen Nationalregierung als einzige existente Rot-Kreuz-Gesellschaft anerkannt werden. Mit diesen Mechanismen ist es ausgeschlossen, dass in einem Land zwei konkurrierende Rot-Kreuz-Gesellschaften existieren. Die Folge ist aber auch, dass sich ausschließlich ein rotes Kreuz als Schutz- und Erkennungszeichen und später namensgebend für die nationalen Gesellschaften durchsetzen konnte. Diese Vorgänge gelten analog für den Roten Halbmond.

---

<sup>174</sup> Verhandlungen der vierten internationalen Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Carlsruhe vom 22. bis 27. September 1887, S. 51.

<sup>175</sup> Yoshikawa R.: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tokyo: Yoshikawa, S. 205 ff.

<sup>176</sup> Hutchinson: Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross, Boulder: Westview Press, 1996, S. 189.

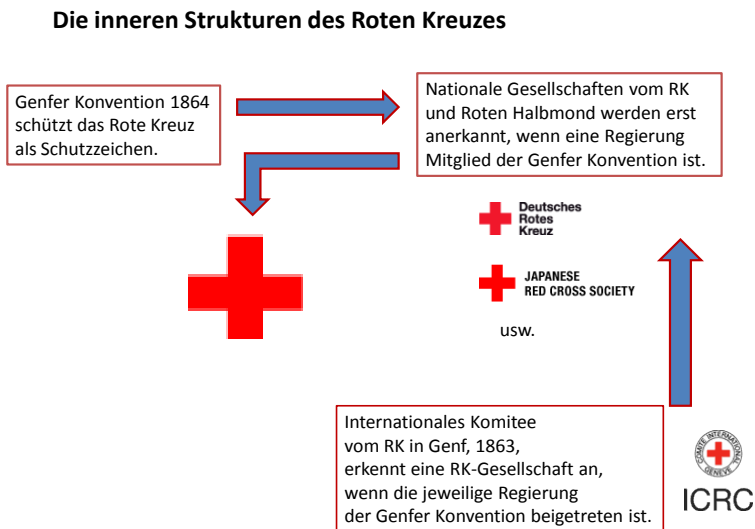


Abbildung 20 Die inneren Strukturen des Roten Kreuzes. Graphik Frank Käser.

Die Rot-Kreuz-Konferenzen werden von den nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften und deren Regierungen mit Delegierten besetzt. Die Akteure der internationalen Rot-Kreuz-Bewegung sind also nationale Staatsangehörige. Sie vertreten ihre Regierung bzw. die nationale Rot-Kreuz-Gesellschaft. In den allermeisten Fällen sind die Delegierten Beamte, Diplomaten, Militärs, Funktionäre oder Militärärzte adliger und großbürgerlicher Herkunft. Somit besteht eine personelle Kontinuität zwischen den Militär- und staatlichen Behörden und den Hilfsgesellschaften. Als Beispiele möchte ich hier folgende Personen herausgreifen: Thomas Longmore (1816-1895) war Chirurg und Militärarzt und in dieser Funktion Professor in Chatham an der Army Medical School, später in Netley. Er war britischer Delegierter in Genf 1864, Paris 1867, Berlin 1869, Wien 1873, 1884 in Genf und 1887 in Karlsruhe.<sup>177</sup> Pompe van Meerdervoort war Marinearzt und in dieser Funktion von 1857 bis 1863 zu Lehrzwecken als Chirurg in Japan gewesen. Er vertrat das Niederländische Hilfskomitee 1887 in Karlsruhe.<sup>178</sup> W. G.

<sup>177</sup> Obituary. Surgeon-General Sir Thomas Longmore, in *The Lancet* Oct./1895, S. 952-954. Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte aller Zeiten und Völker, hg. v. Hirsch, A., Bd. 3, München/Berlin: Urban&Schwarzenberg, 1962, S. 834 f. Troisième Conférence Internationale des Sociétés de la Croix-Rouge tenue à Genève du 1<sup>er</sup> au 6 Septembre 1884. *Compte Rendu*, Genève auch *Siège du Comité International de la Croix-Rouge*, 1885, S. 4.

<sup>178</sup> Zu Pompe van Meerdervoort *Doctor on Desima*, selected chapters from JHR J. L. C. Pompe van Meerdervoort's *Vijf Jaren in Japan* [Five Years in Japan] (1857-1863), transl. and annotated by E. P. Wittermans and J. Z. Bowers, Tôkyô: Sophia Univ., 1970. Taniguchi, M./Bowers, J. Z.: Pompe van Meerdervoort and the first western Medical School in Japan, in: *Journal of Medical Education* 40 (1965), S. 448-454. Suzuki Akihito: Pompe van Meerdervoort, Johannes Lydius Catharinus (1829-1908), in *Dictionary of Medical Biography*, vol. IV, hg. v. Bynum, W.F./Bynum, H., London/Westport, Connecticut 2007, S. 1028 f.

McPherson und Ethel McCaul gehörten 1907 auf der Londoner Konferenz der britischen Delegation an. Sie waren dort vertreten, da sie als Beobachter der sanitätsdienstlichen und militärmedizinischen Verhältnisse 1904/05 während des Russisch-Japanischen Krieges in Japan gewesen waren.<sup>179</sup> Clara Barton -als eine der wenigen Frauen der Rot-Kreuz-Bewegung- vertrat die USA auf der Konferenz in Karlsruhe 1887. Sie war im Amerikanischen Bürgerkrieg als Reformerin des Sanitätswesens in Erscheinung getreten. Frauen wiederum spielen in der Rot-Kreuz-Bewegung, was zumindest die internationale Ebene angeht, eine untergeordnete Rolle, da sie selten als Delegierte in Erscheinung treten.

Die folgenden Beispiele Deutschlands (Preußen) und Japans sollen das Gesagte, soweit dies aus den Protokollen rekonstruierbar und über die Personen etwas aus der einschlägigen und zugänglichen Literatur erfahrbar war, illustrieren:

<b>Konferenz</b>	<b>Vertreter aus Deutschland/Preußen</b>	<b>Vertreter aus Japan</b>
Paris 1867	Dr. Friedrich Löffler Prof. Dr. Langenbeck	---
Berlin 1869	Prof. Dr. Bardeleben Prof. Dr. Langebeck Dr. Löffler Prof. Dr. Gurlt Heinrich XIII. Prinz Reuß Gf. Theodor zu Stolberg-Wernigerode Prof. Dr. Esmarch und über weitere 70 Vertreter, darunter 7 Frauen, und weitere ca. 37 Vertreter aus den deutschen Landen.	---
Genf 1884	Dr. Coler Dr. Metzel	Alexander von Siebold Dr. Hashimoto Tsunatsune

<sup>179</sup> Huitième Conférence Internationale de la Croix-Rouge tenue à Londres du 10 au 15 Juin 1907. Compte Rendu, London: The British Red Cross Society, o.J.

	<p>von Holleben Dr. Gurlt Dr. Hepke von Hoenika</p>	[Beobachterstatus]
Karlsruhe 1887	<p>Dr. von Coler (Generalarzt) Dr. Metzel Otto Graf zu Stolberg Haß Dr. Gurlt Diersch Dr. R. Hepke Von dem Knesebeck Dr. Schütte Dr. zur Rieden Süß</p>	<p>Dr. Ishiguro Tadanori (Generalarzt) Tanigouti [sic!], K. (Oberstabsarzt) Vicomte Matsudaira N. Dr. Mori Rintarō</p>
Rom 1892	<p>Fürst von Stolberg-Wernigerode (Präsident des Dt. und des Preußischen Zentralkomitees) Baron von dem Knesebeck (Privatsekretär Ihrer Kaiserlichen Majestät der Kaiserin, Vize- Präsident des Dt. und des Preußischen Zentralkomitees) Dr. med. Gurlt (Professor der Chirurgie/Berlin) Diersch (Stadtrat in Berlin) Dr. Schuette (Gesundheitsrat in Berlin) Koch (Präsident des Direktoriums der kaiserlichen Bank) Dr. Krueger (außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister der Hansestädte beim</p>	<p>Sameshima, M. [sic!] Dr. Shinpei Gotō Alexander von Siebold</p>

	deutschen Kaiser)	
Wien 1897	Bodo von dem Knesebeck Prof. Dr. von Bergmann Dr. Gurlt von Goeben Dr. Oldenburg von Freyburg	Dr. Koike Masanao Dr. Haga Eijirō, Dr. iur. Ariga Nagao
St. Petersburg 1902	von dem Knesebeck Prof. Dr. de Bergmann Dr. Kuettner Pannwitz Wunderlich Dr. von Geyer	Ariga Nagao S. Nosse (medizin major), Murata (Militärattaché in Petersburg)
London 1907	Dr. Scheibe (Medizininspekteur der Armee) Dr. Dietrich (Ministerium für Kultus und med. Angelegenheiten) Baron von dem Knesebeck Dr. Brentano Dr. Kimmle Dr. Kühne (Preußischer Frauenverein) Dr. Küttner Prof. Dr. Pannwitz (Preußischer Frauenverein)	Goro Shiba (jp. Militärattaché in London) Kenji Kasai (Militärchirurg der jp. Armee) Baron Takeo Ozawa (Vize- Präsident des JRK) Dr. iur. Nagao Ariga (Ständiges Mitglied im Vorstand des JRK und Professor für Völkerrecht an der Militär- und Marine- Akademie) Masatake Togo (Sekretär)
Washington 1912	C. von Pfuel Prof. Dr. Kimmle Mr. Mosle Prof. Dr. med. von Oettingen Mr. Bernheimer	Inoue, Kazutsugu Hiraga, Tokutaro Akiyama, Masanosuke Inoue, Yenji Ozawa, Takeo Madame Nagasaki, Taye (wife of the court Councillor to his Majesty)

		the Emperor)
--	--	--------------

Alexander von Siebold (1846-1911) war Diplomat in japanischen Diensten und vertrat Japan bei den Rot-Kreuz-Konferenzen in Genf 1884 und in Rom 1892. Zu ihm ausführlicher unten. Aus seiner Feder stammt ein Artikel über das Japanische Rote Kreuz, der in einer Ausgabe von Die Woche von 1904 erschien.<sup>180</sup>

Dr. Hashimoto Tsunatsune (1845-1909) war Militärarzt. Er hatte in den Jahren 1872 bis 1877 in Berlin und Würzburg studiert. Im Jahre 1878 wurde er Professor an der Universität Tokyo und begleitete 1884 Ōyama Iwao nach Deutschland. Von 1885 an war Hashimoto Generalstabsarzt, ab 1886 Leiter der Abteilung Medizin im Heeresministerium. Er war japanischer Delegierter bei der Rot-Kreuz-Konferenz 1884 in Genf. Erwin Bälz erinnerte sich seines Kollegen Hashimoto bei dessen Tod 1909 mit den Worten:

„An ihm verliere ich vielleicht meinen treusten und anhänglichsten Freund unter den Japanern. Er war ein ausgezeichnete Arzt und trefflicher Mensch. Er hat große Verdienste um das japanische Militär-Sanitätswesen und das Rote Kreuz. Ihm verdanke ich viel, sehr viel.“<sup>181</sup>

Dr. Ishiguro Tadanori (1845-1941) studierte westliche Medizin und gehörte zum Kreis derer, die sich für die Einführung der deutschen Medizin in Japan einsetzten. Ab 1871 war er im Militärärztlichen Amt tätig. Als Militärarzt war er während des Seinan-Krieges im Militärlazarett Osaka aktiv. Als Generalstabsarzt hielt er sich 1887/1888 in Deutschland auf und nahm als Delegationsleiter Japans an der Rot-Kreuz-Konferenz in Karlsruhe teil. Er arbeitete an zentraler Stelle an der Implementierung des Roten Kreuzes in Japan mit und war von 1917 an Präsident des Japanischen Roten Kreuzes.

<sup>180</sup> Siebold, A. v.: Das Rote Kreuz in Japan, in Die Woche 32 (1904), S. 1400 f. Für die folgenden biographischen Angaben liegt u.a. das digitale Lexikon zu Grunde: Staatsbibliothek zu Berlin: Hartmann, Rudolf: *Lexikon Japans Studierende in Deutschland 1868-1914*. URL: [crossasia.org/digital/japans-studierende/index](http://crossasia.org/digital/japans-studierende/index) (letzter Zugriff: 24. November 2013). Über folgende japanische Delegationsteilnehmer konnte nichts Näheres ermittelt werden, da die Angaben in den Protokollen zu knapp waren: Sameshima, M., Murata (Militärattaché in Petersburg), Inoue Kazutsugu, Hiraga Tokutaro, Inoue Yenji, Madame Nagasaki, Taye (wife of the court Councillor to his Majesty the Emperor).

<sup>181</sup> Bälz, Toku (Hg.): Erwin Bälz. Das Leben eines deutschen Arztes im erwachenden Japan. Tagebücher, Briefe, Berichte, Stuttgart 1931, S. 429 f.

Von ihm ist uns ein Artikel aus dem Jahre 1897 in *The Far East*, ein Artikel über die „Vorgeschichte des Rothen Kreuzes in Japan“ (1887) und ein Artikel über „The Japanese Red Cross“ aus dem Jahre 1910 überliefert.<sup>182</sup>

Taniguchi Ken<sup>183</sup> (1856-1929) studierte von 1886 bis 1889 in Berlin Medizin. Seine Promotion zum Dr. med. erfolgte 1891. Später wurde er Oberstabsarzt.

Dr. Mori Rintarō<sup>184</sup> (1862-1922), als Dichter bekannt auch als Mori Ōgai, hielt sich in den Jahren 1884 bis 1888 in Deutschland auf. Er hatte in den Jahren 1874-1881 Medizin an der Universität Tokyo studiert. Nach dem Abschluss des Studiums konnte er jedoch sein Vorhaben, als Stipendiat der japanischen Regierung nach Deutschland zum Medizin-Studium entsandt zu werden, zunächst nicht umsetzen, so dass er sich für den Eintritt ins Militär (1883) entschied und im Jahre 1884 im Auftrag des japanischen Kriegsministeriums als Militärarzt nach Deutschland gelangte. Hier sollte er deutsches Hygiene-Wesen und Militärsanitätssystem studieren. Seine Forschungen führten ihn von Berlin nach Dresden und Leipzig (1885/1886), München (1886/87) und wieder nach Berlin (1887/88). Im Jahre 1887 war Mori Dolmetscher und Übersetzer der japanischen Rot-Kreuz-Delegation in Karlsruhe. Als Mori Rintarō machte er Karriere als japanischer Militärarzt. In dieser Funktion war er sowohl im Chinesisch-Japanischen Krieg als auch im Russisch-Japanischen Krieg im Einsatz und wurde 1907 Generaloberstabsarzt und Vorstand des Militärmedizinalwesens. Im Jahre 1915 schied er aus dem aktiven Dienst aus und war von 1916 bis 1922 Leiter der kaiserlichen Sammlungen und der

---

<sup>182</sup> Ishiguro, Tadanori: The work of the Red Cross Society in Japan, in: *The Far East* 2 (1897), S. 47-54. Ders.: The Japanese Red Cross, in: *Fifty years of new Japan*, compiled by Shigénobu Ōkuma, ed. by Huish, Marcus B., vol. II., London: Smith, Elder&Co., 1910, S. 307-322. Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, hg. u. aus dem Japanischen übersetzt von Heike Schöche, Tübingen 1992, S. 303 f. Ishiguro Tadanori: Vorgeschichte des Rothen Kreuzes in Japan, in Mori Rintaro: *Japan und seine Gesundheitspflege*, Tokyo, 1911, S. 35 f.

<sup>183</sup> Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, hg. u. aus dem Japanischen übersetzt von Heike Schöche, Tübingen 1992, S. 305.

<sup>184</sup> Zu Mori Ōgai (Rintarō) ausführlicher Christopher Hill: „Mori Ōgai’s Resentful Narrator: Trauma and the National Subject in ‘The Dancing Girl’“, in *Positions* 10/2 (2002), 365-97. Herbert Uerlings: „Ehre, Ehre, Ehre’: Zu einem deutschjapanischen Thema bei Mori Ōgai und Theodor Fontane“, in *Japanstudien: Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung* 1996, 77–104. Nachwort von W. Schamoni, in: Mori Ōgai: *Im Umbau. Gesammelte Erzählungen. Ausgewählt, aus dem dem Japanischen übertragen und erläutert von W. Schamoni*, Frankf./M.: Insel Verlag 1989. Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, hg. u. aus dem Japanischen übersetzt von Heike Schöche, Tübingen 1992. Suzuki Akihito: Mori Rintarō, in *Dictionary of Medical Biography*, vol. IV, hg. v. Bynum, W.F./Bynum, H., London/Westport, Connecticut 2007, S. 901 f.

kaiserlichen Bibliothek. Zeit seines Lebens war er auch literarisch aktiv. Er verstarb im Jahre 1922.

Dr. Gotō Shinpei<sup>185</sup> (1857-1929) studierte zunächst in der Präfektur Fukushima, wurde Arzt am Aichi-Präfektur-Krankenhaus in Nagoya und ebendort Direktor 1881. Unter Nagayo Sensai wurde er 1883 Medical Officer im Sanitary Bureau des Innenministeriums. Zum Studium der Hygiene 1890-1892 hielt er sich in Deutschland auf. Seine Promotion erfolgte in München. In dieser Zeit nahm er an der Rot-Kreuz-Konferenz in Rom teil.

Im Jahre 1892 war er Direktor des Sanitary Bureaus. Gotō zeichnete sich durch erfolgreiche Hygiene-Maßnahmen im Chinesisch-Japanischen Krieg aus, wurde 1898 Chef der zivilen Administration auf Taiwan und war von 1906 bis 1908 Präsident der Süd-Mandschurischen Eisenbahn, Minister of State for Communications 1908 bis 1911 und 1912/13, dann Innenminister 1916-1918 und Außenminister im Jahre 1918. Nach dem Ersten Weltkrieg war Gotō Bürgermeister von Tokyo in den Jahren 1920 bis 1923. Nach dem großen Erdbeben wurde er Innenminister und war mit Wiederaufbau-Fragen befasst. Sein Rücktritt erfolgte im Februar 1924.

Dr. Koike Masanao<sup>186</sup> (1854-1913) studierte 1888/1889 in München Medizin und wurde Militärarzt. Im Jahre 1886 wurde er Lehrer an der Militärärztlichen Schule. Später war er Generalstabsarzt und Direktor des Militär-Medizinalstabs am Kriegsministerium. Von ihm sind wenigstens zwei Schriften in westlichen Sprachen über die Tätigkeit des Japanischen Roten Kreuzes bzw. den japanischen Heeressanitätsdienst bekannt.

---

<sup>185</sup> Nagashima Takeshi: Gotō Shinpei, in Dictionary of Medical Biography, vol. II, hg. v. Bynum, W.F./Bynum, H., London/Westport, Connecticut 2007, S. 566 f. Ōgoe, Tadamitsu: Graf Gotō Shimpei, in Brückenbauer. Pioniere des japanisch-deutschen Kulturaustausches, hg. v. Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, München, 2005, S. 66-69. Zur Rolle Gotōs in Taiwan auch Heé, Nadin: Imperiales Wissen und koloniale Gewalt. Japans Herrschaft in Taiwan (Globalgeschichte, Bd. 11, hg. v. Conrad, S./Eckert, A./Freitag, U.), Frankf./M.: Campus, 2012, passim.

<sup>186</sup> Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, hg. und aus dem Japanischen übers. v. Schöche, H., Tübingen: konkursbuch/C. Gehrke, 2008 (Neuauf.), S. 305. Koike Masanao: A Short Review of the Results achieved by the Japanese Army Medical Service during the Russo-Japanese Campaign of 1904/1905, in The Lancet Jan. 1907, S. 46-48. Ders.: Kurze Übersicht über die Erfolge des Sanitätsdienstes der japanischen Armee während des japanisch-russischen Feldzuges 1904/05, in Deutsche Militärärztliche Zeitschrift 35/8 (1906), S. 449-458.



Dr. Haga Eijirō<sup>187</sup> (1864-1953) studierte in Berlin Medizin von 1896 bis 1898, wurde Militärarzt und war Direktor des Higashiyama-Hospitals. Er war Teilnehmer der Wiener Rot-Kreuz-Konferenz 1897 und Delegierter bei der Revisionskonferenz der Genfer Konvention 1906 in Genf. Von ihm stammen folgende Schriften über das Heeressanitätswesen: Kriegschirurgische Erfahrungen aus dem japanisch-chinesischen Kriege 1894-95, in Archiv für Klinische Chirurgie 25 (1897), S. 245-314, und Kriegschirurgische Erfahrungen aus der Zeit der nordchinesischen Wirren 1900, Berlin 1904.

Dr. iur. Ariga Nagao (1860-1921) studierte in Berlin Rechte in den Jahren 1886-1888 und wurde Professor an der japanischen Militärakademie. Im Chinesisch-Japanischen Krieg 1894/95 war er Rechtsberater der Zweiten Japanischen Armee unter Oku Yasukata (1847-1930). Er war ständiges Mitglied im Vorstand des Japanischen Roten Kreuzes. In dieser Funktion publizierte Ariga über das Japanische Rote Kreuz in englischer und französischer Sprache. Ariga Nagayo ist als Publizist und Referent des Japanischen Roten Kreuzes besonders hervorzuheben, da er bei verschiedenen Gelegenheiten seine Rolle als japanischer Delegierter nutzte, um die internationale Gemeinschaft über Japans Humanität zu informieren. So war er 1896/97 nach dem Chinesisch-Japanischen Krieg von 1894/95 in Europa und 1897 Delegierter in Wien, 1899 in Den Haag (Haager Friedenskonferenz) und 1902 (St. Petersburger Rot-Kreuz-Konferenz) nach dem Boxer-Krieg 1900 und 1907 in London Delegierter Japans, wo er jeweils über die humanitäre Tätigkeit des Japanischen Roten Kreuzes berichtete.<sup>188</sup> Wenigstens zwei seiner Veröffentlichungen standen dabei im Zusammenhang mit Weltausstellungen (1900 Paris und 1904 St. Louis) und können im Sinne Daniel Hedingers in eine „Charmeoffensive“<sup>189</sup> Japans eingeordnet werden:

- The Red Cross Society of Japan. Its organization and activity in time of peace and war, St. Louis: S.F. Meyerson, 1904.

---

<sup>187</sup> Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tōkyō 2001, S. 164.

<sup>188</sup> Sano Tsunetami an Gustave Moynier, 12. September 1896, 6. Juli 1897, 25. Dezember 1897. Ariga Nagayo an Gustave Moynier, 14. Mai 1899, 24. April 1902 und 17. Mai 1902, in Archiv des IKRK (Genf) ACICR A AF 11.1.

<sup>189</sup> Hedinger: Im Wettstreit mit dem Westen. Japans Zeitalter der Ausstellungen 1854-1941, S. 304.

- La Guerre russo-japonaise au point de vue continental et le droit international d'après les documents officiels du Grand État-Major japonais (section historique de la guerre de 1904-1905)(engl. Auszug Washington 1942).
- La guerre Russo-Japonaise au point de vue continental et la droît international [sic!] d'après les documents official du Grand État Major Japonais section hist. de la guerre de 1904-1905, Pairs: Pedone, 1908.
- La Croix-Rouge en Extrême-Orient. Exposé de l'organisation et du fonctionnement de la Société de la Croix-Rouge du Japon. Prés. à l'Exposition universelle de 1900 par la Société de la croix-Rouge du Japon, Paris: Pedone, 1900.
- La guerre sino-japonaise au point de vue du droit international, Paris: Pedone, 1896.

Kasai Kenji (1868-1927) war Militärarzt (Militärchirurg). Er studierte in Deutschland von 1906 bis 1908. Später Chefarzt im Dairen-Hospital. Gründer des Musashino-Hospitals in Shinjuku.

Ozawa Takeo (1844-1926) (Baron) war Generalleutnant und Vize-Präsident des Japanischen Roten Kreuzes.

Masatake Togo war Sekretär der japanischen Delegation in London 1907. Von ihm sind zwei Texte über das Japanische Rote Kreuz auf uns gekommen: A short History of the Red Cross Society of Japan (London, 1907) und The Red Cross in the Far East, in Bulletin No. 1. The Red Cross Society of Japan, April 15 (1907).

Nosse Shizuta<sup>190</sup> (1864-1912, 能勢静太, medicin major) war Arzt. Er studierte an der Universität Tokyo und wurde zum Dr. med. promoviert. Anschließend war Nosse Chirurg beim Militär. Im Jahre Meiji 23 (1890) hielt er sich in Wien zum Studium auf, wo er an der Universität Wien Innere Medizin studierte. Später war er in Berlin.

---

<sup>190</sup> Daijinmei Jiten, hg. v. Shimonaka Yasaburō, Tokyo: Heibonsha, Shōwa 28 ff. (1953 ff.), Bd. 5.

Shiba Gorō<sup>191</sup> (柴五郎, 1860-1944, jp. Militärattaché in London) war General (Artillerie). Meiji 12 (1879) Abschluss der Armeeeoffiziersschule, während des Chin.-Jap.-Krieges Mitglied im Generalstab; im Boxer-Krieg und Russisch-Japanischen Krieg aktiv.

Akiyama Masanosuke<sup>192</sup> (1866-1937, 秋山雅之助) war Jurist. Studium an der Universität Tokyo. Eintritt ins Außenministerium. Vertreter in Washington für das Heeresministerium und das Japanische Rote Kreuz 1912.

Matsudaira Norikata (1839-1910), Vicomte, war ein Kollege von Sano Tsunetami und Mitgründer der Haku-Ai-Gesellschaft 1877. Matsudaira Norikata darf nicht verwechselt werden mit Matsudaira Noritsugu (1851-1929), der gleichfalls in der japanischen Rot-Kreuz-Bewegung aktiv war und Japan in Karlsruhe 1887 vertrat. Er wurde später stellvertretender Vorsitzender des Japanischen Roten Kreuzes.<sup>193</sup>

Bei den oben genannten Personen handelt es sich um diejenigen Rot-Kreuz-Aktivisten in Japan, die an zentraler Stelle des japanischen Nationalstaats standen und an der Implementierung des Roten Kreuzes in Japan mitwirkten. Sie arbeiteten zugleich als Delegierte des Japanischen Roten Kreuzes bei der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes mit. National warben sie durch Vorträge und Veröffentlichungen nach innen für das Rote Kreuz in Japan, international warben sie für Japans Anerkennung als zivilisierte und humane Macht. Es sei hier der Hinweis erlaubt, dass manche der japanischen Delegierten in einer „Doppelfunktion“ für Japan aktiv waren. Von Ishiguro, Ariga und Haga ist belegt, dass sie während ihrer Aufenthalte in Europa nicht nur an den Rot-Kreuz-Konferenzen teilnahmen. Ishiguro berichtet, wie er nach der Konferenz in Karlsruhe (1887) nach Wien zur Internationalen Hygiene-Konferenz weiterreiste.<sup>194</sup> Und Haga Eijirō teilt uns in seinen Memoiren mit, dass er 1906 bei der Revisionskonferenz der Genfer Konvention von 1864 japanischer Delegierter war.<sup>195</sup>

---

<sup>191</sup> Vgl. ebd. entsprechenden Bd.

<sup>192</sup> Daijinmei Jiten, hg. v. Shimonaka Yasaburō, Tokyo: Heibonsha, Shōwa 28 ff. (1953 ff.), Bd. 1.

<sup>193</sup> H. Schöche (Hg.): Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, Tübingen: konkursbuch, 1992, S. 312. Zu Matsudaira Norikata (i.e. Ogyū Yuzuru) auch Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tōkyō 2001, S., 70 f. u. 94 f. Kitano Susumu: Sekijūji no Furusato, S. 41 ff.

<sup>194</sup> Ishiguro Tadanori: Kaikyū Kyūjū nen, Tokyo: Iwanami Shoten<sup>5</sup>, 2009, S. 258. S.a. H. Schöche (Hg.): Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, Tübingen: konkursbuch, 1992, S. 216.

<sup>195</sup> Haga Eijirō: Jijō Den, o.O., Shōwa 25 (1950), S. 153 ff.

Der Rechtsgelehrte Ariga Nagayo wiederum war japanischer Vertreter bei der Haager Friedenskonferenz 1899.<sup>196</sup>

Selbstverständlich gehörte zu dem oben genannten „inneren Kreis des Japanischen Roten Kreuzes“, wie ich ihn nennen möchte, auch Sano Tsunetami, den ich in einem eigenen Abschnitt weiter unten noch behandeln werde. Im Vorbereitungskomitee für das 25-jährige Jubiläum des Japanischen Roten Kreuzes, das Sano Tsunetami als Vorsitzender 1897 mit Blick auf das Jahr 1902 organisierte, tauchen dann auch einige der oben genannten Akteure wieder auf: Matsudaira Norikazu, Ariga Nagayo, Haga Eijirō und Ishiguro Tadanori. Hier werden auch Hanabusa Yoshichika (Yoshimoto) und Hirayama Shigenobu genannt. Hanabusa war Mitglied der Delegation, die 1867 zur Weltausstellung nach Paris entsandt wurde. Er wurde später Vorsitzender des Japanischen Roten Kreuzes. Hirayama Shigenobu wiederum begleitete als Mitglied der japanischen Delegation bei der Wiener Weltausstellung Sano nach Europa. Er wurde fünfter Vorsitzender des Japanischen Roten Kreuzes.<sup>197</sup>

Von preußisch-deutscher Seite möchte ich nur die folgenden Personen herausgreifen:

Dr. Friedrich (Gottfried Franz) Löffler<sup>198</sup>, 1815-1874. Schüler des Friedrich-Wilhelm-Instituts Berlin. Chirurg, Militärarzt. Mit Abel zusammen Herausgeber der Preussischen Militärärztlichen Zeitschrift. Teilnehmer der RK-Bewegung von 1863 an. Kriegsteilnehmer als Armeearzt bei folgenden Feldzügen: 1864, 1866, 1870/71. Vorsitzender der Berliner militärärztlichen Gesellschaft 1867 bis 1874. Reformers des preußischen Militärsanitätswesens.

Prof. Dr. Bernhard (von 1864) Langenbeck<sup>199</sup>, 1810-1887. Chirurg und Militärarzt. Habilitation 1838 in Göttingen. 1841 ao. Professor. 1842 bis 1848 in Kiel, dann in Berlin. Generalarzt in den Kriegen 1864, 1866 und 1870/71.

Dr. von Coler<sup>200</sup> (Generalarzt): geb. 1831, verstorben 1901. Militärarzt und Generalarzt 1. Klasse ab 1883. Reformers des preußischen Militärsanitätswesens. 1885

---

<sup>196</sup> Ariga Nagayo an Gustave Moynier, 14. Mai 1899 in IKRK Archiv (Genf) ACICR A AF 11.1.

<sup>197</sup> Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekisho bunka Library, Bd. 118), Tōkyō 2001, S. 33, 62.

<sup>198</sup> Siehe entsprechenden Eintrag in Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte der letzten fünfzig Jahre, hg. v. Fischer, I., Bd. II, Berlin/Wien 1933.

<sup>199</sup> Ebd.

Abteilungschef in der Medizinalabteilung, 1889 Generalstabsarzt der Armee, Chef des Sanitätskorps und der Medizinalabteilung im Kriegsministerium.

Dr. med. Gurlt<sup>201</sup> (Professor der Chirurgie/Berlin), 1825-1899. Assistent bei Langenbeck 1852-1856. Chirurg, 1862 Professor. Teilnahme an den Feldzügen 1848, 1864, 1866, 1870/71.

von Hoenika, Oswald<sup>202</sup>, geb. 1835, war Rittergutsbesitzer und Kreisdeputierter in Herzogswalde. Ab 1879 Abgeordneter des genannten Kreises und Reichstagsmitglied. Teilnahme an den Feldzügen 1866, 1870/71, 1878 für das „rothe Kreuz“.

Fürst Otto Graf von/zur Stolberg-Wernigerode<sup>203</sup> (1837-1896)(Präsident des Dt. und des Preußischen Zentralkomitees). Jura-Studium in Göttingen 1856-1858. Im Jahre 1867 und in der Folge wiederholt preußischer Oberpräsident der Provinz Hannover. Mitglied des Reichstags als Freikonservativer 1871-78. Im Jahre 1876 Botschafter in Wien. Stellvertreter des Reichskanzlers 1878. Mitarbeiter im Umfeld Bismarcks. 1884-1894 Oberkämmerer und 1885-88 Minister des Königlichen Hauses.

Prof. Dr. Ernst von Bergmann<sup>204</sup> (1836-1907) war Chirurg. Er wurde 1860 in Dorpat (Livland) promoviert und habilitierte sich 1864 im Fach Chirurgie unter G. v. Adelman und G. v. Oettingen. Im Jahre 1871 wurde er Professor in Dorpat, ab 1878 in Würzburg, ab 1882 in Berlin. Ernst von Bergmann vertrat als Militärarzt das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz 1902 in St. Petersburg, da er auf einen reichen Erfahrungsschatz als Militärchirurg in den Kriegen 1866, 1870/71 und 1877 (Russisch-Türkischer Krieg) zurückblicken konnte.

---

<sup>200</sup> Ebd.

<sup>201</sup> Ebd.

<sup>202</sup> Handbuch für das Preußische Haus der Abgeordneten. Ausgabe November 1882, Berlin: Moeser, 1882.

<sup>203</sup> Biographisches Wörterbuch zur Dt. Geschichte, Band 3, München: Francke, 1975.

<sup>204</sup> Schmid, M.: Bergmann, Ernst Gustav Benjamin von, in Neue Deutsche Biographie 2 (1955), S. 88 f., hier nach Onlinefassung der BSB: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118656104.html> [letzter Zugriff am 3. Januar 2014]. Gerst, Thomas: Ernst von Bergmann, in Dt. Ärzteblatt 104/15 (2007), S. 1036. Buchholtz, Arend: Ernst von Bergmann. Mit Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877, Leipzig<sup>2</sup>: Verlag von F.C.W. Vogel, 1911. Zum Verhältnis zwischen Medizin und Militär ausführlicher Neuner, Stephanie: Medizin und Militär in der Moderne. Deutschland, 1814-1918, in Krieg und Medizin, hg. für das Deutsche Hygiene-Museum und die Wellcome Trust Collection v. Lerner, M. et al., Göttingen: Wallstein, 2009, S. 31-43.

Walter (Joachim Georg) von Oettingen<sup>205</sup> (1873-1948) wurde 1873 in Dorpat/Livland geboren. Er studierte Medizin an den Universitäten in Dorpat, Leipzig (1896) und Berlin (1897-1898). Promotion im Jahre 1899. Im Jahre 1903 wurde er Assistent von Ernst von Bergmann. Wie wir weiter unten noch sehen werden, leitete Walter von Oettingen mit seiner Frau Elisabeth einen Lazarettzug während des Russisch-Japanischen Krieges. Als Militärarzt wiederum trat er als Delegierter in Washington 1912 auf.

Prof. Dr. Ludwig Kimmle<sup>206</sup> war Oberstabsarzt und von 1903 bis 1920 Generalsekretär des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz.

Mit Mr. Mosle<sup>207</sup> dürfte Alexander Georg Moslé (1862-1949) gemeint sein. Mosle war Großkaufmann in Japan von 1884-1907. Im Russisch-Japanischen Krieg wurde er aufgrund seiner Aktivitäten im Russisch-Japanischen Krieg zum Generalvertreter des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz in Japan ernannt.

Das Narrativ des Roten Kreuzes geht vornehmlich davon aus, dass sich das rote Kreuz als Zeichen nach naturgesetzlichen Kriterien durchsetzte. Diese Teleologie findet sich auch in der japanischen Literatur wieder, die die Gründung des Japanischen Roten Kreuzes stets ins Jahr 1877 verlegt. Da nach meiner Einschätzung viel eher von einem „humanitären Aufbruch“ in Europa ausgegangen werden sollte, der eine Vielzahl verschiedener Hilfsgesellschaften einschloss, die sich erst allmählich zu einer Rot-Kreuz-Bewegung formierten, wird in Japan die Gründung einer Haku-Ai-Gesellschaft im Jahre 1877 verständlich. Vergegenwärtigt man sich, dass das rote Kreuz als Erkennungszeichen im Deutsch-Französischen Krieg 1870/71 auf französischer Seite noch nicht allgemein gebräuchlich und bekannt war, so wird auch deutlich, dass das Zeichen erst beworben werden musste. Noch auf den Konferenzen 1884 in Genf und 1892 in Rom wurden beispielsweise Fragen behandelt wie:

---

<sup>205</sup> Archiv der Humboldt Universität zu Berlin. Bestand A2, 1187. Matrikel-Nr. 2214/88.Rekt. Riener, Karoline: Medizin und Moderner Krieg. Walter und Elisabeth von Oettingen im Dienst des Roten Kreuzes (Russisch-Japanischer Krieg 1904/05 und Erster Weltkrieg 1914-1918) (Quellen und Forschungen aus dem Universitätsarchiv Düsseldorf, hg. v. M. Plassmann, Bd. 1), Düsseldorf: Universitätsarchiv, 2004, S. 11.

<sup>206</sup> Sudahl, A.: Das Rote Kreuz im Königreich Württemberg (Diss. med. Universität Heidelberg 2001/2002), S. 61.

<sup>207</sup> Zu Mosle weiter unten ausführlicher. Reimers, Carolin: „Wer schaffen will, muss fröhlich sein“. Alexander Georg Moslé, Kaufmann aus Bremen und Sammler japanischer Kunst, Berlin: Pro business, 2007.

- Par quels moyens pourrait-on encourager la population à aider les Sociétés sur le théâtre de la guerre? (Anfrage aus Wien)
- Quel est le meilleur moyen de faire respecter et reconnaître, sur le champ de bataille, les membres des Sociétés de la Croix-Rouge, et d'empêcher les abus auxquels le brassard a donné lieu? (Anfrage aus Brüssel)
- Quelles mesures ont été ou devraient être prises par les Sociétés pour répandre la connaissance de la Convention de Genève dans l'armée, dans les cercles particulièrement intéressés à son exécution et dans le grand public? (Anfrage aus Berlin)<sup>208</sup>
- De la manière et de la mesure dans lesquelles les Sociétés de la Croix-Rouge pourraient envoyer des secours dans les guerres lointaines et d'outre-mer même si leurs nationalités n'y sont pas engagées.
- Propagation des idées de la Croix-Rouge dans toutes les classes de la société.
- Moyens d'intéresser la jeunesse dans les écoles à l'œuvre de la Croix-Rouge.<sup>209</sup>

John F. Hutchinson bemerkt hier ganz richtig, dass zu Beginn der Bewegung eben noch gar nicht klar war, dass es auf eine „Rot-Kreuz-Bewegung“ hinauslaufen sollte,<sup>210</sup> und Ernst von Bergmann liefert hier aufs Neue ein gutes Beispiel. Aus seinen Briefen, die er seiner Schwester am 12. und 14. August 1870 während des Deutsch-Französischen Krieges sandte, ist folgende Episode auf uns gekommen. Bei einem Aufenthalt in Bebra, wo ein Gefangenenzug französischer Kriegsgefangener vorbeizog, wurde er von einem französischen Kürassier nach der Bedeutung der Rot-Kreuz-Binde an seinem Arm gefragt:

„Er fragte, was das rote Kreuz im weißen Felde bedeute, das ich an meinem Arm trüge. Ich antwortete, denk' Dir, französisch, und zu meinem Erstaunen verstand er mich.“<sup>211</sup>

---

<sup>208</sup> Troisième Conférence Internationale des Sociétés de La Croix-Rouge tenue à Genève du 1er au 6 Septembre 1884, Genève, 1885, S. 12 f.

<sup>209</sup> Cinquième Conférence Internationale des Sociétés de la Croix-rouge tenue à Rome du 21 au 27 Avril 1892. Compte Rendu, Rome: Forzani et C.<sup>ie</sup> Imprimeurs du Sénat, 1892, S. 14 f.

<sup>210</sup> Hutchinson: Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross, Boulder: Westview Press, 1996, S. 132.

<sup>211</sup> Buchholtz, Arend: Ernst von Bergmann. Mit Bergmanns Kriegsbrieffen von 1866, 1870/71 und 1877, Leipzig: Verlag von F.C.W. Vogel, 1911 (2. Auflage), S. 257 f. Zum fraglichen

## 5.5. Japan und die internationale Rot-Kreuz-Bewegung

Roger Durand teilt uns in seiner Biographie über Henry Dunant mit, dass Japan durch den Schweizer Botschafter in Paris auf die Rot-Kreuz-Bewegung aufmerksam gemacht worden sei:

„Dunant ist ebenfalls in dem Sinn ein Visionär, als er auch über den engeren europäischen und christlichen Rahmen hinaus aktiv ist. Mit Hilfe des Schweizer Botschafters in Paris, Jacques Conrad Kern, gelingt es ihm, den japanischen Botschafter zu sensibilisieren. Einmal mehr schätzt er die Situation richtig ein: Die erste nationale Rotkreuzgesellschaft Asiens wird im Reich der aufgehenden Sonne gegründet werden.“<sup>212</sup>

Ordnet man dieses Zitat in den Kontext seines Kapitels ein, ist hier das Jahr 1864 gemeint. Es ist zwar durchaus richtig, dass die erste Rot-Kreuz-Gesellschaft Ostasiens in Japan entstanden ist. Die Aussage verkennt aber die Prozesshaftigkeit, der die Gründung einer japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft unterlag und belegt die Eurozentriert- und Personenzentriertheit der Geschichtsschreibung des Roten Kreuzes. Sei ihm nun, wie ihm wolle: Von japanischer Seite wird die erste Begegnung zwischen Japan und dem Roten Kreuz einheitlich Sano Tsunetami zugeschrieben, der sich im Jahre 1867 auf der Weltausstellung in Paris befand und dort eines roten Kreuzes ansichtig wurde. Das Bakufu hatte zwischen 1860 und 1867 insgesamt sieben Auslandsmissionen entsandt.<sup>213</sup>

---

Bekanntheitsgrad des Roten Kreuzes in Frankreich 1870/71 s.a. Hutchinson: *Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross*, Boulder: Westview Press, 1996, S. 115-117.

<sup>212</sup> Roger Durand: *Henry Dunant*, Genf 2011, S. 45.

<sup>213</sup> Ericson, Mark D.: *The Bakufu looks abroad. The 1865 Mission to France*, in *MN* 34/4 (1979), S. 383-407, hier: S. 383.



<b>Jahr</b>	<b>Mission</b>
1860	USA
1862	Europa
1864	Frankreich
1865	Großbritannien und Frankreich
1866	Russland
1867	Pariser Weltausstellung und Europa
1867	USA

Von keiner dieser Missionen ist jedoch belegt, dass sie das rote Kreuz als künftige Agenda wahrnahm. Der erste offizielle Schweiz-Besuch von japanischer Seite erfolgte im Jahre 1867. Belegt sind hier Aufenthalte in Bern am 7. August 1867 (Unterkunft im Bernerhof), am 8. August 1867 ein Besuch beim schweizerischen Bundespräsidenten, am 9. August 1867 Aufenthalt in Thun, am 10. August 1867 die Besichtigung Berns und am 11./12. August 1867 ein Besuch in Genf.<sup>214</sup> Das rote Kreuz wird bei diesem Schweiz-Besuch nicht erwähnt. Der gegenwärtigen Quellen- und Forschungslage zufolge dürfte Sano also der erste Japaner von Seiten der japanischen Historiographie sein, der zumindest eine humanitäre Bewegung zur Kenntnis nahm, die sich um ein rotes Kreuz als Schutzzeichen gruppierte. Sano war jedoch 1867 nicht Teilnehmer der offiziellen Bakufu-Mission, sondern führte eine Mission des Fürstentums Saga nach Paris.

Von der offiziellen Auslandsmission, die Meiji-Japan unter der Leitung von Iwakura Tomomi 1871 in die Welt entsandte, ist wiederum überliefert, dass sie die Schweiz im Jahre 1873 besuchte. In den Kapiteln 84 bis 86 des Bandes 5 des offiziellen Missionsberichts von Kume Kunitake wird der Aufenthalt der japanischen Delegation in der Schweiz beschrieben. Der Bericht über die Schweiz beginnt mit dem 19. Juni 1873 mit der Überfahrt nach Romanshorn. Erste Stationen waren Kanton und Stadt Zürich. Es folgten ein Aufenthalt in Kanton und Stadt Bern und eine Audienz beim schweizerischen Bundespräsidenten Peter Cérésole. Vom 30. Juni 1873 bis 15. Juli 1873 erfolgte ein Besuch in Genf. Vom 1. Juli 1873 ist überliefert, dass die japanische Gesandtschaft die

---

<sup>214</sup> Plutschow, Herbert Eugen: Bericht über den ersten Japanischen offiziellen Besuch in der Schweiz, 1867, in Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1/1978 (28), S. 512-521. Nakai, Paul Akio: Das Verhältnis zwischen der Schweiz und Japan. Vom Beginn der diplomatischen Beziehungen 1859 bis 1868, Bern/Stuttgart: Haupt, 1967, S. 137-144. Mottini, R.: The Tokugawa-Mission of 1867 in Switzerland, in Handbuch Schweiz-Japan, hg. v. Ziltener, P., Bd. 1, Zürich: Chronos, 2010. S. 299-302.

Villa Bartholini besuchte und von Gustave Moynier empfangen wurde. Dieser Empfang ging auf eine Einladung seitens des Comité international de secours aux blessés zurück.<sup>215</sup> Das Ergebnis dieses Treffens war positiv, wie der Bericht des Genfer Komitees vermerkt:

„Wir hatten das Glück, in den Mitgliedern der Iwakura-Gesandtschaft nicht nur äußerst wohlwollende, sondern auch aufgeklärte Zuhörer gefunden zu haben, die sich unseren Bemühungen gegenüber ganz und gar aufgeschlossen gezeigt haben.“<sup>216</sup>

Für das Genfer Komitee setzte der Schweizer Gelehrte Aimé Humbert (1819-1900)<sup>217</sup>, der als Missionsleiter die zweite schweizerische Japan-Gesandtschaft 1864 angeführt hatte und das Land aus eigener Anschauung von seinem Aufenthalt von 1863 bis 1864 kannte, ein Gutachten auf, worin er zu folgendem Urteil gelangte:

„... denn die Vendettas, der ehrenwerte Selbstmord, die religiösen Verfolgungen und die Morde an unbewaffneten Ausländern können nicht dem nationalen Charakter angelastet werden. Das Volk in seiner Gesamtheit ist sanft, menschlich, friedfertig und nichts hat die gegenwärtige Regierung populärer gemacht als die Entwaffnung des Adels und die Abschaffung des Feudalismus. Der Bürgerkrieg zwischen 1865 und 1868, der dazu führte, dass der Kaiser seine althergebrachte Macht wiedererlangte, wurde nicht von Akten der Unmenschlichkeit besudelt ...

---

<sup>215</sup> Die Iwakura-Mission. Das Logbuch des Kume Kunitake über den Besuch der japanischen Sondergesandtschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Jahre 1873, übers. und hg. v. Pantzer, P., München: iudicium, 2002, S. 350-442. Mottini, R.: Die Schweiz und Japan während der Meiji-Zeit (1868-1912): Begegnung, Berichterstattung und Bilder, Bamberg: Difo Druck, 1998 (Diss. Universität St. Gallen), S. 64-80 und 135-137. Ders.: Iwakura-Mission of 1873, in Handbuch Schweiz-Japan, hg. v. Ziltener, P., Bd. 1, Zürich: Chronos, 2010. S. 309-312. Masui Takashi: Sekai to Nihon no Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999, S. 27-30. Ders.: Iwakura Shisetsudan no Sekijū-Ji Hōmon, in Sōgō Bunka 2 (1999) (Hg. Sōgō Bunka Kyōkai), S. 1-13.

<sup>216</sup> Zitat nach Mottini, R.: Tell in Tōkyō. Schweizerisch-Japanische Begegnungen von den Anfängen bis 1914, München: iudicium, 2009, S. 122.

<sup>217</sup> Zu den Schweizerisch-Japanischen Beziehungen s. auch Rudolf Lindau: Reise um Japan. Das Land der aufgehenden Sonne im letzten Jahrzehnt der Tokugawa-Zeit (1603-1868). Aus dem Französischen von Stalph, D., durchges. v. Annette Hack. Mit einem Nachwort u. hg. v. Matthias Koch, Löhne: Cass, 2010.

Ich bin deshalb zur Überzeugung gelangt, dass Japan ein fruchtbarer Boden für das Werk ihres Komitees ist“.<sup>218</sup>

Roger Mottini<sup>219</sup> urteilt über Humbert, dass sein Werk und seine Einschätzung als führender schweizerischer Japanexperte der Zeit einigen Einfluss auf das Genfer Komitee bei dessen Entscheidung für die Aufnahme Japans in die humanitäre Bewegung gehabt habe. In den zitierten Texten kommen bereits wesentliche Kriterien zum Ausdruck, die für die Partizipation an der Bewegung ein entscheidendes Moment darstellen: Aufgeklärtheit (*hommes éclairés*), Zivilisiertheit (*doux, humain, pacifique*) und Humanität (*humanité*).

Aufgrund der Begegnung zwischen Japanern und Schweizern 1873 in Bern und Genf kommt Olive Checkland zu folgendem Schluss:

“The Red Cross Society of Japan (JRC) was the brainchild of Hirobumi Ito and Tomomi Iwakura who in 1873, in the course of the Iwakura Mission, spent time with the Red Cross people in Geneva, studying the nascent humanitarian movement there. Did the wily Ito see the Red Cross as a form of legitimation for Japan in her struggle for international recognition? He certainly encouraged the initiative. Tsunetami Sano, who was acting as a Japanese diplomat in Vienna from January to September 1873, and who met members of the Mission during that time on several occasions, was put in charge of the endeavour.”<sup>220</sup>

Und über Sanos Biographie entnehmen wir bei Checkland das Folgende:

“SANO, Tsunetami (1822-1902) born Saga Domain, studied at Koan Ogata’s celebrated school in Osaka, was trained as a navy man, but also had experienced life in Europe; was in Vienna, in 1873, to look after Japanese interests at the Exhibition; learnt about Red Cross affairs, probably encouraged by Hirobumi Ito

---

<sup>218</sup> Hier nach Mottini, R.: *Tell in Tōkyō. Schweizerisch-Japanische Begegnungen von den Anfängen bis 1914*, München: iudicium, 2009, S. 123.

<sup>219</sup> Mottini, R.: *Die Schweiz und Japan während der Meiji-Zeit (1868-1912): Begegnung, Berichterstattung und Bilder*, Bamberg: Difo Druck, 1998 (Diss. Universität St. Gallen), S. 22.

<sup>220</sup> Checkland, O.: *Humanitarianism and the Emperor’s Japan, 1877-1977*, New York: St. Martin’s Press, 1994, S. xii.

and Tomomi Iwakura; founded Hakuaisha in 1877 which helped with first aid on battlefield and became JRC; President of Society until death in 1902.”<sup>221</sup>

Bedenkt man aber, dass im Jahre 1877 gerade die Regierung dem von Sano und Ogyū projektierten Hilfsunternehmen ablehnend gegenüberstand und *das Rote Kreuz* nach meinem Dafürhalten noch nicht als fertige Organisation existierte, muss Checklands Einschätzung relativiert werden, wie wir weiter unten noch sehen werden.

Nachdem sich in Japan eine Hilfsgesellschaft im Jahre 1877 formiert hatte, nahm es als Beobachterstaat erstmals an einer Rot-Kreuz-Konferenz im Jahre 1884 in Genf teil. Hier wurde es von Dr. Hashimoto Tsunatsune und Alexander von Siebold vertreten. Ursprünglich war Ōyama Iwao zur Konferenz nach Genf eingeladen worden, der sich zu diesem Zeitpunkt in offizieller Mission in Europa aufhielt. Da Ōyama an der Konferenz nicht teilnehmen konnte, leitete er die Einladung an Hashimoto weiter. Bei den Unterredungen, die der Präsident des Genfer Komitees Gustave Moynier mit Hashimoto Tsunatsune und Alexander von Siebold führte, wurden unter anderem Fragen erörtert, die Japans Verhältnis zur humanitären Bewegung um das rote Kreuzzeichen betrafen.<sup>222</sup> Die japanische Seite konnte in den fraglichen Punkten, die den Beitritt zur Genfer Konvention betrafen, die Bedenken des Genfer Komitees zerstreuen. Roger Mottini nennt vier Punkte, die der Vorsitzende Moynier besprach: Moral, Recht, Ärzte und Rotkreuzemblem. Hashimoto reagierte auf diese Anfragen, dass Japans Sitten nicht „barbarisch“ seien, dass die nötigen gesetzlichen Grundlagen für den Beitritt Japans zur Genfer Konvention geschaffen würden und dass die Ausbildung von Ärzten in Japan auf höchstem Niveau erfolge. Zum roten Kreuzzeichen bemerkte Hashimoto, dass das Zeichen in der japanischen Gesellschaft auf keine Ablehnung stoßen würde.<sup>223</sup>

In Japan wurde das Gesetz über den japanischen Beitritt zur Genfer Konvention am 16. November 1886 gebilligt.<sup>224</sup> Die Haku-Ai-Gesellschaft wurde 1887 in eine japanische

---

<sup>221</sup> Ebd., S. 186.

<sup>222</sup> Mottini R.: Tell in Tōkyō. Schweizerisch-Japanische Begegnungen von den Anfängen bis 1914, München: iudicium, 2009, S. 124. Masui, T.: Sekai to Nihon no Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999, S. 40-43.

<sup>223</sup> Mottini, R.: Tell in Tōkyō. Schweizerisch-Japanische Begegnungen von den Anfängen bis 1914, München: iudicium, 2009, S. 125.

<sup>224</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, S. 510. Die Umstände des Beitritts Japans zur Genfer Konvention 1886 sind sehr gut dokumentiert bei Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekisho bunka Library, Bd. 118), Tōkyō: Yoshikawa, 2001, S. 107 ff., und Kitano Susumu: Sekijūji no Furusato, S. 95 ff.

Rote-Kreuz-Gesellschaft umgewandelt. Daraufhin konnte Japan offiziell als Teilnehmer der Rot-Kreuz-Bewegung an der Konferenz in Karlsruhe teilnehmen.

#### 5.5.1. Japan und die vierte internationale Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz in Karlsruhe 1887

Im Großherzogtum Baden wurde im Jahre 1859 der Badische Frauenverein gegründet. Dieser war infolge der Kriegssituation in Oberitalien des Jahres 1859 von Großherzogin Luise von Baden (1838-1923) ins Leben gerufen worden und sollte im Falle, dass der Krieg in Italien auf Süddeutschland ausgreifen sollte, Verletzte und Kranke versorgen. Er stand damit in einer Tradition der Frauenvereine, die in den Befreiungskriegen entstanden waren. Während sich aber die Frauenvereine der Napoleonischen Zeit auflösten, bestand der Badische Frauenverein fort und ging 1889 in den „Badischen Landesverein vom Roten Kreuz“ über. Ganz im Sinne des „noblesse oblige“<sup>225</sup> engagierte sich hier eine Fürstin für karitative Zwecke. Wiewohl heute (2013) die erste Gründung einer Hilfsgesellschaft im Sinne des Genfer Aufrufs von 1863 dem Württembergischen Sanitätsverein zugeschrieben wird, ist der Badische Frauenverein die ältere Organisation, die später zu einer Rot-Kreuz-Gesellschaft umgewandelt wurde. Baden war engagiertes Mitglied der humanitären Bewegung und unter den deutschen Staaten der erste, der die Genfer Konvention von 1864 ratifiziert hatte.<sup>226</sup>

Die Einberufung einer internationalen Konferenz für das Jahr 1887 ging auf einen Beschluss der Genfer Konferenz von 1884 zurück. Obwohl für den Konferenzort das badische Karlsruhe ausgewählt worden war und das Großherzogtum Baden ursprünglich geschäftsführend die Organisation für die Konferenz übernehmen sollte, übernahm auf Bitten des Badischen Landesvereins das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz (Berlin) die organisatorische Verantwortung. Dieses lud in Gestalt des Vorsitzenden Otto Graf zu Stolberg die beteiligten „Central-Comités“ am 9. Dezember 1886 zur Konferenz in Karlsruhe ein.

Da Japan der Genfer Konvention am 15. November 1886 beitrug, sich aber eine japanische Rote-Kreuz-Gesellschaft erst ca. ein halbes Jahr später konstituierte, ist nicht

---

<sup>225</sup> Henning, H.: „Noblesse oblige“. Fragen zum ehrenamtlichen Engagement des deutschen Adels 1870-1914, in VSWG 79 (1992), S. 305-340.

<sup>226</sup> Lutzer, Kerstin: Der Badische Frauenverein 1859-1918. Rotes Kreuz, Fürsorge und Frauenfrage (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden Württemberg, Reihe B, Forschungen, Bd. 146), Stuttgart: Kohlhammer, 2002, passim.

ganz klar, ob Japan die Einladung des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom rothen Kreuz zu diesem frühen Zeitpunkt bereits erhalten hat. Aus der Korrespondenz zwischen dem Japanischen Roten Kreuz und dem Genfer Komitee ist ein Brief des Präsidenten Sano Tsunetami vom 27. Mai 1887 überliefert, worin dieser um Anerkennung der japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft im Sinne Genfs bittet und gleichzeitig die japanischen Vertreter für die Konferenz in Karlsruhe, Vicomte Matsudaira und Dr. Ishiguro, benennt.<sup>227</sup>

Für Japan stellte die Konferenz in Karlsruhe die erste offizielle Teilnahme an einer Rot-Kreuz-Konferenz dar. Unter dem Aspekt der Humanität und „Zivilisiertheit“ war die Veranstaltung für die japanischen Teilnehmer damit ein Debüt und barg die Möglichkeit, für Japans humanitäre Gesinnung bei den anderen Delegierten zu werben. Hiervon legt eine Schrift Zeugnis ab, die vom japanischen Delegationsleiter Ishiguro Tadanori verfasst worden war und in einer Übersetzung von Mori Rintarō an die Konferenzteilnehmer verteilt wurde. Diese „Vorgeschichte des Rothen Kreuzes in Japan“ kann sowohl als Werbeschrift als auch als Erklärung oder Apologie an die Adresse der europäischen Delegierten verstanden werden, die über Japans Humanität und dessen Anknüpfungspunkte an die westliche Humanität informiert werden sollten. Ishiguro macht darin universalistische Erklärungsansätze geltend. Er macht im Altertum Japans die ersten Prinzipien humanitären Handelns aus. In der Meiji-Zeit seien dann die ersten Beispiele moderner Humanität im Krieg in Japan in den Kriegen gegen Taiwan (1874) und im japanischen Bürgerkrieg von 1877 aufgetreten. Die 1877 gegründete Haku-Ai-Sha sei nach Japans Beitritt zur Genfer Konvention folgerichtig in eine Rote-Kreuz-Gesellschaft umgewandelt worden.<sup>228</sup>

Im genannten Text wird mehreres deutlich: erstens verweist Ishiguro auf eine lange Tradition des humanitären Handelns in Japan, zweitens aber verknüpft er die Entwicklung in Japan mit der humanitären Bewegung in Europa durch universelle Erklärungsansätze. Darüber hinaus begründet Ishiguro ein Narrativ für das Zusammenwachsen zweier unterschiedlicher kultureller Stränge. Schließlich aber ist dem Schriftstück auch das deutliche Bedürfnis zu entnehmen, die Rot-Kreuz-Idee in der japanischen Tradition zu verorten. Diese Deutungsmuster, man könnte die obigen

---

<sup>227</sup> Sano Tsunetami an den Vorsitzenden des Genfer Komitees am 27. Mai 1887, in Archiv des IKRK in Genf ACICR A AF 11, 1.

<sup>228</sup> Ishiguro Tadanori: Vorgeschichte des Rothen Kreuzes in Japan, in Mori Rintaro: Japan und seine Gesundheitspflege, Tokyo, 1911, S. 35 f. H. Schöche (Hg.): Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, Tübingen: konkursbuch, 1992, S. 216.

Punkte auch als Topoi wahrnehmen, tauchen in der Folge in der japanischen Historiographie über das Rote Kreuz in Japan immer wieder auf.

Vom Dolmetscher und Übersetzer der japanischen Delegation Mori Rintarō ist ein Schreiben im Dokumentations- und Informationscenter des Japanischen Roten Kreuzes (Sekijū-Ji Jōhō Puraza/Tokyo) überliefert. Diese Aufzeichnungen belaufen sich auf insgesamt vier Seiten. Diese können inhaltlich getrennt werden in einen Teil mit Agenda bzw. Beratungsgegenstände, die die Konferenz 1887 in Karlsruhe betreffen, und die Übersetzung der Einladung vom 12. August 1887, die Mori Rintarō für eine vorgesetzte Behörde bzw. seinen Vorgesetzten angefertigt hat. Besieht man sich den Inhalt des Schriftstücks und die darin enthaltenen 13 Punkte näher, so handelt es sich hierbei um eine japanische Übersetzung und Zusammenfassung der bevorstehenden Agenda der Karlsruher Konferenz, die Otto Graf zu Stolberg in mehreren Zirkularschreiben am 21. April 1887, am 28. Juni 1887 und am 21. Juli 1887 zur Kenntnisnahme der beteiligten Regierungen und Hilfsgesellschaften versandt hat.<sup>229</sup> Das Dokument ist seitens Mori Rintarōs nicht datiert, so dass wir nicht wissen, ab wann die japanische Delegation über die Beratungsgegenstände informiert war. Der einzige Hinweis auf ein Datum ist die Einladung Otto Graf zu Stolbergs vom 12. August 1887, worin dieser den Konferenzort mit Ritterstraße 22 (Karlsruhe) benennt. Mori hat diese Einladung am 22. August 1887 an den japanischen Delegationsleiter und Vorgesetzten Dr. Ishiguro, der im Juli 1887 Europa erreichte, als Übersetzung weitergeleitet.<sup>230</sup>

Bei den Beratungsgegenständen, die Mori Rintarō in seinem Schreiben überliefert, möchte ich folgende Punkte besonders herausgreifen. Das Hilfskomitee in St. Petersburg fragte an, wie die Rot-Kreuz-Bewegung künftig beworben werden sollte:

- „Welche Maaßnahmen sind zu treffen, um die Kenntniß der Genfer Convention in der Armee, in den bei ihrer Anwendung besonders interessierten Vereinen, und in dem großen Publikum zu verbreiten?“<sup>231</sup>

---

<sup>229</sup> Verhandlungen der vierten internationalen Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Karlsruhe vom 22. bis 27. September 1887, S. 3-8.

<sup>230</sup> Mori Rintarō, schriftliche Aufzeichnung über die bevorstehende Rot-Kreuz-Konferenz in Karlsruhe 1887, in Dokumentationszentrum des JRK Tokyo, auch einsehbar unter: [http://www.jrc.or.jp/plaza/l3/l4/Vcms4\\_00002473.html](http://www.jrc.or.jp/plaza/l3/l4/Vcms4_00002473.html) (letzter Zugriff: 15. August 2012).

<sup>231</sup> Verhandlungen der vierten internationalen Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Karlsruhe vom 22. bis 27. September 1887, S. 4 f.

heißt es wörtlich im Zirkular vom 21. April 1887. Das „internationale Central-Comité“ (Genf) fragte wiederum an:

- „Durch welche Maaßnahmen können die Bevölkerungen zu wirksamer Unterstützung der auf dem Kriegsschauplatz thätigen Gesellschaften vom rothen Kreuz angeregt werden?“<sup>232</sup>

Es fällt bei diesen Tagesordnungspunkten auf, dass es sich um Fragen handelt, wie das rote Kreuz im Militär und in der Bevölkerung bekannt gemacht werden könne. Sie lassen darauf schließen, dass das rote Kreuz zu dieser Zeit noch gar nicht landläufig bekannt war und belegen, was Izumi Kyōka 1896 für Japan in „Kaijō Hatsuden“ literarisiert hat. Die japanische Delegation war jedoch, zumindest auf den ersten der beiden Beratungsgegenstände, vorbereitet, wie die Quellen nahelegen:

„Nach kurzer Absprache mit Ishi[guro] gab ich einen Bericht darüber, wie in Japan der Genfer Vertrag, versehen mit Erläuterungen, an die Unteroffiziere und Soldaten verteilt worden war, und legte dem Kongreß einige Broschüren vor,“

teilt Mori Rintarō in seinem Tagebuch mit.<sup>233</sup>

„Wir Vertreter der Japanischen Regierung möchten hieran eine kleine Mittheilung knüpfen, die vielleicht von einigem Interesse sein dürfte. Am 23. April d.J. hat das kaiserlich Japanische Kriegsministerium eine Verordnung erlassen, nach welcher die Genfer Convention, mit den nöthigen Instruktionen und Erläuterungen versehen, unter die Soldaten vertheilt wird. Die Japanischen Offiziere sind nach dieser Verordnung verpflichtet, monatlich einmal diese Schrift den Soldaten vorzulesen. Wir übergeben einige Exemplare dieser japanisch gedruckten Schrift der hohen Konferenz,“

heißt es hierzu ergänzend im amtlichen Protokoll.<sup>234</sup>

---

<sup>232</sup> Ebd., S. 5.

<sup>233</sup> Tagebuch-Eintrag vom 27. September 1887, in H. Schöche (Hg.): Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, Tübingen: konkursbuch, 1992, S. 215.



Die zweite Anfrage wurde im Wesentlichen von Vertretern der Schweiz dahingehend beantwortet, dass es Aufgabe der Regierungen sei, das Rote Kreuz, seine Idee und Organisation bekannt zu machen. Bei Soldaten empfehle sich ein Abdruck im Sold- oder Dienstbuch, wie die Schweiz damit im Übrigen verfare. Informationsveranstaltungen und entsprechende Informationsblätter sollten die Rot-Kreuz-Idee in der jeweiligen Gesellschaft verbreiten.<sup>235</sup> Die Beispiele zeigen, dass nicht nur in Japan, sondern auch in Europa das Rote Kreuz promotet werden musste, wie Ishiguro richtig wahrnimmt:

„It was rightly anticipated that, unless the spirit of the Convention were inculcated upon both the general public and the troops in time of peace, it might fail of fulfillment in time of war.“<sup>236</sup>

Was den Konferenzverlauf angeht, so kann man konstatieren, dass, zumindest nach den japanischen Quellen zu urteilen, Japans Mission bei der Karlsruher Konferenz erfolgreich war. Es ist wohl nicht übertrieben, zu behaupten, dass am Ende der Konferenz Japans Aufnahme in die Rot-Kreuz-Gemeinschaft gelang. Japans Teilnehmer konnten dabei trotz einer erheblichen Ambiguität, die während der Konferenz auftrat, ihre Positionen vertreten. Mehr noch: Durch die Teilnahme Japans an der Rot-Kreuz-Bewegung eröffnete sich erst der Blick für das Prinzip, welches als Universalität bezeichnet wird.

Den Memoiren Ishiguros können wir entnehmen, dass die japanische Delegation am fünften Konferenztag von einer Anfrage aufgeschreckt wurde, die das holländische Komitee eingebracht hatte:

„we were startled by a proposition which practically amounted to invalidating the admission of Japan into the Red Cross League,“<sup>237</sup>

---

<sup>234</sup> Verhandlungen der vierten internationalen Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Carlsruhe vom 22. bis 27. September 1887, S. 156.

<sup>235</sup> Verhandlungen der vierten internationalen Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Carlsruhe vom 22. bis 27. September 1887, S. 34 ff.

<sup>236</sup> Ishiguro, T.: The Japanese Red Cross, in: Fifty years of new Japan, compiled by Shigénobu Ōkuma, ed. by Huish, Marcus B., vol. II., London: Smith, Elder&Co., 1910, S. 307-322, hier: S. 315.

<sup>237</sup> Ebd., S. 315. Hervorhebung durch F.K. In seinen Aufzeichnungen von 1910 schreibt Ishiguro, dass die Anfrage am fünften Tag behandelt wurde, in seinen Memoiren von 1936 dagegen am zweiten Tag. Tatsächlich wurde die Frage nach dem Protokoll in der vierten und fünften Sitzung (fünfter und sechster Konferenztag, 26. und 27. September 1887) thematisiert. Verhandlungen

hat uns die Situation Ishiguro überliefert.

- „Sollen die Europäischen Gesellschaften vom rothen Kreuz den verwundeten und erkrankten Soldaten Hülfe spenden in Kriegen, welche in außereuropäischen Ländern geführt werden?“<sup>238</sup>

In den japanischsprachigen Memoiren klingt Ishiguros Aufgebrachtheit deutlich durch:

「この会議の第二日目に、一委員から「赤十字条約中にある列国は相互に恵み、病傷者を彼我の別なく救療する。」と言う文明は、これを欧州以外の国にも適用すべきか、という議題が提出されました。私は実に心外のことと憤慨したのです。」<sup>239</sup>

„Am zweiten Tag dieser Konferenz wurde seitens eines Ausschussmitgliedes die Anfrage eingebracht, dass „sich die Vertragsstaaten des Rot-Kreuz-Vertrages [gemeint ist die Genfer Konvention] gegenseitig wohlwollen [im Sinne der Genfer Konvention], dass Kranke und Verletzte ohne Unterschied von Freund und Feind versorgt werden“ und ob diese Art von Zivilisation auch auf Länder außerhalb Europas angewandt werden soll. Ich war wegen der Abwegigkeit dieses Einwurfes wahrlich empört.“

Aus Sicht der japanischen Konferenzteilnehmer widersprach dieser Tagesordnungspunkt dem Geist des Roten Kreuzes. Ishiguro teilt in seinen Memoiren mit, dass die japanische Delegation mit Rückzug von der Konferenz und Rücktritt von der Genfer Konvention gedroht habe, wenn dieser Antrag mit Verneinung durchgebracht werden sollte. Für Japans Zivilisiertheit und Humanität ergriff Pompe van Meerdervoort das Wort: Nach Ishiguros Ansprache gegen die Anfrage stand Pompe

---

der vierten internationalen Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Karlsruhe vom 22. bis 27. September 1887.

<sup>238</sup> Verhandlungen der vierten internationalen Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Karlsruhe vom 22. bis 27. September 1887, S. 38.

<sup>239</sup> Ishiguro Tadanori: Kaikyū Jū Kyū Nen, Tokyo: Iwanami Shoten<sup>5</sup>, 2009, S. 257. Dt. Übersetzung und Hervorhebung F. K.

unverzüglich auf und bescheinigte Japan eine „großartige Zivilisation“ (「立派な文明」).<sup>240</sup>

Mori Rintarō hat die Situation gleichfalls in seinem Tagebuch festgehalten. Für die japanischen Delegationsteilnehmer bestand die Notwendigkeit der Behandlung einer solchen Anfrage überhaupt nicht. Folgerichtig bejahten sie die Anfrage unter sich einstimmig. Während der Abstimmung über den fraglichen Beratungsgegenstand enthielt sich Japan seiner Stimme, der schließlich mit 31 Ja-Stimmen bei 8 Nein-Stimmen ad acta gelegt wurde. Mori Rintarō vermerkt nach den Stellungnahmen der japanischen Delegation in seinem Tagebuch:

„Von da an änderte sich auch insgesamt die Meinung, die die Kongreßteilnehmer von der japanischen Delegation hatten.“<sup>241</sup>

In den amtlichen Mitteilungen von der Konferenz ist von der erheblichen Ambiguität, die sich zwischen der japanischen Delegation und den Konferenzteilnehmern aufgrund der von der holländischen Seite eingebrachten Anfrage ergab, wenig zu spüren. Die japanischen Selbstzeugnisse geben hier Auskunft, in welcher diskriminierende Situation die japanischen Vertreter gebracht worden sind. Jedenfalls kann nach meinem Dafürhalten auf dieser Quellengrundlage ausgeschlossen werden, dass die Rot-Kreuz-Bewegung zu diesem frühen Zeitpunkt „universal“ war. Erst durch die Teilnahme außereuropäischer Gesellschaften entwickelte sich allmählich ein Bewusstsein, um über den engen europäischen Raum hinaus zu denken. Die sieben Prinzipien der Rot-Kreuz- und Rot-Halbmond-Bewegung - Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit, Universalität - wurden schließlich erst im Jahre 1965 in Wien auf der Rot-Kreuz-Konferenz festgelegt.

#### 5.5.2. Japan und die Fünfte Rot-Kreuz-Konferenz in Rom 1892

Alexander von Siebold hat in seinem Tagebuch festgehalten, dass er als Delegierter des Japanischen Roten Kreuzes Gotō Shimpei zur Rot-Kreuz-Konferenz in Rom 1892

---

<sup>240</sup> Ebd.

<sup>241</sup> H. Schöche (Hg.): Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, Tübingen: konkursbuch, 1992, S. 215.

begleiten sollte.<sup>242</sup> Gotō Shimpei vertrat wiederum als „conseiller technique de la direction de santé au ministère de l'intérieur du Japon“ das Japanische Rote Kreuz. Von der japanischen Regierung war M. Sameshima von der japanischen Legation beim italienischen Hof zum Vertreter ernannt worden.

Auf der Rot-Kreuz-Konferenz in Rom trat Alexander von Siebold als Sprecher auf und berichtete von der aktuellen Situation des Japanischen Roten Kreuzes. So sei eine Damen-Gesellschaft eingerichtet worden, deren Mitglieder sich in der Krankenpflege ausbilden ließen. Es existiere inzwischen ein Rot-Kreuz-Krankenhaus, wo die Ausbildung der Damen stattfindet. An Hilfeinsätzen seien zu nennen die Aktivitäten während eines Vulkan-Ausbruches und eines Erdbebens, womit sich Alexander von Siebold auf den Bandaisan-Ausbruch (1888) und das Nōbi-Erdbeben (1891) bezog.<sup>243</sup>

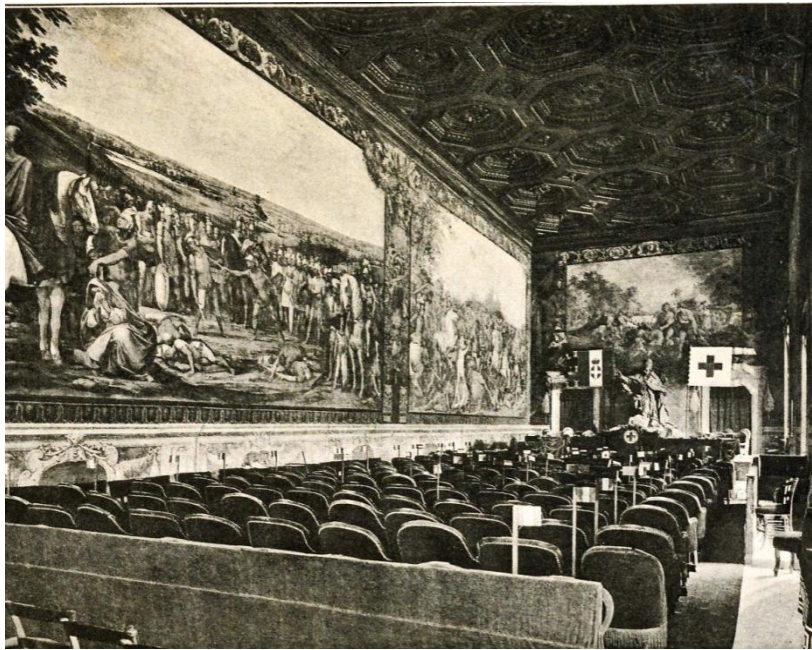


Abbildung 21 Repräsentativer Versammlungssaal der Rot-Kreuz-Konferenz in Rom 1892. Abbildung aus *Cinquième Conférence Internationale des Sociétés de La Croix-Rouge tenue à Rome du 21 au 27 Avril 1892*, Rome 1892, o. S.

---

<sup>242</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892 hg. v. Schmidt, V. (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Teil VII, Acta Sieboldiana, hg. v. H. A. Dettmer, Mathias, R., Schmidt, V.), Wiesbaden: Harrassowitz, 1999, Tagebuch-Einträge des Jahres 1892: 18. April (Ankunft in Rom) bis 27. April 1892 (Abfahrt von Rom).

<sup>243</sup> Protokoll der Rot-Kreuz-Konferenz vom 21. bis 27. April 1892 in Rom: *Cinquième Conférence Internationale des Sociétés de La Croix-Rouge tenue à Rome du 21 au 27 Avril 1892*, Rome 1892, S. 334.

### 5.5.3. Japan und die Sechste Rot-Kreuz-Konferenz in Wien 1897

Für Japan fand diese Konferenz nach dem Chinesisch-Japanischen Krieg von 1894/95 statt. Aus diesem Grunde bereitete sich Japan vor, die anderen Länder auf diesem internationalen Forum über seine humanitären Aktivitäten im Krieg zu unterrichten. Japan gehörte seit 1886 der Genfer Konvention an, während China den Vertrag nicht unterzeichnet hatte. Trotz dieser Asymmetrie bestand in japanischen Führungskreisen Einigkeit darüber, die Genfer Konvention einzuhalten. Bei der innerjapanischen Diskussion war auch die Bewertung durch die fremden Mächte ausschlaggebend für Japans Haltung. Gerierte sich Japan nach den Grundsätzen der Genfer Konvention, konnte es auf ein positives Urteil durch die westlichen Mächte hoffen. Gerade was die Humanität im Krieg angeht, konnte sich Japan als Signatarstaat der Genfer Konvention und durch den Einsatz des Japanischen Roten Kreuzes als „zivilisierte“ Nation deutlich gegenüber China absetzen. Das Japanische Rote Kreuz versorgte mit ca. 1400 HelferInnen in diesem Krieg ca. 100.000 Verletzte. Der innerjapanische Diskurs wurde dabei um Begriffe wie „Zivilisation“ und „Humanität“ geführt.<sup>244</sup> Der Chinesisch-Japanische Krieg hat dabei, wie wir weiter unten noch sehen werden, im Vergleich zum Russisch-Japanischen Krieg wenig Aufmerksamkeit vom westlichen Ausland auf sich gezogen. Die innerjapanische Situation gerade in Bezug auf „Humanität und Nation“ war 1894/95 jedoch eine gänzlich andere, führt man sich vor Augen, dass sich die Mitgliederzahlen des Japanischen Roten Kreuzes zwischen 1893 und 1897 von 45.317 auf 455.638 verzehnfachten.<sup>245</sup> Anhand der Ukiyo-E, die in der Zeit des Chinesisch-Japanischen Krieges auch das Rote Kreuz abbildeten, wird deutlich, dass das Rote Kreuz in Japan nun zum festen Repertoire von Themen wie „Krieg, Nation und Humanität“ geworden war.<sup>246</sup> Im Chinesisch-Japanischen Krieg entstanden ca. 3.000 japanische Holzschnitte, die als Einzelbilder oder Triptychen in Japan im Umlauf waren. Populäre Darstellungen konnten dabei eine Auflage von bis zu 100.000 erreichen. Diese

---

<sup>244</sup> Kita Y.: „Bunmei no Sensō“ to shite no Nisshin Sensō, in Kurosawa/Kawai, S. 65-86.

<sup>245</sup> Mitgliederzahlen nach Kawaguchi Keiko/Kurokawa Ayako (Hg.): Jūgun Kangofu to Nihon Sekijūji. Sono Rekishi to Jūgun Shōgen, Kyoto: Bunrikaku, 2008, S. 36 f.

<sup>246</sup> Für das Folgende ausführlicher Japanische Farbholzschnitte II, bearb. von Diesinger, Gunter. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hamburg, 1986, hier S. 12-17. Okamoto Shumpei: Impressions of the front. Woodcuts of the Sino-Japanese War, 1894-95, with an introduction by D. Keene, Philadelphia Museum of art, 1983. Swinton, Elizabeth de Sabato: In Battle's light, Worcester Art Museum, Worcester/Mass., 1991. A Much recorded war, ed. by Sharf, Frederic A./Nishimura Morse, Anne/Dobson, Sebastian, Boston: Museum of Fine Arts, 2005.

Holzschnitte hatten hohen Propagandawert, da sie weniger an einer authentischen Darstellung, als vielmehr an Themen wie der Unbezwingbarkeit der Marine, der Kampfmoral der Truppen oder auch heroischer Einzelkämpfer interessiert waren. Das besondere Merkmal dieser Ukiyo-E ist, dass sie in einem traditionellen Medium moderne Gegenstände (Photographie, Kriegsschiffe, Artillerie und das Rote Kreuz) und damit ein modernes Thema kommunizierten und ihren Nutzen „as yet another tool for social reform helping to shape public opinion“<sup>247</sup> hatten. Wiewohl Kriegsthematiken in Ukiyo-E nichts grundsätzlich Neues sind, bedenkt man, dass es von alters her das Musha-E oder Schlachtenszenen gab, kamen als neue Sujets 1894/95 erstmals Nachtkampf- und Winterszenen auf. Ein Künstler, der den modernen Krieg besonders kunstfertig in seinen Holzdrucken thematisierte, ist Kobayashi Kiyochika (1847-1915). Er entwarf während des Chinesisch-Japanischen Krieges 80 Holzdrucke, worin auch das Rote Kreuz auftaucht.



Abbildung 22 Holzschnitt von Kobayashi Kiyochika mit dem Titel „Eikō no genkan o okashite waga gun roei o haru no zu“ (Braving the Bitter Cold, the Japanese Troops Camp at Yingkou) aus dem Jahre 1895. Bild Nr. 2000\_419 aus dem Projekt Visualizing Cultures des MIT (Massachusetts Institute of Technology): [http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing\\_off\\_asia\\_01/gallery/pages/2000\\_419.htm](http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_419.htm).

<sup>247</sup> Meech-Pekarik, Julia: The World of the Meiji Print. Impressions of a new Civilization, NY/Tokyo: Weatherhill, 1986, S. 229.



Abbildung 23 Holzschnitt von Kobayashi Kiyochika mit dem Titel „Waga guntai Gyūsōjō shigaisen satsuei no zu“ (我軍隊牛莊城市街戰攝影之圖 Photographing Our Troops Fighting at the Fortified Town of Niuzhuang) aus dem Jahre 1895. Bild Nr. 2000\_473 aus dem Projekt Visualizing Cultures des MIT (Massachusetts Institute of Technology): [http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing\\_off\\_asia\\_01/gallery/pages/2000\\_473.htm](http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_473.htm).

Mit Bezug auf die bevorstehende Konferenz in Wien teilte Sano Tsunetami Gustave Moynier in einem Schreiben vom 12. September 1895 mit, dass Ariga Nagayo entsandt worden sei, um Untersuchungen über das internationale Recht unter besonderer Berücksichtigung des letzten Krieges, den Japan 1894/95 geführt hat, zu verfassen:

„Monsieur le Président,

Nous prenons la liberté de vous recommander d’avance M. N. Ariga qui est parti par le dernier courrier français et qui doit se présenter au Comité international pendant son séjour en Europe.

M. N. Ariga, chargé du cours de droit international en temps de guerre à l’Ecole supérieure de guerre, a accompagné comme conseiller legal le commandement de la 2<sup>e</sup> armée dans la dernière campagne de Chine et se rends maintenant en Europe pour compléter ses études sur le droit international.

M. N. Ariga est membre du conseil de notre société et lui a rendu déjà de nombreux services; notamment il lui a présenté à l’occasion de la dernière guerre, un mémoire sur l’activité des sociétés de secours volontaire en temps de guerre.

Nous avons donc trouvé bon de profiter du voyage de M. N. Ariga pour le prier de recueillir les renseignements utiles sur notre œuvre et nous vous serons bien obligé de lui faire un accueil favorable qui facilitera l'accomplissement de la mission.

Nous sommes en train de préparer la deuxième note sur notre activité faisant suite à celle que nous vous avons envoyée au mois de Février, nous comptons la faire partir par un des prochains courrier.

Veillez agréer, Monsieur le Président, l'assurance de notre considération la plus distinguée.

Vicomte T. Sano

Président de la Société japonaise de la Croix-Rouge<sup>248</sup>.

Bedenkt man an dieser Stelle, dass Ariga Nagayo bei der Wiener Rot-Kreuz-Konferenz Japans Interessen als Delegierter wahrnehmen sollte, wird aus diesem Schreiben deutlich, dass Japan aktiv an der Gestaltung eines humanitären Images mitwirkte. Die rechtswissenschaftliche Studie, die Ariga Nagayo verfasste, erschien 1896 unter dem Titel „La guerre sino-japonaise au point de vue du droit international“ in Paris. Im selben Jahre erschien „Heroic Japan“ als „History of the war between China and Japan“ von F. Warrington Eastlake und Yoshiaki Yamada. Dieses Werk behandelt in Kapitel 26 die Arbeit des medizinischen Personals und in Kapitel 30 das Japanische Rote Kreuz während des Krieges.<sup>249</sup> Mit Postkurier vom 26. April 1897 übersandte Sano Tsunetami dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz in Genf ein Exemplar dieses Werkes und teilte mit:

„Messieurs,

Par le même courrier, nous vous adressons un exemplaire du „Heroic Japan“ par M. M. F. W. Eastlake et Y. Yamada, dans lequel vous pouvez trouver les renseignements utiles sur les travaux de notre Société pendant la guerre de 1894 et 95 entre le Japon et la Chine, en attendant que vous recevrez un Compte-rendu officiel que nous aurons l'honneur de vous envoyer plus tard.

---

<sup>248</sup> Sano Tsunetami an Gustave Moynier, 12. September 1895, in Archiv des IKRK (Genf) ACICR A AF 11.1.

<sup>249</sup> Warrington F. Eastlake/Yoshiaki Yamada: Heroic Japan. History of the war between China and Japan, Yokohama et al.: Kelly&Walsh, 1896, S. 419-426 u. S. 466-491.



Veillez agréer, Messieurs, l'assurance de notre considération la plus distinguée.

Comte T. Sano

Président de la Société japonaise de la Croix-Rouge."<sup>250</sup>

Den in diesem Schreiben genannten Bericht sollte Ariga Nagayo zur Wiener Konferenz mitbringen und dort präsentieren. Im Schreiben von Sano Tsunetami an Gustave Moynier vom 6. Juli 1897 wird gleichzeitig Haga Eijirō als weiterer japanischer Delegierter benannt:

„Monsieur le Président,

Par suite de l'invitation du Comité central de la Société autrichienne, nous vous avons promis que notre Société se fera un plaisir et un devoir d'envoyer ses délégués pour prendre part à la sixième conférence internationale des sociétés de la Croix Rouge qui aura lieu à Vienne à la fin du mois de Septembre 1897.

Nous avons l'honneur de vous annoncer que M. N. Ariga, membre à titre spécial et M. le D. E. Haga, membre titulaire, viennent d'être désignés pour représenter notre Société à la dite conférence. M. N. Ariga qui partira par un des prochains courriers portera le rapport détaillé sur les travaux de notre Société pendant la dernière guerre Sino japonaise et destiné à être présenté à la Conférence. M. E. Haga se trouvant actuellement à Berlin, doit aussi arriver à Vienne en temps utile. Nous vous prions donc de vouloir bien faire un accueil amical à nos délégués et d'agréer, Monsieur le Président, l'assurance de notre considération la plus distinguée.

Comte T. Sano

Président de la Société japonaise de la Croix-Rouge."<sup>251</sup>

In seinen Memoiren hat Haga Eijirō der Wiener Rot-Kreuz-Konferenz einen Abschnitt gewidmet. Ganz ähnlich wie in Rom fünf Jahre zuvor verlief die Konferenz für Japan diesmal wieder ohne größere Friktionen. Wie seinerzeit 1887 in Baden wurde die Veranstaltung vom Fürstenhaus protegiert. Dem Österreichischen Roten Kreuz stand als kaiserlicher Repräsentant der jüngste Bruder Kaiser Franz Josefs, Erzherzog Ludwig Victor (1842-1919), seit 1896 vor. Die feierliche Eröffnung (ouverture solennelle) am 19.

---

<sup>250</sup> Sano Tsunetami an das IKRK, 26. April 1897, in Archiv IKRK (Genf) ACICR A AF 11.1.

<sup>251</sup> Sano Tsunetami an Gustave Moynier, 6. Juli 1897, in Archiv IKRK (Genf) ACICR A AF 11.1.

September 1897 im Vorlesungssaal der Universität wurde von Ludwig Victor vorgenommen. Auch bei Haga Eijirō wird in seinem Bericht deutlich, dass es sich nicht lediglich um eine Konferenz handelte. Es ist nicht übertrieben, auch mit Blick auf die Konferenz von 1887 in Karlsruhe von einer politischen und kulturellen Veranstaltung zu sprechen, die mit repräsentativen Empfängen und kulturellen Events einherging. Am zweiten Tag waren die Delegierten abends zur Oper geladen, und am 23. September lud Ludwig Victor die Delegierten zu einer Audienz in seinen Palais ein. Auch der österreichische Verteidigungsminister veranstaltete für die Delegierten ein gemeinsames Frühstück. Das Österreichische Rote Kreuz wiederum organisierte für die Gäste eine Besichtigung seines Depots. Die Konferenz war damit wie anno 1887 in Strukturen der politisch-kulturellen und nationalen Repräsentation des gastgebenden Landes unter dem Zeichen der Humanität eingebettet.<sup>252</sup>

Haga Eijirō berichtete bei der Konferenz aus militärärztlicher Sicht über den erfolgreichen Einsatz eines Verbandspäckchens bei den japanischen Truppen. Hierzu wurde den Delegierten auch eine Erklärung in deutscher Sprache ausgeteilt. Über die Aktivitäten des Japanischen Roten Kreuzes erfahren wir von Haga das Folgende:

„私等は日清戦争大勝後であり、戦争中の赤十字成績も認められていたので、その報告は各国の感動を牽いた。“<sup>253</sup>

„Hinter uns lag der siegreiche Chinesisch-Japanische Krieg. Da die Leistungen des Roten Kreuzes während des Krieges anerkannt worden waren, beeindruckte unser Bericht alle Länder.“

Während Japan als Signatarstaat der Genfer Konvention das offizielle Forum der Rot-Kreuz-Bewegung nutzen konnte und sich und seine Humanität über die Aktivitäten der eigenen Rot-Kreuz-Gesellschaft darstellte, blieb China diese Möglichkeit verwehrt. China war zum Zeitpunkt des Chinesisch-Japanischen Krieges 1894/95 nicht Mitgliedstaat der Genfer Konvention und konnte aus diesem Grunde auch nicht an der Konferenz

---

<sup>252</sup> Haga Eijirō: Jijō Den, o.O., Shōwa 25 (1950), S. 108 f. Programm der Konferenz in VI<sup>me</sup> Conférence Internationale des Sociétés de la Croix-Rouge. Vienne 1897, Vienne: Imprimerie Reisser&Werthner, 1898, S. X.

<sup>253</sup> Haga Eijirō: Jijō Den, o.O., Shōwa 25 (1950), S. 109. VI<sup>me</sup> Conférence Internationale des Sociétés de la Croix-Rouge. Vienne 1897, Vienne: Imprimerie Reisser&Werthner, 1898, S. 129-135.

teilnehmen. Möchte man die Rot-Kreuz-Konferenz als Medium sehen, so ergibt sich der Befund, dass die Rot-Kreuz-Bewegung einen hohen Grad an Ausschlussmechanismen des Informationsflusses barg. Wer an der Bewegung nicht teilnahm, konnte folglich auch nicht gehört werden.

#### 5.5.4. Die Rot-Kreuz-Konferenz von 1902 in St. Petersburg

In einem Schreiben vom 24. April 1902 teilt Ariga Nagayo dem Vorsitzenden des Genfer Komitees Gustave Moynier mit, dass er erneut zum Delegierten Japans ernannt worden sei. Für Japan und die alliierten Mächte fand diese Konferenz nach dem Boxerkrieg statt. Das japanische Kaiserreich hatte sich an diesem Kolonialkrieg mit einem Kontingent von 20.000 Soldaten beteiligt. Das Japanische Rote Kreuz kam in diesem Krieg ebenfalls zum Einsatz. Während dieses Krieges verkehrten erstmals die 1899 erbauten Lazarettsschiffe des Japanischen Roten Kreuzes (Haku-Ai-Maru und Kōsai-Maru) zwischen dem Kriegsgebiet und Japan und transportierten 2850 Patienten. Nach Tāku und Tenshin wurden japanische Rettungskräfte entsandt, während Hiroshima zum Hauptlazarett wurde. Hier wurden ca. 1000 Franzosen medizinisch versorgt. Zwar existierten für die westlichen alliierten Mächte während des Krieges Strukturen der medizinischen Versorgung, aber diese dürften bald an die Grenzen des Machbaren gelangt sein. Die Gesamtzahl der durch das Japanische Rote Kreuz behandelten Personen belief sich bei Kriegsende auf ca. 12.000.<sup>254</sup> Hierüber bereitete Ariga in Paris einen Bericht vor, der den Konferenzmitgliedern in St. Petersburg vorgelegt werden sollte:

„Monsieur le Président,

Il y a cinq ans, j'étais délégué de la Société de la Croix Rouge du Japon à la Sixième Conférence internationale à Vienne, quand j'ai en le très grand honneur d'être reçu par vous. Aujourd'hui, je suis de nouveau le délégué de la Société du Japon

---

<sup>254</sup> Masui, T.: Sekai to Nihon no Sekijūji, Osaka: Taimusu, 1999, S. 72 f. Yoshikawa, R.: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishu bunka Library, Bd. 118), Tokyo: Yoshikawa, 2001, S. 184. Kawamata, Keiichi (Hg.): The History of the Red Cross Society of Japan, Tokyo: Nihon Sekijūjisha Hattatsu Shi Hakkōsho, übers. Hara Masao, Tokyo, Taishō 8 (1919), S. 145-165. Zu den medizinischen Verhältnissen des Deutschen Reiches ausführlicher: Wolfgang U. Eckart: Medizin und imperialistischer Krieg. Kaiserliche Sanitätstruppen bei der Niederschlagung der „Boxer“-Erhebung (1900-1901), in Medizingeschichte und Gesellschaftskritik. Festschrift für Gerhard Baader (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Heft 81), hg. v. M. Hubenstorf, H.-U. Lammel et al., Husum: Matthiesen 1997, S. 135-155.

pour assister à la conférence de Sainte Pétersbourg, et je suis chargé y aller personnellement vous porter encore cette fois tout le respect que notre société témoigne envers votre personne.

Je suis arrivé à Paris avant-hier et je m'occupe actuellement de faire imprimer un rapport sur "Les œuvres de notre Société pendant l'intervention des puissances en Chine en 1900". [...]

Veillez agréer, Monsieur le Président, l'expression de mes sentiments le plus respectants. N. Ariga Hotel Bedford, 17. Rue l'Arcade."<sup>255</sup>

Am 17. Mai 1902 konnte Ariga Nagayo Gustave Moynier den Bericht übersenden:

„[...] Je me permets de vous envoyer ce mémo jour deux exemplaires de rapport de la Société de la Croix Rouge japonaise sur le service de secours pendant l'événement de Nord de Chine et vous prie d'en prendre connaissance comme communication officielle de notre Société au Comité international. Le mémo rapport sera distribués aux délégués des Sociétés étrangères à la Conférence de St. Pétersbourg. [...]."<sup>256</sup>

Auch diese Konferenz war eingebettet in Strukturen der nationalen Repräsentation der Gastgeberseite. Der schweizerische Oberfeldarzt Mürset erinnert sich der

„[...] vielen Empfänge, Festlichkeiten & Amusements [...], welche von der Conferenz-Leitung, vom Czarenpaar, von der Kaiserin Wittwe & von der St. Petersburger-Stadtverwaltung, sowie später auch vom Moskauer Roten Kreuz im Uebermass geboten wurden“.<sup>257</sup>

Schirmherrin der Konferenz war die Kaiserin Witwe Maria Feodorowna, die die Konferenz als Anlass nutzte, einen „Kaiserin Maria Feodorowna Fonds“ einzurichten.

---

<sup>255</sup> Ariga Nagayo an Gustave Moynier, 24. April 1902, in Archiv des IKRK (Genf) ACICR A AF 11.1.

<sup>256</sup> Zitat nach Ariga Nagayo an Gustave Moynier, 17. Mai 1902, in Archiv des IKRK (Genf) ACICR A AF 11.1.

<sup>257</sup> Oberst Mürset. Bericht über seine Mission als schweiz. Delegirter zur VII. internat. Conferenz des Roten Kreuzes St. Petersburg 1902, in Schweizerisches Bundesarchiv E 2001 A 564.

Diese Stiftung sollte künftighin „die besten Erfindungen zur Erleichterung des Looses verwundeter & kranker Militärs [zu] prämiieren.“<sup>258</sup>

#### 5.5.5. Ausblick: London 1907 und Washington 1912

Die Rot-Kreuz-Konferenzen in London und Washington liegen zwar außerhalb meines Untersuchungszeitraumes, trotzdem sollen sie noch mit Bezug zu Japan erwähnt werden. Entsprechend seiner politischen und medialen Bedeutung, die der Russisch-Japanische Krieg erlangt hatte, standen für Japan die Hilfstätigkeiten und –leistungen des Japanischen Roten Kreuzes an erster Stelle der Tagesordnungspunkte: *De l'activité de la Société Japonaise de la Croix-Rouge durant la guerre russo-japonaise, et des principes qui lui servent de guides.*<sup>259</sup> Japan hatte sich in diesem Krieg streng nach Genfer Recht geriert. Durch eine offene Medien- und Informationspolitik, die ich weiter unten noch behandeln werde, hatte Japan ein Klima geschaffen, in dem sich Anerkennung und Bewunderung seitens der westlichen Mächte für Japans Humanität abwechselten. Entsprechend umfangreich fiel dann auch Japans Bericht auf der Konferenz aus. In diesem Krieg kamen seitens Japans ca. 7.000 Hilfskräfte zum Einsatz. Neben den bereits genannten Rot-Kreuz-eigenen Lazarettschiffen transportierten neun weitere Schiffe der japanischen Marine Verwundete und Kranke vom Festland nach Japan. Das japanische Sanitätswesen und das Japanische Rote Kreuz versorgten in diesem Krieg mehr als 200.000 Personen im Inland, während auf dem Festland fast doppelt so viele Patienten behandelt wurden.<sup>260</sup> Diese Leistungen wurden den Delegierten durch Vorträge mitgeteilt und auch als Schrift unter dem Titel „*Mémoire de la Société de la Croix Rouge Japonaise sur le thème de concours soumi aux Sociétés de la Croix Rouge à l'occasion de l'exposition de 1907*“ ausgegeben. Führt man sich das positive Echo auf Japans Humanität vor Augen<sup>261</sup>, so kann man ohne Übertreibung davon ausgehen, dass Japans Zivilisationsmission mit dem Russisch-Japanischen Krieg einen ersten erfolgreichen Abschluss gefunden hatte. Japans Rotes Kreuz zählte zu diesem Zeitpunkt (Meiji

---

<sup>258</sup> Ebd.

<sup>259</sup> Programme de la Huitième Conférence Internationale de la Croix-Rouge qui siégera à Londres, in Schweizerisches Bundesarchiv E 2001 A 565.

<sup>260</sup> Die Zahlen kommen dadurch zu Stande, dass manche Verletzte zweimal behandelt wurden und dann an die Front zurückkehrten. Masui, T.: *Sekai to Nihon no Sekijūji*, Osaka: Taimusu, 1999, S. 73-75. Kawamata, Keiichi (Hg.): *The History of the Red Cross Society of Japan*, Tokyo: Nihon Sekijūjisha Hattatsu Shi Hakkōsho, übers. Hara Masao, Tokyo, Taishō 8 (1919), S. 201 ff.

<sup>261</sup> Hierzu ausführlicher unter Kapitel VII in dieser Arbeit.

40/1907) 1.397.344 Mitglieder und war damit die größte Rot-Kreuz-Gesellschaft, die weltweit existierte.



Abbildung 24 Konferenzsaal und Teilnehmer 1907, London. Abbildung in Huitième Conférence Internationale de la Croix-rouge tenue à Londres du 10 au 15 Juin 1907. Comptes Rendus, London: The British Red Cross Society, o.J., nach S. 66.

Die Konferenz in London wurde von 160 Delegierten aus 28 Staaten besucht. Zum Vergleich: In Karlsruhe waren 1887 ca. 100 Delegierte angereist. Dem Bericht der schweizerischen Delegierten an die schweizerische Eidgenossenschaft<sup>262</sup> zufolge war Großbritannien als Gastgeberland (mit ca. 60 TeilnehmerInnen) die größte Delegation. Über die politisch implizierte kulturelle Gestaltung der Konferenz können wir dem Bericht das Folgende entnehmen:

„England, das überdies ein besonderes Organisations-Comité unter dem Präsidium von Mr. Danvers Power und ein Empfangs-Comité, dem die höchste Aristokratie in England angehörte, gebildet hatte, die sich beide überboten, die

---

<sup>262</sup> Bericht der schweizerischen Delegation an den schweizerischen Bundesrat vom 26. Juli 1907, in Schweizerisches Bundesarchiv E 2001 A 565, S. 1.

englische Gastfreundschaft im hellsten und schönsten Lichte zu zeigen. [...]. Ausserhalb der Sitzungen hatte das Londoner-Comité eine grosse Reihe von geselligen Veranstaltungen vorbereitet. Man traf sich bei Lord Rothschild, dem Präsidenten des britischen Roten Kreuzes, Lord Burton, beim Lordmayor von London im Mansion-House, zu einem glänzenden Bankett im Hotel Cecil, in Windsor-Castle zur Besichtigung des Schlosses und bei zahlreichen anderen Einladungen. Am letzten Tage wurden die Delegierten dem König und der Königin im Buckingham-Palast vorgestellt.“<sup>263</sup>

Bei der Konferenz in London warb Japan als Gastgeber für die nächste Konferenz, konnte sich aber gegen Washington offenbar wohl nicht durchsetzen,<sup>264</sup> wo vom 7. bis 17. Mai 1912 dann die Neunte Rot-Kreuz-Konferenz stattfand. Hier nahmen 32 Delegationen teil, darunter als außereuropäische Staaten: Uruguay, Türkei, Siam, Salvador, Persien, Mexiko, Japan, Canada, USA, Kuba, China, Chile, Brasilien, Bolivien und Argentinien. Am 14. Mai 1912 berichtete Japan von der Arbeit seiner Rot-Kreuz-Gesellschaft. Außerdem wurde hier der sogenannte Kaiserin Shōken Fonds gegründet, „a Fund for the Encouragement of Relief Work in Time of Peace“. Zu diesem Zwecke stellte Kaiserin Shōken 100.000 Yen zur Verfügung. Mit den Zinsen sollten Tätigkeiten des Roten Kreuzes in Friedenszeiten unterstützt werden. Damit entstand nach der Kaiserin-Augusta-Stiftung (1890) und dem Kaiserin Maria Feodorowna Fonds (1902) ein dritter Kaiserinnen-Fonds.<sup>265</sup>

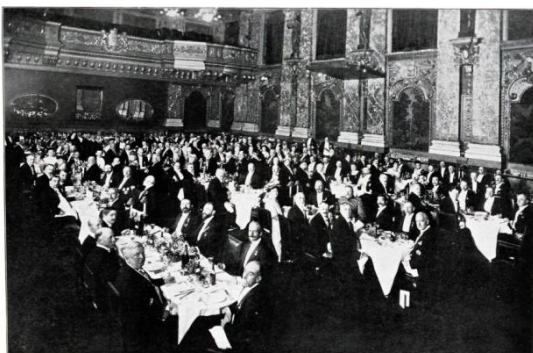


Abbildung 25 Bankett der Londoner Rot-Kreuz-Konferenz 1907. Abbildung in Huitième Conférence Internationale de la Croix-rouge tenue à Londres du 10 au 15 Juin 1907. Compte Rendu, London: The British Red Cross Society, o.J., nach S. 502.

---

<sup>263</sup> Ebd., S. 2 u. 9.

<sup>264</sup> Ebd., S. 9.

<sup>265</sup> Masui, T.: Sekai to Nihon no Sekijūji, Osaka: Taimusu, 1999, S. 46-48. Mitteilung des Japanischen Roten Kreuzes an das IKRK, o.D., in Archiv des IKRK (Genf) AF 31.

### 5.5.6. Fazit

In der existenten Literatur ist mit Hinweis auf gegenwärtig fast 200 Signatarstaaten der Genfer Konvention und ebenso vielen nationalen Rot-Kreuz- und Rot-Halbmond-Gesellschaften weltweit stets von einer universalen Bewegung die Rede, die in der Folge der Schlacht von Solferino 1859 mit dem Einsatz von Henri Dunant und den Genfer Kollegen mit den Genfer Konferenzen 1863 und 1864 ihren Anfang genommen habe. Ich halte jedoch die Vokabel „universal“ für eine Rhetorik. Diese lässt sich übrigens bereits bei den Zeitgenossen finden, die das Rote Kreuz als „universal“ wahrnehmen. Für meinen Untersuchungszeitraum und insbesondere für meinen Untersuchungsgegenstand halte ich die Begrifflichkeit für unangemessen, da ich für die Jahre 1867 bis 1905 für Japan auf der Grundlage der angegebenen Quellen zu einem anderen Ergebnis gelangt bin. Für den Zeitraum 1867 bis 1905 komme ich jedenfalls zu dem Schluss, dass die internationale Rot-Kreuz-Bewegung eine Veranstaltung ist, die hochselektiv arbeitete. Zum einen konnte Japan nur aufgrund Erfüllung der „Genfer Kriterien“, wie ich die Teilnahmebedingungen hier nennen möchte, in den Kreis der Rot-Kreuz-Bewegung aufgenommen werden. Diese sind zufolge der Unterredung zwischen Gustave Moynier und Hashimoto Tsunatsune nach Roger Mottini Moral, Recht, Medizin und die Anerkennung des Rot-Kreuz-Zeichens. Nach Ishiguro handelte es sich bei den „Genfer Kriterien“ um Religion, Medizin, Vor-Geschichte der Verletzten-Versorgung und die innere Einstellung gegenüber den Verletzten.<sup>266</sup> Zum anderen können ausschließlich nationalstaatlich verfasste Gemeinwesen bzw. Institutionen und deren Ableger in Gestalt von Beamten, Militärs und Ärzten teilnehmen. Zum Dritten aber kann an der Bewegung nur der partizipieren, dessen Regierung der Genfer Konvention beigetreten ist und dessen Gesellschaft einen Landesverband vom Roten Kreuz gegründet hat. Und schließlich müssen bestimmte kulturelle Praktiken eingehalten oder internalisiert werden. Das beginnt bereits bei den Konferenz-Sprachen. Haga Eijirō hat von der Wiener Konferenz überliefert, dass die Konferenz-Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch gewesen seien.<sup>267</sup> Dies deckt sich mit den Protokollen, die allesamt in

---

<sup>266</sup> Hierzu ausführlicher weiter unten. Ishiguro Tadanori: Sekijūji Gentō (赤十字幻燈) Enjutsu (演述) no Tai-I (大意), Tokyo: Nihon Sekijūjisha, Meiji 24 (1891), S. 10 f, in Nachlass von Ishiguro Tadanori II in der Keiō-Gijuku Daigaku Toshokan I –セ-2 赤十字幻燈演述大意 (I-Se-2 Sekijū Gentō Enjutsu Tai-I).

<sup>267</sup> Haga Eijirō: Jijō Den, o.O., Shōwa 25 (1950), S. 109.



französischer, englischer bzw. deutscher Sprache vorliegen. Und der schweizerische Oberfeldarzt Mürset schreibt von der Konferenz in St. Petersburg:

„Besondere Erwähnung verdient auch der von Professor Küttner (Tübingen) verlesene Bericht über die Tätigkeit des deutschen roten Kreuzes im griechisch-türkischen & südafrikanischen Krieg anlässlich der Wirren in China; Professor Küttner hatte als Einziger den Mut, in seiner Muttersprache zu referieren.“<sup>268</sup>

Zu den kulturellen Praktiken möchte ich über die Sprache hinaus wissenschaftliche Institutionen nennen, die im jeweiligen Nationalstaat existieren müssen, um an der Rot-Kreuz-Bewegung partizipieren zu können. Die Berufsgruppe der Ärzte und insbesondere die Militärärzte haben wir bereits genannt. Aber nicht nur im Falle Japans sind diejenigen Akteure, die die Rot-Kreuz-Bewegung mittragen, auch im Recht ausgebildet und spezialisieren sich zunehmend im entstehenden internationalen Kriegs- und Völkerrecht, wie dies beispielsweise bei Ariga Nagayo und Alexander von Siebold<sup>269</sup> der Fall ist. Auch die Einhaltung diplomatischer Gepflogenheiten in der internationalen Kommunikation und im internationalen Verkehr gehört zu diesen Praktiken. Die Konferenzen schreiben beispielsweise in den Programmen die Kleiderordnung für bestimmte Events vor. Darüber hinaus wurde zwischen dem Japanischen Roten Kreuz und dem IKRK der schriftlichen Korrespondenz zufolge, die ich eingesehen habe, in französischer Sprache kommuniziert. Von ca. 75 Briefen mit etwa 200 beschriebenen Seiten des Untersuchungszeitraumes 1885 bis 1905 liegen lediglich zehn Briefe Sano Tsunetamis in japanischer Sprache vor, die seitens Japans ins Französische übersetzt worden sind. Sano Tsunetami verfügte durch seine mehrfachen längeren Auslandsaufenthalte, seine Tätigkeit als japanischer Delegationsleiter bei den Weltausstellungen in Paris und Wien und als Gesandter in Österreich über ein hohes Maß an Weltläufigkeit. Weshalb er ausgerechnet diese zehn Briefe auf Japanisch verfasst und an den Vorsitzenden des IKRK gesandt hat, darüber lässt sich heute im Rückblick freilich nur spekulieren. Es könnte allerdings sein, dass es Sano vorgezogen hat, diese

---

<sup>268</sup> Oberst Mürset. Bericht über seine Mission als schweiz. Delegierter zur VII. internat. Konferenz des Roten Kreuzes St. Petersburg 1902, in Schweizerisches Bundesarchiv E 2001 A 564. Hervorhebung durch F. K.

<sup>269</sup> Siebold, A. v.: Der Eintritt Japans in das europäische Völkerrecht, Berlin: Kisak Tamai, 1900.

Briefe auf Japanisch zu schreiben, um seine Eindrücke und Empfindungen adäquat mitteilen zu können.

Japan brachte diejenigen Voraussetzungen mit, um als Nationalstaat an der Rot-Kreuz-Bewegung teilnehmen zu können. Zum ersten schuf bzw. verfügte Japan bereits über die genannten nationalstaatlichen Institutionen, die ihm eine Teilnahme ermöglichten: moderne Medizin, Diplomatie und modernes Recht im westlichen Sinne. Hier darf auch die Rolle des Militärs nicht vernachlässigt werden. Zum anderen aber orientierte sich Japan bei der Teilnahme an der Bewegung an denjenigen kulturellen Gepflogenheiten, die von der Bewegung vorgegeben wurden; die japanischen Delegierten kommunizierten mit ihren Partnern auf Deutsch, Französisch oder Englisch. Kleiderordnung, Korrespondenz, Zeiteinteilung und Terminwahrnehmungen wurden angepasst. Und schließlich lässt sich anhand der Korrespondenz zwischen dem Japanischen Roten Kreuz und dem IKRK beobachten, dass Humanität nicht allein der Humanität wegen ein Gegenstand der Kommunikation ist, sondern dass Humanität Gegenstand und Mittel der Außenbeziehungen ist. Es gehört zum guten Ton, sich gegenseitig humanitärer Ziele zu versichern und im Kriegsfall Anteil an den Kriegsparteien zu nehmen.

Auch nach dem übergeordneten Prinzip der „Zivilisiertheit“ strebte Japan, um sich an der im Entstehen begriffenen neuen Humanität beteiligen zu können. Gerade letzterer Punkt wird aus den verschiedenen japanischen Selbstzeugnissen deutlich. Die japanischen Akteure sehen in der humanitären Bewegung, die sich bis etwa 1900 zu einer Rot-Kreuz-Organisation formiert, ein Ideal, an dem sich Japan beteiligen sollte. Damit wird aber auch deutlich, dass die genannten japanischen Akteure eurozentrisch dachten und dass sie intrinsisch motiviert waren. Die Selbstzeugnisse legen nahe, dass die japanischen Vertreter in ihrer Motivation nicht reaktiv oder fremdgesteuert waren, sondern dass ihr Handeln in höchstem Maße aktiv bestimmt wurde. Darüber hinaus kann dem Konvolut „*Courrier reçu AF 11, 1 (1885-1914)*“ des Archivs des IKRK (Genf) in der Zusammenschau der Briefe entnommen werden, dass die japanische Seite mit allergrößtem Interesse die Entwicklung der Rot-Kreuz-Bewegung mitverfolgte und aktiv an allen Events und Geschehen Anteil nimmt. Dies findet beispielsweise seinen Ausdruck in der Gestaltung des 25-jährigen Jubiläums 1888 in Tokyo, in dem Wunsch nach einer Rot-Kreuz-Konferenz in Tokyo, in den projektierten Planungen für die Feiern 1902 und schließlich in verschiedenen Spenden, die Japan leistete: 1891 Spende für den

Kaiserin-Augusta-Fonds, 1897 Spenden für Henri Dunant, 1897 Spende aufgrund des Krieges zwischen Griechenland und der Türkei, 1898 Spende für Spanien und die USA aufgrund des Spanisch-Amerikanischen Krieges und 1900 Spende während des Buren-Krieges.<sup>270</sup>

Außerdem hat Japan zwischen 1884 und 1912 zu allen Rot-Kreuz-Konferenzen Delegierte entsandt und durch seine Berichte zur Kenntnis über das Japanische Rote Kreuz und seine Aktivitäten beigetragen. Japan erwies sich fürderhin in dem Zeitraum, den ich als Untersuchung zu Grunde legte, als treuer und verlässlicher Partner einer sich neu formierenden Bewegung. Die Haltung Japans erleichterte es wiederum den Partnern in Europa, Japan an der Bewegung zu beteiligen. Es sind mir im Schrifttum, das ich eingesehen habe, bis auf die genannten Fälle im Russisch-Japanischen Krieg weiter unten, kaum je Klagen untergekommen, die Japans Teilnahme an der Rot-Kreuz-Bewegung in Frage stellen. So war Japan von der offiziellen Aufnahme von Beziehungen mit dem IKRK 1884/85 an bereit, ein rotes Kreuz als Schutz- und Erkennungszeichen für seine Rot-Kreuz-Gesellschaft und den Sanitätsdienst zu akzeptieren und dies nach innen auch gegen Widerstände durchzusetzen. Japan vermied gegenüber dem IKRK auch Konfusionen, indem es von Anbeginn eine einzige nationale Gesellschaft als offiziellen Landesverband vom Roten Kreuz für das japanische Kaiserreich etablierte. In Fällen wie Chile beispielsweise tat sich das IKRK schwer, eine Gesellschaft als offiziellen Vertreter anzuerkennen, da hier zwei Hilfsvereine existierten und das Verhältnis zur chilenischen Regierung nicht geklärt war.<sup>271</sup>

Nach den Kriegen 1894/95, 1900/01 und 1904/05 zeigte sich dann, dass Japan außerordentlich proaktiv daran mitwirkte, für sich und seine Humanität zu werben und schließlich dadurch die humanitäre Bewegung um das Rote Kreuz mitgestaltete. Dies ließ sich beispielsweise an der Diskussion in Karlsruhe 1887 beobachten, wo Japan für eine Universalität einstand. Auch trifft dies auf Maßnahmen zu, die Japan umsetzte, um die Rot-Kreuz-Idee und die Kenntnis über die Genfer Konvention in der eigenen Gesellschaft zu verbreiten. Und schließlich wurde 1912 mit der Kaiserin-Shōken-Stiftung ein Fonds ins Leben gerufen, der die Aktivitäten in Friedenszeiten des Roten Kreuzes weltweit stärker in den Aufgabenbereich rücken sollte.

---

<sup>270</sup> Das Japanische Rote Kreuz an das IKRK (Genf), in Archiv des IKRK (Genf) ACICR A AF 11.1, passim.

<sup>271</sup> Schomann, Stefan: Im Zeichen der Menschlichkeit. Geschichte und Gegenwart des Deutschen Roten Kreuzes, München: DVA, 2013, S. 134 f.

## VI. Sano Tsunetami und das Rote Kreuz. Eine Neu-Bewertung

In „Die Geburt der modernen Welt“ hat Christopher A. Bayly aufgezeigt, dass die Welt des 19. Jh. weit komplexer zu betrachten ist, als dies bislang landläufige „Weltgeschichten“ nahegelegt haben.<sup>272</sup> Unter dem Aspekt der Synchronizität kann beobachtet werden, dass unter äußeren Bedingungen, die voneinander abweichend sein können, ähnliche Phänomene an verschiedenen Orten der Welt gleichzeitig auftraten. Diese Phänomene wurden durch zunehmenden Austausch der Erdteile verstärkt, müssen jedoch als dezentrale Erscheinungen wahrgenommen werden. Genauso wie in Japan an Konzepte der *kokugaku* bei der Entstehung eines nationalen Bewusstseins angeknüpft werden konnte<sup>273</sup>, erfolgte die Einführung der westlichen Medizin als Schulmedizin im Jahre 1868 vor dem Hintergrund, dass Japan auf eine vielhundertjährige Tradition des kulturellen und wissenschaftlichen Austausches mit Europa gerade im Fach der medizinischen Heilkunde zurückblicken konnte. Im Verlaufe von dreihundert Jahren bildete sich in Japan im Austausch mit portugiesischen, spanischen und holländischen Ärzten eine westliche Wissenschaft heraus, die die japanische Medizin theoretisch und klinisch um wichtige Aspekte ergänzte.<sup>274</sup> Gleichzeitig war Japan dasjenige Land in Ostasien, durch das Europa vornehmlich über medizinische Konzepte Ostasiens unterrichtet wurde, da China die Jesuiten in seinem Land nicht duldet.<sup>275</sup> Erst mit Kenntnis des langjährigen Wissensaustausches zwischen Japan und Europa kann verständlich werden, wie die Meiji-Regierung ein neues Medizinalkonzept amtlich verbindlich verordnen konnte. Vergewenwärtigt man sich darüber hinaus, dass nach der offiziell genehmigten Sektion des Jahres 1771, die von Sugita Genpaku und Maeno Ryōtaku durchgeführt wurde, die ersten deutschen Hochschullehrer in der Medizin im Jahre 1871 ihren Dienst in Forschung und Lehre an der neugegründeten Universität Tokyo aufnahmen, kommen wir dem Zeitraum von ca.

---

<sup>272</sup> Bayly, C. A.: Die Geburt der modernen Welt. Eine Globalgeschichte 1780-1914, Frankf./M.: Campus, 2006.

<sup>273</sup> Conrad, Sebastian: Globalgeschichte. Eine Einführung, München: Beck'sche Reihe, 2013, S. 40. Krebs, G.: Das Moderne Japan 1868-1952 (OGG 36, hg. v. Gall, L. et al.), München: Oldenbourg, 2009, S. 3 f.

<sup>274</sup> Zu diesem Themenkomplex ausführlicher Bowers, J. Z.: Western Medical Pioneers in Feudal Japan, Baltimore/London 1970. Kraas, E./Yoshiki Hiki (Hg.): 300 Jahre deutsch-japanische Beziehungen in der Medizin, Tokyo, Berlin u.a. 1992. Vianden, H. H.: Die Einführung der deutschen Medizin im Japan der Meiji-Zeit, Düsseldorf 1985 (Düsseldorfer Arbeiten zur Geschichte der Medizin, Bd. 59).

<sup>275</sup> Unschuld, Paul U.: Chinesische Medizin, München<sup>2</sup>: C.H. Beck Wissen, 2003, S. 100.

drei Menschengenerationen nahe, den Nelly Tsouyopoulos als Voraussetzung für einen wissenschaftlichen Paradigma-Wechsel nennt.<sup>276</sup> Anhand der Begrifflichkeit wird bereits deutlich, dass westliches Wissen vom 16. bis 19. Jh. allmählich eine Aufwertung in Japan erfuhr. Die medizinische Heilkunde, die man bei den Portugiesen und Spaniern erlernte, wurde zunächst Nambangeka (南蛮外科) genannt. Da die Portugiesen und Spanier in der Hafenstadt Nagasaki in Süd-Japan ankamen, meinte der Begriff soviel wie „Chirurgie der südlichen Barbaren“. Die Medizin der Holländer, die seit 1641 in Nagasaki gastierten, wurde als Kōmōgeka (紅毛外科) bezeichnet; der Begriff meinte „Chirurgie der Rothaarigen“. Da mit den holländischen Faktoreiärzten auf der Insel Deshima in Nagasaki über die medizinische Heilkunde hinaus Wissen ausgetauscht wurde, entstand im Laufe der Jahrhunderte ein Wissensfundus in Japan, der von sog. „Hollandkundigen“ bzw. „Hollandgelehrten“ rezipiert und an japanische Schüler weitergegeben wurde. „Hollandkunde“ bezog sich dabei nicht auf Holland als Region, sondern umfasste alle Bereiche des Wissens, welches über die Holländer nach Japan gelangte. Diese Wissenschaft wurde in Japan als „Rangaku“ (蘭学) bezeichnet, ihre Vertreter waren die sog. „Rangaku-Sha“ (蘭学者). Geschrieben wurde „Ran“ (蘭) mit dem Schriftzeichen für Orchidee und leitete sich etymologisch von „Oranda“, jp. für Holland, ab.

Sano Tsunetami war ein solcher Rangaku-Sha. Seine Karriere in der Meiji-Zeit ist ohne Kenntnis seines Ausbildungsweges kaum verständlich. Sanos Bedeutung für das moderne Japan wird von der Literatur im Wesentlichen in dreien Punkten gesehen: seine Verdienste um das frühe Marinewesen in Saga bzw. Japan, seine Tätigkeit im Ausstellungswesen der Meiji-Zeit und schließlich die Gründung des Japanischen Roten Kreuzes.<sup>277</sup> Doch die Historiographie zu Sano Tsunetami folgt im Kern Wesensmerkmalen, die wir bei der Erinnerungskultur des Roten Kreuzes bereits kennengelernt haben. Auch Sano Tsunetami wird stets teleologisch, eurozentrisch und nationalhistorisch bewertet. Was das Rote Kreuz angeht, so konzentriert sich die

---

<sup>276</sup> Tsouyopoulos, Nelly: Asklepios und die Philosophen. Paradigmawechsel in der Medizin im 19. Jahrhundert (Medizin und Philosophie, Bd. 2, hg. v. Wiesemann, C. et al.), Stuttgart/Bad Canstatt: fromann-holzboog, 2008.

<sup>277</sup> Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tōkyō 2001. Kuni Takeyuki: Sano Tsunetami 1822-1902, hg. v. 七田忠昭 /Historisches Museum Saga, Saga: Fukuhaku 福博印刷株式会社, 2013. Yomigaere Hakuai Seishin, hg. v. Eguchi Yoshimi et al., Saga<sup>3</sup>: Saga Insatsu Sha, 1995 (Heisei 7). Sano Tsunetami, in: Kawasoe Konjaku Monogatari 3 [川副今昔物語第三章], S. 66 f. Kitano Susumu: Sekijūji no Furusato. Junēbu Jōyaku wo megutte, Tokyo 2003, S. 69-94.

Historiographie sehr stark auf seine Person und sein Handeln. Panegyrisch muten die biographischen Darstellungen bisweilen an. Folgende Beispiele mögen das Gesagte illustrieren.

Eurozentrismus bei Sano Tsunetami: Nach Meinung verschiedener Autoren soll Sano Tsunetami bei der Gründung des Japanischen Roten Kreuzes nicht nur von der Rot-Kreuz-Idee angeregt worden sein, die er in Paris 1867 und in Wien 1873 kennengelernt haben soll. Aufgrund seiner Ausbildung bei Ogata Kōan (1810-1863) soll Sano die Lehren Wilhelm Christoph Hufelands (1762-1836) bei der Gründung der Haku-Ai-Gesellschaft umgesetzt haben.<sup>278</sup> Hier wird immer darauf verwiesen, dass Ogata Kōan W. C. Hufelands „Enchiridion Medicum“ übersetzt hat und nach diesem Werk ein neues ärztliches Konzept lehrte. Der entsprechende Abschnitt „Die Verhältnisse des Arztes“ in Hufelands „Enchiridion Medicum“ liest sich wie folgt:

„Der Arzt muß in der Ausübung seiner Kunst blos den Menschen sehen, und keinen Unterschied unter Armen und Reichen, Großen oder Niedrigen machen. Der am meisten leidende, der in der größten Gefahr schwebende, hat den Vorrang vor allen übrigen, er sei übrigens, wer er wolle. Ich beklage die Aerzte, die den Werth ihrer Kranken nach ihrem Stande oder Vermögen abmessen.“<sup>279</sup>

Es mag zutreffend sein, dass Sano bei Ogata in Osaka auch ärztliche Ethik lernte. Der alleinige Verweis auf Hufeland ist aber einseitig und lässt beispielsweise außer Acht, dass in der japanischen Medizingeschichte ethische Konzepte ähnlichen Inhalts in der älteren Medizinliteratur, wie im Ishinpō<sup>280</sup>, bereits von Bedeutung waren.

Teleologie bei Sano Tsunetami: Was die Haku-Ai-Sha angeht, so wird die Gründung dieser Hilfsgesellschaft im Jahre 1877 stets als die Gründung des Japanischen Roten

---

<sup>278</sup> Zum Beispiel: Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tōkyō 2001, S. 12 f. Masui Takashi: Sekai to Nihon no Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999, S. 21. Kurosawa Fumitaka: Kindai Nihon to Sekijūji, in Kurosawa Fumitaka/Kawai Toshinobu (Hg.): Nihon Sekijū-Ji to Jindō Enjo, Tokyo: Tokyo Daigaku Shuppan Kai, 2009, S. 1-36, hier: S. 6 f.

<sup>279</sup> Hufeland, W. C.: Enchiridion Medicum oder Anleitung zur medicinischen Praxis, Berlin<sup>4</sup>: Jonas Verlagsbuchhandlung, 1838, S. 893.

<sup>280</sup> The Essentials of Medicine in Ancient China and Japan. Yasuyori Tamba's Ishimpō. 医心方 Translated with Introduction and Annotations by E.C.H. Hsia, I. Veith, R.H. Geertsma, Bücher 1 und 2, Leiden: Brill, hier: Buch 1, S. 44 f. Hierzu auch Kracht, K./Kracht-Tateno, K.: *Ōgais "Noël"*. Mittwinterliches aus dem Leben des Hauses Mori und des Burgstädtchens Tsuwano – jenseits der idyllischen Stille (Izumi. Quellen, Studien und Materialien zur Kultur Japans, hg. v. Kracht, K, Bd. 11), Wiesbaden: Harrassowitz, 2011, S. 403-405.

Kreuzes verstanden. Ich möchte nicht bezweifeln, dass die Haku-Ai-Sha später zur japanischen Rote-Kreuz-Gesellschaft umfunktioniert wurde. Im teleologischen Narrativ des Japanischen Roten Kreuzes werden aber die historischen Umstände vernachlässigt, die gerade zur Zeit des Seinan-Krieges die Gründung einer Rot-Kreuz-Gesellschaft in Japan verunmöglichten. So möchte ich die Haku-Ai-Gesellschaft nicht als Vorgänger-Gesellschaft des Japanischen Roten Kreuzes begreifen. Ich sehe in der Haku-Ai-Gesellschaft im Sinne Christopher A. Baylys Konzept der Diversität im globalen Vergleich vielmehr eine Gesellschaft unter vielen, die das Merkmal der Vielfältigkeit erfüllte, bis der Boden bereitet war, dass ein Rotes Kreuz in Japan implementiert werden konnte.

Nationalgeschichte bei Sano Tsunetami: Sein Leben, sein Handeln und seine Karriere ist stets in das nationalgeschichtliche Narrativ der Meiji-Zeit eingebettet. Darüber hinaus wird sein historisches Umfeld vornehmlich als verschiedene parallel laufende Nationalgeschichten begriffen und darin wiederum spielen Nationen als handelnde Akteure die zentrale Rolle. Da das Rote Kreuz unter dem Aspekt der Humanität als die Umsetzung nationaler Interessen aufgefasst werden kann, wird Sano auch stets nationalhistorisch bewertet. Die Gründung des Japanischen Roten Kreuzes durch Sano ist Teil einer gelungenen japanischen Modernisierung der Meiji-Zeit.

Im Folgenden soll Sano näher beleuchtet und am Ende insbesondere sein Verhältnis zum Roten Kreuz neu bewertet werden.

#### 6.1. Sano Tsunetami, die Marine von Saga und das Ausstellungswesen der Meiji-Zeit

Sano Tsunetami wurde am 28. Dezember 1822 in Saga als Rinzaburō und fünfter Sohn des Shimomura Mitsuyoshi geboren.<sup>281</sup> Da er im Jahre 1832 in die Familie Sano als Adoptivsohn Sano Tsunemis aufgenommen wurde, kennen wir ihn heute als Sano. Der Adoptivvater Sano Tsunemi war Arzt und Chirurg des Fürstentums Saga. Vom Fürsten von Saga (Nabeshima) erhielt Rinzaburō zunächst den Namen Eijū. Der junge Sano studierte zunächst an der Han-Schule Kōdō-Kan und folgte dann seinem Adoptivvater

---

<sup>281</sup> Zu biographischen Details vgl. ausführlicher Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tōkyō 2001. Kuni Takeyuki: Sano Tsunetami 1822-1902, hg. v. Shichida Tadaaki [七田忠昭]/Historisches Museum Saga, Saga: Fukuhaku [福博印刷株式会社], 2013. Yomigaere Hakuai Seishin, hg. v. Eguchi Yoshimi et al., Saga<sup>3</sup>: Saga Insatsu Sha, 1995 (Heisei 7). Sano Tsunetami, in: Kawasoe Konjaku Monogatari 3 [川副今昔物語第三章]. Masui Takashi: Sekai to Nihon no Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999. Zu Sano als Schüler von Oagata vgl. Nakata Masahiro: Ogata Kōan. Bakumatsu no I to oshie, hg. v. Tanaka Shūji, o.O.: Dōhōsha, 2009, S. 233-236.

Tsunemi nach Edo (das heutige Tokyo). In Edo lernte er bei Koga Tōan, einem Konfuzianer. Nach dem Tod des Fürsten von Saga Nabeshima Narinao im Jahre 1839 kehrten Vater und Sohn nach Saga zurück. Hier setzte Sano sein Studium in der Hanschule fort. In der Chirurgie wurde er von Matsuo ausgebildet. Im Jahre 1846, Sano war inzwischen mit der Samurai-Tochter Komako (1842) verheiratet, begab er sich nach Kyoto, wo er bei Hirose das Studium der Hollandwissenschaften aufnehmen sollte. Zwei Jahre später finden wir ihn bei Ogata Kōan in Osaka wieder, der dort seit 1838 als Holland-Wissenschaftler wirkte. Nach Lehren bei Ogata in Osaka ging Sano in die Ausbildung von Hanaoka Seishūs Shun-Rin-Ken-Juku, eine Schule, die Hanaoka 1805 eröffnet hatte. In den genannten Schulen wurde Sano in den westlichen Wissenschaften ausgebildet, wobei er selbst der Medizin sein größtes Interesse entgegenbrachte. Er studierte nach seinem Aufenthalt in der Hanaoka-Schule auch bei Itō Genboku in Edo. Nach einem Aufenthalt in Nagasaki wurde Sano nach Saga zurückberufen und vom Fürstentum beauftragt, eine Schule zu leiten, wo er westliches Wissen lehren sollte. An der sog. Seirenhō war Sano als Lehrer tätig bis zur Schließung der Schule. Dann folgte seine Lehrzeit an der neuengerichteten Marineschule Saga. Hier wurde u.a. mit der Dampf-Technik experimentiert und von 1862 bis 1865 das erste japanische Dampfschiff Ryōfū-Marū gebaut. In seiner Funktion als Schiffsingenieur wird daher Sanos erstes Verdienst für das moderne Japan gesehen.

Sein zweites Verdienst wird in der Literatur häufig mit dem Ausstellungswesen der Meiji-Zeit assoziiert. In einer äußerst instruktiven Arbeit über „Japans Zeitalter der Ausstellungen 1854 bis 1941“ hat Daniel Hedinger die immense Bedeutung des Ausstellungswesens für Japan im Zeitraum von der Ankunft der Amerikaner bis zum Pazifischen Krieg aufgezeigt.<sup>282</sup> Aus globalgeschichtlicher Perspektive nähert sich Daniel Hedinger dem Medium „Ausstellung“ an und weist nach, dass sich an Ausstellungen „verschränkte Phänomene einer doppelten Expansion des Westens“<sup>283</sup> manifestierten und dass Ausstellungen und Kanonenbootpolitik lediglich zwei Seiten einer Münze darstellen.<sup>284</sup> Nach innen nahmen Ausstellungen in Japan aus Sicht der Ausstellungsmacher erzieherische Funktionen und Bildungsaufträge wahr, die auch „zivilisatorische“ Aspekte einschlossen, ohne dass aber Vergnügen und Konsum

---

<sup>282</sup> Hedinger, Daniel: Im Wettstreit mit dem Westen. Japans Zeitalter der Ausstellungen 1854-1941 (Globalgeschichte, Bd. 7, hg. v. Conrad, S./Eckert, A./Freitag, U.), Frankf./M.: Campus, 2011.

<sup>283</sup> Ebd., S. 9.

<sup>284</sup> Ebd., S. 38.



ausgegrenzt werden mussten, nach außen dienten sie der Diplomatie, dem Handel und der auswärtigen Kulturpolitik. Gleichzeitig drückte sich in der Geschichte des Ausstellungswesens ein Strukturwandel aus, der sich an der Nationswerdung Japans und an den sich wandelnden Beziehungen zu Europa und den USA zeigt. Japan stand dabei vor dem außenpolitischen Dilemma, sich unter großem wirtschaftlichen, logistischen und finanziellen Aufwand selbst zu repräsentieren oder –wie dies 1862 in London geschah– repräsentiert zu werden. Meiji-Japan nahm insgesamt an 36 internationalen Ausstellungen teil. Während den Beginn hier die Weltausstellung in Wien 1873 markiert, nahm das Japan unter der Tokugawa-Regierung an einer internationalen Ausstellung bereits 1867 in Paris teil.<sup>285</sup>

Zur Weltausstellung in Paris lud Frankreich Tokugawa-Japan im Jahre 1865 ein. Zwei Jahre später war Japan jedoch in Paris nicht einheitlich repräsentiert. Durch die selbstständige Teilnahme von Saga und Satsuma war es zu einer „multiplen Vertretung Japans“<sup>286</sup> gekommen. Für Saga wurde Sano Tsunetami als Ausstellungsorganisator benannt, da er in seiner Eigenschaft als Rangaku-Sha bereits mit der westlichen Kultur vertraut war und bei Ankäufen von Schiffen als Verhandlungsführer für die japanische Seite aufgetreten war. Im Jahre 1866 sandte Saga seine Ausstellungsgegenstände nach Paris, die Delegation um Sano folgte später nach und gelangte im Frühjahr 1867 nach Frankreich.

Auch für die Weltausstellung in Wien im Jahre 1873, zu der Österreich im Jahre 1871 Japan eingeladen hatte, nahm Sano Tsunetami in verantwortlicher Position teil. Aufgrund seiner Erfahrungen von 1866/67 wurde er als Direktor in das Ausstellungsgremium berufen, dem Ōkuma Shigenobu als Präsident vorsah. War der Auftritt Japans in Paris noch uneinheitlich und damit Abbild der inneren Strukturen in Japan, so war Japan in Wien bemüht, als Nation in Erscheinung zu treten. Daniel Hedinger beziffert den finanziellen Aufwand Japans mit über 500.000 Yen.<sup>287</sup> Bei einem Export, der zwei Jahre später 20 Mio. Yen betrug, waren dies immerhin 2,5 %. Betrachtet man wiederum den größeren Kontext, so war mit der Teilnahme Japans an der Wiener Weltausstellung auch ein außenpolitisches Ziel verbunden. Denn 1871 trat die sog. Iwakura-Mission ihre Weltreise an, die akkurat in Wien zu Ende gehen sollte.<sup>288</sup>

---

<sup>285</sup> Ebd., passim.

<sup>286</sup> Ebd., S. 61.

<sup>287</sup> Ebd., S. 84.

<sup>288</sup> Ebd., passim.

In seiner Funktion als Ausstellungsorganisator sieht die Literatur den zweiten wichtigen Beitrag Sanos für die Geschichte Japans, da er in dieser Eigenschaft nicht nur für die internationalen Ausstellungen 1867 in Paris und 1873 in Wien, sondern auch für das innerjapanische Ausstellungswesen wichtige Aufgaben erfüllte.

## 6.2. Sano Tsunetami und das Rote Kreuz auf den Weltausstellungen in Paris 1867 und Wien 1873

Über die internationalen Ausstellungen 1867 in Paris und 1873 in Wien gelangen wir nun zum dritten Aspekt bei Sano, dem die Literatur Raum gibt. Es handelt sich um das Rote Kreuz. Folgt man Daniel Hedinger, so nimmt das Ausstellungswesen unter verschiedenen thematischen Gesichtspunkten wichtige Funktionen ein. Das Ausstellungswesen gibt darüber hinaus Aufschluss über Ordnung und Raumverhältnisse, es ist Abbild von Macht, Superiorität und Asymmetrie, es ist Kulminationspunkt von Zukunftsvisionen, Ängsten und Wünschen der Menschen. Hedinger hat hierzu wichtige Anregungen geliefert und unter dem Thema „Krieg und Frieden“ deutlich gemacht, dass Ausstellungen nach Kume Kunitake „Krieg in Friedenszeiten“ gleichkommen. Während auf Ausstellungen auch Kriegsgerät, Rüstungsgüter und Kriegsbeute ausgestellt wurden, wurden sie von den Zeitgenossen stets mit der Vision eines Völkerfriedens verbunden. Da der Friedensdiskurs jedoch mit Worten des Krieges geführt wurde, stellten Friedensrhetorik und Kriegsmetaphern eine „unheilige Allianz“ dar.<sup>289</sup> Japan war hier keine Ausnahme.

Wenn Daniel Hedinger jedoch das Rote Kreuz unter dem Aspekt „Frieden“ behandelt<sup>290</sup>, so divergiere ich hier von seiner Ansicht. Das Rote Kreuz arbeitet seinem eigenen Selbstverständnis zufolge nicht an der Vermeidung von Kriegen, sondern erkennt deren Existenz als menschliches Übel an. Die hauptsächliche Aufgabe sieht das Rote Kreuz in der Humanisierung des Krieges. Aus diesem Grunde war das Rote Kreuz auf den Ausstellungen in Paris und Wien nicht mit Räumen verbunden, die dem Frieden galten, sondern in Pavillons, die dem Sanitätswesen zugeordnet waren. John F. Hutchinson hat hier aufgezeigt, dass die französische Führung 1866 für die geplante Weltausstellung in Paris daran interessiert war, den Hilfsgesellschaften Ausstellungsräume zur Verfügung

---

<sup>289</sup> Ebd., S. 299.

<sup>290</sup> Ebd., S. 306.

zu stellen.<sup>291</sup> Im Aussteller-Verzeichnis des Großherzogtums Baden, das von der badischen Ausstellungskommission für die Teilnahme in Paris herausgegeben wurde, ist von einem „Hangar der internationalen Hilfsvereine für verwundete Krieger“ die Rede.<sup>292</sup> Im Katalog der Pariser Weltausstellung „L'Exposition universelle de 1867 illustrée“ ist ein Pavillon abgebildet, der zwar ein rotes Kreuz führt. Die Bildunterschrift dazu lautet aber: „Société internationale pour les secours aux blessés des armées de terre et de mer“.<sup>293</sup> Auf der Wiener Weltausstellung 1873 wiederum wird in den „Verhandlungen der internationalen Privat-Conferenz über Verbesserung der Pflege der im Felde Verwundeten und Kranken“ ein „Sanitäts-Pavillon“ genannt.<sup>294</sup>



Abbildung 26 Der Pavillon „Société internationale pour les secours aux blessés des armées de terre et de mer“, 1867 in Paris. Nisseki Jōhō Puraza Tokyo.

Die Bedeutung der Weltausstellungen in Paris und Wien sieht die Historiographie des Japanischen Roten Kreuzes nun ganz einheitlich darin, dass Sano Tsunetami *das* Rote Kreuz in Paris 1867 und später in Wien kennengelernt hat und, angeregt durch diese

<sup>291</sup> Hutchinson: *Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross*, Boulder: Westview Press, 1996, S. 72.

<sup>292</sup> Die Beteiligung des Großherzogtums Baden an der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1867, hg. v. der badischen Ausstellungs-Commission, Karlsruhe: Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchdruckerei, 1867, S. 19.

<sup>293</sup> Ich stütze mich hier auf das Digitalisat der Universitätsbibliothek Heidelberg Ducuing, François (ed.): *L' Exposition Universelle de 1867 illustrée*, Paris: Dentu, 1867, S. 141: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weltausstellung1867ga1> [letzter Zugriff am 25. Oktober 2013].

<sup>294</sup> Billroth, Th./Mundy, J. v.: *Ueber den Transport der im Felde Verwundeten und Kranken nebst den Verhandlungen der auf Einladung der Herren Dr. Dr. Billroth, v. Mundy und Wittelshöfer im Sanitäts-Pavillon der Wiener Weltausstellung 1873 vom 6.-9. October versammelten internationalen Privat-Conferenz über Verbesserung der Pflege der im Felde Verwundeten und Kranken*, Wien: Carl Gerold's Sohn, 1874. Hierzu auch Hutchinson: *Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross*, Boulder: Westview Press, 1996, S. 133.

Begegnung, eine ebensolche humanitäre Gesellschaft zehn Jahre später 1877 im Sino-Japanischen Krieg gegründet hat. Wie wir aber in vorherigen Kapitel gesehen haben, müssen wir für die Weltausstellung von Paris viel eher davon ausgehen, dass Sano Tsunetami dort mit aller Wahrscheinlichkeit nicht *das* Rote Kreuz als Organisation kennenlernte, sondern im sog. „Hangar der internationalen Hilfsvereine für verwundete Krieger“ auf eine Vielfalt von Organisationen traf, die sich der Humanisierung des Krieges durch Rettung von verwundeten Soldaten verschrieben hatten. Die Rote-Kreuz-Bewegung war nach meiner Ansicht zu diesem frühen Zeitpunkt noch zu jung, als dass sie das Monopol auf die Humanität im Krieg beanspruchen konnte. Das Rote Kreuz war zu diesem Zeitpunkt ein rotes Kreuz, d.h. lediglich ein Zeichen, das die Interessen der einzelnen Hilfsvereine unter einem gemeinsamen Symbol zusammenfasste. Die einzelnen Hilfsvereine konnten dabei konfessionell, weltanschaulich, politisch und sozial erheblich voneinander abweichen, lediglich das Motiv der Rettung von verletzten Soldaten war ihnen gemein. Dies wird deutlich, wenn man sich die erste Internationale Konferenz der Hilfsvereine vergegenwärtigt, die zeitgleich zur Weltausstellung in Paris (April bis Oktober 1867) stattfand. Die Konferenz nannte sich „Conférence Internationale des Sociétés de Secours aux Blessés Militaires des Armées de Terre et de Mer“ (26. bis 31. August 1867). Kein rotes Kreuz zierte den Konferenzband, im Titel der Ankündigung für die Konferenz sucht man das Rote Kreuz vergeblich. Das rote Kreuz taucht lediglich in den Bildtafeln zur Bezeichnung von Sanitätsmaterial und -gerät auf. Darüber hinaus waren in Paris eben noch keine Rot-Kreuz-Gesellschaften vertreten, sondern es handelte sich um Hilfs- und Sanitätsvereine und um ritterschaftliche Ambulanz- und Rettungsvereine. Selbst das Genfer Komitee führte das Rote Kreuz noch nicht in seinem Titel, da es sich „Comité international et permanent de secours aux militaires blessés“ nannte. Was Sano Tsunetami in Paris antraf, war also nicht *das* Rote Kreuz, es war die Vielfalt eines „humanitären Aufbruchs“ in Europa. Das Protokoll über die teilnehmenden Hilfsgesellschaften erhärtet diesen Eindruck. Keine der anwesenden Gesellschaften nannte sich „Rotes Kreuz“ oder führte „Rotes Kreuz“ namensgebend im Titel. Die zentralen Ausschüsse der Hilfsvereine werden darüber hinaus durchwegs „comité“ genannt<sup>295</sup>:

---

<sup>295</sup> Conférences internationales des Sociétés de Secours aux blessés des armées de terre et de mer tenues à Paris en 1867, première partie, hg. v. Commission générale des délégués, Paris: J.-B. Baillière et fils, 1867, S. 156 f. und 356-372: Comité américain, comité autrichien, comité belge, comité français, comité italien de Florence, comité portugais, comité espagnol, comité

<b>Land</b>	<b>Name/Titel Gesellschaft/delegierende Institution</b>	<b>Person/en</b>
Autriche	Société patriotique de Vienne	Dr. W. Schlesinger
	délégué du ministère de la guerre	Baron Mundy
Bade	délégué du gouvernement et de l'Association des Dames	M. Steiner (Chefarzt der Armee)
Bavière	délégué du ministère de la guerre	Dr. Dompierre
	délégué de la Société generale de Baviere	Graf Luxbourg Dr. Schanzenbach
	délégué du comité de Munich	Prof. Dr. med. Seitz, Universität München
Belgique	délégué du comité de Bruxelles	Dr. Ceuterick, Chirurg
Espagne	délégué de l'Assemblée de secours de Madrid	Graf de Ripalda
	idem	Dr. Landa
	délégué de l'ordre de Saint-Jean, Assemblée de langue d'Aragon et de l'Assemblée de secours de Madrid	Soriano Fuertes
Etats-Unis	délégué de la Commission Sanitaire	Dr. Thomas W. Evans Ch. S.-P. Bowles Dr. Crane
France	délégué du comité français	Graf F. de Bréda Dr. Chenu Colonel Huber-Saladin Dr. Gauvin

international de Genève, comité prussien, comité suisse, comité wurtembourgeois, comité du grand-duché de Bade, comité du grand-duché de Hesse, comité du grand-duché de Hesse-Darmstadt, comité de Danmark, comité d'Oldenbourg, comité mecklembourgeois, comité suédois, comité bavarois. Ebd., deuxième partie (Bd. 2), S. 6-11.

		Graf Séruier Graf de Beaufort Marquis de Béthisy Paul Bénard Théodor Vernes Vicomte de Melun Dr. Piotrowski
Grand-Bretagne	délégué du ministère de la guerre	Prof. Dr. med. C.-B. Longmore (Chirurg an der Militärmedizinischen Schule)
	délégué d'une association de médecins internationaleux à Londres	Dr. Baron Seydwitz
Italie	délégué de la commission royale italienne à l'exposition des sociétés de secours aux blessés militaires	Dr. d'Ancona
	délégué de l'Association des comités italiens	Vize-Präsident de l'Association médicale italienne, Dr. Pietro Castiglioni
	idem	Dr. Cortese (docteur commandeur, médecin militaire und inspecteur de l'armée italienne)
	idem	Dr. A. Bertani
	idem	Prof. P. Pepere, Vize-Präsident du Comite de Naples
	idem	Dr. Barbieri
	délégué du Comité de Padoue	Prof. Chirurgie Universität Padua, Francois Marzolo

	délégué du Comité de Florence	C.-J- Ciacchi
Pays-Bas	délégué du comité néerlandais.	Bosscha, Präsident des Zentralkomitees der niederländischen Gesellschaft für die Rettung verletzter Militärpersonen
	idem	Contre-admiral, Jonkheer, H.A. van Karnebeek.
	Delegierter des Kriegsministeriums	Dr. Basting, médecin militaire
Portugal	délégué du comité de Portugal	Dr. Teixeira d'Aragao, médecin militaire
Prusse	délégué du gouvernement et du comité central de Berlin	Dr. Friedrich Löffler, médecin militaire
	délégué du comité central de Berlin	Prof. Dr. med. Langenbeck
	idem	Dr. Wendt
	délégué de S. A. R. le prince Charles de Prusse, Grand-Maître de l'Ordre	chevalier de l'Ordre de Saint-Jean de Jérusalem H. de Luck
Russe	délégué du ministère de la guerre	Dr. Heyfelder
Suède et Norwège	délégué due comite suèdois	Major Staaf
	Regierung und ebenso	Dr. Graehls
	Norwège délégué du comite norwegien	Dr. Preus
Confédération suisse	délégué de la confédération suisse	Dr. Lehmann
	idem	Dr. Brière, médecin militaire
Gèneve	Comité international de secours aux blessés militaires	Gustave Moynier, président

	idem	Dr. Appia
Turquie	délégué de la commission imperial ottoman pur l'Exposition Universelle	Colonel Abdullah-Bey, Arzt de l'hôpital de la garde imperial à Constantinople
Wurtemberg	délégué du comité de Stuttgart,	président de la société sanitaire de Stuttgart, Dr. Hahn
	délégué du comité de Stuttgart	Wahl

Wendet man sich der „Internationalen Conferenz“ zu, die zwei Jahre später in Berlin stattfand, so sehen wir unsere Annahme bestätigt. Die Konferenz von 1869 nannte sich „Internationale Conferenz von Vertretern der der Genfer Convention beigetretenen Regierungen und der Vereine und Genossenschaften zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“. Hier zierte zwar ein rotes Kreuz Einband und Titelblatt, aber das Rote Kreuz sucht man auch hier im Titel vergeblich. Das Protokoll zeigt wiederum, dass neben bürgerlichen Hilfsvereinen auch konfessionelle und darüber hinaus ritterschaftliche Organisationen vertreten waren. Die Beispiele der teilnehmenden Hilfsgesellschaften legen aber auch hier nahe, dass sich keine dieser Organisationen „Rotes Kreuz“ nannte:<sup>296</sup>

Land	Name/Titel der Hilfsgesellschaft	Person/en
Genf	Internationales Comité	
Baden	Badischer Frauenverein	
Bayern	Bayerischer Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	
Belgien	Belgischer Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	
Bremen	Bremischer Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	
Frankreich	Französischer Verein für die Pflege im	Dr. iur. Léonce de

<sup>296</sup> Verhandlungen der internationalen Conferenz von Vertretern der der Genfer Convention beigetretenen Regierungen und der Vereine und Genossenschaften zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, abgehalten zu Berlin vom 22. bis 27. April 1869, Berlin: Th. Chr. Fr. Enslin, 1869, S. XVIII-XXII.



	Land- und Seekriege verwundeter und erkrankter Krieger	Cazenove
Hamburg	Hamburger Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	
Hessen Ghzgt.	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hilfsverein für die Krankenpflege und Unterstützung der Soldaten im Felde</li> <li>- Der Frauenverein für die Krankenpflege im Großherzogthum Hessen</li> </ul>	
		Dr. Stüber
Souveräner St. Johanniter-Malteser Orden		Graf v. Lichnowsky-Werdenberg
Italien	Central-Comité des Italienischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	Dr. med. Castiglioni
Mecklenburg-Schwerin	Mecklenburgischer Landesverein für die Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	Dr. Prosch
Niederlande	Niederländischer Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	Dr. Bosscha
Norwegen	Norwegischer Hilfsverein für Verwundete	
Oldenburg	Oldenburger Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	
Österreich	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Patriotischer Hülf-Verein für verwundete Krieger, Militär-Wittwen und -Waisen</li> <li>- Ober-Oesterreichisches Hülf-Comité für die K. K. Truppen</li> <li>- Steiermärkischer patriotischer</li> </ul>	

	<p>Verein zu Graz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Deutscher Ritter-Orden in Oesterreich</li> </ul>	
Preußen	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Preußischer Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger</li> <li>- Der Vaterländische Frauen-Verein</li> <li>- Der Frauen-Lazareth-Verein zu Berlin</li> <li>- Die Victoria-National-Invaliden-Stiftung</li> <li>- Der König-Wilhelm-Verein</li> <li>- Die Stiftung National-Dank für Veteranen</li> <li>- Die Balley Brandenburg des St. Johanniter-Ordens</li> <li>- Die Schlesische Genossenschaft der St. Johanniter-Malteser-Ordens-Ritter</li> <li>- Die Rheinisch-Westphälische Genossenschaft der St. Johanniter-Malteser-Ordens-Ritter</li> </ul>	
Russland	Russischer Hilfsverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	Baumgarten, Generaleutnant, von
Sachsen	Internationaler Verein zur Pflege im Kriege verwundeter und erkrankter Soldaten für das Königreich Sachsen	
	Albertverein. Internationaler Frauenverein im Königreich Sachsen	
Sachsen-Weimar	Weimarer Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger	

Sachsen-Altenburg	Landesverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger für das Herzogthum Sachsen-Altenburg	
Schweden	Stockholmer Central-Comité	
Schweizerische Eidgenossenschaft	Hilfsverein für verwundete und kranke Krieger in der Schweiz	
Türkei	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Hilfsverein zu Konstantinopel</li> <li>- Türkischer Hilfs-Verein für die Pflege verwundeter Krieger der Land- und See-Heere</li> </ul>	
Württemberg	Württembergischer Sanitätsverein	
Spanien	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Centralverein für Spanien</li> <li>- Verein für die Provinz Navarra</li> </ul>	

Auch für die Weltausstellung im Wien des Jahres 1873, wo Sano Tsunetami erneut das Rote Kreuz angetroffen haben soll, dürften die genannten Umstände zutreffen. *Das Rote Kreuz* existierte noch nicht als feste Organisationsstruktur. Das „Comité international et permanent de secours aux militaires blessés“ (Genf) benannte sich bekanntlich erst 1875 in „Comité international de la Croix-Rouge“ um und die von Theodor Billroth und J. v. Mundy organisierte „internationale Privat-Conferenz“ zu Verhandlungen über Verbesserung der Pflege der im Felde Verwundeten und Kranken fand nicht in einem Rot-Kreuz-Pavillon, sondern in einem Sanitäts-Pavillon statt.

### 6.3. Sano Tsunetami, der Seinan-Krieg von 1877 und die Gründung der Haku-Ai-Sha: Eine Neu-Bewertung

Nach seinem Aufenthalt in Wien und seiner Rückkehr nach Japan wurde Sano Mitglied des Ältestenrates (Genrō-In). Er befand sich in dieser Funktion, als im Jahre 1877 (Meiji 10) der Seinan-Krieg ausbrach. Bei diesem Krieg handelt es sich um einen innerjapanischen Krieg, der sich auf der Insel Kyūshū zutrug. Hier erhoben sich ehemalige Samurai gegen die Zentralregierung und protestierten gegen Reformmaßnahmen und deren soziale Auswirkungen wie die Aufhebung des Kriegerstandes und dessen Privilegien und die allgemeine Wehrpflicht. Die Erhebung der Samurai konzentrierte sich um Saigo Takamori, der zum inneren Kreis der Reformer

gehört hatte, aber aufgrund Differenzen in der Seikanron-Frage (Frage der Besetzung Koreas), die er befürwortet hatte, aus der Regierung ausgetreten war und in seine Heimat Satsuma zurückgekehrt war. Der Seinan-Krieg zeichnete sich durch ein höchst asymmetrisches Verhältnis zwischen den Kriegsparteien aus. Auf der einen Seite standen ehemalige Samurai, die sich ihrer existentiellen Grundlage aufgrund der Aufhebung der Standesprivilegien 1869 (bzw. 1876) beraubt sahen. Diesen stand die Zentralregierung in Tokyo gegenüber, die seit 1873 über eine Wehrpflichtigen-Armee verfügte. Während sich die Regierung auf eine breite Ausnutzung von Ressourcen stützen konnte, über Heerführer verfügte, die in neuen taktischen Konzepten ausgebildet waren, und auf Seestreitkräfte zurückgreifen konnte, waren die Samurai-Truppen unter Saigo Takamori auf räumlich begrenzte Ressourcen beschränkt. Die Regierung setzte 1877 über 45.000 Soldaten gegen ca. 30.000 Kämpfer auf Seiten der Samurai ein.<sup>297</sup>



Abbildung 27 Nishiki-E. Abbildung der Schlacht von Tabaruzaka. Kagoshima-Shinpō. 錦絵・鹿兒島新報 田原坂激戦之圖. Mit freundlicher Genehmigung der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte/Saga.

<sup>297</sup> Zum Seinan-Krieg hier und für das Folgende ausführlicher James H. Buck: The Satsuma Rebellion, in MN 28/4 (1973), S. 427-446. Isamu Tomoyuki: Haku-Ai-Sha Sōsetsu Hiwa, in Seinan-Sensō to Haku-Ai-Sha. Sōsetsu hiwa. Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Sōritsu 120 Shūnen Kinen, Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Hakkō, o.O.: Shoshi Gekkō, 2010, S. 23-154. Krebs, G.: Das Moderne Japan 1868-1952 (OGG 36, hg. v. Gall, L. et al.), München: Oldenbourg, 2009, S. 9 f. Zöllner, R.: Geschichte Japans. Von 1800 bis zur Gegenwart, Paderborn: Schöningh, 2006, S. 228 f.

Nach Mitte Februar des Jahres 1877 begannen die Feindseligkeiten zwischen Satsuma und der Zentralregierung. Der Seinan-Krieg wird in der Literatur häufig auch als Satsuma-Aufstand bezeichnet. Dies darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Hauptkriegsschauplatz nicht Satsuma, sondern Kumamoto war. Der Krieg konzentrierte sich in Kumamoto, da eines der Kriegsziele Saigos die Einnahme der kaiserlichen Garnison Kumamoto war, die sich in der Burg Kumamoto befand. Hier verschanzten sich kaiserliche Truppen unter Tani Tateki, versuchten, sich des Angriffs der Samurai solange zu erwehren, bis Entsatz aus dem Norden zu erwarten war. Um die Garnison in der Burg Kumamoto zu entsetzen, musste sich die kaiserliche Armee einen Weg von Norden auf Kumamoto zu bahnen, der über Tabaruzaka führte. Von Seiten der Samurai wurde nun versucht, diesen Feldzug aufzuhalten, indem man sich in Tabaruzaka verschanzte und dort den Gegner erwartete. Die Schlacht um Tabaruzaka fand vom 4. bis 20. März statt und zählt zu den schlimmsten Ereignissen des Krieges.



Abbildung 28 Holzschnitt. Die Schlacht um die Burg Kumamoto. 鹿兒島戦争 熊本城防戦之圖. Mit freundlicher Genehmigung der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte/Saga.

In der Historiographie des Roten Kreuzes wird der Seinan-Krieg stets als die Geburtsstunde der japanischen Rote-Kreuz-Gesellschaft behandelt. Dabei ist die Schlacht bei Tabaruzaka für die Entstehungsgeschichte des Japanischen Roten Kreuzes zum Fanal geworden: Es soll Sano Tsunetami akuten Anlass zur Gründung einer Hilfsgesellschaft gegeben haben. Das Rote Kreuz soll ihm dabei als Vorbild gedient haben.

Dieses Narrativ ist insofern teleologisch und irreführend, als im Jahre 1877 keine Rot-Kreuz-Gesellschaft in Japan gegründet wurde. Roger Mottini schreibt zum Beispiel:

„Der Mann, der die Rotkreuzidee nach Japan tragen und ihr dort zum Durchbruch verhelfen sollte, hieß Sano Tsunetami (1822-1902).“ [...]. „Zusammen mit Ogyū Yuzuru (1839-1910), einem hohen Regierungsbeamten, gründete Sano im März 1877 eine Hilfsorganisation nach dem Vorbild des Roten Kreuzes unter der Bezeichnung Hakuai-Sha (Philanthropische Gesellschaft)“.<sup>298</sup>

Es ist durchaus richtig, dass die humanitäre Gesellschaft, die 1877 von Sano Tsunetami und Ogyū Yuzuru ins Leben gerufen wurde, 1887 in ein Japanisches Rotes Kreuz umgewandelt wurde, aber die Teleologisierung der Ereignisse verstellt den Blick auf die historischen Umstände. Denn die Akteure Sano und Ogyū nahmen bewusst Abstand von der Gründung einer Rote-Kreuz-Gesellschaft. Darüber hinaus ist es aus meiner Sicht höchst zweifelhaft, ob Sano wirklich vom Roten Kreuz zur Gründung einer humanitären Gesellschaft angeregt worden ist. Hier gibt Alexander von Siebold (1849-1911) in seinem Tagebuch Auskunft. Siebold traf seinem Tagebuch zufolge in seiner Eigenschaft als Diplomat und Regierungsberater Sano Tsunetami im Zeitraum vom 3. April bis 11. April 1877 insgesamt sechs Mal und beriet diesen bei der Gründung der humanitären Gesellschaft: „[Sano] ist mit der Formierung eines Ambulance Corps nach dem Muster der Marianner betraut. [...]“, hat uns Alexander von Siebold am 11. April 1877 abschließend zu den Treffen und Beratungsgesprächen mit Sano überliefert. Das heißt, dass Sano nicht vom Roten Kreuz inspiriert worden ist, sondern alternative Vorstellungen teilte. Bedenkt man hier, dass Sano in Paris und Wien nicht *das* Rote Kreuz im Sinne einer fertigen Organisation antraf, wie dies seitens der Rot-Kreuz-Geschichte stets suggeriert wird, sondern mit der Vielfalt einer humanitären Bewegung konfrontiert wurde, die als einheitliches Schutzzeichen ein rotes Kreuz führte, muss die Historiographie nicht Zuflucht zu einer Teleologie nehmen, um die Haku-Ai-Sha in die Geschichte des Roten Kreuzes einordnen zu können. Da das Rote Kreuz eben noch nicht als Organisation ausgestaltet war, ist es folgerichtig und auch verständlich, dass es im Japan des Jahres 1877 zur Gründung einer alternativen humanitären Gesellschaft kam, die stärker dem ritterschaftlichen Ordenswesen angelehnt war. Wenn man sich außerdem vor Augen führt, dass Sano der niederen Adelsgesellschaft entstammte, musste für ihn ein Ritterorden wie der Deutsche Orden und deren Marianer, wie sie Alexander von Siebold verkörperte, attraktiv erscheinen. Der Deutsche Orden konnte im

---

<sup>298</sup> Mottini, R.: Die Rotkreuz-Idee in Japan, in OAG Notizen 04/2009, S. 25-37, Zitate nach S. 27 u. 30 f.

Gegensatz zum im Entstehen begriffenen Roten Kreuz auf eine vielhundertjährige Geschichte zurückblicken, die ihren Anfang im 12. Jh. hatte. Auch das mag auf Sano bei seinen Überlegungen anziehend gewirkt haben. Da wir nun von Alexander von Siebold gesprochen haben, möchte ich ihn hier als Vertreter einer alternativen Hilfsgesellschaft des Roten Kreuzes vorstellen und auf seine beratende Tätigkeit bei Sano Tsunetami eingehen.

#### 6.4. Alexander von Siebold

Geboren als erster Sohn Philipp Franz von Siebolds im Jahre 1846 auf dem Landgut „Nippon“ in Leiderdorp bei Leiden, begleitete Alexander seinen Vater 1859 auf dessen zweite Reise nach Japan. Während dieses dreijährigen Aufenthalts lernte Alexander Japanisch und die chinesische Schriftsprache. Aufgrund seiner Sprachkenntnisse wurde ihm eine Tätigkeit im diplomatischen Dienst Großbritanniens angeboten, wozu Vater Siebold seine Zustimmung gab. Am 19. April 1862 wurde Alexander von Siebold in den britischen Gesandtschaftsdienst als Dolmetscher-Eleve aufgenommen. Im folgenden Jahr wurde er in seiner Funktion als Dolmetscher und Übersetzer für die britische Gesandtschaft bestätigt und verblieb in britischen Diensten bis zum Jahre 1870. Im genannten Jahr beendete er seine Tätigkeit für Großbritannien und trat in japanische Dienste über, wo er bis zu seinem Tod im Jahre 1911 angestellt war. In seinen fünfzig Berufsjahren als Diplomat erlebte Alexander wichtige Ereignisse der japanischen Außenpolitik der Meiji-Zeit, so vermittelte er bei wichtigen Konferenzen zwischen seinem britischen bzw. später japanischen Dienstherrn und den westlichen Mächten und vertrat Japan im europäischen Ausland bei Konferenzen, Kongressen und Verhandlungen.<sup>299</sup> Beispielhaft seien hier angeführt die Kagoshima-Krise von 1863, seine Reise 1867 mit der Tokugawa Akitake-Delegation nach Paris zur Weltausstellung, seine Tätigkeit bei den österreichisch-ungarisch-japanischen Vertragsverhandlungen 1869/70<sup>300</sup>, seine Vorbereitungen bei der Teilnahme Japans an der Weltausstellung in

---

<sup>299</sup> Zur Biographie Alexander von Siebolds habe ich schriftlich freundliche Mitteilungen des Burgherrn Dr. Constantin von Brandenstein und des Siebold-Museums vom 12. April 2013, Burg Schlüchtern, erhalten. Darüber hinaus sei auf Körner, H.: Die Würzburger Siebold. Eine Gelehrtenfamilie des 18. und 19. Jahrhunderts (Lebensdarstellungen deutscher Naturforscher, hg. v. Dt. Akademie der Naturforscher Leopoldina, Nr. 13), Leipzig: Joh. A. Barth, 1967, S. 492-529, verwiesen.

<sup>300</sup> Pantzer, P.: Japan und Österreich-Ungarn. Die diplomatischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen von ihrer Aufnahme bis zum Ersten Weltkrieg (Beiträge zur Japanologie, hg. v. Alexander Slawik/J. Kreiner, Bd. 11), Wien 1973 (Diss. phil. 1973 Univ. Wien),

Wien 1872/73<sup>301</sup>, seine Reise mit Matsukata nach Europa 1878, seine Beteiligung bei den Revisionsverhandlungen der Jahre 1882-1894 zwischen Japan und den westlichen Mächten und seine publizistische Arbeit für Japan bis 1911. Hierüber legen seine Tagebücher ein beredtes Zeugnis ab, die er von 1866 bis zu seinem Tod 1911 nahezu lückenlos führte, seine Veröffentlichungen in verschiedenen Zeitschriften sowie Briefe und Korrespondenzschriften, die von ihm verfasst wurden oder an ihn gerichtet waren. Seine Tagebücher werden heute von der Bibliothek der Universität Tokyo verwahrt und liegen seit 1999 in zwei umfangreichen Bänden mit wissenschaftlichem Kommentar vor, die vom Ostasiatischen Institut der Ruhr-Universität Bochum herausgegeben wurden.<sup>302</sup> Die Korrespondenz Alexander von Siebolds der Jahre 1859-1895 wird vom Archiv des japanischen Außenministeriums und von der Bibliothek der Universität Tokyo verwaltet bzw. befindet sich im Besitz des Archivs der Familie von Brandenstein und ist seit 1991 bzw. 2000 durch Publikation öffentlich einsehbar.<sup>303</sup> Biographische Darstellungen zu Alexander von Siebold stützen sich im Wesentlichen auf diese Quellen. Seit dem Jahre 1981 ist die Ruhr-Universität Bochum im Besitz von Mikrofilmen der Briefe Siebolds. Außerdem betreut der Lehrstuhl für Geschichte Japans des Ostasiatischen Instituts der Ruhr-Universität Bochum das Siebold-Archiv als eine Einrichtung der Fakultät für Ostasien-Wissenschaften.<sup>304</sup>

---

S. 17-33, hier insbesondere: S. 32. S. a. Schreiben A. v. Petz an A. v. Siebold vom 31. Oktober 1869, in Korrespondenz Alexander von Siebolds in den Archiven des japanischen Außenministeriums und der Tōkyō-Universität 1859-1895, hg. v. V. Schmidt (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Acta Sieboldiana Teil IX, hg. v. R. Mathias/K. Müller/V. Schmidt), Wiesbaden: Harrassowitz, 2000, S. 122 f., Sig. Nr. 4.0043.

<sup>301</sup> Pantzer: Japan und Österreich-Ungarn, S. 39 ff.

<sup>302</sup> Alexander von Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, hg. v. Schmidt, V. (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Teil VII, Acta Sieboldiana, hg. v. H.A. Dettmer, Mathias, R., Schmidt, V.), Wiesbaden: Harrassowitz, 1999. Ders.: Die Tagebücher B 1893-1911, hg. v. Schmidt, V. (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Teil VII, Acta Sieboldiana, hg. v. H.A. Dettmer, Mathias, R., Schmidt, V.), Wiesbaden: Harrassowitz, 1999. Ders.: Die Tagebücher C Anmerkungen und Register, hg. v. Schmidt, V. (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Teil VII, Acta Sieboldiana, hg. v. H.A. Dettmer, Mathias, R., Schmidt, V.), Wiesbaden: Harrassowitz, 1999.

<sup>303</sup> Korrespondenz Alexander von Siebolds in den Archiven des japanischen Außenministeriums und der Tōkyō-Universität 1859-1895, hg. v. V. Schmidt (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Acta Sieboldiana Teil IX, hg. v. R. Mathias/K. Müller/V. Schmidt), Wiesbaden: Harrassowitz, 2000. Briefe aus dem Familienarchiv von Brandenstein. Der Kreis um Alexander von Siebold, hg. v. Arcadio Schwade (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Acta Sieboldiana IV, hg. v. Dettmer, H.-A./Schmidt, V.), Teil IV:, Wiesbaden: Harrassowitz, 1991.

<sup>304</sup> Mathias, R.: Das Siebold-Archiv an der Ruhr-Universität Bochum, in *Ferne Gefährten - 150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen*, Regensburg: Schnell&Steiner, 2011, S. 176 f. Zu A. v.



Was allerdings in diesem Komplex diplomatischer, außenpolitischer und publizistischer Tätigkeiten Alexander von Siebolds bislang kaum Beachtung fand, ist seine Rolle, die er in Diensten Japans für die Haku-Ai-Sha und das Japanische Rote Kreuz entfaltete. Während O. Checkland<sup>305</sup> Siebolds keiner Erwähnung tut und R. Mottini<sup>306</sup> ihn nur am Rande berücksichtigt, wird er zwar sowohl in der deutschen als auch japanischen Literatur gelegentlich angeführt, aber seine Bedeutung im Zusammenhang mit der Haku-Ai-Sha und dem Japanischen Roten Kreuz nicht ausreichend gewürdigt.<sup>307</sup>

Da die gegenwärtig existierende Historiographie über das Japanische Rote Kreuz im Kern teleologisch und eurozentrisch ist, wird beispielsweise die Haku-Ai-Sha stets als Vorgänger-Gesellschaft des Japanischen Roten Kreuzes eingeführt, der einfache Umstand übergangen, dass die Haku-Ai-Sha als japanische Hilfsgesellschaft weder ein rotes Kreuz führte noch „Rot-Kreuz-Gesellschaft“ hieß, und der Anteil, den Alexander von Siebold an der japanischen humanitären Bewegung der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts hatte, weitestgehend vernachlässigt. Es sind aber gerade seine autobiographischen Schriften, die uns Auskunft über Alexanders Mitwirkung am humanitären Hilfswerk in Japan geben. Wie H.-J. Chen am Beispiel japanischer Ärzte aufgezeigt hat<sup>308</sup>, können gerade Selbstzeugnisse und Ego-Dokumente Einblick in die

---

Siebolds Biographie vgl. auch Einleitung in Alexander von Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, hg. v. Schmidt, V. (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Teil VII, Acta Sieboldiana, hg. v. H.A. Dettmer, Mathias, R., Schmidt, V.), Wiesbaden: Harrassowitz, 1999, S. IX-XVII.

<sup>305</sup> Checkland, O.: Humanitarianism and the Emperor's Japan, 1877-1977, NY: St. Martin's Press, 1994.

<sup>306</sup> Mottini, R.: Die Rot-Kreuz-Idee in Japan, in OAG Notizen 04/2009, S. 25-37, hier: S. 33. Ders.: Die Schweiz und Japan während der Meiji-Zeit (1868-1912): Begegnung, Berichterstattung und Bilder (Diss. Universität St. Gallen 1998), S. 144 ff. Ders.: Tell in Tōkyō. Schweizerisch-Japanische Begegnungen von den Anfängen bis 1914, München: iudicium, 2009, S. 119-128 und ders.: The Red Cross Idea in Meiji-Japan, in Handbuch Schweiz - Japan. Diplomatie und Politik, Wirtschaft und Geschichte, Wissenschaft und Kultur. Texte, Dokumente und Bilder aus 400 Jahren gegenseitiger Beobachtung, Austausch und Kooperation, hg. v. Ziltener, P. (Bd. 1. Vom Beginn gegenseitiger Beobachtung bis 1945), Zürich: Chronos, 2010, S. 401-403.

<sup>307</sup> Kitano Susumu: Sekijū-Ji no Furusato. Junēbu Jōyaku wo megutte, Tōkyō: Yūzangaku, 2003, S. 102 ff. Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tōkyō: Yoshikawa, 2001, S. 74 ff. u. 107-109. Masui Takashi: Sekai to Nihon Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999, S. 40 f. Im Lexikon-Artikel des Gaikō shi jiten, 金井圓: シーボルト Alexander Georg Gustav von 1846-1911, in: 日本外交史辞典[Nihon gaikō shijiten, Lexikon der japanischen Außenpolitik], hg. v. 外務省外交史料館[historisches Archiv des jap. Außenministeriums] und 野澤[Nozawa], Tōkyō 東京: 山川出版社 [Yamakawa Verlag], S. 361 f., wird Alexander v. Siebolds Rolle bei der Gründung der Hakuai-Sha und des Japanischen Roten Kreuzes dagegen nicht erwähnt. Körner: Die Würzburger Siebold, S. 509.

<sup>308</sup> Chen, H.-J.: „Eine strenge Prüfung deutscher Art“ - Der Alltag der japanischen Medizinausbildung im Zeitalter der Reform von 1868 bis 1914, Berlin 2010 (Diss. rer. med.

Motivation, das Selbstverständnis, Wahrnehmungszusammenhänge und die Maximen des Handelns der wichtigsten Akteure geben. Was Alexander von Siebold im Zusammenhang mit der Haku-Ai-Sha und dem Japanischen Roten Kreuz so bedeutend macht, ist die Tatsache, dass er der wichtigste ausländische Berater Sano Tsunetamis war sowohl bei der Gründung der Haku-Ai-Gesellschaft im Jahre 1877 als auch bei deren Umfirmierung zur japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft 1886/87. Zeit seines Lebens stand Alexander von Siebold in Kontakt mit Sano Tsunetami. Siebold war Mitglied der japanischen Delegation, die im Jahre 1873 nach Wien entsandt wurde und Japan auf der Weltausstellung vertrat. Sano nahm in der Zeit von Januar bis Oktober 1873 die Aufgaben als japanischer Ministerresident in Wien wahr<sup>309</sup>. Von Oktober an war Sano als Ministerresident in Rom am Königshof beglaubigt, wohin ihm Siebold folgte. Nach Sanos Abreise übernahm Siebold bis April 1874 die Geschäfte<sup>310</sup>. Aus den Schreiben, die Sano an A. v. Siebold richtete<sup>311</sup>, geht hervor, dass A. v. Siebold zunächst als Santō-Shokikan (三等書記官, jap. Botschaftssekretär dritter Klasse) seine Arbeit aufnahm und in der Folge mit Fragen betraut war, die die Veräußerung von japanischen Ausstellungsgegenständen nach der Weltausstellung in Wien und andere geschäftliche Angelegenheiten betrafen. Aus einem Schreiben von Sano geht hervor, dass A. v. Siebold zum Nitō-Shokikan (二等書記官, jap. Botschaftssekretär zweiter Klasse) aufstieg<sup>312</sup> und seine Aufgaben in Rom als Geschäftsträger umrissen werden. Alexander von Siebold begleitete außerdem Sanos Sohn Tsunemi im Juni 1880 nach Jena, wo dieser Jura studieren sollte, jedoch im September des gleichen Jahres verstarb.<sup>313</sup> Aus all diesem wird deutlich, dass Alexander von Siebold das besondere Vertrauen Sanos genoss.

---

Charité Universitätsmedizin Berlin 2010). Dies.: Ein japanisches Tagebuch als Dokumentation einer Krankheitstherapie – ein Aspekt im medizinischen Wissenstransfer, in Patientendokumente. Krankheit in Selbstzeugnissen, hg. v. Osten, Ph. (Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Bd. 35, hg. v. Jütte, R.), Stuttgart, 2010, S. 161-176.

<sup>309</sup> Pantzer: Japan und Österreich-Ungarn, S. 199.

<sup>310</sup> Körner: Die Würzburger Siebold, S. 507. Briefe Sano an Alexander von Siebold aus dem Siebold-Archiv an der Ruhr-Universität Bochum, die mir freundlicherweise von Herrn Prof. Dr. Hans Martin Krämer als Kopien aus den Mikro-Filmen übermittelt wurden 16213 und 16215.

<sup>311</sup> Briefe aus dem Siebold-Archiv an der RUB: 16189, 16191, 16193, 16197, 16201, 16205, 16209, 16213, 16215, 16217, 16219.

<sup>312</sup> Ebd., 16213.

<sup>313</sup> Tagebuch-Einträge vom 21. Juni, S. 214, und 28. September 1880 in Alexander von Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, hg. v. Schmidt, V. (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Teil VII, Acta Sieboldiana, hg. v. H.A. Dettmer, Mathias, R., Schmidt, V.), Wiesbaden: Harrassowitz, 1999. Über das Schicksal von Sano Tsunemi (1859-1880) hat Herr Higuchi Hiroyasu (Saga) gearbeitet: Vortrag vom 16. Dezember 2012 vor der Medizingeschichtlichen Gesellschaft Saga.

Alexander von Siebold und Sano korrespondierten über all die Jahre sowohl dienstlich als auch privat miteinander und fanden in der Umsetzung humanitärer Ideen ein gemeinsames Betätigungsfeld.

Gleichzeitig aber war Alexander von Siebold nach unseren gegenwärtigen Erkenntnissen in den Jahren 1863/64 (Erste Genfer Konvention und Konstituierung des Roten Kreuzes in Europa) bis 1886/87 (Beitritt Japans zur Ersten Genfer Konvention und Gründung des Japanischen Roten Kreuzes) und später nicht aktives Rot-Kreuz-Mitglied, sieht man von seiner Mitgliedschaft bei der Haku-Ai-Gesellschaft (ab 1880) und seiner Ehrenmitgliedschaft des Japanischen Roten Kreuzes seit 1898 einmal ab.<sup>314</sup> Aus diesem Sachverhalt ergibt sich eine Kluft zwischen der historiographischen Teleologie, die der Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes zu Grunde liegt - das Gründungsdatum des Japanischen Roten Kreuzes wird stets auf das Jahr 1877 verlegt<sup>315</sup>- und denjenigen historischen Faktoren, die die Akteure veranlassten, von einer Gründung einer Rot-Kreuz-Gesellschaft in Japan zunächst abzusehen bzw. einer Alternative den Vorzug zu geben. In diesem Zusammenhang können die autobiographischen Schriften und Selbstzeugnisse Alexander von Siebolds der Leserin/dem Leser Klarheit über diejenigen Aspekte verschaffen, wofür der Blick durch die Teleologie bisher verstellt war. Darüber hinaus wird deutlich, dass sowohl in der Forschung zum Japanischen Roten Kreuz als auch in der Historiographie des Roten Kreuzes bzw. der Rot-Kreuz-Bewegung andere Traditionen und Alternativen der Humanität vernachlässigt und in der Folge von der dominanten Rolle des Roten Kreuzes verdeckt werden. Als Beispiel sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass in der Literatur stets betont wird, Sano Tsunetami habe auf den Welt-Ausstellungen in Paris 1867 und in Wien 1873 das Rote Kreuz kennengelernt und diese Begegnung habe ihn im Jahre 1877 zusammen mit Ogyū Yuzuru dazu veranlasst, eine Vorgänger-Gesellschaft des Japanischen Roten Kreuzes zu gründen.

---

<sup>314</sup> Alexander von Siebold wurde am 1. Dezember des Jahres Meiji 20 das „Verdienstkreuz des japanischen Sanitätsordens“ verliehen. Freundliche Mitteilung des Burgherrn Dr. Constantin von Brandenstein und des Siebold-Museums vom 12. April 2013, Burg Schlüchtern.

<sup>315</sup> Jindō - Sono ayumi. Nihon Sekijū-Ji-Sha Hyakunen-Shi, Tōkyō: Kōsaidō, Shōwa 54 (1979). The 125th Anniversary Commemorative Exhibition of the Japanese Red Cross Society 1877-2002 日本赤十字社創立 125 周年記念展 Ausstellung vom 19. August Heisei 14 bis 25. August Heisei 14 (2002), o.J. Hg. 日本赤十字社企画広報室. Kawamata Keiichi (Hg.): The History of the Red Cross Society of Japan, Tokyo: Nihon Sekijūjisha Hattatsu Shi Hakkōsho, übers. v. Hara Masao, Taishō 8 (1919).

#### 6.4.1. Alexander von Siebold, Haku-Ai-Sha und das Japanische Rote Kreuz: adliges Selbstverständnis und humanitäres Engagement

Ganz im Sinne des „noblesse oblige“ engagierte sich Alexander von Siebold in humanitären Gesellschaften.<sup>316</sup> Dem Selbstverständnis des deutschen Adels des 19. Jahrhunderts entsprach es, sich für die Wohlfahrt des Landes einzusetzen. Während sich die Standesherrn vornehmlich als Mäzene und Förderer der Bildung hervortaten, fand der landesherrliche Adel ein soziales Tätigkeitsfeld z. B. bei der Förderung lokalen Brauchtums. Bei der *caritas* trafen sich die Interessen von Standesherrn und landesherrlichem Adel. Hier bildete die christliche Pflicht zur tätigen Nächstenliebe das Motiv des Handelns. Adlige Frauen übernahmen Aufgaben in der Krankenpflege und im Roten Kreuz (z. B. Vaterländischer Frauenverein), adlige Männer setzten sich karitativ in sogenannten Ritterorden ein (Johanniter, Malteser, Deutscher Orden).

Alexander von Siebold war seit dem Jahre 1870 Freiherr, da ihm aufgrund seiner Verdienste um den Abschluss des österreichisch-ungarisch-japanischen Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrages von Kaiser Franz Joseph der österreichische Freiherrnstand verliehen worden war.<sup>317</sup> Als Baron war Alexander von Siebold seit dem Jahre 1873 Marianer des Deutschen Ordens zur Beförderung der Freiwilligen Krankenpflege.<sup>318</sup> Dieser Ritter-Orden entstand im hohen Mittelalter des 12. Jahrhunderts im Zusammenhang der Kreuzzüge. Die Versorgung verwundeter Ritter stand von Anbeginn an im Zentrum der vielfältigen karitativen Aufgaben des Ordens. Rund 100 Jahre jünger als der Johanniter-Orden setzte sich der Deutsche Orden gleich den Johannitern für die Betreuung und Versorgung von Pilgern, Kaufleuten und Rittern im Heiligen Land ein. Von hier aus breitete sich der Deutsche Orden über Europa aus. Mitglieder des späteren Deutschen Ordens errichteten während der Schlacht um Jerusalem ein Hospital für Verwundete in Akkon, das ständigen Charakter erhielt und 1191 päpstlicherseits anerkannt wurde. Im Jahre 1198 erfolgte die Erhebung in einen

---

<sup>316</sup> Henning, H.: „Noblesse oblige“. Fragen zum ehrenamtlichen Engagement des deutschen Adels 1870-1914, in VSWG 79 (1992), S. 305-340.

<sup>317</sup> Zur Rolle A. v. Siebolds bei den Verhandlungen s. a. Pantzer: Japan und Österreich-Ungarn, S. 21 u. 23 f. u. 32. Körner: Die Würzburger Siebold, S. 502 f.

<sup>318</sup> Ebd., S. 525 u. 547. Hierzu auch Geschäftsbericht für das Jahr 1873. Freiwilliger Sanitätsdienst des Deutschen Ritter-Ordens, in Siebold-Archiv an der Ruhr-Universität Bochum, Seiten nach Paginierung der dortigen Mikro-Filme, S. 61875-61878. Freundliche Mitteilung des geschäftsführenden Leiters des Deutschordens-Zentralarchivs Herrn P. Frank Bayard OT, P. MMag. Dipl.-Bw., vom 25. August 2011, wonach Alexander und sein jüngerer Bruder Heinrich ab 1874 in den Schematismen des Ordens geführt werden.

Ritter-Orden und 1221 die Gleichstellung mit Johannitern und Templern. Nach dem Verlust von Akkon 1291 engagierte sich der Deutsche Orden verstärkt in Europa, vornehmlich im Ostsee-Gebiet.<sup>319</sup>

Auch die Johanniter stehen mit der Fürsorge für Kranke, Arme und Alte in der Gründungstradition der Hospitalität.<sup>320</sup> Vor dem Deutschen Orden war der Johanniter-Orden bereits im Nahen Osten mit einem Hospital in Jerusalem karitativ tätig, mit dem Rückzug aus dem Heiligen Land dann auf Zypern ab 1291 und ab 1530 auf Malta. Im Zuge der Reformation spaltete sich der Orden in einen katholischen und protestantischen Teil. Während der katholische Zweig auf Malta 1798 von Napoleon erobert wurde und 1879 als „Souveräner Ritter- und Hospitalorden vom Heiligen Johannes zu Jerusalem, genannt zu Rhodos und von Malta“ reorganisiert wurde, wurde sein protestantisches Gegenstück zunächst 1811 von Friedrich Wilhelm III. aufgelöst, aber im Jahre 1852 von Friedrich Wilhelm IV. von Preußen als Johanniter-Orden neu gegründet und ab 1858 mit einem Hospital in Sonnenburg ausgestattet.

Die Mitglieder des Deutschen Ordens rekrutierten sich aus dem niederen Adel und bildeten eine Ritter-Bruderschaft. Nach der Umwandlung des Ordenslandes in ein weltliches und erbliches Herzogtum und den Übertritt des Hochmeisters Albrecht von Preußen (Albrecht von Brandenburg-Ansbach) zum Protestantismus endete die Herrschaft des Deutschen Ordens im preußischen und baltischen Raum. Im Jahre 1494 wurde der Deutschmeister, der oberste Amtsträger des Ordens im Reich, in den Reichsfürstenstand erhoben. Da das Haus Österreich vorwiegend den Deutschmeister stellte, der durch Wahl ermittelt wurde, stand der Orden im Einfluss- und Interessenbereich der Habsburger. Nach dem Reichsdeputationshauptschluss 1803 blieb der Deutsche Orden als einer von drei der ursprünglich 76 geistlichen Reichsständen bestehen. Zunächst leitete Anton Victor, der Bruder Franz' II., den Orden. Während der Deutsche Orden von Napoleon 1809 in den Rheinbundstaaten aufgelöst wurde, wurden für den Rest des Ordens neue Statuten erlassen, die von Kaiser Ferdinand 1839 genehmigt wurden. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts

---

<sup>319</sup> Homepage des Deutschen Ordens, insbesondere Eintrag zur Geschichte des Ordens und seinen Wurzeln: <http://www.deutscher-orden.de/> [letzter Zugriff: Mai 2012]. Wehner, D.: Das Feldsanitätswesen des Deutschen Ritterordens von 1871 bis zum Vorabend des Ersten Weltkrieges (unveröffentlichte Magisterarbeit entstanden an der Universität Konstanz, Philosophische Fakultät, Fachgruppe Geschichte 1997). Sarnowsky, J.: Der Deutsche Orden, München<sup>2</sup>: C.H. Beck, 2012.

<sup>320</sup> Sarnowsky, J.: Die Johanniter. Ein geistlicher Ritterorden in Mittelalter und Neuzeit, München: C.H. Beck, 2011.

engagierte sich der Orden verstärkt in der Krankenpflege, und in den Kriegen 1859, 1864 und 1866 wurden verwundete und kranke Soldaten versorgt. Um die Tätigkeit im krankenflegerischen Bereich finanziell zu gewährleisten, sollten sog. Ehrenritter gewonnen werden, die durch einen einmaligen Betrag und regelmäßige Gelder zur Finanzierung der Kriegskrankenpflege beitragen sollten. Die Ehrenritter sollten ursprünglich adlig, katholisch und ehelos sein. Ab 1865 wurden auf den katholischen Adel beschränkte Ehrenritter als Förderer der militärischen Krankenpflege zugelassen. Hiervon rückte man allerdings wieder ab. Die Statuten, die im Jahre 1871 erlassen wurden, sahen vor, dass nun auch weltliche Adlige den Sanitätsdienst finanziell und ideell durch Beitritt unterstützen konnten. Als äußeres Erkennungszeichen durften die als Marianer bezeichneten Mitglieder das sog. „Marianer-Kreuz“ führen. Die Marianer finanzierten damit den freiwilligen Feldsanitätsdienst des Deutschen Ordens mit, der seinen Ursprung im Feldlazarett von Akkon (1190-1291) hatte. Material und Transportmittel wurden mit den Beiträgen der Marianer angeschafft. Darüber hinaus stellte der Deutsche Orden das gesamte Personal, das für den Einsatz im Kriegsfall von Nöten werden sollte. Vier Aufgaben waren dem Feldsanitätsdienst des Deutschen Ordens organisatorisch zugewiesen: Erstens die Suche nach Verwundeten auf dem Schlachtfeld; zweitens die Verbringung von Verwundeten zu Verbandplätzen; drittens Hilfsleistung vor Ort am Verbandplatz und viertens Rücktransport der Verwundeten in rückwärtige Feldlazarett.



Abbildung 29 Das sog. Marianer-Kreuz des Deutschen Ordens (oben Vorderseite, unten Rückseite). Sammlung Dietrich Wehner, Abbildung mit freundlicher Genehmigung von Frau Elisabeth Wehner.

Die Marianer führten ein rotes Kreuz als Schutzzeichen, waren aber keine Rot-Kreuz-Gesellschaft.

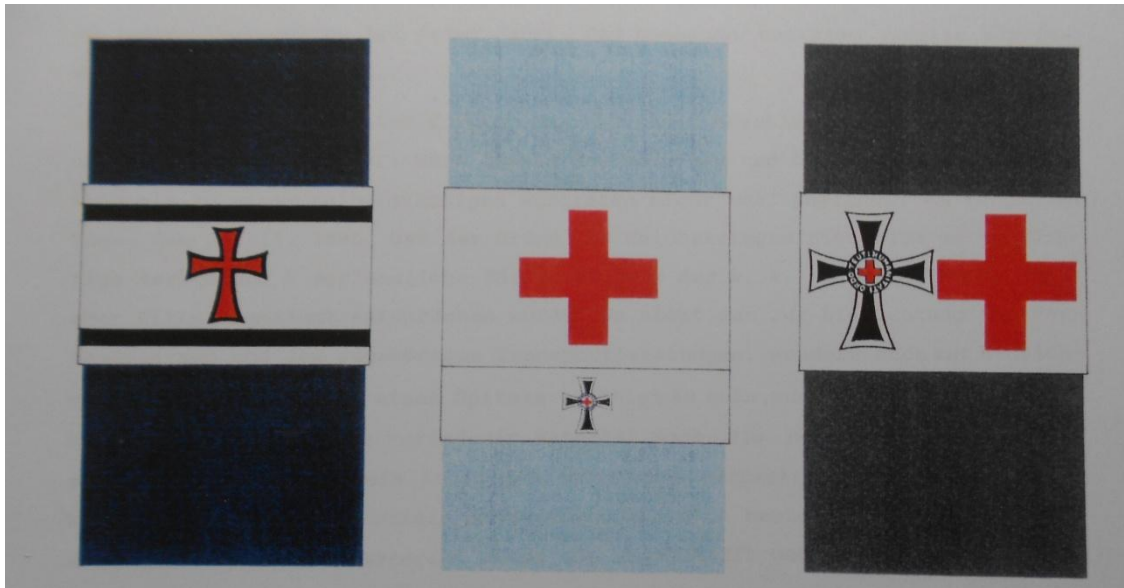


Abbildung 30 Armbinden des Feldsanitätsdienstes des Deutschen Ordens. Bilder von Dietrich Wehner nach eigenen Zeichnungen auf der Grundlage von bildlichen Vorlagen des Deutschen Ordens/Wien, Abbildung hier mit freundlicher Genehmigung von Frau Elisabeth Wehner, Radolfzell.<sup>321</sup>

Die Entwicklung zeigt deutlich, dass das rote Kreuz hier als Schutz- und Erkennungszeichen fungierte, während die Organisation selbst keine Rot-Kreuz-Gesellschaft war. Armbinde links, 1872. Armbinde Mitte, 1880/1911. Armbinde rechts, 1915

<sup>321</sup> 800 Jahre Deutscher Orden. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums in Zusammenarbeit mit der Internationalen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens. Bertelsmann Lexikon Verlag, 1990, S. 297, Abbildung IV.4.16 „Kommandant und Arzt einer Feldsanitäts-Colonne“ Aquarell und Deckfarben von F.V. Odesalchi, 1872, Wien, DOZA, Gr. 207, u. Arnold, Udo, Dijn, de C. G., Eycken, M. van der, Mertens, J., Ren, L. de: Ritter und Priester. Acht Jahrhunderte Deutscher Orden in Nordwesteuropa, Brepolis, 1992, S. 259, Abbildung IV.3.4. „Weihnachten im Deutschordens-Verwundetenspital Nr. 3 in der russischen Industrieschule Chelm“. Zeichnung von W. Bilina, 1915, Wien, Internationale Historische Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens.



Alexander von Siebold trat dem Deutschen Orden im Jahre 1873 bei und war damit einer von rund 1500 Trägern des Marianer-Kreuzes.<sup>322</sup> Zeit seines Lebens unterstützte Alexander von Siebold karitative Aktivitäten, sei es, dass er Mitglied der Marianer war, sei es, dass er die Haku-Ai-Sha und später das Japanische Rote Kreuz ideell mittrug. Den Marianern blieb er bis zum Jahre 1898 treu, als er sein Marianer-Diplom dem Deutschen Orden zurückgab, wie er in seinem Tagebuch am 16. Juli mitteilt: „Marianer Diplom an die Spätler [?]a Kanzlei d. Deutschen Ritterordens zurückgeschickt“.<sup>323</sup> Gleichzeitig lässt sich seinem Tagebuch entnehmen, dass er seit ca. 1890 bei den Johannitern aktiv war, welchen er sein Interesse zunehmend zugewandt hatte und schließlich auch beitrug.<sup>324</sup> In seinem Tagebuch mehren sich ab dem Jahr 1890 Hinweise auf eine Teilnahme bei Aktivitäten der Johanniter<sup>325</sup>.

Im Jahre 1898 wurde Alexander von Siebold Ehrenmitglied des Japanischen Roten Kreuzes und Ehrenmitglied der Freiwilligen Sanitäts-Hauptkolonne Würzburg.<sup>326</sup> Bis auf wenige Hinweise, dass er mit dem Roten Kreuz in seiner Eigenschaft als Marianer oder Johanniter in Berührung kam, lässt sich indessen an keiner Stelle belegen, dass er sich in Deutschland bei einem der deutschen Landesverbände vom Roten Kreuz durch Mitgliedschaft engagierte. Alexander von Siebold als Freiherr war im Sinne des „noblesse oblige“ humanitär aktiv und übte seine *caritas* im Ritter-Orden aus. Er beriet somit Sano Tsunetami im Jahre 1877 bei der Gründung der Haku-Ai-Sha nicht als Mitglied einer Rot-Kreuz-Organisation, sondern aus dem adligen Selbstverständnis

---

<sup>322</sup> Geschäftsbericht für das Jahr 1873. Freiwilliger Sanitätsdienst des Deutschen Ritter-Ordens, S. 61875. Bis 1872 wurden 1568 Adelige Marianer. Deren Zahl sank bis 1897 auf 1197 und betrug 1913 wieder 1481, hierzu ausführlicher Wehner: Das Feldsanitätswesen des Deutschen Ritterordens von 1871 bis zum Vorabend des Ersten Weltkrieges, passim. Freundliche Mitteilung des geschäftsführenden Leiters des Deutschordens-Zentralarchivs Herrn P. Frank Bayard OT, P. MMag. Dipl.-Bw., vom 25. August 2011.

<sup>323</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher B 1893-1911, hg. v. Schmidt, V., S. 922. Freundliche Mitteilung des geschäftsführenden Leiters des Deutschordens-Zentralarchivs Herrn P. Frank Bayard OT, P. MMag. Dipl.-Bw., vom 22. Oktober 2011, wonach Alexander von Siebold in der Rangliste und Personalstatus des Deutschen Ritterordens für das Jahr 1899 nicht mehr geführt wird, was seinen Austritt im Vorjahr nahelegt.

<sup>324</sup> Alexander von Siebold wurde am 26. Februar 1889 „Ehrenritter des Johanniterordens“. Am 28. Juni 1898 wurde er zum Rechtsritter des Johanniterordens geschlagen. Freundliche Mitteilung des Burgherrn Dr. Constantin von Brandenstein und des Siebold-Museums vom 12. April 2013, Burg Schlüchtern.

<sup>325</sup> Zum Beispiel die Einträge vom 16. April 1890, 11. April 1891, 2. April 1892, 7. u. 8. Mai 1897, 21. Mai 1898, in Alexander von Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, hg. v. Schmidt, V., S. 632, 661 u. 690. Ders.: Die Tagebücher B 1893-1911, hg. v. Schmidt, V., S. 869 u. 915.

<sup>326</sup> Freundlicher Hinweis des Burgherrn Dr. Constantin von Brandenstein und des Siebold-Museums vom 12. April 2013, Burg Schlüchtern, durch Überlassung einer Kopie der Urkunde der Freiwilligen Sanitäts-Hauptkolonne vom Januar 1898.

heraus und im Bewusstsein als Mitglied einer alternativen humanitären Gesellschaft zum Roten Kreuz bzw. zur Rot-Kreuz-Bewegung.

#### 6.4.2. Alexander von Siebold und die Haku-Ai-Sha

Als im Jahre 1877 die Süd-West-Rebellion<sup>327</sup> ausbrach, wirkte Alexander von Siebold bei der Konstituierung einer japanischen Hilfsgesellschaft mit, die die verwundeten Soldaten beider Kriegsparteien retten und versorgen sollte. Hierbei arbeitete Alexander eng mit Sano Tsunetami zusammen, der in diesem Zeitraum Mitglied im Genrō-In war. Da sich Alexander von Siebold in diplomatisch-politischen Kreisen bewegte, war er gut unterrichtet und notierte bereits am 12. Februar 1877 „Unruhen in Satzuma“ [sic!] in seinem Tagebuch.<sup>328</sup> Die Lage im Krisengebiet spitzte sich in der Folge zu und fand ihren ersten Höhepunkt in der Schlacht um Kumamoto, die bis Mitte April dauerte. Am 3. April besuchte Alexander von Siebold Sano Tsunetami, der an der Gründung einer Hilfsgesellschaft arbeitete: „[Besuchte... .] Ferner Sano der die Leitung des Sanitäts Ordens übernehmen will.“<sup>329</sup> Unter „Sanitäts Orden[s]“ [sic!] ist hier die am 1. Mai 1877 gegründete Haku-Ai-Sha zu verstehen, die im Sinne ritterschaftlicher Verbindungen gegründet werden sollte.<sup>330</sup> Den nächsten Tag, Mittwoch, den 4. April 1877, war A. v. Siebold auch bei Iwakura:

„Heute früh Unterhaltung mit Iwakura der sehr erfreut ist über meine Arbeit für den Orden.<sup>a</sup> Überreiche ihm Übersetzung des Statuts Aufrufs und ein Entwurf Japanischer Statuten. War sehr freundlich. [...].“<sup>331</sup>

Er wurde dann amtlicherseits beauftragt, Sano bei der Gründung einer Hilfsgesellschaft zu unterstützen und zu beraten: „Werde offiziell Sano zugeteilt zur Organisierung eines Sanitätscorps - [...]. Sano und Ogiu übernehmen die Leitung.“<sup>332</sup> Bis zum 11. April 1877

---

<sup>327</sup> Hierzu auch J. H. Buck: The Satsuma Rebellion of 1877, in MN 28/4 (1973), S. 427-446.

<sup>328</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, hg. v. Schmidt, V., S. 66.

<sup>329</sup> Ebd., S. 72 f.

<sup>330</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher C Anmerkungen und Register, hg. v. Schmidt, V., Anmerkung 3 zum Tagebuch-Eintrag am 3. April 1877, S. 63.

<sup>331</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, hg. v. Schmidt, V., S. 72: Tagebuch-Eintrag vom 4. April 1877.

<sup>332</sup> Ebd., S. 72: Tagebuch-Eintrag vom 6. April 1877.

wirkte A. v. Siebold intensiv an der Grundlegung des japanischen Hilfswerks mit.<sup>333</sup> Sano brach schließlich am 11. April ins Krisen-Gebiet auf, um vor Ort die Gründung der humanitären Gesellschaft vorzunehmen: „a Sano heute nach Kiusiu abgereist. Derselbe ist mit der Formirung eines Ambulance Corps nach dem Muster der Marianner betraut. [...]“<sup>334</sup>

Wir ersehen daraus, dass A. v. Siebold bis zum 11. April 1877 in enger Fühlung war mit Sano und Iwakura Tomomi, dem Vize-Vorsitzenden des Dajōkan, sich am Entwurf von Statuten und Aufrufen an die Öffentlichkeit zu Hilfsmaßnahmen beteiligte, dass er Entwürfe übersetzte und diese Sano, Ogyū und Iwakura vorlegte, was am 1. Mai 1877 in die Gründung der Haku-Ai-Sha mündete. Am 18. April 1877 schiffte sich Alexander gen Europa ein und wurde über den weiteren Verlauf des Aufstandes und die Tätigkeit der Haku-Ai-Sha durch seinen Bruder Heinrich informiert.<sup>335</sup>

Wichtig bei diesen Vorgängen ist, dass Alexander von Siebold als Marianer in Erscheinung trat und im Sinne ritterschaftlicher Orden die Gründer der Haku-Ai-Sha beriet. Damit wird deutlich, dass es in dieser Zeit Alternativen zum Roten Kreuz als humanitäre Gesellschaft gab, dass die humanitäre Bewegung sowohl in Europa als auch in Japan plural war und die Geschichte des Japanischen Roten Kreuzes teleologisch verengt wird, wenn man die Haku-Ai-Sha in dieser frühen Phase bereits als Vorläuferin des Japanischen Roten Kreuzes sehen möchte. Bedenkt man, dass die Marianer 1872 noch kein rotes Kreuz führten, sondern das Marianer-Kreuz als eigenständiges Kennzeichen in Erscheinung trat<sup>336</sup>, dann wird deutlich, dass die Rot-Kreuz-Bewegung selbst in Europa nicht alternativlos war. Das Marianer-Kreuz des Deutschen Ordens wurde erst 1880 mit einem Roten Kreuz kombiniert, d. h., dass im Bewusstsein der zeitgenössischen Akteure zumindest die Vorstellung vorherrschte, an einem humanitären Werk mitzuwirken, das in den 70er Jahren des 19. Jhs. nicht zwangsläufig

---

<sup>333</sup> Ebd., S. 72 f.: Tagebuch-Einträge vom 7. und 9. April 1877: „Mit Sano gearbeitet.“ bzw. „Bei Sano gearbeitet.“

<sup>334</sup> Ebd., S. 73: Tagebuch-Eintrag vom 11. April 1877.

<sup>335</sup> Korrespondenz Alexander von Siebolds in den Archiven des japanischen Außenministeriums und der Tōkyō-Universität 1859-1895, hg. v. V. Schmidt, S. 293-308, Sig. Nr. 4.0173, 4.0175, 4.0177, 4.0179 und insbesondere Sign. Nr. 4.0174: Heinrich von Siebold an Alexander von Siebold, 20. 5. 1877: „Sano ist in Kumamoto – soll alles gut gehen – nur wollen die Rebellen sich nicht verpflegen lassen – da sie sich einbilden daß man sie wenn hergestellt zu kais. Soldaten machen wird.“

<sup>336</sup> S. Bilder oben aus Wehner: Das Feldsanitätswesen des Deutschen Ritterordens von 1871 bis zum Vorabend des Ersten Weltkrieges, S. 25.

auf das Rote Kreuz hinauslaufen musste. Noch im Jahre 1904 schreibt Alexander von Siebold über die Gründung der Haku-Ai-Sha:

„Der damalige Vizereichskanzler Fürst Iwakura, einer der treuesten Diener des Kaisers Mutsuhito [sic!], war von der Notwendigkeit fortschrittlicher Reformen überzeugt und glaubte im Interesse des Adels zu handeln, wenn er ihn aufforderte, nach Muster der in Europa bestehenden ritterschaftlichen Verbindungen, wie des Johanniterordens, des Deutschen Ritterordens und des Malteserordens, sich für die Pflege der Kranken und Verwundeten auf dem Schlachtfeld zu verpflichten und eine entsprechende Hilfeleistung zu organisieren. Es erfolgte ein Aufruf, [...], dem ein Promemoria des Schreibers dieser Zeilen über analoge Einrichtungen in Europa beigelegt war, in dem der japanische Adel aufgefordert wurde, da er sich persönlich nicht an dem Kampf beteiligen konnte, zum wenigsten für die Fürsorge der Verwundeten und Kranken Beiträge zu steuern. Dieser Aufruf hatte einen unerwarteten Erfolg, und da sich organisatorische Kräfte wie der Senator Sano und Vicomte Ogju [sic!] sowie zwei Mitglieder der Aristokratie Matsudaira und Sakurai dabei beteiligten, so wurde in kürzester Zeit eine Gesellschaft gegründet, die den Namen Hakuai-sha führte, was so viel wie „allgemeine Menschenliebe“ bedeutet. Am 1. Mai 1877 begann diese Gesellschaft ihre Thätigkeit auf dem Schlachtfeld und ließ ihre Fürsorge den Verwundeten auf der kaiserlichen Seite in gleicher Weise wie auf der Seite der Rebellen zuteil werden.“<sup>337</sup>

Das legt den Schluss nahe, dass für die japanischen Zeitgenossen und für Alexander von Siebold Alternativen zu einer Rot-Kreuz-Organisation existierten. Ein Blick in die Protokolle der Rot-Kreuz-Konferenz von 1869 bestätigt unsere Annahme: Waren 1869 noch der Johanniter-Malteser-Orden, der St. Johanniter-Orden und der Deutsche Ritter-Orden neben den Hilfsgesellschaften der Teilnehmer-Länder gleichwertig vertreten<sup>338</sup>, so tauchen die Ritter-Orden bei späteren Konferenzen allmählich nicht mehr auf. Das

---

<sup>337</sup> A. v. Siebold: Das Rote Kreuz in Japan, in Die Woche 32 (1904), S. 1400 f., hier S. 1400. Hervorhebung F.K.

<sup>338</sup> Verhandlungen der internationalen Konferenz von Vertretern der der Genfer Convention beigetretenen Regierungen und der Vereine und Genossenschaften zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, abgehalten zu Berlin vom 22. bis 27. April 1869, Berlin: Verl. Enslin, 1869, S. XX f.

heißt, dass wir erstens von einer Pluralität der humanitären Bewegung ausgehen können, worin das Rote Kreuz nur eine neben anderen Gesellschaften war, und zweitens, dass Erfolg und Bewährung der Rot-Kreuz-Idee und ihrer Organisation zumindest in den 1870er Jahren noch nicht abzusehen war. Wir können daraus folgern, dass die Haku-Ai-Sha im Sinne der Pluralität, die im globalen Vergleich anzutreffen war<sup>339</sup>, eine alternative Hilfsgesellschaft zu einem Rot-Kreuz-Verein darstellte, die vornehmlich am adligen „noblesse oblige“ der Ritterorden orientiert war.

#### 6.4.3. Alexander von Siebold und das Japanische Rote Kreuz

Während Alexander von Siebolds Rolle als Marianer in der Gründungsphase der Hakuai-Sha bislang kaum berücksichtigt worden ist, wird er zumindest im Umfeld der Umwandlung der Haku-Ai-Sha 1886/1887 in eine nationale Rot-Kreuz-Gesellschaft in der japanisch-sprachigen und westlichen Literatur vereinzelt erwähnt.<sup>340</sup> Im Jahre 1882 hielt sich Alexander von Siebold in Japan auf und wurde in seiner Funktion als Diplomat und außenpolitischer Berater zu Besprechungen über die Haku-Ai-Sha hinzugezogen. Stand Alexander von Siebold in regelmäßigem Kontakt mit Sano<sup>341</sup>, so ist für den 8. August 1882 belegt, dass in der Sitzung der Haku-Ai-Sha über den Beitritt zur Genfer Konvention beraten wurde und sich Alexander hierzu gegenüber den Sitzungsmitgliedern äußerte:

„Mit Sano zur Hakuai-Sha gefahren die eine Sitzung bei Fushimi no Miya hielt. Trug meine Ansichten zum Beitritt an d. Genfer Convention vor.“<sup>342</sup>

Über das Verhältnis Japans zur Genfer Konvention und das Verhältnis der Haku-Ai-Sha zum Roten Kreuz diskutierte Alexander auch mit Aoki Shūzō im folgenden Jahr 1883 in

---

<sup>339</sup> Bayly, C. A.: Die Geburt der modernen Welt. Eine Globalgeschichte 1780-1914, Frankfurt/NY: Campus Verlag, 2006, zeigt überzeugend an verschiedenen Beispielen (Kleidung, Sprache, Zeit-Vorstellungen, Uniformen, Namensgebung, Ernährung) auf, dass äußere Kennzeichen der Uniformität nicht über die Komplexität der Inhalte hinwegtäuschen dürfen.

<sup>340</sup> Kitano: Sekijū-Ji no Furusato. Yoshikawa: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami. Masui: Sekai to Nihon Sekijūji. Körner: Die Würzburger Siebold, S. 509. Jindō - Sono ayumi, S. 76 f.

<sup>341</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, S. 300 f. und S. 306 f.: Einträge am 4. und 16. März und 16. April 1882.

<sup>342</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, S. 325: Eintrag vom 8. August 1882.

Berlin: „Mit Aoki Disk. über Sano u. seine Gesellschaft.“<sup>343</sup> Er begleitete darüber hinaus Hashimoto Tsunatsune im Jahre 1884 nach Genf, wo beide Japan bei der Internationalen Rot-Kreuz-Konferenz vom 1. bis 6. September als Beobachter vertraten.<sup>344</sup> Auch in dieser Zeit stand Alexander in Verbindung mit Sano Tsunetami, dem er regelmäßig von den Vorgängen in Bezug auf das Rote Kreuz und die Genfer Konvention berichtete.

Zurückgekehrt nach Japan im Jahre 1885, hatten die Besprechungen und Verhandlungen über den Beitritt Japans zur Genfer Konvention konkrete Gestalt angenommen, so dass Alexander von Siebold dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) in Genf anzeigen konnte, dass Japan Schritte unternahme zum Beitritt zur Genfer Konvention.<sup>345</sup> Am 15. Januar 1886 vermerkte Alexander von Siebold in seinem Tagebuch: „Besprechung über Genfer Convention zu welcher der Eintritt Japans eingeleitet ist“.<sup>346</sup> Das Gesetz über den Beitritt Japans zu Genfer Konvention wurde am 16. November 1886 gebilligt, wofür sich Alexander von Siebold gleichfalls eingesetzt hat:

„Heute wurde das Gesetz der Genfer Convention gebilligt welches endlich nach langen Bemühungen meinerseits zu Stande gekommen ist.“<sup>347</sup>

Nach dem Beitritt Japans zum Genfer Recht am 5. Juni 1886 wurde nun in den verantwortlichen Kreisen die Frage der Umfirmierung der Haku-Ai-Sha in eine nationale Rot-Kreuz-Gesellschaft besprochen. Im November und Dezember 1886 wurden die neuen Statuten beraten. Sano Tsunetami schrieb an Alexander von Siebold einen Brief folgenden Wortlauts:

„Für Ihre wertvollen Ratschläge anlässlich der Beratungen unserer Satzungsänderungen bin ich Ihnen außerordentlich zu Dank verbunden. Ein Entwurf für diese Satzungsänderungen ist bereits fertiggestellt, weshalb ich die Absicht hatte, morgen am 22. eine Ausschußsitzung einzuberufen. Da ich mich

---

<sup>343</sup> Ebd., S. 383: Eintrag vom 23. Juni 1883.

<sup>344</sup> Briefe aus dem Familienarchiv von Brandenstein. Der Kreis um Alexander von Siebold, hg. v. Arcadio Schwade, S. 183-187, Sign. Nr. 3.136, Hashimoto Tsunatsune und Alexander von Siebold kannten einander und standen in regelmäßigem Kontakt. Protokolle der Dritten Rot-Kreuz-Konferenz vom 1. bis 6. September 1884 in Genf: Troisième Conférence Internationale des Sociétés de La Croix-Rouge tenue à Genève du 1er au 6 Septembre 1884, Genève 1885, S. 5.

<sup>345</sup> ACICR/AAF 11, 1 Japon, Schreiben Alexander v. Siebolds an Gustave Moynier vom 29. August 1884.

<sup>346</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, S. 480: Eintrag vom 15. Januar 1886.

<sup>347</sup> Ebd., S. 510.

jedoch sehr der Hoffnung hingebe, daß Sie daran teilnehmen können, habe ich sie um einen Tag auf übermorgen, den 23. verlegt, an dem wir uns nachmittags um 4 Uhr in der Geschäftsstelle unserer Gesellschaft zur Ausschußsitzung treffen und alle Angelegenheiten besprechen wollen. Ich darf mich der Hoffnung hingeben, daß Sie es an diesem Tage ermöglichen können, uns aufzusuchen. In Erwartung Ihrer geschätzten Antwort darf ich Ihnen diese Mitteilung zukommen lassen. Mit vorzüglicher Hochachtung, Sano Tsunetami.“<sup>348</sup>

Die Umwandlung der Hakuai-Gesellschaft in eine nationale Rot-Kreuz-Gesellschaft erfolgte dann durch Annahme der neuen Satzung bei gleichzeitiger Umbenennung der Haku-Ai-Gesellschaft in Nihon Sekijūji-Sha am 25. März 1887.<sup>349</sup> Alexander von Siebold wirkte in der Folge bei der Öffentlichkeitsarbeit des Japanischen Roten Kreuzes mit, da die Rot-Kreuz-Idee und -Organisation in Japan kultiviert und verbreitet werden musste, wie uns Ishiguro Tadanori überliefert hat<sup>350</sup>. Bei diesen Werbe-Veranstaltungen für das Japanische Rote Kreuz war Alexander von Siebold beteiligt:

„Aufgrund eines auf den preußischen Staatsangehörigen Herrn Ilgner zurückgehenden Vorschlags ist der Erlös einer kürzlich durchgeführten Veranstaltung von lebenden Bildern [katsu-jinga] in Höhe von 1651 Yen 44 Sen und 2 Rin zusammen mit einem Vorführgerät dafür unserer Gesellschaft zur Verfügung gestellt worden. Im Zusammenhang mit diesem Vorschlag des oben genannten Herrn haben Sie tatkräftig zur Vermittlung beigetragen. Ihre wohlwollende Gesinnung wird ewig in den Annalen unserer Gesellschaft verzeichnet bleiben und ich möchte Ihnen dafür im Namen unserer Gesellschaft meinen aufrichtigen Dank zum Ausdruck bringen“.

A. v. Siebold notierte zu diesen Vorgängen, dass er mit dem Oberstleutnant E. Ilgner „über eine lebende Bilder Vorstellung zu Gunsten des roth. Kreuzes gesprochen“ habe.

---

<sup>348</sup> Briefe aus dem Familienarchiv von Brandenstein. Der Kreis um Alexander von Siebold, S. 59-61, Sign. Nr. 3.029: Sano Tsunetami an A. v. Siebold am 21. Dezember 1886.

<sup>349</sup> Jindō - Sono ayumi, S. 76 f.

<sup>350</sup> Kitano: Sekijū-Ji no Furusato, S. 126 f. Ishiguro Tadanori wirkte bei der Werbung für das Japanische Rote Kreuz mit: The Red Cross in Japan, in Fifty years of New Japan [Kaikoku Gojūnen Shi], compiled by Ōkuma S., ed. by Huish, M. B., vol. II, London: Smith, Elder&Co., 1910 [ND 1970], S. 307-322, hier S. 316 f.

Die Bilder wurden in der Ingenieursschule „Kobudaigaku“ (gemeint ist die Kōbu Daigakkō) gemeinsam angesehen und begutachtet. Die Vorstellung „Lebende Bilder“ erwies sich in der Folge als „großer Success“. Sano Tsunetami und Hanabusa besahen sich die Bilder, welche auch der Kaiserin vorgeführt wurden und dem Japanischen Roten Kreuz als *promotion*-Maßnahme in der Öffentlichkeit dienten.<sup>351</sup>

Alexander von Siebold vertrat in der Folge das Japanische Rote Kreuz auf der Rot-Kreuz-Konferenz 1892 in Rom.<sup>352</sup> Hier informierte er die beteiligten Rot-Kreuz-Gesellschaften über die Aktivitäten des Japanischen Roten Kreuzes. Darüber hinaus unterrichtete er Sano über Rot-Kreuz-Angelegenheiten und war persönlich als Johanniter humanitär aktiv bei verschiedenen Anlässen der humanitären Hilfsvereine, seien es Vorträge, Kurse, Abend-Gesellschaften oder Wohltätigkeitsveranstaltungen.<sup>353</sup> Er setzte sich auch in Deutschland für das Japanische Rote Kreuz ein. So organisierte er Gelder, die den Opfern des Erdbebens von 1891 zu Gute kommen sollten.<sup>354</sup> Während des Russisch-Japanischen Krieges 1904/05 setzte er sich für die Sammlung von Spenden für das Japanische Rote Kreuz ein, die wiederum vom Deutschen Roten Kreuz organisatorisch unterstützt wurde.<sup>355</sup>

---

<sup>351</sup> Zitate oben nach Briefe aus dem Familienarchiv von Brandenstein. Der Kreis um Alexander von Siebold, S. 66-68, Sign. Nr. 3.032: Arisugawa no miya Taruhito an A. v. Siebold am 12. Mai 1887. Zu den Aktivitäten des Japanischen Roten Kreuzes A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, Tagebuch-Einträge des Jahres 1887: 9. Januar, 12. März, 19. März, 26. März, S. 518, 525, 526. A. v. Siebold blieb den Angelegenheiten der japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft auch in Deutschland stets verbunden: Briefe aus dem Familienarchiv von Brandenstein. Der Kreis um Alexander von Siebold, S. 91-93, Sign. Nr. 3.052: Sano Tsunetami an Alexander von Siebold am 17. März 1896.

<sup>352</sup> Protokolle der Rot-Kreuz-Konferenz vom 21. bis 27. April 1892 in Rom: Cinquième Conférence Internationale des Sociétés de La Croix-Rouge tenue à Rome du 21 au 27 Avril 1892, Rome 1892, S. 42. A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, Tagebuch-Einträge des Jahres 1892: 18. April (Ankunft in Rom) bis 27. April 1892 (Abfahrt von Rom). Korrespondenz Alexander von Siebolds in den Archiven des japanischen Außenministeriums und der Tōkyō-Universität 1859-1895, hg. v. V. Schmidt, S. 709 f., Sign. Nr. 4.0509: A. v. Siebold an Enomoto Takeaki am 27. April 1892.

<sup>353</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher B 1893-1911, hg. v. Schmidt, V., Einträge vom 18. November 1896, 13. Januar 1897, 10. März 1897, 7./8. Mai 1897, 8. Juni 1897, 12. April 1899, 13. August 1899, 10. Januar 1902, 10. Januar 1911, S. 847, 855, 863, 869, 872, 952, 964, 1061, 1450.

<sup>354</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher A 1866-1892, Eintrag am 28. November 1892, S. 712.

<sup>355</sup> Auch die Familie von Siebold ließ sich das JRK durch Spenden angelegen sein im Sinne des „noblesse oblige“: Briefe aus dem Familienarchiv von Brandenstein. Der Kreis um Alexander von Siebold, S. 145-147, Sig. Nr. 3.096, S. 154 f., Sign. Nr. 3.105, S. 157 f., Sign. Nr. 3.107, S. 159 f., Sig. Nr. 3.112, S. 161, Sign. Nr. 3.113 und 3.114. A. v. Siebold: Die Tagebücher B 1893-1911, hg. v. Schmidt, V., Tagebuch-Einträge betr. Sammlungen für das JRK vom 15. November 1904, S. 1175, 19. Januar 1905, S. 1184, 19. Dezember 1905, S. 1223. S. a. Spendenmitteilungen in der Zeitschrift Ost-Asien, Jg. 8 (1905), passim.



Alexander von Siebold arbeitete auch publizistisch für Japan und insbesondere für das Japanische Rote Kreuz. Bereits 1874 wurde ein „Preßbüro“ eingerichtet, dem er vorstehen sollte.<sup>356</sup> Aus diesem Aufgabenfeld entstand 1904 der Artikel über „Das Rote Kreuz in Japan“, worin sich die deutsche Leserin/der deutsche Leser ein Bild vom Japanischen Roten Kreuz verschaffen konnte. Während der Zeit des Russisch-Japanischen Krieges war Alexander von Siebold außerdem mit der Pressearbeit über Japan betraut und sollte japan-freundliche Berichte verfassen.<sup>357</sup>

#### 6.5. Das Gründungsdokument der Haku-Ai-Sha von 1877

Um meine Argumentation zu stützen, möchte ich an dieser Stelle auch dasjenige Dokument anführen, das häufig als Gründungsdokument der Haku-Ai-Sha und des späteren Japanischen Roten Kreuzes angesehen wird. Nach Beginn der Feindseligkeiten auf Kyūshū wandte sich Sano an das Dajōkan (die damalige japanische Interimsregierung) mit der Idee, dass man eine humanitäre Gesellschaft zur Rettung von verletztem Freund und Feind einrichten sollte. Das Dajōkan beschied den Antrag Sanos aber abschlägig, da man sich zur Rettung von verletzten Rebellen nicht entschließen wollte. Außerdem sah man die Gefahr, dass zivile Sanitäter das Kriegsgeschehen behindern könnten. Unter diesen Umständen erbat sich Sano Urlaub und brach am 12. April zum Kriegsschauplatz auf. Er traf am 29. April in Nagasaki ein und begab sich nach Kumamoto, wo inzwischen Arisugawa no Miya Taruhito sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte und im sogenannten Janes' Tei residierte. Am 1. Mai übergab Sano die von Ogyū und ihm formulierte und unterzeichnete Bittschrift für die Genehmigung einer Hilfsgesellschaft. In seiner Eigenschaft als Oberbefehlshaber erteilte Arisugawa no Miya Taruhito Sano Tsunetami die gewünschte Genehmigung. Dies geschah am 3. Mai 1877. Die Bittschrift datiert vom 1. Mai, gesiegelt ist sie von Arisugawa no Miya Taruhito

---

<sup>356</sup> Körner: Die Würzburger Siebold, S. 507. Hierzu auch Korrespondenz Alexander von Siebolds in den Archiven des japanischen Außenministeriums und der Tōkyō-Universität 1859-1895, hg. v. V. Schmidt, S. 342-345, Sig. Nr. 4.0207, Schreiben von A. v. Siebold an Itō Hirobumi am 13. September 1883, worin er die Einrichtung eines Pressbüros vorschlägt, S. 601-603, Sign. Nr. 4.0417, Schreiben A. v. Siebolds an Aoki Shūzō am 17. Dezember 1890, worin er über seine Pressarbeit berichtet und S. 710-712, Sign. Nr. 4.0510, A. v. Siebold an Enomoto Takeaki am 21. Mai 1892, worin er über seine Pressearbeit für das Japanische Rote Kreuz schreibt.

<sup>357</sup> A. v. Siebold: Die Tagebücher B 1893-1911, Tagebuch-Einträge 1904, passim. Valliant, R. B.: The Selling of Japan. Japanese Manipulation of Western Opinion, 1900-1905, in MN 29/4 (1974), S. 415-438.

am 3. Mai 1877. Der 3. Mai gilt seitdem als das Gründungsdatum des Japanischen Roten Kreuzes im Sinne der weiter oben ausführlich beschriebenen Erinnerungskultur.

Ich halte das Gründungsdatum des Japanischen Roten Kreuzes jedoch für eine sehr starke Vereinfachung der historischen Umstände und führe dies auf die Wirkmacht der Erinnerungskultur des Roten Kreuzes zurück und möchte bekräftigen, dass ich in der Haku-Ai-Sha eine Hilfsgesellschaft im Sinne der von Christopher A. Bayly postulierten Diversität sehe. Bedenkt man, dass sich in Europa just zu diesem Zeitpunkt die Bewegung um ein rotes Kreuz zu einem Roten Kreuz zu formieren begann, war die Haku-Ai-Sha eine unter vielen Hilfsgesellschaften, die sich erst später in eine nationale Rot-Kreuz-Gesellschaft umwandelte.



Abbildung 31 Gemälde in Besitz des Japanischen Roten Kreuzes. Mit freundlicher Genehmigung des Japanischen Roten Kreuzes. 博愛社創立許可の図 日本赤十字社所蔵. Sano Tsunetami übergibt den Antrag zur Gründung der Haku-Ai-Gesellschaft dem kaiserlichen Oberbefehlshaber Arisugawa no Miya Taruhito.

In der Bittschrift geben Sano Tsunetami und Ogyū Yuzuru mit drastischen Worten ihrer Betroffenheit über den innerjapanischen Krieg, dessen Schwere, Länge und Heftigkeit Ausdruck. Sie bedauern die Kriegssituation und drücken ihr Trauerempfinden über die Gefallenen von beiden Seiten aus. Motiviert durch menschliche Regung des Herzens, sehen sie sich in der Pflicht, die Verletzten zu retten. Ihr Mitleid gilt im Text den Verletzten sowohl der kaiserlichen Armee als auch der Rebellen. Was die Rettung der feindlichen Verletzten angeht, so argumentieren Sano und Ogyū, dass die Verletzten der

Rebellenseite des Kaisers Volk und Kinder seien und nicht dem Tod überlassen werden dürfen. Sie weisen auf die Zivilisation in Europa und den USA hin, wo es eine Sitte gäbe, sich in Kriegen gegenseitig materiell und personell zu unterstützen.<sup>358</sup>

Im angeführten Dokument wird zweierlei deutlich. Im japanischen Original taucht an keiner Stelle das Rote Kreuz oder Sekijūji als Vorbild für die Gründung einer humanitären Gesellschaft auf. Vielmehr ist von einer „Sitte in Europa und den USA“ [kanshū 慣習かんしゅう [sic!]] die Rede, wonach dort bei Kriegen die Einzelstaaten durch Entsendung von Material und Personal bei entsprechenden Organisationsformen sich gegenseitig humanitär unterstützen. Zum anderen aber wird im Text von europäisch-amerikanischer Zivilisation [Ō-bei-bunmei no kuni 欧米文明の国] gesprochen, worin die Vorbildhaftigkeit Europas und der USA in Kriegssituationen besteht. Wir ersehen daraus, dass bei Akteuren wie Sano und Ogyū der Eurozentrismus bereits inhärent war, dass gleichzeitig aber *das* Rote Kreuz keine dominante Rolle spielte bei der Entscheidung für die Gründung der Haku-Ai-Gesellschaft. Die Beispiele mögen genügen, um aufzuzeigen, dass die Historiographie des Roten Kreuzes aus Gründen, die der Erinnerungskultur dieser Organisation verpflichtet sind, die historischen Umstände im Sinne eines einheitlichen Narrativs glättet.

## 6.6. Das Zeichen

Besehen wir uns das Zeichen genauer, das die Haku-Ai-Gesellschaft führte, so erkennen wir auch hier, dass diese humanitäre Gesellschaft ein rotes Kreuz bewusst vermied. Hierfür gibt es mehrere Gründe. Wenn es nicht als Familienwappen auftrat, wurde das Kreuzeszeichen in Japan -wie anderenorts auch- mit dem Christentum in Verbindung gebracht. In Japan wurde die Religionsfreiheit 1873 verkündet. Bis in die frühen 1870er Jahre war es in Japan zu Christenverfolgungen gekommen.<sup>359</sup> Ein rotes Kreuz wäre 1877

---

<sup>358</sup> Zusammenfassung der Bittschrift an den Oberbefehlshaber der Expeditionstruppen (Arisugawa no Miya Taruhito) bei Gründung der Haku-Ai-Gesellschaft, Dokument aus dem Sekijūji Jōhō Puraza (Japanisches Rotes Kreuz Tokyo, Informationszentrum). S. hierzu auch die Abb. im Anhang zu dieser Arbeit.

<sup>359</sup> Kracht, K./Kracht-Tateno, K.: *Ōgais "Noël"*. Mittwinterliches aus dem Leben des Hauses Mori und des Burgstädtchens Tsuwano – jenseits der idyllischen Stille (Izumi. Quellen, Studien und Materialien zur Kultur Japans, hg. v. Kracht, K, Bd. 11), Wiesbaden: Harrassowitz, 2011, S. 90 ff. Zur Religionsfreiheit auch Krebs: *Das Moderne Japan*, S. 8 u. 231. Die Christenverfolgung der 1870er Jahre ist auch von Alexander von Siebold belegt, hierzu Körner: *Die Würzburger Siebold*, S. 505 f.

schwerlich als Zeichen der Humanität anerkannt worden, gerade wenn man bedenkt, dass die Zentralregierung gegen eine reaktionär-konservative Gruppe von Samurai im Seinan-Krieg kämpfte.

Des Weiteren war das rote Kreuz bereits in Gebrauch. Völkerrechtlich war das rote Kreuz in der Genfer Konvention geschützt. Japan hätte mit Widerstand vom Ausland rechnen müssen, wenn es unautorisierterweise ein rotes Kreuz benutzt hätte.<sup>360</sup> Darüber hinaus verunmöglichte ein akzidentielles Moment die Einführung eines roten Kreuzes auf den Schlachtfeldern des Seinan-Krieges. Denn das Kreuzeszeichen war in Japan nichts Unbekanntes. Es hatte zwei Ursprünge: zum einen war es auf das *kutsuwa*, das japanische Pferdegebiss, zurückzuführen, zum anderen aber war es aus dem sino-japanischen Zahlzeichen für 10 (十) entstanden. Selbst das Kreuz, das man in Europa als Andreas-Kreuz kennt, gab es in Japan. Die Familie Niwa als Daimyō in Nihonmatsu in der Provinz Hitachi führte als Mon zwei kreuzweise gelegte Stäbe, die sog. Niwa-chigai-bō. Für unseren Kontext mit Bezug zum Seinan-Krieg ist hier aber höchst entscheidend, dass das Haus Shimadzu, das in Kagoshima als Daimyō die Provinz Satsuma regierte, als Familien-Wappen (*Mon*) das sino-japanische Zahlzeichen „Zehn“ (十, *jū*) in Rot führte, während die jüngere Linie dieses Hauses Shimadzu als Daimyō von Sadowara in der Provinz Hiuga das gleiche *Mon* in lichtblauer Farbe führte. Später umging das sino-japanische Zahlzeichen 10 (十) ein Ring. Als Feldbanner waren die *Mon* schwarz und befanden sich auf weißem Grunde.<sup>361</sup> Auch vor diesem innerjapanischen Hintergrund wäre ein rotes Kreuz im Seinan-Krieg leicht missverstanden worden.

---

<sup>360</sup> Tonga musste beispielsweise seine Nationalflagge mit rotem Kreuz im Jahre 1866 aufgeben und das rote Kreuz in die Gösch (mastseitiges Obereck einer Flagge) rücken. Hesmer, K.-H.: Flaggen und Wappen der Welt. Geschichte und Symbolik der Flaggen und Wappen aller Staaten, Gütersloh: Bertelsmann-Lexikon-Verlag, 1992, S. 259.

<sup>361</sup> Ettig, W. (Hg.): Ströhl, Gerhard Hugo: Japanisches Wappenbuch – Nihon Monchō. Kommentierter Nachdruck eines im Jahre 1906 erschienen Handbuchs über japanische Wappen (Monographien zur Kunst- und Kulturgeschichte Japans, Bd. 4), Schmitten/Ts.: Verlag Wolfgang Ettig, 2006, S. 78 u. 179, hier Figur 378, S. 104 u. 172, hier Figur 349b, S. 223, hier Tafel VII/II A,B,C. Das sino-japanische Zahlzeichen 十 trat in der Familie Shimadzu darüber hinaus in weiteren Varianten auf. Es ist außerdem bei den Daimyō Mori, Ookubo, Katō und Naitō als Familienwappen anzutreffen. Hierzu auch Nihon Monshō Jiten (Rekishi Hyakka [Dai 2 Gō] 2), hg. v. Yoshinari Isao, Tokyo: Toppan Insatsu, 1978 (Shōwa 53), S. 181 f., 198-201, 274, 289, 345.

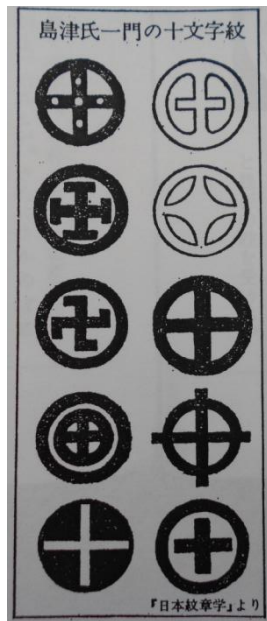


Abbildung 32 Verschiedene Varianten des Mon der Familie Shimazu. Abbildung aus Nihon Monshō-Jiten (Rekishi Hyakka [Dai 2 Gō] 2), hg. v. Yoshinari Isao, Tokyo: Toppan Insatsu, 1978 (Shōwa 53), a.a.O.

Nun taucht aber auf einem zeitgenössischen *Nishiki-e* ein rotes Kreuz auf, das hier einer Erklärung bedarf. Dr. William Willis, der aus Irland gebürtige Arzt der britischen Legation, war seit 1869/70 in Kagoshima als Direktor des dortigen westlichen Krankenhauses tätig. Während des Seinan-Krieges war Willis auf Seiten der Rebellen im Einsatz, da er in Diensten der Familie Shimadzu stand. Das rote Kreuz wird bei Isamu Tomoyuki als derjenige Standort identifiziert, wo Willis ein Feldlazarett aufgeschlagen hat und damit als Beleg angeführt, dass das Rote Kreuz in diesem Krieg bereits aktiv war.<sup>362</sup> Ich vertrete eine abweichende Ansicht. Wenn man bedenkt, dass die Balken dieses roten Kreuzes durchgehend sind, könnte man dieses Zeichen auch als englisches Hoheitszeichen interpretieren.

<sup>362</sup> Isamu Tomoyuki: Haku-Ai-Sha Sōsetsu Hiwa, in Seinan-Sensō to Haku-Ai-Sha. Sōsetsu hiwa. Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Sōritsu 120 Shūnen Kinen, Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Hakkō, o.O.: Shoshi Gekkō, 2010, S. 49.



Abbildung 33 鹿児島戦争一覽図絵（錦絵）画像（正念寺所蔵）画像の掲載箇所日本赤十字社熊本県支部ホームページ連載記事「日赤発祥の地・熊本 <連載 34>（平成 25 年 2 月号）「博愛社」から「日本赤十字社」に改称 <http://www.kumamoto.jrc.or.jp/kumamoto/k34>」Nishiki-E. Kagoshima-Krieg (1877) in Besitz Shōnen-Ji. Abbildung auf der Homepage des Japanischen Roten Kreuzes Kumamoto im Abschnitt „Über die Umbenennung von Haku-Ai-Sha in Japanische Rote-Kreuz-Gesellschaft“, in Artikel k34 (Heisei 25, Februar-Ausgabe 2013). Mit freundlicher Genehmigung von Japanisches Rotes Kreuz Kumamoto.

Sei ihm nun, wie ihm wolle: Die Haku-Ai-Sha ihrerseits führte als Kennzeichen einen roten Punkt mit einem roten Querbalken darunter auf weißem Grund. Dieses Zeichen wurde „Beni-Ichi-Maru“ [beni: jp. rot; ichi: jp. eins; maru: jp. Kreis] genannt und setzte sich aus zwei Teilen, dem roten Punkt und dem roten Querbalken, zusammen. Während der rote Querbalken das Abzeichen war, das der japanische Sanitätsdienst des Heeres seit seiner Gründung im Jahre 1871/72 führte, handelt es sich bei dem roten Punkt nicht etwa um einen roten Sonnenball. Die Quellen sprechen schlicht von einem roten Punkt, so dass die Assoziation eines roten Sonnenballs eine spätere Sinngebung sein könnte.

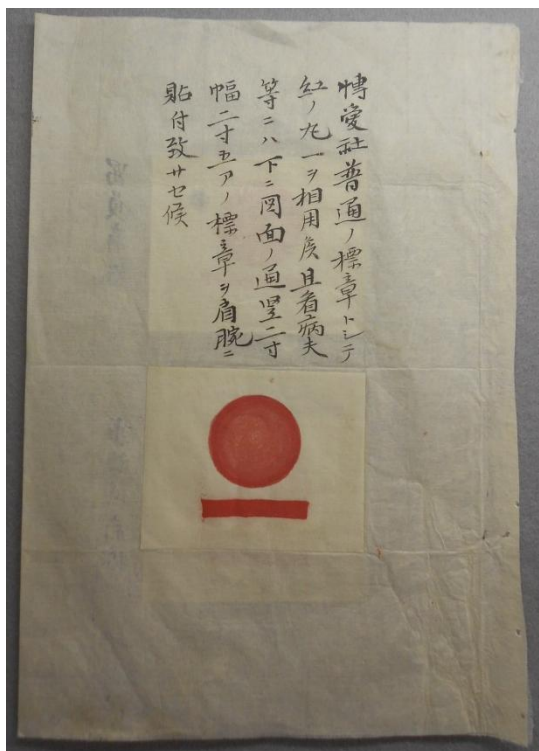


Abbildung 34 Das Zeichen der Haku-Ai-Sha: Beni-no-Maru-Ichi. „Roter Punkt mit Rotem Balken“. Mit freundlicher Genehmigung des Sekijūji Jōhō Puraza Tokyo.

Die Militärärzte Ishiguro Tadanori, Matsumoto Jun und Hayashi Ki des späteren Sanitätsdienstes des japanischen Heeres hatten bei der Gründung einer Sanitätsabteilung (Meiji 5, 1872) erwogen, ein rotes Kreuz als Erkennungszeichen einzuführen. Dieses Zeichen wurde jedoch zum damaligen Zeitpunkt gedanklich mit dem Christentum verbunden, so dass die seinerzeitige japanische Interimsregierung, das Dajōkan, ein rotes Kreuz ablehnte.<sup>363</sup> Gegen das rote Kreuz sprach auch die Genfer Konvention, die das Zeichen seit 1864 in einem Vertrag schützte. So erfolgte 1872 beim japanischen Heeressanitätsdienst die Einführung eines roten Querbalkens auf weißem Grund. Hier liefert Ishiguro Tadanori in seinen Memoiren darüber hinaus einen wichtigen Hinweis, wenn er schreibt:

「そう言えば、私ども(gemeint sind hier 松本順 (まつもとじゅん)、林紀(はやしき))は当時この赤十字章が宗教に関係があるかどうかということとは知らず

<sup>363</sup> Ishiguro Tadanori: Kaikyū Jū Kyū Nen, Tokyo: Iwanami Shoten<sup>5</sup>, 2009, S. 271.

に、ただ欧州各国で赤十字の章が衛生部の章に使用されている事実だけを承知していたので、さよう致そうとしたのです。」<sup>364</sup>

„Tatsächlich haben wir (Ishiguro, Matsumoto und Hayashi) damals nicht gewusst, dass das rote Kreuzeszeichen auch zur Religion Bezug haben könnte. Da uns lediglich die Tatsache bekannt war, dass ein rotes Kreuzeszeichen bei den europäischen Ländern als Zeichen des Sanitätsdienstes in Gebrauch ist, deswegen wollten wir ebenso verfahren“.



Abbildung 35 Rechts oben das Abzeichen des Japanischen Militärsanitätsdienstes. PAAA, R18601 (1879), Anlage 6 zu Bericht Nr. 140, S. 75. Mit freundlicher Genehmigung des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes Berlin.

Ishiguro teilt uns hier mit, dass die japanische Führung aufgrund christlicher Bezüge ein Kreuzeszeichen ablehnte.<sup>365</sup> Entscheidend ist aber auch, dass Matsumoto Jun, Hayashi Ki und Ishiguro das rote Kreuz tatsächlich lediglich als Abzeichen bekannt war. Beim Beitritt Japans zum Genfer Humanitären Recht sollte dieses Zeichen die Einführung eines roten Kreuzes erleichtern, da der rote Querbalken leicht um einen vertikalen roten

<sup>364</sup> Zu Matsumoto Jun (auch Ryōjun) (1832-1907), Militärarzt und Chef des japanischen Sanitätswesens, u. Hayashi Ki (auch Tsuna u. Kenkai) (1844-1882) Militärarzt und Generaloberstabsarzt, auch Bowers: *Western Medical Pioneers in Feudal Japan*, S. 142, 176, 178-180, 182 f., 192, 194 f. u. *Nihon Kingendai Igaku Jinmei Jiten 1868-2011*, hg. v. Izumi Takateru, Tokyo: Igaku Shoin, 2012, S. 571 f. u. 498.

<sup>365</sup> Ishiguro Tadanori: *Kaikyū Jū Kyū Nen*, Tokyo: Iwanami Shoten<sup>5</sup>, 2009, S. 271.



Balken ergänzt werden konnte. Im Seinan-Krieg war beim Sanitätsdienst des japanischen Heeres also der rote Querbalken als Kennzeichen bekannt. Die Haku-Ai-Sha ergänzte diesen mit einem roten Punkt darüber. Roter Querbalken mit rotem Punkt dienten dann als Zeichen der Haku-Ai-Sha im Seinan-Krieg.<sup>366</sup>

## 6.7. Der Name der Gesellschaft

Schließlich wurde der Name der humanitären Gesellschaft seitens Sanos und Ogyūs mit äußerstem Bedacht gewählt. Versetzt man sich nämlich in die Situation der Zeitgenossen, hätte kaum jemand in Japan *Rotes Kreuz* oder *Sekijūji* mit Humanität in Verbindung gebracht. In der Meiji-Zeit treffen wir „Haku-Ai“ im Zusammenhang von Hilfstätigkeit und sozialen Einrichtungen an. In Osaka gab es beispielsweise eine Haku-Ai-Sha. Es handelte sich hierbei um eine christliche Institution, die sich für die Versorgung und Erziehung von Waisen und Findlingen einsetzte.<sup>367</sup> Der Begriff taucht außerdem auf einem Gedenkstein auf, der zur Erinnerung an die Helfer von Miyako-Jima (damals Typinsan) 1876 errichtet wurde. Die Bewohner von Typinsan hatten im Jahre 1873 deutsche Schiffsbrüchige vor der Insel gerettet.<sup>368</sup> Zur Erinnerung an diese Episode deutsch-japanischer Beziehungen existiert auf der Insel Miyako dort ein deutscher Themenpark, der auch heute noch an die Geschehnisse der 1870er Jahre erinnert und Haku-Ai im Sinne von Humanität gewidmet ist.<sup>369</sup> Mit anderen Worten: Rotes Kreuz

---

<sup>366</sup> Shōkokan. Shirarezaru Gunjin Igaku no Kiseki, hg. v. 所谷尚武/Bōei Hōmu Shinbunsha, Tokyo: Bōei Hōmu Shinbunsha, Heisei 21 (2009), S. 14-16. Kracht, K./Kracht-Tateno, K.: *Ōgais "Noël"*. Mittwinterliches aus dem Leben des Hauses Mori und des Burgstädtchens Tsuwano – jenseits der idyllischen Stille (Izumi. Quellen, Studien und Materialien zur Kultur Japans, hg. v. Kracht, K, Bd. 11), Wiesbaden: Harrassowitz, 2011, S. 176-179. Masui Takashi: *Sekai to Nihon no Sekijūji*, Ōsaka: Taimusu, 1999, S. 34. Kitano Susumu: *Sekijūji no Furusato*. Junēbu Jōyaku wo megutte, Tokyo: Yūzangaku, 2003, S. 97 u. 99. Kitano merkt richtig an, dass die Haku-Ai-Sha ein eigenes Zeichen einführte, um sich vom amtlichen Sanitätsdienst zu unterscheiden. Dies ist ein wichtiger Aspekt. Die Entstehung des Roten Kreuzes und der Hilfsgesellschaften darf nicht in Eins gesetzt werden mit Reformen oder der Entstehung der Heeres-Sanitätsdienste. Das Rote Kreuz und die modernen Heeres-Sanitätsdienste hatten zwar einen zeitgleichen Ausgangspunkt, durchliefen, von gegenseitigen Einflüssen aber abgesehen, nach meinem jetzigen Stand der Erkenntnisse getrennte Entwicklungen. Hilfsgesellschaften im Sinne Dunants sollten die Sanitätsdienste der Heere ergänzen, nicht ersetzen.

<sup>367</sup> Miyoshi, T.: *Philanthropy in Japan, in Fifty Years of New Japan (Kaikoku Gojūnen Shi)*, compiled by Ōkuma, Shigenobu. English Version, ed. by Huish, M.B., vol. II, London: Smith, Elder, Co. 1910 [ND, NY: Klaus Reprint, 1970], S. 101-112, hier: S. 110.

<sup>368</sup> Ed. HERNSHEIM: *Der Untergang des Deutschen Schooners „R.J. Robertson“ und die Aufnahme der Schiffbrüchigen auf der Insel Typinsan*, Leipzig, 1881.

<sup>369</sup> Tsuji Tomoki: *Welche Geschichte steckt hinter der Gedenktafel des Deutschen Kaisers auf der Typinsan-Insel? Eine kritische Betrachtung eines Kapitels des Kulturaustausches zwischen Japan*

hätte den Zeitgenossen nichts gesagt. Es wäre wohl mit dem Hause Shimadzu oder dem Christentum in Verbindung gebracht worden, nicht aber mit Humanität.

Wie wir in Kapitel IV gesehen haben, ist Haku-Ai buddhistischen Ursprungs und bezieht sich auf den zentralen Wert der „allumfassenden Liebe“. Im Konfuzianismus hat der Begriff seine Entsprechung in „Jin“. Mit der Wahl von Haku-Ai für eine humanitäre Gesellschaft konnten die Akteure ideell an buddhistische und konfuzianische Wertvorstellungen anknüpfen. Selbst konkurrierende Weltanschauungen konnten mit Verweis auf Han Yü neutralisiert werden, da nach dem „Gendō“ dieses Philosophen-Dichters „Haku-Ai Jin ist“. In Richtung des christlichen Westens konnte mit dem Verweis auf die „allumfassende Liebe“ wiederum auf die Menschenliebe oder Nächstenliebe angespielt werden. Damit hatten Sano und Ogyū einen Namen für ihre humanitäre Gesellschaft gefunden, der sowohl nach innen als auch nach außen permeabel und flexibel war. „Haku-Ai“ wurde so zum zentralen Begriff der Menschlichkeit bzw. Humanität in der Meiji-Zeit. Wir finden diesen Begriff als Entsprechung für das englische „humanity“ und das französische „humanité“. Dabei haben wir es bei „Haku-Ai“ nicht mit einer Wort-Neuschöpfung zu tun, da Haku-Ai bis in die Tang-Zeit zurückverfolgt werden kann. Aber Haku-Ai wurde in der Meiji-Zeit mit neuem Inhalt gefüllt, da es zunächst mit Humanität unter dem Zeichen des Roten Kreuz konnotiert wurde und dann auch Menschlichkeit jenseits des Schlachtfeldes meinte. Neben Haku-Ai waren im Japanischen für die Meiji-zeitliche Humanität auch die buddhistischen Begriffe „Ji-Zen“ (慈善) und „Sokuin (no kokoro)“ (惻隱[之心]) in Gebrauch. In der Meiji-Zeit wurde darüber hinaus „Jindō“ für Humanität verwendet, geschrieben aber mit den chinesischen Schriftzeichen von jin „Mensch“ bzw. „Mit-Mensch“ im konfuzianischen Sinne (chin. ren) und dō „Weg/Prinzip“ 仁道, um eine Verwechslung mit dem gleichlautenden buddhistischen Terminus „Jindō“ (人道) zu vermeiden. Jindō (仁道) im konfuzianischen Sinne ist ein Begriff, der vielfach bei den Schülern Konfuzius’ auftaucht und, wie wir in Kapitel IV gesehen haben, Haku-Ai gleichgesetzt wird.<sup>370</sup>

---

und Deutschland, in JDZB Echo 57 (2008), S. 71-78. Siehe a. unveröffentlichte Bachelor-Arbeit von Holzschneider, Nina: Der Schiffbruch der R.J. Robertson 1873 vor der Insel Miyako und der Gedenkstein des deutschen Kaisers 1876, Universität Bochum/Japanologie, 2010. Zum sog. Doitsu-Mura s.a.: <http://www.hakuaiueno.com/index.html> [letzter Zugriff am 26. Oktober 2013].  
<sup>370</sup> 張華 (232-300) (jap. Chōka ちょうか, chin. Zhang Hua): 「仁道不遐」 „Jindō darf nicht fern sein“. Und im 孔叢子 (jap. Kuzōshi, chin. Kong-cong-Zi) 「仁道在邇」 „Jindō muss nah sein.“ Hier nach Daikanwa Jiten, Morohashi T., Tokyo: Daishūkan Shoten, Shōwa 30 ff. (1955 ff.), Bd. 1, S. 582.

Schließlich finden wir in der Meiji-Zeit für Humanität auch Kombinationen verschiedener Begriffe wie Jindō-Haku-Ai (仁道博愛) oder Haku-Ai-Ji-Zen (博愛慈善) als Begriff für Menschlichkeit. „Jindō“ 人道 für Humanität, wie wir es heute kennen, ist ein Begriff, der in Japan erst nach 1905 allmählich und dann ab 1945 verstärkt in Gebrauch kam und Haku-Ai 博愛 und Jindō 仁道 ablöste.<sup>371</sup>

#### 6.8. Maßnahmen zur Implementierung des Roten Kreuzes in Japan am Beispiel Ishiguro Tadanoris Lichtbilder-Schau und Sano Tsunetamis Vortrag von 1893

Auf der Rot-Kreuz-Konferenz in Karlsruhe war 1887 unter anderem die Frage behandelt worden, welche

„Maßnahmen [sind] zu treffen [seien], um die Kenntniß der Genfer Convention in der Armee, in den bei ihrer Anwendung besonders interessierten Vereinen, und in dem großen Publikum zu verbreiten“.<sup>372</sup>

Ishiguro Tadanori als japanischer Delegationsteilnehmer der Konferenz gibt hierzu in seinen Memoiren eine Antwort. Nach seiner Rückkehr aus Europa entwickelte Ishiguro ein Konzept für eine „Veranstaltung von lebenden Bildern“. Hierbei handelt es sich, wie wir bei Alexander von Siebold bereits gesehen haben, um eine Lichtbilder-Schau, die zum einen der Mitgliederwerbung und zum anderen der Mitteleinwerbung dienen sollte. In der Literatur wird auf diese Werbemaßnahme zwar verwiesen, es wird aber der Umstand verkannt, dass Ishiguro mit dieser Lichtbilder-Schau auch die Erinnerungskultur für das Japanische Rote Kreuz begründete. Denn in dieser Lichtbilder-Schau wird eine Geschichte erzählt, die bis heute zum historischen Grundbestand der Tradition des Japanischen Roten Kreuzes zählt. Im Folgenden stütze ich mich auf Ishiguros Zusammenfassung der Lichtbilder-Schau aus dem Jahre Meiji 24 (1891).<sup>373</sup>

---

<sup>371</sup> Jindō - sono ayumi. Nihon Sekijūji Sha Hyakunen Shi, ed. by Nihon Sekijūji Sha, Tokyo: Kyōdō Tsūshin Sha, 1978, S. 3-9.

<sup>372</sup> Verhandlungen der vierten internationalen Konferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Karlsruhe vom 22. bis 27. September 1887, S. 4 f.

<sup>373</sup> Ishiguro Tadanori: Sekijūji Gentō (赤十字幻燈) Enjutsu (演述) no Tai-I (大意), Tokyo: Nihon Sekijūjisha, Meiji 24 (1891), in Nachlass von Ishiguro Tadanori II in der Keiō-Gijuku Daigaku Toshokan I -セ-2 赤十字幻燈演述大意 (I-Se-2 Sekijū Gentō Enjutsu Tai-I). Die Bilder finden sich

Ishiguro beginnt die Lichtbilder-Schau mit einer Einführung in das Aufgabenfeld des Roten Kreuzes. Da Kriege unvermeidbar seien, aber heftiges Leid über ein Volk bringen, muss es Hilfe für diejenigen geben, die in den Krieg ziehen. Dieser Aufgabe widme sich das Rote Kreuz:

「赤十字事業とは戦争の時に当て傷者病者を敬愛する事業なり。」<sup>374</sup>

„Die Aufgaben des Roten Kreuzes bestehen darin, Kranke und Verletzte im Kriege zu ehren und mit Liebe zu versorgen.“

Den Beginn einer humanitären Bewegung sieht Ishiguro im Krim-Krieg, wo Florence Nightingale als Krankenschwester wirkte. Den Ausgangspunkt für die Rot-Kreuz-Bewegung aber verortet er in der Schlacht von Solférino. Hier erzählt er von Dunants Einsatz, von der Veröffentlichung von dessen Erinnerungen, von der Formierung des Genfer Komitees und den Genfer Konferenzen 1863/64 und dem Abschluss der Genfer Konvention, der elf Länder beitraten. Ishiguro macht deutlich, dass als Kennzeichen der Hilfsvereine ein rotes Kreuz eingeführt wurde, welches aber nicht als religiöses Zeichen missverstanden werden darf, sondern als die Umkehrung der Landesfarben der Schweiz zu sehen sind.<sup>375</sup>

Im folgenden Abschnitt erläutert Ishiguro die Motive für den Beitritt Japans zur Genfer Konvention und die Etablierung einer japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft. Hierbei spricht er das Gefühl der ZuhörerInnen an, indem er anhand der Lichtbilder die Situation nach einer Schlacht mit eindringlichen Worten umreisst. Nachdem der Kanonendonner verhallt ist und der Kugelhagel geendet hat, kehrt am Abend Ruhe auf dem Schlachtfeld ein. Verletzte Soldaten bleiben zurück und sind enormen Qualen ausgesetzt. Aufgrund ihrer Strapazen und ihrer Verletzung sind sie unfähig, auf sich aufmerksam zu machen, da sie dürstet und sie nicht mehr rufen können. In der Nacht rücken die Rot-Kreuz-Helfer mit Lampen aus und suchen mit Laternen nach den Verletzten. Sie bringen den Verletzten Linderung und Rettung. Um den verletzten Soldaten diese Gunst zu teil werden zu lassen, sei Japan mit Befürwortung des Kaisers der Genfer Konvention beigetreten. Die Genfer Konvention beruhe auf dem Prinzip der

---

heute in der ständigen Ausstellung des Sekijūji Jōhō Puraza und sind im Übrigen auch bei Kitano: Sekijū-Ji no Furusato, S. 177-183, abgedruckt.

<sup>374</sup> Ebd., S. 1.

<sup>375</sup> Ebd., S. 2-6.

Gegenseitigkeit, d.h. Japan dürfe in allen künftigen Kriegen, die es gegen einen Signatarstaat der Genfer Konvention führen sollte, darauf hoffen, dass seine eigenen Soldaten versorgt würden.<sup>376</sup>

Was die Humanität in Japan angeht, so verweist Ishiguro in seinem Vortrag darauf, dass von alters her humanitäre Prinzipien das Handeln in Japan bestimmten. Als Beleg nennt er Kaiserin Jingū aus dem japanischen Altertum. In der Gegenwart habe Japan Humanität im Taiwan-Feldzug 1874 bewiesen. Das Japanische Rote Kreuz wiederum hat seinen Ursprung im Seinan-Krieg von 1877. Hier werden von Ishiguro als zentrale Akteure Sano Tsunetami und Ogyū Yuzuru genannt, deren Antrag zur Gründung einer Hilfsgesellschaft von Arisugawa no Miya Taruhito genehmigt wurde. Mit Unterstützung des Kaiserhauses seien nun der Beitritt Japans zur Genfer Konvention und die Gründung einer japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft erfolgt. Das Japanische Rote Kreuz verfüge heute über ein Krankenhaus, das im Frieden zivil genutzt würde und im Krieg als Militärlazarett diene. Bislang sei das Japanische Rote Kreuz beim Vulkanausbruch des Bandaisan (1888) und beim Schiffbruch eines türkischen Schlachtschiffes (1890) zum Einsatz gekommen.<sup>377</sup>

Im Text von Ishiguro wird mehreres deutlich: Zum ersten ist die Lichtbilder-Schau eine Informationsveranstaltung, die über das Rote Kreuz und seine Tätigkeit berichtet. Neben dem informativen Charakter aber lässt sich Ishiguros Worten entnehmen, dass der Beitritt Japans zur Genfer Konvention und die Etablierung eines Japanischen Roten Kreuzes nicht nur einer Erklärung bedarf, sondern auch durch das Prinzip der Gegenseitigkeit den HörerInnen gegenüber rechtfertigt wird. Zum dritten teilt uns Ishiguro mit, welche Bedingungen Japan erfüllen musste, um an der Rot-Kreuz-Bewegung teilnehmen zu können. Ishiguro nennt vier Kriterien: erstens religiöse Verhältnisse, zweitens medizinische Verhältnisse, drittens Tradition bzw. Geschichte vom Umgang mit Kriegsverletzten und viertens moralische Einstellung gegenüber Kriegsverletzten. In allen vier Punkten kann Ishiguro Erfüllung der Kriterien bescheinigen: In Japan werden Religionen (Buddhismus, Shintōismus und Konfuzianismus) ausgeübt, in deren Zentrum Humanität stünden. Die Medizin sei reformiert worden und gleiche sich allmählich der Medizin im Westen an. In Japan seien Kriegsverletzte von alters her versorgt worden. Mit Blick auf den Taiwan-Feldzug von 1874 bedient sich Ishiguro einer Abgrenzungsstrategie gegenüber Taiwan, um die

---

<sup>376</sup> Ebd., S. 6-10.

<sup>377</sup> Ebd., S. 11, 14-17.

eigene Fortschrittlichkeit in den Vordergrund zu stellen. Hier erzählt er, wie Japan während einer Expedition der Qing-Dynastie in Taiwan militärisch intervenierte. Obwohl das Volk der Banmin so barbarisch gewesen sei, habe sich Japan der Verletzten aus dem Feldzug angenommen.<sup>378</sup>



Abbildung 36 Der Projektor für die „Veranstaltung lebender Bilder“. Ausstellungsstück im Sekijūji Jōhō Puraza, Tokyo. Bild privat.

In Ishiguros Zusammenfassung der Lichtbilder-Schau aus dem Jahre Meiji 24 (1891) werden zehn Bilder erläutert, während wir seinen Memoiren entnehmen können, dass die Veranstaltung insgesamt 32 Bilder umfasste und auf eine Dauer von ca. 120 Minuten angelegt war. Mit Unterstützung seiner Frau tourte Ishiguro durch Japan und veranstaltete diese Lichtbilder-Schauen in öffentlichen Gebäuden, meist Schulhäusern, sowohl in Städten als auch auf dem Lande. Die Veranstaltung erfreute sich großer Beliebtheit und zeitigte Erfolg. Erstens konnten Mitglieder gewonnen werden, zweitens berichteten lokale Zeitungen über das Event und schließlich bezeugte auch die Kaiserin ihr Interesse, was wiederum die Berichterstattung erneut erhöhte. Allmählich stieg die Nachfrage derart, so dass sich Ishiguro nicht mehr im Stande sah, die Veranstaltung selbst durchzuführen, sondern die Arbeit delegieren musste.<sup>379</sup> Im Laufe der Jahre wurde die Veranstaltung den historischen Gegebenheiten angepasst. Die heute erhaltene Bilder-Serie umfasst 42 Glasplatten. Sie wurden um Episoden des Einsatzes des Japanischen Roten Kreuzes während der Kriege der Meiji-Zeit ergänzt.

<sup>378</sup> Ebd., S. 10 ff.

<sup>379</sup> Ishiguro Tadanori: Kaikyū Jū Kyū Nen, Tokyo: Iwanami Shoten<sup>5</sup>, 2009, S. 274-278.

An der Implementierung des Roten Kreuzes in Japan war selbstverständlich auch Sano Tsunetami beteiligt. Auch er warb durch Vortragsreisen für die Sache des Roten Kreuzes. Anhand eines Vortrags aus dem Jahre Meiji 26 (1893) in seiner Heimatpräfektur Saga am 14. Mai wird deutlich, dass Humanität inzwischen in ein zunehmend nationalisiertes Konzept eingebettet ist.<sup>380</sup> Der zentrale Begriff ist hier chū-ai [忠愛], geschrieben mit den Schriftzeichen für „Treue“ und „Liebe“, wobei mit „Treue“ Loyalität im feudalen Sinne gegenüber dem Lehnsherrn, im modernen Sinne gegenüber der Obrigkeit und dem Staat gemeint ist. Auch Sano sieht Kriege als unvermeidbar an, da das Militär notwendig sei, um das eigene Land im Verteidigungsfall zu schützen, damit es nicht besetzt würde. Sano nimmt die Welt als eine konkurrierende Gesellschaft verschiedener Länder wahr, die sich selbst durch Militär schützen würden. Das Rote Kreuz sei diejenige Gesellschaft, die den Verwundeten in den Kriegen zu Hilfe käme. Auch in Japan existiere seit einigen Jahren eine Rot-Kreuz-Gesellschaft, die den Sanitätsdienst unterstützen wird. Den historischen Ursprung für die Entstehung des Roten Kreuzes sieht Sano im Krim-Krieg und in Solferino, wo die offiziellen Sanitätsdienste überfordert waren und durch freiwillige Dienste ergänzt worden seien. Das Japanische Rote Kreuz entstand während des Seinan-Krieges und versorgte Verletzte nach dem Haku-Ai-Prinzip, worin auch heute noch die Aufgabe des Roten Kreuzes bestehe, nämlich in der unparteilichen Hilfe. Nach Sano erwächst dieses Prinzip aus „nin-jō no tōzen“, was soviel meint wie „Selbstverständlichkeit der menschlichen Natur“. Und um dem Prinzip von „Jin-Ai“ [仁愛; Mit-Menschlichkeit und Liebe] gerecht zu werden, bereite sich das Japanische Rote Kreuz in Friedenszeiten für den Ernstfall vor. Die Genfer Konvention wiederum schütze vertragsmäßig das rote Kreuz als Erkennungszeichen. Diesem Vertragswerk sei Japan beigetreten. Auch in Sanos Erläuterungen zur Genfer Konvention wird hier eine Abgrenzungsstrategie deutlich. China ist im Gegensatz zu Japan der Genfer Konvention noch nicht beigetreten. Dies hat seinen Grund darin, dass ein Beitrittsstaat ein gewisses Niveau erreicht haben muss. Es hängt vom Grad der Zivilisiertheit ab (Bunmei no teido). Japan erfüllte die Kriterien, da es im Taiwan-Krieg und Seinan-Krieg auch feindliche Verletzte rettete.

Sanos Anliegen für den Vortrag besteht, wie Ishiguro Tadanoris Veranstaltung, darin, den HörerInnen das Rote Kreuz nahezubringen. Im Jahre 1893 belief sich die

---

<sup>380</sup> Vortrag von Sano Tsunetami vom 14. Mai (Meiji 26) 1893 in Saga (佐野社長の佐賀における講演筆記), in Sano-Tsunetami-Kinenkan, Saga (Stadt), Akte Gruppe B, Nr. 1-139.

Mitgliederzahl noch auf 45.317. Sano wirbt in diesem Vortrag mit nationalen Motiven für das Japanische Rote Kreuz, indem er die Möglichkeit von Kriegen heraufbeschwört. Man muss hier selbstverständlich bedenken, dass Japan ein Jahr später in den Krieg gegen China eintrat. Aber Sano entwirft eben auch ein düsteres Szenario, indem er auf den Bau der Transsibirischen Eisenbahn und des Panama-Kanals verweist und von einer zunehmenden Bedrängnis für Asien und insbesondere für Japan ausgeht. Im Vortragstext wird deutlich, dass Chū-Ai gleichwertig zu Haku-Ai aufgerückt ist.

Führt man sich vor Augen, dass sich die Mitgliederzahlen des Japanischen Roten Kreuzes in den Jahren 1890 bis 1893 von 23.569 auf 45.317 nahezu verdoppelten, so muss man den Werbemaßnahmen und Informationsveranstaltungen, wie sie beispielsweise Sano und Ishiguro durchführten, eine zentrale Rolle zuschreiben. Kein anderes Ereignis bescherte dem Japanischen Roten Kreuz aber eine so fulminante Mitgliederentwicklung in den 1890er Jahren wie der Chinesisch-Japanische Krieg 1894/95. Im Jahre 1894 traten dem Japanischen Roten Kreuz 71.705 neue Mitglieder bei, im Jahre 1895 waren es 65.392 Personen (Mitgliederzahl insgesamt 1895: 182.414). Bezieht man die beiden Nachkriegsjahre 1896/97 in die Entwicklung mit ein, so ergibt sich, dass sich die Mitgliederzahlen des Japanischen Roten Kreuzes zwischen 1890 (23.569) und 1897 (455.638) nahezu verzwanzigfachte.<sup>381</sup>

Es sind aber eben nicht nur die Maßnahmen der Zentrale in Tokyo, die für eine so signifikante Mitgliederentwicklung verantwortlich sind. Bereits ab dem Jahre 1887 wurden Bedingungen geschaffen, das Japanische Rote Kreuz allmählich auch in den Regionen gesellschaftlich zu verankern. Auf Vorschlag Arisugawa no Miya Taruhitos wurden die Gouverneure der Präfekturen qua Amt dazu veranlasst, in den Präfekturen Rot-Kreuz-Gesellschaften zu gründen und als deren Präsidenten zu wirken. Als Beispiel kann hier die Regional-Sektion Kumamoto gelten, die 1889 von Gouverneur Tomioka ins Leben gerufen wurde.<sup>382</sup> Gleichzeitig wurden wiederum Lokal-Sektionen gegründet, welchen der jeweilige Bürgermeister vorsah. Die Ehefrauen der Präsidenten nahmen Aufgaben der Frauen-Abteilungen wahr. Auf diese Weise entstanden bis 1903/04 insgesamt 48 Regional-Abteilungen. Wenn man bedenkt, dass Japan 47 Präfekturen (43 Präfekturen und Tokyo-to, Kyoto- und Osaka-fu und Hokkaidō) hatte (und noch hat),

---

<sup>381</sup> Zu den Mitgliederzahlen Kawaguchi Keiko/Kurokawa Ayako (Hg.): *Jūgun Kangofu to Nihon Sekijūji. Sono Rekishi to Jūgun Shōgen*, Kyoto: Bunrikaku, 2008, S. 36 f.

<sup>382</sup> *Seinan-Sensō to Haku-Ai-Sha. Sōsetsu hiwa. Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Sōritsu 120 Shūnen Kinen, Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Hakkō*, o.O.: Shoshi Gekkō, 2010, S. 16 f.



existierten mit Taiwan auf japanischem Territorium in allen Verwaltungsbezirken regionale Sektionen.<sup>383</sup> Die Anziehungskraft des Japanischen Roten Kreuzes dürfte somit weniger in einem westlichen Konzept humanitärer Hilfstätigkeit begründet liegen, als vielmehr darin, dass es den japanischen Führern des Japanischen Roten Kreuzes gelang, über Humanität auch für die nationale Sache zu werben und den Mitgliedern nahezu legen, dass Humanität letztlich der Nation und ihrem Ansehen in der Welt dient. In den Vorträgen von Ishiguro und Sano wird deutlich, dass sie Krieg als unvermeidbar ansehen, dass Krieg als legitimes Mittel der Landesverteidigung angesehen wird und dass das Militär diese Landesverteidigung ermöglicht. Das Rote Kreuz wird dabei als diejenige Organisation wahrgenommen, die die Leiden der Soldaten gegenseitig lindert. Gleichzeitig wird die Rot-Kreuz-Bewegung mit Blick und in Abgrenzung zu China und Taiwan stets als zivilisatorischer Fortschritt kommuniziert, wobei die westlichen Großmächte als Vorbild dargestellt werden. Und aufgrund der Reziprozität, welche die Genfer Konvention anbiete, sei es eben eine Folgerichtigkeit, dass Japan an der Bewegung teilnehme.

Mit Verweis auf die enorme Mitgliederentwicklung wird dem Japanischen Roten Kreuz unterstellt, es sei besonders nationalistisch gewesen, seine Organisation sei aufgrund seines Zentralismus besonders anfällig für die Verstrickungen und die Entwicklung des Zweiten Weltkrieges gewesen.<sup>384</sup> Diese Aussagen lassen sich so nicht halten. Das Japanische Rote Kreuz war nicht mehr oder minder als andere Rot-Kreuz-Gesellschaften in Strukturen des modernen Nationalstaates eingebunden. Eine gewisse Staatsnähe lag allen Rot-Kreuz-Gesellschaften zu Grunde. Es handelt sich um eine weitere Teleologie, wenn Olive Checkland dem Japanischen Roten Kreuz unterstellt, aufgrund seines „semi-official“<sup>385</sup> Charakters habe es die Machenschaften des Militärs im Zweiten Weltkrieg widerstandslos mitgetragen.

---

<sup>383</sup> Ariga Nagayo: *The Red Cross Society of Japan. Its organization and activity in time of peace and war*, St. Louis: S.F. Meyerson, 1904, passim.

<sup>384</sup> Checkland, O.: *Humanitarianism and the Emperor's Japan, 1877-1977*, New York: St. Martin's Press, 1994, passim. Mottini: *Tell in Tōkyō. Schweizerisch-Japanische Begegnungen von den Anfängen bis 1914*, München: iudicium, 2009, S. 127.

<sup>385</sup> Checkland, O.: *Humanitarianism and the Emperor's Japan, 1877-1977*, New York: St. Martin's Press, 1994, hier S. xiv u. passim.

## 6.9. Fazit

Der Literatur des Roten Kreuzes und des Japanischen Roten Kreuzes können wir das nachgerade zwanghafte Bemühen entnehmen, die Gründung einer japanischen humanitären Gesellschaft, die im Jahre 1877 gegründet und zehn Jahre später in eine japanische Rot-Kreuz-Gesellschaft umbenannt und umgewandelt wurde, in die Geschichte des Roten Kreuzes einzubetten. Ich führe dieses Mühen auf mehrere Ursachen zurück. Zum ersten hat das Rote Kreuz eine Tradition begründet, deren Narrativ bislang unwidersprochen auch von Fachhistorikern übernommen worden ist. Die Wirkungsmacht der Erinnerungskultur des Roten Kreuzes ist derart ausgeprägt, dass alternative Perspektiven auf die Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes kaum anzutreffen und auch in historisch-wissenschaftliche Darstellungen eingeflossen sind. Die Geschichte des Roten Kreuzes ist darüber hinaus stets in eine nationalhistorische Erzählung eingebettet. Dies hat zur Folge, dass die Entstehung einer Rot-Kreuz-Gesellschaft in dem entsprechenden Land als Bewertungskriterium für die „Zivilisiertheit“ oder Modernität einer Nation angesehen wird. Im japanischen Falle scheint dieses Motiv allenthalben durch. Dies scheinen für mich die Gründe zu sein, weshalb die Gründung des Japanischen Roten Kreuzes in das Jahr 1877 verlegt wird, obwohl historische Umstände dagegen sprechen, von der Gründung eines Roten Kreuzes im Japan des Jahres 1877 auszugehen. Für die Fachhistorie hatte dies bislang zur Folge, dass die Entstehung einer japanischen Roten-Kreuz-Gesellschaft stets teleologisch und nationalhistorisch erklärt wurde.

Betrachtet man aber die Geschichte des Roten Kreuzes *sine ira et studio*, so zeigte sich für mich, dass sich bis in die 1870er Jahre kaum eine der Hilfsgesellschaften in Europa „Rotes Kreuz“ nannte. Das *Rote Kreuz* war meinen Untersuchungen zufolge ein rotes Kreuz, d.h. es wurde als Schutz- und Erkennungszeichen im Sinne der Genfer Konvention verwendet. Namensgebend wurde das Zeichen für die meisten Gesellschaften in den Einzelstaaten erst ab ca. Mitte der 1870er Jahre. Flächendeckende Verwendung fand das Zeichen als Titel bzw. Name für die nationalen Gesellschaften ab den 1880er Jahren. Freilich gab es das rote Kreuz. Dies möchte ich gar nicht in Abrede stellen. Vor dem obig dargestellten Hintergrund möchte ich aber argumentieren, dass das rote Kreuz zunächst als Zeichen fungierte und dies nicht darüber hinweg täuschen darf, dass sich die Einzelgesellschaften zunächst erst zu einer festen Organisation verdichten mussten, bevor vom „Roten Kreuz“ die Rede sein kann. Ein Dokument aus

dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz mag diesen Befund verdeutlichen: Noch im Jahre 1913 wurden in Deutschland unter dem Roten Kreuz Hilfsgesellschaften zusammengefasst, die dieses Zeichen führten, aber alternativen Organisationen angehörten<sup>386</sup>:

- 1) Der Ritterliche Orden St. Johannis vom Spital zu Jerusalem
- 2) Die Genossenschaft der Rheinisch-Westfälischen Malteser-Devotionsritter
- 3) Der Verein der Schlesischen Malteser-Ritter
- 4) Der Königlich Bayerische Hausritterorden vom Heiligen Georg und die unter seinem Protektorat stehenden, zur Mithilfe bei der Krankenpflege im Kriege berufenen katholischen geistlichen Orden in Bayern
- 5) Die Diakonissen-Anstalt in Dresden
- 6) Das Diakonissen-Haus Leipzig
- 7) Die Brüderanstalt Karlshöhe bei Ludwigsburg
- 8) Der Verband der Pflegeschwestern in Stuttgart

Befreit man die Entstehungsgeschichte des Japanischen Roten Kreuzes ihrer Teleologie und setzt sie in ein globales Verhältnis, so ergibt sich der Befund, dass Japans humanitäre Gesellschaft, die 1877 gegründet wurde, keine Ausnahme im Vergleich zu den Gesellschaften auf dem Rest-Planeten darstellt, sondern einer Regel entspricht. Die überwiegende Mehrheit der Hilfsvereine hatte alternative Namen, bevor sie sich in den 1880er Jahren allmählich in „Rot-Kreuz-Gesellschaften“ umbenannten. Unter globalhistorischen Aspekten ist demnach auch leicht erklärlich und nachvollziehbar, weshalb im Japan des Jahres 1877 eben *keine* Rot-Kreuz-Gesellschaft gegründet wurde: Es gab auf dem Rest des Planeten keine Rot-Kreuz-Gesellschaften, die als Vorbild hätten dienen können. Die Rot-Kreuz-Bewegung war vielmehr weltweit ein im Entstehen begriffenes Novum. Und Japan war eines der Länder, das sich an dieser Bewegung beteiligte.

---

<sup>386</sup> GStAPK, I. HA Rep. 76 Kultusministerium VIII B, Nr. 168, 1913 bis 1925 (hier 1913): Die Angelegenheiten des roten Kreuzes und der Vereine vom roten Kreuz (Genfer Konvention besonders), S. 27.

## VII. Humanität und Krieg. Ausländische Beobachter während des Russisch-Japanischen Krieges in Japan 1904/05

Als sich zwischen Japan und Russland die Möglichkeit eines Krieges abzeichnete, bekundete das Ausland gegenüber Japan sein Interesse, humanitäre Hilfe für die Verletzten und erkrankten Soldaten des Krieges zu leisten bzw. das Sanitätswesen und das Japanische Rote Kreuz zu beobachten. Japan reagierte zunächst zögerlich auf diese Anfragen und Interessen, da es einerseits logistische Schwierigkeiten, andererseits aber Gefahren für die humanitären Missionen sah und schließlich auch Fragen der militärischen Geheimhaltung für sich geltend machte. Während des Krieges ließ Japan jedoch in beschränktem Umfang ausländische Ärzte und Krankenschwestern unter der Bedingung zu, dass diese sich den japanischen Behörden unterwürfen. Darüber hinaus wurde deren Aufenthalt in Japan sowohl zeitlich als auch räumlich beschränkt.

Die TeilnehmerInnen dieser ausländischen Missionen im Japan der Kriegszeit 1904/05 haben ein umfangreiches Œuvre an amtlichen Berichten und persönlichen Beobachtungen und Erinnerungen hinterlassen, die während des Krieges oder nach dem Krieg in Monographien oder in Zeitschriften veröffentlicht wurden. Diesen Veröffentlichungen ist der Tenor gemein, dass Japan in militärmedizinischer, sanitätsdienstlicher und humanitärer Hinsicht Erfolg bescheinigt wird. Insbesondere werden das Japanische Rote Kreuz und seine MitarbeiterInnen für ihre hohe humanitäre Auffassung und für die daraus erfolgende gute Behandlung von verletztem Freund und Feind gelobt.

Diese positiven Berichte haben bis heute Einfluss auf die Literatur, die Japans Humanität im Krieg 1904/05 behandelt. Dies hat seinen Grund darin, dass die obig genannten Publikationen bis in unsere Tage als historische Quellen positivistisch benutzt werden und darüber Japan eine besonders stark ausgeprägte Humanität im Russisch-Japanischen Krieg zugeschrieben wird. Es seien hier erstens genannt Richard A. Gabriels und Karen S. Metz' „A History of Military Medicine“<sup>387</sup> von 1992 in zwei Bänden, worin der Abschnitt über den Russisch-Japanischen Krieg im Wesentlichen auf zwei Berichten aus der Zeit beruht; zweitens Olive Checklands Werk über „Humanitarianism and the

---

<sup>387</sup> Gabriel, R. A./Metz, K. S.: A History of Military Medicine, vol. II. From the Renaissance through modern times, New York/Westport, CT/London: 1992, hier S. 224-239.

Emperor's Japan"<sup>388</sup>, das in ähnlicher Weise auf westlichen bzw. westlich-sprachigen Quellen aufbaut; schließlich John F. Hutchinsons Werk über „Champions of Charity“<sup>389</sup>, das Olive Checkland, Ariga Nagayo und Kawamata Keiichi als Literatur anführt. Rotem Kowners zwei Artikel gründen gleichfalls vornehmlich auf westlichen bzw. westlich-sprachigen Quellen, darunter u.a. die Berichte von L.L. Seaman, E. McCaul und Ariga Nagayo.<sup>390</sup> Er hat aber im Gegensatz zu den obig genannten Arbeiten in seinen Aufsätzen über Japans humanitäres Verhalten im Russisch-Japanischen Krieg klar analysiert, dass Japan Image-Politik betrieb. Damit distanziert sich R. Kowner als einziger von einer rein quellenpositivistischen Auslegung der zeitgenössischen Berichte. Neuerdings hat auch Naoko Shimazu<sup>391</sup> Japans Humanität im Russisch-Japanischen Krieg untersucht und kommt zu ähnlichen Schlüssen wie R. Kowner. Und Claire Herrick hat zumindest mit Hinweis auf die englisch-sprachigen Berichte und Lobhymnen über das japanische Militärsanitätswesen den Nachweis geführt, dass diese in einen Diskurs über Reformen der Militärmedizin kontextualisiert werden müssen, der seit ca. 1850 und insbesondere um die Jahrhundertwende geführt wurde.<sup>392</sup>

Vergegenwärtigen wir uns, dass der Chinesisch-Japanische Krieg von 1894/95 unter militärmedizinischen, sanitätsdienstlichen und humanitären Aspekten auch nicht nur annäherungsweise die Aufmerksamkeit im Ausland erlangte, die der Russisch-Japanische Krieg nur zehn Jahre später erhielt, wird einerseits die einseitige Wahrnehmung von Krieg und Humanität, andererseits aber der Einfluss der Politik auf die Selbstdarstellung einer Nation deutlich. Behufs seiner positiven Wahrnehmung baute Japan seit 1898 ein Korrespondenten-System in Europa und den USA auf, um die Medien günstig zu beeinflussen.<sup>393</sup> Freilich spielte bei der Wahrnehmung des Russisch-Japanischen Krieges im Vergleich zum Chinesisch-Japanischen Krieg (1894/95) auch

---

<sup>388</sup> Checkland, O.: *Humanitarianism and the Emperor's Japan, 1877-1977*, New York: St. Martin's Press, 1994.

<sup>389</sup> Hutchinson, J. F.: *Champions of charity. War and the Rise of the Red Cross*, Boulder: Westview Press, 1996.

<sup>390</sup> Kowner, R.: *Japan's Enlightened War: Military Conduct and Attitudes to the Enemy during the Russo-Japanese War*, in *The Japanese and Europe. Images and Perceptions*, ed. by Edström, B., Avon/Midsomer Norton: Bookcraft, 2000, S. 134-151. Ders.: *Becoming an Honorary Civilized Nation: Remaking Japan's Military Image During the Russo-Japanese War, 1904-1905*, in *The Historian* 64/2001, S. 19-38.

<sup>391</sup> Naoko Shimazu: *Japanese Society at war*, NY et al.: CUP, 2009.

<sup>392</sup> Herrick, Claire: *'The conquest of the silent foe': British and American Military medical reform rhetoric and the Russo-Japanese war*, in Cooter, R./Harrison, M./Sturdy, S. (Hg.): *Medicine and Modern Warfare*, Amsterdam/Atlanta, 1999, S. 199-229.

<sup>393</sup> Valliant, R. B.: *The Selling of Japan. Japanese Manipulation of Western Opinion, 1900-1905*, in *MN* 34/4 (1974), p. 414-438.

eine wichtige Rolle, dass Japan 1904/05 gegen eine europäische Großmacht kämpfte und beide Kriegsparteien Signatarstaaten der Genfer Konvention waren. R. Kowner verweist auch auf den Umstand, dass die politischen Konstellationen, die 1904/05 herrschten, dazu beitrugen, dass Japan positiv registriert wurde.<sup>394</sup> Aber die Unterschiede in der Wahrnehmung der beiden Kriege sind doch frappierend. Friedrich von Wenckstern führt in seiner Bibliographie von 1907 für die Geschichte des Chinesisch-Japanischen Krieges 1894/95 sechzig Medien auf. Für die Verhältnisse des Russisch-Japanischen Krieges differenziert F. von Wenckstern zwischen Themen zur Diplomatie-Geschichte (43 Medien), Alben und Diarien (14 Medien), allgemeine Bücher (204 Medien), Internationales Kriegsrecht (45 Medien) und medizinisch-sanitätsdienstlichen Verhältnissen einschließlich Rotes Kreuz (108 Medien)[gesamt 414 Medien].<sup>395</sup> Eine Untersuchung wichtiger medizinischer Zeitschriften aus den Jahren 1894-1907 bestätigt diesen Eindruck. Während sich der Russisch-Japanische Krieg sehr stark in verschiedenen militärischen und militärmedizinischen Magazinen niedergeschlagen hat und von den Militärärzten der Zeit wahrgenommen und rezipiert worden ist, fand der Chinesisch-Japanische Krieg kaum ein auch nur annäherndes Echo in der Fachwelt.<sup>396</sup> Die wenigen Publikationen, die ich aufgefunden habe, stammen von Japanern selbst, wie Haga Eijirō, Ariga Nagayo und Gotō Shinpei.<sup>397</sup>

Wir hatten es erwähnt: Der Chinesisch-Japanische Krieg wurde innerjapanisch im traditionellen Medium der Ukiyo-E thematisiert, worin auch das Rote Kreuz abgebildet wurde. Wiewohl der Chinesisch-Japanische Krieg die letzte Blüte einer Massenfertigung von Ukiyo-E war, so wurden auch im Russisch-Japanischen Krieg Holzschnitte mit Kriegsthematiken produziert:

---

<sup>394</sup> Kowner: *Becoming an Honorary Civilized Nation*, S. 35 f.

<sup>395</sup> Wenckstern, F. v.: *Bibliography of the Japanese Empire. Being a classified list of the Literature in European Languages Relating to Dai Nihon [Great Japan]*, published in Europe, America and in the East, vol. II, Tokyo et al.: Maruzen, 1907, hier S. 120-123, S. 137-150, S. 166-168 u. S. 227-229, S. 244 f.

<sup>396</sup> *Deutsche Militärärztliche Zeitschrift. The Lancet. Boston Medical and Surgical Journal. Archiv für Klinische Chirurgie. Journal of the American Medical Association.*

<sup>397</sup> Haga, E.: *Kriegschirurgische Erfahrungen aus dem japanisch-chinesischen Kriege 1894-95*, in *Archiv für Klinische Chirurgie* 25 (1897), S. 245-314. Goto, S.: *Bericht über das Militaer-Quarantaenewesen im japanisch-chineischen Kriege v. 27.-28. Jahre Meiji (1894-95)*, erstattet vom Vorstande dienstführender Beamten d. Militär-Quarantäne-Abteilung, Tokyo, 1895 (Meiji 28). Ariga, Nagayo: *La guerre sino-japonaise au point de vue du droit international*, Paris: Pedone, 1896.

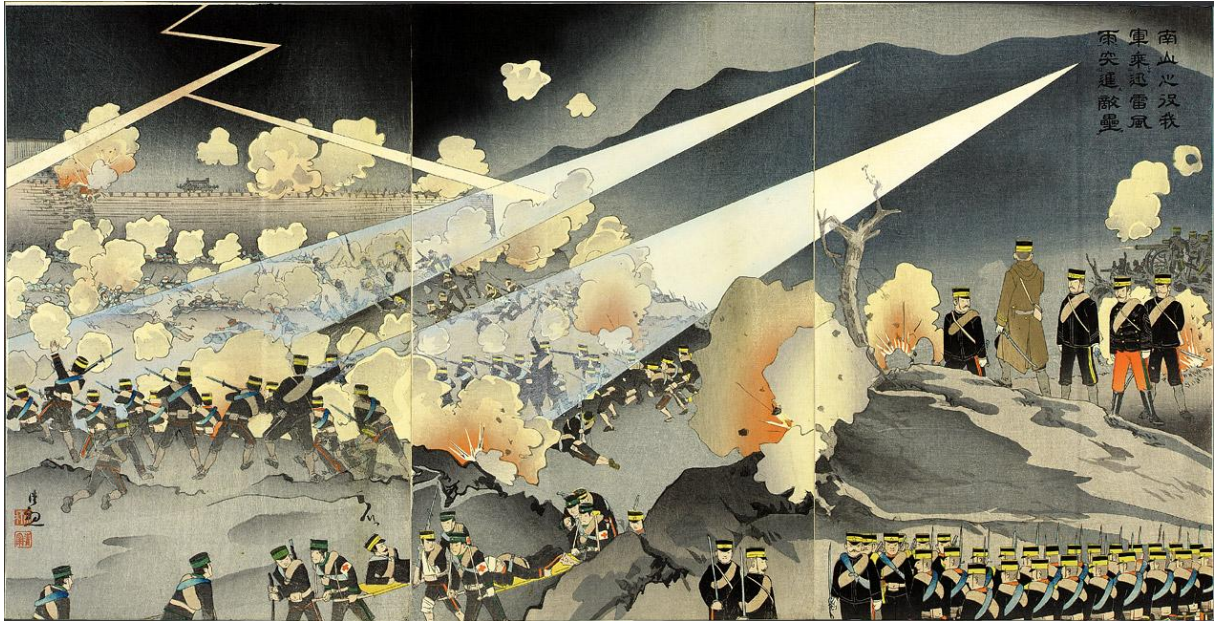


Abbildung 37 Holzschnitt von Kobayashi Kiyochika mit dem Titel “In the Battle of Nanshan Our Troops Took Advantage of a Violent Thunderstorm and Charged the Enemy Fortress” (南山之役我軍乘迅雷風雨突進敵壘) aus dem Jahre 1904. Bild Nr. 2000-239 aus dem Projekt Visualizing Cultures des MIT (Massachusetts Institute of Technology):

[http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing\\_off\\_asia\\_01/gallery/pages/2000\\_239.htm](http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_239.htm).



Abbildung 38 Holzschnitt von Gakyōjin mit dem Titel 博愛ナル大日本赤十字衛生隊日露戦闘中負傷者救護之図 (Hakuai naru dai Nihon Sekijūji eiseitai Nichiro sentōchū fushōsha kyūgo no zu The Humane Great Japanese Red Cross Medical Corps Tending to the Injured in the Russo-Japanese War) aus dem Jahre 1904. Bild Nr. 2000\_541 aus dem Projekt Visualizing Cultures des MIT (Massachusetts Institute of Technology):

[http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing\\_off\\_asia\\_01/gallery/pages/2000\\_541.htm](http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_541.htm).

Der Russisch-Japanische Krieg muss jedoch als Ereignis identifiziert werden, das vor allem in Photographien seinen Niederschlag fand.<sup>398</sup> Hier wurde als Propaganda-Mittel auch die Postkarte genutzt, die im Jahre 1889 auf der Weltausstellung erstmals als neues Medium vorgestellt worden war.<sup>399</sup> Das japanische Ministerium für Nachrichtenwesen gab während des Russisch-Japanischen Krieges 72 amtliche Postkarten heraus, von welchen sechs das Japanische Rote Kreuz abbildeten bzw. dessen Tätigkeit kommunizierten.<sup>400</sup> Schnell wird hier die enge Verknüpfung von Staat, Nation und Humanität deutlich: Zum einen werden adlige Frauen (Ladies of Volunteer Nurses Association) im Dienste des Roten Kreuzes gezeigt, wie sie mit ausländischen Rot-Kreuz-Vertreterinnen Verbände herstellen und im Operationssaal helfen. Zum anderen werden Prinz Kanins und Prinzessin Kanins Porträts abgebildet, beides Persönlichkeiten, die im nationalen Sinne an der Humanität Japans mitwirkten: Während Prinz Kanin Ehrenpräsident des Japanischen Rotes Kreuzes war, war Prinzessin Kanin Vorsitzende der Ladies of Volunteer Nurses Association. Ihr ist auch eine Postkarte gewidmet, die sie im Krankenschwestern-Ornat abgelichtet zeigt. In einer Postkarte wiederum ist Matsukata Masayoshi als Präsident (Nachfolger von Sano Tsunetami ab 1902) in einem Wappenschild neben der Rot-Kreuz-Flagge zu sehen.

Für die Jahrgänge 1906 und 1907 der Deutschen Militärärztlichen Zeitschrift indessen können wenigstens 32 Titel identifiziert werden, die in Bezug zum Russisch-Japanischen Krieg stehen, während für die Jahre 1895 und 1896 keine Themen zum Chinesisch-Japanischen Krieg behandelt werden. Das Rote Kreuz im Deutschen Reich wiederum nahm den Chinesisch-Japanischen Krieg lediglich zur Kenntnis und rief in seiner Hauszeitschrift zu Spenden auf. Zu großangelegten Expeditionen, die auf den Kriegsschauplatz entsandt wurden, wie dies 1904/05 der Fall war, kam es jedoch nicht.<sup>401</sup> Es mag darüber hinaus bezeichnend sein, dass Richard A. Gabriels und Karen S.

---

<sup>398</sup> Japanische Farbholzschnitte II, bearb. von Diesinger, Gunter. Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hamburg, 1986, hier S. 12-17. Gerbig-Fabel, M.: Geschichten – Geschichtsschreibung – Geschichtsbilder, in Referate des 13. Deutschsprachigen Japanologentages, Bd. II, Sozial-, Geschichts- und Rechtswissenschaft, hg. v. G. Distelrath (Bonner Asienstudien, Bd. 8/II, hg. v. Conermann, Stephan), Berlin: EB-Verlag, 2009, S. 325-333. Okamoto Shumpei: Impressions of the front. Woodcuts of the Sino-Japanese War, 1894-95, with an introduction by D. Keene, Philadelphia Museum of art, 1983, S.10.

<sup>399</sup> Heé, Nadin: Imperiales Wissen und koloniale Gewalt, S. 195.

<sup>400</sup> Freundliche Mitteilung von Herrn Bernd Lepach (Leipzig) vom 7. Oktober 2013. Zu den Postkarten vgl. die Abbildungen im Anhang.

<sup>401</sup> Das Rothe Kreuz. Offizielle Zeitschrift der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz 12 (1894) und 13 (1895), jeweils passim.



Metz' „A History of Military Medicine“ den Russisch-Japanischen Krieg zwar behandelt, im Abschnitt über das 19. Jh. den Chinesisch-Japanischen Krieg von 1894/95 nicht einmal erwähnt.<sup>402</sup>

Wir können also festhalten, dass Japan selbst durch eine entsprechende Medien- und Informationspolitik für Wahrnehmbarkeit seiner Humanität während des Russisch-Japanischen Krieges sorgte. In diesem größeren Zusammenhang müssen die ausländischen militärärztlichen und krankenpflegerischen Missionen der Kriegsjahre 1904/05 gesehen werden. Die japanische Medien- und Informationspolitik arbeitete einem eurozentrischen Bild der japanischen Nation zu, das an der Humanität und „Zivilisiertheit“ Europas und der USA orientiert war. Somit können wir davon ausgehen, dass bereits den japanischen Zeitgenossen der europäische Blick im Sinne einer eurozentrischen Humanität unter dem Zeichen des Roten Kreuzes inhärent war. Auch wenn Japan Bedenken aus militärischen Geheimhaltungsgründen und Bedenken logistischer Art hatte, dienten die Missionen letztlich dazu, Japans Ansehen in der Welt zu heben und seine „Zivilisiertheit“, die sich in einem funktionstüchtigen Roten Kreuz ausdrückte, zu bestätigen. Für die ausländischen Missionen hatte der Aufenthalt in Japan und auf dem Kriegsschauplatz zur Folge, dass man Einblick in Japans Tätigkeit des Roten Kreuzes und des Sanitätswesens erhielt. Wie am Beispiel der deutschen Rot-Kreuz-Expedition noch aufgezeigt werden wird, war Humanität jedoch nur *ein* Anlass, sich nach Japan zu begeben.

### 7.1. Politik mit der Humanität

In der existierenden Literatur über Humanität herrscht die Tendenz vor, humanitäre Hilfe im Krieg einseitig vom humanitären Standpunkt aus zu beschreiben und zu bewerten. Diese Beobachtung bestätigt der Politikwissenschaftler Kamino Tomoya in seinem Werk über „Krieg und humanitäre Hilfe“ [Sensō to Jindō-Shien]<sup>403</sup>. Kamino geht davon aus, dass aufgrund des Einflusses des politischen Realismus' [現実主義的な政治概念] nach Max Weber, E. H. Carr und H. Morgenthau<sup>404</sup> Humanität im Krieg politische

---

<sup>402</sup> Gabriel, R. A./Metz, K. S.: A History of Military Medicine, vol. II. From the Renaissance through modern times, New York/Westport, CT/London: 1992, passim.

<sup>403</sup> Kamino Tomoya: Sensō to Jindō-Shien. Sensō no Hisai wo meguru Jindō no Seiji, Sendai: Tōhoku UP, 2011.

<sup>404</sup> Ebd., S. 57-59.

Motive und politische Hintergründe abgesprochen wurden. Humanität und Krieg wurden lange Zeit einander dualistisch<sup>405</sup> gegenüber gestellt, da Krieg als politisches Handeln, Humanität aber als neutrale Hilfe der Menschlichkeit angesehen wurden. Auf diese Weise wurden die engen Beziehungen zwischen Krieg und Humanität verdeckt. Aus diesem Grunde spielte nach Kamino in der politikwissenschaftlichen Forschung Humanität als Politikum eine untergeordnete Rolle und wurde bislang selten mit den Mitteln der Politikwissenschaft untersucht. Gerade die Zuweisung der Humanität in einen unpolitischen Raum aber sei, mit Carl Schmitt gesprochen, bereits eine politische Handlung.<sup>406</sup> Kamino zeigt auf, dass die Trennung der Sphären von Krieg und Humanität im Genfer Humanitären Kriegsvölkerrecht und im Haager Kriegsrecht politisch motiviert ist. Genau an der Schnittstelle der beiden Sphären aber kommt die äußerst enge Verbindung zwischen Politik, Krieg und Humanität zum Ausdruck. Die gedachte strikte Trennung von Krieg und Humanität bezeichnet Kamino als „Mythos“ [神話]<sup>407</sup>, entlarvt diese Dualität als Illusion und widerlegt in seiner Untersuchung die Vorstellung einer unpolitischen Humanität, wie sie häufig konstruiert wird.

Nishikawa Yukiko wiederum geht von vier Prinzipien aus, die die Humanität als wesentlich zu Grunde legt: Unparteilichkeit, Neutralität, Universalität und Menschlichkeit. Gerade Unparteilichkeit und Neutralität verleiten leicht dazu, Humanität als unpolitisch einzustufen:

„The principle of neutrality consists of the idea that humanitarianism must be non-political, which is crucial to carry out humanitarianism activities and to separate humanitarian considerations from political concerns as stipulated in the 1864 Geneva Convention.“<sup>408</sup>

Geht humanitäre Hilfe über die Stillung von menschlichen Grundbedürfnissen hinaus und wird –wie heute üblich– mit Fragen der Menschenrechte verknüpft, dann ist Humanität nicht mehr als un-politisch anzusehen, wie Nishikawa in ihrem Buch nachweist.

---

<sup>405</sup> Ebd., S. 16 f.

<sup>406</sup> Ebd., S. 55.

<sup>407</sup> Ebd., S. 54 f.

<sup>408</sup> Nishikawa, Yukiko: Japan's Changing Role in Humanitarian Crises, London/NY: Routledge, 2005, S. 10-29, Zitat nach S. 11.

In zwei Beiträgen zum Russisch-Japanischen Krieg hat Rotem Kowner aufgewiesen, dass Japan bereits vor Ausbruch des Krieges verschiedene Maßnahmen ergriff, um sich medial als zivilisierte Macht darzustellen. Während des Krieges intensivierte Japan diese Politik, indem es westliche Korrespondenten nach Japan einlud und militärärztliche Missionen in Japan und auf dem Kriegsschauplatz zuließ. Das Japanische Rote Kreuz war in den Jahren 1904/05 diejenige Organisation, die Japans Humanität im Krieg bei der Versorgung von verletzten und erkrankten japanischen und russischen Soldaten und bei der Behandlung von russischen Kriegsgefangenen aufzeigen sollte. Kowner spricht vom Russisch-Japanischen Krieg als einem „civilized grand war“ für Japan.<sup>409</sup>

In „Japanese Society at war“ prononciert Naoko Shimazu die Thesen Kowners und macht deutlich, dass für die japanische Seite Humanität ein wesentlicher politischer Faktor im Russisch-Japanischen Krieg war. Nach Shimazu rang Japan um Anerkennung seitens der westlichen Mächte als zivilisierte und humanitäre Nation und inszenierte sich über die eigene Rot-Kreuz-Gesellschaft. Mit dem Roten Kreuz bediente Japan dabei humanitäre Vorstellungen des Westens. Da diese Humanität aber eingebettet war in den Nationalismus der Zeit, spricht Shimazu folgerichtig von „humanitarian nationalism“.<sup>410</sup>

Ganz in diesem Sinne können die Kriege, die mit Abschluss der Genfer Konvention und der Gründung der Hilfskomitees, die ein rotes Kreuz als Schutz- und Erkennungszeichen führten, als Kriege der politisierten Humanität angesehen werden. In denjenigen Kriegen, die von Signatarstaaten der Genfer Konvention geführt wurden, wurde Humanität als politisches Mittel genutzt, sei es, um den Kriegsgegner öffentlich als unmenschlich zu diskreditieren, um sich selbst als zivilisierte und humanitäre Kriegsmacht darzustellen oder um als neutrale Macht Partnerstaaten humanitäre Hilfe als Zeichen guter Beziehungen anzubieten und zu gewähren. Unter diesen Aspekten möchte ich den Russisch-Japanischen Krieg als Beispiel anführen, die verschiedenen Missionsberichte untersuchen und am Ende insbesondere die Rolle der deutschen Rot-Kreuz-Expedition von 1905 behandeln.

Die offizielle Hauszeitschrift des Japanischen Roten Kreuzes Nihon Sekijūji-Shashikō (Meiji 10 bis 40) führt die ausländischen Missionen auf, die in Japan unter dem Roten

---

<sup>409</sup> Kowner, R.: Japan's Enlightened War: Military Conduct and Attitudes to the Enemy during the Russo-Japanese War, in *The Japanese and Europe. Images and Perceptions*, ed. by Edström, B., Avon/Midsomer Norton: Bookcraft, 2000, S. 134-151, Zitat, S. 149. Ders.: *Becoming an Honorary Civilized Nation: Remaking Japan's Military Image During the Russo-Japanese War, 1904-1905*, in *The Historian* 64/2001, S. 19-38.

<sup>410</sup> Naoko Shimazu: *Japanese Society at war*, NY et al.: CUP, 2009, S. 157-196.

Kreuz tätig waren. Es werden Dr. Anita Newcomb McGee und neun Krankenschwestern aus den USA, Mrs. Richardson aus Großbritannien, Mrs. Renard (jp. Renāru) aus Frankreich und schließlich Dr. Henle, Dr. Fittig und eine Krankenschwester aus Deutschland genannt.<sup>411</sup>

Darüber hinaus hielten sich im Japan der Kriegszeit 1904/05 aus privatem Interesse bzw. aus privater Initiative die britische Krankenschwester Ethel McCaul und die Schweizerin Catharina Sturzenegger auf. Der amerikanische Militärarzt Dr. Louis Livingston Seaman (1851-1932) gehörte keiner humanitären Mission an, sondern war militärärztlicher Beobachter. In diese Kategorie fallen auch diverse andere Militärärzte, wie der britische medical attaché Dr. W. G. MacPherson und der britische Militärarzt Dr. Francis E. Fremantle (1872-1943), der Amerikaner Dr. Donald G. McCaskey und der französische Sanitätsattaché Dr. J.-J. Matignon<sup>412</sup>.

Das Central Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz expedierte zwei Unternehmungen auf den Kriegsschauplatz. Zum einen wurde ein Lazarettzug unter der Leitung von Dr. Brentano ausgerüstet, der in der Mandschurei auf russischer Seite Verwundete und Kranke aus dem Krieg versorgte, zum anderen richtete das Central Komitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz mit Hilfe der deutschen Gesandtschaft in Tokyo und des Unternehmers Alexander Moslé ein Lazarett unter Prof. Dr. Henle in Sendagaya/Tokyo ein. Das deutsche Rote Kreuz unterstützte darüber hinaus eine Expedition des Livländischen Roten Kreuzes sowohl logistisch als auch materiell als auch finanziell. Letzt genannte Expedition stand unter der Leitung von Walther von Oettingen.

### 7.1.1. The Real Triumph of Japan

Der amerikanische Militärarzt Dr. Louis Livingston Seaman (1851-1932) hat einen 291-seitigen Bericht in Buchform hinterlassen mit sehr stark dokumentarischem bis amtlichem Charakter.<sup>413</sup> Diesem Bericht liegt das Motiv zu Grunde, anhand des

---

<sup>411</sup> Nihon Sekijūji Shashi Kō, Meiji 10 bis 40, hg. v. Japanisches Rotes Kreuz, S. 1348 f.

<sup>412</sup> Zu Dr. Matignons Tätigkeit vgl. ausführlicher die Rezension Über den Sanitätsdienst erster Linie bei den Japanern im russisch-japanischen Kriege, o. V., in Deutsche Militärärztliche Zeitschrift 7/36 (1907), S. 282-285.

<sup>413</sup> Seaman, L. L.: The Real Triumph of Japan. The Conquest of the Silent Foe, New York: D. Appleton and Company 1906. Dieser Veröffentlichung ging ein Buch mit dem Titel From Tokio through Manchuria with the Japanese, London: Sydney Appleton, 1905, voraus. Bei diesem Werk handelt es sich um einen Reisebericht, der in Stil und Aussage persönlich gehalten ist. Das

japanischen Sanitätsdienstes und des Japanischen Roten Kreuzes die gegenwärtigen Mängel des US-Sanitätsdienstes aufzuzeigen und zu Reformen innerhalb des amerikanischen Systems anzuregen. Auf der Grundlage von Statistiken weist Seaman nach, dass es Japan mit seinen strikten Hygienemaßnahmen gelungen ist, das Verhältnis von Krankheitstoten zu Gefallenen während des Krieges 1904/05 umzukehren. Verstarben in den meisten Kriegen zuvor 80% der Soldaten an Erkrankungen, während 20% Gefallene zu erwarten waren, erreichte Japan im Russisch-Japanischen Krieg eine Statistik von ca. 1 Krankheitstoten auf 5 Gefallene.<sup>414</sup> Seaman macht hierfür die außerordentlich gute Vorbereitung und Organisation des japanischen Sanitätswesens und des Roten Kreuzes verantwortlich. Außerdem führt er eine gute Ernährung der Soldaten, körperliche Ertüchtigung und ein ausgezeichnetes und gut ausgebildetes Personal als Gründe für die positive Statistik Japans an. Demgegenüber macht Seaman geltend, dass im Spanisch-Amerikanischen Krieg 1898 das US-Militär 14 Krankheitstote bei 1 Gefallenen zu beklagen hatte.

Das Heimatlazarett-System Japans war im Russisch-Japanischen Krieg dezentral organisiert. 12 Hauptlazarette in den 12 Militärdistrikten hatten je ein bis fünf Zweiglazarette. Zu Beginn des Krieges standen dem Militär 25.000 Betten zur Verfügung, deren Zahl bis Juli 1905 auf 58.000 aufgestockt wurde. Die Militärlazarette in Japan waren aus hygienischen Gründen im Pavillonstil errichtet worden. In einer Art Rundgang stellt Seaman einzelne Lazarette vor, führt in das japanische Lazarettwesen ein, erklärt Funktion und Aufgaben von Personal und Räumlichkeiten. Die Hauptstadt Tokyo beherbergte ein Hauptlazarett für Spezial- und schwere Fälle. Die zugehörigen fünf Zweiglazarette (Shibuya, Toyama, Hikawa, Hiroo, Sendagaya) dienten den Rekonvaleszenten als Unterkunft. Das Lazarett in Shibuya gehörte dem Japanischen

---

Japanische Rote Kreuz und die japanische Militärmedizin werden darin zwar auch behandelt (S. 216-227 u. 228-250), deren Darstellungen sind aber hier nicht Hauptgegenstand der Arbeit, sondern können als Vorstudie für *The Real Triumph of Japan* angesehen werden.

<sup>414</sup> Seaman's Bericht wird durch die offizielle Kranken- und Verwundetenstatistik aus dem Jahre 1906 des japanischen Medizinaldepartements des Kriegsministeriums gestützt. Hierzu ausführlicher die Angaben des kaiserlich-japanischen Generalstabsarztes und Chef der Japanischen Militärärztlichen Gesellschaft Koike Masanao (1854-1913): Kurze Übersicht über die Erfolge des Sanitätsdienstes der japanischen Armee während des japanisch-russischen Feldzuges 1904/05, in *Deutsche Militärärztliche Zeitschrift* 35/8 (1906), S. 449-458. Dieser Artikel erschien in englischer Zusammenfassung auch unter dem Titel *A Short Review of the Results achieved by the Japanese Army Medical Service during the Russo-Japanese Campaign of 1904/1905*, in *The Lancet* Jan. 1907, S. 46-48.

Roten Kreuz; es beherbergte 2421 Betten und verfügte über Augen- und Hals-, Nasen-, Ohrenstationen. In Sendagaya befand sich ein Lazarett des Deutschen Roten Kreuzes.<sup>415</sup> Auf dem Kriegsschauplatz unterhielt Japan drei große Lazarette (Dalney (jap. Dairen)) für insgesamt 6000 Patienten. Nach der Einnahme von Städten infolge des Vormarsches wurden in den jeweiligen Orten Lazarette eingerichtet, so in Liaoyang und Mukden. In Papo-Tong befand sich ein Röntgen-Apparat mit Labor. Von den Gegebenheiten auf dem Festland konnte sich Seaman einen Eindruck durch eigene Anschauung verschaffen, da ihm eine Reise im Kriegsgebiet genehmigt wurde. Seaman brach in das Kriegsgebiet im Mai 1905 auf. Seine Reise führte ihn von Dalni nach Norden in Richtung Mukden. Weitere Stationen waren Tieling (jap. Tetsurei), Chei-un-po (Hauptquartier der Zweiten Armee unter General Oku) und Kaiyuan (Aufenthaltort der Armee Nozu). Wie das Itinerar von Seaman jedoch nahelegt, erlebte er zu keinem Zeitpunkt seines Aufenthalts auf dem Festland ein Gefecht oder eine Schlacht mit. D.h. er sah in Ostasien vornehmlich die Zweit-Versorgung der japanischen und russischen Verletzten in festen Lazaretten.<sup>416</sup> Die verhältnismäßig geringe Zahl an Krankheitstoten führt Seaman auch auf das hohe Hygiene- und Gesundheitsbewusstsein der japanischen Soldaten zurück. Während die Armee stets für ausreichendes Frisch-Wasser sorgte, kochten die japanischen Soldaten das Wasser stets ab. First-Aid-Packages und Medizin-Handbücher garantierten darüber hinaus gute Gesundheit im Felde. Nach der konservativen Methode wurden Amputationen vermieden, Operationen möglichst nur in festen Lazaretten vorgenommen.

Als Militärarzt interessiert sich Seaman besonders für die Strukturen des japanischen Sanitätsdienstes. In jedem Generalstab war ein Militärarzt vertreten, der für die Sanitätsverhältnisse zuständig war und nach dem Grundsatz handeln musste: „Don't let the wounded interfere with the strategy of battle.“<sup>417</sup>

Seaman beendet seinen Bericht mit dem erneuten Hinweis auf die Sanitätsverhältnisse des amerikanischen Militärs im Krieg von 1898. Sein Bericht über die Verhältnisse Japans während des Krieges 1904/05 ist als Appell zu verstehen. Er untermauert seine Argumentation mit Statistiken, führt aber gleichzeitig Gegenmaßnahmen aus der

---

<sup>415</sup> Ebd., S. 47-49.

<sup>416</sup> Die Sanitätstaktik unterscheidet zwischen einer Erst- und Zweit-Versorgung. Hierzu ausführlicher Kräuchi, Hans: Über die wichtigsten Grundsätze in der Kriegschirurgie und Sanitätstaktik des 19. Jh., Bärswil/Kt. Bern: Druckereigenossensch. Aarau, 1955 (Diss. med. Univ. Basel).

<sup>417</sup> Ebd., S. 121.

japanischen Armee an, um Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Als Militärarzt ist sein Blick auf die Rolle des Arztes in den Strukturen des Sanitätswesens gerichtet. Er lobt die japanischen Soldaten ihrer Disziplin wegen, die dazu beiträgt einen hohen hygienischen Standard selbst unter den widrigen Umständen des Krieges aufrechtzuerhalten. Die Strukturen und Verhältnisse, die Japan seit den Anfängen des militärischen Sanitätswesens aufgebaut hat, sind –in aller Kürze- für Seaman Vorbild für die Reformen des eigenen Sanitätsdienstes.

#### 7.1.2. Under the Care of the Japanese War Office

Die britische Krankenschwester Ethel McCaul hielt sich mit der Kollegin Elaine St. Aubyn von Ende April 1904 bis Anfang Juli 1904 in Japan auf. Sie hat einen Bericht in Form eines Tagebuchs hinterlassen.<sup>418</sup> Ihr Aufenthalt in Japan wurde behördlicherseits sowohl von englischer als auch von japanischer Seite unterstützt, die Initiative war aber rein privater Natur.

Auch McCaul legt einen detaillierten Bericht über die Verhältnisse des japanischen Sanitätswesens und des Japanischen Roten Kreuzes vor. Sie beschreibt Einrichtungen des Roten Kreuzes, die Ausbildung der Krankenschwestern, das Verhältnis der Schwestern zu Patienten und Ärzten. Während ihres Aufenthalts wurde McCaul mit Persönlichkeiten der japanischen Politik und Gesellschaft bekannt, wie Kriegsminister Terauchi oder der Ehefrau Ōyamas und dessen Tochter, die alle in irgendeiner Form die Tätigkeit des Japanischen Roten Kreuzes unterstützten.

McCaul bereiste auch das Festland. Auf dem Weg dorthin wurden die Rot-Kreuz-Einrichtungen in Nagoya, Kyoto, Osaka und Hiroshima besichtigt. Mit dem Rot-Kreuz-Lazarettschiff „Hakuai-Maru“ gelangte sie auf den Kontinent. Hier führte die Reiseroute von Antong (jap. Antō) nach Kurenjo, Wiju und zurück zum Hafen Antong. Während ihres Aufenthalts auf dem Festland konnte sich McCaul einen Überblick über die Sanitätseinrichtungen auf dem Kriegsschauplatz verschaffen. Allerdings ist auch hier anzumerken, dass McCaul lediglich die Zweit-Versorgung des japanischen Sanitätswesens kennenlernte.

Ethel McCaul hat neben ihrem Tagebuch einen zweiten Bericht hinterlassen, der auf einen Vortrag bei der Japan Society London zurückgeht. Nicht nur in ihrem Tagebuch,

---

<sup>418</sup> McCaul, Ethel: *Under the Care of the Japanese War Office*, London et al.: Cassel, 1904.

sondern auch in ihrem Bericht vor der Japan Society zeigt sich McCaul beeindruckt von den japanischen humanitären Institutionen. Sie ist voll des Lobes für Japan. Die japanischen Soldaten werden als tapfer, aufopferungsfreudig und patriotisch beschrieben. Japanische Schwestern und medizinisches Personal werden als großherzig, zivilisiert und höchst human kategorisiert. Auffallend ist die starke Geschlechterdifferenzierung. Während japanische Frauen bzw. Schwestern als gehorsam, selbstlos, zurückhaltend, sanftmütig und damit als ideale Krankenschwestern charakterisiert werden, sind die Soldaten und Militärs mutig, diszipliniert und wenig wehleidig.

Als Krankenschwester ist McCauls Blick vornehmlich auf die Verhältnisse in der Krankenpflege gerichtet. Auf der Grundlage der Erfahrungen, die McCaul in Japan gesammelt hat, kommt sie zu dem Schluss, dass „it (gemeint ist die Krankenpflege-Ausbildung) has now reached a higher standard than in England“.<sup>419</sup>

### 7.1.3. American Angels of Mercy

Unter der Leitung der amerikanischen Militärärztin Anita Newcomb McGee (1864-1940) entsandten die Vereinigten Staaten von Amerika neun Krankenschwestern nach Ostasien. Dr. McGee hatte bereits im Oktober des Jahres 1903 eine Anfrage an den japanischen Vertreter in Washington gerichtet, da sie sich im Kriegsfall nach Japan begeben wollte, um dort humanitäre Hilfe zu leisten und bei dieser Gelegenheit die Arbeit des Japanischen Roten Kreuzes kennenzulernen.

Geboren 1864, hatte McGee 1892 ein Medizin-Studium an der George Washington Universität abgeschlossen, absolvierte ein post-graduate-Studium an der John Hopkins Universität und unterhielt bis 1896 eine Praxis in Washington. Erste Erfahrungen in der Militärmedizin sammelte sie im Spanisch-Amerikanischen Krieg. Da ihre Anfrage an Japan positiv beschieden wurde, reiste Dr. McGee mit neun Krankenschwestern im Februar 1904 nach Japan.<sup>420</sup> Die amerikanische humanitäre Mission unter McGee hielt

---

<sup>419</sup> McCaul, Ethel: The Red Cross Society in Japan, in The Japan Society London, vol. 7 (1905-1907), S. 211-225, hier S. 221.

<sup>420</sup> Nach Sharf, Frederic, mit Rhode, M.G., Connor, J.T.H.: American Angels of Mercy. Dr. Anita Newcomb McGee's Pictorial Record of the Russo-Japanese War, Newbury: Newbury Press, 2001, waren dies Minnie Cooke, Mary E. Gladwin, Alice Kemmer, Ella B. King, Elizabeth R. Kratz, Adelaide Mackareth, Adele Neeb, Sophia Newell und Genevieve Russell. Fünf unter diesen Schwestern gehörten dem Roten Kreuz Philadelphia an, die anderen kamen von der Spanish-American War Nurses Society.



sich bis November 1904 in Japan auf. Schwerpunktmäßig war die amerikanische Mission in Hiroshima tätig, wo sie in einem Militärlazarett bei der Versorgung von verletzten Soldaten mitwirkte. McGee und die Krankenschwestern bereisten andererseits auch Japan und lernten auf diesem Wege die Lazarettverhältnisse des Landes kennen (z.B. Yokohama, Tokyo, Kobe, Kyoto). Von Juni bis August des Jahres 1904 hielt sich McGee das erste Mal auf dem Kriegsschauplatz auf (Yonganpo/Korea, Antung/Mandschurei, Wiju/Korea).

Von Anita Newcomb McGee sind zwei Berichte auf uns gekommen. Diese persönlich gehaltenen Berichte erschienen noch während des Krieges in The Century Magazine.<sup>421</sup> Herbert George Ponting (1870-1935) war amerikanischer Photograph und Korrespondent während des Russisch-Japanischen Krieges. Er arbeitete im Umfeld der amerikanischen Mission unter Dr. McGee und dokumentierte die humanitäre Arbeit in verschiedenen Lazaretten photographisch.<sup>422</sup>

Nach dem Ende der humanitären Mission im November 1904 begann Anita Newcomb McGees zweite Karriere während des Russisch-Japanischen Krieges. Sie wurde seitens der amerikanischen Behörden zum medical attaché ernannt. In dieser Funktion erreichte sie im Dezember des Jahres 1904 ein weiteres Mal Japan (Yokohama) und besuchte weitere Sanitätseinrichtungen dort, so zum Beispiel das RK-Lazarett in Shibuya, das Rekonvaleszenten-Heim in Atami oder das Kriegsgefangenen-Lazarett in Matsuyama. Ab Februar 1905 wurde sie in Begleitung von Dr. Charles Lynch der Achten Division der Zweiten Armee unter General Oku zugeteilt und gelangte auf diesem Wege aufs Festland. Major Joseph E. Kuhn folgte McGee in dieser Zeit als Photograph. Das Itinerar Dr. McGees zweiten Aufenthalts auf dem Kriegsschauplatz sieht folgendermaßen aus:

<b>Ort</b>	<b>Datum</b>
Dalny	Februar und März 1905
Port Arthur	
Shalaho (Shih-li-ho)	
Heikoutai	

<sup>421</sup> McGee, Newcomb Anita: The American Nurses in Japan. An international Episode, in The Century Magazine 69 (May/1905), S. 893-906 und dies.: How the Japanese save Lives, in The Century Magazine 70/1 (May/1905), S. 133-143.

<sup>422</sup> Sharf, Frederic, mit Rhode, M.G., Connor, J.T.H.: American Angels of Mercy. Dr. Anita Newcomb McGee's Pictorial Record of the Russo-Japanese War, Newbury: Newbury Press, 2001, S. 73.

Changtang	am 1. und 2. März 1905
Hochangtzu	3. März 1905
Huchishu	
Weichiapu	
Hsiaoyusupu	bis 9. März 1905
Niequnatum	
Mukden	11. März 1905

Aus dem Itinerar und ihrem Bericht geht hervor, dass McGee im Gegensatz zu Seaman und McCaul die Rettung und Erst-Versorgung der japanischen Verletzten aus dem Schlachtgeschehen kennenlernen konnte.

Auch McGee bestätigt den positiven Eindruck, den das japanische Sanitätswesen und das Japanische Rote Kreuz erwecken. Als Folie dienen McGee hierbei auch die negativen Erfahrungen, die aus dem Spanisch-Amerikanischen Krieg rühren. Als Ärztin stehen bei McGee die medizinischen Beobachtungen in chirurgischer und internistischer Hinsicht im Mittelpunkt der Berichte. Ganz ähnlich zu Seamans Bericht bedient sich McGee bei ihrer Argumentation für eine Reform des amerikanischen Sanitätswesen Statistiken, um ein positives Bild der japanischen Verhältnisse zu entwerfen. McGees Bericht berührt darüber hinaus die Themen Ernährung, Verwundetentransport und hier insbesondere den Transport und die medizinische Versorgung auf Lazarettschiffen, Organisation und Gliederung des japanischen Sanitätsdienstes und Behandlung der russischen Verletzten und Kriegsgefangenen. Ihre positiven Schlussfolgerungen lauten, dass es nun an der Zeit sei, dass die USA von Japans Sanitätswesen und Humanität im Krieg lernen müssen:

“Japan has learned much from the United States. Now the time has come when America should learn from Japan.”

Und über das Japanische Rote Kreuz lässt sie verlauten:

“The Red Cross Society of Japan is probably, all things considered together, the finest organization of the kind in the world.”<sup>423</sup>

---

<sup>423</sup> Beide Zitate nach The Century Magazine 70/1 (May/1905), S. 142, und The Century Magazine 69 (May/1905), S. 903.

#### 7.1.4. Bei den Kranken und Verwundeten in Tokyo

Die Schweizerin Catharina Sturzenegger (1854-1929) war eine Bekannte von Henri Dunant.<sup>424</sup> Bevor sie ihn kennenlernte, hatte C. Sturzenegger bis 1882 als Lehrerin gearbeitet, war aber nach einem Unfall mit einem Pferdefuhrwerk von 1884 bis 1896 als Posthalterin in Wolfhalden (Appenzell Ausserrhoden) und von 1896 bis 1899 in Grub bei St. Gallen tätig. Da Henri Dunant seiner sozialen Ängste wegen, die von seinem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Scheitern rührten, seine Post oft persönlich von Heiden bis nach Wolfhalden brachte, kannten sich C. Sturzenegger und Dunant flüchtig. Um die Jahrhundertwende wurde C. Sturzenegger zwei Jahre im Krankenhaus von Heiden behandelt, wo sich Dunant seit 1889 aufhielt. C. Sturzenegger war Journalistin und Pazifistin und erklärte sich bei Ausbruch des Russisch-Japanischen Krieges bereit, im Auftrage Dunants nach Japan zu reisen. Henri Dunant verfasste drei Empfehlungsschreiben für Catharina Sturzenegger. Ihre Reise wurde durch Zeitungen finanziert, für die sie früher gearbeitet hatte, wie sie in ihren Memoiren festhält:

„Ich kam gerade dazu, als er klagend ausrief: ‚Ist denn niemand in der ganzen Schweiz, der zu den Japanern ginge, um ihnen zu sagen, wie sie die Verwundeten nach den Grundsätzen des Roten Kreuzes behandeln sollten?‘ Da sprach ich: ‚Ihr Wunsch ist mir Befehl, gerne gehe ich hin, wenn Sie mich dafür autorisieren.‘ Eine halbe Stunde später war ich bereits im Besitz von drei höchst empfehlenswerten Handschreiben des würdigen Greises an hochgestellte Persönlichkeiten in Japan. Nach 14 Tagen hatte ich auch das nötige Reisegeld, das mir Zeitungen, für die ich schon gearbeitet, zusammengesteuert hatten.“<sup>425</sup>

Im Februar des Jahres 1904 brach C. Sturzenegger nach Japan auf und verfasste als persönliche Emissärin Henri Dunants einen Bericht über ihre Beobachtungen des

---

<sup>424</sup> Für das Folgende über Catharina Sturzenegger s. Gisela u. Dieter Riesenberger: Rotes Kreuz und Weiße Fahne. Henry Dunant 1828-1910. Der Mensch hinter seinem Werk, Bremen: Donat, 2011, S. 248-250. Mottini, Roger: Die Schweiz und Japan während der Meiji-Zeit (1868-1912). Begegnung, Berichterstattung und Bilder, Bamberg: Difo Druck, 1998 (Diss. Universität St. Gallen 1998), S. 171. Ders.: Tell in Tōkyō. Schweizerisch-Japanische Begegnungen von den Anfängen bis 1914, München: iudicium, 2009, S. 150. Sturzenegger, Cäthy: Bei den Kranken und Verwundeten in Tokyo, in Handbuch Schweiz-Japan, hg. v. P. Ziltener, Bd. 1, Zürich: Chronos, 2010, S. 473-478.

<sup>425</sup> Zitat hier nach Gisela u. Dieter Riesenberger: Rotes Kreuz und Weiße Fahne. Henry Dunant 1828-1910. Der Mensch hinter seinem Werk, Bremen: Donat, 2011, S. 249.

Japanischen Roten Kreuzes, der 1906 bei Max Nössler in Yokohama erschien. C. Sturzenegger war es zwar nicht erlaubt, die Front zu besuchen, sie konnte aber während ihres Aufenthalts in Japan Einblicke in die Organisation des Japanischen Roten Kreuzes und dessen Zusammenarbeit mit dem Sanitätsdienst gewinnen. Sie besuchte Lazarette in Tokyo, darunter dasjenige in Toyama und das Rot-Kreuz-Lazarett in Shibuya, „die Perle des Ostens“<sup>426</sup>, welche letzteres sie mit den Worten belegt, dass

„diese Anstalt in der That das geworden, was sie werden sollte, eine Anstalt, wie im ganzen Orient keine zweite existiert, mustergültig nach Innen und Außen [...]“.<sup>427</sup>

Auch C. Sturzenegger lobt das japanische Rot-Kreuz- und Sanitätswesen. Sie stellt einen außerordentlich hohen Gesundheitsgrad der Soldaten fest, den sie auf gute Ernährung, gute Bekleidung und gute Ausrüstung, geringe Belastung durch geringes Gewicht beim Marsch, auf geringen Alkoholkonsum, auf hohe Reinlichkeit und hohe Hygienestandards zurückführt. Das japanische Rettungswesen zeichne sich darüber hinaus durch einen überdurchschnittlich schnellen Transport per Schiff und Eisenbahn aus. Da Catharina Sturzenegger nicht auf dem Festland war, beschreibt sie die Verhältnisse des dortigen Lazarettwesens nicht aus eigener Anschauung, sondern aus zweiter Hand, desgleichen die Transportkolonne. C. Sturzenegger kommt zu ganz ähnlichen Schlüssen, wie sie von anderen ausländischen KollegInnen geäußert wurden:

„Die berühmtesten Chirurgen der Jetztzeit, die im Dienste der Wissenschaft die Schlachtfelder besucht haben, sind alle einstimmig des Lobes voll über den japanischen Sanitätsdienst im Felde. Nicht nur wird im allgemeinen die ausserordentlich gute und stramme und strickte Verpflegung hervorgehoben, sondern namentlich staunt man über die rasche Hilfe, die den Gefallenen allüberall zu Theil wurde und über den schnellen Vollzug der blutstillenden und antiseptischen

---

<sup>426</sup> Sturzenegger, Catharina: Bei den Kranken und Verwundeten in Tokyo oder Die Liebestätigkeit des Japanischen Rothem Kreuzes und Volkes. Ein Erinnerungsblatt an den Russisch-Japanischen Krieg, Yokohama: Max Nössler, 1906, S. 17.

<sup>427</sup> Ebd., S. 15.

Verbände, [...]“.<sup>428</sup> „Und so steht denn tatsächlich die japanische Liebestätigkeit und die Leistungen des japanischen Roten Kreuzes unerreicht da in der Welt“.<sup>429</sup>

#### 7.1.5. In Japanese Hospitals during War-Time

Teresa Eden Richardson war zwar keine professionelle Krankenschwester, hatte aber im Südafrikanischen Krieg 1899-1902 Erfahrungen in der medizinischen Versorgung gesammelt und fühlte sich berufen, auch im Russisch-Japanischen Krieg humanitäre Hilfe auf Seiten des Verbündeten zu leisten:

„[...] although not a professional nurse, I had received a medal for services during the war in South Africa, and I came to Japan for the purpose of giving help where it was most needed, not in any way wishing to take the lead among nurses far more experienced than myself.“<sup>430</sup>

Als semi-professionelle Krankenschwester interessiert sich Richardson für die krankenflegerischen Verhältnisse von der Ausbildung bis zur Arbeit der japanischen Rot-Kreuz-Schwestern in den Militärlazaretten. Ähnlich den anderen Berichten beschreibt Richardson die sanitätsdienstlichen und medizinischen Einrichtungen von der nutritiven und krankenflegerischen Versorgung bis zur Unterbringung der japanischen Soldaten aus dem Russisch-Japanischen Krieg, von der baulichen Gestalt bis zur geographischen Umgebung der einzelnen Lazarette. Auch bei Richardson scheint die positive Bewertung allenthalben in ihrem Bericht durch: das Japanische Rote Kreuz ist technisch sowie organisatorisch auf dem besten Stand der Entwicklung; es ist außerordentlich gut vorbereitet für den Krieg sowohl in personeller Hinsicht als auch in materieller Ausstattung, was die Versorgung der Verletzten auf dem Transport als auch in den Lazaretten mit Proviant und Medikamenten angeht. Die Schwestern sind sehr gut ausgebildet und zeichnen sich durch Disziplin aus. Die verletzten Soldaten wiederum sind gleichfalls diszipliniert und beklagen sich kaum über ihre Lage. Der allgemein gute

---

<sup>428</sup> Ebd., S. 3.

<sup>429</sup> Ebd., S. 30.

<sup>430</sup> Richardson, Teresa Eden: In Japanese Hospitals during War-Time. Fifteen Months with the Red Cross Society of Japan (April 1904 to July 1905), London/Edinburgh: W. Blackwood and Sons, 1905, hier: S. 6 f.

Gesundheitszustand der japanischen Soldaten liegt für Richardson in dem Umstand begründet, dass die Soldaten gut ernährt werden und hohe Hygienestandards einhalten. Gleich den genannten KollegInnen bereiste auch Richardson Japan, um neben ihrem Haupteinsatzort Tokyo die krankenpflegerischen Verhältnisse an anderen Plätzen in Japan kennenzulernen. Mit head superintendent of the Red Cross nurses Miss Sato besuchte Richardson die Lazarette in Hiroshima, Kokura, Osaka, Nagoya, Kure, Sasebo und Kumamoto. Außerdem besichtigte sie das russische Kriegsgefangenenlager in Matsuyama: „The Japanese treated them more as honoured guests than prisoners, [...]“<sup>431</sup>

Gegen Ende ihres Aufenthalts in Japan wurde Richardson eine Reise nach Port Arthur genehmigt. Mit dem Rot-Kreuz-eigenen japanischen Lazarettschiff „Hakuai-Marū“ gelangte Richardson nach Dalny (Tairen), wo sie am 1. Mai 1905 eintraf und die Lazarette besichtigte: „The hospital arrangements were excellent, [...]“<sup>432</sup> Auf diesem Wege gelangte sie nach Nanshan und Kinchan. Mit dem Schwesterschiff der Hakuai-Marū, dem japanischen Rot-Kreuz-Lazarettschiff „Kōsai-Marū“, gelangte Richardson nach Japan zurück und konnte sich bei dieser Gelegenheit auch der Verhältnisse beim Verwundetentransport versichern und kommt zu äußerst positiven Schlüssen, was Japans Humanität im gegenwärtigen Krieg angeht.

#### 7.1.6. The Organisation and Resources of the Red Cross Society of Japan

In ihrem Bericht teilt uns Ethel McCaul mit, dass “Colonel MacPherson, R.A.M.C, [...] has been sent out as medical attaché”<sup>433</sup> Sein Bericht erschien 1906 im Journal of the Royal Army Medical Corps<sup>434</sup>. Im Gegensatz zu McCauls, Richardsons und Sturzeneggers Berichten ist die Veröffentlichung von W.G. MacPherson amtlichen Charakters. Nach einem kurzen Abriss der Geschichte der japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft und dessen Aktivitäten in den Jahren 1894/95 (Chinesisch-Japanischer Krieg), 1900/01 (Boxerkrieg) und 1904/05 (Russisch-Japanischer Krieg) geht MacPherson auf die Organisation der gegenwärtigen Rot-Kreuz-Gesellschaft Japans anhand der Mitgliederstruktur und -versammlungen, der Finanzen, des Vorstandes, der Verwaltung

---

<sup>431</sup> Ebd., S 121.

<sup>432</sup> Ebd., S. 234.

<sup>433</sup> McCaul, Ethel: Under the Care of the Japanese War Office, London et al.: Cassel, 1904, S. 43 f.

<sup>434</sup> MacPherson, W.G.: The Organisation and Resources of the Red Cross Society of Japan, in Journal of the Royal Army Medical Corps 6 (1906), 467-478.

und der Richtlinien und Organisation im Kriegsfall ein. MacPhersons Interesse konzentriert sich sehr stark auf die organisatorischen Strukturen des Japanischen Roten Kreuzes und dessen Zusammenarbeit mit dem Militär und den entsprechenden Behörden.

„I have had several discussions with him on the organisation of the Red Cross Society here. His experience on the subject is vast, as he has visited all the principal countries who have affiliated themselves with the Geneva Convention“<sup>435</sup>,

schreibt McCaul über Colonel MacPherson. Am Beispiel der von MacPherson als „relief detachments“ bezeichneten Sanitätseinheiten, der als „transport columns“ genannten Transport-Einheiten, der Lazarettschiffe des Japanischen Roten Kreuzes, der als „rest stations“ bezeichneten Erfrischungsstationen in Japan zeichnet er das Bild einer wohlorganisierten humanitären Gesellschaft, die auch in der Zusammenarbeit mit den Behörden nichts zu wünschen übrig lässt.

#### 7.1.7. A Letter from Japan

Der amerikanische Militärarzt Donald G. McCaskey konnte durch die Vermittlung der amerikanischen Legation japanische Militärlazarette besuchen. Er hält in seinem Leserbrief an das Boston Medical and Surgical Journal seine positiven Eindrücke vom japanischen Rot-Kreuz-Krankenhaus Shibuya mit den Worten fest:

„That the Japanese military Red-Cross-Shibuya is a well equipped plant on the most modern scientific basis is a fact that one realizes more and more in passing through its wards and buildings.“<sup>436</sup>

---

<sup>435</sup> McCaul, Ethel: Under the Care of the Japanese War Office, London et al.: Cassel, 1904, S. 44.

<sup>436</sup> McCaskey, Donald G.: A letter from Japan. A Military Hospital of Japan. The Japanese Red Cross-Shibuya Military Branch Hospital in Tokyo, in Boston Medical and Surgical Journal 63/10 (1905), S. 399-401, hier: S. 400.

Nach seinen Erfahrungen zeichnet sich das Militärlazarett Shibuya durch hohen Organisationsgrad und hohen Ordnungssinn und hohe Disziplin aus, und dies kann McCaskey auch für andere Lazarette in Japan, so für Hiroshima und Sasebo, bestätigen.

#### 7.1.8. A Traveller's Study of Health and Empire

Francis Eduard Fremantle (1872-1943) bereiste ab 1903 für 18 Monate die Welt, um die medizinischen und gesundheitlichen Verhältnisse in verschiedenen Regionen der Erde vergleichend zu untersuchen. Sein Anliegen bei Reiseantritt war nicht im Besonderen darauf gerichtet, das japanische Gesundheitswesen unter den speziellen Bedingungen des Krieges zu betrachten. Sein Bericht über das Japanische Rote Kreuz und die sanitätsdienstlichen, krankenflegerischen und militärmedizinischen Verhältnisse im Japan des Russisch-Japanischen Krieges liest sich als einziger unter den vielen Hoheliedern auf die japanische Humanität und Hilfsfähigkeit weit nüchterner und sachlicher. Er kommt nicht zu den hochtrabenden Schlüssen der Kollegen, sondern kritisiert an einer Stelle sogar MacPherson. In diesem Sinne bildet Fremantles Urteil eine Ausnahme, da im Diskurs der Zeit eine positive Darstellung Japans unter humanitären Aspekten dominiert.<sup>437</sup>

#### 7.1.9. Ausbildung und Leistungen der japanischen freiwilligen Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz

Obwohl Generalarzt Dr. G. Körting das Japanische Rote Kreuz nicht aus eigener Anschauung kennt, sondern sich bei seinem Bericht auf Sturzenegger und Ariga Nagao und einen unveröffentlichten Bericht seitens des japanischen Militärarztes und Leiters des japanischen Rot-Kreuz-Krankenhauses Hashimoto Tsunatsune und auf Mitteilungen des Leiters des deutschen Marinelazaretts in Yokohama Dr. Mattholius stützt, soll hier sein Bericht vorgestellt werden, da dieser dasjenige Bild vom Japanischen Roten Kreuz charakterisiert, wie es nach dem Russisch-Japanischen Krieg im Deutschen Reich vorherrschte: „Alles in dieser kriegserprobten Organisation ist interessant, Vieles

---

<sup>437</sup> Fremantle, Francis E.: A Traveller's Study of Health and Empire, London: John Ouseley, 1911, hier insbesondere S. 221-253.



vorbildlich.“<sup>438</sup> Nach einer Mitteilung über Fragen der Rekrutierung, der Finanzierung, der Krankenschwestern-Ausbildung, gelangt Körting zu den inneren Strukturen des Japanischen Roten Kreuzes. Er beschreibt auch die Verhältnisse in Kriegszeiten und die ideellen Grundsätze, die beim Japanischen Roten Kreuz vorherrschen.

„Der treffliche Ruf der japanischen Roten-Kreuz-Schwestern ist bekannt. Gehorsam, Verschwiegenheit, freundliches Wesen und gute Leistungen haben ihre Beliebtheit bei allen Klassen der Bevölkerung fest begründet. Daß auswärtige Kenner der Verhältnisse ebenso urteilen, haben wir in den letzten Jahren oft genug gelesen. [...] die Damenvereinigung ist es, die den Gedanken des Roten Kreuzes als einer patriotischen Ehrenpflicht in Japan eingeführt und ihm zu einer Popularität verholfen hat, von der *wir* leider weit entfernt sind,“<sup>439</sup>

schreibt Körting und kommt zu folgendem Schluss:

„Die Organisation der freiwilligen Krankenpflege bei ihnen [den Japanern] zeigt etwas bewundernswert Zielbewußtes und Zentralisiertes. Sie kennzeichnet sich als ein Glied in der Kette der Maßnahmen, welche die mit dem Willen zur Macht kräftig und rücksichtslos vorwärtsstrebende, kriegsgestählte Nation durchführt, um ihre Stellung auszubauen und zu festigen. Keine schwächliche Sentimentalität, keine Rücksicht auf das einzelne Individuum verschiebt dieses Ziel.“<sup>440</sup>

#### 7.1.10. Ariga Nagao – Rechtsberater des japanischen Heeres und Publizist für das Japanische Rote Kreuz

Daniel Hedinger hat in seinem Werk über Japan und das Ausstellungswesen auf die Bedeutung aufmerksam gemacht, die die Ausstellungen für die teilnehmenden Staaten einnahm. Ausstellungen boten auch Foren des diplomatischen Austausches. Hier wurden internationale Beziehungen gepflegt. In diesem Zusammenhang sei

---

<sup>438</sup> Körting, G.: Ausbildung und Leistungen der japanischen freiwilligen Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz, in Deutsche Militärärztliche Zeitschrift 17/36 (1907), S. 723-734, hier: S. 724.

<sup>439</sup> Ebd., S. 728 u. 732. Mit „Damenvereinigung“ ist eine aristokratische Vereinigung japanischer Frauen im Dienste des Japanischen Roten Kreuzes gemeint. Kursive Hervorhebung von F.K.

<sup>440</sup> Ebd., S. 734.

insbesondere auf die Ausstellung in St. Louis 1904 hingewiesen, da diese für Japan mitten im Krieg stattfand.

„Die Beteiligung in St. Louis belegt eindrücklich, dass Japans Regierung weiterhin internationale Ausstellungen höchst geschickt für diplomatische Zwecke nutzte“,

schreibt Daniel Hedinger. Japan stellte sich in St. Louis als friedliebende Nation dar<sup>441</sup> und kommunizierte über die eigene Rot-Kreuz-Gesellschaft das Bild einer humanitären und zivilisierten Macht. Es sei hier insbesondere auf Ariga Nagao (1860-1921) hingewiesen, der durch westlich-sprachige Publikationen über das Japanische Rote Kreuz hervortrat. Ariga Nagao war Jurist und hat von 1886 bis 1888 in Berlin Rechte studiert. Nach seiner Rückkehr nach Japan war er zunächst Sekretär im Sūmitsuin, dann Professor der Militäarakademie (Rikugun Daigaku). Im Chinesisch-Japanischen Krieg und im Russisch-Japanischen Krieg finden wir ihn als Berater für Völkerrechtsfragen der Armee wieder.<sup>442</sup> In der Schrift „The Red Cross Society of Japan“, die 1904 auf der Weltausstellung präsentiert wurde, beschreibt Ariga die japanische Rot-Kreuz-Gesellschaft historisch und organisatorisch und mit ihrer Relevanz in ihren Beziehungen zur japanischen Gesellschaft. Drei Prinzipien macht Ariga insbesondere für das Japanische Rote Kreuz stark, die als tragend anzusehen seien: Humanität, Patriotismus und Reziprozität im Sinne der Gegenseitigkeit. Im Kontext der Weltausstellung von 1904 in St. Louis und der Kriegssituation, in welcher sich Japan befand, kann die Abhandlung als Werbeschrift für Japans humanitäre Einstellung angesehen werden.<sup>443</sup>

#### 7.1.11. Exkurs: Unter dem Roten Kreuz im Russisch-Japanischen Krieg

Walter und Elisabeth von Oettingen waren im Russisch-Japanischen Krieg auf russischer Seite im Einsatz. Wiewohl sie aus diesem Grunde die Verhältnisse der japanischen Seite nicht beschreiben, soll hier ihrer Erwähnung getan werden, da sie durch ihre Tätigkeit

---

<sup>441</sup> Hedinger, Daniel: Im Wettstreit mit dem Westen. Japans Zeitalter der Ausstellungen 1854-1941 (Globalgeschichte, Bd. 7, hg. v. Conrad, S./Eckert, A./Freitag, U.), Frankf./M.: Campus, 2011, S. 109 u. 113. Zitat nach S. 109.

<sup>442</sup> Zu Ariga Nagao: Eintrag bei Hartmann, Rudolf: *Lexikon Japans Studierende in Deutschland 1868-1914*. URL: [crossasia.org/digital/japans-studierende/index](http://crossasia.org/digital/japans-studierende/index) (letzter Zugriff am 14. November 2013).

<sup>443</sup> Ariga Nagao: *The Red Cross Society of Japan. Its organization and activity in time of peace and war*, St. Louis: S.F. Meyerson, 1904.

für Öffentlichkeitswirksamkeit des Russisch-Japanischen Krieges unter humanitären Gesichtspunkten sorgten und darüber hinaus an der deutschen Diskussion über den Russisch-Japanischen Krieg teilnahmen.

Walter von Oettingen wurde 1873 in Dorpat/Livland geboren. Er studierte Medizin an den Universitäten in Dorpat, Leipzig und Berlin, wo letzteres er Assistent von Ernst von Bergmann wurde. Elisabeth von Oettingen, geb. Schambach, stammte aus Eisenach und war Operationsschwester. Walter und Elisabeth von Oettingen heirateten 1903. Während des Russisch-Japanischen Krieges stellte das Livländische Rote Kreuz ein Feldlazarett auf, zu dessen ärztlichen Leiter Walter von Oettingen berufen wurde. Elisabeth von Oettingen trat dem Feldlazarett als freiwillige Operationsschwester bei. Auf diesem Wege gelangten Walter und Elisabeth von Oettingen in die Mandschurei auf den Kriegsschauplatz, wo sie sich fast ein Jahr im Dienste des Livländischen Roten Kreuzes aufhielten.<sup>444</sup>

Besondere Bedeutung kommt dieser Expedition insofern zu, als Elisabeth und Walter von Oettingen nach dem Russisch-Japanischen Krieg öffentlichkeitswirksam tätig waren. Durch Lichtbilder-Vorträge, die 1905/06 von Elisabeth allein oder mit Unterstützung ihres Mannes durchgeführt wurden, wurde im deutschen Sprachraum über den Krieg und dessen humanitäre Dimension unterrichtet. Von Elisabeth von Oettingen ist außerdem ein Buch auf uns gekommen mit dem Titel „Unter dem Roten Kreuz im Russisch-Japanischen Krieg“, das 1905 erschien.<sup>445</sup> Während Elisabeth von Oettingen in ihren Vorträgen und in ihrem Buch in leicht verständlicher Sprache von der Expedition nach der Mandschurei, den dortigen Verhältnissen und den krankenflegerischen und medizinischen Tätigkeiten in Urulga, Eho und schließlich Mukden bis zur Evakuierung und Aufgabe des Lazaretts aufgrund des Vorrückens der Japaner während der Schlacht um Mukden berichtet, hat Walter von Oettingen mehrere kriegschirurgische Publikationen hinterlassen, die die Fachwelt über seine Erfahrungen als Mediziner im

---

<sup>444</sup> Zu Elisabeth und Walter von Oettingen s. ausführlicher Riener, Karoline: Medizin und Moderner Krieg. Walter und Elisabeth von Oettingen im Dienst des Roten Kreuzes (Russisch-Japanischen Krieg 1904/05 und Erster Weltkrieg 1914-1918) (Quellen und Forschungen aus dem Universitätsarchiv Düsseldorf, hg. v. M. Plassmann, Bd. 1), Düsseldorf: Universitätsarchiv, 2004.

<sup>445</sup> Oettingen, Elisabeth v.: Unter dem Roten Kreuz im Russisch-Japanischen Krieg, Leipzig: Wilhelm Weicher, 1905.

Russisch-Japanischen Krieg belehren.<sup>446</sup> Der Russisch-Japanische Krieg hatte die Aufmerksamkeit der Militärärzte und Sanitätspersonen auf sich gezogen, da seit 1870/71 keine Großmacht mehr in einen größeren militärischen Konflikt mit einem vergleichbaren Gegner verwickelt worden war.

## 7.2. Die deutsche Rot-Kreuz-Expedition 1905 in Japan

In der gegenwärtigen Literatur werden die verschiedenen ärztlichen und krankenschwägerischen Missionen genannt, die von auswärtigen Staaten während des Russisch-Japanischen Krieges nach Japan entsandt wurden, um dort humanitäre Hilfe zu leisten. Auch die Expedition des Deutschen Roten Kreuzes unter der Leitung des Chirurgen Adolf Henle wird zwar erwähnt, aber an keiner Stelle ausführlicher behandelt. Bislang existiert über diese deutsche Rot-Kreuz-Expedition keine zusammenhängende historische Darstellung, die über die Hintergründe, ihr Zustandekommen, ihre Motivation und ihr Wirken Auskunft gibt. Diesem Umstand soll mit diesem Kapitel abgeholfen werden und am Ende aufgezeigt werden, dass humanitäre Motive zwar eine Rolle bei der Entsendung der Rot-Kreuz-Mission spielten, dass dahinter aber politische und darüber hinaus wissenschaftliche Interessen standen.

Erwin Bälz, der von 1876 bis 1905 in Japan lebte und als Mediziner an der Universität Tokyo von 1876 bis 1901 forschte und lehrte und darüber hinaus eine Privatpraxis unterhielt, hat die deutschen Ärzte der Rot-Kreuz-Expedition kennengelernt und tut ihrer in seinem Tagebuch Erwähnung. Auch der deutsche Arzt Richard Wunsch begegnete Adolf Henle und Otto Fittig:

„Da ich viele freie Zeit habe, fahre ich alle Tage nach dem deutschen Roten Kreuz Hospital hinaus und lasse mir das Röntgen-Verfahren beibringen von Prof. Henle und Dr. Fittig und sehe bei Operationen zu.“ „Bei Henle. Thoracoplastik angesehen, rohe Operation. Beide Herren, Henle und Fittig, etwas mitteilbarer als am Anfang, wo sie sehr die hochmütigen Professorensöhne herauskehrten.“

---

<sup>446</sup> Oettingen, Walter v.: Studien auf dem Gebiete des Kriegssanitätswesens im Russisch-Japanischen Kriege 1904/1905, Berlin: August Hirschwald, 1907. Ders.: Richtlinien für die kriegschirurgische Tätigkeit des Arztes auf den Verbandplätzen, Dresden/Leipzig, 1914.

Von den anderen ausländischen humanitären Missionen und deren TeilnehmerInnen werden die Ärzte Adolf Henle und Otto Fittig und die Krankenschwester Margarete v. Sommoggy noch bei Teresa Eden Richardson und Louis L. Seaman genannt. Kawamata/Hara und Takahashi Aya reihen die deutsche Rot-Kreuz-Mission in einen größeren Zusammenhang von ausländischen Missionen während der Zeit des Russisch-Japanischen Krieges ein. Schließlich wird von der deutschen Rot-Kreuz-Expedition noch in den Veröffentlichungen des Japanischen Roten Kreuzes berichtet.<sup>447</sup> Quellen aus dem Bundesarchiv/Berlin Lichterfelde-West, aus dem Archiv des japanischen Außenministeriums und dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (Berlin) geben anhand der Korrespondenz Aufschluss über die Hintergründe und erhellen Umstände und Anbahnung der deutschen Expedition nach Japan.

Das Deutsche Rote Kreuz entsandte 1905 eine ärztliche Mission mit dem Ziel nach Japan, die Versorgung von verwundeten Soldaten während des Russisch-Japanischen Krieges zu unterstützen. Für diese Abordnung wurden die Chirurgen und ehemaligen Schüler des Chirurgen Mikulicz (Breslau) Prof. Dr. Adolf Henle und Dr. Otto Fittig und als Operationschwester Margarete von Sommoggy vom Augusta-Hospital des Vaterländischen Frauenvereins in Breslau von der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie ausgewählt. Die Abordnung schiffte sich mit dem Reise-Ziel Tokyo am 18. Januar 1905 in Genua ein.

---

<sup>447</sup> Bälz, Toku (Hg.): Erwin Bälz. Das Leben eines deutschen Arztes im erwachenden Japan. Tagebücher, Briefe, Berichte, Stuttgart 1931, Einträge vom 4. März 1905, 23. März 1905. Kawamata Keiichi (Hg.): The History of the Red Cross Society of Japan, Tokio: Nihon Sekijūjisha Hattatsu Shi Hakkōsho, übers. v. Hara Masao, Taishō 8 (1919), S. 296 f. Dr. med. Richard Wunsch. Arzt in Ostasien, hg. v. G. Claussen-Wunsch, Büsingen/Hochrhein 1976, Tagebuch-Eintrag vom 18. Februar 1905, S. 213, Zitate nach Brief an die Eltern vom 16. Juni 1905, S. 231, und Tagebuch-Eintrag vom 26. Juli 1905, S. 239. Takahashi Aya: The Development of the Japanese Nursing Profession, London/New York: Routledge 2004. Richardson: In Japanese Hospitals during War-Time, Edinburgh/London 1905, S. 6. Seaman, Louis L.: The Real Triumph of Japan. The Conquest of the Silent Foe, NY: D. Appleton&Company, 1906, S. 47. Kyūgo Hōkoku Nihon, hg. v. Nihon Sekijūji Sha. Meiji 37/38 Nen Senyaku, S. 1203-1205. Nihon Sekijūji Sha Shashi Kō, Meiji 10 bis Meiji 40, hg. v. Japanisches Rote Kreuz, S. 1348 f.



Abbildung 39 Prof. Dr. Adolf Henle (1864-1936), Leiter der deutschen Rot-Kreuz-Expedition 1905 in Japan. Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Städtischen Kliniken Dortmund.

„Wenn die an die Schiffsplanken donnernden Wellen uns nachts den Schlaf raubten, hatten wir Gelegenheit, die Zeit, welche wir in dem interessanten Land verlebt hatten, nochmals im Geist an uns vorüberziehen zu lassen und dankbar der vielen Ehren und Freundlichkeiten zu denken, die uns zuteil geworden“.<sup>448</sup>

Bereits im Januar des Jahres 1904 waren im Central Comité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz Überlegungen angestellt worden, den Kriegsparteien sowohl materielle als auch personelle Hilfe anzubieten.<sup>449</sup> Gleichzeitig wurden Vorbereitungen für die materielle und personelle Unterstützung in die Wege geleitet.

Nach Kriegsausbruch bot Bodo von dem Knesebeck in seiner Funktion als Vorsitzender des Central Comité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz am 11. Februar 1904 dem kaiserlich japanischen Gesandten Inoue Katsunosuke in einem Gespräch sowohl materielle als auch personelle Hilfe für das Japanische Rote Kreuz an. Die Hilfe sollte

---

<sup>448</sup> Zitat nach A. Henle über „Die Expedition nach Tokio“ in Beiträge zur Kriegsheilkunde aus der Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904-05, hg. v. Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin, Leipzig, 1908, S. 319-424, hier S. 334.

<sup>449</sup> Der Vorsitzende des Central Comité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz Bodo von dem Knesebeck an den Correspondenz-Sekretär Seiner Majestät des Kaisers und Königs, Herrn Geheimen Regierungsrat Miessner, am 9. Januar 1904, in GStAPK, I. HA Rep. 89 Geheimes Zivilkabinett, Jüngere Periode, Nr. 4517-4520: Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (Rotes Kreuz), Bd. 3-6, 1899-1919, hier Nr. 4517, S. 120 (Paginierung nach GStAPK).

sowohl chirurgisches Material als auch Verbandsmaterial für 100 Betten umfassen. Am 15. Februar wiederholte von dem Knesebeck das Hilfsangebot und machte deutlich, dass das deutsche Central Comité „a delegation of first class medical personal“ nach Japan entsenden könne. Inoue, der die Anfrage an das japanische Außenministerium weiterleitete, wurde von Außenminister Komura Jutarō (1855-1911) mitgeteilt, dass materielle Hilfe gerne angenommen würde, aber für personelle Hilfe kein Bedarf bestünde.<sup>450</sup>

Nachdem im Verlaufe des ersten Halbjahres 1904 vier Lieferungen an medizinischen Hilfsgütern nach Japan gesandt wurden, bot das Central Comité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz erneut personelle Hilfe durch Anfrage vom 2. Juni (1904) an das Japanische Rote Kreuz an und fragte, ob man deutscherseits die humanitäre Hilfstätigkeit im Russisch-Japanischen Krieg unterstützen könne. Für diesen Fall erbot sich der deutsche Kaufmann und Konsul für Belgien in Japan, Alexander Georg Moslé (1862-1949), sein Grundstück und das dazugehörige Gebäude in Sendagaya für die Einrichtung eines Militär-Lazaretts zur Verfügung zu stellen, wo zunächst 20 Betten für höhere japanische Militärangehörige zur Verfügung gestellt werden sollten. Außerdem erklärte sich Moslé bereit, seinen Wochenend-Sitz in Kamakura für die Dauer des Krieges zum Erholungsheim für 50 verletzte japanische Militärangehörige umzufunktionieren. Alexander Georg Moslé, der zum Zeitpunkt des Russisch-Japanischen Krieges deutscher Konsul für Belgien war, wurde 1862 in Bremen geboren. Er war der Sohn des gleichnamigen Bremer Kaufmanns Alexander Georg Moslé (1827-1882), der neben seinem Beruf als Großkaufmann und Firmenchef zu den Begründern

---

<sup>450</sup> Korrespondenz und Telegrammwechsel zwischen von dem Knesebeck, Inoue Katsunosuke und Komura Jutarō am 14./15. Februar 1904 und 22. Februar 1904. Japan Center for Asian Historical Records, B07090880400 (Dokumente des Japanischen Außenministeriums) und BArch R901/28920: Hilfsexpeditionen, Bd. 5. Die Sendung von Hilfsexpeditionen und Krankenpflegematerial nach Kriegsschauplätzen seitens der Gesellschaft vom Roten Kreuz, Juli 1900 bis November 1911: „Für Entsendung von Sanitätspersonal hat das Japanische Rote Kreuz vorläufig gedankt, dagegen eine Materialentsendung als willkommen bezeichnet“.

Von dem Knesebeck an das Auswärtige Amt, Berlin, den 17. März 1904: „Dem Auswärtigen Amt beehren wir uns unter Bezugnahme auf unser Schreiben vom 24. v. Mts. die anliegende Antwort der Russischen Gesellschaft vom Rothen Kreuz zur geneigten Kenntnisnahme mit dem Hinzufügen ganz ergebenst zu überreichen, daß auch die japanische Gesellschaft vom Rothen Kreuz unser Anerbieten dahin beantwortet hat, es sei ein Bedürfnis an personellen Hilfskräften z.Zt. nicht vorhanden, dagegen würden eine Sendung von Materialien jeglicher Art mit Dank angenommen werden. Wir haben daher eine erste Sendung von Verbandmitteln am 16. d.Mts. nach Yokohama abgehen lassen und bereiten z.Zt. eine Sendung nach Petersburg für das im Winterpalais befindliche Depot, welches der Leitung Ihrer Majestät der Kaiserin Alexandra untersteht, vor. Der Vorsitzende Von dem Knesebeck.“

der Deutschen Bank gehört und unter Bismarck als Abgeordneter im Dt. Reichstag wirkte. Moslé (jun.) bildete sich 1882-1884 in New York zum Kaufmann aus und ging dann nach Japan. Dort hielt er sich von 1884 bis 1907 auf. Er lernte Japanisch, war Großkaufmann und handelte mit der japanischen Regierung mit Rüstungsgegenständen. Moslé verkehrte in hohen Kreisen der japanischen Politik und Gesellschaft und war unter anderem mit Nogi Maresuke, Heeresminister Terauchi Masatake, dem Diplomaten Motono Ichirō und Kabayama Aisuke bekannt. Vom 23. Januar 1895 an war Moslé Vize-Konsul für Belgien, ab 1898 Honorar-Konsul von Belgien und blieb bis zu seinem Abschied aus Japan 1907 Konsul für Belgien.

Das Motiv seines humanitären Handelns während des Russisch-Japanischen Krieges kann in seinem Anliegen gesehen werden, zur Verbesserung des angespannten Verhältnisses zwischen Deutschland und Japan durch eine Rot-Kreuz-Mission beizutragen. Moslé wurde während dieser Zeit zum Generalvertreter des Deutschen Roten Kreuzes für Japan.<sup>451</sup> Bei Kriegsausbruch hielt er sich noch in Deutschland auf, erwirkte aber die Entsendung einer Mission nach Japan beim Vorsitzenden des Zentralkomitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz. Er stellte seine Häuser in Japan als Lazarette zur Verfügung.<sup>452</sup> Wenn das Japanische Rote Kreuz das Angebot des DRK annehme, so wollte das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für ein mobiles Lazarett, dessen Transport nach Japan und das gesamte Material, Personal und die entstehenden Kosten aufkommen.<sup>453</sup> Im gleichen Zeitraum ließ das Deutsche Rote Kreuz einen Aufruf verlauten, der zur materiellen Hilfe für die Kriegsparteien aufrief:

„Der blutige Krieg in Ostasien fordert ununterbrochen neue Opfer. Die sanitären Maßregeln beider Armeen werden von der unter dem Rothen Kreuz organisierten freiwilligen Liebestätigkeit beider Nationen unterstützt. Auch die

---

<sup>451</sup> Von dem Knesebeck an das Auswärtige Amt am 1. März 1905 in BArch R901/28920.

<sup>452</sup> Reimers, Carolin: „Wer schaffen will, muss fröhlich sein“. Alexander Georg Moslé, Kaufmann aus Bremen und Sammler japanischer Kunst, Berlin: Pro business, 2007, passim u. S. 47 f. Kimmle, L.: Einleitung. Die Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904/1905, in Beiträge zur Kriegsheilkunde aus der Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904-05, hg. v. Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin, Leipzig: Friedrich Engelmann Verlag 1908, S. XI-XXXI.

<sup>453</sup> Brief des deutschen Gesandten an Außenminister Komura vom 5. Dezember 1904, in JACAR, B07090880400.



Schwesterorganisationen von neutralen Staaten haben ihre Hilfe im Sinne und im Geist der Genfer Konvention zur Verfügung gestellt.

Das Deutsche Rothe Kreuz, welches seit seinem Bestehen auf keinem Kriegsschauplatz untätig geblieben ist, hat seine Hilfsbereitschaft zunächst durch Materialsendungen nach Rußland und Japan betätigt.

Vermehrte Hilfe wird aber nunmehr von beiden Seiten erbeten und für Rußland durch die Gestellung eines deutschen Feldlazarets mit Personal und Material, für Japan durch umfangreiche Beschaffung von Verband- und Desinfektionsmitteln und warmen Sachen, sowie durch Ergänzung des zur Verfügung gestellten deutschen Marinelazarets in Yokohama zur Ausführung gebracht. Diese Leistungen entsprechen beiderseitigen Vereinbarungen. Um sie auf die Dauer in ausreichender Weise durchführen zu können, bedarf es erheblicher Mittel, um so mehr als die Vereinsorganisation gleichzeitig und in erster Linie durch den Aufstand in Südwestafrika in Anspruch genommen ist.

Das unterzeichnete Central-Comité wendet sich daher an alle diejenigen Kreise in Deutschland, welche zu der Linderung der großen Kriegsnot beizutragen wünschen, mit der Bitte durch gütige Spenden die Hilfstätigkeit des Rothen Kreuzes auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz unterstützen zu wollen.

Berlin, den 22. November 1904.

Das Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz von dem Knesebeck et al.<sup>454</sup>

Das Angebot von deutscher Seite für personelle Hilfe wurde jedoch zunächst vom Japanischen Roten Kreuz mit der Begründung abgelehnt, dass im Kriegsfall die Zuständigkeiten für das Japanische Rote Kreuz dem Kriegs- bzw. Marineministerium unterstehen und die japanische Rot-Kreuz-Gesellschaft keine Entscheidung in dieser Sache herbeiführen könne (7. Juni 1904).<sup>455</sup> Nun wiederholte das DRK durch Herrn von Spitz sein Hilfsangebot und richtete unter Bezug auf das Hilfsangebot vom 2. Juni 1904 eine Anfrage an die japanische Regierung. Von Spitz teilte mit, dass Moslé Grund und Gebäude zur Verwendung als Lazarett anbiete und dass auf dem Gelände durch die

---

<sup>454</sup> GStAPK, I. HA Rep. 89 Geheimes Zivilkabinett, Jüngere Periode, Nr. 4517-4520: Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (Rotes Kreuz), Bd. 3-6, 1899-1919, S. 135: Aufruf des Central Comité der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

<sup>455</sup> Hierzu und zur Tätigkeit der Expedition unter A. Henle auch Kyūgo Hōkoku Nihon Sekijūji Sha. Meiji 38 Nen Senyaku, S. 1203-1205.

Errichtung von Döcker'schen Baracken 30 weitere Betten eingerichtet werden könnten. Für den Transport des Materials, der medizinischen Einrichtungen und des Personals käme das DRK auf. Man sei bereit, die Verwaltung dieser Einrichtungen dem Japanischen Roten Kreuz zu übertragen. An Personal werde man einen Chefarzt, einen Assistenz-Arzt und eine OP-Schwester entsenden, die durch einen japanischen Arzt mit Deutsch-Kenntnissen und eine japanische Schwester unterstützt werden sollten. Nach Verhandlungen zwischen der deutschen und japanischen Regierung reagierte die japanische Seite in Gestalt ihres Außenministers Komura am 13. Dezember 1904 durch ein Telegramm an den kaiserlich-deutschen Gesandten Graf Arco-Valley in Tokyo mit folgendem Inhalt:

„Euer pp. sehr gefällige Note vom 5. des Monats Nr. 107 betreffend die Absicht der Deutschen Roten-Kreuz-Gesellschaft sich an der Pflege unserer Verwundeten und Kranken zu beteiligen, sowie die dieser Note beigefügten Schriftstücke habe ich zu erhalten die Ehre gehabt. Ich habe den Inhalt derselben sofort dem Kriegsminister mitgeteilt, von welchem ich nunmehr folgende Antwort erhalten habe: Das freundliche Anerbieten der Deutschen Roten-Kreuz-Gesellschaft nehme er mit Freuden an. Er möchte die angebotenen Krankenhäuser als Nebenanstalten des Reservehospitals Tokio behandeln und den von Deutschland zu entsendenden Chirurgen, den Assistenzarzt sowie die Operationschwester als Hilfspersonal des genannten Hospitals betrachten und dem Direktor dieses Hospitals unterstellen.

Ich darf Euer pp. ergebenst bitten, das Vorstehende der Deutschen Rot-Kreuz-Gesellschaft gefälligst mitteilen und gleichzeitig den tiefgefühlten Dank der Kaiserlich Japanischen Regierung zum Ausdruck bringen zu wollen. Genehmigen usw.

Der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten gez. Baron Komura.

An den Kaiserlich deutschen Gesandten Herrn Grafen von Arco-Valley, Tokio.“<sup>456</sup>

---

<sup>456</sup> Das Rothe Kreuz. Offizielle Zeitschrift der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz 23 (1905), S. 30, 95, 154, 254 f., 321 f., 422, 542, 603, 630, 632, 694, 742. Zu diesem Inhalt auch ausführlicher das Schreiben des deutschen Gesandten von Arco-Valley an Außenminister Komura vom 29. Dezember 1904 in JACAR, B07090880400, und die Korrespondenz zwischen dem Gesandten von Arco-Valley mit dem Auswärtigen Amt in Berlin in BArch R901/28920.

Damit stand der Hilfstätigkeit des DRK in Japan unter diplomatischen Gesichtspunkten nichts mehr im Wege. Im Gegensatz zur deutschen Rot-Kreuz-Expedition, die unter der Leitung Dr. Adolf Brentanos nach Charbin entsandt wurde und bei 24 Eisenbahnwagen 30 Personen umfasste<sup>457</sup>, nahm sich die dreiköpfige deutsche Rot-Kreuz-Expedition nach Japan unter Adolf Henle weitaus bescheidener aus. Das hatte seinen vornehmlichen Grund darin, dass die Expedition nach Tokyo kein Feldlazarett war, sondern ein stehendes Militärlazarett, das dem japanischen Lazarettwesen angeschlossen war. Als Mitglieder der Expedition wurden als Leiter der Chirurgie-Professor Adolf Henle (1864-1936) und als dessen Assistent Dr. Otto Fittig ausgewählt, die der Mikulicz'schen Schule in Breslau entstammten. Margarete von Sommoggy vom Augusta-Hospital des Vaterländischen Frauenvereins in Breslau war Operationsschwester und begleitete in dieser Funktion die Expedition. Während wir über Otto Fittig gegenwärtig lediglich mitteilen können, dass er mit einer Arbeit über „Die Cysten des Hodens“<sup>458</sup> an der Medizinischen Fakultät der Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg unter der Betreuung von Prof. von Recklinghausen promoviert wurde, so handelt es sich bei Adolf R. Henle um den Sohn des Göttinger Anatomen (Friedrich Gustav) Jakob Henle (1809-1885). Adolf Henle wurde am 21. August 1864 in Göttingen geboren, studierte in Straßburg, Heidelberg und Göttingen, wo er im Jahre 1889 auch promovierte. Nach zwei Jahren als Assistent bei Professor Orth an der Pathologischen Anatomie, wurde er Chirurg und war als solcher über zehn Jahre bei Johannes Mikulicz-Radecki in Breslau. Im Jahre 1897 folgte seine Habilitation. Nach seiner Rückkehr aus Japan wurde Adolf Henle als leitender Arzt an die Städtische Chirurgische Klinik nach Dortmund berufen, wo er bis 1929 tätig war.<sup>459</sup>

---

<sup>457</sup> Das Rothe Kreuz. Offizielle Zeitschrift der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz 23 (1905), S. 30, 32, 94, 96, 98, 99, 253 f., 255, 257-259, 602, 742, 746 f., 773 f. u. Bericht von Kimmle, L.: Einleitung. Die Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904/1905, in Beiträge zur Kriegsheilkunde aus der Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904-05, hg. v. Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin, Leipzig: Friedrich Engelmann Verlag, 1908, S. XI-XXXI u. ebd., Brentano/Colmers/Schütze: Die Expedition nach der Mandchurei, S. 1-318.

<sup>458</sup> Fittig, Otto: Die Cysten des Hodens und ihre Entstehung, Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg, Diss. med. 1897.

<sup>459</sup> Trotz intensiver Suche in verschiedenen Archiven konnte bislang der biographische Hintergrund von Margarete von Sommoggy nicht erhellt werden. Auch lag in den genannten Beständen kein Bericht von ihr über die Zeit in Japan vor.

Zu Adolf Henle ausführlicher Stadtarchiv Dortmund, Personalakte/Dossier Adolf Henle, Bestand 500. Städtische Kliniken Dortmund (Hg.): Rolf Fischer: Im Dienste des Menschen. 125 Jahre Städtische Kliniken Dortmund 1876-2001, Dortmund: Hitzegrad medien/ideen medien logistik

Die deutsche Rot-Kreuz-Expedition traf am 25. Februar 1905 mit der „Prinzeß Alice“ in Yokohama ein. Es empfingen sie dort u.a. Dr. Miwa und Dr. Tsutsui Yaoju (1863-1921), welche der deutschen Expedition noch aus Breslauer Zeiten bekannt waren und Deutsch sprachen. Die deutsche Expedition führte vier Doecker'sche Baracken mit sich, von welchen drei auf dem Gelände der Villa des Konsuls Moslé in Sendagaya errichtet wurden. Eine weitere wurde nach Kamakura verbracht, wo sie auf dem Gelände des Wochenendsitzes von Moslé aufgebaut wurde und dort als Rekonvaleszentenheim dienen sollte. Prof. Henle und Otto Fittig kamen im OG der Villa unter. Das deutsche Militärlazarett wurde dem Oberstabsarzt Dr. Hirai Seiyū (geb. 1865) unterstellt.

Das Lazarett wurde nach den Prinzipien des Pavillon-Barackenbaus errichtet, deren einzelne Häuser durch überdachte Gänge miteinander verbunden waren. Ergänzt wurden die Doecker'schen Baracken durch japanische Baracken. In einer Baracke kamen 19 Betten unter, während eine als Operationssaal fungierte. Die Baracken beherbergten unter anderem ein Verbandzimmer, ein Verbandmitteldepot, ein Sterilisierzimmer und ein Röntgen-Zimmer. Hinzu kamen zweimal drei Betten im Villa-Gebäude, also insgesamt 44 Betten. Die japanische Regierung erbaute auf dem Nachbargelände zu Moslés Sitz ein großes Lazarett für 2000 bis 3000 Patienten. Das japanische Personal für das deutsche Militärlazarett setzte sich aus 35 Personen zusammen: Dr. Ikeda war Verwaltungsleiter. Hinzu kamen der Arzt Dr. Uyeno vom Japanischen Roten Kreuz und der Apotheker Watanabe.

Henle lobte die japanischen Schwestern, die bereits auf ihrer Fahrt nach Japan gepriesen wurden:

„Von den japanischen Schwestern hatten wir schon auf der Fahrt von Mitreisenden, die Japan kannten, viel rühmens gehört. So waren unsere Erwartungen hoch gespannt. Ich freue mich sagen zu können, daß wir nicht enttäuscht wurden, daß wir nur die besten Erfahrungen mit den uns zugeteilten Pflegerinnen gemacht haben. Die Schwestern gehörten dem Rothen Kreuz an [...]“

---

2001, S. 69, 84 f., 91 f., 162 f. u. Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte der letzten fünfzig Jahre, hg. u. bearb. v. Fischer, I., Band 1, München/Berlin: Urban&Schwarzenberg 1962, S. 609, u. Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte der letzten fünfzig Jahre. Bände III-IV. Nachträge und Ergänzungen, bearb. u. hg. v. Voswinkel, P., Bd. III, Hildesheim/Zürich/NY: Georg Olms Verl., 2002, S. 620.

Besonders schätzte Adolf Henle die Ausbildung, den verantwortungsvollen Umgang bei der Arbeit und die hohe Auffassung ihrer Berufung und fügt hinzu: „Es galt offenbar für eine Auszeichnung, an unserem Lazarett zu arbeiten.“ Während ihres achtmonatigen Aufenthalts in Japan versorgte und behandelte die Expedition 276 Patienten bei 195 Operationen.<sup>460</sup>

Die deutsche Rot-Kreuz-Mission nahm ihre ärztliche Tätigkeit nach ihrem Eintreffen in Japan am 10. März 1905 auf. Gemäß den Vereinbarungen zwischen Deutschland und Japan unterstand sie und ihre gesamte Einrichtung der Oberaufsicht des Japanischen Roten Kreuzes, was ganz im Sinne der deutschen Vorschriften des Teils IV der Kriegs-Sanitätsordnung war und damit keinen Sonderfall darstellte. Die Aufsicht über das DRK-Lazarett Sendagaya führte Oberstabsarzt Dr. Hirai, der in Deutschland studiert hatte und fließend Deutsch sprach. Als direkter Ansprechpartner, Dolmetscher und Übersetzer für die beiden deutschen Chirurgen und die deutsche Krankenschwester diente zeit ihres Aufenthalts in Japan der oben genannte Dr. Shinshirō Ueno (Dai Ni Rinji Kyūgohan I-in). Die Leitung für die zehn Schwestern unterlag der japanischen Oberschwester Suzuki. Während der deutsche Teil des japanischen Militärlazaretts bei voller Auslastung 55 Patienten aufnehmen konnte, wurden die Kapazitäten des japanischen Lazaretts im weiteren Verlaufe des Krieges durch die Ausdehnung auf das Nachbar-Grundstück erweitert, so dass es am Ende 2.000 Verwundete aufnehmen konnte. Als Verwaltungsdirektor wurde Dr. Ikeda bestimmt.

Am 10. Oktober 1905 stellten die drei Vertreter des DRK ihre Arbeit in Japan ein und reisten am 27. Oktober 1905 von Yokohama aus ab. Die Abordnung des DRK traf am 28. November in Bremerhaven ein und wurde am 1. Dezember 1905 feierlich in Berlin empfangen. In Tokyo ehrte man die Vertreter des DRK bei mehreren Gelegenheiten: am 10. Mai, am 5. September und am 23. September gab die japanische Seite drei Feiern, am 22. Oktober gab der deutsche Konsul Moslé eine Feier. Bei diesen Festlichkeiten nahmen Größen der japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft und des japanischen Militärs teil: Hashimoto, Ozawa, Ishiguro, Hirai, Hanabusa, Nabeshima und Ōyama. Während Henle, Fittig und Moslé am 5. September mit einem kaiserlichen Orden ausgezeichnet wurden,

---

<sup>460</sup> Bericht von A. Henle über „Die Expedition nach Tokio“ in Beiträge zur Kriegsheilkunde aus der Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904-05, hg. v. Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin, Leipzig: Friedrich Engelmann Verlag 1908, S. 319-424, Zitate hier S. 333 u. Schreiben von Arco-Valley vom 19. Januar 1905 und 27. Februar 1905 an Außenminister Komura in JACAR, B07090880400.

wurde v. Sommoggy die Auszeichnung des Diadems (宝冠章; Hō-Kan-Shō, sog. Diadem-Orden) verliehen. Außerdem durfte sich das Lazarett des DRK in Sendagaya/Tokyo am 19. August des Besuchs des japanischen Kriegsministers Generallt. Terauchi und am 2. September des Besuchs seitens Seiner Kaiserlichen Hoheit Prinz Kanin erfreuen. Hierzu das Telegramm von Moslé an den Vorsitzenden des Central-Komitees der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Herrn von dem Knesebeck, Exzellenz, Berlin:

„Tokio, den 12. September 1905:

Euer Exzellenz beehre ich mich ganz ergebenst mitzuteilen, daß am 19. August Se. Exz. der Kriegsminister Generalleutnant Terauchi mit dem Divisionskommandeur Generalleutnant Yakubi unser Vereinslazarett einer eingehenden Inspektion unterworfen hat. Den Minister interessierten ganz besonders die Röntgenbilder, welche von Prof. Henle und Dr. Fittig in der Verbandbaracke aufgestellt waren. Mit jedem der Verwundeten wechselte der Minister einige Worte und sprach am Schluß Herrn Professor Henle seinen wärmsten Dank für die aufopfernde Pflege der Verwundeten aus. Am 2. September beehrte uns Se. Kaiserliche Hoheit Prinz Kanin mit seinem Besuch. Zum Empfang hatten sich auch der Kaiserlich Deutsche Gesandte Graf Arco sowie einige Direktoren des japanischen Roten Kreuzes eingestellt. Nach der Besichtigung sprach Se. K. Hoheit dem Gesandten seine höchste Befriedigung über das Gesehene aus.

Euer Exzellenz gehorsamster gez. Moslé.“<sup>461</sup>

Besondere Anerkennung wurde darüber hinaus Henle und Fittig für ihre Lehrtätigkeit zu Teil, die sie auf den Feldern der Chirurgie, des Operationswesens, der Desinfektion und der Röntgen-Photographie sowohl im Lazarett Sendagaya als auch im Lazarett Shibuya ausübten. In Anerkennung ihrer Verdienste wurden Henle, Fittig und v. Sommoggy zu Sonder-Mitgliedern des Japanischen Roten Kreuzes ernannt.

---

<sup>461</sup> Das Rothe Kreuz. Offizielle Zeitschrift der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz 23 (1905), S. 694.

### 7.3. Fazit: Westlicher als der Westen

Aus dem Obigen dürfte klar geworden sein, dass Japans humanitäres Verhalten im Russisch-Japanischen Krieg im Ausland nicht nur mit Interesse, sondern nachgerade mit Bewunderung zur Kenntnis genommen wurde. Das hatte seinen Grund in äußeren Umständen: Zum einen ermöglichte es Japan dem Ausland, die sanitätsdienstlichen Verhältnisse beobachten zu lassen, zum anderen bedingten außenpolitische Faktoren ein positives Bild Japans und schließlich war das Interesse am Russisch-Japanischen Krieg enorm, da kein vergleichbarer Krieg seit 1870/71 stattgefunden hatte. Wiederkehrende Topoi<sup>462</sup> in den ausländischen Berichten über Japans Humanität im Krieg sind der außerordentlich hohe Organisationsgrad des Japanischen Roten Kreuzes als nicht nur humanitäre, sondern auch als patriotische Gesellschaft und Stütze des Kaiserreiches, ein enorm gut ausgebildetes und diszipliniertes Personal und eine gute materielle und personelle Ausstattung bei tüchtigen und weitblickenden Führungspersonen. Auffallend ist der starke Grad der Geschlechterdifferenzierung in den jeweiligen Berichten. Die japanische Frau wird mit Charaktereigenschaften wie Sanftmut, Gehorsam und Verschwiegenheit idealisiert und für den Krankenschwesternberuf prädestiniert, während der japanische Soldat mit seinen Qualitäten Mut, Diszipliniertheit, Aufopferungsfreude als ritterlicher und treuer Diener für das Kaiserreich dargestellt wird. Die positive Haltung gegenüber Japan wird darüber hinaus durch eine Dichotomie und Abgrenzung zu Russland, China und dem reformbedürftigen eigenen Inland (USA, Großbritannien) noch gesteigert.

Die äußerst positiven Darstellungen über Japans Humanität im Krieg legen dem Leser das Prädikat „westlicher als der Westen“ nahe, da Japan nicht nur als humane und zivilisierte Kriegsmacht anerkannt wird, sondern auch als Vorbild für eigene Reformbestrebungen idealisiert wird. Diese Vorbild- und Reformrhetorik<sup>463</sup>, wie sie in allen genannten Berichten, vor allem aber in der britischen und amerikanischen Diskussion dominiert, darf allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die japanische

---

<sup>462</sup> Zum Thema Topoi in Selbstzeugnissen ausführlicher Petra Buchholz: Schreiben und Erinnern. Über Selbstzeugnisse japanischer Kriegsteilnehmer (Iaponia Insula, Bd. 10, hg. v. Hijija-Kirschner, I.), München: iudicium, 2003, insbesondere S. 98-102.

<sup>463</sup> Herrick, Claire: The conquest of the silent foe. British and American Military medical reform rhetoric and the Russo-Japanese war, in Cooter, R./Harrison, M./Sturdy, S. (Hg.): Medicine and Modern Warfare, Amsterdam/Atlanta, 1999, S. 199-229, hier: S. 99 f. Riener, Karoline: Medizin und Moderner Krieg. Walter und Elisabeth von Oettingen im Dienst des Roten Kreuzes, S. 20.

Regierung die Aufmerksamkeit der ausländischen Berichterstatter über das Japanische Rote Kreuz und den Sanitätsdienst zu lenken wusste. Aus den verschiedenen Berichten geht hervor, dass die ausländischen MissionsteilnehmerInnen und Militärärzte stets begleitet wurden und ihre Besuche in den verschiedenen Institutionen des Japanischen Roten Kreuzes gut und genauestens vorbereitet waren. Die einzelnen MissionsteilnehmerInnen und Militärärzte wurden darüber hinaus behördlicherseits mit allem Entgegenkommen und mit aller Zuvorkommenheit in Japan behandelt. Sie wurden von ranghohen Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft empfangen und personell mit tüchtigen Leuten umgeben. Wenn Adolf Henle beispielsweise schreibt, dass es als Auszeichnung gegolten habe, im Militärlazarett des Deutschen Roten Kreuzes zu arbeiten, dann muss von einem strengen Selektionsprozess für das japanische Personal ausgegangen werden.

Befragen wir an dieser Stelle die Schweiz als Depositar- und Garantiemacht der Genfer Konvention zu den Verhältnissen im Russisch-Japanischen Krieg und zur Einhaltung des Humanitären Völkerrechts beider Kriegsparteien, so gibt die Akte E 2001 (A) 558 des Schweizerischen Bundesarchivs in Bern mit dem Titel „Verletzung der Genfer Konvention von 1864 während des russisch-japanischen Krieges von 1904-1905, 1905“ Auskunft. Im Verhältnis zur Dauer des Krieges, zur Schwere der Kämpfe und zur eingesetzten Truppenzahl muten die in der Akte dokumentierten Eingaben seitens Japans und Russlands gegen Verletzungen des Humanitären Völkerrechts marginal an. Bei drei gravierenderen Verstößen wurde die Schweiz in ihrer Funktion als Garantiemacht der Genfer Konvention von 1864 angerufen. Im ersten Falle beschwerte sich Japan bei der Schweizer Bundesregierung für russische Vergehen gegen die Genfer Konvention und das Haager Landkriegsrecht. Es ging dabei um eine Anordnung der russischen Armee vom 9. Februar 1905 (No. 3 der ersten Brigade der 31. Infanterie-Division der Russischen Armee), die von Colonel Müller unterzeichnet war:

„[...] The non-commissioned officers and men shall beforehand be instructed to the effect that in advancing, if they find en route any Japanese soldiers lying flat, especially lying on the back, they shall not fail to kill them. For the Japanese are wont to assume the appearance of wounded and to fire on our skirmishers after allowing them to pass by. Warning shall also be given in the sense that no faith is to put in such voices as “come on”, “hither”, “friend”, etc. especially on a dark



night, for Japanese soldiers are so crafty as not only to make these utterances but also sometimes to announce even the numbers of our companies. In order to distinguish friends from foes watchwords shall be used. Such watchwords shall contain one or two l's, for example lyulka, for this soft sound being absent in the Japanese language, the enemy is unable to pronounce it. [...]."<sup>464</sup>

Im zweiten Falle wurden die russischen Hospitalschiffe „Orel“ und „Kostroma“ ungerechtfertigterweise in Sasebo festgehalten. Während die „Kostroma“ freigelassen wurde, musste die „Orel“ weiter in Sasebo verbleiben. Trotz Vermittlungsversuche der französischen Regierung und trotz mehrfachen Protests und Berufung auf das Kriegsrecht gab Japan in diesem Falle nicht nach, da es selbst durch Handlungen der russischen Seite das Humanitäre Völkerrecht verletzt sah.<sup>465</sup> Und schließlich erhob die japanische Seite Protest gegen russischen Missbrauch der RK-Abzeichen, da die Russische Armee zu militärischen Zwecken Gebäude mit Rot-Kreuz-Flaggen kenntlich machte, diese aber keine Sanitätseinrichtungen waren. Außerdem trugen russische Soldaten die Rot-Kreuz-Armbinde, um sich als freiwillige Helfer zu tarnen.<sup>466</sup>

Im Archiv des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz (Genf) findet sich in der Korrespondenz 1904/1905 zwischen dem Japanischen Roten Kreuz und dem IKRK lediglich ein Briefwechsel, der auf Verletzung von humanitären Grundsätzen hindeutet. Es handelt sich hierbei um die bereits genannte Festsetzung der russischen Hospitalschiffe „Orel“ und „Kostroma“.<sup>467</sup>

Wenn man schließlich bedenkt, was die deutsche Expedition des Roten Kreuzes betrifft, dass Kaiser Wilhelm II. bei Kriegsausbruch der japanischen Regierung das deutsche Marine-Lazarett Yokohama<sup>468</sup> und das Militär-Lazarett in Tsingtau zur Nutzung für die Versorgung und Behandlung von verletzten japanischen Soldaten anbot, und wir uns

---

<sup>464</sup> Zitat nach E 2001 (A) 558 Schweizerisches Bundesarchiv Bern (BAR): Schreiben der japanischen Gesandtschaft an den Bundespräsidenten Marc Ruchet, Wien, den 10. August 1905.

<sup>465</sup> Schreiben von Société de la Croix Rouge sous le patronage de Sa Majesté L'Impératrice de Russie Marie Feodorowna an Comités Centraux des Sociétés de la Croix Rouge vom 11. bzw. 24. August 1905, weitergeleitet an Department Politique Fédéral Suisse, in E 2001 (A) 558.

<sup>466</sup> Schreiben der japanischen Gesandtschaft an den Bundespräsidenten Marc Ruchet, Wien, den 23. Oktober 1905, in E 2001 (A) 558.

<sup>467</sup> Matsukata an Gustave Moynier, 8. November 1905, in IKRK Archiv (Genf) ACICR A AF 11.1.

<sup>468</sup> Eckart, W.-U.: Das Lazarett der Kaiserlich-deutschen Marine in Yokohama 1878-1911, in 300 Jahre deutsch-japanische Beziehungen in der Medizin, hg. v. Kraas, E./Hiki, Y., Tokyo/Berlin/Heidelberg et al.: Springer, 1992, S. 45-47.

auch die Hilfsaktionen des Central Komités der deutschen Vereine vom Roten Kreuz vor dem Hintergrund der angespannten politischen Beziehungen zwischen Deutschland und Japan seit 1895 vergegenwärtigen, wird deutlich, dass Humanität hier als Mittel der Außenpolitik eingesetzt wurde. Das Angebot Kaiser Wilhelms II. wurde japanischerseits dankend abgelehnt mit dem sachlichen Hinweis, dass japanische Soldaten, die in einem fremden Lazarett behandelt würden, nicht mehr der japanischen Befehlsgewalt unterstünden.<sup>469</sup> Und auch Alexander G. Moslés Initiative für eine deutsche Hilfsaktion in Japan wurde zunächst abgelehnt. Nach seiner Rückkehr nach Japan kam die Mission durch seine persönlichen Kontakte und Fürsprache bei japanischen Führungspersönlichkeiten zustande, so bei Heeresminister Terauchi Masatake (1852-1919).

Führt man sich außerdem folgende Mitteilung des japanischen Gesandten Inoye Katsunosuke an Außenminister Komura vom 30. Dezember 1904 vor Augen, erkennt man, dass die deutsche Hilfe zumindest in ihrem personellen Teil nicht unbedingt willkommen war:

“I have received official communication from the German Red Cross to the effect that Henle, Professor of Surgical (surgery?) and Fittig, Assistant doctor at Surgical University Hospital in Breslau will leave Germany Jan. 18<sup>th</sup>, via Genova, as delegate of the German Red Cross, in order to undertake medical service of a hospital in Tokio and of a convalescent house in Kamakura. Mosle, German Consul in Tokio, will furnish buildings and a part of inventory surgical equipment, and four transportable barracks will be supplied by German Red Cross. One hospital sister will accompany the doctors. I presume Japanese Red Cross has been already consulted with on the matter, as I have hitherto given German Red Cross to understand that we do not at present require personal assistance.

Inoye.“<sup>470</sup>

---

<sup>469</sup> Hierzu ausführlicher die Korrespondenz zwischen Kaiser Wilhelm II. und Kaiserin Haruko, die Telegramm-Wechsel zwischen dem deutschen Gesandten in Tokyo Arco-Valley, dem japanischen Gesandten Inoue Tatsunosuke und Außenminister Komura Jutarō im Februar 1904, in JACAR, B07090880900.

<sup>470</sup> Mitteilung des japanischen Gesandten Inoye Katsunosuke an Außenminister Komura vom 30. Dezember 1904 in JACAR, B07090880400. Hervorhebung durch F.K.

Während sich das japanische Heeresministerium nach der Akte JACAR B-5-2-8-0-4 des japanischen Außenministeriums von Anfang an der Anfrage seitens Deutschlands öffnete, sperrte sich das japanische Außenministerium der personellen Unterstützung seitens des Central Komitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz bis Dezember 1904. Die Hintergründe gehen aus dem Telegrammwechsel zwischen Außenminister Komura und dem japanischen Gesandten Inoue in Berlin nicht hervor, aber in seiner Mitteilung vom Dezember 1904 an Inoue gibt Komura „schließlich“ dem Anliegen der deutschen Seite nach.<sup>471</sup> Freilich können wir nur Vermutungen darüber anstellen, weshalb die gastgebende japanische Seite dem deutschen Ansinnen mit Zurückhaltung begegnete. In der japanischen Version seines Tagebuchs gibt uns Erwin Bälz jedoch einen Hinweis darauf, weshalb nicht nur die deutschen, sondern auch die anderen ausländischen Unterstützungsmaßnahmen nicht unbedingt erwünscht waren. Aus seinem Tagebuch des Jahres 1905 erhellt, dass Erwin Bälz mit japanischen Militärärzten in Kontakt stand, darunter Ishiguro Tadanori. Nach Erwin Bälz stand der Aufwand für die ausländischen Expeditionen nicht im Verhältnis zur humanitären Absicht, wie wir seinen Worten entnehmen können:

„ [...] Die Gruppe der Ärzte des Deutschen Roten Kreuzes –zwei lebenswürdige, gefasste Ärzte und eine Krankenschwester aus Breslau- sind angekommen. Die Gruppe führte alles Mögliche mit sich, beginnend bei der ärztlichen Ausrüstung, und das alles auf Kosten des Deutschen Roten Kreuzes. Tatsächlich ist dies eine gütige Unternehmung. Aber eine solche Unternehmung hätte man besser unterlassen. Vom gütigen Moslé waren der japanischen Regierung sein Privathaus in Tokyo und sein Wochenend-Sitz in Kamakura zur Verfügung gestellt worden unter der Bedingung, dass diese ausschließlich vom Deutschen Roten Kreuz benutzt werden. Unter diesen Umständen hätten der japanischen Seite keine Kosten entstehen dürfen. Aber das trifft nur oberflächlich zu. Für jeden, der mit den hiesigen Umständen vertraut ist, war verständlich, dass ein solcher Plan für die japanische Militärbehörde im Grunde genommen eine äußerste Unannehmlichkeit darstellt. Der japanischen Seite wurden früher schon amerikanische Krankenschwestern aufgedrängt, und man ist dessen überdrüssig.

---

<sup>471</sup> Der Wortlaut in der japanischen Quelle JACAR, B07090880400 (hier 167), Außenminister Komura an den japanischen Gesandten Inoue in Berlin, lautet 「厚意黙シ難ク遂ニ右ノ申出ヲ受諾セリ」, was ein schlussendliches Nachgeben nach einigem Zögern impliziert.

Aus diesem Grunde hat man im Namen des Roten Kreuzes über die deutsche Gesandtschaft freundlich abgesagt für den Fall, wenn eine solche Anfrage wieder auftreten sollte. Danach hat sich jedoch Moslé selbst eifrig dafür eingesetzt, so dass man in Tokyo letztlich eingewilligt hat. Daraufhin musste man sich um Speis und Trank und Einladungen für die Ärzte, die delegiert worden sind, kümmern und auch noch Festmahle geben. Darüber hinaus muss man für sie einen japanischen Arzt als Dolmetscher bestellen und Betten herstellen lassen. Für einen zu behandelnden Patienten entstehen auf diese Weise zehnfache Kosten des Normalen (die Kosten des Roten Kreuzes miteinberechnend). Und dabei fühlen sich die Patienten nicht wohl, weil sie unter der Aufsicht von Ausländern stehen.“<sup>472</sup>

Auch bei Ludwig Kimmle wird die politische Dimension der Expedition deutlich, wenn er seine Einführung mit den Worten beschließt:

„Haben wir danach ein Recht, in dem beglückenden Bewußtsein erfüllter Pflicht auf die Leistungen unserer Lazarette in Charbin und Tokio zurückzublicken, so dürfen wir auch für die Zukunft unseres eigenen Heeres, d.h. für die

---

<sup>472</sup> Ich führe hier die deutsche (Rück-) Übersetzung des japanischen Tagebuchs an, da der entsprechende Abschnitt in der deutschen Version (1931) fehlt. Erwin Bälz, Tagebuch-Eintrag vom 28. Februar 1905, in Suganuma Ryūtarō yaku Toku Berutsu hen Berutsu no Nikki ge, Tokyo<sup>4</sup>: Iwanami Shoten, 1988 [Bälz, Erwin Toku (Hg.). Übersetzung Suganuma Ryūtarō: Bälz-Tagebuch, Bd. 2, Tokyo<sup>4</sup>: Iwanami Shoten, 1988], S. 331 f.:

„[...]「ドイツ赤十字医員の一行 — ブレスラウ出の落ち着いた、人好きのする外科医二名と看護婦一名 — が到着した。一行は医療器具を始め、何から何までいっさいを、しかも全部ドイツ赤十字の費用負担で持参していた。確かに、好意のある企てである。だがしかし、こんな企ては、むしろやらなかった方がましだった。お人好しのモーズレからはすなわち、ドイツ赤十字専用の病院に充てることを条件にして、東京の自宅と鎌倉の別荘が日本政府に提供されていた。こんな次第で、日本側にはびた一文の経費もかからないはずだった。しかしながらこれは、単に外面上そうであったにすぎない。そもそもこのような計画が、日本の軍部当局にとって迷惑しごくな話であることは、当地の事情に通じている者にはわかり切っていた。日本側では、さきにアメリカの看護婦を押付けられて、すっかり懲りているのだ。だから、ドイツ公使を通じて赤十字の名義で、今度の申出があったとき、婉曲に辞退したのである。ところがその後、モーズレがひとりで懸命に奔走したので、結局、東京の連中も受諾することになった。そこで今度は、派遣されて来た医員に飲食の世話から招待、宴会までしてやらねばならない。かれらのために、日本人の医師を通訳に頼まねばならないし、ベットを作らさねばならない。取り扱う患者一人あたりにつき、普通の十倍の費用（赤十字の消費もふくめて）がかかるわけだ。しかも患者の方では、外人のもとだから、気持がよくないのだ。」

Verbesserung des Loses seiner Verwundeten und Kranken, aus dieser Kriegsarbeit Nutzen erwarten.“<sup>473</sup>

Humanität im Krieg diente darüber hinaus dazu, vom anderen zu lernen. Das Motiv des Roten Kreuzes war nicht allein humanitär begründet. Bedenkt man, dass nicht nur Professor Henle<sup>474</sup>, sondern auch andere Ärzte von ihren militärärztlichen und kriegschirurgischen Erfahrungen berichteten<sup>475</sup>, dann wird deutlich, dass man vom Kriegsschauplatz über die Auswirkungen von neuen Waffen auf den Soldaten, über neue Operationstechniken, über neue Formen der Blutstillung, der Desinfektion und der Anästhesie einerseits lernen und andererseits lehren wollte. Bei der Expedition unter Adolf Henle kommt für die japanische Seite als positiver Lerneffekt hinzu, dass sie über die neueste Röntgentechnik in der Kriegschirurgie unterrichtet wurde. Der Röntgenapparat, den Adolf Henle und Otto Fittig mit nach Tokyo brachten, lenkte die Aufmerksamkeit der japanischen Militärärzte auf sich. Adolf Henle und Otto Fittig hatten mehrfach Gelegenheit, die japanischen Ärzte über Einsatz und Nutzen des Röntgengeräts zu belehren. Bei dem von der deutschen Expedition mitgeführten Röntgengerät handelte es sich um das sechste Gerät, das japanweit aufgestellt wurde. Diese sechs Apparaturen, die sich im Jahre 1905 in Japan befanden, waren deutsche Fabrikate aus den Häusern Siemens bzw. Hirschmann. Auffallend ist, dass von diesen

---

<sup>473</sup> Kimmle, L.: Einleitung. Die Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904/1905, in Beiträge zur Kriegsheilkunde aus der Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904-05, hg. v. Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin, Leipzig: Friedrich Engelmann Verlag 1908, S. XXIX.

<sup>474</sup> Henle, A.: Die Expedition nach Tokio, in Beiträge zur Kriegsheilkunde aus der Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904-05, hg. v. Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin, Leipzig: Friedrich Engelmann Verlag 1908, S. 319-424, hier vor allem S. 341 ff. u. ders.: Aus dem Lazareth des Deutschen Rothen Kreuzes in Toyko. Ueber Kriegsverletzungen der peripherischen Nerven, in Archiv für Klinische Chirurgie 79 (1906), S. 1070-1079.

<sup>475</sup> Zum Bsp.: Bornhaupt, Leo: Die Schussverletzungen der Gelenke im russisch-japanischen Kriege 1904-1905, in Archiv für Klinische Chirurgie 80 (1906), S. 33-41. Oettingen, W. v.: Leitfaden der praktischen Kriegschirurgie, Dresden/Leipzig: TH. Steinkopff, 1912. Ders.: Die Schussverletzungen des Bauches nach Erfahrungen im russisch-japanischen Krieg 1904-1905, in Archiv für Klinische Chirurgie 80 (1906), S. 161-192. Brentano, A.: Aus dem Lazareth der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz. Ueber Gefässschüsse und ihre Behandlung, in Archiv für Klinische Chirurgie 81 (1906), S. 394-424. Manteuffel, Zoege v.: Aus dem russisch-japanischen Kriege. Ueber die ärztliche Thätigkeit auf dem Schlachtfelde und in den vorderen Linien, in Archiv für Klinische Chirurgie 80/3 (1906), S. 711-718. Pezold: Aerztliches vom Japanischen Kriegsschauplatz, in Muenchner Medizinische Wochenschrift 38 (1905), S. 1831 f. Boerner, E.: Der Einfluß der modernen Kriegsfeuerwaffen auf den Sanitätsdienst bei der Feldarmee unter Berücksichtigung der Erfahrungen im Russisch-Japanischen Krieg, Leipzig: Georg Thieme, 1909.

sechs Geräten nur zwei zivil genutzt wurden, während sich die anderen vier Geräte in militärischen Institutionen befanden.<sup>476</sup>

Schließlich aber diente die Mission nach Japan auch dazu, selbst zu lernen und neue Erfahrungen in der Kriegschirurgie zu sammeln. Von von Arco-Valley ist überliefert, dass Adolf Henle und Otto Fittig über ihre Tätigkeit im Lazarett hinaus auch Gelegenheit hatten, Vorträge zu medizinischen Themen zu halten:

„Die Deutsche Rote Kreuz Mission denkt an Heimkehr und wird sich wohl noch vor Ende d.M. zur Rückkehr einschiffen.

Die Tätigkeit der vortrefflichen Ärzte, die unser Rotes Kreuz entsandt hatte, hat sich ausgezeichnet entwickelt. Die hiesigen Mediziner, sowohl Militär- wie Zivil-Ärzte gewannen immer mehr Interesse an dem Wirken der deutschen Ärzte. Das Lazarett wurde von vielen Ärzten und Notabilitäten besucht und sowohl Professor Dr. Henle als auch Dr. Fittig entsprachen der an sie gestellten Bitte, medizinische Vorträge für das hiesige ärztliche Personal zu halten.

Am 23. v.M. gaben Prinz Kanin, am 5. d.M. Kriegsminister General Teraoutsu [sic! gemeint ist Heeresminister Terauchi Masatake], am 8. d.M. der Generalarzt und ärztliche Direktor des Roten Kreuzes Baron Hashimoto Feste. Bei allen diesen Veranstaltungen kam die Dankbarkeit und Anerkennung der Japaner in aufrichtiger und herzlicher Weise zum Ausdrucke.

Der Kriegsminister überreichte vor seinem Mahle dem Professor Henle und Konsul Mosle den Orden der aufgehenden Sonne dritter Klasse, dem Dr. Fittig denselben Orden vierter Klasse. Ein General des Kriegsministeriums überbrachte der Operationsschwester Fräulein von Sommoggy den für Damen bestimmten Orden der aufgehenden Sonne sechster Klasse.

Auch die medizinische Fakultät, der Tokio Ärzte Verein, der Verein deutsch sprechender Ärzte und andere veranstalteten Feste.

Am 22. d.M., als dem Geburtsfeste Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin veranstalteten Konsul Mosle und Professor Henle ein Gartenfest in dem überaus schönen Park des Lazaretts. In der darauf folgenden Woche soll dann der Aufbruch stattfinden.

---

<sup>476</sup> Wenz, W./Glatt, E./Plingen, J.: Röntgenstrahlen: Durchdringen, Vordringen in Japan, in 300 Jahre deutsch-japanische Beziehungen in der Medizin, hg. v. Kraas, E./Hiki, Y., Tokyo/Berlin/Heidelberg et al.: Springer, 1992, S. 154-162.

Die beiden Ärzte und Konsul Mosle werden vom Kaiser und der Kaiserin von Japan in Audienz empfangen werden.

gez. Graf Arco.

Seiner Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten von Bülow.<sup>477</sup>

Die Bedeutung der humanitären Mission für die politischen Beziehungen bringt der deutsche Gesandte von Arco-Valley noch treffend in einem Bericht an das Auswärtige Amt zum Ausdruck:

„Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft. Tokio, den 30. November 1905.

Die Mitglieder unserer deutschen Rot Kreuz Mission haben in der letzten Oktoberwoche die Heimreise angetreten.

Die Mission war am 26. Februar d.J. in Tokio eingetroffen und hat die Vorbereitungen so rasch getroffen, daß schon am 17. März die erste Aufnahme von Patienten im Lazarett stattfinden konnte. Das Lazarett blieb bis zur Abreise unseres Personals im Betriebe. Es wurden im ganzen 281 Patienten behandelt und 172 größere Operationen vorgenommen. Mit dem aus Deutschland mitgebrachten Röntgen-Apparate wurden 500 Aufnahmen gemacht. Aus dem nahezu achtmonatigen Betriebe des Lazaretts ist nur ein einziger Todesfall zu verzeichnen.

Unsere beiden Ärzte werden jedenfalls diese kurzen Mitteilungen durch einen ausführlichen und sachkundigen Bericht ergänzen. Meiner Berichterstattung fällt nur die Aufgabe zu, hier noch einmal hervorzuheben, daß die Entsendung dieser Mission durch unser Rotes Kreuz, die Tätigkeit unserer Ärzte und der Pflegerin und endlich die Bereitstellung des schönen und vortrefflichen Grundstücks durch den deutschen Großkaufmann A. Mosle unserem Ansehen und unseren Interessen außerordentlich förderlich gewesen sind.- Deutschland war der einzige Staat, dessen Rotes Kreuz eine Expedition nach Japan ausgerüstet hat, und dieser vornehme und menschenfreundliche Gedanke hat uns unzweifelhaft in den Augen der Japaner genützt. Unsere Ärzte und die ganze Mission haben

---

<sup>477</sup> GStAPK, I. HA Rep. 76 Kultusministerium, VIII B, Nr. 1698 (1905-1907), S. 142-143R. Abschrift. III. b. 15423. Kaiserlich Deutsche Gesandtschaft Tokio, den 12. Oktober 1905. A. 317.

vortreffliche Figur gemacht. Die japanischen Ärzte, die bekanntlich durch frühere deutsche Universitätslehrer und durch Studienreisen nach Deutschland fast ausschließlich mit der deutschen Medizin im Zusammenhange stehen, haben die Anwesenheit der deutschen Chirurgen reichlich benutzt, um die neuen Methoden und Hilfsmittel kennen zu lernen, und es hatte sich ein vortreffliches Verhältnis mit unseren Ärzten herausgebildet. Die Tätigkeit unserer Roten Kreuz Mission hat deshalb ausgezeichnet abgeschnitten und bedeutet einen großen Erfolg.

gez. Graf von Arco-Valley. Seiner Durchlaucht dem Reichskanzler Fürsten von Bülow.“<sup>478</sup>

---

<sup>478</sup> Ebd., S. 186-188, Abschrift III.b.37.



## VIII. Schlussbetrachtung

In einer sehr interessanten und aufschlussreichen Arbeit über Aspekte der Gewalt und imperialen Wissens in Bezug auf die japanische Kolonialherrschaft in Taiwan hat Nadin Héé Japans Lage als eine double-bind-Situation beschrieben. Japan fand sich, so ihre Thesen, in der Meiji-Zeit in Bezug auf koloniale Herrschaftsausübung in einer paradoxen Lage wieder, da es zum einen galt, sich einer Fremd-Kolonisierung durch Erlangung eines Großmachtstatus durch eigene koloniale Aktivitäten zu entziehen, dies aber gleichzeitig mit Mitteln der kolonialen Großmächte der Zeit zu bewerkstelligen. Die koloniale Herrschaftsausübung Japans hatte dabei Zivilisationsanspruch, da man sich selbst als „halbzivilisiert“ gegenüber den Weißen und den als „unzivilisiert“ angesehenen asiatischen Gesellschaften sah, gleichzeitig ging die äußere Zivilisationsmission mit einer innerjapanischen Zivilisierungsmission einher. Hinwiederum wurde Japans Politik von den Großmächten genau beobachtet, da Japan selbst den Anspruch erhob, eine bessere Kolonialpolitik betreiben zu wollen.<sup>479</sup>

Was das Rote Kreuz für Japan angeht, so muss dieses als ein Aspekt unter vielen angesehen werden, die die Zivilisiertheit des Westens in der Meiji-Zeit für Japan ausmachten. In Bezug auf das Rote Kreuz lässt sich dabei eine ähnlich komplexe Konstellation konstatieren, wie dies Nadin Héé am Beispiel der Kolonialherrschaft Japans in Taiwan und Daniel Hedinger am Beispiel des Ausstellungswesens für Japan aufgezeigt haben. Unter dem Aspekt „Humanität“ war das Rote Kreuz in Japan sowohl Gegenstand, an dem sich „Zivilisiertheit“ manifestierte und an dem Japan seine „Zivilisiertheit“ unter Beweis stellen konnte, als auch ein Vehikel, mit dem Japan nach innen und außen „Zivilisiertheit“ praktizierte. Diese Konstellation möchte ich als eine doppelte Rechtfertigungssituation beschreiben, da sich Japan sowohl nach innen als auch nach außen mit seiner Humanität des Roten Kreuzes erklären musste. Den Texten, die die Gründungsväter des Japanischen Roten Kreuzes im für diese Arbeit zu Grunde gelegten Untersuchungszeitraum produzierten, ist allenthalben zu entnehmen, dass es gilt, sowohl den Landsleuten als auch den westlichen LeserInnen Japans Idoneität für die Humanität des Roten Kreuzes zu erklären.

In der existenten Literatur ist das Rote Kreuz in Japan vornehmlich als eine westliche Idee und Organisation beschrieben worden. Dabei hat die japanische Literatur die

---

<sup>479</sup> Héé, Nadin: Imperiales Wissen und koloniale Gewalt. Japans Herrschaft in Taiwan (Globalgeschichte, Bd. 11, hg. v. Conrad, S./Eckert, A./Freitag, U.), Frankf./M.: Campus, 2012, passim und insbesondere aber, S. 29-35.

Situation des Roten Kreuzes in Europa insofern stark vernachlässigt, da sie von einer initialen Gründung der Rot-Kreuz-Bewegung im Jahre 1863 ausgeht, deren Einführung in Japan mit der Gründung einer Hilfsgesellschaft im Jahre 1877 während des Seinan-Krieges erfolgte. Dieses Erzählmuster ist einer übergeordneten Erinnerungskultur des Roten Kreuzes geschuldet. Bedenkt man jedoch, dass sich das „Comité international et permanent de secours aux militaires blessés“ erst zwei Jahre zuvor (1875) in „Comité international de la Croix-Rouge“ umbenannt hatte, sich beispielsweise die im Jahr zuvor gegründete dänische Hilfsorganisation (1876) „Society for the Improvement of the Conditions for the Sick and Wounded during War“ nannte und sich 1881 unter internationalen Einflüssen in ein Dänisches Rote Kreuz umorganisierte<sup>480</sup> und sich darüber hinaus die meisten nationalen Hilfsgesellschaften dieser Gepflogenheit erst in den 1880er Jahren anschlossen, so war *das* Rote Kreuz für Japan nicht die ausschlaggebende Organisation, die die Gründer zum Handeln veranlassten, sondern die sog. „Zivilisiertheit“ der euroamerikanischen Welt, die sich in den nationalen Hilfsgesellschaften ausdrückte. Vor diesem Hintergrund wurde in der vorliegenden Arbeit leicht erklärlich, weshalb Sano Tsunetami im entscheidenden Jahr 1877 gerade nicht von einem Rot-Kreuz-Mitglied, sondern von einem Ordensritter bei der Gründung einer humanitären Gesellschaft beraten worden ist.

Eingangs habe ich die Erinnerungskultur des Roten Kreuzes u.a. aufgrund ihrer Personenzentriertheit kritisiert. Ich gebe zu, dass auch ich bisweilen Einzelakteure ins Zentrum meiner Argumentation gestellt habe. Um meine Argumentation jedoch zu stützen, habe ich für diese Arbeit Selbstzeugnisse einbezogen, die mir auf der Grundlage globalhistorischer Theorie halfen, die Teleologie und den Eurozentrismus der Rot-Kreuz-Geschichte am Beispiel Japans zu widerlegen und die Gründung des Roten Kreuzes als prozesshaften Vorgang zu sehen. Es zeigte sich mir, dass die Akteure eben nicht nur als Individuen handelten, sondern in einem Verbund an übergeordneten Prinzipien der Zivilisiertheit und Humanität des japanischen Nationalstaats der Meiji-Zeit mitwirkten.

Im globalen Vergleich ließ sich darüber hinaus anhand der Protokolle der Rot-Kreuz-Konferenzen aufzeigen, dass nicht nur in Japan Bedarf bestand, für die Genfer

---

<sup>480</sup> Christensen, Søren/Molin, Jan: Origin and Transformation of Organizations: Institutional Analysis of the Danish Red Cross, in *The Institutional Construction of Organizations. International and Longitudinal Studies*, ed. Scott, W. Richard/Christensen, Søren, London/New Delhi: Thousand Oaks, 1995, S. 67-90.

Konvention und das Rote Kreuz zu werben, sondern dass dies bis in die 1890er Jahre auch bei den euroamerikanischen Gesellschaften der Fall gewesen ist. Dass bei der Entstehung und Entwicklung des Roten Kreuzes eben nicht universale Prinzipien am Werk waren, wie dies aus der Literatur häufig suggeriert wird, macht der Umstand deutlich, dass das Rote Kreuz in Japan wie andernorts durch bewusste Maßnahmen der Gründer implementiert wurde. Universalistische Erklärungsmodelle sind im Kern eurozentrisch und erklären eben nicht hinreichend, weshalb ausgerechnet *das Rote Kreuz* eine solche Erfolgsgeschichte in Japan durchlief. Da die Situation in Europa und den USA in der japanischen Literatur nicht genug bekannt ist, werden die Werbemaßnahmen häufig als singulär für Japan gedeutet und der japanischen Gesellschaft eine besondere Notwendigkeit zugeschrieben, dass es mit der neuartigen Idee und Organisation vertraut gemacht werden musste. Meine Untersuchungen haben jedoch ergeben, dass Japan kein Ausnahmefall war, sondern, dass das Rote Kreuz weltweit um Anerkennung und Bekanntheit rang. Auch in der Hinsicht, dass in Japan „erst“ 1887 eine Rot-Kreuz-Gesellschaft gegründet wurde, lässt sich ins Feld führen, dass dies flächendeckend global erst in den 1880er Jahren stattfindet und Japan eben kein Nachzügler ist.

Hier wie dort bildeten Humanität und Nation eine Allianz, die Naoko Shimazu für Japan treffend mit „humanitarian nationalism“ umschrieben hat. Erst die nationale Stimmung, die in Japan mit von der Kriegssituation der Jahre 1894/95 (Chinesisch-Japanischer Krieg), 1900/01 (Boxer-Krieg) und 1904/05 (Russisch-Japanischer Krieg) bedingt war, bescherte dem Japanischen Roten Kreuz eine enorme Mitgliederentwicklung von ca. 45.000 im Jahre 1893 auf ca. 1,4 Mio. im Jahre 1907. Dieser Prozess war weder ein „natürliches Wachsen“, wie dies in der Literatur häufig umschrieben wird, noch eine natürliche Entwicklung: Das Rote Kreuz *wurde vielmehr zu dem entwickelt*, als welches wir es heute wahrnehmen. Die Entstehung des Roten Kreuzes folgte auch keinen diffusionistischen oder universalen Prinzipien, sondern war in nationalstaatliche Strukturen eingebettet. Erst nach Ablauf von ca. 30 Jahren lässt sich in Japan dann beobachten, dass das Rote Kreuz durch verschiedene Maßnahmen, die in dieser Zeit erfolgt waren, wie Vorträge, Lichtbilderschauen, Dienstvorschriften, Stiftung eines Fonds und Stiftung von Medaillen, Medienpräsenz (in Ukiyo-E, Postkarten und Berichten), Repräsentation bei internationalen Events (Rot-Kreuz-Konferenzen und Weltausstellungen), sowohl in der japanischen Gesellschaft als auch bei den

Großmächten als Institution der japanischen Humanität akzeptiert und anerkannt wird. Mit 1.127.711 Mitgliedern im Jahre 1905 war das Japanische Rote Kreuz die weltgrößte nationale Hilfsgesellschaft seiner Art und wurde als solche vom Ausland fast unwidersprochen für seine Leistungen im Russisch-Japanischen Krieg anerkannt. Gleichzeitig lässt sich japanischen Selbstzeugnissen entnehmen, dass das rote Kreuz als Zeichen der Humanität nicht mehr in Frage gestellt wird, wie dies noch 1895 im Chinesisch-Japanischen Krieg der Fall war, wie uns Izumi Kyōka überliefert hat. Dem Kriegs-Tagebuch Sakurai Tadayoshis (1879-1965) aus dem Jahre 1907 lässt sich beispielsweise entnehmen, dass das Rote Kreuz und sein Auftrag nicht mehr hinterfragt werden:

„Die Getöteten und Verwundeten einer geschlagenen Armee verdienen das größte Mitleid; selbstverständlich sind sie berechtigt zu gleicher und menschlicher Behandlung durch den Feind, entsprechend den Gesetzen der internationalen Rotkreuzgesellschaft“.

Darüber hinaus nimmt Hauptmann Sakurai das Rote Kreuz als Zeichen der „Barmherzigkeit“ wahr.<sup>481</sup> Vom Militärarzt Mizokami Sadao (1870-1949), der im Russisch-Japanischen Krieg eingesetzt war, ist wiederum aus seinem Tagebuch überliefert, dass die Rot-Kreuz-Grundsätze bei der Mobilmachung verlesen wurden und integrierter Bestandteil der militärischen Ordnung darstellten.<sup>482</sup>

Die Feierlichkeiten des Jahres 2013 haben aufs Neue die Ausbreitung des Roten Kreuzes in der Welt als teleologischen, eurozentrischen und diffusionistischen Vorgang kommuniziert. Es sei hier beispielgebend nur auf ein Zitat aus der Rede des Bundespräsidenten Joachim Gauck vom 31. Oktober 2013 in Stuttgart verwiesen, wo der zentrale Festakt des Deutschen Roten Kreuzes veranstaltet wurde, da hier mit dem „Württembergischen Sanitätsverein“ vom 12. November 1863 die erste „Rot-Kreuz-Gesellschaft“ der Welt gegründet wurde:

---

<sup>481</sup> Sakurai, T.: Niku-Dan. Menschenopfer. Tagebuch eines japanischen Offiziers während der Belagerung und Erstürmung von Port Arthur, übers. v. A. Schinzinger, Freiburg (Baden): J. Bielefelds, 1913, Zitate hier S. 50 und 132.

<sup>482</sup> Mizokami Sadao. Nichiro Sensō Jūgunki. Gun'I no Jinchū Nikki, hg. v. Mizokami Kuniyoshi, Kyoto: Shibunkaku Shuppan, 2004, passim.

„[...] Die Rotkreuzbewegung steht so nicht nur für die beflügelnde Kraft des Mitgefühls, sondern auch für die Macht des Einzelnen. Und diese Kraft verbreitete sich aus Genf in ganz Europa und später in der Welt. [...]“<sup>483</sup>

Dieses Erklärungsmodell und Narrativ, wie es Joachim Gauck in der Rede entwickelt, findet sich in nahezu allen historischen Darstellungen zur Entstehungsgeschichte des Roten Kreuzes<sup>484</sup> und ist nach meinen Analysen in eine Erinnerungskultur des Roten Kreuzes eingebettet, deren Wirkungsmacht auch die Geschichtswissenschaft in höchstem Maße beeinflusst hat. Erst die globalgeschichtliche Herangehensweise hat mir aufgezeigt, dass die Erklärungsmuster nicht hinreichend sind für die Ausbreitung des Roten Kreuzes, insbesondere in Japan. Andererseits ließ sich am Beispiel Japans wiederum aufzeigen, dass die Prinzipien der internationalen Rot-Kreuz-Bewegung, was die Bedingungen für die Teilnahme an der Bewegung angeht, im Untersuchungszeitraum 1867 bis 1905 eben nicht universal, sondern hochselektiv sind und an kulturellen, rechtlichen und politischen Praktiken orientiert sind, die im euroamerikanischen Kulturraum ihre Fundierung haben.

In meiner Arbeit habe ich mich vornehmlich mit dem Japanischen Roten Kreuz in seinen Außenbeziehungen zur internationalen Rot-Kreuz-Bewegung beschäftigt. Künftige Arbeiten über das Rote Kreuz in Japan könnten die regionalen japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaften in ihren Beziehungen zur Zentrale in Tokyo und in ihrer Wirkung in die japanische Zivilgesellschaft untersuchen, um darüber das enge innerjapanische Zusammenspiel des Japanischen Roten Kreuzes aufzuzeigen. Ich empfehle, als Quellen hier nicht nur amtliche Druckschriften und offizielles Schriftgut heranzuziehen, sondern auch Selbstzeugnisse, da gerade diese fern der offiziellen Überlieferung Aussagen über das Individuum und dessen innere Verfasstheit gegenüber der japanischen Rot-Kreuz-Gesellschaft zu treffen im Stande sind. In einem größeren Zusammenhang wiederum wäre es wünschenswert, die Geschichte des Roten Kreuzes anhand nationaler Rot-Kreuz-Gesellschaften in ihrem Verhältnis zum eigenen Nationalstaat und zur

---

<sup>483</sup> Bundespräsident Joachim Gauck beim Festakt „150 Jahre Rotes Kreuz in Deutschland“ am 31. Oktober 2013 in Stuttgart: [http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Downloads/DE/Reden/2013/10/131031-150-Jahre-DRK-Stuttgart.pdf?\\_\\_blob=publicationFile](http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Downloads/DE/Reden/2013/10/131031-150-Jahre-DRK-Stuttgart.pdf?__blob=publicationFile) (letzter Zugriff am 5. Januar 2014).

<sup>484</sup> Als Beispiel aus den Medien zuletzt Woker, Martin: <http://www.nzz.ch/aktuell/international/auslandnachrichten/die-pragmatischen-idealisten-vom-roten-kreuz-1.18175273> (freundlicher Hinweis von Frau Prof. Dr. Hijiya-Kirschner. Letzter Zugriff am 15. November 2013).

internationalen Rot-Kreuz-Bewegung gerade im Zeitraum 1863-1914 unter globalhistorischen Aspekten zu betrachten. Auch für solche Untersuchungen empfehle ich Selbstzeugnisse, da hier noch die eine oder andere Überraschung zu erwarten sein dürfte.

## IX. Bibliographie

### 9.1. Archivalische Quellen

#### Quellen aus der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte in Saga (Sano-Tsunetami-Kinenkan)

万国（萬國）赤十字中央社社長書翰訳文. Der Vorsitzende des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Genf, an das Japanische Rote Kreuz am 29. Februar 1888, in Sano-Tsunetami-Kinenkan, Saga (Stadt), Akte Gruppe B, Nr. 1-138.

日本赤十字社 25 年祝典関係. Brief von Sano Tsunetami an Außenminister Ōkuma Shigenobu vom 14. August Meiji 30 (1897), in Sano-Tsunetami-Kinenkan, Saga (Stadt), Akte Gruppe B, Nr. 1-80.

Vortrag von Sano Tsunetami vom 14. Mai (Meiji 26) 1893 in Saga (佐野社長の佐賀における講演筆記), in Sano-Tsunetami-Kinenkan, Saga (Stadt), Akte Gruppe B, Nr. 1-139.

Bericht von Ishiguro Tadanori, in Sano-Tsunetami-Kinenkan, Saga (Stadt), Akte Gruppe B, Nr. 1-11.

#### Quellen aus dem Archiv des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes (Genf) [Archives ICRC Genève]

Archives du Comité International de la Croix Rouge, Courrier reçu, A AF 11.1 (1885-1914).

Archives du Comité International de la Croix Rouge, Courrier reçu, A AF 31: Mitteilung des Japanischen Roten Kreuzes an das IKRK, ohne Datum.

#### Quellen aus dem Familienarchiv von Brandenstein (Burg Schlüchtern)

Kopien und schriftliche Mitteilungen vom 12. April 2013.

#### Quellen aus dem Siebold-Archiv der Ruhr-Universität Bochum

Briefe aus dem Siebold-Archiv an der RUB (Paginierung nach den dortigen Mikrofilmen): S. 16189, 16191, 16193, 16197, 16201, 16205, 16209, 16213, 16215, 16217, 16219.

Geschäftsbericht für das Jahr 1873. Freiwilliger Sanitätsdienst des Deutschen Ritter-Ordens, in Siebold-Archiv an der Ruhr-Universität Bochum (Paginierung nach den dortigen Mikrofilmen), S. 61875-61878.

Quellen aus dem Sekijūji Jōhō Puraza (Japanisches Rotes Kreuz Tokyo, Informationszentrum)

Bittschrift von Sano Tsunetami und Ogyū Yuzuru an den Oberbefehlshaber der Expeditionstruppen (Arisugawa no Miya Taruhito) zur Gründung der Haku-Ai-Gesellschaft vom 1. Mai 1877.

Mori Rintarō, schriftliche Aufzeichnung über die bevorstehende Rot-Kreuz-Konferenz in Karlsruhe 1887.

Quellen aus dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStAPK)

GStAPK, I. HA Rep. 89 Geheimes Zivilkabinett, Jüngere Periode, Nr. 4517-4520: Vereine zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger (Rotes Kreuz), Bd. 3-6, 1899-1919, Nr. 4517.

GStAPK, I. HA Rep. 76 Kultusministerium, VIII B, Nr. 1698 (1905-1907).

GStAPK, I. HA Rep. 76 Kultusministerium VIII B, Nr. 168, 1913 bis 1925 (hier 1913): Die Angelegenheiten des roten Kreuzes und der Vereine vom roten Kreuz (Genfer Konvention besonders).

Quellen aus dem Bundesarchiv/Berlin Lichterfelde-West (BArch)

BArch R901/28920: Hilfsexpeditionen, Bd. 5. Die Sendung von Hilfsexpeditionen und Krankenpflegematerial nach Kriegsschauplätzen seitens der Gesellschaft vom Roten Kreuz, Juli 1900 bis November 1911.

Quellen aus dem Schweizerischen Bundesarchiv Bern (BAR)

E 2001 A 558 Schweizerisches Bundesarchiv: Verletzung der Genfer Konvention von 1864 während des russisch-japanischen Krieges von 1904-1905, 1905.



E 2001 A 564 Schweizerisches Bundesarchiv: Siebente Internationale Konferenz der Gesellschaften vom Roten Kreuz im [sic!] St. Petersburg, 1902. Oberst Mürset. Bericht über seine Mission als schweiz. Delegirter zur VII. internat. Conferenz des Roten Kreuzes St. Petersburg 1902.

E 2001 A 565 Schweizerisches Bundesarchiv: Achte Internationale Konferenz der Gesellschaften vom Roten Kreuz in London, 1907. Programme de la Huitième Conférence Internationale de la Croix-Rouge qui siègera à Londres, in Schweizerisches Bundesarchiv.

E 2001 A 565 Schweizerisches Bundesarchiv: Achte Internationale Konferenz der Gesellschaften vom Roten Kreuz in London, 1907. Bericht der schweizerischen Delegation an den schweizerischen Bundesrat vom 26. Juli 1907.

#### Quellen des Archivs des japanischen Außenministeriums 外務省外交史料館

国立公文書館. アジア歴史資料センター (Japan Center for Asian Historical Records (JACAR). (National Archives of Japan). 外務省外交史料館 (Diplomatic Archives of the Ministry of Foreign Affairs). 外務省記録(Records of the Ministry of Foreign Affairs). 5 門 軍事 (Series 5: Military Affairs). 2 類 戦争(Category 2: War). 8 項 俘虜、非戦闘員、傷病者、救護 (Section 8: Prisoners of War, Non-Combatants, Sick and Wounded Persons, Relief). 独国の部 7 (Item 7: Germany): B-5-2-8-0-4/B07090880400.

国立公文書館. アジア歴史資料センター (Japan Center for Asian Historical Records (JACAR). (National Archives of Japan). 外務省外交史料館 (Diplomatic Archives of the Ministry of Foreign Affairs). 外務省記録(Records of the Ministry of Foreign Affairs). 5 門 軍事 (Series 5: Military Affairs). 2 類 戦争(Category 2: War). 8 項 俘虜、非戦闘員、傷病者、救護 (Section 8: Prisoners of War, Non-Combatants, Sick and Wounded Persons, Relief). 独逸皇帝陛下ヨリ我皇后陛下へ在横浜海軍病院及在青島独逸陸軍病院ニ我海陸軍負傷兵收容ノ儀御親電一件 (5): B-5-2-8-0-5/B07090880900.

#### Quellen aus dem Stadtarchiv Dortmund

Personalakte/Dossier Adolf Henle, Bestand 500, Stadtarchiv Dortmund.

Quellen aus der Keiō-Bibliothek (Tokyo), Nachlass Ishiguro Tadanori

Ishiguro Tadanori: Sekijūji Gentō (赤十字幻燈) Enjutsu (演述) no Tai-I (大意), Tokyo: Nihon Sekijūjisha, Meiji 24 (1891), in Nachlass von Ishiguro Tadanori II in der Keiō-Gijyuku Daigaku Toshokan I -セ-2 赤十字幻燈演述大意 (I-Se-2 Sekijū Gentō Enjutsu Tai-I).

Quellen aus dem Archiv der Humboldt Universität Berlin

Bestand A2, 1187. Matrikel-Nr. 2214/88.Rekt. Immatrikulation von Walter von Oettingen.

Quellen aus dem Politischen Archiv des Auswärtigen Amtes (PAAA, Berlin)

Abzeichen des Japanischen Militärsanitätsdienstes, in PAAA, R18601 (1879), Anlage 6 zu Bericht Nr. 140. Bekleidung aller Chargen und Truppengattungen der Japanischen Armee, S. 75.

## 9.2. Veröffentlichte Quellen

Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken bei den im Felde stehenden Heeren, in Reichsgesetzblatt 1907/Nr. 25, S. 279-304.

Ariga, Nagayo: La guerre sino-japonaise au point de vue du droit international, Paris: Pedone, 1896.

Ders.: The Red Cross Society of Japan. Its organization and activity in time of peace and war, St. Louis: S.F. Meyerson, 1904.

Ders.: La Guerre russo-japonaise au point de vue continental et le droit international d'après les documents officiels du Grand État-Major japonais section historique de la guerre de 1904-1905 (Ausz. engl., Washington 1942).

Ders.: La guerre Russo-Japonaise au point de vue continental et la droit international [sic!] d'après les documents officiels du Grand État Major Japonais section hist. de la guerre de 1904-1905, Paris: Pedone, 1908.

Ders.: La Croix-Rouge en Extrême-Orient. Exposé de l'organisation et du fonctionnement de la Société de la Croix-Rouge du Japon. Prés. à l'Exposition universelle de 1900 par la Société de la Croix-Rouge du Japon, Paris: Pedone, 1900.

Bälz, Toku (Hg.): Erwin Bälz. Das Leben eines deutschen Arztes im erwachenden Japan. Tagebücher, Briefe, Berichte, Stuttgart: Engelhorn, 1931.

Beiträge zur Kriegsheilkunde aus der Hilfstätigkeit der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz während des Russisch-Japanischen Krieges 1904-05, hg. v. Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz in Berlin, Leipzig: Friedrich Engelmann Verlag, 1908.

Die Beteiligung des Großherzogtums Baden an der Weltausstellung zu Paris im Jahre 1867, hg. v. der badischen Ausstellungs-Commission, Karlsruhe: Chr. Fr. Müller'sche Hofbuchdruckerei, 1867.

Billroth, Th./Mundy, J. v.: Ueber den Transport der im Felde Verwundeten und Kranken nebst den Verhandlungen der auf Einladung der Herren Dr. Dr. Billroth, v. Mundy und Wittelshöfer im Sanitäts-Pavillon der Wiener Weltausstellung 1873 vom 6.-9. October versammelten internationalen Privat-Conferenz über Verbesserung der Pflege der im Felde Verwundeten und Kranken, Wien: Carl Gerold's Sohn, 1874.

Boerner, E.: Der Einfluß der modernen Kriegsfeuerwaffen auf den Sanitätsdienst bei der Feldarmee unter Berücksichtigung der Erfahrungen im Russisch-Japanischen Krieg, Leipzig: Georg Thieme, 1909.

Bornhaupt, Leo: Die Schussverletzungen der Gelenke im russisch-japanischen Kriege 1904-1905, in Archiv für Klinische Chirurgie 80 (1906), S. 33-41.

Brentano, Adolf: Aus dem Lazareth der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz. Ueber Gefässschüsse und ihre Behandlung, in Archiv für Klinische Chirurgie 81 (1906), S. 394-424.

Briefe aus dem Familienarchiv von Brandenstein. Der Kreis um Alexander von Siebold, hg. v. Arcadio Schwade (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Acta Sieboldiana IV, hg. v. Dettmer, H.-A./Schmidt, V.), Teil IV; Wiesbaden: Harrassowitz, 1991.

Buchholtz, Arend: Ernst von Bergmann. Mit Bergmanns Kriegsbriefen von 1866, 1870/71 und 1877, Leipzig<sup>2</sup>: Verlag von F.C.W. Vogel, 1911.

Cinquième Conférence Internationale des Sociétés de La Croix-Rouge tenue à Rome du 21 au 27 Avril 1892, Rome 1892.

Claussen-Wunsch, G. (Hg.): Dr. med. Richard Wunsch. Arzt in Ostasien, Büsingen/Hochrhein: Krämer, 1976.

Conférences internationales des Sociétés de Secours aux blessés des armées de terre et de mer tenues à Paris en 1867, première partie, hg. v. Commission générale des délégués, Paris: J.-B. Baillière et fils, 1867.

Das Rothe Kreuz. Offizielle Zeitschrift der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz 12 (1894), 13 (1895), 23 (1905).

*Doctor on Desima*, selected chapters from JHR J. L. C. Pompe van Meerdervoort's *Vijf Jaren in Japan* [Five Years in Japan] (1857-1863), transl. and annotated by E. P. Wittermans and J. Z. Bowers, Tôkyô: Sophia Univ., 1970.

Dunant, Henri: Die Barmherzigkeit auf dem Schlachtfelde. Eine Erinnerung an Solferino, neu übers. v. E. R. Wagner, Stuttgart<sup>4</sup>: Chr. Belser'schen Verlagshandlung, 1864.

Dunant, Henry: Eine Erinnerung an Solferino, ins Deutsche übertragen von Tüngel, Richard nach der Originalausgabe von 1862, Bern: Schweizerisches Rotes Kreuz, 2002.

The Essentials of Medicine in Ancient China and Japan. Yasuyori Tamba's *Ishimpō*. 医心方 Translated with Introduction and Annotations by E.C.H. Hsia, I. Veith, R.H. Geertsma, Bücher 1 und 2, Leiden: Brill, 1986.

Fittig, Otto: Die Cysten des Hodens und ihre Entstehung, Kaiser-Wilhelms-Universität Straßburg, Diss. med. 1897.

Fremantle, Francis E.: A Traveller's Study of Health and Empire, London: John Ouseley, 1911.

Genfer Konvention zur Verbesserung des Looses der im Felddienste verwundeten Militairpersonen vom 22. August 1864, in Gesetz-Sammlung für die Königlichen Preußischen Staaten 1865, Nr. 36, S. 841-851.

Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Heere im Felde (27. Juli 1929), in Reichsgesetzblatt 1934, Teil II, Nr. 21, S. 207-226.

Goto, Shinpei: Bericht über das Militaer-Quarantaenewesen im japanisch-chinesischen Kriege v. 27.-28. Jahre Meiji (1894-95), erstattet vom Vorstande dienstführender Beamten d. Militär-Quarantäne-Abteilung, Tokyo, 1895 (Meiji 28).

Haga, Eijiro: Kriegschirurgische Erfahrungen aus dem japanisch-chinesischen Kriege 1894-95, in Archiv für Klinische Chirurgie 25 (1897), S. 245-314.

Ders.: Kriegschirurgische Erfahrungen aus der Zeit der nordchinesischen Wirren 1900, Berlin, 1904.

Haga Eijirō: Jijō Den, ohne Ort, Shōwa 25 (1950).

Henle, Adolf: Ueber Kriegsverletzungen der peripherischen Nerven (Aus dem Lazareth des Deutschen Rothen Kreuzes in Tokyo), in Archiv für klinische Chirurgie 79 (1906), S. 1070-1079.

Hernsheim, Ed.: Der Untergang des Deutschen Schooners „R.J. Robertson“ und die Aufnahme der Schiffbrüchigen auf der Insel Typinsan, Leipzig, 1881.

Hufeland, W. C.: Enchiridion Medicum oder Anleitung zur medicinischen Praxis, Berlin<sup>4</sup>: Jonas Verlagsbuchhandlung, 1838.

Huitième Conférence Internationale de la Croix-Rouge tenue à Londres du 10 au 15 Juin 1907. Comptes Rendus, London: The British Red Cross Society, o.J.

Ishiguro, Tadanori: The Red Cross in Japan, in Fifty years of New Japan [Kaikoku Gojūnen Shi], compiled by Ōkuma Shigēnobu, ed. by Huish, M. B., vol. II, London: Smith, Elder & Co., 1910 [ND, NY: Klaus Reprint, 1970], S. 307-322.

Ders.: Vorgeschichte des Rothen Kreuzes in Japan, in Mori Rintaro: Japan und seine Gesundheitspflege, Tokyo, 1911, S. 35 f.

Ders.: The work of the Red Cross Society in Japan, in: The Far East 2 (1897), S. 47-54.

Ders.: Kaikyū Jū Kyū Nen, Tokyo: Iwanami Shoten<sup>5</sup>, 2009.

Die Iwakura-Mission. Das Logbuch des Kume Kunitake über den Besuch der japanischen Sondergesandtschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz im Jahre 1873, übers. und hg. v. Pantzer, P., München: iudicium, 2002.

Konfuzius. Gespräche, ausgewählt, übers. u. kommentiert von W. Kubin (Klassiker des chinesischen Denkens, Bd. 1), Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2011.

Körting, G.: Ausbildung und Leistungen der japanischen freiwilligen Krankenpflegerinnen vom Roten Kreuz, in Deutsche Militärärztliche Zeitschrift 17/36 (1907), S. 723-734.

Koike, Masanao: Kurze Übersicht über die Erfolge des Sanitätsdienstes der japanischen Armee während des japanisch-russischen Feldzuges 1904/05, in Deutsche Militärärztliche Zeitschrift 35/8 (1906), S. 449-458.

Ders.: A Short Review of the Results achieved by the Japanese Army Medical Service during the Russo-Japanese Campaign of 1904-05, in The Lancet Jan. 1907, S. 46-48.

Korrespondenz Alexander von Siebolds in den Archiven des japanischen Außenministeriums und der Tōkyō-Universität 1859-1895, hg. v. V. Schmidt (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Acta

Sieboldiana Teil IX, hg. v. R. Mathias/K. Müller/V. Schmidt), Wiesbaden: Harrassowitz, 2000.

Kyūgo Hōkoku Nihon Sekijūji Sha. Meiji 38 Nen Senyaku.

Lao Zi (Laotse). Der Urtext, übers. u. kommentiert von W. Kubin (Klassiker des chinesischen Denkens, Bd. 2), Freiburg/Basel/Wien: Herder, 2011.

Lindau, Rudolf: Reise um Japan. Das Land der aufgehenden Sonne im letzten Jahrzehnt der Tokugawa-Zeit (1603–1868). Aus dem Französischen von Stalph, D., durchges. v. Annette Hack. Mit einem Nachwort u. hg. v. Matthias Koch, Löhne: Cass, 2010.

Loeffler, Friedrich: Studien über den Sanitätsdienst im italienischen Feldzuge von 1859, in: Preußische Militärärztliche Zeitung 1 (1860), S. 220-223 u. S. 252-257.

MacPherson, W.G.: The Organisation and Resources of the Red Cross Society of Japan, in Journal of the Royal Army Medical Corps 6 (1906), S. 467-478.

Manteuffel, Zoega v.: Aus dem russisch-japanischen Kriege. Ueber die ärztliche Thätigkeit auf dem Schlachtfelde und in den vorderen Linien, in Archiv für Klinische Chirurgie 80/3 (1906), S. 711-718.

McCaskey, Donald G.: A letter from Japan. A Military Hospital of Japan. The Japanese Red Cross-Shibuya Military Branch Hospital in Tokyo, in Boston Medical and Surgical Journal 63/10 (1905), S. 399-401.

McCaul, Ethel: Under the Care of the Japanese War Office, London et al.: Cassell, 1904.

Dies.: The Red Cross Society in Japan, in The Japan Society London, vol. 7 (1905-1907), S. 211-225.

McGee, Newcomb Anita: The American Nurses in Japan. An international Episode, in The Century Magazine 69 (May/1905), S. 893-906

Dies.: How the Japanese save Lives, in The Century Magazine 70/1 (May/1905), S. 133-143.

Miyoshi, T.: Philanthropy in Japan, in Fifty Years of New Japan (Kaikoku Gojūnen Shi), compiled by Ōkuma, Shigenobu. English Version, ed. by Huish, M.B., vol. II, London: Smith, Elder, Co. 1910 [ND, NY: Klaus Reprint, 1970], S. 101-112.

Mizokami Sadao. Nichiro Sensō Jūgunki. Gun'ī no Jinchū Nikki, hg. v. Mizokami Kuniyoshi, Kyoto: Shibunkaku Shuppan, 2004.

Mori Ōgai: Deutschlandtagebuch 1884-1888, hg. und aus dem Japanischen übers. v. Schöche, H., Tübingen: konkursbuch/C. Gehrke, 2008 (Neuauf.).

Nihon Sekijūji Shashi Kō, Meiji 10 bis Meiji 40 [1877-1907], hg. v. Japanisches Rote Kreuz.

Oettingen, Elisabeth v.: Unter dem Roten Kreuz im Russisch-Japanischen Krieg, Leipzig: Wilhelm Weicher, 1905.

Oettingen, Walter v.: Die Schussverletzungen des Bauches nach Erfahrungen im russisch-japanischen Krieg 1904-1905, in Archiv für Klinische Chirurgie 80 (1906), S. 161-192.

Ders.: Studien auf dem Gebiete des Kriegssanitätswesens im Russisch-Japanischen Kriege 1904/1905, Berlin: August Hirschwald, 1907.

Ders.: Leitfaden der praktischen Kriegschirurgie, Dresden/Leipzig: TH. Steinkopff, 1912.

Ders.: Richtlinien für die kriegschirurgische Tätigkeit des Arztes auf den Verbandplätzen, Dresden/Leipzig, 1914.

Ost-Asien 8 (1905).

Pezold, ohne Vorname(n): Aerztliches vom Japanischen Kriegsschauplatz, in Muenchner Medizinische Wochenschrift 38 (1905), S. 1831 f.

Richardson, Teresa Eden: In Japanese Hospitals during War-Time. Fifteen Months with the Red Cross Society of Japan (April 1904 to July 1905), London/Edinburgh: W. Blackwood and Sons, 1905.

Sakurai, Tadayoshi: Niku-Dan. Menschenopfer. Tagebuch eines japanischen Offiziers während der Belagerung und Erstürmung von Port Arthur, übers. v. A. Schinzinger, Freiburg (Baden): J. Bielefelds, 1913.

Seaman, Louis L.: From Tokio through Manchuria with the Japanese, London: Sydney Appleton, 1905.

Ders.: The Real Triumph of Japan. The Conquest of the Silent Foe, NY: D. Appleton&Company, 1906.

Siebold, Alexander v.: Die Tagebücher A 1866-1892, hg. v. Schmidt, V. (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Teil VII, Acta Sieboldiana, hg. v. H.A. Dettmer, Mathias, R., Schmidt, V.), Wiesbaden: Harrassowitz, 1999.

Ders.: Die Tagebücher B 1893-1911, hg. v. Schmidt, V. (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Teil VII, Acta Sieboldiana, hg. v. H.A. Dettmer, Mathias, R., Schmidt, V.), Wiesbaden: Harrassowitz, 1999.

Ders.: Die Tagebücher C Anmerkungen und Register, hg. v. Schmidt, V. (Veröffentlichungen des Ostasien-Instituts der Ruhr-Universität Bochum, Bd. 33, Teil VII, Acta Sieboldiana, hg. v. H.A. Dettmer, Mathias, R., Schmidt, V.), Wiesbaden: Harrassowitz, 1999.

Ders.: Der Eintritt Japans in das europäische Völkerrecht, Berlin: Kisak Tamai, 1900.

Ders.: Das Rote Kreuz in Japan, in Die Woche 32 (1904), S. 1400 f.

Sixième (VI<sup>me</sup>) Conférence Internationale des Sociétés de la Croix-Rouge. Vienne 1897, Vienne: Imprimerie Reisser&Werthner, 1898.

Sources of Chinese Tradition, vol. I, compiled by Th. de Bary, I. Bloom, NY: Columbia UP, 1999.

Sources of Japanese Tradition, vol. I, compiled by Th. de Bary, D. Keene, G. Tanabe, and P. Varley, NY: Columbia UP, 2001.

Sturzenegger, Catharina: Bei den Kranken und Verwundeten in Tokyo oder Die Liebestätigkeit des Japanischen Rothen Kreuzes und Volkes. Ein Erinnerungsblatt an den Russisch-Japanischen Krieg, Yokohama: Max Nössler, 1906.

Suganuma Ryūtarō yaku Toku Berutsu hen Berutsu no Nikki ge, Tokyo<sup>4</sup>: Iwanami Shoten, 1988 [Bälz, Erwin Toku (Hg.). Übersetzung Suganuma Ryūtarō: Bälz-Tagebuch, Bd. 2, Tokyo<sup>4</sup>: Iwanami Shoten, 1988].

Togo, Masatake: A short History of the Red Cross Society of Japan, London (o.V.), 1907.

Ders.: The Red Cross in the Far East, in Bulletin No. 1. The Red Cross Society of Japan, April 15 (1907).

Troisième Conférence Internationale des Sociétés de La Croix-Rouge tenue à Genève du 1er au 6 Septembre 1884, Genève, 1885.

Verhandlungen der internationalen Conferenz von Vertretern der der Genfer Convention beigetretenen Regierungen und der Vereine und Genossenschaften zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger, abgehalten zu Berlin vom 22. bis 27. April 1869, Berlin: Th. Chr. Fr. Enslin, 1869.

Verhandlungen der vierten internationalen Conferenz der Gesellschaften vom rothen Kreuz, abgehalten zu Carlsruhe vom 22. bis 27. September 1887, hg. v. Central-Comité der Deutschen Vereine vom Rothen Kreuz, Berlin.

Warrington F. Eastlake/Yoshiaki Yamada: Heroic Japan. History of the war between China and Japan, Yokohama et al.: Kelly&Walsh, 1896.



Wenckstern, Friedrich v.: Bibliography of the Japanese Empire. Being a classified list of the Literature in European Languages Relating to Dai Nihon [Great Japan], published in Europe, America and in the East, vol. II, Tokyo et al.: Maruzen, 1907.

### 9.3. Literatur

800 Jahre Deutscher Orden. Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums in Zusammenarbeit mit der Internationalen Kommission zur Erforschung des Deutschen Ordens. Bertelsmann Lexikon Verlag, 1990.

Anderegg, Margrit: Die Schutzbestimmungen in den internationalen Abkommen über das Rote Kreuz, St. Gallen 1941 (Diss. utr. iur. Zürich 1941).

Arnold, Udo, Dijn, de C. G., Eycken, M. van der, Mertens, J., Ren, L. de: Ritter und Priester. Acht Jahrhunderte Deutscher Orden in Nordwesteuropa, Brepolis, 1992.

Assmann, Aleida: Der lange Schatten der Vergangenheit. Erinnerungskultur und Geschichtspolitik, München: Beck, 2006.

Assmann, Jan: Religion und kulturelles Gedächtnis, München<sup>3</sup>: Beck, 2007.

Bayly, Christopher A.: Die Geburt der modernen Welt. Eine Globalgeschichte 1780-1914, Frankf./M.: Campus, 2006.

Ders.: The birth of the modern world: 1780-1914. Global Connections and comparisons, Oxford et al: Blackwell, 2004.

Beuschlein, Werner: Die Genfer Konvention zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Armee im Felde vom 27. Juli 1929, Arnstein/Unterfranken 1931 (Diss. iur. Würzburg 1931).

Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte der letzten fünfzig Jahre, hg. v. I. Fischer, Bd. 1, München/Berlin: Urban&Schwarzenberg, 1962.

Biographisches Lexikon der hervorragenden Ärzte der letzten fünfzig Jahre. Bände III-IV. Nachträge und Ergänzungen, bearb. u. hg. v. Voswinckel, Peter, Bd. III, Hildesheim/Zürich/NY: Georg Olms Verl., 2002.

Biographisches Wörterbuch zur Deutschen Geschichte, Bd. 3, München: Francke, 1975.

Bowers, J. Z.: Western Medical Pioneers in Feudal Japan, Baltimore/London: John Hopkins Press, 1970.

Briot, A.: Die japanische Medizin, in Illustrierte Geschichte der Medizin, Bd. 2, hg. v. Sournia, Poulet, Martiny, dt. Bearbeitung, Salzburg: Andreas&Andreas, 1980.

- Brückenbauer. Pioniere des japanisch-deutschen Kulturaustausches, hg. v. Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin, München: iudicium, 2005.
- Buchholz, Petra: Schreiben und Erinnern. Über Selbstzeugnisse japanischer Kriegsteilnehmer (Iaponia Insula, hg. v. Hijiya-Kirschner, I., Bd. 10), München: iudicium, 2003.
- Buck, James H.: The Satsuma Rebellion, in *Monumenta Nipponica* 28/4 (1973), S. 427-446.
- Bugnion, François: *Gustave Moynier 1826-1910*, Genf, 2011.
- Checkland, Olive: *Humanitarianism and the Emperor's Japan, 1877-1977*, New York: St. Martin's Press, 1994.
- Chen, Hsiu-Jane: „Eine strenge Prüfung deutscher Art“. Der Alltag der japanischen Medizinausbildung im Zeitalter der Reform von 1868 bis 1914 (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Heft 109), Husum: Matthiesen Verlag, 2010.
- Dies.: Ein japanisches Tagebuch als Dokumentation einer Krankheitstherapie – ein Aspekt im medizinischen Wissenstransfer, in *Patientendokumente. Krankheit in Selbstzeugnissen*, hg. v. Osten, Ph. (Medizin, Gesellschaft und Geschichte, Bd. 35, hg. v. Jütte, R.), Stuttgart: Steiner, 2010, S. 161-176.
- Christensen, Søren/Molin, Jan: *Origin and Transformation of Organizations: Institutional Analysis of the Danish Red Cross*, in *The Institutional Construction of Organizations. International and Longitudinal Studies*, ed. Scott, W. Richard/Christensen, Søren, London/New Delhi: Thousand Oaks, 1995, S. 67-90.
- Conrad, Sebastian: *Auf der Suche nach der verlorenen Nation. Geschichtsschreibung in Westdeutschland und Japan 1945 – 1960* (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, hg. v. Kocka, J., Wehler, H.-U., et al. Bd. 134), Göttingen: Vandenhoeck&Ruprecht, 1999.
- Ders.: *Globalgeschichte. Eine Einführung*, München: Beck'sche Reihe, 2013.
- Cornelißen, Christoph: Was heißt Erinnerungskultur? Begriff - Methoden - Perspektiven, in *Geschichte in Wissenschaft und Unterricht [GWU]* 54 (2003), S. 548-561.
- Daijinmei Jiten, hg. v. Shimonaka Yasaburō et al., Tokyo: Heibonsha, Shōwa 28 ff. (1953 ff.).
- Daikanwa Jiten, Morohashi Tetsuji et al., Tokyo: Daishūkan Shoten, Shōwa 30 ff. (1955 ff.).

Dictionary of Medical Biography, vol. II, IV, hg. v. Bynum, W.F./Bynum, H., London/Westport, Connecticut: Greenwood Press, 2007.

Diesinger, Gunter (bearb.): Japanische Farbholzschnitte II, Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg, Hamburg, 1986.

Durand, Roger: Henry Dunant, Genf: o.V., 2011.

Eckart, W. U./Osten, P. (Hg.): Schlachtschrecken, Konventionen. Das Rote Kreuz und die Erfindung der Menschlichkeit im Kriege (Neuere Medizin- und Wissenschaftsgeschichte. Quellen und Studien, hg. v. W. U. Eckart, Bd. 20), Freiburg: Centaurus Verlag, 2011.

Ders.: Das Lazarett der Kaiserlich-deutschen Marine in Yokohama 1878-1911, in 300 Jahre deutsch-japanische Beziehungen in der Medizin, hg. v. Kraas, E./Hiki, Y., Tokyo/Berlin/Heidelberg et al.: Springer, 1992.

Ders.: Medizin und imperialistischer Krieg. Kaiserliche Sanitätstruppen bei der Niederschlagung der „Boxer“-Erhebung (1900-1901), in Medizingeschichte und Gesellschaftskritik. Festschrift für Gerhard Baader (Abhandlungen zur Geschichte der Medizin und der Naturwissenschaften, Heft 81), hg. v. M. Hubenstorf, H.-U. Lammel et al., Husum: Matthiesen, 1997, S. 135-155.

Ehmcke, Franziska (Hg.): Die Wanderungen des Mönchs Ippen. Bilder aus dem mittelalterlichen Japan, Köln: DuMont Buchverlag, 1992.

Engelhardt, Marc: 150 Jahre Helfen, in Germanwings 9/2013, S. 99-108.

Ericson, Mark D.: The Bakufu looks abroad. The 1865 Mission to France, in Monumenta Nipponica 34/4 (1979), S. 383-407.

Erinnerungskulturen. Deutschland, Italien und Japan seit 1945, hg. v. Cornelißen, Chr./Klinkhammer, L./Schwentker, W., Frankfurt/M.<sup>2</sup>: Fischer, 2004.

Erl, Astrid: Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen, in Einführung in die Kulturwissenschaften, hg. v. Nünning, A. u. V., Stuttgart/Weimar: Metzler, 2008, S. 156-185.

Ettig, W. (Hg.): Ströhl, Gerhard Hugo: Japanisches Wappenbuch – Nihon Monchō. Kommentierter Nachdruck eines im Jahre 1906 erschienen Handbuchs über japanische Wappen (Monographien zur Kunst- und Kulturgeschichte Japans, Bd. 4), Schmittent/Ts.: Verlag Wolfgang Ettig, 2006.

Fausser, Markus: Einführung in die Kulturwissenschaft, Darmstadt<sup>5</sup>: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2011.

Ferne Gefährten - 150 Jahre deutsch-japanische Beziehungen, hg. v. Curt-Engelhorn-Stiftung für die Reiss-Engelhorn-Museen, Regensburg: Schnell&Steiner, 2011.

Fujikawa Y.: Die Entwicklung der japanischen Medizin, in: Ciba Zeitschrift 2/20 (1935), S. 670-685.

Gabriel, Richard A./Metz, Karen S.: A History of Military Medicine, vol. II. From the Renaissance through modern times, New York/Westport, CT/London: Greenwood Press, 1992.

Gaikō shi jiten (Lexikon der japanischen Außenpolitik), hg. v. 外務省外交史料館 [historisches Archiv des jap. Außenministeriums] und 野澤[Nozawa], Tōkyō東京: 山川出版社 [Yamakawa Verlag], 1992.

Gerst, Thomas: Ernst von Bergmann, in Dt. Ärzteblatt 104/15 (2007), S. 1036.

Geschäftsführung der DRK Kliniken Berlin (Hg.): 100 Jahre Kliniken Westend 1904–2004. Vom städtischen Krankenhaus Westend über das Universitätsklinikum der Freien Universität zu den DRK Kliniken Berlin/Westend, Berlin: Medialis, 2004.

Goble, Andrew Edmund: Confluences of Medicine in Medieval Japan. Buddhist Healing, Chinese Knowledge, Islamic Formulas, and Wounds of War, Honolulu: University of Hawaii Press, 2011.

Ders.: War and Injury. The Emergence of Wound Medicine in Medieval Japan, in Monumenta Nipponica 60/3 (2005), S. 297-338.

Halbwachs, Maurice: La mémoire collective, Paris: Presses Universitaires de France, 1950.

Ders.: Das kollektive Gedächtnis, übers. aus dem Französischen von Holde Lhoest-Offermann, Stuttgart: Enke, 1967.

Handbuch Schweiz-Japan. Diplomatie und Politik, Wirtschaft und Geschichte, Wissenschaft und Kultur. Texte, Dokumente und Bilder aus 400 Jahren gegenseitiger Beobachtung, Austausch und Kooperation, hg. v. Ziltener, P., Bd. 1, Zürich: Chronos, 2010.

Handbuch für das Preußische Haus der Abgeordneten. Ausgabe November 1882, Berlin: Moeser, 1882.

Hedinger, Daniel: Im Wettstreit mit dem Westen. Japans Zeitalter der Ausstellungen 1854-1941 (Globalgeschichte, Bd. 7, hg. v. Conrad, S./Eckert, A./Freitag, U.), Frankf./M.: Campus, 2011.

Heé, Nadin: Imperiales Wissen und koloniale Gewalt. Japans Herrschaft in Taiwan (Globalgeschichte, Bd. 11, hg. v. Conrad, S./Eckert, A./Freitag, U.), Frankf./M.: Campus, 2012.

Helfer in Rot, in SZ 69 Jahrgang/3. Woche/Nr. 11 vom 14. Januar 2013.

Henning, H.: „Noblesse oblige“. Fragen zum ehrenamtlichen Engagement des deutschen Adels 1870-1914, in Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (VSWG) 79 (1992), S. 305-340.

Herrick, Claire: The conquest of the silent foe. British and American Military medical reform rhetoric and the Russo-Japanese war, in Cooter, R./Harrison, M./Sturdy, S. (Hg.): Medicine and Modern Warfare, Amsterdam/Atlanta: Rodopi, 1999, S. 199-229.

Hesmer, Karl-Heinz: Flaggen und Wappen der Welt. Geschichte und Symbolik der Flaggen und Wappen aller Staaten, Gütersloh: Bertelsmann-Lexikon-Verlag, 1992.

Hijiya-Kirschner, Irmela: “Nanking” in der japanischen Literatur, in DIJ (Deutsches Institut für Japanstudien (Tokyo)) Newsletter 10/1997, S. 1 f.

Hill, Christopher: “Mori Ōgai’s Resentful Narrator: Trauma and the National Subject in ‘The Dancing Girl’”, in *Positions* 10/2 (2002), 365-97.

Holzschneider, Nina: Der Schiffbruch der R.J. Robertson 1873 vor der Insel Miyako und der Gedenkstein des deutschen Kaisers 1876, Universität Bochum/Japanologie, 2010 [unveröffentlichte Bachelor-Arbeit Ruhr-Universität Bochum].

Hutchinson, John F.: Champions of Charity. War and the rise of the Red Cross, Boulder: Westview Press, 1996.

The Indiana Companion to Traditional Chinese Literature, vol. I, ed. by W. H. Nienhauser, Jr., Bloomington&Indianapolis: Indiana University Press, 1986.

Inoue Tadao: Sensō to Kyūsai no Bunmei-Shi. Sekijū to Kokusai Jindō-Hō no Naritachi, Tokyo: PHP Shinsho, 2003.

Inoue, Yamada, Shinmura (Hg.): Ishinpō (Nihon Koten Zenshū Kankō Kai), Tokyo Shōwa 11 (1936).

Internationales Rot-Kreuz- und Rothalbmondmuseum, hg. v. Mayou, R., o.O. o.V., 2000.

Irwin, Julia F.: Making the World Safe. The American Red Cross and a Nation’s Humanitarian Awakening, New York: Oxford University Press, 2013.

Izumi Kyōka: Das Operationszimmer, dt. Übersetzung von Gekashitsu von Igarashi, Matthias, in OAG Notizen 12/2010, S. 11-23.

- Jindō - sono ayumi. Nihon Sekijūji Sha Hyakunen Shi, ed. by Nihon Sekijūji Sha, Tokyo: Kyōdō Tsūshin Sha, 1978.
- Kamino Tomoya: Sensō to Jindō-Shien. Sensō no Hisai wo meguru Jindō no Seiji, Sendai: Tōhoku UP, 2011.
- Kanbe Tsutomu: Nihon Sekijūji Sha Enkakushi, Tokyo: Shyōbunsha, 1903.
- Kawaguchi Keiko/Kurokawa Ayako (Hg.): Jūgun Kangofu to Nihon Sekijūji. Sono Rekishi to Jūgun Shōgen, Kyoto: Bunrikaku, 2008.
- Kawamata Keiichi (Hg.): The History of the Red Cross Society of Japan, Tokyo: Nihon Sekijūjisha Hattatsu Shi Hakkōsho, übers. v. Hara Masao, Tokyo Taishō 8 (1919).
- Kawasoe Konjaku Monogatari 3 [川副今昔物語第三章], o.O, o.J.
- Keene, Donald: Dawn to the West. Japanese Literature of the Modern Era Fiction, Bd. 3, New York: Holt, Rinehart and Watson, 1984.
- Khan, Daniel-Erasmus: Das Rote Kreuz. Geschichte einer humanitären Weltbewegung, München: C.H. Beck, 2013.
- Kitano Susumu: Sekijūji no Furusato. Junēbu Jōyaku wo megutte, Tokyo: Yūzangaku, 2003.
- Koike Masayuki: Kokusai Jindōhō. Sensō ni mo rūru ga aru, Tokyo: Dainihon Insatsu, 2010.
- Ders.: „Sekijū-Ji to ha nanika“. Jindō to Seiji, Tokyo: Fujiwara Shoten, 2010.
- Komlosy, Andrea: Globalgeschichte. Methoden und Theorien, Wien et al.: Böhlau, 2011.
- Körner, Hans: Die Würzburger Siebold. Eine Gelehrtenfamilie des 18. und 19. Jahrhunderts (Lebensdarstellungen deutscher Naturforscher, hg. v. Deutsche Akademie der Naturforscher Leopoldina, Nr. 13), Leipzig: Joh. A. Barth, 1967.
- Kowner, Rotem: Japan's Enlightened War: Military Conduct and Attitudes to the Enemy during the Russo-Japanese War, in The Japanese and Europe. Images and Perceptions, ed. by Edström, B., Avon/Midsomer Norton: Bookcraft, 2000, S. 134-151.
- Ders.: Becoming an Honorary Civilized Nation: Remaking Japan's Military Image During the Russo-Japanese War, 1904-1905, in The Historian 64/2001, S. 19-38.
- Kraas, Ernst, Hiki, Yoshiki (Hg.): 300 Jahre deutsch-japanische Beziehungen in der Medizin, Tokyo, Berlin u.a.: Springer, 1992.
- Kracht, K./Kracht, T.: *Ōgais „Noël. Mittwinterliches aus dem Leben des Hauses Mori und des Burgstädtchens Tsuwano – jenseits der idyllischen Stille* (Izumi. Quellen, Studien und Materialien zur Kultur Japans, hg. v. Kracht, K., Bd. 11), Wiesbaden: Harrassowitz, 2011.

Krämer, Hans Martin: Vortrag über „Von devianten Dharmas und sektenhaften Lehren. Die Konstruktion der Kategorie Religion in Japan zwischen 1550 und 1900“ beim 14. Treffen der Initiative zur historischen Japanforschung in Zürich am 6./7. November 2009, hier 7. November.

Ders.: Introduction: „Religion“ and „Heresy“ in East Asia Between Continuity and Discontinuity, in Bochumer Jahrbuch zur Ostasienforschung (BJOAF) 33 (2009), S. 5-16.

Kräuchi, Hans: Über die wichtigsten Grundsätze in der Kriegschirurgie und Sanitätstaktik des 19. Jh., Bärswil/Kt. Bern: Druckereigenossensch. Aarau, 1955 (Diss. med. Univ. Basel).

Krebs, Gerhard: Das Moderne Japan 1868-1952 (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 36, hg. v. Gall, L. et al.), München: Oldenbourg, 2009.

Ders.: Das Ende des Shōwa-Tennō oder der Shōwa-Tennō und kein Ende. Die Diskussion in Politik und Literatur, in Japanstudien 5, München: iudicium, S. 35-88.

Kubin, Wolfgang (Hg.): Geschichte der chinesischen Literatur, Bd. 4, München: K.G. Saur, 2004.

Kuni Takeyuki: Sano Tsunetami 1822-1902 (Saga Ijinden, Heft 9, hg. v. Saga Kenritsu Saga Jō Honmaru Rekishikan), Saga: Fukuhaku Insatsu, 2013.

Kurosawa Fumitaka/Kawai Toshinobu (Hg.): Nihon Sekijū-Jisha to Jindō Enjo, Tokyo: Tokyo Daigaku Shuppan Kai, 2009.

Leben nützlich für andere. Das Buch der DRK-Schwesternschaft Berlin, hg. v. DRK-Schwesternschaft Berlin, Berlin: Format Druck und Medienservice, 2008.

Lutzer, Kerstin: Der Badische Frauenverein 1859-1918. Rotes Kreuz, Fürsorge und Frauenfrage (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden Württemberg, Reihe B, Forschungen, Bd. 146), Stuttgart: Kohlhammer, 2002.

Manley, Victor Eugene: A Conservative Reformer in T'ang China. The Life and Thought of Han Yu (768-824), Michigan: UMI Dissertation Services/A Bell&Howell Company, 2001 (Diss. phil. 1986 Universität Arizona).

Masui Takashi: Sekai to Nihon no Sekijūji, Ōsaka: Taimusu, 1999.

Ders.: Iwakura Shisetsudan no Sekijū-Ji Hōmon, in Sōgō Bunka 2 (1999) (Hg. Sōgō Bunka Kyōkai), S. 1-13.

Materials relating to the History of relief Work in Japan, published by Japanese Red Cross Society 1934 (The Red Cross Museum).

Meech-Pekarik, Julia: *The World of the Meiji Print. Impressions of a new Civilization*, NY/Tokyo: Weatherhill, 1986.

Mori Ōgai. *Im Umbau. Gesammelte Erzählungen*. Ausgewählt, aus dem dem Japanischen übertragen und erläutert von W. Schamoni, Frankf./M.: Insel Verlag 1989.

Mottini, R.: *Die Schweiz und Japan während der Meiji-Zeit (1868-1912). Begegnung, Berichterstattung und Bilder*, Bamberg: Difo Druck, 1998 (Diss. Universität St. Gallen 1998).

Ders.: *Die Rotkreuz-Idee in Japan*, in OAG Notizen 04/2009, S. 25-37.

Ders.: *Tell in Tōkyō. Schweizerisch-Japanische Begegnungen von den Anfängen bis 1914*, München: iudicium, 2009.

*Much recorded war*, A, ed. by Sharf, Frederic A./Nishimura Morse, Anne/Dobson, Sebastian, Boston: Museum of Fine Arts, 2005.

Nakai, Paul Akio: *Das Verhältnis zwischen der Schweiz und Japan. Vom Beginn der diplomatischen Beziehungen 1859 bis 1868*, Bern/Stuttgart: Haupt, 1967.

Nakata Masahiro: *Ogata Kōan. Bakumatsu no I to oshie*, hg. v. Tanaka Shūji, o.O.: Dōhōsha, 2009.

Neuner, Stephanie: *Medizin und Militär in der Moderne. Deutschland, 1814-1918, in Krieg und Medizin*, hg. für das Deutsche Hygiene-Museum und die Wellcome Trust Collection v. Lerner, M. et al., Göttingen: Wallstein, 2009, S. 31-43.

*Nihon Kingendai Igaku Jinmei Jiten 1868-2011*, hg. v. Izumi Takateru, Tokyo: Igaku Shoin, 2012.

*Nihon Kitte Katarogu 2007*, hg. v. JSDA (Japan Stamp Dealers' Association) Tokyo: Kyodo, 2006.

*Nihon Monshō Jiten (Rekishi Hyakka [Dai 2 Gō] 2)*, hg. v. Yoshinari Isao, Tokyo: Toppan Insatsu, 1978 (Shōwa 53).

*Nihon Sekijūjisha Sōritsu 125shūnen Kinenten. The 125th Anniversary Commemorative Exhibition of the Japanese Red Cross Society 1877-2002*, hg. v. Japanischen Roten Kreuz, o.O.o.J.

*Nihonshi Jiten*, Tokyo: Obunsha, 2000.

Nishikawa, Yukiko: *Japan's Changing Role in Humanitarian Crisis*, NY: Routledge, 2005.

Obituary. Surgeon-General Sir Thomas Longmore, in *The Lancet* Oct./1895, S. 952-954.

Okamoto Shumpei: *Impressions of the front. Woodcuts of the Sino-Japanese War, 1894-95*, with an introduction by D. Keene, Philadelphia Museum of art, 1983.



Ōtori Ranzaburo: The acceptance of Western Medicine in Japan, in *Monumenta Nipponica* 19 (1964), S. 20-40.

Ottaviana, R., Vanni, D., Baccolo M.G., Vanni, P.: Louis Appia (1818-1898): military surgeon and member of the International Committee of the Red Cross, in *Journal of Medical Biography* 19/3 (August 2011), S. 117-124.

Pantzer, Peter: Japan und Österreich-Ungarn. Die diplomatischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen von ihrer Aufnahme bis zum Ersten Weltkrieg (Beiträge zur Japanologie, hg. v. Alexander Slawik/J. Kreiner, Bd. 11), Wien 1973 (Diss. phil. 1973 Univ. Wien).

Plutschow, Herbert Eugen: Bericht über den ersten Japanischen offiziellen Besuch in der Schweiz, 1867, in *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 1/1978 (28), S. 512-521.

Paulmann, Johannes: The Dilemmas of International Humanitarian Aid in the Twentieth Century. Conference organized as part of the Gerda Henkel Visiting Professorship jointly established at the German Historical Institute London and the International History Department of the London School of Economics and Political Science, held at the GHIL, 12-14 May 2011, in *German Historical Institute London Bulletin* 34/1 (May 2012), S. 143-159.

Referate des 13. Deutschsprachigen Japanologentages, Bd. II, Sozial-, Geschichts- und Rechtswissenschaft, hg. v. Günther Distelrath (Bonner Asienstudien, Bd. 8/II, hg. v. Conermann, Stephan), Berlin: EB-Verlag, 2009.

Reimers, Carolin: „Wer schaffen will, muss fröhlich sein“. Alexander Georg Moslé, Kaufmann aus Bremen und Sammler japanischer Kunst, Berlin: Pro business, 2007.

Rezension (ohne Namen) Über den Sanitätsdienst erster Linie bei den Japanern im russisch-japanischen Kriege, in *Deutsche Militärärztliche Zeitschrift* 7/36 (1907), S. 282-285.

Riener, Karoline: Medizin und Moderner Krieg. Walter und Elisabeth von Oettingen im Dienst des Roten Kreuzes (Russisch-Japanischer Krieg 1904/05 und Erster Weltkrieg 1914-1918) (Quellen und Forschungen aus dem Universitätsarchiv Düsseldorf, hg. v. M. Plassmann, Bd. 1), Düsseldorf: Universitätsarchiv, 2004.

Riesenberger, Dieter u. Gisela: Rotes Kreuz und Weiße Fahne. Henry Dunant 1828-1910. Der Mensch hinter seinem Werk, Bremen: Donat, 2011.

Ders.: Zur Professionalisierung und Militarisierung der Schwestern vom Roten Kreuz vor dem Ersten Weltkrieg, in *Militärhistorische Mitteilungen* 53 (1994), S. 49-72.

- Ders.: Das Deutsche Rote Kreuz. Eine Geschichte 1864-1990, Paderborn: Schöningh, 2002.
- Ders.: Für Humanität in Krieg und Frieden. Das Internationale Rote Kreuz 1863-1977, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1992.
- Sano Tsunetami Kinenkan Jōsetsu Tenji Zuroku, hg. v. Sano Tsunetami Kinenkan, o.O.: Puraza, 2004.
- Sarnowsky, J.: Die Johanniter. Ein geistlicher Ritterorden in Mittelalter und Neuzeit, München: C.H. Beck, 2011.
- Ders.: Der Deutsche Orden, München<sup>2</sup>: C.H. Beck, 2012.
- Satō I.: Tō-Sō-Hakka-Bun (Chūgoku Kōten Shinsho), Tokyo<sup>4</sup>: Meitoku Shuppan Sha, Heisei 3 (1991).
- Schierer, H.: Hundert Jahre Rotes Kreuz. Sein Werden, Wachsen und Wirken, in Informationen zur Politischen Bildung, Folge 84 (1959), S. 2-16.
- Schneider, P.: Zur Rechtsstellung des Internationalen Roten Kreuzes, in Archiv des Völkerrechts 5 (1955/56), S. 257-271.
- Schomann, Stefan: Im Zeichen der Menschlichkeit. Geschichte und Gegenwart des Deutschen Roten Kreuzes, München: DVA, 2013.
- Schulze, Renate: Die Entstehung und Entwicklung der Genfer Konvention im Rahmen der internationalen Politik 1863-1906, Hamburg 1973 (Diss. phil. Hamburg 1971).
- Seinan-Sensō to Haku-Ai-Sha. Sōsetsu hiwa. Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Sōritsu 120 Shūnen Kinen, Nihon Sekijūji-Sha Kumamoto-Ken Shibu Hakkō, Kumamoto: Kamome Insatsu, 2010.
- Sharf, Frederic, mit Rhode, M.G., Connor, J.T.H.: American Angels of Mercy. Dr. Anita Newcomb McGee's Pictorial Record of the Russo-Japanese War, Newbury: Newbury Press, 2001.
- Shigekane, Yoshiko: Naichingēru (Shōnen shōjo denki bunkokan 12), Tokyo: Kōdansha, 1988.
- Shimazu, Naoko: Japanese Society at war, NY et al.: CUP, 2009.
- Shinmura Taku: Nihon Iryō Shi, Tokyo<sup>3</sup>: Yoshikawa, 2009.
- Shōkokan. Shirarezaru Gunjin Igaku no Kiseki, hg. v. Bōei Hōmu Shinbunsha, Tokyo: Bōei Hōmu Shinbunsha, Heisei 21 (2009).
- Sorufērino no omoide [ソルフェリーノの思い出. Eine Erinnerung an Solferino], japanische Übersetzung von Kiuchi Risaburō, Tokyo: o.V., 2011.

Städtische Kliniken Dortmund (Hg.): Rolf Fischer: Im Dienste des Menschen. 125 Jahre Städtische Kliniken Dortmund 1876-2001, Dortmund: Hitzegrad medien/ideen medienlogistik, 2001.

Sudahl, Alexander: Das Rote Kreuz im Königreich Württemberg (Diss. med. Universität Heidelberg 2001/2002).

Swinton, Elizabeth de Sabato: In Battle's light, Worcester Art Museum, Worcester/Mass.: 1991.

Takahashi, Aya: The Development of the Nursing Profession. Adopting and adapting western influences, London: Routledge, 2004.

Taniguchi, M./Bowers, J. Z.: Pompe van Meerdervoort and the first western Medical School in Japan, in *Journal of Medical Education* 40 (1965), S. 448-454.

The 125th Anniversary Commemorative Exhibition of the Japanese Red Cross Society 1877-2002 日本赤十字社創立 125 周年記念展 Ausstellung vom 19. August Heisei 14 bis 25. August Heisei 14 (2002), o.J. Hg. 日本赤十字社企画広報室.

The Power of Memory in Modern Japan, ed. by Sven Saaler and Wolfgang Schwentker, Folkstone/Kent: Global Oriental, 2008.

Tsuji, Tomoki: Welche Geschichte steckt hinter der Gedenktafel des Deutschen Kaisers auf der Typinsan-Insel? Eine kritische Betrachtung eines Kapitels des Kulturaustausches zwischen Japan und Deutschland, in *JDZB (Japanisch-Deutsches Zentrum Berlin) Echo* 57 (2008), S. 71-78.

Tsuji, Zennosuke: Social Welfare by the Imperial Household of Japan, Tokyo: Kinkōdō, 1934 (Shōwa 9).

Ders.: The humanitarian Ideas of the Japanese, Tokyo: Kinkōdō, 1934 (Shōwa 9).

Tsouyopoulos, Nelly: Asklepios und die Philosophen. Paradigmawechsel in der Medizin im 19. Jahrhundert (Medizin und Philosophie, Bd. 2, hg. v. Wiesemann, C. et al.), Stuttgart/Bad Canstatt: fromann-holzboog, 2008.

Uerlings, H.: „Ehre, Ehre, Ehre': Zu einem deutschjapanischen Thema bei Mori Ōgai und Theodor Fontane“, in *Japanstudien. Jahrbuch des Deutschen Instituts für Japanstudien der Philipp-Franz-von-Siebold-Stiftung*, München: iudicium, 1996, S. 77-104.

Unger, U.: Grundbegriffe der altchinesischen Philosophie. Ein Wörterbuch für die Klassische Periode, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2000.

Unschuld, Paul U.: Das Heil der Mitte. Theorie und Praxis, Ursprung und Gegenwart der Medizin in China (Katalog des Nordico-Museum der Stadt Linz Nr. 88, 2005), Neustadt a.d. Aisch: Schmidt GmbH, o.J.

Ders.: Chinesische Medizin, München<sup>2</sup>: C.H. Beck Wissen, 2003.

Valliant, R. B.: The Selling of Japan. Japanese Manipulation of Western Opinion, 1900-1905, in Monumenta Nipponica 34/4 (1974), p. 414-438.

Veith, Ilza: Medicine in Japan, in: Ciba Symposia 11, 4 (1950), S. 1190-1220.

Vianden, Hermann H.: Die Einführung der deutschen Medizin im Japan der Meiji-Zeit, Düsseldorf 1985 (Düsseldorfer Arbeiten zur Geschichte der Medizin, Bd. 59).

Wehner, Dietrich: Das Feldsanitätswesen des Deutschen Ritterordens von 1871 bis zum Vorabend des Ersten Weltkrieges (unveröffentlichte Magisterarbeit entstanden an der Universität Konstanz, Philosophische Fakultät, Fachgruppe Geschichte 1997).

Wenz, W./Glatt, E./Plingen, J.: Röntgenstrahlen: Durchdringen, Vordringen in Japan, in 300 Jahre deutsch-japanische Beziehungen in der Medizin, hg. v. Kraas, E./Hiki, Y., Tokyo/Berlin/Heidelberg et al.: Springer, 1992, S. 154-162.

Whitney, W. N.: Notes on the history of Medical Progress in Japan, in: Transactions of the Asiatic Society of Japan 12 (1885), S. 245-469.

Yokota-Murakami, Takayuki: Don Juan East/West. On the problematics of Comparative Literature, NY: New York State University Press, 1998.

Yomigaere Haku-Ai Seishin, hg. v. Eguchi Yoshimi et al., Saga<sup>3</sup>: Saga Insatsu Sha, 1995 (Heisei 7).

Yoshikawa Ryūko: Nisseki no sōshisha Sano Tsunetami (Rekishi bunka Library, Bd. 118), Tōkyō: Yoshikawa, 2001.

Zöllner, R.: Geschichte Japans. Von 1800 bis zur Gegenwart, Paderborn: Schöningh, 2006.

#### 9.4. Internetquellen

Deutscher Orden [letzter Zugriff: Mai 2012]:

<http://www.deutscher-orden.de/>

Deutsches Rotes Kreuz [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013]:

<http://www.150jahre.drk.de/>

Doitsu-Mura auf Miyako-Jima [letzter Zugriff am 26. Oktober 2013]:

<http://www.hakuaiueno.com/index.html>

Ducuing, François (ed.): L' Exposition Universelle de 1867 illustrée, Paris: Dentu, 1867 [Digitalisat der Universitätsbibliothek Heidelberg. Letzter Zugriff am 25. Oktober 2013]: <http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/weltausstellung1867ga1>

Habilitationsprojekt von Jun.-Prof. Dr. Hans Martin Krämer [letzter Zugriff 22. Oktober 2012]: <http://www.ruhr-uni-bochum.de/gj/personal/kraemerprojekte/religion.html>

Hartmann, Rudolf: *Lexikon Japans Studierende in Deutschland 1868-1914* [letzter Zugriff am 14. November 2013]: <http://crossasia.org/digital/japans-studierende/index>

Internationales Komitee vom Roten Kreuz [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013]: <http://www.icrc.org/eng/who-we-are/history/150-years/index.jsp>

Internationales Rot-Kreuz- und Rothalbmondmuseum in Genf [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013]: <http://www.redcrossmuseum.ch/de/>

Izumi Kyōka: Kaijō Hatsuden, in Aozora Bunko [letzter Zugriff am 17. Mai 2012]: <http://www.aozora.gr.jp/cards/000050/card4557.html>

Japanisches Rotes Kreuz [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013]: <http://www.jrc.or.jp/jrc150/index.html>

Kindlers Literatur Lexikon als elektronische Ressource der Staatsbibliothek zu Berlin: [letzter Zugriff 25. Oktober 2012]: [http://erf.sbb.spk-berlin.de/han/593561414/web14.cedion.de/nxt/gateway.dll/?f=templates\\$fn=index.htm\\$vid=default\\$3.0](http://erf.sbb.spk-berlin.de/han/593561414/web14.cedion.de/nxt/gateway.dll/?f=templates$fn=index.htm$vid=default$3.0)

Lexikon des Buddhismus. Grundbegriffe, Traditionen, Praxis, hg. v. Klaus-Josef Notz, Berlin: Directmedia 2001 [Digitale Ressource der FU Berlin. Letzter Zugriff am 25. Mai 2012]: [www.digitale-bibliothek.de/band48.htm](http://www.digitale-bibliothek.de/band48.htm)

Neue Deutsche Biographie (1955) als Onlinefassung der Bayerischen Staatsbibliothek [letzter Zugriff am 3. Januar 2014]: <http://www.deutsche-biographie.de/pnd118656104.html>

Non-State Humanitarianism [letzter Zugriff: 20. Dezember 2013]: <http://nonstatehumanitarianism.com/>

Rede des Bundespräsidenten Joachim Gauck beim Festakt „150 Jahre Rotes Kreuz in Deutschland“ am 31. Oktober 2013 in Stuttgart [letzter Zugriff am 5. Januar 2014]: <http://www.bundespraesident.de/SharedDocs/Downloads/DE/Reden/2013/10/131031-150-Jahre-DRK-Stuttgart.pdf?blob=publicationFile>

Saga-Jō (Historisches Museum im Schloss Saga (Stadt)) [letzter Zugriff am 3. Oktober 2013]:

<http://sagajou.jp/tenji/7kenjin.html>

Sano-Tsunetami-Gedenkstätte in Saga (Stadt) [letzter Zugriff am 3. Oktober 2013]:

<http://www.saganet.ne.jp/tunetami/index.html>

Sano Tsunetami und die Marine von Saga [Ausstellung in der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte. Letzter Zugriff am 30. Oktober 2013]:

<http://www.saganet.ne.jp/tunetami/sagahankaigun/>

Sekijūji Jōhō Puraza (Informationszentrum des Japanischen Roten Kreuzes, Tokyo) [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013]: <http://www.jrc.or.jp/plaza/index.html>

Sekijūji Jōhō Puraza, Pamphlet (Informationszentrum des Japanischen Roten Kreuzes, Tokyo) [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013]:

[http://www.jrc.or.jp/vcms\\_lf/plaza20120206.pdf](http://www.jrc.or.jp/vcms_lf/plaza20120206.pdf)

Selbstzeugnis-Forschung an der FU (DFG-Forschergruppe 530) [letzte Zugriffe am 20. Dezember 2013]:

[http://www.geschkult.fu-](http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/oas/japanologie/aktuelles/veranstaltungsarchiv/selfnarratives.html)

[berlin.de/e/oas/japanologie/aktuelles/veranstaltungsarchiv/selfnarratives.html](http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/oas/japanologie/aktuelles/veranstaltungsarchiv/selfnarratives.html)

<http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fg530/index.html>

Sembikiya Tokyo [letzter Zugriff am 2. Oktober 2013]:

<http://www.sembikiya.co.jp/g-schedule.html>

Ueki-Machi Gyokutō Seinan Sensō Isekigunrenkei Hozonkatsuyō Kyōgikai [植木町玉東町西南戦争遺跡群連携保存活用協議会. Gemeinschaftlicher Rat von Ueki-Machi und Gyokutō zur Erhaltung und Nutzung des Erbes aus dem Seinan-Krieg] [letzter Zugriff 5. Oktober 2013]: <http://seinansensou.jp/>

Woker, Martin: Henry Dunants visionäres Erbe. Die pragmatischen Idealisten vom Roten Kreuz, in Neue Zürcher Zeitung vom 29. Oktober 2013, hier nach der online-Version [letzter Zugriff am 15. November 2013]:

<http://www.nzz.ch/aktuell/international/auslandnachrichten/die-pragmatischen-idealisten-vom-roten-kreuz-1.18175273>

## 9.5. Andere Druckerzeugnisse

Pamphlet des Sekijūji Jōhō Puraza vom 6. Februar 2012.

Information des Veranstalters Sembikiya, 2013.

Pamphlet der Gedenkstätte „Ueki-Machi Tabaruzaka Shiryō-Kan“.

Historische Information Seinan-Sensō no Iseki. A national historical site. The seinan battleground and memorial site of the 1877 War in Kumamoto and Gyokuto, hg. v. Ueki-Machi Gyokutō Seinan Sensō Isekigunrenkei Hozonkatsuyō Kyōgikai [Gemeinschaftlicher Rat von Ueki-Machi und Gyokutō zur Erhaltung und Nutzung des Erbes aus dem Seinan-Krieg 植木町玉東町西南戦争遺跡群連携保存活用協議会], o.O.o.J.

## 9.6. Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Japanische Rot-Kreuz-Briefmarke von 2009.....	- 19 -
Abbildung 2 Deutsche Rot-Kreuz-Briefmarke von 2013.....	- 19 -
Abbildung 3 Offizielle Homepage des Japanischen Roten Kreuzes, 2013.....	- 20 -
Abbildung 4 „Stammbaum“ des Roten Kreuzes von 1888. IKRK Archiv, Genf, V-P-Hist-03577.....	- 30 -
Abbildung 5 Ukiyo-E. Die 25-Jahrfeier des Japanischen Roten Kreuzes, 1902. 日本赤十字社創立 25 年記念祝典之圖.....	- 32 -
Abbildung 6 Briefmarke mit einem Porträt von Sano Tsunetami, 1939.....	- 33 -
Abbildung 7 Sano-Tsunetami-Gedenkstätte, Saga-Stadt. Bild privat.....	- 38 -
Abbildung 8 Logo der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte. Das Konterfei Sanos im Roten Kreuz. Offizielle Homepage der Sano-Gedenkstätte.....	- 40 -
Abbildung 9 Tafel der Kommune Ueki-Machi vor dem Ausstellungsgebäude „Ueki-machi Tabaruzaka Shiryō Kan“. Bild privat.....	- 45 -
Abbildung 10 Gedenkstein beim Tokushō-Ji. Bild privat.....	- 49 -
Abbildung 11 Steinstelen zur Erinnerung an den Einsatz der Haku-Ai-Sha im Seinan-Krieg, 1877. Shōnen-Ji. Bild privat.....	- 50 -
Abbildung 12 Steinstele zur Erinnerung an den Einsatz der Haku-Ai-Sha im Seinan-Krieg, 1877. Shōnen-Ji. Bild privat.....	- 50 -
Abbildung 13 Janes' Villa, Kumamoto Yōgakkō, zugleich Japan Red Cross Memorial Museum. Bild privat. ...	- 54 -
Abbildung 14 Eingangstor zur Janes' Villa, Kumamoto Yōgakkō, zugleich Japan Red Cross Memorial Museum. Bild privat.....	- 55 -
Abbildung 15 Der Erinnerungsraum des Japanischen Roten Kreuzes in der Janes' Villa. Bild privat.....	- 55 -
Abbildung 16 Detail aus dem Gosannen kassen e-maki (後三年合戦絵巻) des Hidanokami Korehisa. Bild: Tokyo Kokuritsu Hakubutsukan (画像提供 : 東京国立博物館) ( <a href="http://www.tnm.jp/">http://www.tnm.jp/</a> ).....	- 66 -
Abbildung 17 Detail aus dem Gosannen kassen e-maki (後三年合戦絵巻) des Hidanokami Korehisa. Bild: Tokyo Kokuritsu Hakubutsukan (画像提供 : 東京国立博物館) ( <a href="http://www.tnm.jp/">http://www.tnm.jp/</a> ).....	- 67 -
Abbildung 18 Detail aus einer Darstellung der Schlacht von Sekigahara. Postkarte Privatbesitz.....	- 68 -
Abbildung 19 Verschiedene Entwürfe von Rot-Kreuz-Zeichen. Abbildung mit freundlicher Genehmigung des Sekijū-Ji Jōhō Puraza, Tokyo.....	- 87 -
Abbildung 20 Die inneren Strukturen des Roten Kreuzes. Graphik Frank Käser.....	- 95 -
Abbildung 21 Repräsentativer Versammlungssaal der Rot-Kreuz-Konferenz in Rom 1892. Abbildung aus Cinquième Conférence Internationale des Sociétés de La Croix-Rouge tenue à Rome du 21 au 27 Avril 1892, Rome 1892, o. S.....	- 121 -
Abbildung 22 Holzschnitt von Kobayashi Kiyochika mit dem Titel „Eikō no genkan o okashite waga gun roei o haru no zu“ (Braving the Bitter Cold, the Japanese Troops Camp at Yingkou) aus dem Jahre 1895. Bild Nr. 2000_419 aus dem Projekt Visualizing Cultures des MIT (Massachusetts Institute of Technology): <a href="http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_419.htm">http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_419.htm</a> .....	- 123 -
Abbildung 23 Holzschnitt von Kobayshi Kiyochika mit dem Titel „Waga guntai Gyūsōjō shigaisen satsuei no zu“ (我軍隊牛莊城市街戰攝影之圖 Photographing Our Troops Fighting at the Fortified Town of Niuzhuang) aus dem Jahre 1895. Bild Nr. 2000_473 aus dem Projekt Visualizing Cultures des MIT	

(Massachusetts Institute of Technology): <a href="http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_473.htm">http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_473.htm</a> .....	- 124 -
Abbildung 24 Konferenzsaal und Teilnehmer 1907, London. Abbildung in Huitième Conférence Internationale de la Croix-rouge tenue à Londres du 10 au 15 Juin 1907. Compte Rendu, London: The British Red Cross Society, o.J., nach S. 66.....	- 131 -
Abbildung 25 Bankett der Londoner Rot-Kreuz-Konferenz 1907. Abbildung in Huitième Conférence Internationale de la Croix-rouge tenue à Londres du 10 au 15 Juin 1907. Compte Rendu, London: The British Red Cross Society, o.J., nach S. 502. ....	- 132 -
Abbildung 26 Der Pavillon „Société internationale pour les secours aux blessés des armées de terre et de mer“, 1867 in Paris. Nisseki Jōhō Puraza Tokyo.....	- 144 -
Abbildung 27 Nishiki-E. Abbildung der Schlacht von Tabaruzaka. Kagoshima-Shinpō. 錦絵・鹿兒島新報 田原坂激戦之圖. Mit freundlicher Genehmigung der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte/Saga.....	- 153 -
Abbildung 28 Holzschnitt. Die Schlacht um die Burg Kumamoto. 鹿兒島戦争 熊本城防戦之圖. Mit freundlicher Genehmigung der Sano-Tsunetami-Gedenkstätte/Saga.....	- 154 -
Abbildung 29 Das sog. Marianer-Kreuz des Deutschen Ordens (oben Vorderseite, unten Rückseite). Sammlung Dietrich Wehner, Abbildung mit freundlicher Genehmigung von Frau Elisabeth Wehner...-	164 -
Abbildung 30 Armbinden des Feldsanitätsdienstes des Deutschen Ordens. Bilder von Dietrich Wehner nach eigenen Zeichnungen auf der Grundlage von bildlichen Vorlagen des Deutschen Ordens/Wien, Abbildung hier mit freundlicher Genehmigung von Frau Elisabeth Wehner, Radolfzell.....	- 165 -
Abbildung 31 Gemälde in Besitz des Japanischen Roten Kreuzes. Mit freundlicher Genehmigung des Japanischen Roten Kreuzes. 博愛社創立許可の図 日本赤十字社所蔵.....	- 175 -
Abbildung 32 Verschiedene Varianten des Mon der Familie Shimazu. Abbildung aus Nihon Monshō-Jiten (Rekishi Hyakka [Dai 2 Gō] 2), hg. v. Yoshinari Isao, Tokyo: Toppan Insatsu, 1978 (Shōwa 53), a.a.O.-	178 -
Abbildung 33 鹿兒島戦争一覽図絵 (錦絵) 画像 (正念寺所蔵) 画像の掲載箇所日本赤十字社熊本県支部ホームページ連載記事「日赤発祥の地・熊本 <連載 34> (平成 25 年 2 月号) 「博愛社」から「日本赤十字社」に改称 <a href="http://www.kumamoto.jrc.or.jp/kumamoto/k34">http://www.kumamoto.jrc.or.jp/kumamoto/k34</a> 」 Nishiki-E. Kagoshima-Krieg (1877) in Besitz Shōnen-Ji. Abbildung auf der Homepage des Japanischen Roten Kreuzes Kumamoto im Abschnitt „Über die Umbenennung von Haku-Ai-Sha in Japanische Rote-Kreuz-Gesellschaft“, in Artikel k34 (Heisei 25, Februar-Ausgabe 2013). Mit freundlicher Genehmigung von Japanisches Rotes Kreuz Kumamoto.....	- 179 -
Abbildung 34 Das Zeichen der Haku-Ai-Sha: Beni-no-Maru-Ichi. „Roter Punkt mit Rotem Balken“. Mit freundlicher Genehmigung des Sekijūji Jōhō Puraza Tokyo.....	- 180 -
Abbildung 35 Rechts oben das Abzeichen des Japanischen Militärsanitätsdienstes. PAAA, R18601 (1879), Anlage 6 zu Bericht Nr. 140, S. 75. Mit freundlicher Genehmigung des Politischen Archivs des Auswärtigen Amtes Berlin.....	- 181 -
Abbildung 36 Der Projektor für die „Veranstaltung lebender Bilder“. Ausstellungsstück im Sekijūji Jōhō Puraza, Tokyo. Bild privat.....	- 187 -
Abbildung 37 Holzschnitt von Kobayashi Kiyochika mit dem Titel “In the Battle of Nanshan Our Troops Took Advantage of a Violent Thunderstorm and Charged the Enemy Fortress” (南山之役我軍乘迅雷風雨突進敵壘) aus dem Jahre 1904. Bild Nr. 2000-239 aus dem Projekt Visualizing Cultures des MIT (Massachusetts Institute of Technology): <a href="http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_239.htm">http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_239.htm</a> .....	- 196 -
Abbildung 38 Holzschnitt von Gakyōjin mit dem Titel 博愛ナル大日本赤十字衛生隊日露戦闘中負傷者救護之図 (Hakuai naru dai Nihon Sekijūji eiseitai Nichiro sentōchū fushōsha kyūgo no zu The Humane Great Japanese Red Cross Medical Corps Tending to the Injured in the Russo-Japanese War) aus dem Jahre 1904. Bild Nr. 2000_541 aus dem Projekt Visualizing Cultures des MIT (Massachusetts Institute of Technology): <a href="http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_541.htm">http://ocw.mit.edu/ans7870/21f/21f.027/throwing_off_asia_01/gallery/pages/2000_541.htm</a> .....	- 196 -
Abbildung 39 Prof. Dr. Adolf Henle (1864-1936), Leiter der deutschen Rot-Kreuz-Expedition 1905 in Japan. Abbildung mit freundlicher Genehmigung der Städtischen Kliniken Dortmund.....	- 219 -



## 9.7 Zusammenfassung der Arbeit in deutscher und englischer Sprache

*Frank H. Käser*

Die Geschichte des Roten Kreuzes ist, was die Verhältnisse in Japan angeht, bislang vornehmlich aus westlicher Perspektive geschrieben worden. Dieser Umstand trifft auch auf die japanischsprachige Forschung und Literatur zu, welchen ein eurozentrisches Geschichtsbild zu Grunde liegt. Die Geschichtsschreibung ist darüber hinaus sehr stark von einer eurozentrisch, teleologisch und nationalhistorisch geprägten Erinnerungskultur des Roten Kreuzes beeinflusst, in deren Zentrum Einzelakteure zu Helden stilisiert werden. Die Forschung hat bislang globale Verhältnisse und innere Strukturen bei Untersuchungen zum Roten Kreuz vernachlässigt. In meiner vorliegenden Dissertation habe ich mich mit Japan und dem Roten Kreuz in den Jahren 1867 bis 1905 unter globalhistorischen Aspekten und unter Einbeziehung von Selbstzeugnissen als Quellen beschäftigt und gelangte zu folgenden Ergebnissen:

Die Gründung des Roten Kreuzes im Jahre 1863 kann nicht als „Initialzündung“ verstanden werden, sondern muss als ein Prozess angesehen werden, der sich mancherorts bis ca. 1900 abspielte, bis vom Roten Kreuz als eine feste und etablierte Organisation die Rede sein kann. Aus diesem Grunde wurde in Japan 1877 kein Rotes Kreuz gegründet, wie dies die von der Erinnerungskultur beeinflusste Literatur stets nahelegt. Gegen die Gründung eines Roten Kreuzes in Japan sprachen im Jahre 1877 auch innerjapanische Umstände, die die Einführung des Roten Kreuzes verunmöglichten. Mithin müssen japanische Akteure als intrinsisch motivierte und aktive Teilnehmer der Rot-Kreuz-Bewegung angesehen werden, die in der euroamerikanischen „Zivilisiertheit“ und Humanität ein Ideal und Vorbild sahen. Die kulturellen und politischen Praktiken der internationalen Rot-Kreuz-Bewegung können am Beispiel Japans jedoch mitnichten als universal eingestuft werden, da die Teilnehmer der Rot-Kreuz-Bewegung bestimmte Bedingungen erfüllen mussten. Hier zeigte sich mir neben den zu erfüllenden sog. „Genfer Kriterien“ die enorme Bedeutung des Nationalstaates: die internationale Rot-Kreuz-Bewegung setzt den Nationalstaat institutionell als Teilnahme-Bedingung voraus. Die japanischen Akteure und Teilnehmer der internationalen Rot-Kreuz-Bewegung sind folgerichtig auch Vertreter nationalstaatlicher Institutionen, was in anderen Ländern analog der Fall ist. Der Prozess der Ausbreitung des Roten Kreuzes in die Welt und hier insbesondere nach Japan ist kein „natürliches Wachsen“ und folgt keinen universalen Prinzipien, wie dies die Literatur häufig suggeriert. Am Beispiel Japans konnte ich aufzeigen, dass das Rote Kreuz implementiert und durch bewusste Maßnahmen der Akteure kultiviert und gefördert wird. Erst nach ca. 30 bis 40 Jahren ist das Rote Kreuz in Japan eine sowohl im Inland als auch im Ausland anerkannte humanitäre Gesellschaft, die mit ca. 1,4 Mio. Mitgliedern im Jahre 1907 die größte nationale Hilfsgesellschaft weltweit darstellt.

## Abstract

*Frank H. Kaeser*

Up to now the history of the Red Cross - as far as the situation in Japan is concerned - has been predominantly written from a western point of view. This is also true for studies and literature written in Japanese, as these are based on a eurocentric concept of history. Moreover the relevant historiography has been influenced to a high degree by the memory culture of the Red Cross, which can be characterized as eurocentric, teleological and shaped by national history as well as focussed on individual actors stylized as heroes. On the other hand global relations and inner structures have been neglected in studies of the Red Cross. In the present doctoral thesis I have dealt with Japan and the Red Cross in the period from 1867 to 1905 from aspects of global history and by including so-called self-narratives as autobiographical material as sources. I have thus come to the following conclusions:

The foundation of the Red Cross in 1863 is not to be understood as an "initial spark" but as a process evolving in many a place and lasting until about 1900, since when the Red Cross can be regarded as a solid and well-established organization. For this reason a Red Cross was not founded in Japan in 1877, as is suggested by the literature influenced by the memory culture. There were also inner-Japanese circumstances in 1877 that counted against the foundation of a Red Cross in Japan and made it next to impossible. Consequently Japanese actors must be regarded as intrinsically motivated and active participants in the Red Cross movement who saw an ideal and a model in the Euro-American "way of civilisation" and humanity. The Japanese example shows, however, that the cultural and political practices of the international Red Cross movement cannot be classified at all as universal, since the participants in this movement had to comply with certain conditions. At this point I have come to realize - apart from the so-called "Geneva criteria", which had to be complied with - the outstanding significance of the nation-state: the institution of a nation-state has been required by the international Red Cross movement as a condition for joining the movement. Consequently, and in analogy to other countries, the Japanese actors and participants in the international Red Cross movement have also been representatives of the nation-state. The process of spreading the Red Cross worldwide, and particularly in Japan, is not due to "natural growth" and does not follow universal principles, as is often suggested in literature. The Japanese example serves rather to show that the Red Cross has been implemented and has been cultivated and promoted by deliberate measures on the part of the actors. It has taken about 30 to 40 years to turn the Red Cross in Japan into a humanitarian society which is accepted both at home and abroad and, with its almost 1,4 million members in 1907, constitutes the largest relief organization in the world.<sup>485</sup>

---

<sup>485</sup> For more details see Käser, Frank: A civilized nation: Japan and the Red Cross 1877-1900, in *European Review of History/Revue européenne d'histoire* 23/1-2, pp. 16-32.

**Anhang zu**

**Japan und das Rote Kreuz 1867-1905**

Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades

eingereicht am Fachbereich Geschichts- und  
Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin

im Jahre 2014

vorgelegt von Frank H. Käser

## **Inhaltsübersicht des Anhangs**

Pamphlet des Sekijūji Jōhō Puraza vom 6. Februar 2012. Mit freundlicher Genehmigung des Sekijūji Jōhō Puraza, Tokyo. – 274 -

Information des Veranstalters Sembikiya, 2013. Mit freundlicher Genehmigung von Sembikiya, Tokyo-Ginza. – 276-

Pamphlet des Janes Tei. Mit freundlicher Genehmigung des Amtes für Tourismus und kulturellen Austausch Kumamoto (熊本市観光文化交流局). – 277-

Pamphlet der Gedenkstätte „Ueki-Machi Tabaruzaka Shiryō-Kan“. Mit freundlicher Genehmigung der Gedenkstätte „Tabaruzaka Shiryō-Kan“ (熊本市役所 文化振興課 田原坂資料館担当) -278 - und für das folgende Dokument:

Historische Information Seinan-Sensō no Iseki. A national historical site. The seinan battleground and memorial site of the 1877 War in Kumamoto and Gyokuto, hg. v. Ueki-Machi Gyokutō Seinan Sensō Isekigunrenkei Hozonkatsuyō Kyōgikai [Gemeinschaftlicher Rat von Ueki-Machi und Gyokutō zur Erhaltung und Nutzung des Erbes aus dem Seinan-Krieg 植木町玉東町西南戦争遺跡群連携保存活用協議会], o.O.o.J. – 280-

Foto-Ausstellung am Hauptsitz des Japanischen Roten Kreuzes 2013 in Tokyo. – 284-

Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013. Mit freundlicher Genehmigung von Sembikiya, Tokyo-Ginza. – 289-

Das Gründungsdokument der Haku-Ai-Sha vom 1. bzw. 3. Mai 1877. Sano Tsunetami und Ogyū Yuzuru an Arisugawa no Miya Taruhito. Mit freundlicher Genehmigung des Sekijūji Jōhō Puraza Tokyo. - 306-

Das Rote Kreuz auf japanischen Postkarten aus dem Russisch-Japanischen Krieg 1904/05. Mit Erklärungen und freundlicher Genehmigung von Herrn Bernd Lepach, Leipzig. – 309-

# 赤十字150年

年	できごと
1859	デュナン、ソルフェリーノの戦場で傷病兵を敵味方の区別なく救護
1862	デュナン、「ソルフェリーノの思い出」を出版
1863	五人委員会誕生(1876年に赤十字国際委員会と改称)。赤十字規約、赤十字の標章決定
1864	初のジュネーブ条約調印
1877	西南戦争で博愛社設立(1887年に日本赤十字社と改称)、戦場の負傷兵を救護
1886	日本政府、ジュネーブ条約に加入 博愛社病院開設(1890年から看護師養成を開始)
1888	磐梯山噴火で、日赤初の災害救護活動
1901	デュナンが第1回ノーベル平和賞受賞
1912	皇后陛下から赤十字国際委員会に基金下賜(後の昭憲皇太后基金)
1919	赤十字社連盟(現国際赤十字・赤新月社連盟)の創設
1923	関東大震災で救護活動
1945	第2次世界大戦終結、戦時救護活動終わる
1949	ジュネーブ4条約の成立
1952	日本赤十字社法制定
1977	ジュネーブ条約追加議定書の成立 日本赤十字社創立100周年
1995	阪神・淡路大震災で救護活動
2009	赤十字思想誕生150周年 近衛西輝日本赤十字社長が、アジア地域から初めて国際赤十字・赤新月社連盟会長に就任
2011	東日本大震災で救護活動、復興支援

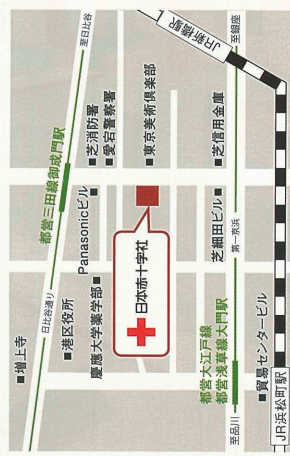
## Our world. Your move.

### 赤十字150年

#### 赤十字情報プラザ ご利用案内

- 開館日**  
月曜日～金曜日(午前9時30分～午後5時)
- 休館日**  
土曜日、日曜日、国民の祝日・休日、年末年始、弊社創立記念日(5月1日)
- 予約**  
10人以上のグループで訪問を希望される場合や、史料展示ガイドを希望される方は、あらかじめご予約ください。

#### 交通



- JR 浜松町駅北口から徒歩7分
  - JR 新橋駅烏森口から徒歩12分
  - 都営地下鉄三田線御成門駅A3出口から徒歩3分
  - 都営地下鉄大江戸線、浅草線大門駅A5、A6出口から徒歩5分
- 〒105-8521 東京都港区芝大門1-1-3  
Tel:03-3437-7580 Fax:03-3437-7581  
E-mail: info@jrc.or.jp URL: http://www.jrc.or.jp

赤十字の活動は皆様から拠出いただいた資金で実施しております。ご支援、ご協力をお願いいたします。



## RED CROSS INFORMATION PLAZA 赤十字情報プラザ

図書・史料展示・情報公開  
[ご案内]

### 赤十字の歴史・活動 そして未来へ



**日本赤十字社**  
Japanese Red Cross Society

人間を繋ぐのは人間だ。 Together for humanity

赤十字情報プラザは  
皆様に赤十字の歴史と活動を  
知っていただくための「広場」です。

#### 史料展示コーナー

史料や映像、パネルなどにより、赤十字の歴史と活動を紹介しています。赤十字の誕生から、自然災害や戦争・紛争の中での救護活動など、過去から現在、そして未来へと続く赤十字の歩みをご覧ください。



#### 図書コーナー



おもに赤十字関連の書籍・資料を所蔵しています。どなたでも自由に閲覧していただけます。赤十字に関する調査・研究についてもご相談ください。

※書籍・資料の貸し出しは行っておりません。

#### 情報公開コーナー

赤十字に関する各種資料を  
用意し、情報公開、資料閲覧  
に関する相談をお受けして  
います。



# 赤十字情報プラザでは世界に広がる赤十字の歴史と活動を史料と映像で紹介しています。

**森鴎外の筆による国際会議記録**  
 1887(明治20)年9月、ドイツで開催された第4回赤十字国際会議に初参加した日本赤十字社と日本政府の議事録。日本代表として参加したベルリン留学中の森林太郎(後の鴎外)自筆の議事録です。

## 【災害救護活動のはじまり】



**濃尾地震災害**

1891(明治24)年10月の濃尾地震災害で初めて赤十字が養成中の看護婦を派遣して救護活動を行いました。

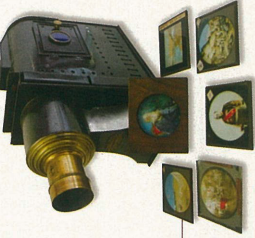


**磐梯山噴火災害**

1888(明治21)年7月の磐梯山噴火災害で、日本赤十字社初の災害救護活動を行いました。

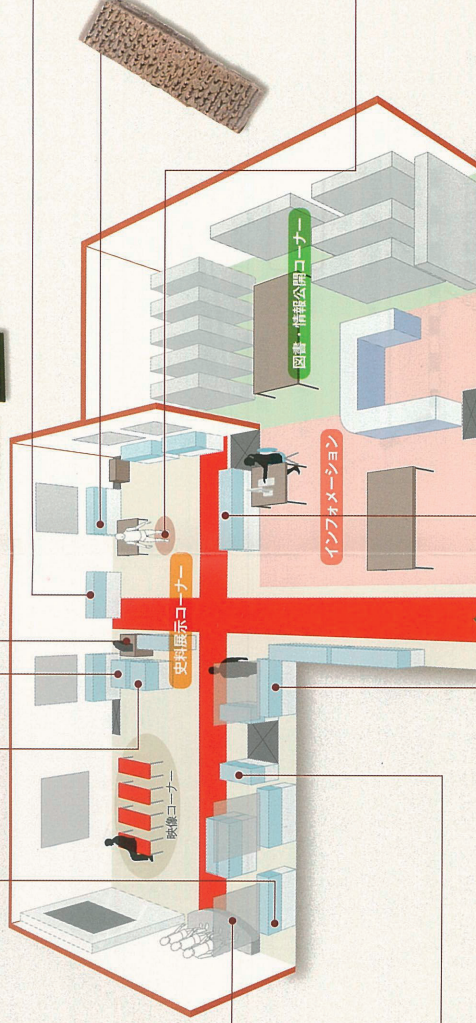


**ナイチンゲール記章**  
 1920(大正9)年、第1回受賞者萩原タケが受賞したナイチンゲール記章メダル。



**赤十字幻燈**  
 石黒忠恵(ただのり)(第4代日本赤十字社長)が、1891(明治24)年、赤十字の思想と事業普及のため、自ら考案した幻燈機と幻燈板。全国各地をはじめイギリスや中国など海外でも上映されました。

**関東大震災時に贈られた救護品のウイスキー**  
 1923(大正12)年の関東大震災時にアメリカ赤十字社から震災救護物資として贈られたもの。ボトルの裏側には、英語で「医療用の使用に限定する」ように明記されています。



## 原子爆弾に被爆した 広島赤十字病院の壁面(タイル)の一部

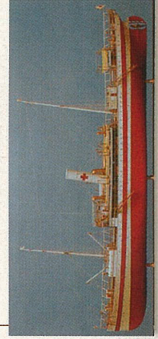
1945(昭和20)年8月6日に投下された原子爆弾により、広島赤十字病院(現広島赤十字・原爆病院)は、多大な被害を受けました。このタイルは本館に貼り付けられていたもので、表面は熱風で溶けています。



**現在の救護員制服、医療セットなど**  
 災害時などに救護員が着用する制服、医療救護に使用する医療セットのほか、被災者にお配りするための緊急セット、毛布、安眠セットなどがあります。

## 博愛丸(1899-1926)

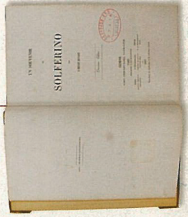
日本赤十字社が戦時救護に使用するため、英国に発注した病院船。1900(明治33)年の北清事変をはじめ関東大震災時にも、患者の輸送と救護のために活躍しました。



## 【国際赤十字の誕生と発展】

アンリー・デュナン著  
 「ソルフェリーノの思い出」

1862年11月、フランス・パリで刊行されたもので、その後、各国で翻訳出版されました。



## 【博愛社の設立と活動】



**博愛社設立請願書**

1877(明治10)年5月1日、元老院議員佐野常民が熊本征討総督本營で有栖川宮織仁親王(ありすがわのみやたるとしんのう)に提出した請願書。



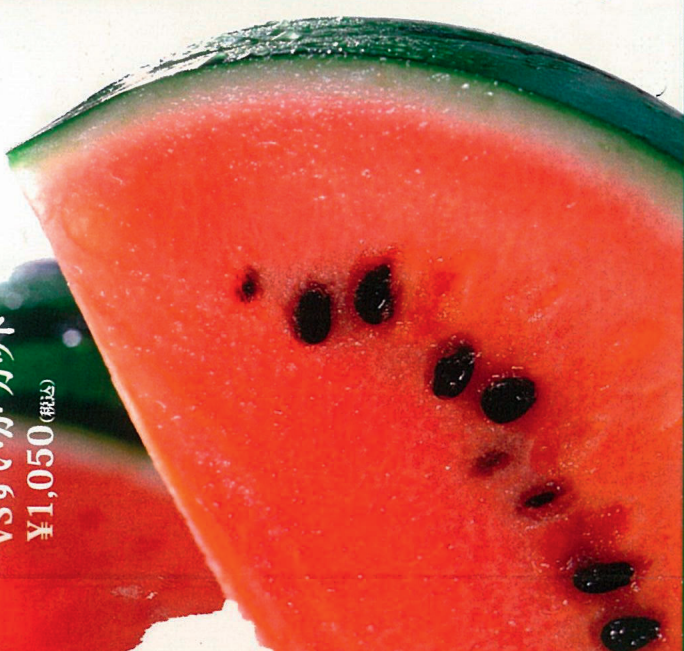
150 years of humankind's action  
**赤十字記念グッズプレゼント**

「VSすいか カット」または「トロピカルパフェ」をご注文のお客様に「赤十字記念グッズ」をプレゼントいたします。

こちらの商品の売上の一部は、赤十字活動資金に充てられます。

千疋屋オリジナル  
**VSすいか カット**  
 ¥1,050 (税込)

旬のメニュー



150 years of humankind's action  
**千疋屋**  
 SINCE 1881

150 years of humankind's action  
**千疋屋**  
 SINCE 1881



**赤十字150年**  
**チャリテイデザート**  
 「赤十字150年特別メニュー」  
**トロピカルパフェ**  
 ¥1,680 (税込)

ガラスの中までトロピカルに仕立てました。パパイア、マンゴ、ドラゴンフルーツ...たっぷりのトロピカルフルーツをバナニアイスやマンゴシャーベットと一緒に召し上がり下さい。

乳製品 卵



150 years of humankind's action  
**赤十字記念グッズプレゼント**

「VSすいか カット」または「トロピカルパフェ」をご注文のお客様に「赤十字記念グッズ」をプレゼントいたします。

こちらの商品の売上の一部は、赤十字活動資金に充てられます。

**Red Cross 150th Anniversary**

150 years of humankind's action



**「赤十字150年」キャンペーン**

スイス人のアンリー・デュナンが、「戦争で傷ついた人々を敵味方の区別なく救護する」という着想を得て、赤十字を創設してから今年がちょうど150年にあたります。

当京橋千疋屋は、赤十字150年を記念し、写真展と特別メニュー・ギフトの販売を行います。

写真展は、アンリー・デュナンの誕生日(1828年5月8日)にあたる世界赤十字デーにオープンします。

是非、お立ち寄りください。



**赤十字150年写真展**

開催期間: 2013年5月8日(水)~5月31日(金)  
 平日 9:30~18:30 土日 9:30~17:00

開催場所: 千疋屋ギャラリー(京橋千疋屋 京橋本店2階)  
 東京都中央区京橋1-1-9 千疋屋ビル2階

入場料: 無料

**赤十字特別メニューおよびギフト**

販売期間: 2013年5月1日(水)~5月31日(金)

販売場所: 京橋千疋屋 京橋本店(東京都中央区京橋1-1-9)  
 京橋千疋屋 表参道原宿店(東京都渋谷区神宮前1-11-11)

上記商品の売上の一部は、赤十字活動資金に充てられます

# そうだ! 記念館

くまもと ようがく こうきょうし  
**熊本洋学校教師ジェーンズ邸** 県指定重要文化財「洋学校教師館」  
てい 夏目漱石大江旧居 (第3番目)



## 洋学校教師館の歴史

熊本洋学校に外人教師を迎えるため古城(現在の県立第一高校)に1871(明治4)年建設されました。建物は総二階で正面と両翼にベランダをめぐらし、窓には全て鐵戸が付き一部に色ガラスを備えた熊本では最初の西洋建築でした。ジェーンズは1871(明治4)年8月15日熊本に着き完成間もないこの教師館に入居しました。

1877(明治10)年の西南戦争で教師館は戦火を免れ、征討大総督有栖川宮熾仁親王の御宿所に充てられました。その頃、元老院議官佐野常民等は、「戦傷者を敵味方なく救済したい」と有栖川宮に許しを願ったところ、許可があり早速博愛社を設立し救護を行いました。これが日本赤十字社の前身となりました。

1887(明治20)年には新南千反畑に移転され物産館として使用されました。1903(明治36)年から2年間は県立女学校の仮校舎として使用され、その後、ロシア人捕虜宿舎となり、また物産館となりました。

1932(昭和7)年に日本赤十字社は県より譲渡を受け願正寺町に日赤記念館及び日赤熊本県支部事務所として移設し、1967(昭和42)年まで使用しました。その後、日赤県支部事務所が新築されたことにより、県・市・日赤で協議した結果、記念館を現在地に移築復元し、1971(昭和46)年5月に県指定重要文化財となりました。

## L・L・ジェーンズ(1837~1909)

アメリカ合衆国オハイオ州ニューフィラデルフィア市に生まれました。1871(明治4)年9月から洋学校で授業を開始し1876(明治9)年9月の廃校まで熊本の若者達の薫陶にあたりました。その後大阪英語学校や第三高等中学校や鹿児島高等中学校等で教師を勤め、1899(明治32)年に帰国し、1909(明治42)年3月に72歳で亡くなりました。

- ・所在地  
熊本市水前寺公園  
22-16
- ・電話  
(096) 382-6076
- ・駐車場  
10台程度可





鹿島 新報 田原坂激戦之圖

田原坂

一、雨は降る降る  
 じんばは濡れる  
 越すに越されぬ 田原坂

二、右手に血刃  
 馬上ゆたかな 美少年

三、山にしかばね  
 川に血流る  
 肥薩の天地 秋さび



- 開館時間  
 午前9時より午後5時まで  
 (入館は午後4時30分まで)
- 休館日  
 12月29日から翌年1月3日まで
- 観覧料

区分	個人	団体(20人以上)
一般(高校生以上)	210円	180円
小・中学生	100円	80円

利用案内

交通案内

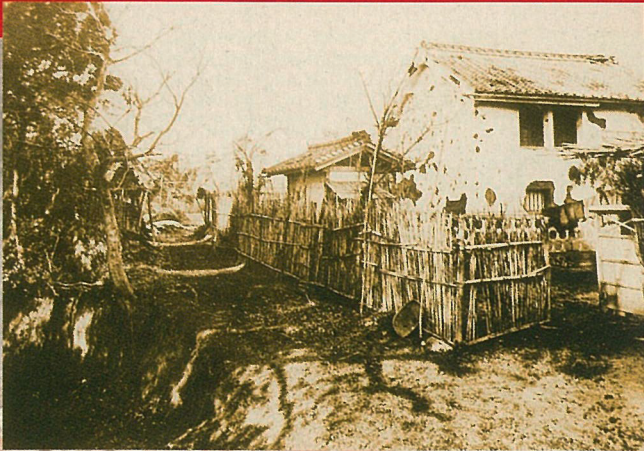
- JR鹿兒島本線田原坂下車……徒歩約30分
- “ 植木駅下車……タクシー約20分
- “ 木葉駅下車……タクシー約15分
- 産交バス 鈴麦バス停下車……徒歩約20分
- “ 七本バス停下車……徒歩約20分
- “ 植木バス停下車……タクシー約10分
- 九州自動車道植木ICより……約8km

〒861-0163 熊本県熊本市植木町豊岡858番地1  
 植木町田原坂資料館 ☎(096) 272-4982

〒861-0195 熊本県熊本市植木町岩野238番地1  
 植木町合併特別区 まちづくり班 ☎(096) 272-0551

植木町田原坂資料館





▲田原坂の弾痕の家  
田原坂の頂上付近にあった弾痕の家。  
(現在資料館の一部として復元されています。)

(富重写真所蔵)



(上野彦馬氏撮影)

◀戦争直後の田原坂  
激しい戦いにより樹木は折れたり倒れたりしています。(電柱は明治8年に通り官軍の勝利を大阪に打電されました。)



◀熊本協同隊参謀長  
宮崎八郎



▲熊本協同隊幹部  
植木町にあった自由民権学校「植木学校」生徒らは協同隊を編成して参戦しました。

明治十年、日本の歴史を変えるべく  
熱き情熱で戦った男たちの浪漫を  
貴重な資料が物語り、  
彼らの想いにふれた気がします。



4斤山砲  
(模型)

▲資料館内

戦いの激しさが伝わる  
展示品



▲エンフィールド銃  
1853年式、前装銃、両軍使用



▲スペンサー銃  
1860年式、後装七連発銃、両軍使用

田原坂の戦い

3月4日から20日までの17昼夜の戦いを田原坂の戦いといいます。この戦いで薩軍は多くの精鋭(美少年)を失い、以後敗走を続けました。西南戦争中最大の激戦地であり、勝敗を決する戦いでした。

国指定史跡

# 西南戦争 遺跡

A national historical site  
The seinan battlegrounds and  
memorial site of the 1877 War in  
Kumamoto and Gyokuto

植木町・玉東町西南戦争遺跡群連携保存活用協議会

肥薩の天地に秋さびし  
 田原坂に屍を越す人は雨に降る  
 民謡 田原坂

千本松  
 仁道塔  
 植木  
 明徳官軍墓地  
 植木天満宮  
 河原林少尉戦死の地  
 向坂

### 熊本城

### 西南戦争の動き

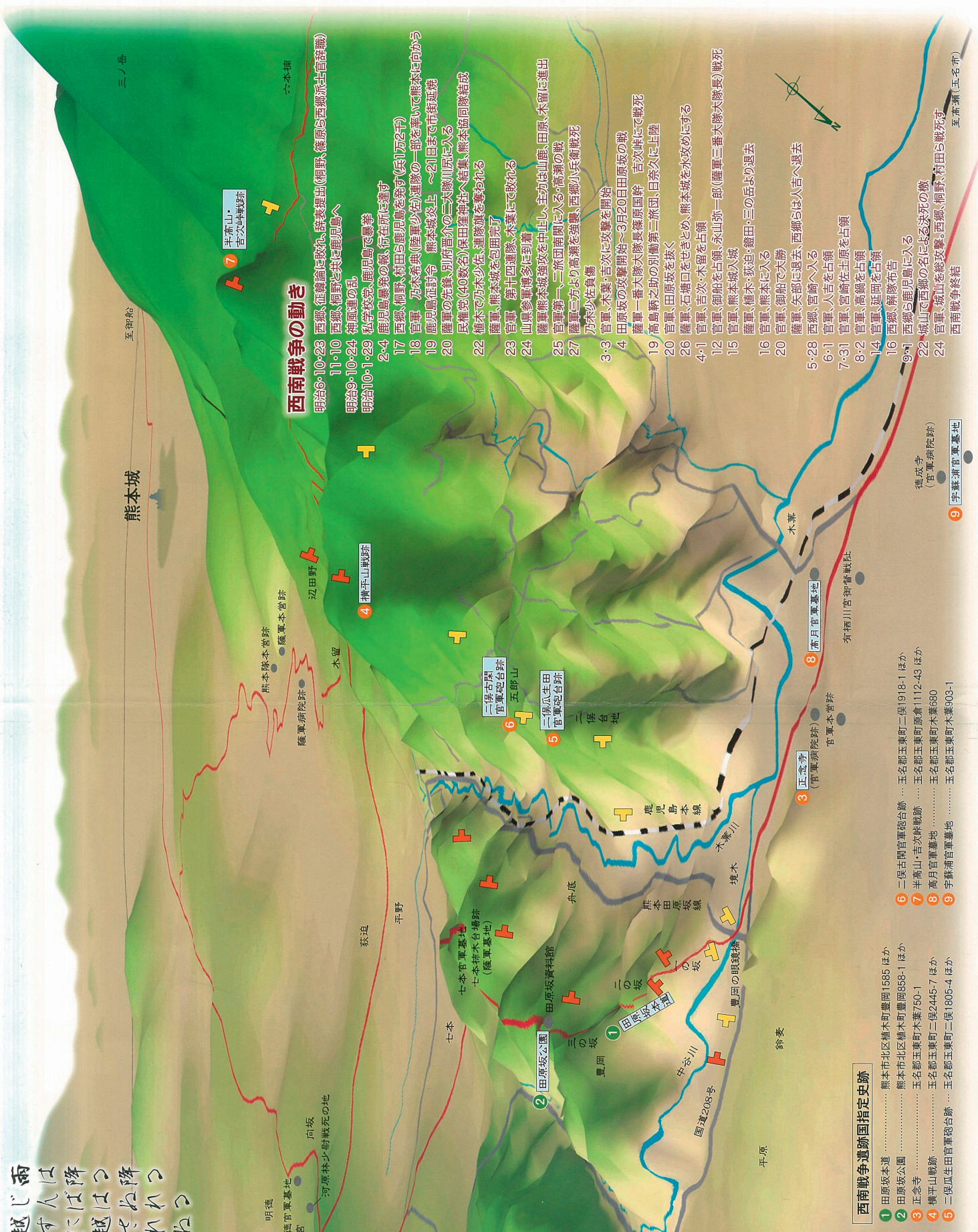
- 明治8・10・23 西郷、征韓論を敗れ、辞表提出(桐野、藤原ら西郷派古官陣職)
- 明治9・10・24 神風連の乱
- 明治10・11・29 私立校堂、鹿兒島を襲撃
- 2・4 鹿兒島暴発の報、行在所に達す
- 17 西郷、桐野、村田ら鹿兒島を襲撃(兵1万2千)
- 18 官軍、乃木希典(陸軍少佐)連隊の一部を率いて熊本に向かう
- 19 鹿兒島征討令 熊本城炎上 ~21日まで市街延焼
- 20 薩軍の先鋒、別府晋介の二大隊川原に入る
- 22 植木で乃木少佐、連隊旗を奪われる
- 23 薩軍、熊本城を包囲完了
- 24 山県参軍博多に到着
- 25 薩軍熊本城強攻を中止し、主力は山鹿、田原、木留に進出
- 27 薩軍三方より高瀬を強襲、西郷小兵衛戦死
- 乃木少佐負傷
- 3・3 官軍、木葉、吉次に攻撃を開始
- 4 田原坂の攻撃開始~3月20日田原坂の戦
- 薩軍一軍大隊長藤原国幹 吉次峰にて戦死
- 高島新之助の別働隊第二旅団、日奈久に上陸
- 20 官軍、田原坂を抜く
- 4・1 官軍、吉次、木留を占領
- 26 薩軍、石塘口をせきどめ、熊本城を水攻めにする
- 12 官軍、御船を占領、永山一助(薩軍三番大隊長)戦死
- 15 官軍、熊本城へ入る
- 薩軍、熊本城へ入る
- 16 官軍、熊本城を占領
- 20 官軍、御船を占領
- 5・28 薩軍、矢部に退去、西郷らは人吉へ退去
- 6・1 官軍、人吉を占領
- 7・31 官軍、宮崎佐土原を占領
- 8・2 官軍、高瀬を占領
- 14 官軍、延岡を占領
- 16 西郷、解隊布告
- 9・1 西郷ら鹿兒島に入る
- 22 城山で西郷の名による決死の戦
- 24 官軍、城山を総攻撃、西郷、桐野、村田ら戦死す
- 西南戦争終結

### 西南戦争遺跡国指定史跡

- 1 田原坂本道 …… 熊本市北区植木町豊岡1585 ほか
- 2 田原坂公園 …… 熊本市北区植木町豊岡858-1 ほか
- 3 正念寺 …… 玉名郡玉東町木葉750-1
- 4 植木山跡跡 …… 玉名郡玉東町二俣2445-7 ほか
- 5 二俣瓜生田官軍砲台跡 …… 玉名郡玉東町二俣1805-4 ほか
- 6 二俣古間官軍砲台跡 …… 玉名郡玉東町二俣1918-1 ほか
- 7 半高山・吉次峠戦跡 …… 玉名郡玉東町原倉1112-43 ほか
- 8 高月官軍墓地 …… 玉名郡玉東町木葉680
- 9 宇蘇浦官軍墓地 …… 玉名郡玉東町木葉903-1

明治10年3月4日~  
 3月7日 布陣状況

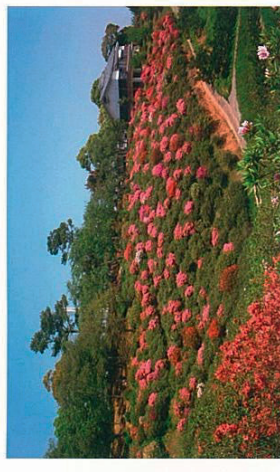
薩軍  
 官軍  
 西南戦争遺跡  
 国指定史跡  
 街道  
 河川  
 国道・県道





### 西南戦争の動き

- 明治6・10・23 西郷、征韓論を敢え、経表提出(同野、藤原ら西郷派土官評議)
- 11・10 西郷、桐野と共に鹿兒島へ
- 明治9・10・24 神風連の乱
- 明治10・1・29 私立学校、鹿兒島で襲撃
- 2・4 鹿兒島暴発の報、行在所に達す
- 17 西郷、桐野、村田ら鹿兒島を発す(兵1万2千)
- 18 官軍 乃木希典(陸軍少佐)連隊の一部を率いて熊本に向かう
- 19 鹿兒島征討令 熊本城脱上 ~21日まで市街延焼
- 20 薩軍の先鋒、別府晋介の三大隊川尻に入る
- 民権党(40数名)保田窪神社へ結集、熊本協同隊結成
- 22 植木、乃木少佐、連隊旗を奪われる
- 薩軍、熊本城を包囲完了
- 23 官軍 第十四連隊、木葉にて敗れる
- 24 山鹿参軍博多に到着
- 薩軍熊本城進攻を中止し、主力は山鹿、田原、木留に退出
- 25 官軍第一、二旅団南國に入る、高瀬の戦
- 薩軍三方より高瀬を襲撃、西郷小兵衛戦死
- 27 乃木少佐負傷
- 3・3 官軍、木葉、吉次に攻撃を開始
- 田原坂の攻撃開始~3月20日田原坂の戦
- 薩軍一番大隊隊長篠原原四郎 吉次時にて戦死
- 高島野之助の別働隊第二旅団、日奈久に上陸
- 20 官軍、田原坂を抜く
- 26 薩軍、石塘口をせきとめ、熊本城を水攻めにする
- 4・1 官軍、吉次、木留を占領
- 12 官軍、御附を占領、永山旅一隊(薩軍三番大隊隊長)戦死
- 15 官軍、熊本城入城
- 薩軍、植木、森迫、鎗田、三の岳より退去
- 16 官軍、熊本に入る
- 20 官軍、御附で大勝
- 薩軍、矢部は退去、西郷らは人吉へ退去
- 5・28 西郷、宮崎へ入る
- 6・1 官軍、人吉を占領
- 7・31 官軍、宮崎佐土原を占領
- 8・2 官軍、高鍋を占領
- 14 官軍、延岡を占領
- 16 西郷、解隊布告
- 9・1 西郷ら鹿兒島に入る
- 22 城山で西郷の名による決死の戦
- 24 官軍、城山を総攻撃、西郷、桐野、村田ら戦死す
- 西南戦争終結



2 田原坂公園

西南戦争では17日夜にわたる激戦が繰り広げられ、官軍阿軍とも若い兵士が多く命を落した戦場の地、田原坂は今は、ツツジや旅の명소として知られる美しい公園に生まれ変わりました。園内には、激戦の跡が生々しい弾痕の残る家(復元)や慰霊塔、土蔵造りの資料館が建ち、往時の戦いを知ることが出来ます。調査では、薬莖や小銃弾が確認され、多くの遺物が出土しました。



1 田原坂本道

豊間の眼鏡橋からの標高差は僅か80mの田原坂。一ノ坂、二ノ坂、三ノ坂と1.5kmの曲がりくねった道が続きます。この道だけが唯一大砲を曳いて通れる道幅があり、この道を越えなければ官軍は熊本城へは進めません。また薩軍軍にあっては生死を制する道です。ともに戦路上の重要地であり、一月平凡なこの坂道を中心とした一帯が、西南戦争最大の激戦の舞台となりました。調査では、薬莖や小銃弾が集中する激しい戦闘状況を示す場所がみつかりました。



豊間の眼鏡橋



▲正念寺山門

3 正念寺

玉東町の木葉にある正念寺は2月後半から3月3日まで戦闘下になりました。そのときに砲軍から撃つ射られた銃弾が今も山門に残っています。その後は官軍の掃帚所(敬護所)として使用されました。博愛社の活動が始まった場所ともいわれています。



▲二俣瓜生田官軍砲台跡

- 5 二俣瓜生田官軍砲台跡
- 6 二俣古閑官軍砲台跡

田原坂に布陣する薩摩軍に対抗するため、官軍は谷を挟んだ二俣台地に砲台を築きます。発掘調査では瓜生田地区と古閑地区において唐銃管(大砲を發射するときに使った発火管)が見つかりました。また、瓜生田砲台跡では大砲を据え、發射した痕跡が遺構として確認されています。



▲横平山砲跡山頂部野跡

4 横平山砲跡

横平山は二俣台地の南端にある標高144mの小高い山です。当時、薩摩軍が守っていましたが、官軍の母隊の要となりました。山頂部付近からは後装式銃の葉莖が多く見つかったっており、当時薩摩軍が新式の銃をそろえて戦った様子が見受けられます。また、薩摩軍の抜刀攻撃に対抗した官軍警備隊が出動したことで知られており、刀の野も発見されています。



▲半高山砲跡出土砲弾

吉次峠は、田原坂と同様に往還(当時の主要道路)が通る交通の要衝でした。半高山は薩摩軍の本隊が守備するところであり、山頂部からは多くの葉莖や雷管等、發砲の痕跡を示す遺物が見つかりました。

7 半高山・吉次峠砲跡



▲半高山砲跡(吉次峠より望む)

# 西南戦争遺跡

## 西南戦争とは

江戸時代の日本では、幕府は縁が深い小藩の藩主や旗本を主な担い手として政治を行い、外縁の大きな藩は幕府の指示を受けながら、領地の統治に専念していました。この体制で国内は安定していたのですが、1853年にペリーが艦隊を率いて来航し、開国を迫ると、外国との付き合いかたをめぐって実力のある大藩が発言力を増し、混乱が進みます。結局、幕府は1867年に国を治める役割を朝廷に返上する大政奉還を行いました。

新たな国のありかたをめぐって翌年に戊辰戦争が戦われ、これに勝った薩摩(鹿児島)、長州(山口)、土佐(高知)、肥前(佐賀)などの藩の人々を中心に明治政府が作られました。明治政府は藩を廃止し、税金や学校など全国共通の様々な制度を作っていくのですが、政府の中での相談だけで物事を決めるので、不満を持つ人もたくさんいました。

その中で一番大きな問題が、軍隊をどのように作るかでした。戊辰戦争で勝った側の藩の武士たちの多くは、今後も国の武力を担うのは自分たちを中心とした武士であるべきだと考えました。しかし、長州藩では武士以外の身分の人も含んだ「諸隊」が活躍しており、武士に任せざるべきかどうかは疑問がありました。そして、この長州藩出身の人々を中心に、身分や戊辰戦争での勝敗に関係なく全国から徴兵して、政府の命令に従う新たな軍隊を作ろうという考えが生まれました。その背景には「諸隊の一部が反乱を起こすなど、戦いに勝った軍隊が政府にとって扱いにくい存在だったこと」がありました。

藩のために戦場で仲間を失いながら命を懸けて戦い、勝利を獲得した武士たちにとって、このやり方は許せませんでした。彼らの多くが日本に対して無礼な態度をとる朝鮮に攻め込もうという征韓論となえます。彼らは外国を征服することにより、徴兵制による軍隊ができる前に国として武力を使い、自分たちこそがその担い手であると示すことをめざしていました。一度は新政府の幹部に属しながら、旧藩の仲間たちと同調して国許に帰

る人も多くいました。こうして、戊辰戦争に勝った側の佐賀や山口、また熊本などでも旧武士である士族たちによる反乱が起こりました。その最後の、もっとも大きなものが西南戦争です。

西南戦争が起こった1877年には、新政府の陸軍はすべて徴兵制による軍隊になったところでした。鹿児島土族を中心とする反政府軍(薩軍)によって、政府軍(官軍)を破ることは、徴兵制の軍隊は使えない物にならず、武士を中心にした軍隊こそが国家のために必要であるという自分たちの主張を裏付けることになりました。一方、政府は、徴兵制軍隊の正規軍だけではなく、鹿児島出身者の多い海軍や、巡査の形で志願してきた各地の士族たちの力も加えて何とかこれを鎮圧します。西南戦争は、国内勢力同士の最後の戦争、そして武士の時代の終わりを告げる闘いでした。



8 高月官軍墓地  
980名の政府軍兵士が葬られています。西南戦争の官軍墓地の中では最大級です。



9 宇蘇浦官軍墓地  
399名の政府軍、警視旅団の兵士が葬られています。

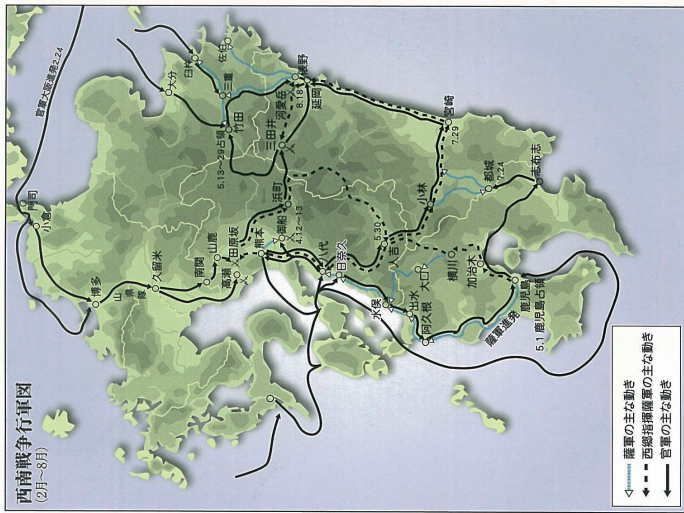
## 熊本市北区植木町と玉東町に広がる遺跡

西南戦争の戦場は鹿児島、熊本、大分、宮崎の各県に広がり、そのこと自体が、西南戦争の規模の大きさと薩軍の粘り強さを示しています。そのなかで熊本市の植木町と玉東町の遺跡は、戦争の初期に士族の軍隊と徴兵制の軍隊が正面からぶつかって優劣を競った、西南戦争の歴史的な性格を最もよく表すものです。これには官軍が敗れた植木の初戦、官軍の砲兵、工兵や警視庁巡査の抜刀隊も参加して最大の激戦となった田原坂の戦い、また熊本隊が薩軍側で参加した吉次峠をめぐる戦いの地が含まれています。

これまでの発掘調査により、官軍はもろろん薩軍も当初かなり多くの小銃弾を発射して近代の軍隊にふさわしい戦いをしたことや官軍砲兵の活動ぶりなどがわかり、戦争の実態をよく示す遺構が残っていることがはつきりしました。埋葬地や記念碑も、両軍の戦没者が直後の時期にどのように扱われ、戦争がどのように位置づけられたかを示す点で貴重です。また、後の日本赤十字社につながる活動の舞台ともなった病院跡の街道に面した門や、田原坂の道筋、石橋などが当時から残され、地形の大幅な変更や景観を崩すような建築が行われていないことは、戦闘のありようを理解するだけでなく、地域の人々の関わりも含めた西南戦争の歴史を振り返る場としての価値を高めています。

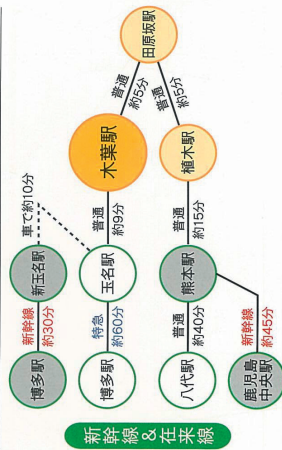
(東京大学大学院人文社会系研究科・文学部教授 鈴木淳)

## 西南戦争激戦の軌跡

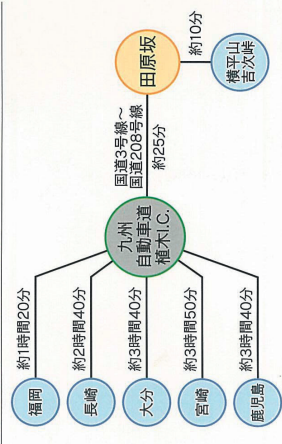


## 交通アクセス

### JRをご利用の場合



### 自動車をご利用の場合



## お問い合わせ

### 植木町・玉東町西南戦争遺跡群連携保存活用協議会

植木町合併特別区まちづくり班  
〒861-0195 熊本市北区植木町吉野23番地1  
TEL.096-272-0551 FAX.096-272-6916

玉東町教育委員会 社会教育課  
〒869-0312 熊本県玉名郡玉東町白木1番地1  
TEL.0968-85-3609 FAX.0968-85-2276

植木・玉東(西南戦争)最新情報はこちら  
<http://seinansensou.jp>



### 赤十字とは

赤十字は世界187の国と地域にネットワークを持つ世界最大の救護団体です。赤十字には、次の3つの機関があります。



ICRC  
赤十字国際委員会  
(International Committee of the Red Cross)



国際赤十字・赤新月社連盟  
(International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies)



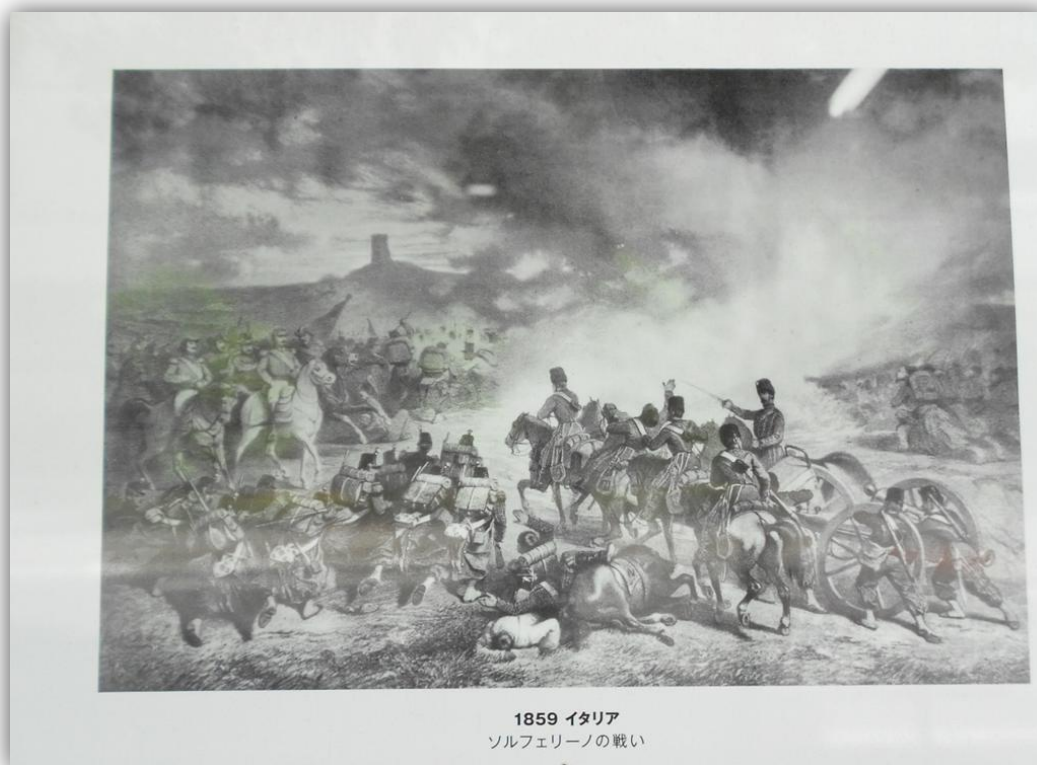
赤十字・赤新月社  
187社 (2012年1月現在)


### 赤十字150年の歩み

- 1859** 1859年 ソルフェリーノの戦い、赤十字思想の誕生
- 1863** 1863年 赤十字国際委員会(ICRC)の発足
- 1864** 1864年 ジュネーブ条約と各国赤十字社の誕生
- 1877** 1877年 博愛社(日本赤十字社の前身)創立
- 1901** 1901年 アンリー・デュナン、第一回ノーベル平和賞を受賞
- 1919** 1919年 赤十字社連盟の発足
- 二つの世界大戦
- 1965** 1965年 「7つの基本原則」を発表
- 2009** 2009年 赤十字思想誕生150周年
- 2011** 2011年 187番目の赤十字・赤新月社として、「モルティアン赤新月社」が誕生


アンリー・デュナンがソルフェリーノの戦場で惨状を目にしてから、赤十字国際委員会の前身である5人委員会が発立されるまでの5年間にちなんで、赤十字では2009年から2013年までの期間、「赤十字150年 Our world. Your move.」キャンペーンを展開しています。

赤十字150年 






**1898 キューバ**  
米西戦争中、治療にあたる軍医




**1863 スイス**  
赤十字国際委員会の前身となる五人委員会

**1800年代**



**1888**  
日本初の災害救護活動「磐梯山噴火災害」



**1867**  
日本赤十字社の創立者  
「佐野常民」

**日本の動き**



**第二次世界大戦**  
民間人が大量に犠牲になったソビエト連邦のスターリングラードの戦い



**第一次世界大戦**  
ICRCが捕虜収容所を初訪問(フランス)

**1900年代**



**1922 日本赤十字社屋前**  
着物姿のポーランド孤児



**1900**  
北清事変の際に活躍した日赤の病院船「弘済丸」





1972 ベトナム  
非人道的な兵器が多く使われたベトナム戦争



1968  
ナイジェリア  
民族対立と飢饉により  
大量の犠牲を出したビアフラ内戦

1900年代



1945  
焼け野原に立ち、救護活動の中核を担った広島赤十字病院



1923  
「関東大震災」芝公園に設置された日赤救護テント



1998 レバノン  
ICRCの仲介でイスラエルから解放されたレバノン人



1994 ルワンダ  
難民キャンプで活動するICRC医療班

1900年代



1986  
日赤での緊急治療を終えて帰国する  
二重体児ベトちゃん・ドクちゃん



1952  
日本赤十字社  
東京血液銀行の開設



2012 シリア  
アレッポで犠牲となった身内を運ぶ男たち



2011 コンゴ民主共和国  
ICRCの支援により再会を果たす家族

1900~2000年代



2004  
「新潟県中越地震」傷病者を搬送する日赤救護班



1995  
「阪神・淡路大震災」発災直後の日赤救護班



「一刻も早く!」東日本大震災で奮闘する石巻赤十字病院



「もう大丈夫ですよ」被災地の高齢者を支える介護スタッフ

東日本大震災



「復興を願って…」がれきの撤去を手伝う青少年赤十字メンバー



「子どもに笑顔を!」サマーキャンプ



「濡れたらどうする?助け方は?」着衣泳の体験教室



「献血と思いやりをありがとう」患者さんにお届けします

現在の日赤の活動



「おいしい食事を届けたい」炊き出しをするボランティア



「命を救いたい」医療現場で働く看護師



支援  
生計の自立を支援するため、農具や種などを配付



保護  
収容所を訪問し、被拘束者と面会する ICRC職員

現在のICRCの活動



国際人道法の普及  
赤十字の活動を紹介する冊子に目を通す兵士



赤十字パートナーとの連携  
がれきの下敷きになった一家の救出作戦

Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.

**Red Cross 150th Anniversary**

150 years  
of humanitarian work

**「赤十字150年」キャンペーン**

スイス人のアンリー・デュナンが、「戦争で傷ついた人々を敵味方の区別なく救護する」という着想を得て、赤十字を創設してから今年ちょうど150年にあたります。  
当京橋千足屋は、赤十字150年を記念し、写真展と特別メニュー・ギフトの販売を行っております。写真展は、アンリー・デュナンの誕生日(1828年5月8日)にあたる世界赤十字デーにオープンします。是非、お立ち寄りください。

**赤十字150年写真展 5/8(水)～5/31(金)**

開催日時: 平日 9:30～18:30 土日 9:30～17:00  
開催場所: 千足屋ギャラリー(京橋千足屋 京橋本店 2階) 東京都中央区京橋1-1-9 千足屋ビル2階

入場料 無料

**赤十字特別メニュー および ギフトの販売 5/1(水)～5/31(金)**

**赤十字記念グッズプレゼント**

「VSすいか カット」または「トロピカルパフェ」をご注文のお客様に「赤十字記念グッズ」をプレゼントいたします。

千足屋オリジナル VSすいか カット ¥1,050(税込)

赤十字150年 チャリティデザート 「赤十字150年特別メニュー」トロピカルパフェ ¥1,680(税込)

千足屋 販売場所 京橋千足屋 京橋本店(東京都中央区京橋1-1-9) 表参道原宿店(東京都渋谷区神宮前1-11-11)

Anzeige des Sembikiya-Cafés, Ginza/Tokyo.

Titelfoto der Ausstellung (Flüchtlingscamp in Albanien)



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Ausstellungsraum des Sembikiya-Cafés.

Henry Dunant (1828-1908), Gründer des Roten Kreuzes.

Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Die Schlacht bei Solferino, 1859.



Sano Tsunetami (1822-1902).  
Gründer des Japanischen  
Roten Kreuzes.

Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Das Japanische Rote Kreuz im Einsatz beim Bandaisan-Vulkanausbruch, 1888.



Spanisch-Amerikanischer Krieg, 1898. Das Rote Kreuz im Einsatz auf Kuba.

Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Das japanische Rot-Kreuz-Lazarett-Schiff „Kōsai-Maru“ 1900 im Boxer-Krieg.  
Unten: Der Hauptsitz des Japanischen Roten Kreuzes, 1912, Tokyo.





Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Polnische Kinder werden vom Japanischen Roten Kreuz in Tokyo versorgt (1920-22). Unten: Großes Kantō-Erdbeben von 1923.



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Rettungsfahrzeug des Japanischen Roten Kreuzes 1932. Unten: Das Rot-Kreuz-Krankenhaus Hiroshima nach dem Atombombenabwurf.



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Marcel Junod 1945 in Tokyo beim Besuch der Kriegsgefangenen-Auskunft.  
Unten: Ein IKRK-Vertreter im Gespräch mit deutschen Kriegsgefangenen 1914-1918.



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Warenlager mit Lastwagen 1939-1945, Schweiz.  
Unten: Stalingrad 1942.



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Unterzeichnung der Vier Genfer Abkommen 1949, Schweiz.  
Unten: Gründung der Blutspende-Bank des Japanischen Roten Kreuzes 1952, Tokyo.



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: 1952, eine Frau liest den ersten Brief ihres Mannes aus sowjetischer Kriegsgefangenschaft.  
Unten: Kinder während des Bürgerkriegs, Biafra Nigeria, 1968.

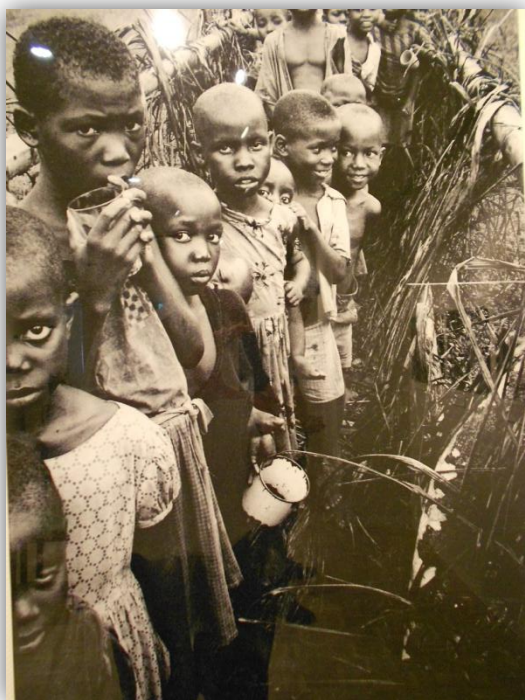


Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Südvietnam, 1972.  
Unten: 1986. Peto chan und Doku chan.



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Flüchtlingscamp in Ruanda, 1994.  
Unten: Hanshin-Erdbeben, 1995.





Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Peru 1996/97, Geiselnahme in der japanischen Botschaft.  
Unten: Libanon 1998.



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Evakuierung von Verletzten Niigata-Ken, Erdbeben von 2004.  
Unten: Palästina, 2007.



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Afghanistan, 2006.  
Unten: Syrien, 2012.



Foto-Ausstellung des Japanischen Roten Kreuzes in Zusammenarbeit mit dem IKRK in Genf in den Räumen der Sembikiya-Galerie Ginza/Tokyo, 2013.



Oben: Familienzusammenführung, 2011 Kongo.

Das Gründungsdokument der Haku-Ai-Sha vom 1. bzw. 3. Mai 1877. Sano Tsunetami und Ogyū Yuzuru an Arisugawa no Miya Taruhito (mit freundlicher Genehmigung des Sekijūji Jōhō Puraza Tokyo).

博愛社設立に付征討總督宮へ提出願書

此度鹿兒島縣暴徒御征討ノ事ハ實ニ容易ナラシム事件ニ  
 テ開戦ニ未既ニ四旬ヲ過キ攻撃日夜ヲ分クス官兵ノ死傷  
 頗ル夥多ク趣戦地ノ形勢逐次傳聞致シ莫甚悲惨ノ  
 状誠ニ傍觀スルニ忍ヒサシム次第ニ度抑モ死者ハ深ク憐  
 ムヘシト雖モ生ニ復スルノ法ナシ唯傷者ハ痛苦萬狀生  
 死ノ間ニ出沒スルヲ以テ百方救濟ノ道ヲ尽スルノ心要ト  
 被存及固ヨリ政府ニ於テハ看護医治ノ方法整備ス  
 ト虽モ連日ノ激戦創瘡ノ者漸ク増シ自然御行届相成集  
 候場合モ可有之ト料察致シ候  
 聖上至仁大ニ宸襟ヲ悩シ玉ヒ屢々慰問ノ使ヲ差セラ  
 レ皇太后宮亦厚ク賜ノ所アリタム由臣子々々者感泣ノ  
 外ナリ炭就テハ私共此際ニ臨ニ數世田恩ニ浴シ候万分  
 ノ一ヲ報セシ為メ不才ヲ願ニス一社ヲ結テ博愛ト名ケ

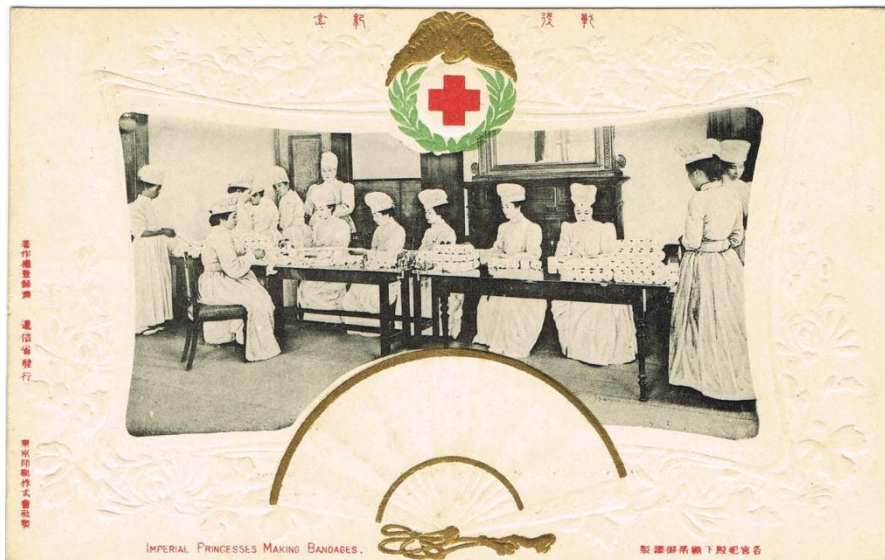
英本縣

Das Gründungsdokument der Haku-Ai-Sha vom 1. bzw. 3. Mai 1877. Sano Tsunetami und Ogyū Yuzuru an Arisugawa no Miya Taruhito (mit freundlicher Genehmigung des Sekijūji Jōhō Puraza Tokyo).

第二號

外ナリ炭就テハ私共此際ニ臨ミ數世同恩ニ浴シ候万分  
 ノ一ヲ報セシ為メ不才ヲ顧ニス一社ヲ結テ博愛ト名ケ  
 廣ク天下ニ告ケテ有志者ノ協参ヲ乞ヒ社員ヲ戦地ニ差  
 シ海陸軍匠長官ノ指揮ヲ奉シテ官兵ノ傷者ヲ救済致シ  
 度志願ニ有之炭且又暴徒ノ死傷ハ官兵ニ倍スルミナラ  
 ス救護ノ方法モ不相整ハ言ヲ俟ツス姓々傷者ヲ山野ニ  
 奪シ雨露ニ暴シテ救ムル能ハサル哉ノ由此輩ノ如キ  
 大義ヲ誤リ王師ニ敵スト至モ亦 皇國ノ人民タリ  
 皇家ノ赤子タリ負傷坐シテ死ヲ待ツモノモ捨テ顧ミラハ  
 人情ノ忍ヒラシム所ニ付是亦救養救治致シ度御許可有之  
 炭ナリ 朝廷寛仁ノ御趣意内外ニ燕著スルノミナラヌ感  
 化スルノ一端トモ可相成候政本文明ノ因ハ戦争アハ毎  
 ニ自國人ハ勿論他邦ヨリモ或ハ金ヲ醵シ或ハ物ヲ贈リ  
 若クハ人ヲ差シ破此ノ別ナク救済ヲ為スト是々勤ケル  
 ノ慣習ニテ具例ハ救養ニ暇アラス炭本件ノ義ハ一日ノ





Text zur Erklärung von Herrn Bernd Lepach (Leipzig): Kaiserliche Prinzessinnen fertigen Verbände. Um die Verbundenheit der Aristokratie mit dem Roten Kreuz und um ihre Anteilnahme am Kriege zu zeigen, wurde die Karte mit dem Bild der Prinzessinnen herausgegeben, die hinter einem Tisch Verbände fertigen. Es sind von rechts Prinzessin Chikako aus dem Hause Kuni, Prinzessin Yasuko aus dem Hause Arisugawa, Prinzessin Chieko aus dem Hause Kan-in, Prinzessin Kaneko aus dem Hause Higashi-Fushimi und Prinzessin Itsuko aus dem Hause Nashimoto. Über dem Foto ist das Zeichen des Roten Kreuzes, unterhalb des Fotos goldumrahmte weiße Fächer, Chrysanthemen und Paulownia-Gewächse.



In einem wappenförmigen Rahmen mit der Unterschrift links unten „Damen des freiwilligen Schwesternverbandes assistieren bei Operationen“ ist eine Szene von Operationen in einem Feldlazarett dargestellt. Um welchen Ort es sich hier handelt, kann man nicht erkennen. Daneben links sehen wir eine Zeichnung von 4 halben Chrysanthemen und rechts Lorbeerblätter, ein Rotes Kreuz und eine Schwesternhaube. [Bernd Lepach, Leipzig].





Japanische und fremde Damen des freiwilligen Schwesternverbandes beim Anfertigen von Verbänden. Die Damen des freiwilligen japanischen Schwesternverbandes wurden weitestgehend von Frauen und von Angehörigen des diplomatischen Corps verschiedener Nationen unterstützt. Fremde Damen wurden nicht an die Front geschickt, sondern sie wurden im Lande, z.B. wie hier auf dem Bilde, zum Anfertigen von Verbänden eingesetzt. Hinter dem Foto ist ein Muster von Lorbeer und Winter-Chrysanthenen abgebildet. [Bernd Lepach, Leipzig].



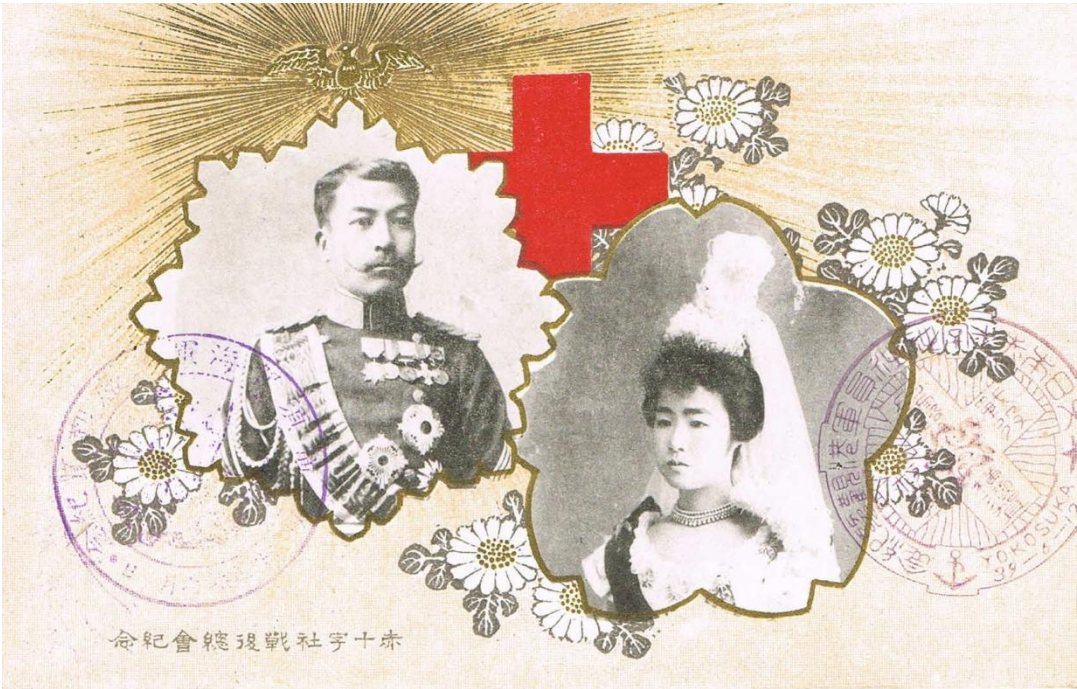
Prinzessin Chieko Kan-in-no-Miya

Das Foto auf der Karte zeigt Prinzessin Chieko Kan-in, Präsidentin des gesamten freiwilligen Schwesternverbandes. Vorname der Prinzessin ist Chieko, Kan-in ist der Haus- oder Familienname der Zusatz no-Miya heisst „aus dem Hause“. Die Blumen über und unter dem Bild sind wahrscheinlich Chrysanthenen. [Bernd Lepach, Leipzig].

Das Rote Kreuz auf japanischen Postkarten aus dem Russisch-Japanischen Krieg 1904/05



Matsukata Masayoshi (1835-1924), Präsident des Japanischen Roten Kreuzes 1902-1912.



Prinz Kan-in und Prinzessin Kan-in.